Tikkun Olam – Lasst Euer Leben sprechen!

oder

Wer war Dr. Walter Lippmann?

Thorsten Grigat

© 2025 – All Rights Reserved:
Thorsten Grigat, Grillparzer Straße 4 in 22085 Hamburg, Deutschland
Telefon: +49-173-166 39 67
Email: thorstengrigat@icloud.com

Sämtliche Angaben in diesem Werk erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Eine Haftung des Autors und des Verlages sind ausgeschlossen.

Alle Rechte vorbehalten, das des öffentlichen Vortrags der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen sowie der Übersetzung, auch einzelne Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie Mikrofilm oder andere Verfahren ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert oder durch Verwendung, elektronischer Systeme verarbeitet vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN Nr. ist beantragt

Inhaltsverzeichnis

Die in **fett geschriebenen** Kapitelüberschriften beziehen sich unmittelbar auf die Biografie von Dr. Lippmann, die anderen Kapitel dienen dem historischen Verständnis.

Inhaltsverzeichnis **3**

Zum Titel: Tikkun Olam **10**

Vorwort **10**

Ursachen und Umstände: *11*
Suche beginnt: *11*
Entdeckungen: *12*
Dokumentation: *12*
Meine Forschung: *13*
Bedeutung der Dokumentation: *13*
Erkenntnisse: *14*
Fertigstellung des Manuskriptes: *14*

Prolog: **15**

Weblinks **16**

Von der Aufklärung zur Barbarei – und zurück **16**

Erste Internet-Recherche am 03.10.2023 ..... **17**

Lebenslauf von Walter Lippmann vom 08.07.1955 ..... **19**

13.10.1895 Walter Lippmanns Geburtstag **20**

1902 – 1914 Schulzeit in Leipzig **20**

1904 – 1908 Völkermord an den Herero und Nama *22*
Anno 1908 Erstes Antibiotikum *22*

1914 – 1915 Rechtsstudium **22**

1914 – 1918 Erster Weltkrieg *23*

1915 – 1919 Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg **24**

30.11.1918 Frauen-Wahlrecht wird eingeführt *26*

1919 – 1920 Rechtsstudium und erstes Staatsexamen **26**

24.02.1920 Parteiprogramm der NSDAP *27*

1920 – 1924 Referendariat **27**

Anno 1921 Esperanto-Grammatik veröffentlicht *29*

30.03.1922 Tod der Mutter Ernestine Lippmann **31**

20.09.1923 Promotion **31**

15.11.1923 Einführung der Rentenmark *33*

08.11.1923 *Hitler-Putsch* ... *33*

05.01.1924 **Assessor** ... **34**

1924 – 1938 **Rechtsanwalt in Leipzig** ... **35**

1924 – 1938 **Soziales Engagement** ... **36**

29.05.1926 **Geburt von Sohn Bernhard Lippmann** ... **38**

Anno 1927 *Veröffentlichung einer 2. Esperanto-Grammatik* ... *40*

10.12.1929 *Nobelpreis für Thomas Mann* ... *40*

12.03.1930 *Gandhis Salzmarsch* ... *41*

01.04.1930 *Der Blaue Engel* ... *42*

14.09.1930 *Reichstagswahl* ... *42*

10.10.1930 *Neues Land – Friedlicher Aufbau* ... *43*

24.04.1931 **Land-Spende für KKL** ... **43**

1931 – 1932 **Vereins-Syndikus** ... **44**

22.01.1932 ***Weitere Land-Spende für KKL*** ... **44**

1932 – 1933 *Holodomor* ... *45*

1933 – 1941 **Schatten und Finsternis** ... **45**

30.01.1933 *Machtergreifung der Nazis* ... *46*

27.02.1933 *Der Reichstag brennt* ... *46*

01.04.1933 *Boykott jüdischer Geschäfte* ... *47*

07.04.1933 *Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* ... *48*

19.04.1933 *Professorenboykott* ... *49*

10.05.1933 *Bücherverbrennungen* ... *49*

16.11.1934 **Kauf einer Plantage in Palästina** ... **51**

18.01.1935 **Neues Büro in der Leipziger Petersstraße 15** ... **54**

17.05.1935 *Verbot des Esperanto-Unterrichts* ... *56*

01.08.1936 *Olympische Sommerspiele* ... *56*

19.04.1937 **Loge B'nai B'rith wird aufgelöst** ... **56**

19.04.1937 **Erste und zweite Verhaftung (November 1937)** ... **57**

19.07.1937 *Ausstellung „Entartete Kunst"* ... *58*

08.11.1937 *Ausstellung „Der ewige Jude"* ... *59*

26.04.1938 *Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden* ... *60*

29.04.1938 **Artikel im „Jüdisches Gemeindeblatt Leipzig"** ... **60**

06.07.1938 *Konferenz von Évian* ... *61*

17.08.1938 *Namensänderungsverordnung* ... *62*

27.09.1938 **Berufsverbot für jüdische Juristen** ... **63**

28.09.1938 **Vermögensaufstellung von Walter Lippmann ... 63**
05.10.1938 *J-Kennzeichnung für Reisepässe ... 66*
26.10.1938 **Familie Asch will nach London ... 66**
28.10.1938 *Polenaktion ... 67*
09.11.1938 *November-Pogrome ... 68*
10.11.1938 **Inhaftierung in KZ Buchenwald ... 70**
12.11.1938 *Sühneleistung für das Novemberpogrom ... 73*
12.11.1938 *Schadenersatz für das Novemberpogrom ... 74*
12.11.1938 **Berufsverbot für Anwälte und Notare ... 74**
12.11.1938 *Ausschaltung der Juden ... 75*
25.11.1938 **Ausschaltung von Julius Asch ... 76**
03.12.1938 *Verordnung über Einsatz des Jüdischen Vermögens ... 85*
10.12.1938 **Konsulent ... 86**
13.12.1938 **Tod des Vaters Michaelis Lippmann ... 88**
12.01.1939 **Tod von Julius Asch ... 90**
17.05.1939 **Leibnizstraße 13 II in Leipzig ... 91**
13.05.1939 *Irrfahrt der „St. Louis" ... 98*
09.06.1939 *Marlene Dietrich wird Amerikanerin ... 99*
15.06.1939 *Wirklich, ich lebe in finsteren Zeiten! ... 100*
18.07.1939 **Kindertransport für Sohn Bernhard Lippmann ... 100**
12.08.1939 *The Wizard of Oz ... 104*
22.08.1939 **Versuch nach Palästina auszuwandern ... 106**
01.09.1939 *Überfall auf Polen – Beginn des 2. Weltkrieges ... 107*
02.09.1939 *Letzter Kindertransport nach England ... 108*
03.11.1939 **Fünfte Verhaftung von Walter Lippmann ... 108**
07.09.1940 *Deutschland greift England an ... 109*
Anno 1940 *Deutsche Hörer! von Thomas Mann ... 110*
25.06.1940 *Emergency Rescue Committee ... 111*
1940 – 1941 **Jewish Agency for Palestine ... 113**
15.06.1941 **Walter Lippmanns Flucht nach New York ... 115**
21.06.1941 **Fahrt der SS Villa de Madrid ... 119**
27.11.1941 **Walter Lippmanns US-Einwanderungsantrag ... 127**
16.07.1941 **Elise Lippmanns Flucht ... 130**
19.09.1941 *Judenstern ... 133*
29.09.1941 *Massen-Erschießung von Babyn Jar ... 133*

15.10.1941 *Beginn der systematischen Deportationen* ... 134
23.10.1941 *Auswanderungsverbot für Juden* ... 135
11.12.1941 *Deutschland erklärt USA den Krieg* ... 135
23.02.1942 *Stefans Zweig Flucht in den Tod* ... 135
07.07.1942 *Stalingrad* ... 136
24.07.1943 *Operation Gomorrha – Hamburger Feuersturm* ... 137
19.11.1943 *Deutsche Kriegserklärung an das Judentum* ... 139
04.12.1943 *Bombardement auf Leipzig* ... 139
30.01.1945 *Untergang der „Wilhelm Gustloff"* ... 139
23.01.1945 *Ende des Widerstandes* ... 140
08.05.1945 *Nazi-Deutschland kapituliert* ... 142
08.05.1945 *Tag der Befreiung* ... 143
06.08.1945 *Hiroshima und Nagasaki* ... 143
02.09.1945 *Ende des 2. Weltkrieges* ... 145

1942 – 1947 **Notberufe von Walter Lippmann** ... **146**

1942 – 1955 **Vom Buchhalter zum Comptroller** ... **149**

01.11.1943 **American Esperantist** ... **151**
23.07.1944 *Befreiung der Konzentrationslager* ... 154

24.03.1945 **Bernhard Lippmann wird verwundet** ... **155**
20.11.1945 *Nürnberger Prozesse* ... 157

08.05.1946 **Bernhard Lippmann in New York** ... **161**
Juli 1946 *Viktor E. Frankl: Frieden unter uns* ... 162
15.10.1946 *Die Mörder sind unter uns* ... 163
1947 – 1956 *McCarthy Ära* ... 164

Anno 1947 **Bernhard Lippmann heiratet** ... **165**

28.01.1947 **Elise Lippmann stellt Einbürgerungsantrag** ... **165**
10.11.1947 *Militärregierungsgesetz Nr. 59* ... 166
11.07.1947 *SS Exodus 1947 nach Palästina* ... 166

15.03.1948 **Walter Lippmann stellt Einbürgerungsantrag** ... **167**
31.03.1948 *Ende der Entnazifizierung* ... 168

April 1948 **Eine Sprache für Palästina** ... **170**
14.05.1948 *Gründung des Staates Israel* ... 170
20.06.1948 *Währungsreform in Westdeutschland* ... 172
10.12.1948 *Verkündung der Menschenrechte* ... 173
12.05.1949 *Rückerstattungsgesetz für die britische Zone* ... 175

10.10.1949 **Antrag für Wiedergutmachung von Erna Asch** ... **175**
23.05.1949 *Grundgesetz für Bundesrepublik Deutschland* ... 190

31.12.1949 *Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit* ... 192

08.05.1949 Walter Lippmann in Philadelphia ... **193**

03.04.1950 Elise Lippmann bei der Volkszählung 1950 ... **194**

07.07.1950 Elise Lippmann in Portageville, NY ... **194**

Anno 1950 *Föderale US-Volkszählung von 1950* ... 196

11.05.1951 *Wiedergutmachungsgesetz für den öffentlichen Dienst* ... 198

06.02.1952 *Elisabeth II. besteigt den Thron und wird am 02.06.1953 gekrönt* ... 199

28.06.1952 Esperanto Konferenz in Sacramento ... **200**

01.07.1952 Esperanto Grammatik Akademie ... **201**

20.03.1953 *Anerkennung der „freien Ehe" von Eugen Tuteur* ... 202

17.06.1953 *Volksaufstand in der DDR* ... 206

01.10.1953 *Bundesentschädigungsgesetz (BEG) tritt in Kraft* ... 207

07.06.1954 *Alan Turing geht aus dem Leben* ... 209

28.08.1954 Tod von Ernest G. Dodge ... **210**

30.10.1954 Elise Lippmann reist nach Deutschland ... **212**

05.04.1955 Elise Lippmann reist nach England ... **213**

08.02.1955 Walter Lippmanns Rückkehr nach Deutschland ... **214**

08.07.1955 Wiederzulassung als Rechtsanwalt ... **216**

03.08.1955 Anwaltstätigkeit in Hamburg ... **221**

1955 – 1986 *Allgemeine Wiedergutmachungspraxis* ... 223
Historischer Kontext ... 223
Die schwierige Situation der Holocaust-Überlebenden ... 224
Herausforderungen bei den Wiedergutmachungsverfahren ... 224
Kritische Auseinandersetzung mit der Entschädigung ... 225

07.08.1955 Antrag auf Entschädigung von Walter Lippmann ... **227**

20.04.1956 Zeitungsanzeigen in Tel Aviv ... **247**

Anno 1957 *Assessor Claus von Amsberg, später Prinz der Niederlande* ... 249

15.03.1958 Entschädigungsantrag für Michaelis Lippmann ... **250**

12.11.1955 *Erste Soldaten in der Bundeswehr* ... 250

04.10.1957 *Sputnik 1* ... 251

17.03.1959 *Der XIV. Dalai Lama flieht aus Tibet* ... 252

01.08.1959 Vertretung durch RA Helmut Krause ... **253**

03.05.1960 *Marlene Dietrich in Berlin* ... 254

11.04.1961 *Beginn des Eichmann-Prozesses* ... 256

28.05.1961 *Gründung von Amnesty International* ... 258

13.08.1961 *Bau der Berliner Mauer* ... 258

30.10.1961 **Walter Lippmann macht Urlaub** ... **259**

10.04.1962 **MS Zamenhof in Hamburg** ... **259**

03.09.1962 **Reklamation einer Zeitschrift** ... **260**

1963 – 1974 **Esperanto-Akademie** ... **261**

28.03.1963 *Martin Luther King: „I have a dream"* ... *262*

09.09.1964 *Besuche aus der „Ostzone"* ... *264*

20.12.1963 *Beginn der Auschwitz-Prozesse* ... *265*

30.07.1966 *4:2 England gegen Deutschland* ... *267*

03.04.1967 **Alter und Krankheit** ... **268**

05.06.1967 *Israels Sechstagekrieg* ... *268*

25.08.1967 *Farbfernseher für die BRD* ... *268*

12.04.1968 *Die 68er-Bewegung* ... *269*

29.04.1968 *HAIR* ... *271*

28.06.1969 *Stonewall-Aufstand* ... *271*

21.07.1969 *Der erste Mensch auf dem Mond* ... *272*

15.08.1969 *Woodstock* ... *273*

03.08.1969 **Tod von Erna Asch** ... **273**

07.12.1970 *Der Kniefall von Warschau* ... *274*

05.09.1972 *Münchner Olympia-Attentat* ... *274*

18.02.1974 **Vertretung durch RA Friederich Busse** ... **275**

13.10.1975 **Walter Lippmanns 80. Geburtstag** ... **275**

08.08.1978 *Hans Filbinger – zum Beispiel* ... *276*

22.01.1979 *Holocaust – Die TV-Geschichte der Familie Weiß* ... *278*

27.02.1980 **Vertretung durch RA Ulrich Lemberg** ... **278**

13.10.1980 **Walter Lippmanns 85. Geburtstag** ... **278**

22.10.1980 **Tod von Elise Lippmann** ... **278**

01.12.1980 **Hochzeit mit Barbara Mohr, geb. Walbaum** ... **279**

13.04.1982 **Pflanzung einer Eiche** ... **283**

15.12.1983 *Volkszählungsboykott* ... *285*

08.05.1985 *Richard von Weizsäcker – Kollektivscham* ... *285*

13.10.1985 **90. Geburtstag von Walter Lippmann** ... **287**

21.11.1985 **Bundesverdienstkreuz** ... **289**

05.04.1986 **Tod von Walter Lippmann** ... **295**

11.09.1988 *Gründung der Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte* ... *296*

ab 11.09.1988 *Anerkennung und Entschädigung aller NS-Verfolgten – Beispiele:* ... *298*
Zwangssterilisation: ... *299*

Kriegsdienstverweigerer und Fahnenflüchtige ... 302
Homosexuelle Männer ... 302
Swing-Jugend ... 303
Heimkinder ... 304
Italienische Kriegsgefangene ... 305
Transgenerationale Weitergabe ... 306

11.04.1991 Tod von Alec Venture – Bernhards „englischer Vater“ ... **307**

Juli 1999 Suchanzeige ... **311**

06.12.2011 Tod von Bernhard Lippmann ... **311**

01.03.2020 Tod von Barbara Lippmann ... **312**

09.03.2024 Stolperstein für Walter Lippmann ... **312**

26.09.2025 Übergabe des Namensschilds an die Familie Lippmann ... **312**

Dr. Lippmanns Lebenslauf im Überblick ... **314**

Nachwort ... **315**

Nach Redaktionsschluss ... **318**

Späte Funde ... **318**

25.10.1938 Wolfgang Julius Paul Brendler – Zwischen jüdischer und christlicher Identität (Nachtrag) ... 319
03.11.1938 Verkauf der Elbchaussee 30 (Nachtrag) ... 324
15.11.1938 Verkauf des Gut Marienhöhe (Nachtrag) ... 324
12.01.1939 Tod von Julius Asch (Nachtrag) ... 326
18.07.1939 Kindertransport für Sohn Bernhard Lippmann (Nachtrag) ... 327
08.05.1946 Bernhard Lippmann in New York (Nachtrag) ... 328
09.07.1946 Wiedergutmachung für Erna Asch (Nachtrag) ... 328
Anno 1947 Bernhard Lippmann heiratet (Nachtrag) ... 329
14.12.1938 Judenvermögensabgabe (Nachtrag) ... 329
11.04.1961 Beginn des Eichmann-Prozesses (Nachtrag) ... 330
03.08.1969 Tod von Erna Asch (Nachtrag) ... 332
07.12.1970 Der Kniefall von Warschau (Nachtrag) ... 332

Verzeichnis der Fachliteratur mit einer wissenschaftlichen Perspektive: ... **334**

Zeitreise durch die Literatur mit authentischen Geschichten und lebendigen Protagonisten. ... **335**

Archiv-Verzeichnis ... **338**

Weblinks ... **339**

Und dann noch das Übliche Kleingedruckte: ... **340**

Bildnachweis ... **341**

INDEX ... **342**

Endnoten ... **349**

Zum Titel: Tikkun Olam

Bei meinen Recherchen in den letzten Monaten bin ich auf den hebräischen Begriff „Tikkun Olam" gestoßen. Dieser wird von der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg[1] mit „Reparatur der Welt" übersetzt. Aber was ist da kaputt? Und wer oder was kann es reparieren? Tikkun Olam ist zu einem jüdischen Sammelbegriff für soziales und ökologisches Engagement geworden. Menschen sind aufgefordert, zugunsten einer gerechteren, konfliktärmeren, naturerhaltenden Welt zu wirken. Sandra Borchert beschreibt in Raawi,[2] dem Magazin für jüdisches Leben in Deutschland, das Tikkun Olam sich heute mehr auf soziale Verantwortung für die Behebung von Missständen in der Welt bezieht als auf seine spirituelle Verbindung zur Kabbala.

Ich habe den Eindruck, dass Dr. Lippmann nach dem Prinzip des Tikkun Olam gelebt hat.

Abbildung 1Fundstück vom 03.10.2023

Vorwort

Wenn die richtigen Ursachen und Umstände zusammenkommen, entsteht etwas Neues, das seinerseits wieder die Ursache oder der Umstand für etwas Neues wird – so wie dieses Buch. Die Ursache für dieses Buch war das alte Namensschild „Dr. Walter Lippmann – Rechtsanwalt" an der Tür zu meiner Dachbodenkammer. Hinzu kamen die Lektüre des Buches "Rothenbaumchaussee"

von Michael Batz, meine Patenschaft für den Stolperstein für Eugen Tuteur vor unserem Haus, mein ungebremster Wissensdrang, auch Neugier genannt, und die freie Zeit, die ich nach dem Ende meines Berufslebens habe.

Ich wohne seit 1987 in der Grillparzer Straße 4. Vor mir wohnte und arbeitete in meiner Wohnung Dr. Lippmann. Meine Nachbarn erzählten mir, dass er als jüdischer Rechtsanwalt die Interessen seiner Mandanten in Wiedergutmachungsverfahren vertrat.

Ursachen und Umstände:

Im Februar 2020 hing ein Spendenaufruf für einen zu verlegenden Solperstein für Eugen Tuteur an unserer Haustür. Da ich die Idee der Stolpersteine[3] großartig finde, übernahm ich spontan die Kosten für die Verlegung des ersten Stolpersteins vor unserem Haus. Im Herbst desselben Jahres lernte ich die Angehörigen von Herrn Tuteur kennen. Sie waren gekommen, um den Stolperstein anzusehen und den Geburtstag ihres Verwandten zu gedenken. Aus den nachfolgenden Begegnungen entwickelte sich ein sehr freundschaftlicher Kontakt.

Über das Schicksal von Eugen Tuteur und seiner Verlobten Olga Stahlmann werde ich später im Rahmen der Wiedergutmachungsverfahren, als Beispiel für behördliche Schikanen berichten.

Die dritte Inspiration für diese Biografie erhielt ich im Sommer 2023, als ich das Buch von Michael Batz mit dem Titel „Das Haus des Paul Levy – Rothenbaumchaussee Nr. 26" las. Darin beschreibt er die Suche nach dem Eigentümer einer Klarinette, die bei Renovierungsarbeiten gefunden wurde. Michael Batz[4] erzählt von den Schicksalen der wechselnden Bewohner des Hauses, das einmal die erste jüdische Bauherrengemeinschaft in Hamburg war und vermittelt so ein interessantes Stück Zeit- und Stadtgeschichte.

Diese Umstände trafen auf die entscheidende Ursache für meine Suche, nämlich mein Wunsch, herauszufinden, wer Dr. Walter Jacques Lippmann war.

Suche beginnt:

Am 03.10.2023 schraubte ich das Namensschild ab, das vermutlich seit 1955 an der Dachkammertür hing und jetzt auf meinem Schreibtisch liegt. Wo beginnt man so eine Suche? Richtig, bei Google, gefolgt den Institutionen wie dem Hamburger Staatsarchiv, dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden und später auch den zahlreichen hochspezialisierten nationalen und internationalen Archiven, die zum größtenteils eine Online-Recherche ermöglichen.

Die Einarbeitung in die verschiedenen Archiv-Architekturen, also wie wird was wo abgelegt, gelang mir dank der freundlichen Mitarbeiter der Archive und Bibliotheken, denen ich an dieser Stelle ganz herzlich danken möchte. Einige Akten konnte ich nur persönlich in den Lesesälen der Einrichtungen einsehen.

Entdeckungen:

Es liegt in der Natur der Kriegswirren und der Nachkriegsgeschichte, dass Dokumente an den unterschiedlichsten Orten aufbewahrt werden. Nur durch das Führen einer detaillierten Excel-Liste, in der ich die wichtigsten Informationen festhielt, behielt ich die Übersicht über die etwas mehr als 3.000 Seiten, die ich in den verschiedenen Akten und Unterlagen fand. Leider findet man die Informationen nicht in chronologischer Reihenfolge. Durch die systematische Auflistung der Informationen von Anfang an konnte ich mit zunehmender Datenmenge die zeitliche Ordnung mit Hilfe von Excel schnell herstellen und so den Überblick behalten und Zusammenhänge feststellen.

Auf den ersten Blick erscheinen die 70 Jahre alten Steuerunterlagen von Dr. Lippmann wenig aufregend, doch wie so oft steckt das Überraschende im Detail. Davon später mehr. Eine andere Wirkung, eine tiefe Erschütterung löste der Fund des Gefangenenbuches des Leipziger Polizeigefängnisses aus. Oder ein Foto aus dem KZ Buchenwald, das den Morgenappell vom 10.11.1938, dem Morgen nach der Reichspogromnacht, zeigt, auf dem die 9.845 Männer zu sehen sind, die in dieser Nacht verhaftetet wurden. Als mir klar wurde, dass auch Dr. Lippmann auf diesem Foto zu sehen ist, konnte ich tagelang nicht weiterarbeiten.

Je mehr ich von Dr. Lippmann und seiner Familie in Erfahrung brachte, je vertrauter ich mit ihnen wurde, desto schwerer fiel es mir, ihr Schicksal zu ertragen. Gelegentlich erlebte ich so etwas wie „emotionale Seitenstiche" und ich musste eine Pause einlegen, sei es, um in ein Konzert zu gehen oder eine Tüte Kirschen zu essen. Danach konnte ich weiterforschen und weiterschreiben.

Dokumentation:

Ich bin kein Schriftsteller, deshalb war mir von Anfang an klar, dass ich keinen Roman schreiben wollte, sondern eine Dokumentation. Nüchtern und neutral wollte ich alles darstellen, was ich gefunden hatte – egal, was ich finden würde. Zu Beginn meiner Recherche hatte ich keine Ahnung, was für ein Mensch Dr. Lippmann war.

Aber beim Schreiben wurde mir klar, dass man eine Lebensgeschichte nur dann wirklich verstehen kann, wenn man auch den historischen Kontext kennt. Details zum Kriegsverlauf kann man an anderer Stelle nachlesen, deshalb habe ich ihn hier nur am Rande erwähnt. Bei der Auswahl der Informationen zum historischen Kontext habe ich mich auf die Ereignisse beschränkt, die entweder direkten Einfluss auf das Schicksal der Familie Lippmann hatten oder an denen sich zivilgesellschaftliche Entwicklungen ablesen lassen.

Ich berichte von vielen guten Menschen, deren Biografien ich im Laufe meiner Recherchen kennengelernt habe. Leider kann ich im Rahmen dieser Arbeit nur mit Internetlinks auf ihre ausführlichen Biografien verweisen. Über die vielen Täter gibt es viel Literatur, ich werde über sie nur schreiben, wenn ihre schrecklichen Taten das Leben von Dr. Lippmann und seiner Familie entscheidend beeinflusst haben.

Bei dieser Arbeit stehen die dokumentarische Darstellung und der historische Kontext im Vordergrund. Hinter den dargestellten Fakten verbergen sich oft unausgesprochene Wahrheiten. Ich vertraue darauf, dass die Lesenden zwischen den Zeilen lesen und die Dramatik der Situationen nachempfinden können. Selbstverständlich bin ich als Autor beim Schreiben emotional involviert. Diese Arbeit spiegelt meine subjektive Sicht auf die vorliegenden Daten wider, wobei ich stets

bemüht war, eine kritische Distanz zu wahren und die Angaben durch Quellen zu belegen. Gelegentliche Anmerkungen zu meiner eigenen Biografie sollen verdeutlichen, wie sehr wir alle Kinder unserer Zeit sind und inwiefern geschichtliche Ereignisse unser Leben beeinflussen. Meine persönliche Perspektive verstehe ich dabei nicht als Einschränkung, sondern als Bereicherung dieser Dokumentation, die den Lesern einen zusätzlichen Interpretationsrahmen bietet.

Meine Forschung:

Ich habe mich bei meiner Recherche auf Archive beschränkt. Ich habe sowohl vor Ort als auch online recherchiert. Es ist davon auszugehen, dass einige Akten noch unter Verschluss sind und andere noch nicht digitalisiert wurden und daher noch nicht zur Verfügung stehen.

Die Detektivarbeit, die mit der Interpretation der verschiedenen Dokumente verbunden ist, hat mir großen Spaß gemacht und bietet einen hohen Unterhaltungswert. Manchmal ist der naheliegende Schluss jedoch nicht der richtige, wie man aus jedem Krimi weiß. Umso erfreulicher ist es, wenn es gelingt, eine neue Spur zu verfolgen, insbesondere angesichts der Winkelzüge einer Justiz, die sich nicht gerade um Wiedergutmachung verdient gemacht hat.

Um diese rechtlichen Ungerechtigkeiten aufzudecken, habe ich an der einen oder anderen Stelle die entsprechenden Dokumente im Detail aufgelistet. Nicht um den Leser zu ermüden, sondern um auf diese Ungerechtigkeiten und Gemeinheiten aufmerksam zu machen, die sich aus der Bürokratie ergeben, sowie die systemische Gewalt aufzuzeigen, hinter der sich später die „Täter" versteckten.

Bis zu seinem Tod 1986 vertrat Dr. Lippmann Mandanten, die zum gesetzlich definierten Kreis der entschädigungsberechtigten Opfer nach dem Bundesentschädigungsgesetz (BEG) gehörten. Alle anderen Opfer der NS-Verfolgung konnten keine Entschädigung nach dem BEG erhalten. Erst 1988 wurde die Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte gegründet. Ich denke, es ist im Sinne von Dr. Lippmann, dass ich auch über die Arbeit dieser Stiftung berichte.

Bedeutung der Dokumentation:

Ich habe mich bemüht, präzise zu dokumentieren, was ich in den Dokumenten gefunden habe. Diese Biografie eines jüdischen Rechtsanwaltes ist nur eine von vielen, sie ist nicht allgemeingültig, aber leider auch nicht die Ausnahme.

Neben der Beschreibung der zwei verheerenden Dystrophien des 20. Jahrhunderts zeige ich einige der positiven zivilgesellschaftlichen Entwicklungen auf, die Hoffnung machen. Von der Einführung des Wahlrechts für Frauen bis hin zu Angela Merkel, der ersten Bundeskanzlerin, von Rassentrennung z. B. in USA bis hin zu Präsident Barack Obama, dem ersten schwarzen amerikanischen Präsidenten, von der Diskriminierung von Homosexuellen bis hin zu Guido Westerwelle, einem deutschen Außenminister, der sich zu seiner Homosexualität bekannte, die Unabhängigkeit und Demokratisierung vieler Kolonien, die Veröffentlichung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die Gründung der Vereinten Nationen und der Europäischen Union.

Das sind erfreuliche Entwicklungen in Richtung zu demokratischen, pluralen Gesellschaften. Nichts davon ist perfekt, aber es liegt an uns, wie bei einem Staffellauf, diese Entwicklungen weiterzutragen und zu vervollkommnen, damit wir die Welt unseren Kindern in einem besseren Zustand übergeben können, als wir sie erhalten haben.

Ein besonderer Wert dieser Dokumentation liegt in den mehr als 1.400 Internet-Links zu qualifizierten Internetseiten, die sich sehr spezialisiert und detailliert der Themen in einem Maß annehmen, den so eine Dokumentation nicht leisten kann. Die Links ermöglichen dem Leser einen sofortigen „Fakten-Check".

Wer den Links zu den Dokumenten wie z. B. zum Kassenbuch des KZ Buchenwald[5] folgt, wird Augenzeuge!

Erkenntnisse:

Ich bin sehr froh, das Leben von Dr. Lippmann und seiner Familie vor dem Vergessen bewahrt zu haben und es in dieser Form präsentieren zu können.

In den vergangenen 18 Monaten habe ich enorm viel gelernt und vorhandenes Wissen vertieft. Neben den historischen Ereignissen habe ich mich auch mit Esperanto, der Trockenlegung von Sümpfen in Palästina mit Hilfe von Eukalyptusbäumen, den Verkaufspreisen von Zitrusfrüchten u.a. beschäftigt und viele Biografien von wunderbaren Menschen gelesen, die im Großen wie im Kleinen Heldentaten vollbracht haben.

Geschichte wiederholt sich nicht, aber ihre Muster. Heute tragen die Faschisten keine braunen Hemden mehr, sondern weiße Damenblusen unter blauen Jacken.

Die intensive Lektüre jüdischer Zeitungen aus den 1920er, 1930er und 1940er Jahren hat mir ein authentisches Gefühl für den damaligen Zeitgeist vermittelt. Es ist erschütternd, dass viele nicht wahrhaben wollten, was sie schwarz auf weiß lesen konnten. Ich wünsche mir, dass wir die Zeichen der Zeit früher erkennen und entsprechend handeln.

Es gibt kein Recht auf Vorurteile und Hass! Hass ist keine Meinung! So sieht es auch das Strafgesetzbuch StGB § 130, 185, 186 und 241.[6]

Es geht darum, eine Haltung der Wachsamkeit und des lebendigen Mitgefühls zu kultivieren und sich für eine Welt einzusetzen, in der die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholt werden, sondern in der wir gemeinsam Verantwortung übernehmen und zu einer gerechteren, toleranteren und integrativeren Gesellschaft beitragen.

Fertigstellung des Manuskriptes:

Alles in allem hat das Recherchieren und Schreiben sehr viel Spaß gemacht. Da ich noch nie zuvor ein solches Projekt realisiert habe, hatte ich keine Vorstellung davon, wie aufwendig es ist, aus einem Manuskript ein druckfertiges Buch zu machen.

Nach dem Lektorat, bei dem man das Geschriebene am liebsten noch einmal und besser schreiben würde, kommt das Korrekturlesen – bis man spät abends nur noch springende Punkte und hüpfende Kommas sieht.

Das Einhalten der vorgegebenen Formatierungen, Zitierregeln, Bildunterschriften, Fußnoten erfordert hohe Konzentration – nicht so einfach, weil mich solche Arbeiten sehr langweilen. Für eventuelle Fehler bitte ich um Nachsicht.

Allein für das Einrichten des Stichwortverzeichnisses dieses Buches habe ich 10 Tage gebraucht. Der Gewinn einer solchen Arbeit ist meine Wertschätzung für alle „Kollegen", die ihre Bücher mit einem Index versehen.

Prolog:

Mit der Biografie „Tikkun Olam – Lasst Euer Leben sprechen" möchte ich Ihnen das Leben von Dr. Walter Jaques Lippmann vorstellen. Ich lade Sie ein, ihn kennen zu lernen und sich inspirieren zu lassen.

Dr. Lippmann hat an der Universität Leipzig promoviert und arbeitet erfolgreich als Rechtsanwalt, was zunächst auf einen vielversprechenden Lebensweg hindeutet. Doch mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1938 und dem anschließenden Berufsverbot für jüdische Anwälte ändert sich sein Leben schlagartig. Diese erschütternden Ereignisse werden zum Auslöser für seinen entschlossenen Plan, seinen Sohn Bernhard mit einem Kindertransport nach England zu schicken und gleichzeitig für sich und seine Frau eine Fluchtmöglichkeit zu suchen.

Die Flucht in die USA gelingt, doch der Neuanfang ist nicht leicht. Mit verschiedenen "Notberufen", wie er sie nennt, hält er sich über Wasser. Ist es Heimweh oder sind es die veränderten Verhältnisse in der jungen Bundesrepublik, die ihn 1955 zurückkehren lassen? Er ist 60 Jahre alt, als er sich in Hamburg als Anwalt niederlässt.

In der langsam wieder aufblühenden Stadt Hamburg setzt Herr Dr. Lippmann seine 1938 unterbrochene Tätigkeit als Rechtsanwalt fort. Das BEG, das Bundesentschädigungsgesetz war am 01.10.1953 in Kraft getreten und versprach Gerechtigkeit und Entschädigung für Opfer des Nationalsozialismus.

Vielleicht ist es die jüdische Idee des Tikkun Olam, der Reparatur der Welt, die heute als Synonym für soziales Handeln und den Einsatz für soziale Gerechtigkeit steht, oder ist es sein ausgeprägter juristischer Gerechtigkeitssinn, der ihn zu einem gefragten und respektierten Anwalt in Restitutionsverfahren gemacht hat?

Mit unermüdlicher Entschlossenheit kämpfte er bis an sein Lebensende für Gerechtigkeit. Kurz vor seinem Tod, im Alter von 90 Jahren, wurde sein Wirken mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande gewürdigt. Mit dieser Biografie liegt nicht nur eine spannende Lebensgeschichte vor Ihnen, sondern auch der Aufruf:

Lass dein Leben für dich sprechen!

Weblinks

Mit den über 1.400 Links zu externen Internetseiten möchte ich verschiedene Ziele erreichen:

Faktencheck: Die Links führen zu Internetseiten und sollen den Kontext erläutern. Auf den Internetseiten von z.B. Yad Vashem, dem Arolsen Archiv oder ähnlichen Einrichtungen finden sich viele wissenschaftlich fundierte Informationen und Dokumentationen für Interessierte. Einige Links führen zu Dokumenten, die ich gefunden habe, so dass Sie Augenzeuge werden, wenn Sie dem Link folgen.

Fußnoten: In den Fußnoten habe ich die vollständige Internetadresse angegeben, damit erkennbar ist, zu welcher Internetseite der Link führt. Je nach Lesegerät gelangt man durch Anklicken der Hyperlinks, also der unterstrichenen Wörter im Text oder der Internetadressen in den Fußnoten, zu den externen Internetseiten.

Unterhaltung: Zahlreiche Links führen zu Wikipedia. Sehr lesenswert sind die vielfältigen Biografien der in diesem Buch genannten Personen, die Außergewöhnliches geleistet oder erlebt haben.

Vertiefung: Im Rahmen dieser Ausarbeitung kann ich oft nur mit ein, zwei Sätzen auf Themen wie z.B. die Hyperinflation hinweisen. Ausführliche Erläuterungen finden sich auf den verlinkten Internetseiten wie z.B. dem „LEMO" Lebendiges Museum Online, das vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, dem Deutschen Historischen Museum und dem Bundesarchiv betrieben wird.

Von der Aufklärung zur Barbarei – und zurück

Bevor ich mit der Biografie beginne, möchte ich einen kurzen Überblick über die weltpolitische Lage geben, in die Dr. Lippmann hineingeboren wurde. Vom Kaiserreich über die Weimarer Republik und das faschistische Dritte Reich war es ein langer und steiniger Weg zu einem demokratischen und multikulturellen Deutschland auf der Grundlage des Grundgesetzes und der allgemeinen Menschenrechte.

Ein Beispiel für die rasante Entwicklung von Wissenschaft und Technik ist der Weg vom ersten Flugzeug über den ersten Satelliten bis hin zur Mondlandung.

Teil meines Lernprozesses ist das Sammeln von Daten und Informationen. Erst wenn man versteht, wie die Daten zusammenhängen und in welchem Kontext sie stehen, wird daraus eigenes Wissen. Aber Goethe hat uns durch seinen „Faust" wissen lassen, dass man bei der Suche nach dem Kern des Pudels sehr vorsichtig sein muss – es könnte auch der Teufel im Pudel stecken. Alles Streben nach Wissen kann lohnend und bereichernd, aber auch potenziell gefährlich sein.

Wenn wir uns fragen, wie aus dem selbsternannten „Volk der Dichter und Denker" in kurzer Zeit eine barbarische Horde von Faschisten werden konnte, die mit unvorstellbarem Sadismus und Brutalität Menschen industriell ermordete und andere Völker mit Krieg überzog, dann müssen wir uns auch fragen, ob uns das heute auch passieren kann. Wenn die Antwort „Ja" lautet, dann ist es die Pflicht eines jeden von uns, aufzustehen und etwas dagegen zu tun.

Erste Internet-Recherche am 03.10.2023

Von dem Zauber, der jedem Anfang innewohnt, beseelt, suchte ich als Wikipedia-Mitglied zunächst dort nach Informationen.

Als erstes fand ich den Eintrag für: Walter Lippmann, Journalist (1889-1974). Dem Wikipedia-Artikel ist zu entnehmen, dass er ein amerikanischer Journalist und Publizist war. Sein Werk „Die öffentliche Meinung"[7] von 1922 gilt offenbar immer noch als grundlegend für die Publizistik, Medienwissenschaft, Politikwissenschaft und Sozialpsychologie.

In einem Zeitungsarchiv[8] fand ich eine Rezension des Jahres 1930 erschienenen Buches Die sittliche Lebensform des modernen Menschen von Walter Lippmann. Es ist eine Untersuchung der moralischen und ethischen Herausforderungen, denen der moderne Mensch gegenübersteht. Lippmann ist der Ansicht, dass traditionelle moralische Werte und religiöse Überzeugungen in der modernen Welt an Bedeutung verlieren. Um den Anforderungen der modernen Gesellschaft gerecht zu werden, müssen neue ethische Prinzipien entwickelt werden. Er weist auf die Notwendigkeit einer neuen moralischen Orientierung hin, die auf rationalem Denken und wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht.

Leider wurde dieses Buch damals in Deutschland nur wenige Menschen gelesen. Und heute, am 20. Januar 2025, am Tag der Amtseinführung von Donald Trump, wünscht man sich ein solches Buch als Pflichtlektüre in allen Schulen!

Interessant, aber da der Journalist Walter Lippmann nicht in Hamburg gelebt hat, und kann er nicht der Gesuchte sein. Mehr Glück habe ich mit dem zweiten Anlauf. Ich finde tatsächlich bei Wikipedia diesen Eintrag:

> „Walter Lippmann,[9] (Jurist)
>
> (* 13.10.1895 in Leipzig; † 05.04.1986 in Hamburg) war ein deutscher Rechtsanwalt und Esperantist). Nach dem Ersten Weltkrieg (Eisernes Kreuz II. Klasse) promovierte Lippmann in Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig; 1924 beendete er die Referendarausbildung und eröffnete eine Rechtsanwaltskanzlei in Leipzig. Als Veteran des Ersten Weltkrieges fiel Lippmann unter die Ausnahmeregeln des nationalsozialistischen Rechtsanwaltszulassungsgesetzes, sodass er nach 1933 seine Rechtsanwaltszulassung trotz jüdischer Herkunft vorerst behielt. Nachdem 1938 allen jüdischen Anwälten die Zulassungen entzogen worden waren, gestatteten die Behörden Walter Lippmann, als sogenannter „Konsulent" ausschließlich Juden zu vertreten.
>
> Er wurde viermal festgenommen und saß einen Monat lang im Konzentrationslager Buchenwald.
>
> Im Juli 1941 gelang es ihm, in die USA zu emigrieren. Er wohnte in den USA in Philadelphia und New York. 1955 kehrte er nach Deutschland zurück und eröffnete eine Kanzlei in Hamburg, deren Schwerpunkt die Vertretung ehemaliger NS-Verfolgter in deren Wiedergutmachungsfällen war. 1957 arbeitete bei ihm

einige Monate lang der junge Claus von Amsberg, der spätere Prinzgemahl der niederländischen Königin Beatrix.

Für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die „Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen" wurde Dr. Walter Lippmann Ende 1985 das Verdienstkreuz am Bande verliehen. Bis zu seinem Tode mit neunzig Jahren war er als Rechtsanwalt tätig.

Walter Lippmann war in den zwanziger Jahren aktives Mitglied der Jüdischen Gemeinde Leipzig. Seit 1908 sprach Walter Lippmann Esperanto und beteiligte sich bereits in den zwanziger Jahren an dessen Verbreitung im Sinne weltweiter friedlicher Verständigung. Er wurde Direktor der Grammatischen Sektion der Esperanto-Akademie, hielt Kurse ab und übersetzt. 1965 wurde er mit der Ehrennadel des Deutschen Esperanto-Bundes ausgezeichnet."

Diese Informationen geben mir viele Anhaltspunkte für weitere Recherchen und sie werfen Fragen auf, auf die ich gerne Antworten hätte. Sie sind meine Wegweiser, die mich wie ein Ariadnefaden durch die Geschichte des 20. Jahrhundert führen.

Anlässlich eines Vortrages im „Verein für Hamburgische Geschichte"[10] bekam ich von unseren Vorsitzenden Prof. Dr. Franklin Kopitzsch[11] den Rat, im Hamburger Staatsarchiv nach Spuren von Dr. Lippmann zu suchen.

Also fuhr ich ein paar Tage später mit dem Fahrrad zum Staatsarchiv Hamburg, um die bestellten Akten, die ich zuvor online gefunden hatte, im Lesesaal[12] einzusehen. Dort fand ich einen Lebenslauf von Dr. Lippmann aus dem Jahre 1955. Er hatte ihn mit seinem Antrag auf Wiederzulassung zur Rechtsanwaltschaft an den Präsidenten des Hanseatischen Oberlandesgerichts geschickt.[13]

Welch ein Glück, dass die Personalakte noch existiert. Sie enthält wertvolle Informationen. Sie dokumentiert aber nur die äußeren Stationen, die beruflichen Erfolge und Misserfolge, das Innere, das Persönliche bleibt unerwähnt.

Es sind nicht nur die Daten und Ereignisse, die ein Leben prägen. Sind es nicht vor allem die kleinen, alltäglichen Momente, die tiefen Emotionen und persönlichen Leidenschaften, die ein Leben ausmachen? Und sind es nicht die in offiziellen Dokumenten oft unerwähnten Elemente wie die Neigung zur Kunst, Musik, Poesie und Liebe, die darüber entscheiden, ob ein Leben als schön und lebenswert empfunden wird?

Der vorliegende Lebenslauf gibt keine Antworten auf diese Fragen. Möglicherweise entdecke ich später noch Antworten in Briefen, Tagebüchern oder in den Erzählungen von Zeitzeugen. Vielleicht lassen sich diese Lücken aber auch ganz einfach mit Empathie und Phantasie füllen? Denn schließlich ist das Leben eines Menschen mehr als die Summe seiner dokumentierten Daten.

Lebenslauf von Walter Lippmann vom 08.07.1955

3

L E B E N S L A U F

des früheren Rechtsanwaltes Dr.iur.Walter Lippmann
in Hamburg 39, Grillparzerstr.4 I

1895 Geboren am 13.Oktober in Leipzig als Sohn des Arztes (sp.) Sanitätsrat Dr.Michaelis Lippmann und seiner Frau Ernestine geb. Asch, preussische und sächsische Staatsangehörige, jüdischer Konfession
1902-1905 Erste Höhere Bürgerschule, Leipzig
1905-1914 Humanistisches Gymnasium zu St.Nikolai, Leipzig
1914-1915 Rechtsstudium an den Universitäten Leipzig und Heidelberg
1915-1919 Dienst im deutschen Heere an den Kriegsfronten in Russland, Belgien, Elsass und Frankreich. E.K.und F.K.M.
1919-1920 Rechtsstudium an den Universitäten Göttingen und Leipzig
1920 Erste Juristische Staatsprüfung in Leipzig
1920-1924 Referendar bei den Amtsgerichten Zwenkau und Dresden, bei den Rechtsanwälten Dr. Wohrizek und Dr. Zander in Leipzig, bei dem Landgerichte und bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig. Amtsanwalt beim Amtsgericht Zwenkau.
1921 Eheschliessung mit Elise Clara, geb.Barbag in Leipzig
1923 Promotion zum Doctor Iuris "magna cum laude" an der Universität Leipzig
1924 Zweite Juristische Staatsprüfung in Dresden.- Assessor, dann Rechtsanwalt im Büro der Rechtsanwälte Dr.Graf, Unger und Dr.Jaffé in Leipzig
1924-1938 Rechtsanwalt in eignem Büro in Leipzig, erst Grimmaische Strasse 24, dann Petersstrasse 15 (Allgemeinpraxis, auch Verteidiger in Strafsachen, Syndikus, Konkursverwalter, Geschäftsaufsichtsperson, Vormund, Pfleger; Mitglied des Aufsichtsrates einer Aktiengesellschaft)
1926 Geburt des Sohnes Bernhard Lippmann in Leipzig
1933-1941 Nationalsozialistische Verfolgung: Boykott, vier Verhaftungen (in keinem Falle wegen irgendeiner strafbaren oder unerlaubten Handlung), ein Monat im Konzentrationslager Buchenwald, Judenabgabe (25% des Vermoegens), Gold- und Silberabgabe, Vermoegensbeschlagnahme, Sonderbesteuerung, Namenszwang ("Israel"), Verweisung in sog. Judenhaus, Entziehung der Freizügigkeit und des Telefons, Entzug der Anwaltsbefugnis(1938) u.s.w.; Zwang zur Auswanderung wegen Lebensgefahr (Vernichtungslager)
1938-1939 "Konsulent" für Leipzig
1940-1941 Arbeit im Palästina-Amte der Jewish Agency for Palestine in Berlin (Hilfe zur Auswanderung von Juden nach Palästina)
1941 Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit Handgepäck und 4 Dollars. Vermögen von der nationalsozialistischen Regierung eingezogen.
1942-1947 Verschiedene Berufstätigkeiten in Handel, Industrie und Wohlfahrtseinrichtungen in New York, Collegeville, Philadelphia
1947-1955 Accountant und Comptroller (Rechnungsführer) einer Werbe-Agentur in New York
1946-1952 Studium der Accountancy (Bücherrevisionswissenschaft) und einiger Rechtsfächer am City College in New York
1955 Rückkehr nach Deutschland. Niederlassung in Hamburg. Eigne Wohnung in Hamburg-Uhlenhorst, Grillparzerstrasse 4 I
Wiederaufnahme des Rechtsanwaltsberufes beabsichtigt.

Dr. Walter Lippmann

Abbildung 2 Lebenslauf von Walter Lippmann vom 08.07.1955

13.10.1895 Walter Lippmanns Geburtstag

Am 13.10.1895 um 08:45 Uhr wird Walter Jaques Lippmann in der elterlichen Wohnung in der Langestraße 49 in Leipzig geboren. Walters Mutter Ernestine Lippmann, geborene Asch wurde am 25.03.1870 in Waritsch bei Posen geboren. Walters Vater ist der Arzt und Sanitätsrat Dr. Michaelis Lippmann, geboren am 19.06.1860 in Wongrowitz, ca. 60 km nördlich von Posen.

Posen[14] gehörte in seiner wechselvollen Geschichte seit 1871 zum Deutschen Reich. Heute gehört Poznan (Posen) zu Polen und ist nebenbei bemerkt eine Reise wert. Die jungen Eltern haben die preußische und sächsische Staatsangehörigkeit und sind jüdischen Glaubens.[15]

Leipzig gehörte damals zum Königreich Sachsen und war eine Stadt, die damals für ihre kulturelle Vielfalt und ihr intellektuelles Leben bekannt war. Walter wuchs in einer Zeit großer gesellschaftlicher und politischer Umwälzungen auf, die sein Leben und das seiner Generation entscheidend prägten.

1902 – 1914 Schulzeit in Leipzig

1902 wurde Walter in die Erste Höhere Bürgerschule[16] von 1796 eingeschult. Von der Grundschule wechselte er später auf das Humanistische Gymnasium zu St. Nikolai.[17] Anfang des 18. Jahrhunderts war in Preußen die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden. Mit Stolz verweist man darauf, dass von 1655 bis 1661 der große Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz[18] an dem Humanistischen Gymnasium unterrichtete.

Der Schüler mit dem größten musikalischen Talent war Richard Wagner.[19] Ob auch Walter musikalisch war, konnte ich bisher nicht in Erfahrung bringen.

In der ersten Klasse des Gymnasiums, Walter war vielleicht zehn Jahre alt, machte sein Klassenlehrer eine Bemerkung, die Walter zu dem Schluss kommen ließ, er sei anders als die anderen Jungen, weil er ein „jüdischer" Junge sei. Von da an begann er, sich für das Judentum zu interessieren. Etwa fünf Jahre später stellte ihn sein Klassenlehrer vor die Wahl, einen Aufsatz über Goethes „Iphigenie auf Tauris"[20] oder über „Ein Erlebnis aus meiner Kindheit" zu schreiben. Walter entschied sich nicht für Goethes klassisches Werk, in dem das Ideal des Humanismus zum Ausdruck kommt. Als der Lehrer Walters Kindheitserlebnis las, war er erschüttert. Er hatte nicht geahnt, welche Wirkung seine Bemerkung in der Seele des Jungen ausgelöst hatte. Es folgte ein Gespräch, in dem der Lehrer seinen Respekt und sein Bedauern zum Ausdruck brachte.

Dieses Gespräch mag Walter ermutigt haben, für sich selbst einzustehen und das Gespräch mit anderen zu suchen, um zu gegenseitigem Verständnis zu gelangen. Eine weitere Geschichte, die wohl auch charakteristisch für seine Persönlichkeit war, findet sich im selben Zeitungsartikel zu seinem 85. Geburtstag.

Ein Leipziger Handwerksmeister war der Kopf einer antisemitischen Gruppe, die auch Bücher und Schriften herausgab. Der siebzehnjährige Walter suchte den Handwerksmeister auf und es kam zu einem ausführlichen Gespräch. Der Schüler des humanistischen Gymnasiums verblüffte und

rührte den Antisemiten. Vielleicht waren es nicht nur die sehr gut begründeten Argumente Walters, sondern seine unerschrockene Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Der damals Fünfundachtzigjährige sagte:

> „Man kann den Leuten doch nicht vorwerfen, dass sie eine andere Meinung haben. Wir sind alle nicht perfekt."

Es ist anzunehmen, dass Walter bereits in seiner Jugend über Eigenschaften verfügte, die er trotz vieler Schwierigkeiten auf seinem Lebensweg beibehielt, und sogar weiterentwickelte. Er strebte danach, als Deutscher und Jude im Deutschen Reich zu leben. Walter scheint ein wacher Beobachter seiner Zeit gewesen zu sein, der sich vor allem für soziale und weniger für politische Fragen interessierte.

Am 07.03.1914 erhielt er zum Abschluss seiner Schulzeit das Reifezeugnis.[21] Als er die Schule verließ sprach er Deutsch, Hebräisch, Latein, Altgriechisch, Französisch, Englisch und Esperanto.[22]

Im Jahr 1908 wurde der Esperanto-Weltbund gegründet. Esperanto[23] ist eine Plansprache.[24] Dr. Ludwik Lejzer Zamenhof hatte im Jahr 1887 die großartige Idee, eine „neutrale Sprache" zu entwickeln, die keine andere Sprache diskriminiert und leicht erlernbar ist. Die Grammatik sollte einfachen und klaren Regeln folgen, ohne Ausnahmen, die das Erlernen einer anderen Sprache erschweren.

Zamenhofs Idee eines „kosmopolitischen Humanismus", der auf Esperanto als „Homaranismo"[25] bekannt ist, soll Ethnozentrismus und Ghettobildung verhindern. Der Traum von einer gemeinsamen Sprache für alle Menschen ist so alt wie die Erzählung des Turmbaus zu Babel. Esperanto soll dazu beitragen, die babylonische Sprachverwirrung zwischen den Nationen zu überwinden und somit den Weltfrieden zu fördern.

Diese Ideen dürften dem jungen Walter ebenso gefallen haben, wie die einfachen Regeln der Grammatik von Esperanto, die er vermutlich im Esperanto Bulletin[26] von 1908 gefunden hatte. Zu dieser Zeit konnte Walter noch nicht ahnen, welche wichtige Rolle Esperanto in seinem Leben spielen würde.

Im Jahr 1913 wurde der Wanderbund Blau-Weiß n[27]ach dem Vorbild der Wandervogel- und Pfadfinderbünde gegründet, in dem Walter ehrenamtlich als Gruppenleiter tätig war. Dr. Lippmann behielt seine Freude am Wandern bis ins hohe Alter, wie er später einmal in einem Interview erzählte.

Blau-Weiß war der erste zionistische Jugendbund in Deutschland, mit dem Ziel, Jugendliche für die Besiedlung Palästinas auszubilden. Zeitweise nahmen bis zu 3.000 Jugendliche an den Vorbereitungskursen teil. Im Mai 1914 heißt es in einer Ausgabe der Blau-Weiß-Blätter:[28]

> „Der Wanderbund soll sich aus dem Rahmen aller politischen und religiösen Parteien herausheben. Er soll – turmhoch über allem Zank der Parteien —seine Jungen und Mädel zu stolzen und frohen Juden machen. Das soll durch Singen deutscher Wander- und jüdischer Freiheitslieder erreicht werden, nicht durch Vorträge oder gar durch Versammlungen. Auf den Heimabenden soll die eigene Betätigung der Wanderer vorherrschen. Selbstgemachte Theateraufführungen und immer wieder Singsang Aller, Pflege der Musik: Geigen, Flöten, Lauten sollen ertönen."

1904 – 1908 Völkermord an den Herero und Nama

Die deutsche Kolonialgeschichte[29] des Deutschen Reich begann erst im Jahr 1871. Kolonialismus und Rassismus sind eng miteinander verbunden. Um die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts besser zu verstehen, ist es wichtig, dass auch die deutsche Kolonialzeit[30] noch genauer erforscht wird. Es scheint eine direkte Verbindung von den kolonialen Morden und den bald folgenden, rassistisch motivierten Morden zu geben.

Die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte stand lange Zeit im Schatten des Nationalsozialismus. Warum gibt es in Hamburg immer noch einen Woermanns Weg,[31] benannt nach Adolph Woermann,[32] einem der großen Profiteure des Kolonialhandels. Die Firma hat noch heute ihren Sitz im Afrika-Haus[33] in Hamburg.

Zwischen 1904 und 1908 fand der Völkermord an den Herero und Nama[34] statt. Sie hatten sich in Deutsch-Südwestafrika,[35] dem heutigen Namibia, gegen die deutsche Kolonialherrschaft erhoben. Nach den Kämpfen wurden die Herero und Nama dort in Konzentrationslagern interniert. Fast die Hälfte der Häftlinge kam dort ums Leben. Schätzungen gehen von bis zu 60.000 Toten aus.

Diese scheinbaren Exkurse – der Völkermord im fernen Afrika, die Seuche vor der eigenen Haustür – mögen auf den ersten Blick wenig mit dem Leben eines Leipziger Juristen zu tun haben. Doch sie markieren das historische Koordinatensystem, in dem sich Walter Lippmanns Leben bewegte, und machen sichtbar, was in dieser Epoche möglich war und wie früh manche Entwicklungen einsetzten.

Anno 1908 Erstes Antibiotikum

Der jüdische Arzt und Bakteriologe Paul Ehrlich[36] erhielt 1908 zusammen mit jüdischen Ilja Metschnikow[37] den Nobelpreis für Physiologie bzw. Medizin für ihre Beiträge auf dem Gebiet der Serumforschung und Immunologie. Ihre Entdeckung des ersten Antibiotikums ermöglichte die erfolgreiche Behandlung von Milzbrand, Tuberkulose und der bis dahin regelmäßig tödlich verlaufenden Geschlechtskrankheit Syphilis.

Ilja Metschnikow stammte aus Charkow in der Ukraine, das damals zum Russischen Reich gehörte. Er entdeckte, wie weiße Blutkörperchen eine Immunreaktion gegen Bakterien auslösen, die zum Beispiel Cholera verursachen. Die weltweiten Cholera-Pandemien[38] im 19. Jahrhundert forderten trotz Medikamenten zehntausende Todesopfer. Die Choleraepidemie traf Hamburg[39] besonders hart im August 1892, etwa 17.000 Menschen erkrankten, die Hälfte von ihnen starb an der Cholera. Einem Wikipedia-Artikel entnehme ich, dass im heutigen Kulturzentrum Goldbekhaus in meiner Nachbarschaft damals das Desinfektionsmittel Lysol von der Firma Schülke & Mayr[40] hergestellt wurde, das zur Bekämpfung der Choleraepidemie eingesetzt wurde.

1914 – 1915 Rechtsstudium

In seinem Lebenslauf von 1955[41] notiert Walter, dass er zu Beginn seines Jura- Studiums Vorlesungen in Leipzig und Heidelberg gehört hat.

Walter erhielt sein Abiturzeugnis am 07.03.1914 und begann laut Immatrikulations-Karteikarte vom 30.07.1914[42] bereits am 17.04.1914 sein Studium der Rechtswissenschaften. Aus einer anderen Immatrikulationskarte vom 03.04.1915[43] geht hervor, dass Walter vom 23.10.1914 bis 15.04.1919 „anderweitig" beschäftigt war, womit sein Fronteinsatz im Ersten Weltkrieg gemeint ist.[44]

Im Archiv der Universität Leipzig[45] befindet sich auch eine zweiteilige Karteikarte, auf der die Studiengebühren pro Semester notiert sind. Auf der ersten Karte[46] ist für den Zeitraum 1915-1919 „Einberufen" gestempelt.

Ist das ein Beleg dafür, dass Walter nicht freiwillig zum Militär gegangen ist?

Auf der zweiten Karte[47] sind die Semestergebühren für 1919/1920 und 1920 vermerkt. In seinem Lebenslauf hatte Walter angegeben, auch in Heidelberg und Göttingen studiert zu haben. Ich habe mich gefreut, auch dafür einen Beleg zu finden. Wie aus der Immatrikulationskarte vom 12.04.1920[48] hervorgeht studierte er dort vom 11.10.1919 bis 15.10.1922.

Es ist anzunehmen, dass er mit seinen Kommilitonen in Leipzig in Auerbachs Keller so manche fröhliche Stunde verbracht hat, ähnlich wie der von ihm verehrte Goethe mit seinem „Faust". War es Mephisto selbst, der dem Treiben ein Ende setzte, Walter an die Front schickte und die Welt mit dem Ersten Weltkrieg ins Unglück stürzte?

Ungefähr 100.000 jüdische Soldaten[49] kämpften für ihre Heimat, die Deutschland hieß. Während des Krieges starben 12.000 von ihnen.

Wie kaum ein anderer Maler hat Otto Dix[50],[51] die Schrecken des Krieges gemalt. Seine Bilder galten den Nazis als entartete Kunst, wohl weil sie zeigten, wie der Heldentod im Feld wirklich aussah.

1914 – 1918 Erster Weltkrieg

9 Millionen Soldaten und 6 Millionen Zivilisten starben auf beiden Seiten im Erste Weltkrieg,[52] der vom 28.06.1914 bis zum 11.11.1918 dauerte. Viele überlebten schwer verwundet und verstümmelt, wenn sie nicht an Wundinfektionen starben.

Ich schreibe diesen Absatz am 11.11.2023. Aus den Radionachrichten erfahre ich, dass heute der Karneval beginnt, aber nicht, dass an diesem Tag vor 105 Jahren der schreckliche Erste Weltkrieg zu Ende ging.

Leider hat es in der Geschichte der Menschheit immer wieder Kriege gegeben. In der Regel waren es Kämpfe Mann gegen Mann. Im Ersten Weltkrieg kamen völlig neue Waffen zum Einsatz: Panzer, Kampfflugzeuge, Kanonen und andere Geschütze, Massenvernichtungswaffen wie Flammenwerfer, Maschinengewehre oder Giftgas. Das Töten wurde technisch, mechanisch und unpersönlich – nicht aber das Sterben.

Allein im Beinhaus von Douaumont[53] bei Verdun ruhen die Gebeine von 130.000 namenlosen französischen und deutschen Soldaten. Vor dem Beinhaus stehen auf weiten Feldern tausende

weiße Kreuze mit den Namen der Gefallenen. Die durchschnittliche Lebenserwartung an der Front betrug 14 Tage![54] Die Männer starben alle sehr jung!

Der Besuch dieser Gedenkstätte und der Gang über die Felder mit den endlosen Reihen weißer Kreuze, die den Namen und das junge Alter der Gefallenen tragen, hinterlässt einen tiefen und bleibenden Eindruck von der Tragödie eines jeden Krieges.

Bis Ende 1916 wurden trotz des Verbots der Haager Konferenz von 1899[55] auf dem Schlachtfeld von Verdun 26 Millionen Sprenggranaten und 100.000 Giftgasgranaten[56] eingesetzt. Nach dem Überschreiten dieser roten Linie war der Weg frei für den späteren Einsatz von Giftgas in den Konzentrationslagern der Nazis oder den Einsatz von Napalm in Vietnam[57] durch die USA.

Die Menschlichkeit, wenn man das im Zusammenhang mit Krieg überhaupt sagen kann, hatte eine rote Linie überschritten.

1915 – 1919 Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg

Walter unterbrach sein Studium und kämpfte von 1915 bis zum Kriegsende 1918 im deutschen Heer an den Kriegsfronten in Russland, Belgien, Elsass und Frankreich. Für seinen Einsatz im Ersten Weltkrieg[58] wurde er mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse[59] ausgezeichnet.

Dieses Foto und eine unbeschreibliche Fülle von Informationen fand ich in der Dissertation von Dr. Hubert Lang[60] mit dem Titel: Zwischen allen Stühlen. Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1848 – 1953). Sein Buch war mir eine große Hilfe und die nette Begegnung in Leipzig ein interessantes Erlebnis, denn Dr. Lang war bis dahin der Einzige, der etwas über Dr. Lippmann zu sagen wusste.

Die vom preußischen Kriegsminister 1916 angeordnete Judenzählung[61] wurde von vielen deutschen Juden und vor allem von den jüdischen Soldaten als entwürdigende Diskriminierung erlebt.

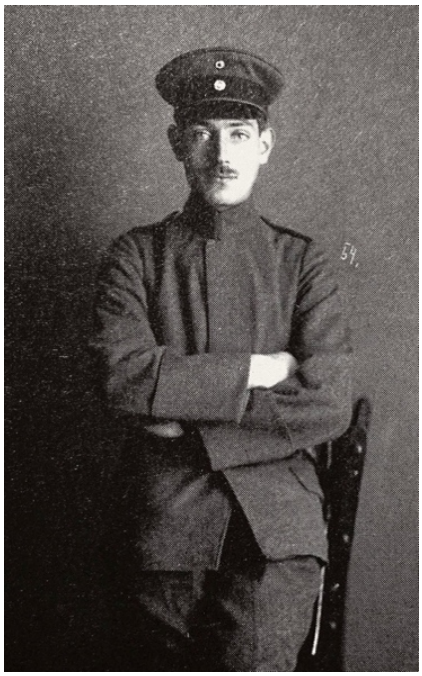


Abbildung 3 Walter Lippmann zwischen 1915 - 1918

Ab Herbst 1918 wurde die Behauptung laut, die Hauptschuld an der Niederlage sei die Drückebergerei und die „innere Zersetzung" durch die jüdische Bevölkerung gewesen.

Was mögen die jüdischen Soldaten und die Hinterbliebenen der ca. 12.000 jüdischen Soldaten, die den „Heldentod" gestorben sind, dabei empfunden haben?

Und die 1.500.000 kriegsversehrten Veteranen, die auf spärliche staatliche Unterstützung und ihre Prothesen angewiesen waren? Als ich Mitte der siebziger Jahre meine kaufmännische Ausbildung begann, verdienten sich Kriegsversehrte oft als Inkassoagenten etwas zu ihrer Rente hinzu. Diese Arbeit war mit Arm- und Beinprothesen sehr mühsam und schmerzhaft, da Technik und Material noch nicht so weit entwickelt waren wie heute. So litten sie noch 40 Jahre nach dem Krieg unter den Kriegsfolgen.

Der Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten,[62] Walter war Mitglied der Ortsgruppe Leipzig, bemühte sich gegen den Aufkommenden Antisemitismus der Weimarer Republik entgegenzutreten.

Da ich nicht alle Themen im Detail erläutern kann, verweise ich so oft wie möglich auf Internetseiten, die das jeweilige Thema ausführlich behandeln. Ich lade Sie ein, die Fakten selbst zu überprüfen. Alle Links in dieser Arbeit führen zu Seiten, die nicht im Verdacht stehen, „alternative Wahrheiten" zu verbreiten. Bitte machen Sie den Faktencheck!

Für mich ist zum Beispiel das „Lebendige Museum Online"[63] eine hervorragende Quelle für nahezu alle Fragen zur deutschen Geschichte. Die Website wird unterhalten von „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland", „Deutsches Historisches Museum" und „Das Bundesarchiv".

1914 gab es weder Radio noch Fernsehen. Informationsquellen waren Zeitungen und Kinos. Die Kinobesucher konnten ab 1914 in Wochenschauen die vor dem eigentlichen Programm gezeigt wurden, Nachrichten aus aller Welt in bewegten Bildern sehen. Heute vermitteln verschiedene Internetarchive z. B. der Messter-Wochenschau,[64] und Deulig-Wochenschau[65] einen Blick in die

Welt meiner bzw. unserer Urgroßeltern. Im Bundesarchiv[66] gibt es eine umfangreiche Sammlung von Wochenschauen.

Ob die Kinos im Steckrüben-Winters 1916/1917[67] überhaupt noch Besucher hatten? In der Zeit der Kriegswirtschaft waren die Lebensmittel rationiert, es gab nur noch 1.000 Kilokalorien pro Person. Steckrüben ersetzten Kartoffeln. Aufgrund des fehlenden Kunstdüngers sanken die Ernteerträge für Getreide und Kartoffeln um 50%. An den Folgen der Unterernährung starben ca. 700.000 Menschen.

Vier Jahre lang hatte Walter für sein Vaterland gekämpft. Und nun, im Jahr 1924, stellte die Weimarer Republik seine Integrität in infrage. Zum Glück kannte er diesen internen Vermerk des Reichsjustizministeriums[68] in seiner Personalakte nicht, aus der ich auszugsweise zitiere:

> „Von 1915 bis 1918 leistete er Kriegsdienst, zuletzt als Unteroffizier der Feldartillerie; außer Ausbildung und Urlaub war es stets an der Front. Keine Verwundung. [Zu dem Punkt „Äußerung zur dienstlichen Befähigung" ist notiert:] „Auftreten ordentlich. Ist Jude. Charakter und politische Zuverlässigkeit schwer zu beurteilen."

Der Antisemitismus begann nicht erst 1933, wie diese Aktennotiz deutlich macht. Wie kann man einen Soldaten, der vier Jahre an der Front gekämpft hat, als unzuverlässig bezeichnen? Ist es nicht erschreckend, wie tief verwurzelt Vorurteile und Diskriminierung selbst gegenüber jenen sein können, die ihr Leben für ihr Land riskiert haben?

30.11.1918 Frauen-Wahlrecht wird eingeführt

Am 30.11.1918 trat das neue Wahlgesetz[69] mit dem allgemeinen aktiven und passiven Wahlrecht für Frauen[70] in Kraft. Bei den Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung am 19.01.1919 konnten Frauen in ganz Deutschland zum ersten Mal wählen[71] und gewählt werden.

Auf dem Weg zur Gleichstellung von Frauen und Männern war dies ein wichtiger Meilenstein für die deutsche Gesellschaft. Ein weiteres denkwürdiges Datum auf diesem Weg ist der 22.11.2005, an dem Angela Merkel[72] die erste Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland wurde. Glücklicherweise dauern nicht alle gesellschaftlichen Veränderungen mehr als 90 Jahre.

Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, an dem Frauen für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn erhalten wie Männer.

1919 – 1920 Rechtsstudium und erstes Staatsexamen

Nach dem Krieg studierte Walter an den Universitäten in Göttingen und in Leipzig. Aus dem Antrag auf Wiederzulassung zur Rechtsanwaltschaft vom 09.07.1955 ist zu erfahren, dass die Abschluss-Prüfungen am 17., 18. und 19.05.1920 in Leipzig stattfanden. Das erste Juristischen Staatsexamen legte er am 26.06.1920 mit der Note „befriedigend" ab.[73,74,75]

Die Note „befriedigend" dürfte den jungen, ehrgeizigen Walter nicht wirklich zufrieden gestellt haben. Walter war sich sicher bewusst, welch großes Glück es war, gesund aus dem Krieg zurückgekehrt[76] zu sein und sein Studium abgeschlossen zu haben.

In dieser Zeit, so erzählte Walter später, habe er sich lieber mit sozialen als mit politischen Fragen beschäftigt. Er engagierte sich in der Lebensreformbewegung.[77]

Viele Ideen der Lebensreformbewegung waren wegweisend, dazu gehörte u. a. eine vegetarische und alkohol- und drogenfreie Lebensweise. Er war Mitglied des Guttempler-Orden.[78]

24.02.1920 Parteiprogramm der NSDAP

Adolf Hitler stellte im Münchner Hofbräuhaus das 25-Punkte-Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei[79] vor. Darin wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine Umwandlung von einer demokratischen in eine autoritäre Gesellschaft angestrebt wird. In Punkt 4 heißt es ganz unmissverständlich:

> „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein."

Hätten die deutsche Bevölkerung das ganze Wahlprogramm aufmerksam gelesen und darauf reagiert, wäre der Welt viel Kummer und Leid erspart geblieben.

1920 – 1924 Referendariat

An die theoretische Ausbildung schloss sich das obligatorische Referendariat an. Am 10.12.1920 fand in Zwenkau die erste Vereidigung im Staatsdienst als Referendar statt. Als Referendar war Walter an den Amtsgerichten Zwenkau und Dresden tätig.

Im Idealfall lernt man eine Person persönlich kennen. Die zweitbeste Möglichkeit ist, sie durch Selbstzeugnisse wie Briefe, Tagebücher, Fotos oder durch Interviews mit Personen aus ihrem Umfeld kennen zu lernen. Leider habe ich bei meinen Recherchen keine persönlichen Dokumente oder Personen gefunden, die mir Auskunft über Dr. Lippmann geben könnten.

Deshalb sind die Zeugnisse der Arbeitgeber über Walters Persönlichkeit sehr aufschlussreich. Ich habe sie in den Akten im Hamburger Staatsarchiv gefunden. Walter, der mit 25 Jahren am Beginn einer vielversprechenden Karriere stand, wurden neben seiner hervorragenden fachlichen Qualifikation auch beste menschliche Qualitäten bescheinigt.

Der Amtsgerichtsdirektor Dr. Rotte in Stollberg stellt seinem Assessor Dr. Lippmann mit Datum vom 12.01.1924 ein Zeugnis aus und schreibt:

> „Herr Assessor Dr. jur. Walter Lippmann aus Leipzig ist in der Zeit vom Dezember 1920 bis August 1921 beim Amtsgericht zu Zwenkau unter meiner Leitung als Referendar tätig gewesen. Er gehört zu den jungen Juristen, die ernstes

> Pflichtgefühl in angestrengte Arbeit betätigen. Er zeichnete sich durch Fleiß und tüchtiges, zielbewusstes Streben aus. Er ist ein sehr guter Jurist mit vielseitiger Begabung. Die hervorstechendsten Züge seiner sympathischen Persönlichkeit sind: Bescheidenheit ohne Schwäche, warme Hingabe an die Pflichten seines Berufs, lebhaftes Gefühl für das Rechte, ruhiger sicherer Takt. Dr. Lippmann kann als der Typ eines wackeren, ehrenwerten charaktervollen Menschen gelten."[80]

Der Dresdner Amtsgerichtsrat Dr. Willy Mirus bestätigt am 08.01.1924, dass Dr. Lippmann als Assessor vom 01.10. bis 31.12.1921 für ihn als Referendar Urteile in streitigen Zivilsachen der 1. Instanz angefertigt hat. Er schreibt:

> „…alle ihm übertragenen Arbeiten mit regem Fleiße, großem Geschicke und richtigem Verständnisse für das, worauf es ankam, ausgeführt. Er zeigte auf allen Rechtsgebieten umfassende Kenntnisse, wie sie nur selten bei jungen Juristen anzutreffen sind. Ich halte ihn für einen besonders befähigten Menschen, der bei seiner Gewissenhaftigkeit seinen Platz stets zur vollsten Zufriedenheit ausfüllen wird, wo immer er auch hingestellt werden mag, und wünsche ihm ein recht gutes Fortkommen".[81]

In dem Begleitschreiben heißt es:

> „Zu ihrem sehr gut bestandenen Examen – wie ich es auch gar nicht anders erwartet hatte – Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin, meinen herzlichsten Glückwunsch! Wie dumm, vom Staate, sich solche Leute, wie Sie, entgehen zu lassen! Ich wünsche Ihnen für Ihr weiteres Fortkommen alles Gute und hoffe, dass Sie bald etwas passendes finden werden. Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen das anhängende Zeugnis – mit gutem Gewissen – ausstellen zu können, hoffentlich nützt es Ihnen etwas."[82]

Auch der Leipziger Landgerichtsdirektor Dr. Drechsel stellte Walter am 01.01.1924 ein wohlwollendes Zeugnis aus:

> "Herr Gerichtsassessor Dr. Walter Lippmann war von Mitte April 1923 bis Mitte Juli 1923 als Referendar bei mir tätig. Er verfügt über gute, juristische Kenntnisse und Erfahrungen. Sein leichtes Auffassungsvermögen wird ihn befähigen, sich rasch und sicher in ihm fremde Gebiete einzuarbeiten. Er war mir vermöge seines Fleißes, seines lebhaften dienstlichem Interesses und seiner guten Umgangsformen ein nützlicher und angenehmer Mitarbeiter. Ich wünsche ihm gute Erfolge auf seiner künftigen Lebensbahn."[83]

Es folgte eine weitere Station bei den Rechtsanwälten Dr. Emil Wohrizek[84] und Dr. Paul Zander in der Leipziger Hain Straße 9. Nach dem Referendariat am Landgericht und bei der Staatsanwaltschaft Leipzig wurde Dr. Lippmann als Amtsanwalt am Amtsgericht Zwenkau zugelassen.[85] In dem Zeugnis vom 19.01.1924 schreibt Dr. Wohrizek:

> „Herr Assessor Dr. jur. Walter Lippmann in Leipzig, der während seiner Vorbereitungsdienstzeit in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 bei mir tätig war, hat in allen im Anwaltsbetriebe vorkommenden Arbeiten sich betätigt. Er hat vor Gericht in Civil – und Strafsachen und im Büro mit Klientel und Gegnern persönlich verhandelt. Er hat sich überall, vermöge seiner das gewöhnliche Maß weit überschreitenden Kenntnisse und seiner guten Auffassung, bewährt und ich

> kann ihm bezeugen, dass er in Verbindung mit diesen Leistungen über ein gutes und für den Erfolg unentbehrliches Auftreten verfügt. Ich halte ihn nicht nur für einen schätzenswerten Mitarbeiter, sondern auch für geeignet, selbständig zu disponieren und auszuführen."[86]

Dr. Hubert Lang schreibt in seinem Buch, dass Dr. Emil Wohrizek zusammen mit seiner Frau Tilly 1942 im KZ Trawniki[87] ermordet wurde. Zwei seiner vier Geschwister fielen ebenfalls dem Holocaust zum Opfer.

Dr. Hubert Lang berichtet, dass Dr. Paul Zander zusammen mit Dr. Lippmann am 10.11.1938 von der Gestapo verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt wurde. Bis zu seiner Emigration im August 1939 nach England konnte er noch kurze Zeit als Konsulent arbeiten. Er starb am 06.07.1943 im Alter von 59 Jahren an einem Herzinfarkt in London.[88]

Anno 1921 Esperanto-Grammatik veröffentlicht

Dr. Lippmann war nicht nur als Rechtsanwalt, sondern auch als Experte für Esperanto tätig. In der Stabi, der Bibliothek der Universität Hamburg, fand ich eine Ausgabe von „Dr. Zamenhofs Sprachliche Gutachten", die er im Leipziger Hirt Verlag veröffentlichte.

Hier konnte ich „meiner" Universitätsbibliothek einen kleinen Dienst erweisen. Beim aufmerksamen Lesen fiel mir auf, dass im Katalogeintrag von Dr. Lippmanns „Dr. Zamenhofs sprachliche Gutachten" versehentlich die Lebensdaten seines amerikanischen Namensvetters vermerkt waren. Der Fehler wurde nach meinem Hinweis korrigiert. Sollte ich hier ähnliche Fehler gemacht haben, bitte ich um eine kurze Mitteilung. Danke.

Dr. Lippmann schrieb auch die Abhandlung über „La refleksiva pronomo en Esperanto",[89] die zuerst im Verlag Horrem bei Köln: Heroldo de Esperanto, (1921) verlegt wurde. 1984 erschien ein Nachdruck des Buches.[90]

Dr. Lippmann „esperantierte" seit 1908. In der Ausgabe des „Oficiala Bulteno de la Akademio de Esperanto – N° 9"[91] von 1967 wird berichtet, dass er 1923 in die Grammatikkommission der Esperanto-Akademie aufgenommen wurde.

Als Schüler und Student hatte er die Grammatiken von sechs anderen Sprachen studiert. Ein besonderes Merkmal einer konstruierten Sprache wie Esperanto[92] ist, dass sie eine einfache und regelmäßige Grammatik ohne Ausnahmen hat und daher schnell erlernbar ist. Im Gegensatz dazu gibt es in natürlichen Sprachen oft Ausnahmen und Besonderheiten in den grammatikalischen Regeln, die das Lernen erschweren.

1921 erschien im Verlag Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig „Dr. Zamenhofs Sprachliche Gutachten[93] – Lingvaj Respondoj in Deutscher Bearbeitung mit Ergänzungen und Erläuterungen von Walter Lippmann (Lehrer und Prüfungs-Kommissar am Sächsischen Esperanto-Institut in Leipzig).

Anscheinend wurde diese Grammatik für Esperanto auch im Unterricht in den Vereinigten Staaten verwendet. Ein Lehrer berichtet im American Esperantisto vom November 1926,[94] dass er auch Beispielsätze von Dr. Lippmann für Schulungszwecke genutzt hat.

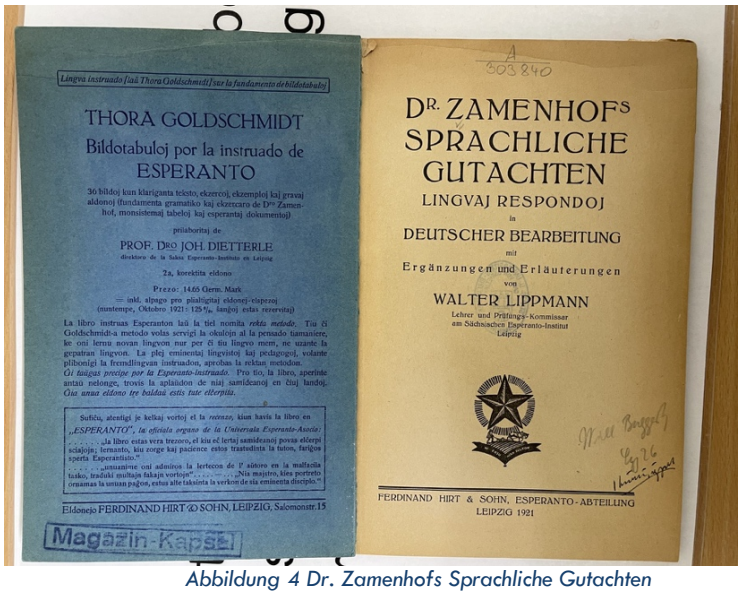


Abbildung 4 Dr. Zamenhofs Sprachliche Gutachten

Auf der persönlichen Ebene konnte es für den jungen Anwalt Dr. Lippmann kaum besser laufen. Innerhalb von fünf Jahren nach Kriegsende hatte er sein Studium abgeschlossen, verschiedene Referendariate absolviert, drei Bücher geschrieben und erfolgreich Elise Barbag den Hof gemacht. Am 05.06.1921 gaben sich Walter (26 Jahre alt) und die Buchhalterin Elise Clara Barbag (28 Jahre alt) in Leipzig das Ja-Wort. Elise wurde am 12.04.1893 in Brody, Galizien, als Tochter eines Kaufmanns geboren.[95,96] Elises Geburtsort Brody hat eine sehr bewegte Geschichte mit aktuellem Bezug.

Seit 2022 führt Russland einen Krieg gegen die Ukraine. Damit sind Orte wie Brody[97] und die 90 km entfernte damalige Hauptstadt Lemberg,[98] die heute Lwiw heißt, wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Beide Städte liegen in Ostgalizien, einer Landschaft im Süden Polens und im Westen der Ukraine. Dort lebte eine kleine deutschsprachige Minderheit. Unter der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg wurden fast alle der ca. 9.000 jüdischen Einwohner Brodys zunächst ausgeplündert, teilweise zur Zwangsarbeit eingesetzt, ab Dezember 1942 in ein Ghetto gesperrt und schließlich ermordet, wobei nur ein kleiner Teil in Vernichtungslager deportiert wurde. Der weitaus größere Teil wurde am Waldrand hinter dem jüdischen Friedhof oder auf dem Schlossplatz erschossen.[99]

Wer so stolz darauf ist, innerhalb irgendeiner Landesgrenze geboren zu sein, sollte sich an diesem Beispiel bewusst machen, wie zufällig Landesgrenzen sind. Denn von 1772 bis 1918 gehörte das Königreich Galizien und Lodomerien zur K. u. K. Monarchie Österreich-Ungarn. So ist es verständlich, dass Elise sich später gelegentlich als Österreicherin bezeichnete.

Beim Lesen der Geschichte der deutschen Siedler in Ostgalizien[100], entdecke ich, dass einer meiner Lieblingsautoren Joseph Roth[101] auch aus Brody stammt. Im besten Fall gehören Künstler zu einer Avantgarde, die früh die Zeichen der Zeit erkennen. So schrieb Joseph Roth bereits am 30.01.1933 seinem Freund, meinem anderen Lieblingsschriftsteller Stefan Zweig.

> „Inzwischen wird es Ihnen klar sein, dass wir großen Katastrophen zutreiben. Abgesehen von den privaten – unsere literarische und materielle Existenz ist ja vernichtet – führt das Ganze zum neuen Krieg. Ich gebe keinen Heller mehr für

unser Leben. Es ist gelungen, die Barbarei regieren zu lassen. Machen Sie sich keine Illusionen. Die Hölle regiert."

Ihre Bücher brannten mit vielen anderen in der Nacht des 10.05.1933. Bis Oktober 1933 kam es immer wieder zu Bücherverbrennungen durch die Nazis. Beide Schriftsteller fanden ein tragisches Ende. Joseph Roth starb am 27.05.1939 im Pariser Exil und Stefan Zweig nahm sich zusammen mit seiner Frau Lotte am 22.02.1942 in Petrópolis', Brasilien das Leben.

Ich bin immer wieder erstaunt, was ich bei meinen Recherchen nebenbei entdecke, so wusste ich bisher nicht, dass die beiden Autoren sich kannten. Wie wunderbar, meine Forschung wird zum Studium Generale. Wenn ich mich nicht so oft und gerne irgendwo festlesen würde, käme ich sicher schneller voran, aber nur um den Preis, dass ich einiges verpassen würde.

So stelle ich mit Freude fest, dass es in Brody auch drei interessante Frauen gelebt haben, deren Namen ich kenne:

Es sind Amalia Nathansohn Freud,[102] Mutter von Sigmund Freud,[103] und die Kunsthistorikerin, Übersetzerin und Mäzenin der Brücke-Maler Rosa Schapire.[104] An sie erinnert am Haus Hans-Henny-Jahnn-Weg 41 in der Parallelstraße zur Grillparzer Straße seit 2010 eine Gedenktafel der Patriotischen Gesellschaft.

Erinnern ist ein fortlaufender Prozess, der von gestern über heute bis morgen reicht.

Anna Schapire-Neurath,[105] die jüngere Schwester der Malerin, promovierte in Philosophie und übersetzte literarische sowie historische Werke aus dem Russischen, Polnischen, Englischen und Französischen ins Deutsche. In ihren Publikationen setzte sie sich für die Rechte der Frauen ein und forderte insbesondere Bildungs- und Berufschancen für Frauen.

30.03.1922 Tod der Mutter Ernestine Lippmann

Walter ist 27 Jahre alt und frisch verheiratet, als seine Mutter Ernestine Lippmann[106] am 30.03.1922 in Leipzig stirbt. Sie wurde auf dem Alten Jüdischen Friedhof in Leipzig[107] beerdigt.

Aus einem Vermerk vom 10.12.1968, den ich in der Wiedergutmachungsakte[108] fand, geht hervor, dass Elise und Walter während der Inflationszeit in Dresden in möblierten Zimmern und später in Leipzig in den ebenfalls möblierten Zimmern der Wohnung seines Vaters in der Tauchaer Straße 10 wohnten. Erst mit dem Umzug am 17.05.1939 in die Leibnizstraße 13 II in Leipzig änderte sich dies und es wurde ein eigener Hausstand gegründet.

20.09.1923 Promotion

Am 20.09.1923 wurde Walter von der Universität Leipzig zum Doktor Juris mit der Note „magna cum laude" promoviert[109,110]. Man kann sich leicht vorstellen, dass Walter am 20.09.1923 ein sehr glücklicher Mann gewesen ist. Seine Dissertation war „mit großem Lob" bewertet worden.

Bisher hatte ich die Informationen aus dem Hamburger Staatsarchiv ausgewertet. Im Oktober 2023 fand ich den Titel von Walters Dissertation in dem sehr informativen Buch von Dr. Hubert Lang „Zwischen allen Stühlen – Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1948 – 1953)". Dort fand ich den Titel der Dissertation von Dr. Lippmann. Sie trägt den Titel „Der epileptische Verbrecher. Monografie für Strafjuristen".[111]

Stellvertretend für viele positive Erlebnisse, die sich im Laufe meiner Forschung ergeben haben, möchte ich ein besonderes Ereignis hervorheben, das zeigt, dass es sich nicht nur um trockene Arbeit am Schreibtisch handelt.

Erst im März 2024 konnte ich dem Hinweis nachgehen und fand bei einer Online-Recherche heraus, dass sich ein Exemplar der Dissertation im Archiv der Universität Leipzig[112] befindet. Die Anmeldung bei den Archiven funktioniert jedes Mal anders und manchmal gar nicht. Ich war sehr überrascht, als ich auf der Suche nach Hilfe im Telefonbuch der Universität einen Namen fand, der mich aufhorchen ließ. An der Universität, an der Dr. Walter Lippmann promoviert hat, gibt es heute einen Dr. Stefan Lippmann, der dort stellvertretender Direktor für Allgemeinmedizin an der medizinischen Fakultät ist. Ich habe ihn angeschrieben und um Hilfe gebeten.

Es stellte sich schnell heraus, dass er nicht mit Dr. Walter Lippmann verwandt ist, sich aber sehr für die Dissertation interessiert. Dr. Stefan Lippmann war so freundlich, die Dissertation für mich einzuscannen und mir zu schicken.

Die spontane Hilfsbereitschaft und Unterstützung, die ich bei meinen Recherchen erfahren habe, beeindruckt und freut mich immer wieder aufs Neue. Die persönlichen Gespräche und Kontakte waren äußerst hilfreich und aufschlussreich. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Menschen, die ich während dieser Arbeit kennen gelernt habe, herzlich bedanken. Ihr Interesse an diesem Buch hat mich oft durch müde Abendstunden motiviert.

Seit einem halben Jahr beschäftige ich mich nun mit dem Leben von Dr. Lippmann. Vor meinem inneren Auge entsteht das Bild eines ehrenwerten, integren Mannes, der sich in den verschiedensten Lebenssituationen angemessen und aufrichtig verhalten hat.

In den 1920er Jahren kam die Eugenik,[113] auch als Erbgesundheitslehre bekannt, eine junge wissenschaftliche Theorie in Mode. Die Nationalsozialisten missbrauchten die Rassenhygiene-Ideologie für ihre nationalsozialistischen Zwecke. Mit dieser rassistischen Ideologie begründeten sie später die „Vernichtung lebensunwerten Lebens" in den Konzentrationslagern.

Würde die Lektüre seiner Dissertation meine Meinung über Dr. Lippmann beeinflussen? Ich las die 192 Seiten mit einer gewissen Unruhe.

In seiner Doktorarbeit „Der epileptische Verbrecher" untersucht Dr. Lippmann die Frage, inwieweit Epileptiker zurechnungsfähig und damit schuldfähig sind. Anhand zahlreicher Beispiele möchte er Anwälte, Staatsanwälte und Richter über die verschiedenen Erscheinungsformen der Krankheit Epilepsie informieren. Dr. Lippmann plädiert für eine gründliche Untersuchung, ob und inwieweit der Täter während eines Anfalls überhaupt zurechnungsfähig war. Er argumentiert mitfühlend und sehr differenziert für einen menschenwürdigen Umgang mit kranken Menschen und deren Strafvollzug.

Ich war sehr erleichtert, dass Dr. Lippmann nicht dem damaligen Zeitgeist gefolgt war, sondern einen humanistischen Standpunkt vertrat, der auch heute noch akzeptabel ist. Offenbar war auch die Prüfungskommission dieser Meinung und bewertete seine Dissertation mit „magnum cum

laude“. Im Anschluss an die Promotion arbeitete Dr. Lippmann als Assessor und verdiente endlich mehr Geld. Dies war dringend notwendig, da Deutschland sich in einer Periode höchster Inflation[114] befand.

15.11.1923 Einführung der Rentenmark

Im September 1923 war nicht absehbar, wann und mit welchem Höhepunkt die Hyper-Inflation[115] in Deutschland zum Stillstand kommt. Um nach dem verlorenen Krieg die Reparationszahlungen an die Siegermächte leisten zu können, druckte das Deutsche Reich immer mehr Geld. Die Inflationsrate schoss in schwindelerregende Höhe. Zum Beispiel kostet am 03.01.1923[116] ein Kilogramm Roggenbrot noch 163 Mark, am 19.11.1923 musste man tatsächlich 4 Billionen 800 Milliarden Mark (= 4.800.000.000 Mark) dafür bezahlen.

Dr. Lippmanns Gehalt als Referendar konnte gar nicht so schnell und in dem Maße angepasst werden, wie die Lebensmittelpreise in die Höhe schnellten. Für seine Frau Elise musste die Beschaffung von Lebensmitteln ein großes Problem gewesen sein. Aufgrund der anhaltenden Unterernährung waren Hunger, Ruhr und andere Krankheiten weit verbreitet. Volksküchen versuchten zu helfen, wie die Sächsische Volkszeitung vom 17.04.1923[117] schreibt.

Im November 1923 tauschte man 1 US-Dollar zum Spitzenumtauschkurs von 4,2 Billionen Mark (nicht Millionen)!

Das Ende der Hyper-Inflation[118] begann mit Einführung der Rentenmark[119] (wertgleich mit der späteren Reichsmark). Damit war der Spuk vorbei und alle bettelarm, bis auf die, die Immobilien, Produktionsstätten oder andere Sachwerte hatten. Die Weimarer Republik hatte ihre erste große Krise damit überstanden. Doch die Zeiten blieben sehr unruhig, wie der Zeitstrahl der Bundeszentrale für politische Bildung[120] zeigt.

08.11.1923 Hitler-Putsch

Der sogenannte Hitler-Putsch fand am 08. und 09.11.1923 statt. Adolf Hitler und Erich Ludendorff[121] führten in München den Putschversuch der Nationalsozialisten[122] an. Für den gescheiterten Umsturzversuch wurde Adolf Hitler zu fünf Jahren Festungshaft in Landsberg[123] am Lech verurteilt. Im dem Gefängnis schrieb er das Buch Mein Kampf,[124,125] das 1925 erschien.

Nur sehr wenige Menschen in Deutschland konnten die Nachricht vom Putschversuch in den ersten Radionachrichten hören, die von der Funk-Stunde AG Berlin[126] als erster Radiosender in Deutschland ausgestrahlt wurden. Die erste Rundfunkübertragung begann am 29.10.1923 um 20 Uhr statt.

Als kleine Randnotiz möchte ich darauf hinweisen, dass bereits zu Beginn der Rundfunkgeschichte in Deutschland[127] ab dem 01.01.1924 eine Rundfunkgebühr in Höhe von 60 Mark erhoben wurde, was heute inflationsbereinigt einer GEZ-Gebühr von ca. 280 EUR entspricht.

Die Nazis sorgten dafür, dass Radiotechnik schnell für jedermann erschwinglich wurde, um ihre Propaganda über den sogenannten Volksempfänger[128] in jeden Haushalt zu senden. Sie nutzten

dabei die Methoden, vor denen der amerikanische Namensvetter Walter Lippmann in seinem Buch „The Public Opinion" gewarnt hatte.

Im Jahr 2022 rieb sich die Welt verwundert die Augen, als Elon Musk „Twitter" kaufte[129] und es in „X" umbenannte. Er zahlte 44 Milliarden Dollar, um mit diesem sozialen Netzwerk die „Public Opinion" beeinflussen zu können. Im Dezember 2024 wurde Elon Musk[130] vom nächsten US-Präsidenten Donald Trump[131] zum „Chief of the Departement of Government Efficiency" ernannt. Die MAGA-Website[132], „Make America Great Again", verbreitete „Fake News"[133] und „Alternative Wahrheiten".[134] In Anlehnung an Ken Wilbers integrale Entwicklungsphilosophie – insbesondere seine Ausarbeitung von Spiral Dynamics – lässt sich sagen, dass sich Geschichte nicht einfach wiederholt, sondern in zyklischen Mustern zurückkehrt, die auf höheren Ebenen neu integriert werden.

Man muss sich immer wieder vor Augen halten, dass damals nichts die Bevölkerung mehr verbitterte als die hohen Reparationszahlungen an die Sieger infolge des verlorenen Krieges und die daraus resultierende Inflation. Die Folgen der Inflation, wie Arbeitslosigkeit und Hunger, machten die Bevölkerung „hitlerreif". So ähnlich formulierte es Stefan Zweig in seinem Buch „Die Welt von gestern: Erinnerungen eines Europäers"[135], das er zwischen 1939 und 1941 schrieb und das heute noch einen guten Zugang zum Verständnis dieser Zeit bietet.

Mich beeindruckt gute Literatur, weil sie uns helfen kann, die Vergangenheit besser zu verstehen. Ein Beispiel dafür ist der Roman „Berlin Alexanderplatz"[136] von Alfred Döblin[137] aus dem Jahr 1929. Er schildert darin die Welt des Lumpenproletariats abseits des Tingeltangels der 1920er Jahre, die heute so verrucht und mondän erscheint. Alfred Döblin erfuhr in seinem Exil in Paris von den Bücherverbrennungen, bei denen auch „Berlin Alexanderplatz" in Flammen aufging. Er hatte Deutschland bereits am 28.02.1933 verlassen.

Kurz vor dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Frankreich im Mai 1940, flüchtete er mit seiner Familie von Paris weiter in die USA nach Hollywood. Dort arbeitete er 1942 mit einem Autorenteam aus anderen Exilanten an dem Drehbuch des Films „Mrs. Miniver".[138] Das Drehbuch wurde mit dem Drehbuch-Oscar ausgezeichnet. Die Rolle der Mrs. Miniver war mit der bezaubernden Greer Garson[139] besetzt. Sie war insgesamt 7 mal für den Oscar als beste Hauptdarstellerin nominiert und ist heute nur noch wenigen bekannt.

05.01.1924 Assessor

Am 05.01.1924 legte Dr. Lippmann in Dresden sein zweites juristisches Staatsexamen ab. Die schriftliche Prüfung wurde mit der Note „nahezu vorzüglich", die mündliche Prüfung mit der Note „gut" bewertet.[140,141] Ihm wurde das Assessor-Diplom ausgehändigt.

Anschließend arbeitete Dr. Lippmann als Assessor im Büro der Rechtsanwälte Dr. Graf, Unger und Dr. Jaffe in Leipzig.[142]

Am 02.02.1924 erteilte das Justizministerium die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei den Amts- und Landgerichten in Leipzig. Die Bestätigung[143] war an die Tauchaer Straße 10 II in Leipzig adressiert. Von jetzt an konnte Dr. Lippmann als selbständiger Rechtsanwalt eine Kanzlei eröffnen.

1924 – 1938 Rechtsanwalt in Leipzig

Dr. Lippmann eröffnete seine Kanzlei in Leipzig, zuerst in der Grimmaischen Straße 24. Ein wenig später zog er in die Petersstraße 14. Er spezialisierte sich auf Strafverteidigung und war darüber hinaus als Syndikus, als Konkursverwalter, als Aufsichtsratsmitglied einer Aktiengesellschaft, der I. C. Richter Koffer- und Lederwarenfabrik AG, sowie als Vormund und Betreuer tätig.[144]

Jahre später versicherte der Landesgerichtsrat a.D. Dr. Erich Simon in einer eidesstattlichen Erklärung vom 18.03.1955, dass sich Dr. Walter Lippmann in seiner Heimatstadt Leipzig schnell beruflich etabliert habe:

> „Seine Praxis entwickelte sich rasch. (200 Fälle bereits im ersten Jahre.) Nach vorübergehender Zusammenarbeit mit anderen Anwälten bezog er noch 1924 ein ganzes Stockwerk in einem Hause in der Hauptverkehrsstraße der Stadtmitte und richtete es als Buero ein. Er begann bald, Referendare, auch andere Anwälte zu beschäftigen und hatte zeitweise bis zu 5 Angestellten zugleich. Sein Jahreseinkommen lag in den Jahren 1930 bis 1933 zwischen 20.000 und 35.000 RM."[145]

> „Der A. war viele Jahre lang (ca. 1928 bis 1938) Mitglied des Aufsichtsrates der I.C.RICHTER Aktiengesellschaft in Leipzig. Als solcher erhielt er eine feste Tantieme von 1.000 Reichsmark im Jahre.
>
> Als die nationalsozialistische Gesetzgebung das Verbleiben von Juden in den Aufsichtsräten deutscher Firmen verbot, verlor auch der A. diese Einnahme, wodurch ihm ein Schaden von 1.000 Reichsmark jährlich erwuchs."

Und

> „Meine Wahl in den Aufsichtsrat erfolgte ausschließlich wegen meiner engen freundschaftlichen Beziehung zum Vorstand der Aktiengesellschaft, Herrn Iwan von Oss, Probstdeuben." Er überreichte eine Bestätigung für die Zeit von 1931 bis 1938."[146]

Dr. Hubert Lang gibt die Firma als J. F. Richter Koffer- und Lederfabrik AG, Leipzig an, während Dr. Erich Simon und Dr. Lippmann den Namen der Firma mit I. C. Richter AG angeben.[147] Ob es sich um die gleiche oder um verschiedene Firmen handelt, konnte ich bisher nicht klären.

Ich zitiere auszugsweise aus dem Brief vom 05.03.1967 von Dr. Lippmann an das Berliner Entschädigungsamt zu seinem Wiedergutmachungsantrag. Er beschreibt hier den Umfang des Verlustes seiner Kanzlei:

> „Die Büroeinrichtung bestand im Wesentlichen aus der Einrichtung meines Arbeitszimmers (Schreibtisch, Sessel, Bücherschrank, Divan, Stühle, Konferenztisch, Perserteppich, Bilder, Beleuchtungskörper) des Zimmers eines Mitarbeiters (Assessor oder Referendar) mit Schreibtisch, Stühlen etc., des Wartezimmers mit Tisch, Stühlen, und des Büroraumes für die Angestellten mit den üblichen Büromöbeln und Leuchten, des Archivraums mit einem großen, bis an die Decke gehenden Aktenregals.

Schon beim Umzug vom Hause Grimmaische Straße 24 in das Haus Petersstraße 15 mußte ich in dem kleineren Büro nicht mehr unterzubringende Möbel zu Schleuderpreisen verkaufen, und auch später noch einmal bei einem Umzug im Hause Petersstraße 15 aus größeren Büroräumen, die ich mit dem Rechtsanwalt Moser teilte, in kleinere Räume im Dachgeschoß. Ich erinnere mich, dass ich vergeblich versuchte, die Büromöbel zu verkaufen. Eine meiner Schreibmaschinen verschenkte ich an meine frühere Referendarin.

Soweit ich mich erinnere, mußte alles Übrige einfach im Stich gelassen werden. Nach der Auflösung des Büros eine Weile nach meiner Auswanderung blieben einige der Sachen, insbesondere eine Schreibmaschine, Papiervorräte usw. bei meiner letzten Angestellten, der jüdischen Frau Engel, die selbst eine Verfolgte war und, soweit ich weiß, bei ihrer etwas später erfolgen Auswanderung die Sachen ebenfalls im Stich lassen mußte. Irgendeinen Gegenwert habe ich jedenfalls nicht dafür erhalten.

Die Schätzung des Vermögensschadens durch den Verlust der Büroeinrichtung einschließlich der umfangreichen juristischen Bibliothek ist im Lebenslauf mit mindestens 800 Reichsmark sicherlich zu niedrig eingeschätzt.

Bei Aufhören meiner Praxis infolge des nationalsozialistischen Verbots verblieben nicht unbedeutende Außenstände, an deren Betrag ich mich jedoch heute nicht mehr erinnern kann. Zum Teil handelt es sich hierbei um jüdische Klienten, die verarmt oder ausgewandert waren, so daß von ihnen nichts zu holen war, und zum Teil nichtjüdische Klienten, die ich als Jude in der damaligen Zeit nicht gerichtlich verfolgen konnte, gegen die ich nicht wagte, aus früher erlangten Schuldtiteln zu vollstrecken. Ich möchte annehmen, daß eine billige Schätzung dieses Vermögensschadens 1000 Reichsmark nicht unterschreiten würde."[148]

1924 – 1938 Soziales Engagement

Neben seinem beruflichen Fortkommen hatte Dr. Lippmann offensichtlich auch ein großes Interesse an sozialen und gesellschaftlichen Fragen, was durch sein vielfältiges Engagement deutlich wird.

Dr. Lippmann war Präsident des Unabhängigen Ordens B'nai B'rith (U.O.B.B.)[149] in Leipzig, eines jüdischen Gemeinschaftsordens, der 1843 in New York gegründet wurde und sich der Förderung von Toleranz, Humanität und Wohltätigkeit sowie der Aufklärung über das Judentum und die Erziehung innerhalb des Judentums widmet.

In dieser Funktion dürfte Dr. Lippmann zweifelslos auch den Präsidenten der jüdischen Großloge, den Rabbiner Leo Baeck[150] (1873 – 1956) kennengelernt haben. Rabbiner Baeck war seit 1924 auch Großmeister und Präsident der B'nai B'rith Großloge, zu der ungefähr 100 Einzellogen im Deutschen Reich gehörten. Er war Präsident der Großloge bis zur Schließung aller Logen durch die Gestapo am 19.04.1937.

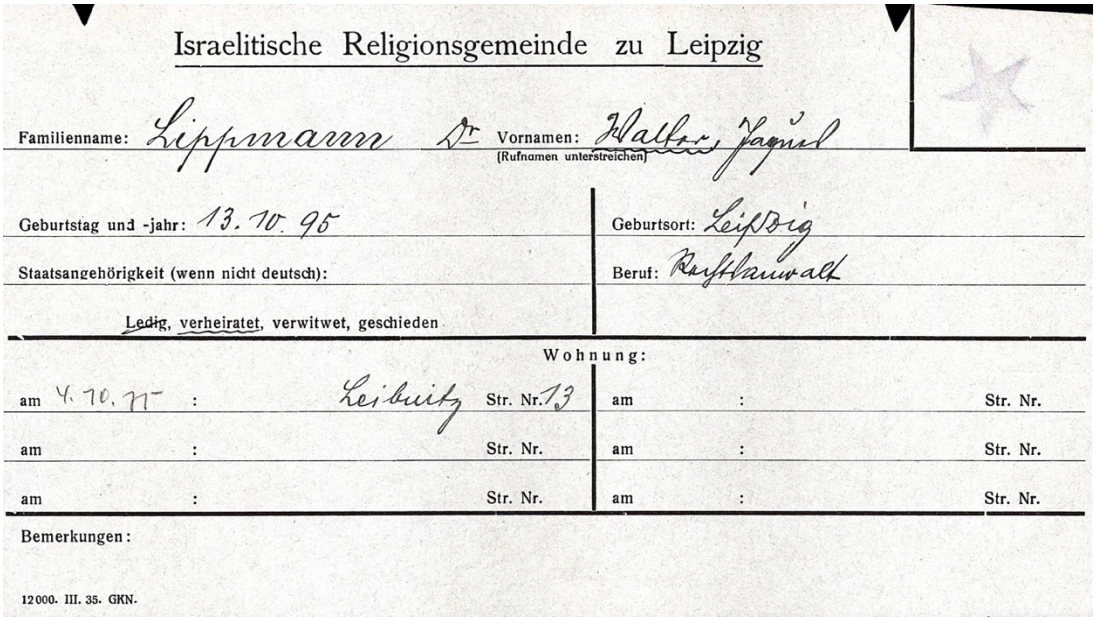
Leo Baeck galt als der führende Vertreter des liberalen Judentums und war über viele Jahre hinweg der anerkannteste Repräsentant aller deutschen Juden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Leipziger Loge nicht wieder aktiviert. Seit 1979 gibt es jedoch in Berlin die Raoul Wallenberg Loge e. V.,[151] eine B'nai B'rith Loge, die sich nach dem schwedischen Diplomaten Raoul-Wallenberg[152] benannt hat. Er hatte sich für die Rettung jüdischer Ungarn eingesetzt und dafür letztlich mit seinem Leben bezahlt.

Ich habe bisher keine Hinweise gefunden, dass Dr. Lippmann sich nach seiner Rückkehr bei der Berliner Loge oder in einer anderen Loge engagiert hat.

Rabbiner Leo Baeck war von 1925 bis 1938 auch Vorsitzender des Zentralwohlverbandes der Juden in Deutschland (ZWST).[153] Das Leitbild der ZWST basiert auf dem Konzept von „Zedaka",[154] einem zentralen Prinzip des Judentums, das Wohltätigkeit, Nächstenliebe und soziale Gerechtigkeit[155] umfasst. Der große jüdische Gelehrte Maimonides[156] weist in seinen Schriften auf die moralische Verpflichtung und die persönliche Verantwortung des Einzelnen hin, Bedürftige zu unterstützen und der Gemeinschaft durch Spenden zu helfen. So war es üblich, dass wohlhabende jüdische Familien in Leipzig u.a. das Israelitische Krankenhaus,[157] die Ez-Chaim-Synagoge,[158] freie Wohnungen oder Altersheime stifteten.

Dr. Lippmann engagierte sich im Sozialausschuss der israelitischen Religionsgemeinschaft Leipzig[159] zu Leipzig, die nach der Volkszählung von 1925 mit 12.594 Mitgliedern die sechstgrößte jüdische Gemeinde in Deutschland war.



Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

Familienname: Lippmann Dr Vornamen: Walter Jacob
(Rufnamen unterstreichen)

Geburtstag und -jahr: 13. 10. 95 Geburtsort: Leipzig

Staatsangehörigkeit (wenn nicht deutsch): Beruf: Rechtsanwalt

~~Ledig~~, verheiratet, verwitwet, geschieden

Wohnung:

am 4. 10. 11 :	Leibnitz	Str. Nr. 13	am :		Str. Nr.
am :		Str. Nr.	am :		Str. Nr.
am :		Str. Nr.	am :		Str. Nr.

Bemerkungen:

12000. III. 35. GKN.

Abbildung 5 Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig - Mitgliedskarte

In einem Zeitungsartikel[160] zu seinem 85. Geburtstag wurde folgende kleine Geschichte berichtet, die sich in dieser Zeit zugetragen haben muss. Am 27.01.1918 war der Geburtstag von Kaiser Wilhelm II. zum letzten Mal offiziell gefeiert worden.

An Kaisers Geburtstag wurde Dr. Lippmann von einem deutschnationalen Kollegen gefragt: „Das ist wohl kein Gedenktag für Sie, Dr. Lippmann?" Dr. Lippmann antwortete, er wisse nicht, was ihn zu dieser Annahme verleite. Die beiden Männer setzten ihr Gespräch fort. Dr. Lippmann gab dem Kollegen, dessen Name leider nicht bekannt ist, Bücher über das Judentum, die ihm halfen, seine Vorurteile abzubauen und ein besseres Verständnis für die jüdische Sache zu entwickeln. Während der Nazizeit wurde dieser Kollege als Widerstandskämpfer verfolgt.

29.05.1926 Geburt von Sohn Bernhard Lippmann

Der Sohn Bernhard Ludwig Raphael wird in Leipzig geboren.[161]

Das Jüdische Zeitungsarchiv der Goethe-Universität Frankfurt[162] ist eine wahre Schatzkiste und Fundgrube. Viele Nächte habe ich beim Durchblättern der Jahrgänge verschiedener digitalisierten jüdischer Zeitungen verbracht. Gibt es eine bessere, lebendigere und umfassendere Möglichkeit, sich ein Bild von einer Epoche zu machen, als durch ihre Tageszeitungen?

Man muss schon genau hinsehen, um die kleine Geburtsanzeige von Bernhard Lippmann, dem Sohn von Elise und Walter im Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde von Leipzig[163], nicht zu übersehen.

Am 11.06.1926 meldeten Dr. Walter Jaques Lippmann und Elise Clara geb. Barbag, Tauchaer Straße 10 II in den Personenstandsnachrichten des Gemeindeblatts die Geburt ihres Sohnes Bernhard. Am 29.05.1926 waren sie Eltern geworden.

Es scheint, dass Walter die Zeit, in der die Windeln auf der Leine trockneten, nutzte, um ein zweites Buch über die Grammatik des Esperantos zu schreiben.

Manchmal kommt es anders als man denkt. Heute, am 14.04.2024, wollte ich anfangen, das Manuskript zu überarbeiten. Als ich die Geburtsanzeige von Bernhard noch einmal las, wurde meine Neugier geweckt. Ich wollte wissen, was aus den beiden anderen Kindern geworden war, deren Geburt in der gleichen Rubrik angekündigt worden war. Meine morgendliche Recherche brachte folgendes Ergebnis:

Lothar Fried[164] wurde am 29.05.1926 als Sohn von Moses Fried und seiner Frau Amalie Elise Petruchka geboren. Er wurde 1939 mit einem Kindertransport nach England in Sicherheit gebracht. Später nahm er an Kämpfen in Italien teil und engagierte sich für die Unabhängigkeit Israels. Leider verstarb Lothar 1948 im Alter von nur 22 Jahren in Tel Aviv.

Lilli Wohl[165]wurde am 29.05.1926 geboren. Sie war die Tochter von Rubin Wohl und Fanny, geb. Krüwer, aus der Richterstraße 2. Sie verstarb leider sehr früh im Jahr 1943 und ihr früher Tod wird im Shoah-Memorial der Île-de-France[166] in Paris gewürdigt. Bei meinem letzten Besuch in Paris habe ich die beeindruckende Gedenkstätte und die sehenswerte Ausstellung besucht.

Als aufmerksamer Zeitungsleser und Hamburger fiel mir der unter den Geburtsanzeigen stehende der Name Dr. Ephraim Carlebach[167] auf. Als bedeutende Leipziger Persönlichkeit kündigte er die Bar-Mizwa seines Sohnes David für den 19.06.1926 an. Dr. Carlebach ist der Bruder von Dr. Joseph Carlebach,[168] der in Hamburg lebte und als einer der bedeutendsten deutschen Rabbiner seiner Zeit galt. Die Gestapo hatte Dr. Joseph Carlebach angeboten, nicht mit seiner Gemeinde gehen zu müssen. Er entschied sich stattdessen mit seiner Gemeinde, dem Deportationsbefehl zu folgen und am 06.12.1941 ins KZ Jungfernhof bei Riga in Lettland zu fahren.

Am 26.03.1942 wurden etwa 1.600 bis 1.700 Häftlinge aus dem KZ Jungfernhof[169] im Wald von Bikernieki[170] erschossen. Unter den Opfern befanden sich auch Dr. Joseph Carlebach, seine Frau und die drei jüngsten Töchter sowie sieben weitere Mitglieder seiner Familie. Zwischen 1941 und 1944 wurden in diesem Wald zwischen 35.000 und 46.500 Menschen ermordet und in

Massengräbern verbrannt oder verscharrt. Von den 964 Menschen, die mit Dr. Carlebach und seiner Familie zwischen dem 06. und 09.12.1941 aus Hamburg und Lübeck deportierten wurden, überlebten lediglich 35 Personen.

Das bedeutet, dass nur 35 von 964 Personen nach Kriegsende einen Antrag auf Wiedergutmachung stellen konnten, was nicht einmal 4% ausmacht. Ich werde später noch einmal darauf zurückkommen, insbesondere im Zusammenhang mit der angeblich „großen Anzahl" der Wiedergutmachungsverfahren.

Der Bornplatz, auf dem bis zum 09.11.1938 die Hauptsynagoge der deutschen israelitischen Gemeinde zu Hamburg[171] stand, trägt heute den Namen Joseph-Carlebach-Platz. Die Fakultät für jüdische Studien in deutscher Sprache an der Bar-Ilan-Universität in Israel heißt „Joseph Carlebach Institute".[172]

Bei der intensiven Recherche der historischen Ereignisse vergeht die Zeit oft wie im Fluge. Gelegentlich braucht es allerdings auch Geduld und Ausdauer bis man die richtige Information gefunden hat. Umso größer ist die Freude, wenn die Detektivarbeit erfolgreich ist.

Die Grausamkeit und Sinnlosigkeit von Gewalt und Leid, die in den Dokumenten und Informationen aus dieser Zeit sichtbar werden, machen mich immer wieder fassungslos. Die moralische Größe von Menschen wie Dr. Joseph Carlebach, der seine Gemeinde in den Tod begleitete, um ihr Trost zu spenden, berührt mich sehr. Ich habe nicht erwartet, dass diese Arbeit oftmals emotional herausfordernd ist. Manchmal bekomme ich beim Recherchieren und Schreiben „emotionale Seitenstiche".

Doch zurück zu Bernhards Geburt. Er wurde in eine Zeit hineingeboren, die man gerne als die „Goldenen Zwanziger" bezeichnet und die derzeit in der aufwendig produzierten Fernsehserie „Babylon Berlin"[173] zu sehen ist. Die Weimarer Republik erlebte in der Zeit der „Goldenen Zwanziger"[174] eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs und des gesellschaftlichen Wandels. Diese Ära begann mit der Einführung der Rentenmark im Jahr 1924 und endete mit der Weltwirtschaftskrise von 1929.

Der Dawes-Plan[175] erleichterte der Weimarer Republik die Zahlung der im Versailler Vertrag[176] festgelegten Kriegsreparationen aus dem Ersten Weltkrieg. Er ermöglichte der Weimarer Republik die Aufnahme von Auslandskrediten, vor allem aus den USA. Bis 1929 beliefen sich diese Kredite auf rund 21 Milliarden Mark. Mit der Umsetzung des Dawes-Plans begann eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs.

Fast ein Drittel der Bevölkerung der Weimarer Republik lebte nun in den Städten. Leipzig war zu dieser Zeit die pulsierende Metropole Mitteldeutschlands. Im Jahr 1930 war die Einwohnerzahl auf 718.000 angestiegen und hatte damit ihren nie wieder erreichten Höchststand erreicht. In den Städten suchten die Menschen Arbeit und ein besseres Leben – viele vergeblich.

Die meisten Menschen haben es zwar nicht so erlebt, aber für eine bestimmte Gesellschaftsschicht war es eine Zeit des Aufbruchs und der Lebensfreude. Cafés, Theater und Varietés entstanden. Gleichzeitig entwickelte sich das Kino[177] zu einem erschwinglichen Vergnügen für die Massen. Rund zwei Millionen Menschen besuchten Mitte der zwanziger Jahre täglich eine Filmvorführung. Allein in Leipzig gab es 44 Lichtspieltheater. Mit der Einführung des Acht-Stunden-Tages[178] konnten sich auch Menschen mit weniger gut bezahlter Arbeit diese Freizeitbeschäftigung leisten. Seit 1914 waren Wochenschauen mit bewegten Bildern aus aller Welt fester Bestandteil des Kinoprogramms.

In einer Zeit, in der es weder Radio noch Fernsehen gab, entwickelten sich die Wochenschauen neben den Zeitungen zu einem einflussreichen Massenmedium. Sie ermöglichten es den Menschen, aktuelle Ereignisse, Unterhaltung und Informationen aus aller Welt auf der Leinwand zu verfolgen. Zunehmend nutzten die „Mächtigen" diese Medien, um ihre Propaganda unters Volk zu bringen. Sie hatten vielleicht Public Opinion des Amerikaners Walter Lippmann gelesen.

Es waren turbulente und aufregende Zeiten, auch für einen jungen Anwalt wie Dr. Lippmann, der sicher viel gearbeitet hat, um sich zu etablieren. Zu Hause warteten Frau und Kind auf ihn. Umso erstaunlicher ist es, dass er die Zeit fand, eine Grammatik für Esperanto zu schreiben. Vielleicht trieb ihn das Bedürfnis nach Ordnung und Gesetzmäßigkeit, dieses Projekt zu verwirklichen.

Anno 1927 Veröffentlichung einer 2. Esperanto-Grammatik

Dr. Lippmann veröffentlichte eine weitere Grammatik des Esperanto unter dem Titel „La refleksiva pronomo en Esperanto"[179] im Verlag Heroldo de Espranto in Horrem bei Köln.

Das Wort Esperanto bedeutet „der Hoffende". Auch in der Esperanto-Bewegung gab es die Hoffnung auf Völkerverständigung und Humanismus. Dr. Lippmann war mittlerweile Mitglied der Esperanto-Akademie[180] geworden, die unter anderem für die Auslegung der Grammatik und die Weiterentwicklung des Esperantos zuständig ist.

Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs hatten sowohl nationalistische als auch internationalistische Strömungen verstärkt. Von den einen wurde Esperanto als „westliche Phantasterei" kritisiert. Andere, liberalere Kräfte unterstützten die Esperanto-Bewegung mit dem Argument, dass Völkerverständigung in dieser Zeit wichtiger denn je sei. 1923 übernahm Reichspräsident Friedrich Ebert[181] die Schirmherrschaft über den Esperanto-Weltkongresses[182] in Nürnberg, an dem 4.963 Esperantisten teilnahmen.

Das allgemeine Interesse an Esperanto war groß. So sendete die Nordische Rundfunk AG[183] seit dem 05.10.1924 jeden Montag um 18.00 Uhr Nachrichten in Esperanto unter dem Titel „Dek minutoj da Esperanto" und „Zehn Minuten Esperanto".

Dem Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinschaft vom 03.08.1928[184] ist zu entnehmen, dass während des XX. Internationalen Esperanto-Kongresses vom 03. bis 11.08.1928 die Predigt in der Hauptsynagoge zu Antwerpen in Esperanto gehalten wird. Dies zeigt, wie vielfältig und einflussreich die Esperanto-Bewegung damals in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft war.

10.12.1929 Nobelpreis für Thomas Mann

Der 1901 erschienene Roman Buddenbrooks[185] schildert den allmählichen Niedergang einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie über vier Generationen. Sehr anschaulich bietet Thomas Mann einen detaillierten Einblick in die gesellschaftliche Rolle und das Selbstverständnis des hanseatischen Großbürgertums zwischen 1835 und 1877. Es ist diese Epoche, die später von vielen Menschen als die „gute alte Zeit" bezeichnet wurde. „Die Buddenbrooks" gelten heute als der erste

deutschsprachige Gesellschaftsroman von Weltrang. Vor allem für diesen Roman wurde Thomas Mann mit dem Nobelpreis[186] für Literatur ausgezeichnet.

In seinem „Appell an die Vernunft"[187] vom 17.10.1930 untersucht Thomas Mann hellsichtig verschiedene gesellschaftliche und politische Entwicklungen. Souverän analysiert Thomas Mann:

> »…solche geistigen und pseudogeistigen Zuströme« des Nationalsozialismus in ihrer Vermischung »mit der Riesenwelle exzentrischer Barbarei und primitivmassendemokratischer Jahrmarktsrohheit, die über die Welt, als ein Produkt wilder, verwirrender und zugleich nervös stimulierender, berauschender Eindrücke, die auf die Menschheit einströmen«.[188]

12.03.1930 Gandhis Salzmarsch

In einem anderen Teil der Welt führte Mahatma Gandhi[189] Indien in die Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft. Der Salzmarsch,[190] auch als Dandi-Marsch bekannt, fand vom 12.03.1930 bis zum 06.04.1930 statt und war eine bedeutende Kampagne des zivilen Ungehorsams unter der Führung von Mahatma Gandhi.

Die britische Regierung erhob hohe Salzsteuern, die die indische Bevölkerung belasteten. Ziel des Salzmarsches war es, das staatliche Salzmonopol in Indien zu brechen. Tausende Inder folgten Gandhis Aufruf zu „gewaltlosem Protest" und „zivilem Ungehorsam", während die Polizei mit Gewalt reagierte und ca. 50.000 Inder verhaftete. Der Salzmarsch war ein symbolischer Akt des Widerstands und zeigte die Stärke der gewaltfreien Bewegung. Diese Aktion trug wesentlich zur Mobilisierung und Einheit der indischen Bevölkerung im Kampf gegen die britische Kolonialherrschaft bei. Neu war der gewaltfreie Einsatz von zivilem Ungehorsam und gewaltlosem Widerstand als zentrale Strategie in Gandhis Kampf für Unabhängigkeit und soziale Gerechtigkeit in Indien.

Gandhi stützte sich auf zwei grundlegende, traditionsreiche Prinzipien des Hinduismus, die auch im Buddhismus und Jainismus eine Rolle spielen: Ahimsa,[191] gebietet die eigene Gewaltlosigkeit und das Nicht-Verletzen von anderer, und Satyagraha,[192] das Festhalten an der Kraft der Wahrheit und der Liebe. Die Prinzipien von Ahimsa und Satyagraha[193] sind zeitlose Voraussetzungen für friedliche Konfliktlösungen und erfordern Zivilcourage, Mut und Entschlossenheit. Dabei betrachtet Gandhi Satyagraha nicht als Waffe der Schwachen, sondern als Strategie für jene, die geistig und moralisch am stärksten sind.

Die „Jüdische Presse" vom 02.05.1930[194] aus Wien und Bratislava berichtet über die Reaktionen und Ansichten der jüdischen Gemeinschaft zu den Ereignissen um Mahatma Gandhi und seinen Kampf für die Unabhängigkeit Indiens. Auf der Titelseite steht ein Bericht unter der Überschrift „Die allindische moslemitische Konferenz gegen eine Klagemauerkommission". Dort heißt es:

> "Aber ganz abgesehen von den Rückwirkungen auf palästinensische Dinge verfolgt das religiöse, orientierte, jüdische Volk, das sind nicht ganz in den Bannen der englischen Interessen steht, den großen Kampf Gandhis nicht unsympathisch, denn die Bestrebungen Gandhis, seine Kampfmethode bedeuten eine große Lehre auch für das religiöse Judentum. Im Grunde kämpft Gandhi nicht gegen England,

sondern für die Befreiung des indischen Volkes aus den Krallen einer die Seele ertötenden modernen Technik.

Gandhi vollzieht seine Truppenbewegungen im Zeitalter der Aviatik und des Automobilismus noch immer zu Fuß, weil er die moderne Technik in Grund und Boden verdammt. Selbstgewonnenes Salz, selbstgewonnene Stoffe, selbstbestellte Felder auf freier Scholle sind die ideale, durch die Gandhi, sein Volk zu Autonomie erziehen möchte. Die Parallele liegt offen auf der Hand."

Gandhis Streben nach Autonomie und Unabhängigkeit für Indien wird von unterdrückten Völkern auf der ganzen Welt mit Sympathie verfolgt.

01.04.1930 Der Blaue Engel

Am 01.04.1930 fand in Berlin die Uraufführung des Films „Der Blaue Engel"[195] statt. Der Film war in den UFA-Studios Babelsberg in Potsdam unter der Regie von Josef von Sternberg[196] entstanden und machte Marlene Dietrich[197] zum Weltstar. Das Drehbuch basiert auf dem Roman „Professor Unrat"[198] von Heinrich Mann[199] aus dem Jahr 1904.

Heinrich Mannwar nicht nur der Bruder von Thomas, sondern auch ein bedeutender deutscher Schriftsteller. Seine gesellschaftskritischen Bücher landeten 1933 ebenfalls auf den Scheiterhaufen der Bücherverbrennungen. Seine Satiren wandten sich gegen Autoritarismus und setzten sich für soziale Gerechtigkeit und Demokratie ein.

14.09.1930 Reichstagswahl

Am 14.09.1930 fanden die Wahlen zum Reichstag[200] statt. Diese Wahlen waren von besonderer Bedeutung für die Weimarer Republik, [201]da die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) mit 18,3% der Stimmen zweitstärkste Partei im Reichstag wurde, während die SPD mit 24,5% stärkste Partei blieb.

Die NSDAP profitierte von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Weimarer Republik und der Not der Bevölkerung, insbesondere nach Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929, aber auch von der zunehmenden politischen Instabilität und der Unzufriedenheit vieler Wähler mit den etablierten Parteien. Das Scheitern der Weimarer Republik und die Unterschätzung der Nazis durch politische Gegner und etablierte Parteien spielten ebenfalls eine Rolle. Trotz Einschüchterung und Gewaltanwendung durch die Sturmabteilung (SA) der NSDAP lag die Wahlbeteiligung bei 82%.[202]

Diese Wahl war ein entscheidender Moment in der deutschen Geschichte, da sie den Weg für die spätere Machtübernahme der Nationalsozialisten ebnete.

Thomas Mann hielt am 17.10.1930 im Berliner Beethovensaal eine Rede gegen den Nationalsozialismus mit dem Titel: „Deutsche Ansprache – Appell an die Vernunft" .[203] Darin sagte er unter anderem über die Politik und die Nazi-Propaganda:

„Politik im Groteskstil mit Heilsarmee-Allüren, Massenkrampf, Budengeläut, Halleluja und derwischmäßigem Wiederholen monotoner Schlagworte, bis alles Schaum vor dem Mund hat."

10.10.1930 Neues Land – Friedlicher Aufbau

Stolz berichtete die Jüdische Rundschau am 10.10.1930,[204] dass das Spendenaufkommen für den Nationalfonds Keren Kayemet LeIsrael die Erwartungen übertroffen habe. Insgesamt konnten 302.463 Reichsmark gesammelt werden, um fast 2.000 Dunam, das sind zwei Quadratkilometer Land zu kaufen. Am 24.10.1930[205] forderte die Zeitung ihre Leser auf „Verbissen weiterarbeiten!", um das Ergebnis noch zu verbessern.

Der Bericht der Jüdische Rundschau am 10.10.1930[206] über Spenden für den jüdischen Nationalfonds Keren Kayemet LeIsrael (KKL),[207] gibt einen Einblick in die Aktivitäten der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Der Keren Kayemet LeIsrael wurde 1901 mit dem Ziel gegründet, Land in Palästina für die jüdische Besiedlung zu erwerben und zu erschließen. Im Sinne der zionistischen Bewegung sollte damit die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk unterstützt werden.

Das große Engagement und die Entschlossenheit, die zionistischen Ziele voranzutreiben, spiegeln sich im bisherigen Sammelergebnis wider. Dies war vor allem vor dem Hintergrund der immer schwieriger werdenden Lage der Juden in vielen Teilen Europas, insbesondere in Deutschland, von großer Bedeutung. Solche Berichte haben das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Unterstützung jüdischer Siedlungsprojekte geschaffen und verstärkt.

24.04.1931 Land-Spende für KKL

Dies belegen auch die Veröffentlichungen im „Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig" [208] vom 24.04.1931 und in der „Jüdischen Rundschau" [209] von 08.05.1931. Viele deutsche Juden sympathisierten mit der zionistischen Bewegung und unterstützten deshalb den Keren Kayemet LeIsrael [210] (KKL). Der Nationalfonds spielte eine zentrale Rolle bei der Förderung der jüdischen Besiedlung des Landes in Palästina. Die Spenden von Land und Bäumen wirkten sich unmittelbar auf die materielle und wirtschaftliche Entwicklung der jüdischen Siedlungen in Palästina aus. Die Erwähnung bestimmter Orte, wie z.B. Wadi Chawarith, verdeutlicht den geographischen Fokus und die strategischen Überlegungen, die hinter den Landkäufen standen. Die finanzielle oder ideelle Unterstützung von Keren Kayemet LeIsrael war ein Zeichen der Hoffnung und des Strebens nach einer sicheren und dauerhaften Zuflucht für das jüdische Volk.

Der Jüdische Nationalfonds[211] erwarb im britischen Mandatsgebiet Palästina[212] bis 1948 vor allem Land für jüdische Siedler. Finanzielle Unterstützung erhielt er dabei von jüdischen Gemeinden in aller Welt. Das erworbene Land wurde unmittelbar nach dem Kauf mit einem Wiederverkaufsverbot belegt, um Spekulation zu verhindern. Seit der Gründung des Staates Israel engagiert sich der Jüdische Nationalfonds[213] besonders für die Kultivierung des Landes, unter anderem durch die Pflanzung von 240 Millionen Bäumen (Stand 2006).

Um Schatten zu spenden und die Böden zu verbessern, pflanzten die Siedler im Abstand von 15 Metern Eukalyptusbäume. Diese Art der Bepflanzung erwies sich für die Landwirtschaft als vorteilhaft, da der beschattete Raum zwischen den Bäumen ideal für den Ackerbau genutzt werden konnte. Die jüdischen Siedler begannen mit der Trockenlegung der Sümpfe, [214] um nutzbares Land zu gewinnen und weil man glaubte, dass die Sümpfe die Ursache für die Ausbreitung der Malaria waren.

Wenn der letzte Link zur „Geschichte der Trockenlegung der Sümpfe" in hebräischer Sprache geöffnet wird, kann es hilfreich sein, die Webadresse zu kopieren und sie in einem anderen Browser zu öffnen, um die Seite in einer anderen Sprache anzuzeigen.

1931 – 1932 Vereins-Syndikus

Dr. Lippmann war ehrenamtlich als Syndikus des „Vereins jüdischer Kaufleute und Reisender zu Leipzig"[215,216] tätig. Zu seinen Hauptaufgaben gehörte die rechtliche Betreuung und Unterstützung der Mitglieder in den verschiedensten Rechtsfragen sowie die Schlichtung interner Streitigkeiten.

Am 23.01.1931 bedankte sich der Verein im „Allgemeines Jüdisches Familienblatt"[217] auf Seite 7 für die Organisation und das finanzielle Ergebnis des Wohltätigkeitskaffees anlässlich des Chanukkafestes. Solche Spendenaktionen dienten nicht nur der Finanzierung der Vereinsaktivitäten, sondern auch der Förderung des Zusammenhalts und der Unterstützung der Mitglieder in Notlagen, was in der damaligen Zeit von wachsender Bedeutung war.

Es heißt, dass Nichts so alt ist wie die Zeitung von gestern. Das mag stimmen, aber Zeitungen von vor 90 Jahren sind lohnende Fundgruben.

Auf Seite 1 des „Allgemeines Jüdisches Familienblatt"[218] vom 23.01.1931 wird berichtet, dass Dr. Albert Einstein[219] einen fünfwöchigen Filmvertrag in Hollywood für eine Gage von 40.000 Pfund abgelehnt habe. Nicht wegen der Höhe der Gage, sondern weil er keine Stunde seines Studiums der Lichtgeschwindigkeit in Pasadena gegen den ganzen Ruhm, den Hollywood zu bieten hat, eintauschen wollte. Dr. Albert Einstein stellte am 04.04.1933 einen Antrag auf Ausbürgerung. Dieser wurde jedoch abgelehnt.

Stattdessen wurde ihm am 24.03.1934 die preußische Staatsbürgerschaft durch eine Strafausbürgerung[220] entzogen und er damit auf die zweite Ausbürgerungsliste des Deutschen Reiches[221] gesetzt.

22.01.1932 Weitere Land-Spende für KKL

Am 22.01.1932 veröffentlichte die „Jüdische Rundschau"[222] auf Seite 29 erneut eine namentliche Spenderliste. Dr. Lippmann beteiligte sich immer wieder mit Spenden am Landkauf der KKL Keren Kayemet LeIsrael, Berlin in Wadi Chawarith.

Der Wadi Chawarith lässt sich mit Hilfe von Google Maps nicht lokalisieren. In einem interessanten Artikel über die Geschichte der Haschomer Hazair in Bukovina[223] und die Besiedlung

der Gegend um Hadera fand ich den Hinweis, dass Wadi Chawarith heute Emek Chefer heißt. Dort gab es zwei Kibbuzze, Givat Haim[224] und Ma'barot[225].

Ma'barot nahm 1939 eine der ersten Gruppen jüdischer Kinder auf, die von der Jugendorganisation Aliyah[226] unter der Leitung von Henrietta Szold[227] aus Nazi-Deutschland gerettet worden waren. Diese bemerkenswerte Frau emigrierte 1933 von Amerika nach Palästina. Youth Aliyah gelang es, 30.000 jüdische Kinder vor den Nazis zu retten.

1932 – 1933 Holodomor

Die Ukraine war bis 1991 Teil der Sowjetunion, danach ein souveräner Staat. Der Holodomor,[228] was auf Ukrainisch „Hungertod" bedeutet, bezeichnet die verheerende Hungersnot in der Ukraine in den 1930er Jahren. Die Katastrophe begann mit zwei aufeinanderfolgenden Missernten in den Jahren 1931 und 1932. Trotz der offensichtlichen Hungersnot unter der Landbevölkerung erhöhte die sowjetische Regierung die Quote für die Getreideabgabe der ukrainischen Bauern auf 44 Prozent. Der größte Teil dieses Getreides wurde auf dem Weltmarkt verkauft, um Devisen zu erwirtschaften.

Mit den Erlösen wurde die Industrialisierung der sowjetischen Wirtschaft vorangetrieben und das Militär verstärkt. Der Holodomor forderte in der Ukraine schätzungsweise drei bis sieben Millionen Menschenleben.

1933 – 1941 Schatten und Finsternis

Dies ist keine fiktionale Erzählung, sondern eine dokumentarisch fundierte biografische Rekonstruktion – mit klarem Fokus auf die zeitgeschichtlichen Kontexte. Das eigentliche Drama spielt sich nicht in erfundenen Szenen ab, sondern zwischen den Quellen und dem mitfühlenden Leser. Auch im Folgenden wird sichtbar, was eine Biografie von einem bloßen Lebenslauf unterscheidet.

Ein Lebenslauf ist keine Biografie. So fasste Dr. Lippmann 1955 die Geschehnisse während der NS-Zeit sachlich wie folgt zusammen:

> „Boykott, vier Verhaftungen (in keinem Falle wegen irgendeiner strafbaren oder unerlaubten Handlung), ein Monat im Konzentrationslager Buchenwald, Judenabgabe (25% des Vermögens), Gold- und Silberabgabe, Vermögensbeschlagnahme, Sonderbesteuerung, Namenszwang („Israel"), Verweisung in sog. Entzug der Anwaltsbefugnis (1938) usw.; Zwang zur Auswanderung wegen Lebensgefahr (Vernichtungslager)."

So schlicht beschreibt er acht Jahre seines Lebens. Doch hinter jedem Punkt seiner Aufzählung verbergen sich Demütigungen und unermessliches Leid durch die grausamen antijüdischen Maßnahmen der Nationalsozialisten, die er wie alle anderen Juden erleiden musste. Jedes Verbrechen der Nationalsozialisten wurde sorgfältig geplant und von sehr vielen Menschen ausgeführt.

Erschreckend ist die Erkenntnis, dass es nicht nur „die da oben" waren. Sehr viele Menschen in den unterschiedlichsten Bürokratien und Institutionen waren an den antijüdischen Aktionen beteiligt. Auch die Zahl derer, die diesen Verbrechen tatenlos zusahen, war sehr groß. Sie alle, fast alle hatten eines gemeinsam: Nach dem Krieg behaupteten sie, von nichts gewusst zu haben.

Im Folgenden werde ich die acht Jahre, die Dr. Lippmann in seinem Lebenslauf nur kurz skizziert hat, so detailliert darstellen, wie es die eingesehenen Archivunterlagen zulassen.

Auch wenn sich aus einem Einzelfall keine allgemeine Regel ableiten lässt, so verdeutlichen solche Beispiele doch die Bandbreite dessen, was möglich war. Wie in einem Mosaik fügen sich viele Einzelfälle nach und nach zu einem Gesamtbild zusammen. Um die Anzeichen in der Gegenwart frühzeitig zu erkennen und schlimme Entwicklungen zu verhindern, ist es wichtig, ein klares Verständnis der Geschehnisse dieser dunklen Epoche zu entwickeln.

30.01.1933 Machtergreifung der Nazis

Am 30.01.1933 ernannte Reichspräsident[230] Paul von Hindenburg[231] den NSDAP-Führer[232] Adolf Hitler[233] zum Reichskanzler.[234] Einen Tag später, am 01.02.1933, löste Hindenburg den Reichstag auf. Mit Hitlers Machtübernahme rückte der Antisemitismus in den Mittelpunkt der nationalsozialistischen Politik und die Ereignisse überschlugen sich.

27.02.1933 Der Reichstag brennt

In der Nacht vom 27. auf den 28.02.1933 brach im Reichstag ein verheerender Brand[235] aus. Sowohl der Plenarsaal als auch einige angrenzende Räume wurden durch das Feuer zerstört. Obwohl es sich eindeutig um Brandstiftung handelte, ist die Schuldfrage bis heute ungeklärt. Die Machthaber interessierten sich nicht dafür, sie nutzten stattdessen das Ereignis für ihre Propaganda und als Vorwand Regimegegner – vor allem Kommunisten, Sozialisten und tausende Oppositionelle – in provisorischen Konzentrationslagern zu internieren.

Die so genannte Reichstagsbrandverordnung[236] ermöglichte es der Gestapo, sie ohne richterliche Prüfung in Schutzhaft[237] zu nehmen, was einen schweren Verstoß gegen die bürgerlichen Grundrechte darstellte.

Eines der prominentesten Opfer war Ernst Thälmann,[238] der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands. Er kandidierte 1925 und 1932 zweimal vergeblich für das Amt des Reichspräsidenten und galt als entschiedener Gegner der Nationalsozialisten. Er verbrachte mehr als elf Jahre in Einzelhaft unter anderem in Bautzen, bevor er 1944 auf direkten Befehl Adolf Hitlers im Konzentrationslager Buchenwald ermordet wurde. Die Sowjetunion und der spätere Staatsratsvorsitzende der DDR, Walter Ulbricht, ein Rivale Ernst Thälmanns,[239] unternahmen nichts, um ihn zu befreien.

Der Reichstagsbrand von 1933 war ein einschneidendes Ereignis in der deutschen Geschichte und markierte den Beginn der nationalsozialistischen Diktatur unter Adolf Hitler.

01.04.1933 Boykott jüdischer Geschäfte

Die Nazis setzten die vorbereiteten Propagandamaßnahmen innerhalb kürzester Zeit um. Auf der 10. Berliner Funkausstellung wurde der „Volksempfänger VE 301"[240] vorgestellt. VE 301 verweist auf den Tag der Machtergreifung 30.01.1933. Dieses Radiogerät kostete nur ein Drittel des Preises eines herkömmlichen Radios und war damit bis 1945 für 65% aller Haushalte erschwinglich. Das Radio wurde schnell zu einem Massenmedium, mit dem die Nazis ihre Propaganda flächendeckend verbreiten konnten.

Die Propaganda der Nationalsozialisten war allgegenwärtig und wurde über verschiedene Medien, vor allem über das Radio, verbreitet. Alle, fast alle behaupteten später, sie hätten nichts gewusst. Diese Aussagen stehen jedoch im Widerspruch zur weiten Verbreitung des VE 301 und der offensichtlichen Nazi-Propaganda.

Bereits am 01.04.1933 wurde im Radio zum Boykott jüdischer Geschäfte,[241] Ärzte und Rechtsanwälte aufgerufen: „Deutsche! Wehrt Euch! Kauft nicht bei Juden!" oder „Achtung, Jude! Betreten verboten" oder „Laßt das Geld in deutscher Hand, Jude schleppt es aus dem Land".

Die Schaufenster jüdischer Geschäfte wurden beschmiert oder eingeworfen, teilweise wurden die Geschäfte geplündert. An den von Joseph Goebbels[242] befohlenen und geplanten Aktionen waren zahlreiche Angehörige von Polizei und den paramilitärischen NSDAP-Organisationen SA und SS beteiligt. Sie unternahmen nichts gegen die gewalttätigen Übergriffe der deutschen Bevölkerung auf Juden und jüdische Geschäfte. Im Gegenteil, sie behinderten Menschen, die aus Solidarität in jüdischen Geschäften einkaufen wollten. Viele Menschen aus der Nachbarschaft – aber auch aus dem Ausland – sahen diesem offen ausgelebten staatlich unterstützten Antisemitismus tatenlos zu.

Die Philosophie von Viktor E. Frankl[243] dem Begründer der Logotherapie, basiert auf der Idee, dass jeder Mensch die Freiheit hat, seine Einstellung und seine Reaktion auf die Umstände zu wählen, selbst in extremen Situationen. Er glaubte, dass man von anderen Menschen nur dann heroisches Handeln erwarten kann, wenn man selbst dazu bereit ist. Und das sagt ein Mann, der drei Jahre in verschiedenen Konzentrationslagern überlebt hat.

Die Jüdische Rundschau vom 04.04.1933[244] rief zur Besonnenheit auf und warnte davor, sich wie ein Strauß zu verhalten, der seinen Kopf in den Sand steckt und die Realitäten der Welt ignoriert. Der Artikel mit dem Titel „Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck!" stellt ein eindrucksvolles Zeugnis dar, das tiefe Einblicke in die jüdische Gefühlswelt jener Zeit gewährt und die Vorgänge der Boykott-Aktion sehr detailliert schildert.

Auf der dritten Seite in der linken Spalte der Jüdischen Rundschau vom 04.04.1933 wird von der Ausschaltung der jüdischen Richter und Anwälte berichtet.

Der Reichskommissar Hanns Kerrl[245] forderte sämtliche amtierenden jüdischen Richter auf, per sofort Urlaubsgesuche einzureichen. Von 1933 bis 1934 war er preußischer Justizminister und erließ in dieser Zeit Berufsverbote für jüdische Notare und Rechtsanwälte. Ihnen wurde kurzerhand die Zulassung entzogen. So durften in Berlin nur noch 35 jüdische Rechtsanwälte als „Konsulenten" für jüdische Mandanten tätig sein. Ähnliche Maßnahmen wurden auch in Bayern, Sachsen und anderen Ländern durchgeführt.

Um auch die jüdischen Lehrer aus den Schulen zu entfernen, wurden sie kurzerhand „mit sofortiger Wirkung" beurlaubt. So lautete der Erlass des preußischen Kultusministeriums:

„1. Sämtliche jüdische, d.h. von Juden herstammende oder bastardierende Lehrpersonen sind mit sofortiger Wirkung von allen preußischen Unterrichtsanstalten zu beurlauben bzw. abzubauen.

2. Für die jüdischen Schüler und Schülerinnen, Studenten und Studentinnen wird der Numerus clausus entsprechend der Bevölkerungszahl des jüdischen Volkes innerhalb des deutschen eingeführt, d.h. nur immer 1 Prozent der Schülerschaft ein."

Die Amtszeit des Justizminister Hanns Kerrl dauerte nicht lange, sie hinterließ aber tiefe Spuren. Von 1933 bis 1939 mussten Rechtsreferendare eine zentrale Ausbildungsphase in dem eigens dafür eingerichteten Gemeinschaftslager „Hanns Kerrl"[246] in Jüterborg absolvieren. Unter den rund 20.000 jungen Juristen befanden sich auch Sebastian Haffner[247] und Karl Carstens,[248] die dort acht Wochen lang im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie geschult wurden. Trotz dieser Gemeinsamkeit waren ihre politischen Ansichten und ihre Lebenswege sehr unterschiedlich.

Sebastian Haffner wurde ein deutscher Journalist, Publizist und Historiker, der sich gegen die Nationalsozialisten und ihre Ideologie stellte. Während des Zweiten Weltkriegs emigrierte er nach Großbritannien und schrieb dort für die Zeitung "Observer". Haffner war bekannt für seine kritischen Schriften über Adolf Hitler und den Nationalsozialismus.

Karl Carstens war von 1979 bis 1984 Präsident der Bundesrepublik Deutschland. Er promovierte 1938 zum Dr. jur. mit dem Thema "Über den gutgläubigen Erwerb von Grundpfandrechten". Das Dissertationsthema war hochaktuell, denn die Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben war in vollem Gange und nahm nach der Pogromnacht vom 9. und 10. November 1938 richtig Fahrt auf. 1940 trat Karl Carstens in die NSDAP ein. Er war auch Mitglied der SA.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er jedoch von einem alliierten Entnazifizierungstribunal freigesprochen, so dass er seine politische Karriere fortsetzen konnte. Seine Ernennung zum Bundespräsidenten war in Teilen der Öffentlichkeit aufgrund seiner NS-Vergangenheit und politischen Haltung umstritten. Trotzdem blieb Karl Carstens die gesamte Amtszeit im Amt und leistete wichtige Beiträge zur politischen Stabilität der Bundesrepublik Deutschland.

07.04.1933 Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Am 07.04.1933 trat das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums"[249] in Kraft. Dieses Gesetz war ein zentrales Element der nationalsozialistischen Gleichschaltungspolitik.[250] Politisch missliebige Beamte sollten aus dem öffentlichen Dienst entfernt werden. Ziel war es, den Beamtenapparat auf die Linie der Nationalsozialisten zu bringen und regimekritische Personen zu entlassen.

Das Gesetz sah vor, das Beamte, die als nichtarisch, politisch unzuverlässig oder ideologisch nonkonform galten, aus dem Staatsdienst zu entlassen. Dies betraf vor allem Juden, Sozialisten, Kommunisten und andere Gegner des NS-Regimes.

Die Entlassungen führten zu einem massiven Austausch von Beamten. Damit wurde die nationalsozialistische Ideologie in allen Bereichen des Staates fest verankert.

Das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" war ein entscheidender Schritt der Nationalsozialisten zur Errichtung einer totalitären Kontrolle des Staatsapparates und zur Verfolgung von Regimegegnern, wodurch die politische und gesellschaftliche Landschaft in Deutschen Reiches entscheidend verändert wurde.

Es ist offensichtlich, dass dieses und viele andere Gesetze, die Schlag auf Schlag folgten, nicht spontan geschrieben und verabschiedet wurden, sondern von langer Hand geplant waren.

Die Liste der antijüdischen Rechtsvorschriften[251] im Deutschen Reich zwischen 1933 bis 1945 ist erschreckend lang. Insbesondere in den Jahren von 1933 bis 1940 wurde die jüdische Bevölkerung durch immer neue Gesetze entrechtet, diskriminiert und damit zur Auswanderung genötigt. Bis Anfang 1939 verließen etwa 50% der im Jahr 1933 im Deutschen Reich lebenden Jüdinnen und Juden das Land, was einer Gesamtzahl von ungefähr 280.000 Menschen entspricht. Ab 1941 dienten die gesetzlichen Bestimmungen und Maßnahmen der Vorbereitung und Durchführung des Holocausts.

19.04.1933 Professorenboykott

Am 19.04.1933 begann der Professorenboykott, bei dem die Studenten aufgefordert wurden, die Hochschullehrer zu denunzieren, die zwei Wochen zuvor aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden waren. Die Denunziationen erfolgten durch eidesstattliche Erklärungen und belastende Beweise wie Zitate aus Vorlesungen oder Literaturhinweise. Neben Juden waren auch Sozialisten, Kommunisten und Pazifisten betroffen. Die Folge waren organisierte Angriffe auf jüdische Dozenten, Verwaltungsangestellte und Kommilitonen. Vorlesungen wurden gestört und boykottiert, jüdische Professoren am Betreten ihres Arbeitsplatzes gehindert.

Auch hier scheint es sich um schamvolle Schutzbehauptungen zu handeln, wenn viele im Nachhinein sagten, das sie nichts bemerkt hätten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass viele Menschen aus Angst oder Selbstschutz schwiegen oder sich sogar feige an den Maßnahmen beteiligten. Die Repressalien und die allgegenwärtige Bedrohung durch das totalitäre Regime der Nationalsozialisten führten dazu, dass sich viele Menschen, auch in der intellektuellen Elite, aus Furcht nicht gegen das System stellten.

Es gab jedoch immer wieder Menschen mit außergewöhnlicher Zivilcourage, die trotz der Gefahr halfen und Widerstand leisteten. Diese mutigen Menschen riskierten oft ihr eigenes Leben, um anderen zu helfen und gegen die Ungerechtigkeiten des Regimes zu kämpfen. Ihre Taten sind ein wichtiges Zeugnis dafür, dass es auch in den dunkelsten Zeiten Hoffnung und Menschlichkeit gibt, wie Viktor E. Frankl[252] es in seinen Schriften so eindrucksvoll ausgedrückte.

Im Rahmen meiner Recherchen bin ich immer wieder auf Persönlichkeiten gestoßen, deren Lebenswege ich an dieser Stelle gerne in Erinnerung rufen möchte. Ihre Biografien tragen dazu bei, ein umfassenderes Bild dieser Zeit zu zeichnen.

10.05.1933 Bücherverbrennungen

Heinrich Heine[253] äußerte bereits im Jahr 1823 die Warnung, dass die Verbrennung von Büchern[254,255] letztlich auch die Verbrennung von Menschen nach sich ziehen könne. Trotz dieser eindringlichen Mahnung schien das selbsternannte „Volk der Dichter und Denker" Heines Worte in seinem Theaterstück „Almansor"[256] nicht verstanden zu haben. Am 12.04.1933 wurde in vielen Universitäten ein Flugblatt verbreitet, das auch in einigen Zeitungen veröffentlicht wurde. Die auf dem Flugblatt abgedruckten „12 Thesen wider den undeutschen Geist"[257] veranschaulichen die zunehmende Einflussnahme auf die Kultur während der nationalsozialistischen Diktatur:

> 1. Sprache und Schrifttum wurzeln im Volke. Das deutsche Volk trägt die Verantwortung dafür, dass seine Sprache und sein Schrifttum reiner und unverfälschter Ausdruck seines Volkstums sind.
> 2. Es klafft heute ein Widerspruch zwischen Schrifttum und deutschem Volkstum. Dieser Zustand ist eine Schmach.
> 3. Reinheit von Sprache und Schrifttum liegt an Dir! Dein Volk hat Dir die Sprache zur treuen Bewahrung übergeben.
> 4. Unser gefährlichster Widersacher ist der Jude und der, der ihm hörig ist.
> 5. Der Jude kann nur jüdisch denken. Schreibt er deutsch, dann lügt er. Der Deutsche, der deutsch schreibt, aber undeutsch denkt, ist ein Verräter. Der Student, der undeutsch spricht und schreibt, ist außerdem gedankenlos und wird seiner Aufgabe untreu.
> 6. Wir wollen die Lüge ausmerzen, wir wollen den Verrat brandmarken, wir wollen für den Studenten nicht Stätten der Gedankenlosigkeit, sondern der Zucht und der politischen Erziehung.
> 7. Wir wollen den Juden als Fremdling achten und wir wollen das Volkstum ernst nehmen. Wir fordern deshalb von der Zensur: Jüdische Werke erscheinen in hebräischer Sprache. Erscheinen sie in deutsch, sind sie als Übersetzung zu kennzeichnen. Schärfstes Einschreiten gegen den Missbrauch der deutschen Schrift. Deutsche Schrift steht nur Deutschen zur Verfügung. Der undeutsche Geist wird aus öffentlichen Büchereien ausgemerzt.
> 8. Wir fordern vom deutschen Studenten Wille und Fähigkeit zur selbständigen Erkenntnis und Entscheidung.
> 9. Wir fordern vom deutschen Studenten den Willen und die Fähigkeit zur Reinerhaltung der deutschen Sprache.
> 10. Wir fordern vom deutschen Studenten den Willen und die Fähigkeit zur Überwindung des jüdischen Intellektualismus und der damit verbundenen liberalen Verfallserscheinungen im deutschen Geistesleben.
> 11. Wir fordern die Auslese von Studenten und Professoren nach der Sicherheit des Denkens im deutschen Geiste.
> 12. Wir fordern die deutsche Hochschule als Hort des deutschen Volkstums und als Kampfstätte aus der Kraft des deutschen Geistes."

Die Bücher von ungefähr 350 Autoren[258] wurden an vielen Orten des Reiches verbrannt. Die überlieferten Schilderungen der begeisterten Studenten und Professoren von der Teilnahme an der Bücherverbrennungen[259] sind schockierend. Ganz anderes lesen sich die beeindruckenden Zeugnisse der Autoren, die dabei zusahen, wie ihre Werke ins Feuer geworfen wurden.

In blinder Wut landeten zum Beispiel Einsteins Relativitätstheorie und das Kinderbuch „Bambi" von Felix Salten[260] auf den Scheiterhaufen[261,262], wie auch seine nicht kindgerechte Dirnengschichte der „Josefine Mutzenbacher" von 1906.

Thomas Mann und Walt Disney[263] erhielten 1935 die Ehrendoktorwürde der Harvard University. Der Legende nach soll Thomas Mann Walt Disney von Felix Saltens[264] Buch „Bambi" [265] erzählt haben. Die Idee gefiel Disney und er brachte den gleichnamigen Film „Bambi", den er produziert hatte, 1942 in die Kinos. Der Film wurde wie das Buch zuvor ein Welterfolg.

Diese Geschichte wurde von der angesehenen „Neuen Züricher Zeitung" vom 26.09.2018[266] veröffentlicht. Darin wird auch berichtet, dass Adolf Hitler Kopien vieler Disney-Filme besaß, die damals in Deutschland verboten waren. Es ist eine bizarre Vorstellung, dass ein Massenmörder wie Hitler abends vor der Leinwand saß und den Tod von Bambi beweinte, doch den Berichten zufolge tat er genau das.

Erich Kästner[267] hat mir mit „Fabian",[268] „Emil und die Detektive",[269] „Konferenz der Tiere"[270] ein paar meiner Lieblingsbücher geschrieben.

Auch Erich Kästner[271] hatte die Verbrennung seiner Bücher in Berlin persönlich miterlebt. Auf einer Tagung des PEN Deutschland[272] am 10.05.1958 in Hamburg hielt Erich Kästner eine denkwürdige Rede,[273] in der er u.a. sagte:

> „Die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft werden müssen. Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten."

Erich Kästner wurde 1951 Präsident des PEN Deutschland, einer weltweiten Schriftstellervereinigung, die sich für freie Meinungsäußerung einsetzt, Literatur fördert und bedrohte Autoren schützt.

Jede Bücherverbrennung stellt eine gravierende Verletzung der Meinungsfreiheit dar. Es ist kein Zufall, dass die Meinungsfreiheit heute fest im Grundgesetz verankert ist. Art. 5 Abs. 1 GG[274] garantiert die Meinungsfreiheit und wird begleitet von der Presse-, Rundfunk- und Filmfreiheit (Medienfreiheit) sowie dem Recht, sich ungehindert aus allgemein zugänglichen Quellen zu informieren (Informationsfreiheit). Aber merke, Hass ist keine Meinung und deshalb nicht vom Grundgesetz geschützt!

Schon vor mehr als 100 Jahren forderte der Amerikaner Walter Lippmann in seinem Buch „The Public Opinion", dass Medienkompetenz in der Schule vermittelt werden müsse, um Propaganda und Fake News, also Falschmeldungen, erkennen zu können. Angesichts der heutigen Informationsflut hat diese Forderung nichts an Aktualität verloren.

Auch wenn Rosa Luxemburg[275] 1919 schrieb: „Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden" und das Grundgesetz die Meinungsfreiheit schützt, gilt:

Hass ist keine Meinung!!!

16.11.1934 Kauf einer Plantage in Palästina

In der Wiedergutmachungsakte von Dr. Lippmann, die ich erst im Juli 2024 einsehen konnte, befinden sich einige Dokumente, die den Kauf bzw. die Beteiligung am Kauf einer Plantage in Palästina belegen.

Die sich ständig verschlechternden Lebensbedingungen für Juden und sein langjähriges Interesse an Palästina mögen Dr. Lippmann bewogen haben, nicht mehr nur für Bäume und Land zu spenden, sondern zwei Grundstücke, eine Zitrusplantage und Bauland zu kaufen. Möglicherweise hatte er bereits 1934 die Absicht, nach Palästina auszuwandern.

Ich zitiere hier auszugsweise, um Dr. Lippmann selbst zu Wort kommen zu lassen, aus seinem Schreiben vom 05.03.1967 an das Entschädigungsamt Berlin zu seinem Antrag auf Wiedergutmachung:

> „Im Jahre 1934 transferierte ich 40.334 Reichsmark über die Palästina-Treuhandstelle zum Zwecke des Kaufes zweier Zitruspflanzungen, sowie eines unbebauten Bodenstückes.
>
> Die Durchführung des Transfers und des Kaufes erwies sich als außerordentlich kompliziert und schwierig. Die eigentlichen Transferspesen wurden mir mit 15% angegeben, das Geld reichte aber noch nicht einmal ganz, so daß noch zusätzlich eine Hypothek von LP 150 aufgenommen werden mußte. An die PALTREU mußte ich 403,30 Reichsmark zahlen (siehe anliegende Bestätigung vom 16.11.1934). Dazu kamen sehr erhebliche Spesen für Reisen zwischen Leipzig, Berlin und Hamburg, sowie eine Reise nach Palästina selbst, die im Wesentlichen zu dem Zwecke unternommen wurde, die Schwierigkeiten zu beseitigen und eventuell andere Objekte zu erwerben. Eine Schätzung dieser Spesen mit etwa 1.000 Reichsmark dürfte annähernd richtig sein.
>
> Nach alledem nehme ich an, daß der Transferverlust 20% überstiegen hat. Die von mir erlangten Werte ergeben sich aus der anliegenden Vertragsabschrift und die Einzahlung des Betrages von 40.334 Reichsmark aus dem beigefügten Originalbrief der Palästina-Treuhandstelle zur Beratung Deutscher Juden GmbH, Friedrichstraße 218 in Berlin vom 27.12.1934.
>
> [Der Zahlungsweg involvierte u.a. auch das Trust & Transfer Office „Haavara" und die „Hanotaiah Ltd., die beide namentlich genannt werden. Die Zahlung war nur möglich mit Genehmigung der Devisenstelle des Landesfinanzamtes Leipzig in der Adolf-Hitler-Straße 143 in Leipzig vom 17.11.1934"]
>
> Die Zahlung wurde realisiert über die Firma Martin Schiff – Marcus Nelken & Sohn,[276] Jägerstraße 9 in Berlin. Diese Firma war 1926 gegründet worden, wechselte 1936 den Besitzer und erlosch 1947.[277] Die Zahlung wurde zum Sonderkonto II Kontingent b, gehörenden Jaffa-Plantations -Abschnitt unter der laufenden Nr. 10 gebucht.
>
> Der Gesamtkaufpreis betrug nach dem Kaufvertrag LP 2.921. Da LP 150 zusätzlich durch eine Hypothek aufgenommen werden mußten, dürfte der durch die 40.334 Reichsmark erlangte Wert, falls der Kaufpreis dem Wert entsprach, 2.771 LP gewesen sein. Falls dies weniger als 80% von 40.334 Reichsmark bei Zugrundelegung des amtlichen Umrechnungskurses ist, bitte ich, die Differenz als Transferschaden zu entschädigen.
>
> Hierbei würde außer Betracht bleiben, daß meiner Überzeugung nach, die Kaufpreise erheblich überhöht waren, so daß der durch den Transfer tatsächlich

erlangte Wert noch geringer als LP 2.771 war. Als ich im Jahre 1938, vermutlich für die Judenabgabe, um Angabe des Wertes der gekauften Objekte bat, erhielt ich den hier in Abschrift beigefügten Bericht der Jaffa-Plantations Ltd. vom, wonach der Wert der gekauften Objekte nur LP 999.650 betrug. Es erscheint kaum vorstellbar, daß die Kaufgegenstände 1935 LP 2.771 wert waren, wenn der Wert im Jahre 1938 nur noch rund 1.000 LP betrug.

Ich überreiche noch eine seinerzeit angefertigte vollständige Abschrift des Genehmigungsbescheides der Devisenstelle vom 17.11.1934, sowie einen Originalbrief der Jaffa-Plantations Ltd. vom 31.1.1939, aus dem sich ergibt, daß ich noch 6.536 + 8.925 + 48.116, zusammen LP 63.577 aufgrund eines Schiedsspruchs nachzahlen mußte, was freilich mangels Zahlungsmöglichkeiten nur durch Belastung meines Kontos geschehen konnte. Ich nehme an, daß auch durch diese LP 63.577 der Gegenwert des Transfers entsprechend verringert worden ist."[278]

Interessant ist der Hinweis auf die Reise nach Palästina, die auf jeden Fall vor dem Kauf der Plantage, also im Jahr 1933 oder im Frühjahr 1934 stattfand. Leider konnte ich keine weiteren Belege für diese Reise finden. Es wäre faszinierend, mehr über die Umstände und Erlebnisse dieser Reise zu erfahren. Ich freue mich für Dr. Lippmann, dass er wie Moses[279] das „gelobte Land" wenigstens einmal gesehen hat, auch wenn er wie Moses dort nicht leben konnte.

In der Akte befindet sich ein undatierter und nicht unterschriebener fünfseitiger Kaufvertrag zwischen dem Käufer Dr. Walter Lippmann, Leipzig und der Jaffa Plantations Ltd.[280] in Haderah, Palästina[281] in deutscher Sprache. Die weiteren Verkäufer sind der Kaufmann Ernst Blumenthal aus Jerusalem, der Medizinalrat Dr. Fritz Noack aus Tel Aviv, der Arzt Dr. Max Schramm aus Haifa und die Vereinigung der Siedler in Meged „Agudath Hamitjaschwin Meged" und die zwei Genossenschaften Haschkaa Pri Hadar und Arisah Lematae Pri Hadar, das waren Bewässerungs- und Packhaus-Genossenschaften.

Eine Parzelle war 9.120 qm groß, auf ihr standen Limonen in gleichmäßigen Abständen von 5 Meter zueinander. Der Bauplatz hat eine Größe von 1.840 qm. Daneben erwarb Dr. Lippmann 5.490 qm „freien Boden" und Aktien der Hannah Ltd. sowie eine 13.463 qm große Orangenpflanzung mit veredelten Grapefruit- und Jaffa-Organgenbäumen inklusive der Bewässerungsanlage. Die beiden Genossenschaften verkaufen ihre Gebäude auf den Grundstücken. Der Eigentumsübergang ist der 01.04.1934 bzw. der 01.04.1935.

Mit dem Vertrag verpflichtete sich der Käufer, im Falle der Ansiedlung der Siedlergemeinschaft beizutreten. Als mögliche Bevollmächtigte wurden die Anwälte Dr. Moses Smoira, Felix Rosenbleuth oder Dr. Julius Rosenfeld vereinbart.

Am 09.06.1937 bestätigte The Jaffa Plantations Ltd., Post Pardess-Hannah in Meged, Palestine die Eintragung der Hypothek auf den Pardess von Dr. Lippmann. Dem Schreiben ist der Tilgungsplan für die Zeit vom 01.06.1938 bis zum 01.06.1947 beigefügt. Zu zahlen sind 8% auf LP 150.

Ein Schreiben vom 24.05.1938 von der Jaffa Plantations Ltd. an Dr. Lippmann berichtet von schlechten Marktpreisen für die Jahre 1935/36 und 1937/38 und von einer geringen Ernte. Manager Jacobsen von der Jaffa Plantations Ltd. rät von einem Verkauf der Pardesim ab, da dies nur mit Verlust geschehen könne. Auch die Aktien der Emunah Ltd. haben etwas an Wert verloren. Er teilt seinem Onkel Julius Asch, Elbchaussee 30 in Hamburg am 07.06.1938 mit, dass der Wert LP 999.650 betrage und dieser Wert der Vermögensabgabe zugrunde zu legen sei.

Mit einer E-Mail vom 20.03.2024 aus dem Sächsischen Staatsarchiv erhielt ich eine Kopie eines Schreibens vom 28.09.1938 von Dr. Lippmann an die Reichsbank Leipzig. Interessant ist auf den ersten Blick, dass seine Postanschrift Petersstraße 18 (Hohmanns Hof) Aufgang A in Leipzig C1 lautet und mit dem Vermerk „z. Zt. in Hamburg-Blankenese" versehen ist.

Er teilt der Reichsbank mit, dass er 1935 in Palästina landwirtschaftliche Böden gekauft habe und in diesem Zusammenhang einen Anteil an der Gesellschaft „Emunah Beeravon Mugbal (d.h. mit beschränkter Haftung) erwerben musste. Mit diesem Schreiben meldete er diesen Besitz nachträglich zu seiner Vermögenserklärung vom 27.04.1938 an. Er informierte die Reichsbank, dass ein Verkauf der Gesellschaftsanteile nicht möglich sei.[282]

Am 31.01.1939 teilt The Jaffa Plantations mit, dass es Unstimmigkeiten bezüglich der Abrechnung mit den Herren Dr. Noack, Tel Aviv und Dr. Max Schramm, Haifa gegeben habe, die durch den Rechtsanwalt Dr. Bileski, Haifa, geschlichtet wurden. Es geht um die Kosten der Schädlingsbekämpfung. Die Plantage war 1935 „vergast" worden – so steht es wörtlich in dem Brief. In früheren Jahren hatte man die Schädlinge für die Hälfte der Kosten „weggespritzt". Die Mehrkosten muss Dr. Lippmann nach dem nicht unbedingt sachlich korrekten Schiedsspruch übernehmen. Außerdem muss er 80% der Kosten für den Umbau der Bewässerungsleitungen übernehmen.

18.01.1935 Neues Büro in der Leipziger Petersstraße 15

Der Umzug der Kanzlei von der Grimmaische Straße 24 in die Petersstraße 15 (Hohmanns Hof), Aufgang A, lässt sich durch mehrere Kleinanzeigen belegen.

Ich fand Anzeigen im „Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinschaft zu Leipzig" vom 04.01.1935[283] und 18.01.1935[284] und in den in Frankfurt erscheinenden Zeitungen „Der Israelit"[285] und „Jüdischen allgemeine Zeitung"[286] und dem „Jüdischen Familienblatt".[287]

Bei meiner Spurensuche am 24.04.2024 in Leipzig musste ich feststellen, dass anstelle der beiden historischen Kontorhäuser moderne Geschäfts- und Bürohäuser stehen. Einige Häuser, die den Krieg überstanden haben, vermitteln den Eindruck eines gutbürgerlichen Viertels im Zentrum der Stadt. In beiden Fällen handelt es sich um „gute Adressen" für einen Rechtsanwalt.

Die Klientel von Dr. Lippmann bestand bis zum Boykottaufruf vom 01.04.1933 zu 50% aus Juden und zu 50% aus Nichtjuden. Letztere boykottierten die Kanzlei mehrheitlich, was zu erheblichen Umsatzeinbußen durch „Arisierung" führte. Aber auch die jüdischen Mandanten wurden weniger, viele waren verarmt, emigriert oder bereiteten sich auf die Flucht vor. Ab 1935 waren die Einnahmen so gering, dass sie nicht mehr zur Deckung seiner Büro- und Lebenshaltungskosten ausreichten. Das Büro musste in billigere Räume in einer anderen Straße verlegt werden.

Die Zahl der Angestellten war bereits auf eine Stenotypistin und eine Buchhalterin reduziert worden. Als seine eigenen Mittel erschöpft waren, half ihm ein Darlehen seines wohlhabenden Onkels Julius Asch aus Hamburg, das Büro weiterzuführen und einen bescheidenen Lebensstandard zu halten.[288]

Beim Durchstöbern der Kleinanzeigen entdecke ich immer wieder interessante Dinge. So erfahre ich, dass ein Bürostuhl[289] wie der alte, auf dem ich jetzt sitze, damals 24,50 Mark gekostet hat.

Oder: Im „Lichtspielhaus Am Zee" in der Pfaffendorfer Straße 35/37 lief der Film „Lockvogel"[290] mit Victor de Kowa.[291] Im Internet kann man sich den offiziellen Trailer zu diesem Abenteuerfilm a la James Bond[292] ansehen. Das lohnt sich, denn Victor de Kowa wurde von Goebbels in die Gottbegnadeten-Liste[293] der unentbehrlichen Filmschauspieler aufgenommen. Diese Liste wurde vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erstellt und enthielt Künstler, die für das nationalsozialistische Regime als „unersetzlich" oder „wertvoll" galten. Schauspieler, die auf dieser Gottbegnadeten-Liste standen, genossen viele Privilegien, z.B. wurden sie nicht zum Kriegsdienst eingezogen.

Gustav Gründgens[294] war einer von ihnen. Unvergessen ist seine Filmrolle als Mephistopheles in Goethes „Faust" von 1960.[295] Diese Rolle hatte Gründgens bereits 1932 mit großem Erfolg am Preußischen Theater in Berlin gespielt, dessen Generalintendant er von 1937 bis 1944 war. Von 1926 bis 1929 war Gründgens mit Erika Mann[296] verheiratet. Thomas Manns Kinder, Erika und Klaus lebten seit 1936 in den USA. Dort schrieb Klaus Mann[297] den Roman „Mephisto",[298] der stark vom Leben seines Schwagers inspiriert ist und sich kritisch mit der Rolle und dem Verhältnis von Macht und Kunst, Moral und Opportunismus auseinandersetzt.

In den oben genannten Zeitungen des Jahres 1935 findet sich auch eine Einladung zu einem Vortrag[299] über „Tradition und Leben – Überlieferung und Erneuerung (Chassidismus)[300] von Martin Buber.[301] Es ist anzunehmen, dass die Veranstaltung gut besucht war, denn Martin Buber war seit der Veröffentlichung von „Ich und Du"[302] im Jahr 1923 ein bekannter Philosoph und Theologe in Deutschland. Bis 1933 war er Professor an der Frankfurter Universität und konnte dort seine philosophischen Ideen zum dialogischen Prinzip lehren. 1938 verließ er Deutschland und ging nach Israel.

„Ich und Du" begleitet mich schon mein halbes Leben. Gerade jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, stelle ich fest, dass das Buch 100 Jahre alt ist. Die Philosophie Martin Bubers, dass "alles wirkliche Leben Begegnung ist", ist zeitlos. Er sieht das Wesen des Menschseins in der authentischen Begegnung mit dem anderen, in der wir uns gegenseitig als einzigartige Individuen wahrnehmen, anerkennen und respektieren.

In der Wiedergutmachungsakte befindet sich auch die eidesstattliche Erklärung von Dr. Simon vom 18.03.1955:

> „Seit etwa 1934, und unter dem Druck der Gestapo in immer zunehmendem Maße in den folgenden Jahren bemühte sich der Dr. Lippmann um seine Auswanderung.
>
> Er zog Erkundigungen ein, besuchte Angehörige von Ausgewanderten, konsultierte Auswanderungsberater und andere Sachverständige, auch ausländische Anwälte und Agenten, machte zu diesem Zwecke Reisen zumeist in Deutschland, aber 1935 auch nach Frankreich, der Schweiz, Griechenland und Palästina. Er führte eine umfangreiche Korrespondenz mit vielen Ländern, deren Einwanderungs- und Existenzmöglichkeiten er erkunden wollte."[303]

Wie schon gesagt, freue ich mich, dass Dr. Lippmann, der der zionistischen Idee nahestand, wenigstens einmal das gelobte Land gesehen hat, auch wenn er nicht bleiben konnte. Ob er dort Martin Buber noch einmal getroffen hat, konnte ich bisher nicht feststellen. Leider war es mir nicht möglich herauszufinden, wie lange er sich in Palästina aufhielt. Es ist davon auszugehen, dass auch die Reisen in die anderen Länder dazu dienten, mögliche Zufluchtsorte zu finden.

17.05.1935 Verbot des Esperanto-Unterrichts

Am 17.05.1935 erließ der Reichserziehungsminister Bernhard Rust[304] ein Verbot des Esperanto-Unterrichts[305] mit der Begründung, dass dieser angeblich "den Wesenswert der völkischen Eigenart schwäche". Innerhalb eines Jahres wurden alle Esperanto-Vereine aufgelöst und der Deutsche Esperanto-Bund verboten.

Danach trafen sich Esperantisten in privaten Kreisen, um ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen. Möglicherweise arbeitete auch Dr. Lippmann, der zu dieser Zeit Leiter der Grammatikabteilung war, weiter an der Entwicklung der Plansprache und der Idee der Völkerverständigung.

01.08.1936 Olympische Sommerspiele

Den XI. Olympischen Sommerspiele[306] in Berlin (01.08. bis 16.08.1936) waren die IV. Olympischen Winterspiele[307] (06.02. bis 16.02.1936) in Garmisch-Partenkirchen vorausgegangen. Beide Sportereignisse[308] wurden von der NS-Propaganda[309] genutzt, um das Bild des NS-Staates im Ausland positiv darzustellen.

Im Inland konzentrierte sich die NS-Propaganda vor allem auf die Erfolge und Leistungen der deutschen Olympiateilnehmer und -sieger. 1938 wurden zwei Dokumentarfilme von Leni Riefenstahl[310] über die Sommerspiele (1. Teil Fest der Völker[311] und 2. Teil Fest der Schönheit)[312] in den Kinos gezeigt.

Zuvor hatte Leni Riefenstahl den Dokumentarfilm "Triumph des Willens"[313] über den Reichsparteitag der NSDAP im September 1934 gedreht, der auf YouTube[314] zu sehen ist. Die genannten Filme gelten aufgrund ihrer technischen Innovationen, ihrer Bildästhetik und ihrer Inszenierung als Meisterwerke des Dokumentarfilms. Dennoch stellt sich auch hier, ähnlich wie bei Gustav Gründgens, die Frage nach der Grenze zwischen künstlerischer Integrität und persönlichem Opportunismus.

19.04.1937 Loge B'nai B'rith wird aufgelöst

Wenn man „Triumph des Willens" gesehen hat, ist es verständlich, dass Reinhard Heydrich[315] den Freimaurern[316] „rücksichtslosen Individualismus" vorwarf.

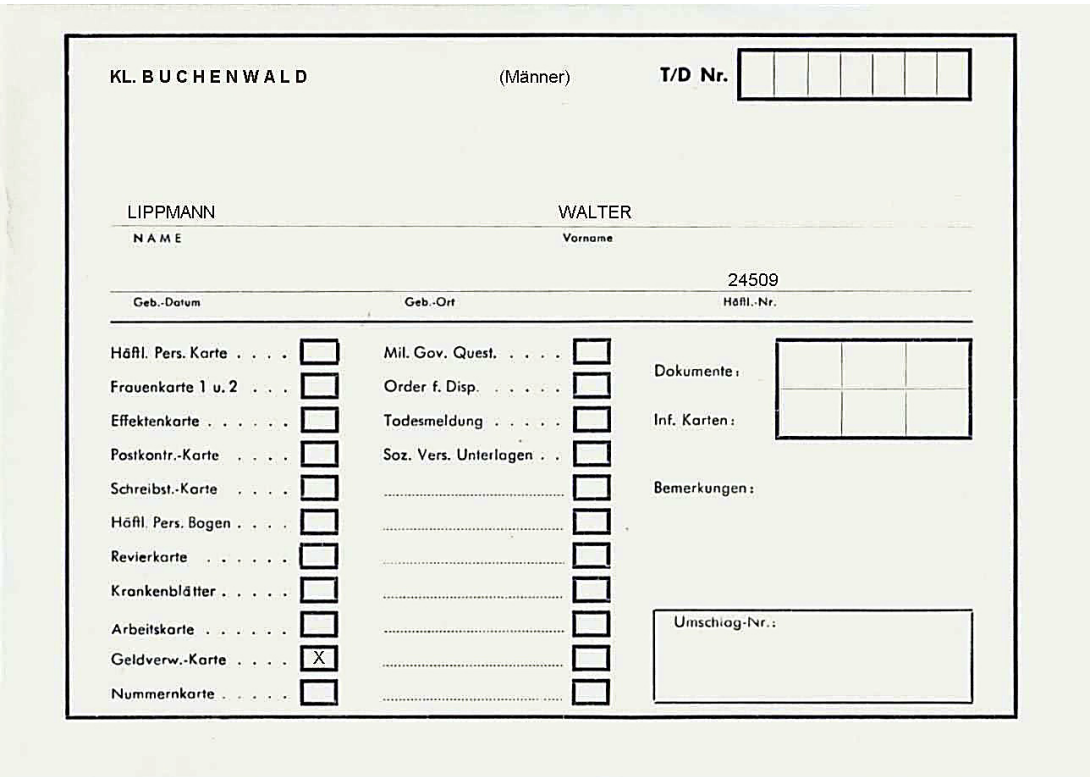
Die Freimaurerei betont Werte wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und humanitäre Hilfe. Sie legt großen Wert auf Bildung, persönliche Entwicklung und soziales Engagement ihrer Mitglieder und fördert den Gemeinschaftssinn. Ihr Hauptziel ist die moralische und spirituelle Entwicklung, wobei ethische Werte wie Toleranz, Brüderlichkeit und Verantwortung im Vordergrund stehen. Diese Prinzipien standen im Widerspruch zum Weltbild der Nationalsozialisten.

Bis zur Auflösung aller Logen, auch der jüdischen Logen durch die Gestapo war Rabbiner Leo Baeck[317] Präsident der Jüdischen Großloge, zu der auch die Leipziger B'nai B'rith Loge[318] gehörte, deren Mitglied und Präsident Dr. Lippmann[319] war. Die B'nai B'rith Loge[320] wurde im Jahr 1843 in

New York City gegründet. B'nai B'rith bedeutet auf Hebräisch "Söhne des Bundes" und ist heute eine der weltweit bedeutendsten jüdischen Wohltätigkeitsorganisationen.

In einer Festschrift aus dem Jahr 1933 zum 50-jährigen Bestehen des Ordens sind ungefähr 100 regionale B'nai B'rith Logen[321] in Deutschland aufgeführt. Das Vermögen und der Grundbesitz der Logen wurden von der Gestapo und anderen staatlichen Organisationen konfisziert, aber eigentlich muss man sagen, dass sie geraubt wurden. In Hamburg betraf es drei Logen: Henry-Jones-Loge,[322] Steinthal-Loge und Nehemia-Nobel-Loge.[323]

19.04.1937 Erste und zweite Verhaftung (November 1937)



KL. BUCHENWALD (Männer) T/D Nr.

LIPPMANN (NAME) WALTER (Vorname)

Geb.-Datum | Geb.-Ort | 24509 (Häftl.-Nr.)

Häftl. Pers. Karte		Mil. Gov. Quest.	
Frauenkarte 1 u. 2		Order f. Disp.	
Effektenkarte		Todesmeldung	
Postkontr.-Karte		Soz. Vers. Unterlagen	
Schreibst.-Karte			
Häftl. Pers. Bogen			
Revierkarte			
Krankenblätter			
Arbeitskarte			
Geldverw.-Karte	X		
Nummernkarte			

Dokumente:

Inf. Karten:

Bemerkungen:

Umschlag-Nr.:

Abbildung 6 KZ Buchenwald - Registerkarte

In seinem Wiedergutmachungsantrag von 1955 gab Dr. Lippmann[324] an, dass er im April 1937 für eineinhalb Tage in Leipzig inhaftiert gewesen sei. Aus der eidesstattlichen Erklärung von Dr. Erich Simon aus dem Jahr 1955 geht hervor, dass die Verhaftung im Zusammenhang mit der Schließung der B'nai B'rith Loge stand, deren Präsident Dr. Lippmann war. Der gesamte Vorstand der Loge war verhaftet worden.

Die frühere Sekretärin Margarete Miles bestätigt in ihrer eidesstattlichen Erklärung[325], dass die erste Verhaftung durch die Gestapo in Zusammenhang mit der Schließung der Loge B'nai B'rith stand. Und weiter,

> „Im November 1937 wurde er wieder verhaftet und 10 Tage in Haft gehalten. Der Grund war, dass er einen Empfehlungsbrief für den Sohn des Kantors der jüdischen Gemeinde geschrieben hatte. Die Gestapo sah daher in Dr. Lippmanns Handlung eine Fortsetzung der Logentätigkeit. Das Gericht trat dieser Ansicht aber

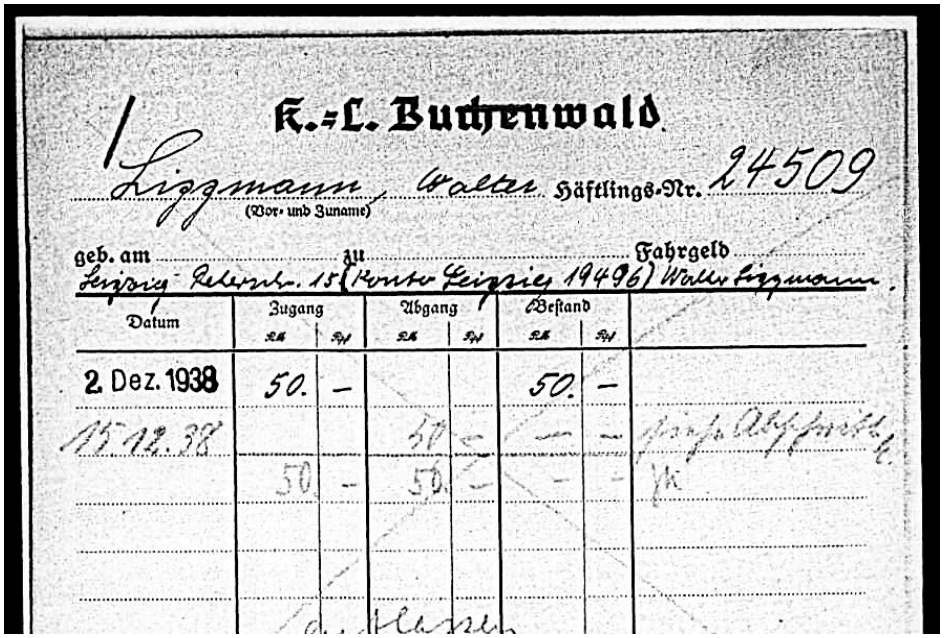
nicht bei. Herr Dr. Lippmann wurde entlassen und später durch einen Volksgerichtsbeschluss ausser Verfolgung gesetzt."

Die Schikanen nahmen damit kein Ende. Ein halbes Jahr später kam es zu einer weiteren Verhaftung, von der Dr. Erich Simon fast wortgleich berichtet[326]:

> „November 1937: 10 Tage Haft im Polizeigefängnis und im Landgerichtsgefängnis wegen eines für den Sohn eines früheren Logenmitgliedes geschriebenen Empfehlungsbriefes, worin die Gestapo, aber nicht das Volksgericht eine Fortsetzung der verbotenen Tätigkeit der aufgelösten Loge sah. Das Verfahren wurde mangels Tatbestandes einer strafbaren Handlung formell eingestellt."

Rudolf Schick sagt noch eindrucksvoller an Eides[327] statt aus:

> „Im November 1938 wurde ich selbst zugleich mit Herrn Dr. Lippmann und vielen anderen Leipziger Juden wegen des Attentates auf Herrn Ernst Eduard vom Rath in Paris verhaftet. Nach 1 Tage Polizeihaft wurden wir zusammen ins Konzentrationslager Buchenwald transportiert und beim Empfang dort mit Stahlruten geschlagen. Herrn Dr. Lippmann wurden damals zwei Vorderzähne ausgeschlagen."


K.-L. Buchenwald

Lippmann, Walter Häftlings-Nr. 24509
(Vor- und Zuname)

geb. am ..... zu ..... Fahrgeld .....

Leipzig Petersstr. 15 (Konto Leipzig 19496) Walter Lippmann

Datum	Zugang RM	Pf	Abgang RM	Pf	Bestand RM	Pf	
2. Dez. 1938	50.	–			50.	–	
15.12.38			50	–	–	–	[illegible]
	50	–	50.	–	–	–	[illegible]

Abbildung 7 KZ Buchwald - Kassenbuch vom 15.12.1938

19.07.1937 Ausstellung „Entartete Kunst"

Nach den Bücherverbrennungen ging der Angriff der Nazis auf die „Moderne" weiter. Am 19.07.1937 wurde in München die Ausstellung „Entartete Kunst"[328] eröffnet. Gezeigt wurden Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten als "entartet" eingestuft worden waren. Als "entartet" bezeichnete das NS-Regime alle kulturellen Strömungen, deren Ästhetik als "undeutsch" empfunden wurde und nicht dem propagierten Menschenbild entsprach. Die Ausstellung diente der Propaganda gegen eine sogenannte "jüdisch-bolschewistische Kunst". Dabei war es den Nazis gleichgültig, ob die Künstler Juden oder Kommunisten waren oder nicht.

Als "entartet" galten unter anderen die Werke von Otto Dix,[329] George Grosz,[330] Ernst Ludwig Kirchner,[331] Max Ernst,[332] Karl Schmidt-Rottluff,[333] Max Pechstein,[334] Paul Klee,[335] Otto Griebel[336] oder Ernst Barlach.[337] Viele dieser Künstler flohen ins Exil, um sich und ihre Werke in Sicherheit zu bringen.

Die Verfasser des Grundgesetzes haben aus der Geschichte gelernt, wie wichtig die Freiheit der Meinung, der Kunst und der Wissenschaft ist, und deshalb sind diese Rechte in Artikel 5 des Grundgesetzes[338] geschützt. Artikel 5 des Grundgesetzes, der die Meinungs-, Presse-, Kunst-, Wissenschafts- und Lehrfreiheit schützt, gehört zu den sogenannten Ewigkeitsrechten.

Ewigkeitsrechte sind besonders schützenswerte Grundrechte, die nicht durch Verfassungsänderungen außer Kraft gesetzt werden können. Für die demokratische Ordnung und den Schutz der individuellen Freiheit in Deutschland sind diese Grundrechte von besonderer Bedeutung.

In der Ausstellung „entartete Kunst" wurden 120 Künstler und ihre Werke diffamiert. Die Ausstellung wurde nach München noch in 12 weiteren Städten gezeigt und von 3 Millionen Menschen gesehen. Rund 16.000 Kunstwerke[339] wurden beschlagnahmt, um ins Ausland verkauft oder zerstört zu werden.

Beim Blick in den Ausstellungsführer[340] und dem Wikipedia-Artikel[341] zur „entarteten Kunst" wird deutlich, welch enormen kulturhistorischen Schaden die Ausstellung angerichtet hat. Unersetzliche Werke der damaligen Avantgarde, die heute als Vertreter der Moderne gelten, gingen zum größten Teil verloren.

Die Presse verbreitete die Propaganda flächendeckend. In den größeren Städten berichtete beispielsweise das Hamburger Tageblatt[342] über die Ausstellung. Aber auch das Jeverschen Wochenblatt[343] berichtete, obwohl die Ausstellung dort gar nicht gezeigt wurde. So stellten die Nazis sicher, dass ihre Propaganda gegen die „entartete Kunst" flächendeckend im ganzen Reich verbreitet wurde.

Es ist davon auszugehen, dass das bekannte Gemälde "Guernica"[344] von Pablo Picasso[345] den Nationalsozialisten nicht gefallen hat, da es ein eindrucksvolles politisches Statement gegen die Grausamkeiten des Krieges und insbesondere des Spanischen Bürgerkrieges[346] darstellt. Wahrscheinlich auch, weil es keine naturalistische Darstellung ist. Die Nazis legten keinen Wert auf Kunst, die Krieg und Gewalt kritisch, moralisch oder kulturell kommentiert. „Guernica" wurde erstmals am 12.07.1937 auf der Weltausstellung in Paris[347] gezeigt. Heute befindet sich das Gemälde zusammen mit einer umfangreichen Skizzensammlung im Museo Reina Sofía in Madrid.

08.11.1937 Ausstellung „Der ewige Jude"

Die Propagandamaschinerie der Nazis lief auf Hochtouren. Nur wenige Monate nach der Ausstellung „Entartete Kunst" wurde in München eine weitere große und gut besuchte Ausstellung mit dem Titel „Der ewige Jude"[348] eröffnet. Die Ausstellung war mit 412.000 Besuchern sehr gut besucht, wenn man bedenkt, dass München damals rund 800.000 Einwohner hatte. Die Ausstellung "Der ewige Jude" propagierte rassistische und antisemitische Stereotype und zeigte abwertende und diffamierende Darstellungen von Juden, um Hass und Vorurteile gegenüber der

jüdischen Bevölkerung zu schüren. Die perfiden Propagandamethoden des nationalsozialistischen Regimes zielten darauf ab, die Bevölkerung gegen die Juden aufzuhetzen.

Auf Wunsch des Propagandaministers Joseph Goebbels wurde der 1940 gedrehte „Dokumentarfilm" mit dem Titel „Der ewige Jude" eine „Symphonie des Ekels und des Grauens". Der Film ist im Internet Archive[349] zu sehen. Wenn man über die Propaganda ignoriert, bekommt man einen Eindruck davon wie es in den Ghettos von Lodz und anderen Städten nach der Besetzung Polens ausgesehen hat, denn dort wurde der Film gedreht.

Heute, am 14.05.2024, bei der Überarbeitung des Manuskripts, googelte ich den Begriff „Stereotyp". Ist es Zufall? Zu meinem großen Erstaunen lese ich bei Wikipedia, dass der amerikanische Walter Lippmann diesen Begriff geprägt hat. Er verwendet den Begriff in seinem schon öfter erwähnten Werk "Die öffentliche Meinung"[350] von 1922. Das Buch gilt als bahnbrechend für die Stereotypenforschung[351] in der Sozialpsychologie.

In dem lesenswerten Buch analysiert der amerikanische Walter Lippmannhttps://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Lippmann[352] die Rolle der Massenmedien bei der Bildung der öffentlichen Meinung. Er betont die Bedeutung gut informierter und verantwortungsbewusster Eliten, die die öffentliche Meinung richtig lenken sollten, da die meisten Menschen weder die Zeit noch die Möglichkeit haben, sich umfassend über komplexe Themen zu informieren. Und das in einer Zeit, in der es weder Fernsehen noch Internet gab! Das Werk von Walter Lippmann hat den Journalismus, die politische Kommunikation und die Meinungsforschung maßgeblich beeinflusst.

26.04.1938 Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden

Die "Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden"[353] war ein weiteres zentrales Instrument der Diskriminierung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung im nationalsozialistischen Deutschland. Die am 26.04.1938 in Kraft getretene Verordnung verpflichtete alle Juden, dem Finanzamt detaillierte Angaben über Immobilien, Bargeld, Wertpapiere, Schmuck und andere Vermögenswerte zu machen.

Juden, die ihr Vermögen nicht oder nur unvollständig meldeten, mussten mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen und der Beschlagnahme ihres Vermögens rechnen. Die Verordnung war Teil einer gezielten Strategie, die jüdische Bevölkerung wirtschaftlich zu schädigen und systematisch zu enteignen.

29.04.1938 Artikel im „Jüdisches Gemeindeblatt Leipzig"

Ich habe viel Zeit damit verbracht, in den alten Online-Archiven jüdischer Zeitungen zu stöbern, um viel über die politischen Entwicklungen, aber auch über den jüdischen Alltag zu erfahren. Dabei bin ich auch auf einen Zeitungsartikel gestoßen, den der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Walter Lippmann geschrieben hat.

Dr. Walter Lippmann berichtet im „Jüdischen Gemeindeblatt" vom 29.04.1938[354] von den Folgen des neuen polnischen Gesetzes über den Verlust der Staatsangehörigkeit. Danach konnte ein

polnischer Staatsangehöriger, der sich außerhalb Polens aufhielt, seine polnische Staatsangehörigkeit verlieren Voraussetzungen für den Entzug der Staatsbürgerschaft sind, dass der Bürger im Ausland zum Nachteil des polnischen Staates gehandelt hat oder er nach einem ununterbrochenen Auslandsaufenthalt von mindestens fünf Jahren seit der Gründung des polnischen Staates seine Bindungen zum polnischen Staat verloren hat. Ein weiterer Grund ist, dass er trotz Aufforderung der polnischen Behörden nicht aus dem Ausland nach Polen zurückgekehrt ist.

Ob das Staatsangehörigkeitsrecht zu den Arbeitsgebieten von Dr. Lippmann gehörte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Es ist aber sicher davon auszugehen, dass man in Deutschland die rechtlichen Entwicklungen in den Nachbarstaaten und die Fluchtbewegungen der Juden sehr genau verfolgte.

In den 1930er Jahren flohen viele Juden aus Polen[355] aufgrund der zunehmenden Diskriminierung und Verfolgung, die von staatlichen Stellen sowie von Teilen der Bevölkerung ausgeübt wurde.

Nach ihrer Religionszugehörigkeit wurden 3.130.581 polnische Juden in der Volkszählung von 1931 erfasst. Viele Juden führten ein von der polnischen Mehrheit getrenntes Leben, wohl auch deshalb, weil 85% der polnischen Juden Jiddisch oder Hebräisch als ihre Muttersprache sprachen.

Im Mai 1935 verschlechterte sich die Lage der Juden erneut. Die Regierung setzte ihre repressive Politik gegenüber ethnischen Minderheiten fort. Im Rahmen ihrer antisemitischen Politik führte sie Quoten für den Zugang zu Universitäten ein und erließ weitere repressive Vorschriften, die Juden aus verschiedenen Berufen und öffentlichen Ämtern ausschlossen. Darüber hinaus kam es zu gewalttätigen Übergriffen auf Juden, Plünderungen jüdischer Geschäfte und einer allgemeinen Verschlechterung der Lebensbedingungen der jüdischen Bevölkerung. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und wirtschaftliche Boykotte trugen ebenfalls dazu bei, dass viele polnische Juden keine Perspektive mehr sahen und sich entschlossen, das Land zu verlassen, um anderswo Schutz und eine sichere Zukunft zu suchen.

Ein Vergleich der Ereignisse im Deutschen Reich und in Polen in den 1930er Jahren zeigt ein erkennbares Muster. In beiden Ländern nutzten Antisemiten vergleichbare politische Mittel, um die Diskriminierung und Ausgrenzung jüdischer Menschen voranzutreiben. Zudem hat der Antisemitismus in Polen eine lange Geschichte und war nicht erst mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht 1939 ein Problem.

06.07.1938 Konferenz von Évian

Vom 06. bis 15.07.1938 fand auf Initiative des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt[356] die Konferenz von Évian[357] statt. Dort berieten sich Vertreter von 32 Staaten[358] und 71 Hilfsorganisationen über die Situation der jüdischen Flüchtlinge aus dem Deutschen Reich.

Die Delegierten trafen sich in Évian-les-Bains in Frankreich, da die Schweiz befürchtete, ein Treffen am Sitz des Völkerbunds[359] in Genf könnte ihr Verhältnis zum nationalsozialistischen Deutschland belasten.

Ziel der Konferenz war es, Lösungen für die rasant wachsende Zahl jüdischer Flüchtlinge zu finden, die aufgrund der zunehmenden Verfolgung und Diskriminierung durch das NS-Regime Deutschland verlassen mussten.

Die Konferenz endete weitgehend ohne Resultate, da sich bis auf die Dominikanische Republik alle Teilnehmerstaaten weigerten, weitere jüdische Flüchtlinge aufzunehmen oder ihre Einwandererquoten zu erhöhen. Das Nazi-Regime nutzte das Scheitern der Konferenz für seine antisemitische Propaganda. In der Ausgabe des „Hamburger Fremdenblatt" vom 18.07.1938[360] war u.a. zu lesen:

> "Dennoch kam die Konferenz auf amerikanische Initiative zustande. Uns fällt es schwer, die Moral mit doppeltem Boden zu begreifen. Es bestätigt sich bestenfalls, dass die Konferenz nur als Agitation gegen Deutschland gedacht war."

Die Leser der „Jüdischen Rundschau vom 19.07.1938"[361] wurden ausführlich über den unbefriedigenden Ausgang der Konferenz informiert.

Viele Historiker sehen in der Konferenz von Évian ein moralisches Versagen der westlichen Demokratien. Es wird angenommen, dass eine andere Entscheidung möglicherweise das Leben vieler jüdischer Menschen hätte retten können, bevor es zum Holocaust kam. Später behaupteten die Teilnehmerstaaten – das Muster kennen wir bereits – keine detaillierten Kenntnisse über das Ausmaß der nationalsozialistischen Judenverfolgung gehabt zu haben. Sie leugneten oder relativierten ihre Beteiligung an der Abweisung jüdischer Flüchtlinge auf der Konferenz von Évian.

17.08.1938 Namensänderungsverordnung

Für den Leser mag es anstrengend und belastend sein, sich mit den zahlreichen Maßnahmen auseinanderzusetzen, die damals gegen Juden und jüdisches Leben ergriffen wurden. Aber wie mögen sich die Mitglieder der jüdischen Gemeinden, zu denen auch Dr. Lippmann und seine Familie in Leipzig und Hamburg gehörten, gefühlt haben? Was mögen sie angesichts der täglich zunehmenden Schikanen und Repressionen empfunden haben?

Seit der Machtergreifung 1933 wurden jüdische Geschäftsleute, Ärzte, Rechtsanwälte und Professoren boykottiert. Das gesamte kulturelle Leben wurde stark eingeschränkt, antisemitische Propaganda unterdrückte die Kunst- und Meinungsfreiheit. Das NS-Regime drängte die Juden, das Deutsche Reich, ihre Heimat, zu verlassen. Der Zwang zur Namensänderung[362] war eine weitere besonders entwürdigende Maßnahme, die ihr persönliches und kulturelles Selbstbewusstsein und Selbstbestimmungsrecht beeinträchtigte.

Die Namensänderungsverordnung vom 17.08.1938[363] war eine weitere Maßnahme der systematischen Diskriminierung jüdischer Bürgerinnen und Bürger durch die Nationalsozialisten. Jüdische Männer mussten zusätzliche Vornamen wie "Israel" und Frauen den Vornamen "Sara" annehmen. Damit wurde ihre jüdische Identität öffentlich sichtbar und es fiel leichter, sie zu stigmatisieren und in die soziale Isolation zu treiben.

Die „Jüdische Rundschau"[364] wies am 23.08.1938 darauf hin, dass bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung eine Gefängnisstrafe von bis zu sechs Monaten drohe.

Walter Jaques waren die beiden Vornamen Dr. Lippmann, die er von seinen Eltern erhalten hatte. Die Nazis zwangen ihn, den zusätzlichen Vornamen „Israel" zu tragen.

Wenn man in Online-Archiven nichts zu einer Person findet, kann es daran liegen, dass die gesuchten Unterlagen verloren gegangen sind oder sie einfach noch nicht digital erfasst sind. Es kann aber auch daran liegen, dass sich beim Abschreiben alter Manuskripte oder schwer lesbarer Kopien Lese- oder Tippfehler eingeschlichen haben.

Wenn zum Beispiel Walter als Walver, Jaques als Jacques oder Jagues erfasst wurde, was sicherlich auf den sächsischen Dialekt des Beamten zurückzuführen ist, nützt das beste Suchprogramm wenig. Allein die Änderung der Reihenfolge der Vornamen kann zu unterschiedlichen Suchergebnissen führen. Es bleibt nur die Fleißarbeit, endlose Listen mit viel Phantasie zu durchforsten. Und das immer wieder, in jedem Archiv von neuem. Aber mit etwas Mozart im Ohr gelang es mir, das eine oder andere Dokument trotz Tippfehler zu finden.

27.09.1938 Berufsverbot für jüdische Juristen

Besonders hart trafen Dr. Lippmann und andere jüdische Rechtsanwälte die Bestimmungen der 5. Verordnung zum Reichsbürgergesetz[365] vom 27.09.1938. Mit dieser Verordnung wurde Juden die Ausübung des Anwaltsberufs nach dem 30.11.1938 verboten.

In der Konsequenz bedeutete dies, dass Dr. Lippmann ab dem 30.11.1938 nicht mehr als Rechtsanwalt tätig sein durfte und somit arbeitslos war.

28.09.1938 Vermögensaufstellung von Walter Lippmann

Als Forschender muss man damit rechnen, Informationen oder Dokumente nicht immer am selben Ort und zur selben Zeit zu finden. Jede neue Entdeckung kann bisherige Annahmen bestätigen, ergänzen, widerlegen oder den Kontext liefern, der zu einem besseren Verständnis führt.

Im Ende März 2024 stieß ich im Sächsischen Staatsarchiv auf einen Brief von Dr. Lippmann an die Reichsbank vom 28.09.1938. Die darin enthaltenen Informationen führten zu einer Reihe von überraschenden neuen Erkenntnissen und Entdeckungen!

Ein paar Monate später erhielt ich Einsicht in die Wiedergutmachungsakte von Dr. Lippmann. Im Juli 2024 fand ich darin einige Informationen und Dokumente, die meine offenen Fragen vom März 2024 beantworteten. Die vielen neuen Informationen habe ich, der Übersichtlichkeit halber chronologisch in das Manuskript eingearbeitet.

Offenbar hatte die Reichsbank[366] Dr. Lippmann aufgefordert, die mit dem 1935 erworbenen Grundstück bei Meged in Israel verbundenen Gesellschaftsanteile zu verkaufen! Am 28.09.1938 teilte er der Behörde freundlich mit, dass er in der Tat im Jahre 1935 in Palästina ein landwirtschaftlich nutzbares Grundstück ordnungsgemäß erworben habe. Die deutsche Devisenstelle hatte ein Transferkonto eingerichtet, um die „Sicherung von Heimstätten für Juden und ihre Angehörigen" in Israel zu unterstützen, wie es euphemistisch hieß.

Gemäß Runderlass Nummer 82/34 der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung[367] wurde der Kaufpreis auf das Sonderkonto II der Bank der Tempelgesellschaft[368] in Jaffa überwiesen. Mit dem Kauf des Grundstücks war auch ein Anteil an der Gesellschaft Emunah Beeravon Mugbal im

Nennwert von 20 Palästinensischen Pfund verbunden. Dr. Lippmann teilte der Behörde mit, dass die genannten Gesellschaftsanteile derzeit keinen Marktwert hätten, weil die Anteile angeblich untrennbar mit dem Grundstück verbunden sind.

Aus einem Artikel, der in der "Welt" vom 22.11.1985 erschienen ist, weiß ich, dass er das Grundstück 1985 noch besessen hat, es also nicht verkaufen musste.

Die nächste Frage ist: Wo liegt Meged? Google Maps kennt den Ort Meged nicht. Auch den Namen der Genossenschaft Emunah Beeravon Mugbal konnte ich im Internet nicht finden.

Eine erfolgreiche Recherche erfordert Ausdauer, gute Kenntnisse und kreative Vorgehensweisen. Um die richtigen Informationen zu finden, können Experten auf dem Gebiet oder spezialisierte Quellen hilfreich sein. Zufall und Glück sind zwar keine verlässlichen Partner, aber bei jeder Recherche durchaus willkommen.

Ich bin Pate des Stolpersteins vor unserem Haus, der an Eugen Tuteur[369] erinnert. Er hatte bis 1942 hier seinen letzten eigenen Wohnsitz, bevor er in Theresienstadt ermordet wurde.

Im vergangenen Jahr hatte ich die Gelegenheit, Michael Tuteur kennenzulernen, der eigens aus New York angereist war, um sich zusammen mit seiner deutschen Tuteur-Familie den Stolperstein anzusehen. Ich erinnerte mich, dass er seine Familie in Israel oft besucht hatte und vermutete, dass er Israel gut kannte.

Da ich im Internet keine Antwort fand, fragte ich Michael Tuteur in New York per Email, ob er diesen Ort in Israel kenne. Er erzählte mir folgende Geschichte: Das Ehepaar, das seine Eltern miteinander bekannt gemacht hatte, lebte in Meged in einem Moschaw[370] oder Kibbuz.[371] Als Kind hatte Michael mit seinen Eltern die Freunde und den Ort besucht. Er erinnerte sich noch gut daran, wie viel Spaß es ihm gemacht hatte, auf dem Hof Eier zu sammeln.

Was für ein Zufall! Eugen Tuteur lebte bis zu seiner Deportation ins KZ Theresienstadt, wo er 1942 ermordet wurde, in unserem Haus, der Grillparzer Straße 4, in das Dr. Lippmann 1955 und ich erst 1987 einzog. Das Zusammentreffen von Lebensläufen, wenn auch zeitlich versetzt, lässt mich immer wieder staunen und eine besondere Nähe fühlen. Aber es kam noch besser!

Michael Tuteurc bat seinen Cousin David Heyd um Hilfe. David ist Professor für Philosophie an der Hebräischen Universität in Jerusalem und kennt die Geschichte Israels sehr gut. Von ihm erfuhr ich, dass Ende der 20er Jahre ein gewisser Dr. Brin das Grundstück gekauft hatte und dass das Haus auf dem Grundstück wegen seiner Dachform „Pagode" genannt wurde.

Mit Hilfe eines alten Fotos der „Pagode", dass er mir freundlicherweise schickte, fand ich eine Website, auf der ich die Pagode in Meged lokalisieren konnte. Der Ort liegt 50 km südlich von Haifa. 1939 hatte sich Meged der nahegelegenen Stadt Pardes-Chana-Karkur[372] angeschlossen. Aus diesem Grund ist Meged, Maged oder Megged – wie auch immer die verschiedenen Schreibweisen lauten – nicht mehr in Google Maps zu finden. Die Schreibweisen variieren, da die hebräische Schrift fast ausschließlich Konsonanten und kaum Vokale schreibt.

Das Brin-Anwesen[373] in Meged ist ein eindrucksvolles Beispiel für die Siedlungsgeschichte im 20. Jahrhundert. Die ausführliche Darstellung der Geschichte von Meged auf der Website ist äußerst lesenswert.

Aufgrund eines Transferabkommens vom 25.08.1935 im Rahmen des Ha'avara-Abkommens,[374] konnten Juden einen Großteil ihres Vermögens nach Israel transferieren, wenn sie mit dem Geld in Deutschland industrielle und landwirtschaftliche Maschinen kauften und diese nach Israel verschifften. Ziel der Nazis war es, den weltweiten Boykott deutscher Produkte zu verhindern und den Absatz zu steigern. Außerdem glaubten die Nazis, mit dem Abkommen die Auswanderungsbereitschaft der Juden zu fördern. Die Zionisten, die das Abkommen kritisierten, hielten die Kollaboration mit den Nationalsozialisten für ethisch fragwürdig und waren nicht damit einverstanden, mit einer Regierung zu verhandeln, die letztlich die Unterdrückung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung zum Ziel hatte.

Andererseits boten die modernen Geräte hervorragende wirtschaftliche Möglichkeiten in der neuen Heimat und trugen wesentlich zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der jüdischen Gemeinde in Palästina nach der Finanzkrise von 1929 bei.

Ich nehme an, dass Dr. Lippmanns Investition in die Genossenschaft Emunah Beeravon Mugbal, eine Investition in einen Moshav war. Ein Moshav ist eine Art landwirtschaftliche Genossenschaftssiedlung, die aus einer Gruppe von Einzelbetrieben besteht, die sich Erntegeräte, Lagereinrichtungen und andere Einrichtungen teilen. Obwohl die Familien in den Moshavim gemeinsame Ressourcen nutzen, erhalten die einzelnen Betriebe den finanziellen Gewinn aus ihren Erträgen. Im Gegensatz dazu wird der Gewinn in einem Kibbuz kollektiv geteilt.

Im Jahr 1929 legte Dr. Zeev (Wolf) Breen (Wilhelm Brünn)[375] mit Mitteln jüdischer Investoren einen sehr profitablen Orangenhain an. Während seiner Tätigkeit als Arzt erkrankte Dr. Breen, offenbar nannte er sich später Dr. Brin, an Malaria. Dies war der Auslöser für seine Forschungen auf diesem Gebiet.

Ab 1933 strömten immer mehr jüdische Investoren aus Deutschland nach Palästina, um Land zu erwerben. Viele von ihnen waren Mitglieder der „Meged Settlers Association". Sie besaßen akademische Abschlüsse, aber keine praktische Erfahrung in der Landwirtschaft. Aber sie eigneten sich schnell das nötige Wissen an, so dass die Plantagen für Orangen und andere Zitrusfrüchte bald gute Erträge abwarfen, wie die Jüdische Rundschau am 15.03.1935[376] ausführlich berichtete.

Je mehr ich mich in meine Recherchen vertiefe, desto mehr faszinierende und inspirierende Geschichten und Biografien von mutigen Frauen und Männern lerne ich kennen, die ich hier gerne ausführlich erzählen würde. Da dies jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, lade ich Sie ein, den Links ins Internet zu folgen, um mehr über das Leben dieser Menschen zu erfahren.

Um 1938 wurde die Plantage oder Teile davon an eine deutsch-jüdische Frau namens Claire oder Clara Weimersheimer[377] verkauft. Ein interessanter Zufall! Sie ist die Schwester von Anna Essinger,[378] die auch mit David Heyd verwandt ist! Die beiden Schwestern leiteten eine Internatsschule für Kinder in Herrlingen, Deutschland.

Anna Essinger ist eine der großen Heldinnen der Kindertransporte.[379] Bereits 1933 erkannte sie die Gefahr durch die Nazis und brachte mit Erlaubnis der Eltern 66 Kinder in den Süden von England. Etwas später richtete sie bei Dovercourt[380] ein Aufnahmelager ein, über das viele der 10.000 Kinder nach England einreisten. Von dort aus wurden sie an Pflegefamilien und Heime weitergeleitet.

In Meged gründete ihre Schwester Clara Weimersheimer die Schule "Meshek Kiddim" für Kinder, die ohne ihre Eltern aus Deutschland kamen. Die Mutter von David Heyd arbeitete ein Jahr lang als Lehrerin in dieser Schule.

Und wieder kreuzen sich hier die Lebenswege der Familie Tuteur und Lippmann, denn es ist durchaus möglich, dass der dreizehnjährige Bernhard Lippmann im Juli 1939 Anna Essinger auf seinem Weg zu Alec Venture in England getroffen hat. Aber dazu später mehr.

Am 04.04.2024 wandte ich mich erneut an das Sächsische Staatsarchiv, um meine Vermutung zu äußern, dass in der Akte von Dr. Lippmann irrtümlich die Vermögensaufstellung Aktien und Anleihen von Ella Löwenstein abgelegt worden sei. Tatsächlich konnte auf meinen Hinweis hin die „Geschichte" korrigiert werden. Und so kann es vielleicht sein, dass spätere Leser der Akte Dr. Lippmann Dokumente finden, die bei meiner Lektüre noch nicht vorhanden waren.

Auch Ella Isenstein, verwitwete Löwenstein, 1874 in Hannover geboren, hat Spuren im Internet hinterlassen. Ihr Schwager, der Textilgroßhändler Fedor Lewin, und Ellas Schwester Käthie begingen wie Ella am 05.09.1942 Selbstmord. Diese Informationen fand ich auf der Website „Orte, die man kennen sollte"[381] in Leipzig

05.10.1938 J-Kennzeichnung für Reisepässe

Um sicherzustellen, dass Personen "deutschen Blutes" weiterhin ohne Visum in die Schweiz einreisen konnten, erschien am 05.10.1938 im Reichsgesetzblatt die „Verordnung über Reisepässe von Juden".[382] Von nun an mussten Reispässe mit einem roten "J" gestempelt wurde. Damit wurde den „deutschblütigen" jüdischen Bürgern die Einreise in die neutrale Schweiz faktisch verweigert. Zudem verloren viele wohlhabende Juden den Zugang zu ihren Guthaben auf Schweizer Banken. Rund 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Verfahren um die jüdischen Vermögen auf Schweizer Banken mit der Auszahlung von 1,25 Milliarden US-Dollar an Holocaust-Überlebende und deren Erben abgeschlossen. Für Vermögen ohne Erben wurde ein Teil der Entschädigungssumme für die Einrichtung von Fonds zur Unterstützung von Holocaust-Überlebenden und deren Nachkommen verwendet.

Die Entschädigungspraxis in Deutschland folgte einem ähnlichen Muster. Oft einigte man sich auf einen möglichst geringen Betrag, der Rest wurde als außerordentlicher Gewinn von Banken vereinnahmt. Auch wenn die Schweizer Banken 1,25 Milliarden US-Dollar zahlten, dürften sie dennoch einen beträchtlichen Gewinn erzielt haben, da viele potenzielle Anspruchsberechtigte den Holocaust nicht überlebt hatten.

Aber später mehr dazu.

26.10.1938 Familie Asch will nach London

Erna Asch war die Tante von Dr. Walter Lippmann und die Ehefrau des wohlhabenden Hamburger Kaufmanns Julius Asch. Aus der Wiedergutmachungsakte, die ich einsehen konnte, geht hervor, dass eine bis September 1938 befristete Einreisegenehmigung für das Ehepaar Asch nach England abgelaufen war. Es war nicht gelungen, die erforderlichen Ausreisepapiere zu beschaffen, und bei der Zollfahndung waren Schwierigkeiten aufgetreten

Gisela und Günter Dulon schreiben in ihrer Biografie über Julius Asch[383] „verschweig uns nicht":

> „Am 26.10.1938 beantragt Julius Aschfür sich und seine Frau die Ausreise nach London. Gemäß den Angaben auf dem Antragsformular will er „seinen Hausstand mitnehmen und für jeden von ihnen 10 RM" sowie „laut Sondergenehmigung 50 Reichsmark für beide". Das Schiff soll am 10.12.1938 auslaufen."

Das war der Plan! Doch es kam anders. In dieser dunklen Zeit zerplatzen Pläne, Hoffnungen und Träume schneller als Seifenblasen. Das Schiff lief ohne sie aus dem Hamburger Hafen. Aber mehr dazu später.

Die Ereignisse der letzten Jahre hatten zu einer dramatischen Verschlechterung der Lebensbedingungen der jüdischen Bevölkerung im Deutschen Reich geführt.

Viele Juden hatten wohl immer noch die Hoffnung, dass es trotz der vielen Ungeheuerlichkeiten und Gräueltaten, die ihnen die Nazis in den letzten Jahren zugemutet hatten, nicht noch schlimmer kommen könnte. Oder war die Angst größer, ihre Heimat Deutschland und damit ihre Familie und Freunde zu verlassen? Die Kosten der Emigration für Reise, Unterkunft und Lebensunterhalt waren unüberschaubar und für viele in jedem Fall viel zu hoch. Das Erlernen einer neuen Sprache, einer neuen Kultur und oft auch eines neuen Berufes erschien als unüberwindbares Hindernis.

Wer es sich leisten konnte, versuchte auszuwandern, um der wachsenden Bedrohung zu entkommen. Viele Länder hatten jedoch restriktive Einwanderungsquoten und bürokratische Hürden eingeführt, die es jüdischen Flüchtlingen schwer machten, Zuflucht zu finden. Trotz all dieser Schwierigkeiten wagten viele den Schritt auf der Suche nach besseren Chancen und einem neuen, sicheren Leben. Dazu gehörten Mut, Entschlossenheit und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Jüdische Zeitungen berichteten laufend von den fürchterlichen, nervenaufreibenden Schwierigkeiten, denen auswanderungswillige Juden ausgesetzt sind, wie zum Beispiel „Der Israelit" vom 18.08.1938.[384]

Julius Asch wollte und konnte den Druck nicht mehr ertragen und plante, nach England auszuwandern. Nachdem er sein Geschäft verloren hatte, hatte er sich um eine Einreisegenehmigung nach England bemüht. Dank besonderer Beziehungen erhielt er die Genehmigung schnell. Die Gültigkeitsdauer war jedoch auf drei Monate begrenzt und lief erstmals im September 1938 ab. Aufgrund von Schwierigkeiten mit der Zollfahndungsstelle gelang es Julius Asch nicht, die erforderlichen Ausreisepapiere vor Ablauf der Genehmigung zu beschaffen.

Er wurde am 09.11.1938 in der Pogromnacht verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Es folgten weitere Verhöre. In dieser Zeit verstärkte er seine Bemühungen, den ihm verbliebenen Besitz zu verkaufen. Trotz mehrfacher Zusagen erhielt Julius Asch die für die Auswanderung erforderlichen Unbedenklichkeitsbescheinigungen der Devisenstelle nicht. Er befürchtete, wie viele andere damals, Deutschland nicht mehr verlassen zu können.[385]

28.10.1938 Polenaktion

In der Ausgabe des „Jüdischen Gemeindeblatt" vom 29.04.1938[386] hatte Dr. Lippmann über eine Gesetzesänderung der polnischen Regierung informiert, die vor allem im Ausland lebende polnische Juden betraf. Die Gesetzesänderung sah vor, ihnen die Staatsbürgerschaft zu entziehen. Nach dem sogenannten Anschluss Österreichs[387] forderten die Nationalsozialisten am 26.10.1938 die polnische Regierung auf, bis zu 50.000 staatenlose Juden nach Polen zurückkehren zu lassen. Am 28. und 29.10.1938[388] kam es in ganz Deutschland zu einer Verhaftungswelle, der

„Polenaktion".[389] Etwa 17.000 Menschen mit polnisch-jüdischer Staatsangehörigkeit wurden in ihren Wohnungen festgenommen und zunächst in Gefängnissen und Sammellagern interniert.

Unter ihnen befand sich auch der spätere Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki,[390] der diese Erfahrung in seiner eindrucksvollen und lesenswerten Von Biografie „Mein Leben" schildert. Von Warschau aus konnte er das nächste Unheil verfolgen, das über die Juden in Deutschland[391] und Österreich[392] hereinbrach.

Im Kontext der nationalsozialistischen Außenpolitik kann die sogenannte Polenaktion als Testfall angesehen werden. Das Ausbleiben substantieller Gegenwehr aus dem Ausland erweiterte den Aktionsrahmen der Nationalsozialisten und ermutigte sie gerade zu weiteren Verfolgungsmaßnahmen, ohne mit ernsthaften Konsequenzen rechnen zu müssen.

Die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und die Gräueltaten, die während des NS-Ära begangen wurden, führten am 24.10.1945 zur Bildung der Vereinten Nationen (UN).[393] Die UN soll dazu beitragen, die internationale Zusammenarbeit zu fördern und zukünftige Konflikte und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verhindern. Viel später, erst am 01.07.2002 wurde das „Haager Tribunal",[394] d.h. der Internationale Strafgerichtshof (IStGH)[395] gegründet. Der IStGH ist eine ständig bestehende Institution für die Verfolgung schwerster Verbrechen wie Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

09.11.1938 November-Pogrome

In der Pogromnacht vom 09. auf den 10.11.1938,[396] wurden im gesamten Deutschen Reich und Österreich Synagogen und andere jüdische Einrichtungen geplündert und angezündet. Aufgrund der vielen zerbrochenen Glasfenster ging diese Nacht als „Kristallnacht"[397] in die Geschichte ein. Diese Nacht markiert den vorläufigen Höhepunkt der Verfolgung der Juden durch die Nationalsozialisten. Sie war auch der apokalyptische Vorbote dessen, was folgen sollte: die systematische Vernichtung der jüdischen Bevölkerung.

Einheiten der Gestapo, der SA, der SS und der örtlichen Polizei hatten die "Aktion" seit Tagen geplant und vorbereitet. Alle beteiligten Einheiten wussten genau was zu tun war: Fenster wurden eingeschlagen oder beschmiert, Kaufhäuser und Geschäfte geplündert, Wohnungen verwüstet. Jüdische Kaufleute und Bürger wurden misshandelt, viele auf bereitstehende Lastwagen gezerrt und verhaftet. Statisa.com geht davon aus, dass 1.400 Menschen ermordet wurden oder Selbstmord begingen. Eine der zerstörten Hamburger Synagogen war die Bornplatz-Synagoge.[398] Die ausbrannte Ruine[399] ließen die Hamburger Nationalsozialisten 1939 auf Kosten der jüdischen Gemeinde abtragen.

Fast 80 Jahre später, im November 2020 gab der Haushaltsausschuss des Bundestags 65 Millionen Euro für die Wiederaufbau der Synagoge[400] frei. Leider ist der erste Spatenstich bis zum Dezember 2024 noch nicht erfolgt. Ich wünsche mir sehr, die fertige Synagoge einmal besuchen zu können.

Die Pogromnacht traf die ahnungslose jüdische Bevölkerung völlig unvorbereitet. Noch einen Tag zuvor, am 08.11.1938, konnte man z.B. in der Jüdischen Allgemeinen einen Artikel zum Thema „Lernt man Englisch in den USA von selbst?"[401] lesen.

Noch am selben Tag verhängten die Nationalsozialisten ein sofortiges Verbot aller jüdischen Publikationen. Damit waren der Informationsfluss innerhalb der jüdischen Gemeinden, die

Informationen über neue Möglichkeiten zur Auswanderung und vor allem die Nachrichten über neue gesetzliche Maßnahmen gegen die Juden abgeschnitten. Im Archiv der Goethe-Universität Frankfurt befinden sich daher keine jüdischen Zeitungen ab diesem Datum, die über diese Ereignisse berichten.

Die erste Zeitung, die nach den Pogromen in der Goethe Universität archiviert wurde, war die "Jüdische Nachrichten" vom 12.01.1939[402] aus Bratislava in der Slovakei. Die Zeitung berichtete über den Kampf gegen den Antisemitismus in Frankreich und über „Britisch-Honduras soll Jüdischer Staat werden", gemeint ist das heutige Belize.

In ihrem blinden Hass und ihrer Verbotswut hatten die Nazis offenbar nicht bedacht, welche Folgen das Verbot aller jüdischen Zeitungen haben würde. Sie brauchten ein Medium, um die immer neuen antisemitischen Gesetze und Verordnungen veröffentlichen zu können. Unter der Aufsicht der Nazis erschien ab dem 23.11.1938 eine jüdische Zeitung, das „Jüdische Nachrichtenblatt".[403] Die Jahrgänge 1938-1943 dieser Zeitung sind im Internet-Archive des Leo Baeck Institute[404] einsehbar und eine sehr interessante Lektüre, um diese Zeit besser zu verstehen und sich in sie hineinzuversetzen. Dort heißt es unter dem Titel „Auswanderungs-Bemühungen":

> „Die Bemühungen zur Förderung der jüdischen Auswanderung aus Deutschland werden in zahlreichen Ländern intensiv fortgesetzt, insbesondere ist die Initiative in England, in den Vereinigten Staaten und in Palästina sehr stark. Eine Reihe von Maßnahmen ist bereits beschlossen worden, die in der Hauptsache der Vorbereitung der Auswanderung von Kindern und Jugendlichen dienen. Es ist zu hoffen, dass in nächster Zeit weitere Maßnahmen konkrete Gestalt annehmen werden und dass insbesondere auch eine erhebliche Erweiterung der Einwanderungsmöglichkeiten nach Palästina für Juden aus Deutschland in diesem Zusammenhang geschaltet wird. Im Einzelnen liegen folgende Meldungen vor:"

Auf der Titelseite vom „Jüdische Nachrichtenblatt"[405] des 23.11.1938 kündigte sich auch schon das nächste erschütternde Ereignis an, denn für den 26.11.1938 wurde eine weitere Sitzung der Konferenz von Évian[406] angekündigt. In einer Hilfsaktion sollten 5.000 Kinder unter 14 Jahren in Palästina bei Familien und in Kinderheimen auf dem Land untergebracht werden. Einige von diesen Kindern werden bei Clara Weimersheimer eine neue Heimat im Meged gefunden haben.

Jüdische Hilfsorganisationen im Ausland, aber auch christliche Kirchen wie die Quäker in den USA, setzten sich bei ihren Regierungen für "Zertifikate" ein, die die Evakuierung, d.h. die Flucht jüdischer Kinder aus Nazi-Deutschland ermöglichten. Großbritannien gewährte 900 Kindern und die Niederlande 1.500 Kindern die Erlaubnis für eine Ein- oder Durchreise in ein Drittland.

Diese Rettungsaktionen waren von großer Bedeutung, weil sie viele jüdische Kinder vor der Verfolgung und Vernichtung durch die Nationalsozialisten in Sicherheit brachten. Die Bemühungen dieser Organisationen und Regierungen waren ein Lichtblick in der Dunkelheit des Holocaust und trugen dazu bei, zumindest einigen Kindern eine sichere Zukunft zu ermöglichen.

Die meisten Staaten, darunter auch die USA, waren nicht bereit, die dringend benötigten Zertifikate auszustellen oder die allgemeinen Einwanderungsquoten zu erhöhen. Die Tragödie des Holocaust wurde durch die unzureichende Reaktion der internationalen Gemeinschaft auf die Notlage der verfolgten Juden noch verschärft.

Was wie eine freundliche "Einladung" klang, hatte einen bitteren Beigeschmack. Denn die Aufnahmeländer waren an den Kindern interessiert, um sie an adoptionswillige Eltern zu

vermitteln. Da auch die Aufnahmeländer mit hoher Arbeitslosigkeit zu kämpfen hatten, waren sie an den mittellosen, sprachunkundigen Eltern der Kinder nicht interessiert.

Die Tragödie spielte sich in drei Akten ab. Auf der einen Seite gab es viele bürokratische Hürden, unmenschliche Entscheidungen und mangelndes Einfühlungsvermögen bei den deutschen Behörden in die Situation der Verfolgten.

Auf der anderen Seite mussten sich Eltern entscheiden, ihre Kinder, die nicht einmal 14 Jahren alt waren, auf unbestimmte Zeit an einen fremden Ort zu fremden Menschen zu schicken, um sie vor den Nazis in Sicherheit zu bringen.

Es gehört nicht viel Empathie dazu, sich vorzustellen, welch tiefe emotionale Wunden dieser Abschied bei Kindern und Eltern hinterlassen hat. Der dritte Akt spielte erst nach Kriegsende, als die Hoffnung auf ein Wiedersehen durch die Nachricht vom Tod der Eltern zerstört wurde oder die Entfremdung von den leiblichen Eltern nicht mehr zu heilen war.

In derselben Ausgabe des „Jüdischen Nachrichtenblattes"[407] wurden auch die möglichen Vorteile einer Ansiedlung der „Assyrer, die den Irak verlassen mussten" in der Kolonie Britisch-Guayana aufgezeigt. „The Portsmouth Herald vom 21.11.1938"[408] und das Time Magazine[409] berichteten, dass der britische Premierminister Neville Chamberlain[410] bereit sei, 10.000 Square Miles (ca. 26.000 Quadratkilometer = 150 x 170 km) oder Land in Tanganyika, dem heutigen Tansania, zur Verfügung zu stellen. Noch ein Jahr später wurden in der Pariser Ausgabe der Jüdischen Welt-Rundschau vom 23.06.1939[411] immer wieder die Vorzüge von British Guayana angepriesen. Die Pläne für eine jüdische Emigration nach Britisch-Guayana scheiterten schließlich vor allem an der mangelnden Unterstützung durch die britische Regierung, den restriktiven Einwanderungsgesetzen und den logistischen Schwierigkeiten in Guyana.

Ebenfalls in dieser Ausgabe[412] werden die Verhältnisse in dem belgischen „sehr bemerkenswerten" Internierungslager Merxplas[413] beschrieben. Die Internierten erhielten Sprachkurse und lernten handwerkliche Berufe, um sich in einer ungewissen Zukunft an einem unbekannten Ort eine neue Existenz aufbauen zu können. Dort lernte zum Beispiel ein Kunstprofessor Schuhe zu reparieren. Allerdings sah es in den meisten Internierungslagern ganz anders aus. Sie ähnelten eher Gefängnissen.

10.11.1938 Inhaftierung in KZ Buchenwald

Dr. Lippmann hatte mit einer Dissertation über das Strafrecht promoviert und kannte Gefängnisse von Mandantenbesuchen. Dass er selbst einmal in "Schutzhaft" genommen werden würde, hätte er sicher nicht für möglich gehalten. Aber genau das geschah am 10.11.1938, am Morgen nach der Pogromnacht.

Aus dem Gefangenenbuch der Untersuchungsgefängnis Leipzig, das im Sächsischen Staatsarchiv liegt, geht hervor, dass Dr. Lippmann einen Tag lang – vom 10.11.1938 bis zum 11.11.1938 – dort inhaftiert war. Mit ihm waren elf weitere Rechtsanwälte von der Geheimen Staatspolizei verhaftet worden. Sie wurden am 11.11.1938 ins 150 km entfernte KZ Buchenwald[414] gebracht und dort für unbestimmte Zeit unter dem Vorwand der sogenannten Schutzhaft[415] willkürlich festgehalten.

In den Arolsen Archives[416] fand ich Eintragungen über Dr. Lippmann im Kassenbuch des KZ Buchenwald.[417] Klicken Sie bitte mal auf den Link, um einen Blick in das Kassenbuch zu werfen und so Augenzeuge zu werden!

Am 02.12.1938 wurden Dr. Lippmann 50 Reichsmark abgenommen. Am 22.12.1938, dem Tag seiner Entlassung, wurden ihm aber nur 38 Reichsmark ausgezahlt.[418]

Hat er für Unterkunft und Verpflegung zahlen müssen?

Die Arolsen Archives[419] in Bad Arolsen, Deutschland, sind ein internationales Dokumentationszentrum, das umfassende Informationen über die Verfolgung und das Schicksal von Millionen von Menschen während des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges bereitstellt.

Dr. Lippmann berichtete später, dass es in der Folgezeit immer wieder zu Verhaftungen und Hausdurchsuchungen durch die Gestapo kam.[420] Insgesamt wurde er viermal bzw. fünfmal verhaftet.[421]

Während der Novemberpogrome 1938 wurden allein im KZ Buchenwald 9.845 überwiegend jüdische Männer in sogenannte Schutzhaft[422] genommen. Darunter befanden sich auch zwölf Rechtsanwälte[423] aus Leipzig. Die Schutzhaft war ein weiteres Instrument, um potenzielle Gegner zu isolieren, einzuschüchtern, zu überwachen oder vermeintliche "Staatsfeinde" auszuschalten. Schutzhäftlinge wurden oft ohne formelle Anklage oder Gerichtsverfahren festgehalten und waren Brutalität, Misshandlungen und Willkür ausgesetzt. Wie alle jüdischen Häftlinge wurden sie nur unter der Bedingung der unverzüglichen „Auswanderung" entlassen.[424]

Das Foto vom Morgenappell am 10.11.1938 im KZ Buchenwald zeigt 9.845 Männer, die in Schutzhaft genommen wurden. Einer von ihnen ist Dr. Walter Lippmann, dessen Biografie ich gerade bearbeite.

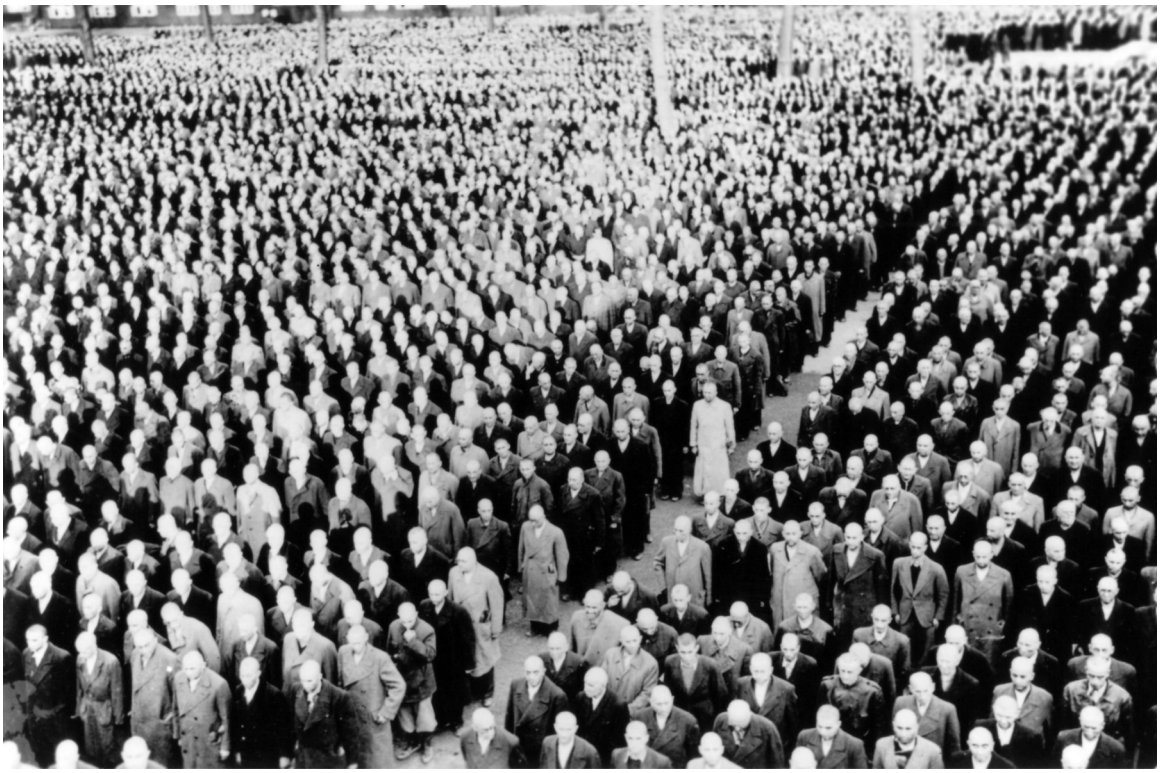


Abbildung 8 Appellplatz nach der Pogromnacht vom 09.11.1938

Beim Anblick dieses Fotos[425] brach eine Welt in mir zusammen. Als mir die volle Tragweite dessen bewusstwurde, was dieses Bild zeigte, war ich so emotional erschüttert, dass ich zwei Tage lang nicht an meinen Schreibtisch zurückkehren konnte. Seit dem 03.10.2023 beschäftige ich mich mit der Lebensgeschichte von Dr. Lippmann, und diese Arbeit verfolgt mich bis heute. Ich habe nicht nur eine vage Vorstellung davon, was er und seine Familie durchlitten haben – diese Vorstellungen quälen mich. Das Leid der übrigen 9.844 Männer greift mich fast zu überwältigend auf. Ich spüre, wie mein Mitgefühl an seine Grenzen stößt, und das erschüttert mich tief.

Wie viele von ihnen mögen 1945 noch am Leben gewesen sein? Wer von ihnen gehört zu den insgesamt 6.000.000 ermordeten Juden?[426] Viele sind in den Lagern ermordet worden oder an den Folgen von Misshandlungen und Entbehrungen gestorben.

Jeder Einzelne hat gelitten – und mit ihnen ihre Familien und Zugehörigen. Jedes einzelne Leben zählt und sollte geehrt und in Erinnerung behalten werden. Ich erzähle die Geschichte von Dr. Lippmann stellvertretend für sie alle.

Was ist von dem kleinen Zoo[427] zu halten, der sich in unmittelbarer Nähe, nur durch einen Drahtzaun vom Krematorium getrennt, zur Belustigung der im KZ Buchwald stationierten SS-Leute befand? Im Gegensatz zum ignorierten Leid der Häftlinge ist bekannt, dass Tierquälerei streng bestraft wurde.

Im Juli 2024 konnte ich Einsicht in die Wiedergutmachungsakte von Dr. Lippmann nehmen. Bisher hatte ich keine Belege dafür gefunden, dass er im KZ Buchenwald körperlicher Gewalt ausgesetzt war. Zumindest in den Anträgen und Stellungnahmen, die ich bisher finden konnte, hat er darüber geschwiegen. Es hat mich deshalb erschüttert, dass Dr. Erich Simon, Landgerichtsrat a.D., Kurt Kresse Straße 8 in Leipzig am 18.03.1955 eidesstattlich versichert hat, dass Dr. Lippmann im KZ Buchenwald mehrere Zähne ausgeschlagen wurden.[428]

Auch seine ehemalige Sekretärin Hertha Engel schreibt in ihrer eidesstattlichen Erklärung vom 24.06.1955:

> „Im November 1938 wurde Dr. Lippmann im Zuge der Vergeltungsaktion wegen der Tötung des Herrn von Rath in Paris verhaftet und nach einem Tag im Polizeigefängnis nach dem Konzentrationslagern Buchenwald gebracht. Dort wurden ihm zwei Vorderzähne ausgeschlagen, wie er nach seiner Rückkehr berichtete. Im November 1939 wurde Dr. Lippmann von der Gestapo erneut verhaftet, weil diese das Fehlen des Zusatznamen „Israel" in der Unterschrift einer Eingabe rügte, die jedoch im Briefkopf den Zusatznamen enthielt. Ich habe damals Dr. Lippmann wiederholt im Gefängnis besucht, in dem er 6 Wochen festgehalten wurde."[429]

Es ist wohl davon auszugehen, dass die Wachmänner, die Dr. Lippmann zwei Zähne ausgeschlagen haben, nicht bestraft wurden.

Nach seiner Entlassung am 22.12.1938 wird Dr. Lippmann seine Suche nach einem sicheren Zufluchtsort intensiviert haben. Weder die Niederlande noch Frankreich waren dauerhaft sichere Zufluchtsorte. Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in diese beiden Länder im Frühjahr 1940 mussten die Menschen, soweit sie noch Kraft und Mittel hatten, weiter fliehen. Um ihre Heimat Deutschland verlassen zu können, mussten sie oft ihr Hab und Gut gegen ein Visum, eine Schiffspassage oder eine Zugfahrkarte eintauschen oder Bestechungsgelder zahlen. Einige versuchten die Flucht nach Übersee, nach Südamerika, Shanghai oder Japan.

12.11.1938 Sühneleistung für das Novemberpogrom

Bereits drei Tage nach der Pogromnacht, also am Samstag, den 12.11.1938, wurde eine Reihe von Verordnungen erlassen, die mit sofortiger Wirkung in Kraft traten. Dies legt den Schluss nahe, dass die Juristen diese Verordnungen von langer Hand vorbereitet hatten.

Am 07.11.1938 hatte der siebzehnjährige Attentäter Herschel Grynszpan[430] in Paris auf den deutschen Diplomaten Ernst Eduard von Rath[431] geschossen, der zwei Tage später starb. Am 09.11.1938 wurde das Attentat in den deutschen Zeitungen veröffentlicht. Dies war einer der Auslöser für die antisemitischen Ausschreitungen in der sogenannten "Reichskristallnacht", der Pogromnacht vom 09. auf den 10.11. 1938.

Das Motiv für die Tat von Herschel Grynszpan war vermutlich die verzweifelte Situation seiner aus Deutschland ausgewiesenen Familie, die in einem polnischen Lager festsaß, während die polnischen Behörden ihnen die Einreise verweigerten, da sie seit Jahrzehnten in Deutschland lebten. Das Attentat diente den Nationalsozialisten als Vorwand für eine kollektive Bestrafung der deutschen Juden in Form der Novemberpogrome. Die genaue Motivation hinter Grynszpans Tat war komplex und lässt sich nicht auf spekulative Aspekte wie die Homosexualität der beiden Männer reduzieren. Die Nazis hatten kein Interesse an einer gerichtlichen Aufklärung des Mordes, da sie das Attentat für ihre Propaganda nutzten.

Die NS-Propaganda stellte den Mord als feindselige Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk dar und forderte deshalb entschiedene Abwehr und als harte Sühne[432] eine „Judenvermögensabgabe"[433] in Höhe von einer Milliarde Mark. Die Juden sollten 20% ihres

Vermögens als Sondersteuer in vier Raten zahlen. Mit dieser 20%-Abgabe von 1 Milliarde Mark wussten die Nazis, bei wem sie weitere 4 Milliarden Mark durch Enteignung eintreiben konnten.

Ausgenommen von dieser Sondersteuer waren alle Juden, deren Vermögen unter 5.000 Mark lag. In Hamburg waren nur 16% der jüdischen Bevölkerung,[434] also nur jeder sechste Hamburger Jude, zu dieser Abgabe verpflichtet. Dies zeigt, dass nicht alle jüdischen Mitbürger wohlhabend oder reich waren, wie es die Nationalsozialisten gerne und oft stereotyp darstellten.

Wie hoch die Abgaben von Dr. Lippmann oder Julius Asch gewesen sind, konnte ich bisher, heute ist der 02.03.2024 nicht in Erfahrung bringen. Einige Monate später hatte ich Gelegenheit, die Akten der Wiedergutmachungsverfahren einzusehen und Einzelheiten zu erfahren. Aber dazu später mehr.

12.11.1938 Schadenersatz für das Novemberpogrom

Am 12.11.1938 wurde die "Verordnung zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben"[435] erlassen, die den jüdischen Gewerbetreibenden auferlegte, die während der Novemberpogrome entstandenen Schäden an ihren Geschäften und Wohnungen unverzüglich zu beseitigen. Die Kosten für die Instandsetzung mussten die Geschädigten in einem Akt perfider Schuldumkehr selbst tragen

12.11.1938 Berufsverbot für Anwälte und Notare

Mit der "Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben"[436] wurde den jüdischen Rechtsanwälten die Berufszulassung entzogen. Das Frontkämpferprivileg von 1933 wurde aufgehoben.

Dr. Hubert Lang hat in seiner großen Studie „Zwischen den Stühlen – Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1848 – 1953)" konkrete Zahlen[437] und Biografien zu jüdischen Rechtsanwälten[438] und Notaren in Leipzig ermittelt. Danach gab es 1933 in Leipzig 59 jüdische Rechtsanwälte und 31 jüdische Notare. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde diesen Juristen die Zulassung entzogen, so dass sie ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten. Diese Diskriminierung war Teil einer umfassenderen antisemitischen Politik in Deutschland in den 1930er Jahren.

Als Frontkämpfer des Ersten Weltkrieges und Träger des Eisernen Kreuzes erhielt Dr. Lippmann zusammen mit fünf weiteren Juristen das vorübergehende Privileg, in Leipzig als "Konsulent"[439] ausschließlich für jüdische Mandanten tätig sein zu dürfen.

Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit als Konsulent lag in der Beratung von auswanderungswilligen oder bereits ausgewanderten Juden, für die sie mit den Finanz- und Devisenstellen verhandelten. Die Konsulenten verdienten in der Regel deutlich weniger als zuvor.

Da Dr. Lippmann seinen Onkel Julius Asch in geschäftlichen Dingen beriet, ist davon auszugehen, dass er ihn auch beraten hat, als dieser nach England auswandern wollte.

12.11.1938 Ausschaltung der Juden

Die "Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben vom 12.11.1938"[440] war folgenschwer. Ziel beider Verordnungen war es, die jüdischen Bürger wirtschaftlich zu benachteiligen und schließlich ganz aus dem deutschen Wirtschaftsleben zu verdrängen. Um dies zu erreichen, wurde jüdisches Vermögen zwangsenteignet. Gesellschaftsanteile mussten auf "arische" Eigentümer übertragen oder die Betriebe aufgelöst werden.

Als Jude durfte Julius Asch nicht mehr Geschäftsführer und Mitinhaber seiner beiden Firmen sein. Er musste seine Anteile an beiden Firmen an den deutschen Miteigentümer verkaufen. Die erzielten Erlöse aus den Verkäufen sämtlicher Vermögenswertete wie Firmen, Grundbesitz, Lebensversicherung oder Wertpapiere waren an die staatlichen Devisenbank zu überweisen. Wie aus dem folgenden Schriftwechsel hervorgeht, war das Konto von Julius Asch bei der Devisenbank für ihn gesperrt, so dass er sich für alle Zahlungen eine amtliche Genehmigung einholen musste.

Julius Asch hatte weitere Schicksalsschläge hinzunehmen. Er sorgte sich um seinen Neffen Walter, der im KZ Buchenwald inhaftiert war. Im Hamburger Institut für die Geschichte der deutschen Juden[441] befindet sich eine Liste der „arisierten" Firmen per 15.10.1938 des Oberfinanzpräsidenten der Devisen- und Vermögensverwertungsstelle. Danach hatten beide Firmen „Chs. Lavy & Co." und „Laco Export Comp. Kelter & Asch" ihren Firmensitz in der Bleichenbrücke 25/29 in Hamburg 36. Das Büro des Oberfinanzdirektors am Großen Burstah 31 lag gut 200 m von den Büros der Fa. Chs. Lavy & Co. entfernt. Gleich um die Ecke, am Neuen Wall und an der Stadthausbrücke 3, befanden sich das Hamburger Polizeipräsidium und die Gestapo-Zentrale mit dem Untersuchungsgefängnis.

Das Stadthaus dient heute als Gedenkstätte, ein Ort des Erinnerns und Mahnens. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden hier Menschen verhört, gefoltert und ihrer Würde beraubt. Ihre verzweifelten Schreie hallten durch die Straßen, während in unmittelbarer Umgebung Täter, Mitläufer und Denunzianten ihrem Alltag nachgingen.

Julius Asch und Gerhard Martin Kelter hatten die Firmen bisher gemeinsam erfolgreich geführt. Die Arisierung bestand darin, dass der Jude Julius Asch seine Firmenanteile zugunsten des Ariers Gerhard Martin Kelter abgeben musste.

Die Arisierung bzw. Enteignung ging nach dem Grundsatz der „Entjudung" vor sich. Es darf bezweifelt werden, dass bei der Enteignung und Übernahme jüdischen Vermögens während der Zeit des Nationalsozialismus faire Preise für Geschäftsanteile oder Immobilien gezahlt wurden.

Erst im April 2024 entdeckte ich diese Akte im Staatsarchiv Hamburg.[442] Diese Akte belegt eindrucksvoll, dass der bürokratische Aufwand für die Enteignung nur mit einem sehr hohen personellen Aufwand zu bewältigen war. Die zahlreichen Sachbearbeiter und Schreibkräfte waren Teil des Systems und waren im besten Fall nur Mitwisser, die nicht die volle Tragweite ihrer Arbeit erkannten oder in der Lage waren, den Gesamtprozess zu hinterfragen.

Bevor es Computer und Internet gab, war der Verwaltungsapparat riesig und die Arbeit sehr mühsam. Mechanische Schreibmaschinen und manuelle Buchführung bestimmten den Büroalltag. Kopien wurden durch Abschreiben erstellt, denn Fotokopierer und Scanner gab es noch nicht. Viele von ihnen werden später, wenn sie sich überhaupt noch erinnern können, sagen, sie hätten nur das Gesetz oder Anweisungen befolgt.

Für die jüdischen Bürger war das Schreiben von Bittbriefen an das Finanzamt eine erniedrigende Entmündigung. Sie mussten beim Finanzamt eine Genehmigung einholen, um selbst kleinste Beträge von ihren gesperrten Konten abheben zu können.

Die damalige Bürokratie war nicht nur eine administrative Hürde, sondern auch ein Instrument der Unterdrückung, Diskriminierung und jener strukturellen Gewalt, die gesellschaftlichen Ungleichheiten systematisch reproduziert.

25.11.1938 Ausschaltung von Julius Asch

Eine bis September 1938 befristete Einreisegenehmigung nach England musste Julius Asch, der Onkel von Dr. Lippmann wegen Problemen bei der Beschaffung der notwendigen Ausreisepapiere und Schwierigkeiten mit der Zollfahndung verfallen lassen. Nach seiner Verhaftung in der Pogromnacht musste er unter Zwang seine Firma verkaufen. Auch das Wohnhaus in der Elbchaussee 30 und das Gut Marienhöhe konnte er nur unter Wert verkaufen. Der Erlös musste auf ein Sperrkonto des Finanzamtes eingezahlt werden. Am 26.10.1938 beantragte Julius für sich und seine Frau erneut die Ausreise nach London.

Die Tickets für die Schiffspassage des Ehepaars Asch nach England waren auf den 10.12.1938 datiert. Ihre Ausreisevisa waren bis zum 28.12.1938 befristet. Er stand unter enormem Zeitdruck und er wusste, dass dies seine letzte Chance auf Rettung war. Die für die Auswanderung notwendigen Unbedenklichkeitsbescheinigungen der Devisenstelle erhielt Julius Asch trotz mehrfacher Zusagen nicht. Es war zu diesem Zeitpunkt völlig unwahrscheinlich, dass er neue Fahrkarten oder eine Verlängerung seiner Visa erhalten würde.

Auf der einen Seite suchte Julius Asch fieberhaft nach einem Fluchtweg, auf der anderen Seite sah er sich mit dem kalten, berechnenden Nazi-Terror konfrontiert, der in Gestalt von Buchhaltern des Finanzamtes und Beamten von ihm verlangte, schriftlich die Freigabe seiner Ausgaben zu beantragen, da er selbst keinen Zugriff auf sein auf Sperrkonten blockiertes Vermögen hatte.

Zu Beginn meiner Recherchen hatte ich nicht mit einer derartigen Vielzahl an Archivmaterial gerechnet. Mein Erstaunen war ebenso groß wie mein Ehrgeiz, so viel wie möglich herauszufinden. Durch die ausführliche Darstellung der anhaltenden Diskriminierung durch Enteignung und Entmündigung wollte ich verdeutlichen, wie unbarmherzig die Mühlen der Bürokratie die Menschen zermalmten.

Das Schicksal von Julius Asch, dem Onkel von Dr. Lippmann, illustriert diese strukturelle Gewalt exemplarisch. Auf der einen Seite suchte er fieberhaft nach einem Fluchtweg, auf der anderen Seite sah er sich mit dem kalten, berechnenden Nazi-Terror konfrontiert, der in Gestalt von Buchhaltern des Finanzamtes und Beamten von ihm verlangte, schriftlich die Freigabe seiner Ausgaben zu beantragen, da er selbst keinen Zugriff auf sein auf Sperrkonten blockiertes Vermögen hatte.

Bei den Behörden arbeiteten ganz „gewöhnliche" Bürokraten. Hannah Arendt prägte in ihrem Werk *Eichmann in Jerusalem* den Begriff der „Banalität des Bösen". Sie beschreibt Adolf Eichmann, einen der Hauptorganisatoren des Holocaust, als einen erschreckend normalen Bürokraten, der seine Taten nicht aus tiefem Hass, sondern aus Gehorsam und Pflichtgefühl gegenüber dem Führer und dem Gesetz beging. Das Böse, so sagt sie, ist oft nicht das Werk fanatischer Ideologen, sondern das Werk gewöhnlicher Menschen, die einfach ihre Arbeit tun und sich deswegen nicht einmal moralisch schuldig fühlen.

Es muss Julius Asch viel Kraft gekostet haben, fast täglich „Bettelbriefe" an das Finanzamt zu schreiben und gleichzeitig nach einem Zufluchtsort zu suchen.

Am 20. April 2024 konnte ich im Staatsarchiv Hamburg drei Akten des Oberfinanzpräsidenten Hamburg (Devisenstelle) aus dem Jahre 1938 einsehen. Der umfangreiche Inhalt dieser Akten umfasst den Zeitraum vom 11. Juli 1938 bis zum 28. Februar 1939 und gibt einen tiefen Einblick in die schwierigen Umstände und den Zeitdruck, mit denen Julius Asch zu kämpfen hatte, sowie in die unbarmherzige Bürokratie, der sich jüdische Bürger ausgesamt sahen.

Durch die ausführliche Paraphrasierung des Akteninhalts im Folgenden möchte ich aufzeigen, wie herausfordernd und belastend der Alltag für Julius Asch in dieser Zeit war.

Anhand der letzten Ziffern der Archivnummer lässt sich das Durcheinander in den Akten nachvollziehen. Ich würde gerne wissen, warum viele dieser alten Akten so unsortiert sind, obwohl sie nach dem Krieg weiterbearbeitet wurden. Um die Akte für mich zu „ordnen", man darf die Ordnung in der archivierten Akte selbst natürlich nicht ändern, legte ich wieder eine Excel-Tabelle an.

314-15_R1938_0956, Band 1_0022
Offenbar lag bereits am 11.07.1938 eine Sicherungsanordnung für die Bankkonten vor. Ab diesem Zeitpunkt musste Julius Asch für jede Zahlung zu Lasten seiner eigenen gesperrten Konten die Freigabe beim Präsidenten der Oberfinanzdirektion (Devisenstelle) beantragen. Am 22.08.1938 stellte Herr Asch einen Antrag auf Freigabe der Notariatskosten in Höhe von 3.574,63 Reichsmark, die im Zusammenhang mit der Aufgabe seines Betriebes angefallen waren.

314-15_R1938_0956, Band 1_0084 bis 314-15_R1938_0956, Band 1_0094
Am 23.08.1938 erstellte Erna Asch eine Liste ihrer Wertpapiere im Gesamtwert von 81.893,15 Reichsmark. Ihr Mann Julius verfügte über 164.357,05 Reichsmark. Weitere Guthaben und Forderungen beliefen sich auf 865.343 Reichsmark. Das Grundvermögen umfasste das Wohnhaus Elbchaussee 30 (70.000 Reichsmark) und das Gut Marienhöhe in Blankenese/Sülldorf (30.100 Reichsmark). Julius Asch notierte, dass er vor seiner Auswanderung Teile des Grundbesitzes an Angehörige verschenken wollte.

> „In der Anlage 4 der Vermögensaufstellung werden als „sonstige Vermögenswerte" aufgeführt Forderung aus einer Aufwertungshypothek aus dem Nachlass des Justizrat Gustav Blass:
>
> Schuldnerin Angela Durska, Rawitsch in Polen, ca. 192 Reichsmark.
>
> Forderung auf ¼ Anteil an der Aufwertungshypothek aus dem Nachlass Ludwig Asch:
>
> Schuldner Chojnacki, Krotoschin in Polen, ca. 534 Reichsmark. Das Geld soll nach erhaltener Devisengenehmigung an Anwalt Dr. Paul Mendel, Alstertor 21 überwiesen werden."

In der Anlage werden Nießbrauchrechte aus Schenkungen vom Mai 1933 aufgeführt:

> „Nichte Frau Eva Zimmermann, Wagnerstraße 5, Göttingen. Der Jahresertrag RM 1.397,42 hat einen Kapitalwert von 13.974 Reichsmark.

Neffe Dr. Walter Lippmann, Petersstraße 15, Leipzig

Nichte Fräulein Gertrud Rosenberg, Rothenbaumchaussee 233, Hamburg

Auf die Nießbrauchrechte 2 + 3 möchte Julius Asch mit Genehmigung des Amtes verzichten."

In der Anlage 6 wird eine Forderung aus rückständigem Gewinn von der französischen Firma Camie & Cie S.A. Paris in Höhe von 1.734 Reichsmark aufgeführt.

In der Anlage 7 – werden die lebenslangen Renten, die Julius Asch übernommen hat, aufgeführt:

„Frau Meta Asch, geb. 17.02.1868, Wittekindstraße 44, Berlin-Tempelhof. Der Kapitalwert ist 25.200 Reichsmark.

Dr. „Max" Michaelis Lippmann, geb. 19.06.1860, Tauchaerstraße 10, Leipzig. Der Kapitalwert ist 18.000 Reichsmark.

Fräulein Gertrud Rosenberg, geb. 02.02.1897, Rothenbaumchaussee 233, Hamburg. Der Kapitalwert ist 36.000 Reichsmark."

In der Anlage 8 sind u.a. 175 Aktien der Eisenbahngesellschaften Canadian Pacific Railway und 75 Aktien der Chesapeake & Ohio.

Es war immer noch die große Zeit des Eisenbahnbaus in Amerika. Der Streckenausbau versprach gute Gewinne. Die Aktien lagen in New York bei der J. Henry Schroder Banking Corp. auf den Namen Wilhelm Ree jr. vom Hamburger Bankhaus Wilhelm Ree jr. Die Oberfinanzbehörde hatte angeordnet, dass auch diese Vermögenswerte zu veräußern und der Erlös auf das Sperrkonto von Julius Asch zur „späteren Transferierung" einzuzahlen sei.

314-15_R1938_0956, Band 1_0020 und _0021
In der umfangreichen Vermögensaufstellung vom 31.08.1938 sind als größte Posten das Einfamilienhaus in der Elbchaussee 30 und die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke in Dockenhuden und Sülldorf, also das Gut Marienhöhe, aufgeführt. Julius Asch hatte eine undatierte Darlehensforderung gegen Dr. Walter Lippmann in Höhe von 15.516 Reichsmark. Aus anderen Unterlagen ist bekannt, dass Dr. Lippmann das Darlehen 1934 für den Kauf der Plantage in Palästina verwendet hat.

Herr Asch war an der Firma Camie & Cie. in der Rue de Honore 6 in Paris (heute hat Prada an dieser Adresse eine schicke Boutique) mit 750 Reichsmark beteiligt. Die Zahlung von Leibrenten an Käte Figulla in London und andere Personen gehörte zu seinen ständigen finanziellen Belastungen.

314-15_R1938_0956, Band 1_0004
Am 05.09.1938 bat Julius Asch die Oberfinanzdirektion Hamburg, sein eigenes Geld in Höhe von 17.000 Reichsmark als zusätzliche Sicherheit für die Reichsfluchtsteuer auf sein gesperrtes Konto überweisen zu dürfen.

Trotz der Einführung des Namenszwang am 01.09.1938 unterschreibt Julius Asch bis zum Ende des vorliegenden Schriftwechsels nicht mit Julius „Israel" Asch. Das war ein riskantes Verhalten, da es gegen NS-Gesetze verstieß.

314-15_R1938_0956, Band 1_0024
Am 23.09.1938 beantragte Julius Asch die Auszahlung von 3.215 Reichsmark an die Abwicklungsstelle der Hochdeutschen Israelitischen Gemeinde in Altona und 1.749 Reichsmark an den Jüdischen Religionsverband Hamburg. Es handelte sich um Nach- und Vorauszahlungen für die Jahre 1937 und 1938.

314-15_R1938_0956, Band 1_0005
Am 30.09.1938 beantragte der Bankier Wilhelm Ree jr., Adolphsbrücke 10 in Hamburg, bei der Oberfinanzdirektion wegen der Sicherungsanordnung gegen die Eheleute Asch die Übertragung der Wertpapierdepots auf die Deutsche Bank.

314-15_R1938_0956, Band 1_0038
In einem behördeninternen Schreiben vom 05.10.1938 zur „Überwachung von Judenvermögen" wird die Absicht, aber kein Kaufpreis notiert, dass Gerhard Martin Kelter und Miteigentümer Julius Asch die Grundstücke Große Bleichen 79 und Bleichenbrücke 25 in der Hamburger Innenstadt verkaufen wollen (!).

Gerhard Martin Kelter gilt als Arier und wohnt in der Heilwigstraße 110 in Hamburg.

314-15_R1938_0956, Band 1_0026
Am 10.10.1938 legte die Deutsche Bank einen Bericht über die Kontobewegungen vor. Demnach hatte Dr. Lippmann 565,53 Reichsmark erhalten. Auf dem gesperrten Konto war eine Zahlung von W. Ree jr. aus Hamburg in Höhe von 42.164,50 Reichsmark eingegangen.

Das Schiff, das Julius und Erna Asch nach England bringen sollte, legte am 12.10.1938 ohne sie ab. Die Chancen auf eine neue Passage waren gering, die Aussichten, bis zum Ablauf der Visa am 28.12.1938 alle Papiere zu beschaffen, düster.

314-15_R1938_0956, Band 1_0017
Am 17.10.1938 erhielt Julius Asch eine jederzeit widerrufliche und nur bis zum 10.12.1938 gültige „Vorläufige Unbedenklichkeitsbescheinigung für Auswanderer".

Die unerbittliche Bürokratie erhöhte damit noch einmal den zeitlichen Druck zur Ausreise für Erna und Julius Asch. Aber es waren noch nicht alle notwendigen Papiere beisammen. Im wöchentlichen Rhythmus wurden von Julius Asche Anträge auf Auszahlung der täglichen Kosten gestellt. Es scheint, dass diese in den meisten Fällen bewilligt wurden.

314-15_R1938_0956, Band 1_0018 und _0019
Am 20.10.1938 gab Julius Asch im Auswanderungsfragebogen an, dass sich sein Jahreseinkommen 1937 auf 150.444 Reichsmark belaufen habe. Als Handgeld „wollten" er und seine Frau nur 120 Reichsmark ausführen – mehr ahnend als wissend, dass man ihnen nicht mehr gewähren würde und dass sie das Guthaben auf dem Sperrkonto bei der Ausreise verlieren würden.

314-15_R1938_0956, Band 1_0027
Auf dem Kontoauszug der Deutschen Bank vom 20.10.1938 ist ein weiterer Geldeingang von Wilhelm Ree jr. in Höhe von 6.870,65 Reichsmark vermerkt.

314-15_R1938_0956, Band 1_0006

Mit dem Schreiben vom 21.10.1938 beantragte Julius Asch bei der Oberfinanzdirektion Hamburg die Auszahlung diverser Beträge bezüglich zweier Testamente in Höhe von insgesamt 4.347,40 Reichsmark:

> „Testament Wolf und Seraphine Asch,
> Hypotheken RM 2.211,00
> Testament Ludwig Asch, Hypotheken RM 2.136,40"

Das Erbe wurde wie folgt aufgeteilt:

> „1.271,10 RM ausgezahlt an Dr. Walter Lippmann
> 1.271,10 RM ausgezahlt an Eva Zimmermann, geb. Rosenberg. Eva geb. Rosenberg, Wagnerstraße 6 in Göttingen war Erbin ihrer verstorbenen Schwester Gertrud Rosenberg, Hamburg
> 1.271,10 RM ausgezahlt an Käte Figulla, geb. Asch, London
> 534,10 RM ausgezahlt an Julius Asch"

Heute ist der 20.04.2024 und ich fühle mich wie ein Buchhalter, der sich beim Erfassen der Details langweilt. Etwas müde blicke ich auf die 100 Seiten, die noch vor mir liegen. Doch plötzlich werde ich hellwach, denn mit dem nächsten Brief erfahre ich etwas völlig Unerwartetes. Seit einem halben Jahr recherchiere ich im Internet und in archivieren Akten, da sollte ich doch meinen, schon viel zu wissen. Und dann taucht plötzlich ein unehelicher Sohn, Bernhard auf!

314-15_R1938_0956, Band 1_0008
Am 25.10.1938 beantragte Julius Asch, seinem leiblichen Sohn Wolfgang Julius Paul Brendler, Admiralitätsstraße 31 in Hamburg, einen Betrag von 27.000 Reichsmark schenken zu dürfen.

Er beabsichtigt, die Schenkung mit Hilfe der noch offenen Forderung zu finanzieren, die Julius Asch gegen seine frühere Firma Chs. Lavy & Co. hat.

314-15_R1938_0956, Band 1_0028
Am 25.10.1938 teilte Julius Asch dem Oberfinanzpräsidium mit, dass er seinem Neffen Dr. Walter Lippmann, dem Sohn seiner Schwester Ernestine, seit 1937 einen durchschnittlichen Unterhalt von 400 Reichsmark monatlich zahle. Er beantragte, für das gesamte Jahr 1939 einen Betrag von 4.900 Reichsmark für die Familie seines Neffen überweisen zu dürfen, da Dr. Walter Lippmann ab 30.11.1938 nicht mehr als Rechtsanwalt tätig sein dürfe.

314-15_R1938_0956, Band 1_0030
Ebenfalls am 25.10.1938 beantragte Julius Asch beim Oberfinanzpräsidenten, seinem Schwager, Sanitätsrat Dr. Michaelis Lippmann, genannt Max Lippmann, Tauchaerstraße 10 in Leipzig, und seiner Schwägerin Meta Asch, Berlin-Tempelhof, Wittekindstraße 44, für das Jahr 1939 schon jetzt je 3.600 Reichsmark überweisen zu dürfen, da er beabsichtige, demnächst nach England auszureisen. Aufgrund notarieller Verträge sei er verpflichtet, an beide jährlich je 3.600 Reichsmark zu zahlen.

314-15_R1938_0956, Band 1_0032
Ebenso beantragte Erna Asch am 25.10.1938 für ihre 75-jährige Mutter Louise Basse, Marienhöhe 30 in Hamburg-Blankenese, die Auszahlung des Unterhalts für 1939 in Höhe von 4.200 Reichsmark.

In vielen Akten herrscht ein solches Durcheinander, dass man fast ein System dahinter vermuten könnte – allerdings keinen behördlichen Ordnungssinn. Warum dieses Dokument etwa 60 Seiten später in der Akte liegt, konnte ich nicht herausfinden.

314-15_R1938_0956, Band 1_0098 und 314-15_R1938_0956, Band 1_0099
Am 25.10.1938 teilte Julius Asch dem Finanzamt einen Vermögenszuwachs mit. Durch den Tod seiner Nichte Gertrud Rosenberg, Rothenbaumchaussee 233, geboren am 02.02.1897, verstorben am 14.09.1938, fiel seine frühere Schenkung aus dem Jahre 1933 als Erbe an ihn zurück.

Es handelt sich um 1.254 Reichsmark Schuldverschreibungen der Keren Kayemet LeIsrael, Jerusalem, und eine Grundstücksanleihe der Hanotaiah Ltd. in Tel Aviv.

1933 hatte auch Dr. Walter Lippmann eine Schenkung von Julius Asch erhalten. 1934 erwarb er mit dieser und eigenem Geld sowie mit Genehmigung der Devisenstelle ein Grundstück in Palästina. Julius Aschhatte am 05.09.1938 beim Finanzamt betragt, auf den Nießbrauch von Meged verzichten zu dürfen.

314-15_R1938_0956, Band 1_0014 und 314-15_R1938_0956, Band 1_0097
Einen Tag später, am 26.10.1938, schrieb Julius Asch erneut an den Oberfinanzpräsidenten. In Ergänzung des Vermögensverzeichnisses vom 31.08.1938 bat er um Genehmigung der Mitnahme eines „Kleinwagen", Hausrat und persönlichen Gegenständen im Rahmen seiner „Auswanderung". Im Anhang des Schreibens waren die Veränderungen auf den Bankkonten seit dem 31.08.1938 aufgelistet. Der Gesamtwert des Vermögens betrug 851.067 Reichsmark, ohne die Werte der beiden Immobilien und ohne sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten.

Wir erinnern uns, dass Julius Asch am 26.10.1938 für sich und seine Frau die Ausreise nach London beantragt hatte. Das Schiff sollte am 10.12.1938 auslaufen. Angesichts des riesigen Vermögens kann man sich die Verzweiflung und Machtlosigkeit vorstellen, die sie wohl empfanden, als sie eine Sondergenehmigung erhielten und zusammen lediglich 50 Reichsmark ausführen durften.

314-15_R1938_0956, Band 1_0035
Der Kontoauszug der Deutschen Bank vom 31.10.1938 weist neben den laufenden Ausgaben für die AOK Krankenkasse und das Elektrizitätswerk Unterelbe Spenden in Höhe von je 100 Reichsmark an den Hilfsverein der Juden in Deutschland und an den Jüdischer Nationalfonds Keren Kayemet LeIsrael sowie 500 Reichsmark an die Jüdische Winterhilfe aus. Gleichzeitig wurden dem Konto Zinsen für das „Lange Geld" in Höhe von 552,08 Reichsmark und von Wilhelm Ree jr. ein Betrag von 1.371 Reichsmark gutgeschrieben.

314-15_R1938_0956, Band 1_0016
Am 01.11.1938 veranlasste der Oberfinanzpräsident eine weitere Sicherungsanordnung für Julius Asch, da dieser nach London, England, auswandern wollte und man eine Kapitalflucht verhindern wollte

314-15_R1938_0956, Band 1_0011 und 314-15_R1938_0956, Band 1_0010
Am 03.11.1938 schloss der Notar Hans Willhöft den Kaufvertrag zwischen Julius Asch und seinem Nachbarn, dem Reeder und Staatsrat John Leonard Theodor Essberger,[443] Elbchaussee 34 in Hamburg. Der Verkäufer wurde vertreten durch den Makler J. H. Wrage aus Blankenese, der Käufer durch Nic. von der Meden & Co. aus Hamburg. Das große Landhausgrundstück in der Elbchaussee 30 ist im Grundbuch von Dockenhuden mit einer Gesamtgröße von 16.476 qm eingetragen. Der vertraglich festgelegte Kaufpreis beträgt 105.000 Reichsmark. Dies entspricht einer Kaufkraft von ca. EUR 525.000 im Jahr 2023.

Es wurde vereinbart, dass die Räumung des Hauses bzw. des Grundstücks zum 01.01.1939 erfolgen sollte. Der Verkäufer sollte jedoch die Möglichkeit haben, gegen Herabsetzung des Kaufpreises auf 103.750 Reichsmark bis zum 31.03.1939 zu bleiben. Der Kaufpreis war selbstverständlich direkt an das Oberfinanzamt Hamburg auf das Sperrkonto zu überweisen, so dass Julius Asch keinen Zugriff darauf hatte.

In den Dokumenten mit den Nummern 314-15_R1938_0956, Band 1_0041 bis 314-15_R1938_0956, Band 1_ ist der notarielle Kaufvertrag vom 04.11.1938 abgelegt. Es wird hier ein Einheitswert von 70.000 Reichsmark für das Grundstück angegeben, der später im Restitutionsverfahren eine wichtige Rolle spielen wird.

314-15_R1938_0956, Band 1_0034
In einem Schreiben vom 03.11.1938 bat Julius Asch den Oberfinanzpräsidenten, den Verkauf des Grundstücks in der Elbchaussee 30 unter der Bedingung zu genehmigen, dass die Zahlung des Kaufpreises auf sein gesperrtes Konto bei der Deutschen Bank erfolgen würde.

314-15_R1938_0956, Band 1_0036
Am 10.11.1938 stellte der Notar Paul Mendel, Alstertor 21 in Hamburg, eine Gebühren- und Auslagenrechnung über 900 Reichsmark für Arbeiten aus September und Oktober 1938 aus. Die Rechnung umfasst unter anderem die folgenden Punkte: Verzicht auf Nießbrauch wegen Schenkung Dr. Lippmann und Gertrud Rosenberg, sowie Rentenablösung Gertrud Rosenberg und des natürlichen Sohnes Wolfgang Julius Paul Brendler.

314-15_R1938_0956, Band 1_0059
Der Kontoauszug der Deutschen Bank vom 11.11.1938 weist neben anderen Buchungen die Zahlung von 52.500 Reichsmark durch John T. Essberger aus.

314-15_R1938_0956, Band 1_0037
In einem Antrag vom 15.11.1938 bat Julius Asch darum, der Wirtschafterin Fräulein Charlotte Rahter, 73 Jahre alt, für ihre 24-jährige Tätigkeit eine Abfindung in Höhe von 2.500 Reichsmark zahlen zu dürfen. Die Hausangestellte Johanna Sellhorn sollte eine Abfindung in Höhe von 500 Reichsmark und der langjährige Chauffeur Karl Geest eine Abfindung in Höhe von 1.500 Reichsmark erhalten.

314-15_R1938_0956, Band 1_0046 bis 314-15_R1938_0956, Band 1_0058
Am 18.11.1938 wurde zwischen Herrn Julius Asch und Herrn Gustav Oskar Scipio, Kaufmann und Gutsbesitzer, wohnhaft in Bremen am Osterdeich 54, ein notarieller Kaufvertrag geschlossen. Herr Scipio wurde vertreten durch den Wirtschaftsprüfer Tidemann Ulrich Lemberg, aus Hamburg, Trostbrücke 4.

Für das lebende und tote Inventar waren weitere 10.000 Reichsmark zu zahlen. In § 5 des Kaufvertrages wurde festgelegt, dass die Familiengruft und die Grabdenkmäler abgebaut und auf dem Ohlsdorfer Friedhof wieder aufgestellt werden sollten. Der Käufer hatte die Kosten bis zu einem Betrag von 12.000 Reichsmark zu tragen. Auf dem Grundstück wohnten der Verwalter, der Gärtner, der Kutscher und der Chauffeur Karl Geest.

Der Käufer verpflichtete sich, die genannten Personen als Angestellte zu übernehmen und ihnen weiterhin Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Mit Bescheid vom 14.11.1938 wurde unter § 9 ein Einheitswert von 124.600 Reichsmark festgestellt.

314-15_R1938_0956, Band 1_0040
Der Kontoauszug vom 22.11.1938 weist lediglich zwei Barabhebungen in Höhe von jeweils 1.000 Reichsmark aus, welche am 11. und 15.11.1938 getätigt wurden.

314-15_R1938_0956, Band 1_0039
Mit einem Schreiben vom 24.11.1938 wurde Julius Asch die Genehmigung für den Verkauf des Grundbesitzes in Blankenese erteilt.

Am 25. November antwortet Julius Asch ausführlich auf Verdächtigungen von Seiten der Zollfahndungsstelle bezüglich seiner Tätigkeit in London und schließt mit den Worten: „Wenn irgendwelche Bedenken bei den behördlichen Stellen bestehen sollten, würde ich sofort meine Auswanderung nach Palästina betreiben. Nach London kann ich nur auswandern, wenn ich als Angestellter bei Lavy London eine Anstellung finde." Er bekommt zu Antwort, dass er allen ausländischen Gläubigern mitteilen muss, dass er seine Forderungen an das Deutsche Reich abgetreten habe. Er erhielt die mündliche Zusage, seinen Hausangestellten und dem Chauffeur Geldbeträge überweisen zu dürfen.[444]

Ich sollte jedoch anmerken, dass sich auf den Rückseiten der bisher gestellten Anträge von Julius Asch in der Regel amtliche Genehmigungsstempel finden. Die Oberfinanzbehörde setzte alles daran, die volle Kontrolle über das Vermögen der jüdischen Bürger zu erlangen. Dennoch war es Julius Asch, wie wir gesehen haben, gelungen, einen kleinen Teil seines Vermögens an Verwandte, Angestellte und die jüdische Gemeinde zu übertragen.

314-15_R1938_0956, Band 1_0063
Am 29.11.1938 beantragte Julius Asch bei seiner Aufsichtsbehörde die Begleichung einer Rechnung von Rechtsanwalt Dr. K. Spiegelberg, Chilehaus Aufgang B IV. OG in Höhe von 2.000 Reichsmark. Der Rechtsanwalt rechnete damit seine Bemühungen im Zusammenhang mit dem Ausscheiden von Julius Asch bei Chs. Lavy & Co. und dessen Auswanderung nach England ab.

314-15_R1938_0956, Band 1_0015
Am 01.12.1938 informierte die Deutsche Bank den Oberfinanzpräsident, dass insgesamt 2.000 Reichsmark am 25.11.1938 und am 30.11.1938 in bar abgehoben wurden. Gleichzeitig wurden 552 Reichsmark Zinsen auf das „lange Geld" gutgeschrieben.

314-15_R1938_0956, Band 1_0068
Am 05.12.1938 stellte der Notar Paul Mendel, Alstertor 21 in Hamburg, eine Gebühren- und Auslagenrechnung über 900 Reichsmark für seine Arbeiten aus dem November 1938 aus.

314-15_R1938_0956, Band 1_0065 und 314-15_R1938_0956, Band 1_0067
In einem Schreiben vom 06.12.1938 bittet Julius Asch den jüdischen Konsulent Dr. James G. Kauffmann, Alter Wall 32 in Hamburg die Kosten für das Umzugsgut in Höhe von 3.542 Reichsmark zu überweisen, die der Konsulent verauslagt hatte.

314-15_R1938_0956, Band 1_0069
Am 07.12.1938 stellten die Rechtsanwälte Dr. Rudolf Dehn und Dr. Labowsky, Neuer Wall 72 I. (Paulsenhaus), eine Rechnung in Höhe von 4.500 Reichsmark. Diese enthielt die Auslagen sowie die anwaltlichen Leistungen im Zusammenhang mit der Auswanderung, der Vermögensübertragung und -anmeldung etc. sowie in Sachen Kelter.

314-15_R1938_0956, Band 1_0066

Am 10.12.1938 war das Schiff nach England abgefahren. Das Ehepaar Asch war nicht an Bord. Zu dieser Zeit war es nahezu unmöglich, noch einmal Ausreisepapiere und eine Schiffspassage zu bekommen. Unter den am 12.12.1938 vorgenommenen Buchungen fällt eine Barabhebung von 1.500 Reichsmark auf.

Die Oberfinanzdirektion hatte sein Bankkonto gesperrt und größere Überweisungen waren genehmigungspflichtig. Julius Asch durfte jedoch in begrenztem Umfang Bargeld für seinen persönlichen Bedarf von seinem gesperrten Konto abheben. Nach den vorliegenden Unterlagen wurden ihm innerhalb von vier Wochen mindestens 5.500 Reichsmark ausbezahlt. 5.500 RM in vier Wochen ist ein sehr hoher Betrag, wenn man ihn mit der Jahresrente von 3.600 RM vergleicht, die Julius Asch seinem Schwager Dr. Michaelis Lippmann zahlte.

Es kann nur vermutet werden, dass er versuchte, so viel Bargeld wie möglich von seinem Konto abzuheben, um für die erhoffte Ausreise über die notwendigen finanziellen Mittel zu verfügen. Ob ihm eine Ausreise noch möglich war, stand allerdings in den Sternen.

314-15_R1938_0956, Band 1_0070 bis 314-15_R1938_0956, Band 1_0072
Am 14.12.1938 forderte das Finanzamt Julius Asch auf, eine Forderung aus der Gewinnabrechnung mit seiner ehemaligen Firma Chs. Lavy & Co. in Höhe von 10.459,74 Reichsmark zu begleichen. Durch den Verkauf seiner Beteiligung an der Camie & Cie. Paris an Erich Kelter und Hans Weger am 07.12.1938 um 2.361,60 Reichsmark hatte er einen Gewinn erzielt.

314-15_R1938_0956, Band 1_0081 bis 314-15_R1938_0956, Band 1_0083
Am 22.12.1938 verlangte seine ehemaligen Firma Chs. Lavy & Co. die Bezahlung einer Rechnung über verauslagte Kosten in Höhe von 467,90 Reichsmark.

314-15_R1938_0956, Band 1_0073
Am Mittwoch, den 28.12.1938 schreibt Julius Asch an die Finanzbehörde, „dass ich dem Jüdischen Religionsverband Hamburg 60 000 Reichsmark Auflage gemäß als besondere Abgabe an Einkommensteuer für 1938 und für Reichsfluchtsteuer sicherstelle."

Der Name von Julius Asch ist auf dem Briefbogen gedruckt. Er unterschreibt immer noch ohne den Namenszusatz „Israel". Auf dem Brief gibt er unter seinem Namen an: Kennkarte J Nr. A 00091 Hamburg.

314-15_R1938_0956, Band 1_0076
Am 29.12.1938 stellte Dr. Paul Mendel für anwaltliche Beratung im Dezember 1938 einen Betrag von 450 Reichsmark in Rechnung.

314-15_R1938_0956, Band 1_0077
Am letzten Arbeitstag des Jahres, am Samstag, dem 31.12.1938, stellte Konsulent Kauffmann, Alter Wall 32 für seine Bemühungen in Auswanderungsangelegenheiten für den Monat Dezember 1938 eine Rechnung über 1.500 Reichsmark aus. Seinen auf dem Briefbogen gedruckten Namen Dr. James G. Kauffmann hatte er mit der Schreibmaschine um den Namen Israel ergänzt. Im Gegensatz zu Julius Asch hatte er sich dem Namenszwang gebeugt.

In der Akte gibt es keinen Vermerk, dass Erna Asch ihren Mann bei der Blankeneser Polizei-Dienststelle am 03.01.19039 als vermisst gemeldet hat.[445]

314-15_R1938_0956, Band 1_0074 und 314-15_R1938_0956, Band 1_0075

Am Freitag, den 06.01.1939 stellte die Firma Chs. Lavy & Co. den anteiligen Lohn des Chauffeurs Karl Geest für die Zeit vom 03.12. bis 31.12.1938 in Höhe von 226,64 Reichsmark in Rechnung.

Offenbar wusste man bei Chs. Lavy & Co. bereits, dass Julius Asch vermisst wurde und adressierte die Rechnung wenig pietätvoll an Frau Erna Asch.

314-15_R1938_0956, Band 1_0078
Am 10.01.1939 wurde eine Rechnung über 2.000 Reichsmark für den Kaufvertrag mit Gustav Oskar Scipio an Julius Asch von Dr. Fritz Seydel, Hans Willhöft und Dr. Junge in der Blankeneser Bahnhofstraße 33 ausgestellt.

Interessanterweise findet sich in dieser Akte kein Hinweis auf den Tod von Julius Asch - immerhin war hier ein Steuerzahler gestorben. Sein Leichnam wurde am vereisten Elbufer gefunden und am 13.01.1939 von seiner Frau Erna Asch identifiziert. Die näheren Umstände seines Todes gehe ich in einem späteren Kapitel ein. An dieser Stelle folge ich weiterhin der chronologischen Abfolge der Ereignisse und der zeitlichen Reihenfolge der Aktenlage.

314-15_R1938_0956, Band 1_0079 und 314-15_R1938_0956, Band 1_0080
Rechtsanwalt Dr. Paul Mendel teilt dem Oberfinanzpräsidenten am 28.02.1939 im Namen von Erna Asch, der Erbin ihres Mannes Julius, die Absicht mit, die bisherigen Hypothekengläubiger folgender Hypotheken zu übernehmen und die insgesamt 23.000 Reichsmark an den bisherigen Inhaber der Hypotheken, Dr. Edgar Windmöller, zu überweisen. Die Behörde wurde um Genehmigung gebeten:

> Menche & Co., Grundstück Danielstraße 115 in Höhe von RM 5.000 and C.M.F. Forth, Grundstück Ritterstraße 165 in Höhe von RM 6.000 and Frau Lütkemeyer, Wwe., Grundstück Alsterdamm 38 b in Höhe von RM 12.000.

03.12.1938 Verordnung über Einsatz des Jüdischen Vermögens

Zu Beginn meiner Recherchen hatte ich nicht mit einer derart Vielzahl an Archivmaterial gerechnet. Mein Erstaunen war ebenso groß wie mein Ehrgeiz, so viel wie möglich herauszufinden. Ich wollte erkunden, was ich mit einfachen Mitteln wie einem Laptop und einer Internetverbindung herausfinden konnte. Zunächst plante ich, die einzelnen Funde so zu dokumentieren, wie sie auftauchten. Doch schnell wurde mir klar, dass dies keine Biografie ergeben würde. Durch die ausführliche Darstellung der anhaltenden Diskriminierung durch Enteignung und Entmündigung wollte ich verdeutlichen, wie unbarmherzig die Mühlen der Bürokratie die Menschen zermalmten.

Daher entschied ich mich, die vielen Informationen chronologisch zu ordnen, was gelegentlich neue Herausforderungen mit sich brachte. Was ist zum Beispiel, wenn Ereignisse gleichzeitig stattfinden? In solchen Fällen musste ich, ähnlich wie in einem Film, mit Rückblenden arbeiten.

Mit einem Zeitsprung gehe ich jetzt einen Monat zurück:

Die Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens[446] vom 03.12.1938 war mehr als nur eine Ausführungsbestimmung zur „Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben".

Darüber hinaus verlangte sie von den Juden den Verkauf ihres Grundbesitzes und schränkte sie in der Verfügung über ihr Vermögen ein. Außerdem mussten Juden sämtliche Gold- und Silbersachen

bis zum 31.03.1939 bei staatlichen Ankaufstellen abliefern. In der Wiedergutmachungsakte fand ich diese Notiz:

> „Als die Behörden, wohl 1939, von allen Juden Gold- und Silbersachen einforderten, lieferte Dr. Lippmann zahlreiche alte Erbstücke (Juwelen, zwei schwere goldene Herrenuhren, große Silberkandelaber, Bestecke u.a.) sowie seine neuen Silberbestecke ab. Er schätzt deren Wert auf mindestens 2.000 RM. Ausgezahlt wurden ihm als Materialwert etwa 350 Reichsmark (in sein beschlagnahmtes, später eingezogenes Konto)."[447]

Am 06.12.1938 erließ der Oberfinanzpräsident eine Sicherungsanordnung zur Verhinderung der Kapitalflucht. Danach durften Eigentümer von Lebensversicherungen, Konten und Schließfächer nur noch mit behördlicher Genehmigung verfügen.[448]

10.12.1938 Konsulent

Im Bundesarchiv wird im Bestand BArch R 3001 eine Personalkartei[449] aufbewahrt, aus der hervorgeht, dass Dr. Lippmann am 10.12.1920 vereidigt wurde. Ein aufgedruckter Stempel vermerkt, dass am 17.10.1938 „Zulassung mit Ablauf des 30.11.1938 zurückgenommen wurde wegen 5. V.O. zum Reichsbürgergesetz".

Am 30.11.1938 trat das Berufsverbot für alle jüdischen Rechtsanwälte und Notare aufgrund der 5. Verordnung zum Reichsbürgergesetzes vom 27.09.1938[450] in Kraft. Durch das Berufsverbot war es jüdischen Juristen nicht mehr möglich, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Durch die Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben vom 12.11.1938[451] war es ihnen auch nicht mehr möglich, einen anderen Beruf auszuüben.

Durch eine amtliche "Sicherungsanordnung" konnten die arbeitslosgewordenen Juden nicht mehr frei über ihre finanziellen Mittel verfügen. Selbst alltägliche Ausgaben mussten von den Behörden genehmigt werden, was auch die Finanzierung einer Auswanderung erheblich erschwerte oder gar unmöglich machte.

Einerseits forderten die Nationalsozialisten die Juden dazu auf, das Land zu verlassen, andererseits beraubten sie sie der finanziellen Mittel, um dies zu tun. Die Verzweiflung der Betroffenen angesichts dieser widersprüchlichen Situation war unbestreitbar enorm. Die entscheidende Frage war nicht, ob man Deutschland verlassen wollte, sondern wie man dies ohne Geld und Visa bewerkstelligen konnte.

Anfang 1933 waren im gesamten Deutschen Reich 19.208 Anwältinnen und Anwälte[452] zugelassen, von denen nach der Machtübernahme rund 5.000, als „nichtarisch" galten und in der Folge Angriffen, Aussonderungsmaßnahmen, Berufsverboten und der Verfolgung ausgesetzt waren. Davon waren in Leipzig 60 Rechtsanwälte und 31 Notare jüdischer Herkunft tätig, denen die Zulassung entzogen und die Berufsausübung verboten wurde.

Ende 1938 traten sechs ausgewählte jüdische Konsulenten an die Stelle der Leipziger Rechtsanwälte, denen im November 1938 die Zulassung entzogen worden war. Als Konsulenten verhandelten sie für ihre auswanderungswilligen oder bereits ausgewanderten jüdischen Mandanten mit den Finanz- und Devisenstellen. Vermutlich aufgrund seiner Verdienste im Ersten Weltkrieg

und seiner Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz erhielt Dr. Lippmann die Zulassung als Konsulent – ein Frontkämpferprivileg.

Als Dr. Lippmann nach sechswöchiger „Schutzhaft" im KZ Buchenwald am 22.12.1938 nach Hause zurückkehrte, durfte er nicht mehr als Rechtsanwalt arbeiten. In seiner Post fand er ein Schreiben von Landgerichtspräsidenten Dr. Lorenz[453] vom 10.12.1938, in dem er Dr. Lippmann mitteilt, dass er für die Zeit vom 01.12.1938 bis 31.12.1938 als jüdischer Konsulent in Leipzig tätig sein dürfe – gegen Zahlung einer Gebühr von 5 RM.

Der Brief war an Dr. Lippmanns Adresse in der Petersstraße 15 in Leipzig C1 adressiert. Seine Tätigkeit als Konsulent endete offenbar am 31.12.1938, bevor er sie richtig aufnehmen konnte.

30 Jahre später schrieb Dr. Lippmann am 19.12.1968 an das Entschädigungsamt Berlin:

> „Da es, wenn ich nicht irre, nur fünf Konsulenten in Leipzig gab, hatte ich sofort einen erheblichen Zulauf von jüdischen Klienten. Nachdem mir auch wegen meiner Zugehörigkeit zur jüdischen Loge die Konsulenteneigenschaft entzogen wurde, habe ich immer noch einige Einnahmen aus Außenständen gehabt. Dazu kamen Zinsen aus meinem Vermögen, das in Wertpapieren angelegt und beider Deutschen Bank deponiert war. Es ist daher keineswegs zweifelhaft, dass ich für die Jahre 1938 und 1939 und vielleicht sogar im geringen Umfange noch für das Jahr 1940 Einkommenssteuer bezahlt habe."[454]

Die Konsulenten mussten für ein geringes Honorar arbeiten und davon einen Teil an eine Ausgleichsstelle[455] abführen. Dort konnten ausgeschiedene und arbeitslose Rechtsanwälte finanzielle Unterstützung beantragen. Es ist davon auszugehen, dass die Konsulenten vor Gericht kaum ernst genommen und diskriminiert wurden, was sowohl für ihre Klienten als auch für sie selbst zu frustrierenden Ergebnissen führte.

Mit behördeninternem Schreiben vom 18.01.1939, das im Hamburger Staatsarchiv[456] liegt, verlängerte der Reichsminister der Justiz die Zulassung von fünf Leipziger Konsulenten. Die Zulassung von Dr. Lippmann wurde ohne Angaben von Gründen nicht verlängert. Was dazu geführt hat, lässt sich aus den gefundenen Akten nicht erklären. Vielleicht liegt die Antwort in den Verhören im KZ Buchenwald. Unterzeichnet war das Schreiben von Dr. Max Nadler[457] dem Leiter der Abteilung Personal und Gerichtsorganisation. Er gehörte zu den Juristen, die am 23. und 24.04.1941 auf einer der höchsten juristischen Tagungen des Deutschen Reiches, der Schlegelberger-Konferenz,[458] über die „Vernichtung lebensunwerten Lebens" informiert wurde.

Auf Franz Schlegelberger,[459] dem Gastgeber der Konferenz, komme ich später noch einmal zurück.

Am 06.12.1938 verhängte die Polizei für bestimmte Straßen und Plätze sowie für alle Theater, Kinos, Sportstätten und Schwimmbäder einen „Juden-Bann".[460] Juden durften sich innerhalb des Bannkreises nur mit Erlaubnisschein bewegen.[461] Das Berufsverbot beraubte sie ihrer wirtschaftlichen Freiheit, während der polizeiliche „Juden-Bann" die Bewegungsfreiheit aller Juden stark einschränkte.

Auf dem jüdischen Friedhof in Leipzig, auf dem die Eltern von Dr. Lippmann ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, fand ich eine Marmorplatte mit der Inschrift:

> „Während der Zeit des Nationalsozialismus war es jüdischen Kindern verboten, auf öffentlichen Grünflächen zu spielen. Hier [auf dem Friedhof] war der einzige Ort in Leipzig, an dem sie im Freien spielen durften".

Ich besuche an einem sonnigen Tag die Gräber von Dr. Lippmanns Eltern und bin erschüttert von der Vorstellung, dass dies der einzige Platz war, wo sein 12-jähriger Sohn Bernhard an frischer Luft spielen durfte.

Weitere Hemmnisse für eine Auswanderung waren neben finanziellen Problemen das Alter, die Familie und die Aussicht, im Ausland einen unqualifizierten Beruf ausüben zu müssen. Wie Dr. Lippmann waren viele Juden eng mit ihrer deutschen Heimat, Kultur und Rechtsordnung verbunden. Obwohl Dr. Lippmann sehr sprachbegabt war, hätte er in einem anderen Rechtssystem nicht als Anwalt arbeiten können.

Niemand konnte im Land seiner Zuflucht eine „Willkommenskultur" erwarten, wie wir sie in den 2020er Jahren in Deutschland erleben. Allen Widrigkeiten zum Trotz hoffte der größte Teil der jüdischen Bevölkerung, dass dieser Alptraum bald ein Ende haben und es nicht noch schlimmer würde.

13.12.1938 Tod des Vaters Michaelis Lippmann

Tragischerweise starb der Vater Dr. Michaelis Lippmann im Alter von 78 Jahren am 13.12.1938. Neun Tage bevor Dr. Walter Lippmann am 22.12.1938 aus dem KZ Buchenwald entlassen wurde. Erst mit schmerzlicher Verspätung konnte Dr. Lippmann seinen religiösen Pflichten gegenüber seinem Vater nachkommen.

Dazu gehörten das Sprechen des Kaddischs,[462] die Schiwa,[463] die siebentägige Totenwache, und die Schloschim,[464] die anschließende dreißigtägige Trauerzeit.

Abbildung 9 Grab am 26.04.2024 auf dem Alten Jüdischen Friedhof von Leipzig besucht.

Das Grab der Eltern Dr. Michaelis Lippmann (19.06.1860 bis 13.12.1938) und Ernestine, geborene Asch (26.03.1870 bis 30.03.1922) befindet sich auf dem Alten Jüdischen Friedhof in Leipzig.[465] Durch die Erbschaft seines Vaters konnte Dr. Walter Lippmann seine prekäre finanzielle Situation verbessern.

> „Walter Lippmann war alleiniger Erbe. Der Nachlass betrug rund 50.000 RM, wovon ein Vermächtnis von 3.000 Reichsmark abging. Die Judenabgabe auf das Vermögen des Vaters, betrug ca. 13.000 Reichsmark, während Walter auf sein eignes Vermögen vor dem Erbfall ca. 2.000 Reichsmark Judenabgabe zu zahlen hatte."[466]

Ich wundere mich schon gar nicht mehr, dass auch diese Akte nicht chronologisch geordnet ist Ich habe den Eindruck, dass jemand die gut 300 Seiten einmal in die Luft geworfen und dann einfach so abgeheftet hat, wie die Seiten heruntergefallen sind. Ist das nicht seltsam für eine Verwaltungsakte?

Weiter hinten in der Akte findet sich als Beleg für die väterliche Erbschaft und die damit verbundenen Abgaben ein Schreiben des Leipziger Rechtsanwalt und Notar Kutschbach vom 21.12.1955. In diesem Schreiben wurde die Erbschaft mit 90.000 Reichsmark beziffert, wovon jedoch noch Judenvermögensabgabe und Steuern zu entrichten seien. Davon seien laut Bescheid vom 23.02.1940 nur noch 34.936,18 Reichsmark übriggeblieben. Rechtsanwalt Kutschbach äußert die Hoffnung, dass Dr. Lippmann ihn eines Tages in seiner alten Heimat — inzwischen lag Leipzig in einem anderen Land, der DDR — besuchen werde und man sich dann wiedersehen könne.[467]

Seit dem Ende seiner nicht aufgenommenen Arbeit als Konsulent, also ab 1939 hatte Dr. Lippmann keine Einkünfte mehr aus beruflicher Tätigkeit. Außer den regelmäßigen Einnahmen aus den geringen Zinsen seiner Wertpapiere und den Zuwendungen seines Onkels Julius Asch hatte er kein Einkommen.

Der nächste Schicksalsschlag traf die Familie kurz nach dem Jahreswechsel.

12.01.1939 Tod von Julius Asch

Julius Afrael Asch hatte sich bis in die Geschäftsführung der Chs. Lavy & Co. an der Bleichenbrücke Nr. 25-31 in der Hamburger Innenstadt hochgearbeitet. Das Unternehmen beschäftigte rund 500 Mitarbeiter und galt als eines der größten europäischen Unternehmen für die Herstellung und Maßkonfektion von Oberbekleidung, die später unter dem Namen LACO-Krawatten bekannt wurde. LACO -Krawatten sind noch heute erhältlich.

Julius Asch war auch privat sehr aktiv. Nachdem er zunächst am Alstertor 21 gewohnt hatte (das Gebäude wurde später durch einen Neubau ersetzt), kaufte er 1919 mehrere Grundstücke an der Elbe bei Blankenese und zog in die Villa an der Elbchaussee 30 (heute 557). Im Jahr 1920 erwarb er von der Rostocker Bank das Gut Marienhöhe mit Feldern, Wiesen und einem Waldgebiet (ca. 50 ha) zwischen Blankenese, Sülldorf und Rissen. In den Sommern nach dem Ersten Weltkrieg fanden hier Sommerlager für jüdische Kinder statt, an denen auch Bernhard Lippmann teilnahm.

Innerhalb weniger Monate hatten ihm die Nazis sein Geschäft genommen und sein Vermögen unter ihre Kontrolle gebracht, was einer Enteignung gleichkam. Seit dem 11.07.1938 musste er sich alle Ausgaben vom Finanzamt genehmigen lassen. Die Ereignisse der Pogromnacht, die unter anderem zur Verhaftung seines Neffen Walter führten, der Tod seines Schwagers Dr. Michaelis Lippmann dürften ihn sehr belastet haben. Sein Plan, nach England zu emigrieren, war gescheitert.

Julius Asch wurde am 03.01.1939 als vermisst gemeldet. Nach der Biografie *Verschweigt uns nicht* von Gisela Dulon wählte Julius Asch den Freitod, um der drohenden Deportation nach Theresienstadt zu entgehen. Seine Leiche wurde am Elbstrand am 12.01.1939 gefunden. An der Stelle, an der die Elbe seinen Leichnam anspülte, erinnert heute ein Stolperstein an Julius Asch.[468]

Abbildung 10 Stolperstein für Julius Asch

Es ist anzunehmen, dass Erna Asch, als ihr Mann nicht nach Hause kam, Dr. Lippmann anrief, um die Situation zu besprechen. Seit dem 03.01.1939 galt er offiziell als vermisst. Am 12.01.1939 identifizierte Erna ihren Mann im Hafenkrankenhaus. Aus Angst vor der drohenden Deportation stürzte sich Julius Asch in die eiskalte Elbe, um seinem Leben ein Ende zu setzen.

Aus einer Aktennotiz des Wirtschaftsprüfers Dr. K. Spiegelberg vom 29.11.1945 geht hervor, dass er Herrn Asch auch nach dessen Ausscheiden aus seinen Firmen in wirtschaftlichen, insbesondere steuerlichen und devisenrechtlichen Fragen beraten habe. Während dieser langjährigen persönlichen Beratung hat ihm Herr Asch auch manche persönlichen Gedanken und Meinungen vertraulich mitgeteilt. Dies führt zu dieser sehr bedrückenden Notiz:

> „Ende 1938 hat Herr Asch den [Freitod] gewählt. Ich weiß nicht, welche Veranlassung er hierzu hatte. Ich habe mir damals unter dem Eindruck der letzten Beratung gedacht, dass er auf diese Art und Weise sein Vermögen seiner [arischen] Ehefrau voll erhalten wollte, welches Vermögen auf Grund, der sonst nur für ihn in Frage kommenden Auswanderung des Sperrmarkverkaufs auf einen derartigen Bruchteil zusammengeschmolzen wäre, dass es für seinen und seiner Frau Lebensunterhalt eventuell nicht gereicht hätte."[469]

Allen Anfeindungen zum Trotz waren Julius Asch und seine nichtjüdische Ehefrau Erna Asch auch nach dem Erlass des „Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre"[470] vom 15.09.1935 zusammengeblieben. Nach seinem Tod war Erna Asch[471] allein den Anfeindungen wegen der „Rassenschande"[472] ausgesetzt war.

Ich habe bisher keine weiteren Informationen über die drei Kinder aus Ernas erster Ehe und Wolfgang Julius Paul Brendler, dem unehelichen Sohn von Julius Asch gefunden.

17.05.1939 Leibnizstraße 13 II in Leipzig

Dr. Walter Lippmann wohnte bisher mit seiner Frau Elise und seinem Sohn Bernhard bei seinen Eltern in der Tauchaer Straße 10, etwa ca. 6 km vom Stadtzentrum entfernt. Nach dem Tod von Dr. Michaelis Lippmann war die Familie in die Leibnizstraße 13, II. Stock umgezogen.

Der Umzug der Familie Lippmann im Jahr 1939 konnte ich anhand eines Dokuments, dass sich im Bundesarchiv befindet, nachvollziehen. Im Bestand BArch R 1509-KARTEI Reichssippenamt[473] habe ich eine „Ergänzungskarte zur Volkszählung vom 17.05.1939"[474] gefunden, auf der als Wohnadresse von Dr. Lippmann zur Zeit der Volkszählung die Leibnizstraße 13, II. Stock in Leipzig angegeben ist. Zudem befindet sich im den Arolsen Archives eine Mitgliedskarte der „Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig" für Dr. Walter Lippmann,[475] die dieselbe Adresse bestätigt.

In der Wiedergutmachungsakte von Dr. Lippmann finden sich einige eidesstattliche Erklärungen, die ich hier auszugsweise zitiere, weil sie die Wohnung im zweiten Stock des Hauses beschreiben.[476]

Der eidesstattlichen Erklärung des Landgerichtsrates a.D. Dr. Erich Simon vom 18.03.1955 ist zu entnehmen:

> „Etwa im Jahre 1926 bezog der A. eine geräumige Wohnung in der Leibnizstraße (12 Räume einschl. Nebenräume, dazu eine möblierte Loggia). Er ließ diese Wohnung unter großem Kostenaufwande neu herrichten (z.T. mit Malereien an den Wänden, neuem Fußbodenbelag in 4 Räumen) und verwendete beträchtliche Summen zu ihrer Einrichtung und deren weiterer Ergänzung und Verbesserung (Möbel z.T. nach eignen Angaben neu angefertigt, andre Möbel im Hinblick auf künftige Auswanderung umgebaut, echte Teppiche, Bilder, moderne Installationen

> in Küche und Bad usw.). Der A. brachte in die Wohnung wertvolles altes (ererbtes) und modernes Porzellan und Tafelsilber, Gemälde, Originalradierungen, eine Bibliothek von 2.000-3.000 Büchern und Schriften u.a. Er schätzt den Wert der Wohnung auf mindestens 20.000 bis 25.000 RM."[477]

Es ist davon auszugehen, dass sich Dr. Erich Simon mit dem Einzugsdatum 1926 irrt. Seit dem Höhepunkt der Hyperinflation 1923 und der Einführung der Rentenmark begann sich die Wirtschaft zu erholen. Als junger, erfolgreicher Rechtsanwalt im zweiten Berufsjahr dürfte er noch nicht in der Lage gewesen sein, eine so große Wohnung aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Plausibler erscheint, dass er, finanziell gestärkt durch die väterliche Erbschaft 1938 und die guten Umsätze Anfang der 1930er Jahre, die Wohnung in der Leibnizstraße bezog.

In der Wiedergutmachungsakte hat das Gericht die Frage notiert: Ob schon 1926 Möbel mit Hinblick auf künftige Auswanderung umgebaut worden sind? Möglicherweise hatte Dr. Lippmann tatsächlich schon 1926 an einen Umzug nach Palästina gedacht, obwohl er die Plantage erst 1934 kaufte.[478]

Die eidesstattliche Versicherung von Erika Schilasky aus Magdeburg, Am Fuchsberg 33 vom 13.04.1955 liegt auch in der Berliner Wiedergutmachungsakte 212241:

> „Ich kenne Herrn Rechtsanwalt Dr. Walter Lippmann seit 1927. Er wohnte damals in Leipzig und ich habe ihn und seine Familie dort später immer wiederholt besucht, auch zeitweise in seiner Wohnung in der Leibnizstraße als Gast gewohnt. Ich erinnere mich gut an diese Wohnung. Sie bestand aus zahlreichen Räumen (Schlaf-, Herren, Speise-, Kinder-, Gast-, Badezimmer, Mädchenkammer, Diele, Balkon etc.) und war elegant eingerichtet. Ich sah vornehme, moderne Möbel, echte große und kleiner Perserteppiche, gute Bilder und viel Bücher in mehreren Bücherschränken. Eine Schätzung des Wertes dieser Wohnungseinrichtung auf etwa 20.000 Reichsmark erscheint mir angemessen und jedenfalls nicht zu hoch."

Am 25.04.1955 gab Frau Tatjana Kober-Deuel aus Berlin-Grunewald, Bismarckallee 43a an Eides statt zu Protokoll:

> „Herr Lippmann war ein hochangesehener und vor dem nationalsozialistischen Boykott erfolgreicher und wohlhabender Rechtsanwalt. Sein Büro in der Hauptverkehrsstraße Leipzigs (Grimmaische Straße) war geräumig und geschmackvoll eingerichtet. Ich würde den Wert des Büroinventars auf etwa 1.200 bis 1.500 Reichsmark schätzen. Herr Dr. Lippmanns Wohnung in Leipzig war groß und vornehm eingerichtet. Verschiedene Möbel waren nach seinen Angaben extra angefertigt.
>
> Auch sonst hatte er große, moderne Möbel, einen antiken Bücherschrank, eine umfangreiche Bibliothek (in 4 Schränken und Regalen), echte Perserteppiche, gute Bilder und wertvolle Beleuchtungskörper. Er besaß kostbares Porzellan, das aus dem Hause seines Vaters (Sanitätsrat Dr. Lippmann) stammte, dessen einziger Sohn er war. Ich bin überzeugt, dass seine Wohnungseinrichtung einen Wert von mindestens 20.000, wenn nicht 25.000 Reichsmark hatte."

Tatjana Kober-Deuel war die Cousine von Dr. med. Pascal Deuel,[479] der 1919 auf Stiftungsbasis das Israelitische Krankenheim in Leipzig gründete, das bis zur Einweihung des Israelitischen Krankenhaus der Eitingon-Stiftung[480] (später Frauenklinik) im Jahre 1928 bestand. Die Gründung

eines Krankenheims bzw. Krankenhauses ist ein Beispiel für das große soziale Engagement vieler deutscher Juden in ihren Heimatstädten. Dr. Lippmann war mit Dr. Pascal Deuel befreundet.

Am 30.04.1955 gab die ehemalige Sekretärin Margarete Miles aus Birmingham an Eides statt unter anderem zu Protokoll:

> „Die Wohnungstür war durch Stahlplatten, Tür und Fenster zum Balkon durch eiserne Scherengitter geschützt, die Herr Dr. Lippmann hatte anbringen lassen. Badezimmer und Küche waren aufs Modernste eingerichtet."

Die Wohnung lag günstig. Die Brodyer Synagoge in der Keilstraße 4-6[481] mit der angeschlossenen, jüdischen Schule war ebenso wie seine Kanzlei in der Petersstraße 15 nur 20 Minuten zu Fuß entfernt. Ob er die Kanzlei in der Petersstraße noch besaß, konnte ich bisher nicht klären.

Es ist immer wieder ein besonderes Aha-Erlebnis, wenn man feststellt, dass die Summe aller Informationen mehr ist als ihre Teile. So entsteht ein Zusammenhang, der neue Erkenntnisse ermöglicht. Bisher hatte ich den Umzug als normale Entwicklung einer jungen Familie gesehen, die mit der neuen Wohnung endlich einen eigenen Hausstand gründen wollte.

Das Bild änderte sich schlagartig, als ich im Internet eine Abhandlung von Dr. Eberhard Ulm über Judenhäuser in Leipzig 1939-1945[482] entdeckte.

Am 30.04.1939 war das „Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden"[483] in Kraft getreten und erschwerte das Leben der jüdischen Bevölkerung noch mehr. Das Gesetz hob den gesetzlichen Mieterschutz für Juden auf. Vermieter konnten ohne weiteres, aber fristgerecht kündigen, wenn eine Bescheinigung der Gemeindebehörde vorlag, in der die „anderweitige Unterbringung des Mieters" zugesichert wurde. Jüdische Vermieter und Mieter wurden angewiesen, andere jüdische Familien aufzunehmen. Das hatte zur Folge, dass sich mehrere Familien, die sich oft nicht kannten, eine Wohnung teilen mussten – ein Zimmer pro Familie.

Zu den ersten 47 Judenhäusern in Leipzig gehörten ab 31.10.1939 unter anderem die Leibnizstraße 4 und 30, die Keilstraße 3-5, 4, 9-11, Löhr Straße 10 und 11 sowie die Gohliser Straße 1 und 11. Im Laufe der Zeit kamen noch andere dazu. Die entwürdigenden Bedingungen, wie z. B. die unzureichenden hygienischen Verhältnisse in einem Judenhaus, wurden mit der Zeit immer erbärmlicher und unerträglicher, je mehr Menschen dort einziehen mussten.

Die ehemalige Stenotypistin und Buchhalterin Hertha Engel versichert an Eidesstatt[484] am 24.06.1955:

> „Im Jahre 1939, musste Herr Dr. Lippmann auf Verfügung des Wohnungsamtes seine Wohnung in der Leibnizstraße aufgeben und in ein sogenanntes Judenhaus in der Gohliser Straße ziehen. Die neue Wohnung, die aus 8 Räumen einschließlich Nebenräumen bestand, musste vollständig neu hergerichtet werden. Dies und der Umzug kostete ca. 1.500 Reichsmark."

Zu den Schikanen des nationalsozialistischen Wohnungsamtes gehörte es, immer wieder neue Umzüge anzuordnen. Ende Juli 2024 erhielt ich Einsicht in die Wiedergutmachungsakte[485] von Dr. Lippmann.Darin fand ich einen Brief von Dr. Lippmann vom 05.03.1967 an das Entschädigungsamt in Berlin. Ich zitiere auszugsweise aus diesem sechsseitigen Brief, um ihn selbst zu Wort kommen zu lassen. Mich beeindruckt seine Bescheidenheit angesichts des großen

materiellen Verlustes und seiner wirtschaftlich prekären Situation nach seiner Rückkehr nach Deutschland:

> „Über Art und schätzbaren Wert meiner Wohnungseinrichtung liegen bereits eidesstattliche Versicherungen vor. Ich möchte hierzu noch besonders hervorheben, daß ich infolge der nationalsozialistischen Verfolgung und im Hinblick auf die Auswanderung in einer Zeit, in der es noch möglich war, Möbel mitzunehmen, die sehr großen und daher zum Transport nicht geeigneten Möbel, die aber zu wertvoll waren, um aufgegeben zu werden, durch Teilung umbauen und damit verkleinern ließ.
>
> So wurden aus dem großen dreiteiligen Wäscheschrank drei selbständige Schränke gemacht, aus dem großen Doppelbett zwei getrennte Betten und aus dem großen Geschirrschrank, wenn ich mich recht entsinne, drei selbständige Teile. Ich erinnere mich noch mit Sicherheit, daß diese Änderung ca. 2.300 Reichsmark kostete.
>
> Es war eine schwierige Arbeit, die durch eine Möbelfabrik ausgeführt wurde. Die Möbel mußten nicht nur geteilt, sondern es mußten auch neue Teile, insbesondere Wände hinzugefügt werden. Diese Ausgabe erwies sich dann als Totalverlust für mich, weil ich nur zu einer Zeit auswandern konnte, in der es nicht mehr erlaubt war, irgendwelche Möbel mitzunehmen.
>
> Ich bemerke noch, daß ein Teil der Herrenzimmermöbel, und zwar ein hoher Mittelschrank, der zwischen den Fenstern stand und dessen herunterklappbare obere Tür als Schreibmaschinentisch diente, sowie zwei andere Seitenschränkchen in Fensterbankhöhe besondere Anfertigungen für mich nach eigenen Entwürfen waren. Ich weiß es nicht mehr genau, glaube mich aber zu erinnern, daß der Anschaffungspreis hierfür gegen 2.000 Reichsmark war.
>
> Der erste Verlust an der Wohnungseinrichtung trat ein, als ich im Jahre 1939 aus der großen Wohnung in der Leibnizstraße 13 in die Dachwohnung im IV. Stock des Judenhauses Gohliser Straße 1 umziehen mußte.
>
> Der Übernehmer meiner Wohnung, der anscheinend ein Nationalsozialist war und einem Juden nichts abkaufen wollte, weigerte sich, irgend etwas käuflich zu übernehmen oder für irgend etwas zu bezahlen, was zurückblieb. Hierzu gehörten insbesondere die Steinholzfußböden, die ich in dem geräumigen Badezimmer und in der (davon getrennten) Toilette hatte legen lassen, wie auch die von einem Künstler entworfenen und ausgeführten Wandmalereien in dem sehr großen T-förmigen Korridor, einen von mir gekaufter Kachelofen und die von mir neu angelegte Heißwasseranlage mit einem Junkers-Ofen.
>
> Einige Sachen wurden mit großem Verlust verkauft, wie z.B. der große kombinierte Gas- und Kohleherd in der Küche und andere Sachen, an die ich mich im Einzelnen nicht mehr erinnere.
>
> Verkäufliche Sachen, für die in der Judenhauswohnung kein Platz war, blieben entweder zurück, oder wurden, wie z.B. das von mir gekaufte Bidet auf den Boden der neuen Wohnung untergebracht und mußten dort bei der Auswanderung im Stich gelassen werden.

Die Schätzung des durch die Verweisung in das Judenhaus entstandenen Schadens mit 1.500 Reichsmark in meinem Lebenslauf ist sicher eher zu gering als zu hoch, zumal die Wohnungen in der Gohliser Straße völlig neu tapeziert und gestrichen werden mußte. Dazu kamen die Kosten des Umzugs. Es scheint mir daher, daß eine Schätzung über 1.500 Reichsmark wohl zu rechtfertigen wäre.

Bezüglich des Hausratsschadens durch die erzwungene Auswanderung nehme ich Bezug auf die Angaben im Lebenslauf unter folgender Hinzufugung:

Die Möbelstücke des Schlafzimmers (2 Betten, 3 Schränke, umgewandelt aus einem früher großen Schrank), einem Toilettentisch, 2 Nachtische und 1 Frisierspiegel) wurden meiner Tante, Frau Erna Asch in Hamburg geschickt, die sie in ihrem Hause einstellte. Was aber ein Totalverlust für mich bedeutete, weil ich die Möbel nicht wieder verwenden konnte, so daß sie, während ich in Amerika war, meinem in England lebenden Sohn Bernhard Lippmann – ohne Entgelt – überlassen wurden.

Aber auch die übrigen Gegenstände gingen mir völlig verloren, denn diejenigen, die unter den damaligen Umständen verkauft werden konnten, erbrachten nur geringe Erlöse, und auch diese Erlöse flossen mir nicht zu, sondern mußten auf mein beschlagnahmtes Konto eingezahlt werden. Ich habe nie etwas davon gesehen. Ich weiß noch, daß der Hausmann, dessen Wohnung sich nebenan befand, eine ganze Anzahl der zurückgelassenen Sachen – ohne jedes Entgelt – an sich nahm, so z.B. 2 nahezu neue Fahrräder, 1 kompletten Werkzeugschrank und anderes.

Da ich selbst mich nur vorübergehend in Leipzig aufhielt und eigentlich in Berlin wohnte, habe ich z.T. gar keine eigene Kenntnis über den Verbleib der zurückgelassenen Sachen. Zur Zeit meiner Auswanderung befanden sich in der Wohnung auch noch drei Zwangsuntermieter, und ich nehme an, daß auch diese die zurückgelassenen Sachen einfach in Besitz genommen haben, vielleicht auch diejenigen Mieter, die nach meiner Auswanderung in die Wohnung eingewiesen worden sind. Es ist schwierig für mich, den Gesamtschaden zu schätzen, Ich möchte aber annehmen, daß die im Lebenslauf angegebene Schätzung von etwa 10.000 Reichsmark nicht übertrieben ist.

Zu dem Verlust infolge der Einweisung in das Judenhaus trage ich noch nach, daß ich mit Rücksicht auf die Bedrohung der Juden durch nationalsozialistische Einbrecher, von denen berichtet wurde, daß sie in Judenwohnungen eingedrungen und dort Gewalttaten verübt hatten, an dem Fenster eines Zimmers und an der Balkontür schwere Scherengitter hatte anbringen lassen. Ferner hatte ich die Wohnungstür, damit sie nicht eingetreten werden konnte, von innen mit Stahlplatten gesichert. Diese Einrichtungen, deren Preis ich mit etwa 600 bis 700 Reichsmark schätze, mußten bei meiner Vertreibung aus der Wohnung ebenfalls im Stich gelassen werden. Dieser Sachverhalt wird in der eidesstattlichen Versicherung der Frau Margarete Miles bestätigt."

Dr. Erich Simon, der Landgerichtsrat a. D., beschreibt es in seiner eidesstattlichen Versicherung so:

„Im Jahre 1939 ordnete das nationalsozialistische Wohnungsamt an, dass der Dr. Lippmann die Wohnung aufgeben und in ein sogenanntes Judenhaus ziehen müsse. In einem solchen fand er eine kleinere Wohnung. Um sie beziehen zu können, musste er einige Sachen mit erheblichem Verlust verkaufen, musste alle Verbesserungen und Verschönerungen der bisherigen Wohnung im Stich lassen, und die Installationen, die Dr. Lippmann für die Wohnung angeschafft und eingebaut hatte, wurden wertlos. (Die Heißwasseranlage z.B. konnte in der anderen Wohnung nicht verwendet werden.) Die Wohnung im Judenhause (Gohliser Straße 1) musste völlig neu hergerichtet werden. Die erwähnten Verluste, die Umzugs- und Neueinrichtungskosten beliefen sich auf zusammen etwa 1.500 Reichsmark, wenn nicht mehr.

Vor seiner Auswanderung musste Dr. Lippmann seine Wohnung im Wesentlichen im Stich lassen. Obwohl Juden nicht in Zeitungen annoncieren durften, gelang es ihm, einige Stücke (Möbel, Bilder, die neue Heißwasseranlage, Lampen) an zufällige Interessenten zu verkaufen, selbstverständlich weit unter Wert, aber der Erlös von etwa 400-500 Reichsmark ist ihm nie zugeflossen, da das Geld ihm nicht ausgezahlt werden durfte, sondern auf sein beschlagnahmtes Konto direkt eingezahlt werden musste, und dieses bald danach von der nationalsozialistischen Regierung eingezogen wurde. Einige Sachen verschenkte er.

Alles andre blieb einfach zurück und ist vermutlich von Zwangsuntermietern, dem Hausmann, dem Hauswirte oder andern in Besitz genommen worden. Von seinem ganzen Hausstande im Wert von 20.000 bis 25.000 Reichsmark hat Dr. Lippmann nichts für sich gerettet außer einem Schränkchen im Wert von ca. 100 DM und verschiedenen Büchern und Zeitschriften im Wert von etwa 300 DM, die Freunde für ihn verwahrt hatten.

Eine Schätzung des Vermögenschadens, den der A. durch die erzwungene Aufgabe seiner Wohnungseinrichtung einschl. Bibliothek u.a. erlitten hat, auf etwa 10.000 Reichsmark ist wahrscheinlich zu niedrig.

Bei der Büroauflösung konnte der A. nahezu nichts verkaufen. Auch hier musste er alles andere teils verschenken, teils im Stich lassen, wodurch ihm ein Vermögensschaden von etwa 700 bis 800 Reichsmark mindestens erwuchs."[486]

Dass meiner Lektorin die verschiedenen Währungsangaben aufgefallen sind, überrascht mich nicht. Sie stehen jedoch genau so in der achtseitigen Anlage zu seinem Wiedergutmachungsantrag vom 15. Oktober 1955, wie ihn das Amt protokolliert hat. Nach seiner Rückkehr aus den USA im Februar 1955 stellte er den Antrag an seinem 60. Geburtstag.

Der heimtückische Nutzen für die Nazis liegt auf der Hand. In die ehemals jüdischen Wohnungen konnten nun „arische" Familien einziehen, die sich mit dem zurückgelassenen Hausrat bereicherten. Auf einen weiteren Nutzen für die Nationalsozialisten komme ich noch zurück.

Bei meiner Spurensuche in Leipzig konnte ich am 24.04.2024 feststellen, dass durch die schweren Bombenangriffe von 1943 auf Leipzig[487] die Umgebung und das Haus von Dr. Michaelis Lippmann in der Tauchaer Straße 10 völlig zerstört wurden. Heute befindet sich an dieser Adresse ein Aldi-Markt.

Warum Dr. Lippmann später keine Entschädigung für das Haus seines Vaters forderte, konnte ich nicht klären. Vielleicht hatte sein Vater dort nur zur Miete gewohnt?

Aber die oben erwähnte Gohliserstraße 1 steht noch. Ein herrliches Haus aus der Gründerzeit. Da ich gern auch ein paar Fotos vom Foyer und dem Treppenhaus machen wollte, traf es sich günstig, dass ich beobachtete, wie ein alter Herr sich mühte, die schwere Haustür zu öffnen. Ich half ihm und bat ihn, Fotos machen zu dürfen. Als ich ihm den Grund für mein Anliegen vortrug, lud der 90-jährige Professor für Biophysik, mich und meine Freundin Erika, zu einem Kaffee ein. Wir plauderten mehr als zwei Stunden mit dem Ehepaar Pliquett über Ostpreußen und ihre Flucht von dort, weil die beiden meinen Familiennamen als eindeutig ostpreußisch identifizierten. Im Nachgang zu unserem Besuch erhielt ich eine Kopie ihrer Familiengeschichte. Beeindruckt von der spontanen Gastfreundschaft, den vielen Informationen über Leipzig und dem Vertrauen, das er uns entgegenbrachte, indem er uns seine Familiengeschichte lesen ließ, begleiteten uns diese Eindrücke noch auf der Rückfahrt nach Hamburg.

Diese persönlichen Begegnungen und Gespräche waren definitiv das Sahnehäubchen auf meiner gesamten Recherchearbeit.

Bei meiner Sightseeingtour wollte ich selbstverständlich auch die „Leibnitzstraße" besuchen, in der Dr. Lippmann mit seiner Familie gewohnt hatte. Etwas irritiert folgte ich den Anweisungen des Navis, das mich gut zehn Kilometer aus der Innenstadt in den Leipziger Südosten hinausführte. Sollte Dr. Lippmann wirklich täglich einen so weiten Arbeitsweg gehabt haben?

Unwahrscheinlich. Die gesuchte Straße heißt heute „Leibnizstraße 13" und liegt nördlich der Leipziger Innenstadt. Seit seiner Eingemeindung im Jahr 1999 gehört jedoch auch das Dorf Liebertwolkwitz zu Leipzig – und es brachte eine „Leibnitzstraße" mit *t* in den Stadtplan ein. Davon hat Google Maps bislang keine Kenntnis genommen und weist ausschließlich den Weg in die Straße ohne *t*.

Das kleine *t* macht den Unterschied. Wikipedia berichtet, dass Gottfried Wilhelm Leibniz,[488] seinen Namen erst ab 1671 ohne *t* schrieb. Und weil Leipzig so stolz auf seinen berühmten Sohn Gottfried[489] ist, hat die Stadt beide Straßennamen beibehalten – eine mit und eine ohne *t*.

Übrigens besuchte Leibniz von 1655 bis 1661 die Nikolaischule, die später auch Walter Lippmann besuchte. Das ursprüngliche Gebäude ist erhalten geblieben und restauriert worden; es steht gegenüber der Alten Börse. Zum Glück dauerte meine Irrfahrt nicht so lange wie die des Odysseus. Zwanzig Minuten später stand ich, mit Hilfe des Navis, vor dem richtigen Haus in der Innenstadt – einem Haus, dem man seine Geschichte heute nicht mehr ansieht. Die Leibnitzstraße 13 liegt in einer Wohngegend, die – damals wie heute – von gründerzeitlichen Häusern in Innenstadtnähe geprägt ist und von den Leipzigern sehr geschätzt wird. Am Gebäude selbst findet sich jedoch nichts, was auf seine Geschichte schließen ließe.

Immer mehr Flüchtlinge irrten damals durch Deutschland auf der Suche nach einer sicheren Zuflucht, was immer mehr zu einem Spießrutenlauf wurde. Denn die Nazis erließen fast wöchentlich neue Verbote,[490] deren Nichtbefolgung mit drakonischen Strafen geahndet wurde:

> Es war Juden verboten, ein Telefon zu besitzen.
> Es war Juden verboten, sich nach 20 Uhr im Freien zu bewegen.
> Es war Juden verboten, ein Radio zu besitzen.
> Es war Juden verboten, Haustiere zu halten

Es war Juden verboten, ins Kino oder Theater zu gehen.
Es war Juden verboten, Gaststätten aufzusuchen.
Es war Juden verboten, ohne Sondergenehmigung öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.
Es war Juden verboten, Sitzplätze einzunehmen, sie mussten auf der Außenplattform des letzten Straßenbahnwagens mitfahren.
Es war jüdischen Kindern verboten, auf Spielplätzen zu spielen.

Die Arbeit an dieser Biografie ist von einer besonderen Ambivalenz geprägt. Auf der einen Seite begeistert mich immer noch das Detektivspiel – die spannende Suche nach neuen Beweisen, Hinweisen und Spuren, die das Leben von Dr. Lippmann erhellen können. Andererseits lösen die gefundenen Dokumente oft auch Entsetzen und Schrecken aus und bringen die dunklen Seiten der Geschichte ans Licht. Doch gerade in diesen schwierigen Momenten liegt auch die Chance, Neues zu lernen und besser zu verstehen. Ich bin immer wieder erstaunt, welche Schätze ich in den Archiven finde und welche Geschichten sie erzählen.

Ich kann versprechen, dass ich noch viele weitere spannende und bewegende Geschichten entdeckt habe und darüber berichten werde. Das war erst der Anfang, wie der Umfang des Buches erahnen lässt.

13.05.1939 Irrfahrt der „St. Louis"

Gut ein halbes Jahr nach der Pogromnacht gingen am 13.05.1939 an den Hamburger Landungsbrücken 937 jüdische Männer, Frauen und Kinder an Bord des eleganten Kreuzfahrtschiff „St. Louis"[491] der HAPAG, um nach Kuba auszuwandern. Eine Kapelle spielte „Muss i, denn zum Städtele hinaus". Die Hoffnung auf eine bessere und sichere Zukunft wurde am 27.05.1939 abrupt zerstört. Kuba hatte kurz vor ihrer Ankunft die Einreisebestimmungen geändert und verweigerte den Passagieren trotz Touristenvisa die Einreise. Der Kapitän fuhr entlang der Küste der USA bis nach Kanada, um die Flüchtlinge irgendwo legal an Land gehen zu lassen.

In den USA waren Millionen Menschen arbeitslos, Präsident Franklin D. Roosevelt[492] befand sich im Wahlkampf und hatte sein Land mit einem strengen Quotensystem abgeschottet: Nur 25.957 Deutsche[493] durften beispielsweise pro Jahr ins Land; für „Hebrews" gab es keine Ausnahmen. Der amerikanische Außenminister Cordell Hull,[494] der 1945 für seinen Beitrag zur Gründung der Vereinten Nationen den Friedensnobelpreis erhielt, und andere Mitglieder der Demokratischen Partei wehrten sich vehement gegen die Aufnahme der Passagiere. Roosevelt musste nachgeben und der Kapitän der SS St. Louis[495] das Schiff mit allen Flüchtlingen zurück nach Europa steuern.

Erst als die belgische Regierung am 17.06.1939 eine Anfahrtsgenehmigung erteilte, endete die Odyssee in Antwerpen. Die Flüchtlinge[496] wurden auf Belgien, die Niederlande, Frankreich und Großbritannien verteilt.

Der Pariser Ausgabe der Jüdischen Welt-Rundschau vom 23.06.1939[497] ist zu entnehmen, dass diese Staaten vom Joint Distribution Committee[498] in Paris eine Pro-Kopf-Garantie in Höhe von 500 US-Dollar verlangten, da keiner dieser Staaten für die Kosten der aufgenommenen Flüchtlinge aufkommen wollte. Eine dauerhafte Aufnahme war von Anfang an nicht vorgesehen.

Eine Rückkehr nach Deutschland war unmöglich, da die Flüchtlinge alles zurücklassen mussten, was die Nazis ihnen nicht abgenommen hatten. Ihnen war nicht viel geblieben, denn wie allen

Passagieren war es auch ihnen nur gestattet, 10 Reichsmark und Waren im Wert von 1.000 Reichsmark auszuführen.

Später, als die Nazis auch die Staaten angriffen, in denen die Passagiere temporäre Zuflucht gefunden hatten, gerieten sie nach der Besetzung wieder in die Gewalt der Nazis. Fast alle von ihnen starben in Konzentrationslagern.

Zwei eindrucksvolle Film erzählen, die Geschichte der „St. Louis" und die Verzweiflung ihrer Passagiere: Der Spielfilm „Die Reise der Verdammten"[499] von 1976 kann kostenlos gestreamt werden. „Die Ungewollten – Die Irrfahrt der St. Louis"[500] ist ein Dokumentarfilm von 2019, der das Schicksal der Exilanten nachzeichnet.

09.06.1939 Marlene Dietrich wird Amerikanerin

Marlene Dietrich[501] hatte zwischen 1923 und 1930 siebzehn Stummfilme gedreht, bevor Josef von Sternberg[502] sie als singenden „Blauen Engel" weltberühmt machte.

Das Drehbuch schrieben Carl Zuckmayer,[503] Karl Gustav Vollmoeller[504] und Robert Liebmann[505] nach dem Roman „Professor Unrat"[506] von Heinrich Mann.[507] Marlene Dietrich verfolgte das Schicksal dieser bemerkenswerten Männer.

Sie stand nicht auf der Liste der Gottbegnadeten[508] und ließ sich, im Gegensatz zu vielen anderen Schauspielern von der Nazipropaganda nicht einwickeln. Stattdessen äußerte sie öffentlich ihre Ablehnung gegenüber dem aufkommenden Nationalsozialismus. Dies machte es ihr unmöglich, in Deutschland zu bleiben und weiterzuarbeiten. „Der Blaue Engel"[509] hatte es als international bekannter Filmstar leicht, Deutschland in Richtung USA zu verlassen.

Nach 1933 half sie in Amerika zusammen mit den jüdischen Regisseuren Josef von Sternberg und Regisseur Ernst Lubitsch,[510] die sich seit den 1920er Jahren in Hollywood etablierten hatten, jüdischen Flüchtlingen und politisch Verfolgten.

Bereits 1937 beantragte sie die amerikanische Staatsbürgerschaft, die sie am 09.06.1939 erhielt. Nach der Kriegserklärung Deutschlands an die USA Ende 1941 sammelte sie Geld für den Krieg gegen Hitler. Während des Krieges unterstützte sie die amerikanischen Truppen auch in Frontnähe, indem sie im Rahmen der Truppenbetreuung für die Soldaten sang und die Verwundeten in den Lazaretten besuchte. 1947 erhielt Marlene Dietrich die Medal of Freedom, die höchste zivile Auszeichnung der USA.

Die Bücher von Heinrich Mann[511] und Carl Zuckmayer[512] hatten die Nazis 1933 verbrannt. Heinrich Mann wurde 1933 ausgebürgert. Ab 1936 besaß er die tschechische Staatsbürgerschaft, die ihm 1940 ermöglichte in die USA zu fliehen. Carl Zuckmayer war Jude und stand in politischer Opposition zu den Nazis. Er floh 1938 in die Schweiz und von dort am 28.05.1939 nach Rotterdam, um per Schiff in die Vereinigten Staaten zu emigrieren. Robert Liebmann[513] war der erfolgreichste Drehbuchautor des Stummfilms in der Weimarer Republik. Er wurde im Juli 1942 im KZ Auschwitz ermordet.

Der vierte im Bunde war Karl Gustav Vollmoeller,[514] den ich erst durch meine Recherchen „kennengelernt" habe. Er war ein deutscher Archäologe, Philologe, Lyriker, Dramatiker, Schriftsteller, Drehbuchautor, Übersetzer, Rennfahrer, Flugzeugkonstrukteur, Pionier des Stumm-

und Tonfilms, Unternehmer und Reformer des deutschen, europäischen und amerikanischen Theaters und zeitweise Politiker wider Willen. Als Kulturbotschafter zwischen den Filmzentren Babelsberg und Hollywood engagierte er sich in einer Zeit, in der sich Europa in Nationalstaaten und Nationalismen auflöste, für den Dialog aller Künstler über Länder- und Sprachgrenzen hinweg, für den Austausch der Kulturen und den Dialog der Religionen.

Sobald ich die Arbeit an diesem Buch abgeschlossen habe, werde ich mich einer Liste außergewöhnlicher Biografien widmen, denen ich im Laufe meiner Recherchen begegnet bin. Das scheint genug Lesestoff für zwei Leben zu sein! Jede Lebensgeschichte ist ein einzigartiges Kaleidoskop von Herausforderungen, Erfolgen und Triumphen, aber auch von Kapitulationen und Niederlagen. Mich inspiriert, wie Menschen ihre Schicksalsfäden spinnen und dabei Eigenschaften wie Kreativität, Widerstandskraft, Resilienz, Wissensdurst, Liebe, Anstand und Menschlichkeit entwickeln und darauf vertrauen, dass alles einen tieferen Sinn hat und sich am Ende alles zum Guten wendet. Das ist für mich interessanter als jeder Roman.

15.06.1939 Wirklich, ich lebe in finsteren Zeiten!

Das Gedicht „An die Nachgeborenen"[515] das Bertolt Brecht[516] in der Zeit von 1934 bis 1938 schrieb, wurde in Paris in der Zeitung „Die neue Weltbühne" veröffentlicht. Aus diesem Gedicht stammt das Zitat:

> „Was sind das für Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist,
> weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!"

Angesichts der Ereignisse der letzten Jahre wird mir die Dringlichkeit und Aktualität seiner Botschaft noch deutlicher. Brecht warnt vor aufkommenden totalitären Diktaturen und appelliert in seinem Gedicht an die Verantwortung der Nachgeborenen, aus der Geschichte zu lernen und für eine bessere Zukunft einzutreten. Dass seine Worte auch heute noch aktuell sind, zeigt die Zeitlosigkeit und universelle Bedeutung dieses Gedichtes – und seines Werkes. Und was sagt das über unsere Zeit aus?

Bertolt Brecht verließ Berlin am 28.02.1933, einen Tag nach dem Reichtagbrand und erfuhr im Exil, dass seine Bücher verbrannt worden waren. Als Kommunist stand er auf der „Schwarzen Liste".[517] Seine deutsche Staatsbürgerschaft verlor er 1935.

18.07.1939 Kindertransport für Sohn Bernhard Lippmann

Mit der Machtergreifung 1933 und den Nürnberger Gesetzen 1935 begann die gesetzlich „legitimierte" Diskriminierung und Verfolgung der Juden, aber auch anderer „unerwünschter Gruppen" der deutschen Gesellschaft. Spätestens mit der Schutzhaft im KZ Buchenwald nach der Pogromnacht vom 09.11.1938, dem Berufsverbot, das ihn in die Arbeitslosigkeit und seinen Onkel Julius Asch in den Freitod trieb, kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass Dr. Walter Lippmann Pläne für die Emigration seiner Familie schmiedete.

Die Beschaffung von Reisepapieren und Transportmöglichkeiten wurde immer schwieriger. So mag es für die Eltern nahe gelegen haben, den inzwischen 13-jährigen Sohn Bernhard nach

England in Sicherheit zu schicken, in der Hoffnung, dass es ihnen irgendwie gelingen würde, nachzukommen.

Bis zu 10.000 jüdische Kinder aus Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei und anderen von den Nationalsozialisten bedrohten Gebieten durften nach den Novemberpogromen 1938 nach Großbritannien einreisen. Diese Kindertransporte wurden von Organisationen wie dem Refugee Children's Movement (RCM) in Großbritannien und der Reichsvertretung der Juden in Deutschland organisiert.

Die Transporte wurde von der britischen Regierung durch die Ausstellung von Kollektivvisa ermöglicht, und die Kinder wurden als Transmigranten betrachtet, die schließlich in andere Länder auswandern sollten.

Abbildung 11 "Züge ins Leben – Züge in den Tod"

Kann man sich vorstellen, wie schwer es den Eltern gefallen sein muss, ihren Bernhard auf unbestimmte Zeit in ein fremdes Land zu schicken, in der Hoffnung, dass er dort in Sicherheit ist? Oder ist es für den Jungen besser, an der Seite seiner Eltern in eine ungewisse Zukunft zu blicken? Wie mag sich ein dreizehnjähriger, vielleicht schon pubertierender Junge fühlen, der von seinen Eltern in ein fremdes Land geschickt wird, dessen Sprache er kaum oder gar nicht spricht?

Seit der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurden jüdische Schülerinnen und Schüler zunehmend diskriminiert, ausgegrenzt und aus dem regulären Schulalltag gedrängt. Die Situation verschärfte sich dramatisch am 14. November 1938, als das Deutsche Reich per Erlass den Besuch öffentlicher Schulen für alle jüdischen Kinder offiziell verbot. Möglicherweise hat Bernhard etwas Englisch gelernt, vielleicht auch Hebräisch im Rahmen der Vorbereitung auf seine Bar Mizwa, die Jungen am Schabbat nach ihrem 13. Geburtstag begehen.

Zweimal in der Woche überquere ich den Vorplatz des Bahnhofs Dammtor auf dem Weg zur Universität und denke jedes Mal daran, wie viele Tränen hier geflossen sind, wenn ich diese Skulpturengruppe sehe. Das Denkmal „Züge ins Leben – Züge in den Tod" an der Südseite des Hamburger Dammtor-Bahnhofs ist ein Symbol für die Züge, die vom Hannoverschen Bahnhof[518] in den Tod fuhren.

Von diesem ist im heutigen Lohse-Park in der Hafen-City nur noch ein Gleis übriggeblieben. Demnächst soll hier 2027 ein Dokumentationszentrum eröffnet werden.

Offenbar hatten sich Bernhards Eltern für den Kindertransport entschieden. Ich mag mir die Schwere dieser Entscheidung und den Abschied vor dem Bahnhof nicht vorstellen. Um Tumulte zu vermeiden, durften die Eltern ihre Kinder nicht zu den Zügen begleiten und mussten sich vor dem Bahnhof von ihnen verabschieden.

Am 18.07.1939 stieg Bernhard Ludwig Raphael Lippmann in einen Zug, um mit einem „Kindertransport" nach England zu fahren. Sein Vater hatte mit seinem englischen Esperanto-Freund Alec Venture[519] Kontakt aufgenommen und ihn gebeten, seinen Sohn aufzunehmen.

Bernhards Name steht auf einer Liste der Kinder,[520] die nach dem (Refugee Children) Act, 1944,[521] zu Mündeln von Ronald Gorell Barnes, 3. Lord Gorell, [522] wurden. Die ersten Kinder kamen nach dem 01.12.1938 als Folge von Krieg oder Verfolgung in das Vereinigte Königreich, waren zum Zeitpunkt ihrer Ankunft unter 17 Jahre alt und hatten keine Eltern im Vereinigten Königreich. Im Archiv des David M. Rubenstein National Institute for Holocaust Documentation des United States Holocaust Memorial Museum[523] fand ich die Namensliste # 40204[524] der Kinder, mit denen Bernhard nach England gekommen war. Die Zieladresse von Bernhard wie sie in dieser Liste angegeben ist, war 60, Lilian Road, Streatham, London, S.W. 16, wo der englische Esperanto-Freund seines Vaters, Alec Venture, wohnte. Laut dem Wählerverzeichnis von 1938 ist dies die Adresse von Ethel und Alec Venture.

Auf dieser Liste steht auch ein Guenther Lippmann, geb. 02.05.1924 mit dem Ziel 91, Melrose Avenue, London, N.W.2. In den Arolsen Archvies[525] habe ich eine Karteikarte für Guenther gefunden. Bisher konnte ich nicht klären, ob er mit Bernhard verwandt ist.

Ronald Barnes, 3. Lord Gorell, war ein echter englischer Gentleman. In seiner Jugend spielte er erfolgreich Cricket, arbeitete als Anwalt und Journalist, kämpfte im Ersten Weltkrieg und saß später für die Labour Party im Unterhaus. Neben seiner politischen Arbeit engagierte er sich in zahlreichen karitativen, pädagogischen und literarischen Organisationen. Von 1949 bis 1959 war er unter anderem „Präsident des National Council for the Unmarried Mother and her Child".

Bei meinen Recherchen bin ich auf viele Dinge gestoßen, die mir den Atem verschlagen oder Tränen in die Augen getrieben haben.

Aber ab und zu gab es auch amüsante Entdeckungen, wie zum Beispiel die Information, dass Lord Gorell von 1956 bis 1963 zusammen mit Agatha Christie Co-Präsident des Detection Club[526] war. Die Mitglieder des Clubs verpflichteten sich, sich beim Schreiben von Kriminalromanen an die Knox-Grundsätze[527] zu halten, um dem Leser eine faire Chance zu geben, den Täter zu erraten. Wenn es im Leben schon nicht fair zugeht, dann wenigstens im Spiel und im Krimi!

Welchen Einfluss die Vormundschaft von Lord Gorell auf Bernhards weiteren Lebensweg hatte, konnte ich nicht klären. Aber eines ist sicher: Sein englischer Gastvater Alec Venture hatte einen großen Einfluss auf ihn. Zu gegebener Zeit werden wir aus den Nachrufen auf Alec Venture, die ich in Esperanto-Archiven gefunden habe, erfahren, was für ein außergewöhnlicher Mensch Alec war.

Ich finde es bemerkenswert, dass Alec Venture schon in jungen Jahren arbeitete, um seine Mutter und seine Halbgeschwister finanziell zu unterstützen, und trotzdem noch Zeit fand, sich und andere weiterzubilden. Nachdem er sich lange Zeit darüber hinaus um seine Halbgeschwister

gekümmert hatte, übernahm er ab 1939 zusätzlich die Betreuung des dreizehnjährigen Bernhard. Alec war 29 Jahre (24.03.1910 – 11.04.1991) und Ethel Maude Bottle war sieben Jahre älter (03.03.1903 – 27.10.1984). Die beiden waren erst zwei Jahre verheiratet und hatten sich ihre Familienplanung sicher anders vorgestellt. Ethel und Alec Venture bekamen drei Jahre später einen eigenen Sohn, Ian (1942 – 2017).

Auch wenn Esperanto als Sprache nicht den erhofften Erfolg hatte, kann man sagen, dass die Verbindung zu dieser Sprache Bernhards Leben gerettet hat. Ebenso bedeutsam war die Großherzigkeit von Alec und Ethel Venture, die Bernhard sein ganzes Leben lang die Treue hielten – eine Treue, die er ihnen gleichermaßen erwiderte.

Das Schicksal der Kinder aus den Kindertransporten hat mich tief erschüttert. Im Rahmen meiner Recherchen wandte ich mich auch an die englische Association of Jewish Refugees.[528] Einige Tage später erhielt ich einen Anruf von dem 92-jährigen Rabbiner Bernd Koschland.[529] Leider konnte er meine Fragen zu Bernard nicht beantworten. Aber das Gespräch mit diesem freundlichen Mann war eine weitere Motivation, dieses Buch zu schreiben. Rabbiner Koschland erzählt seine Geschichte auf YouTube[530] und in einem Buch "My Story",[531] das man online lesen kann.

Solche Begegnungen oder Telefonate bestärken mich ungemein in dem, was ich seit Monaten tue. Ich arbeite täglich acht Stunden an diesem Projekt und werde manchmal gefragt, warum ich über einen fremden Mann forsche und nicht über meine eigene Familie.

Am Anfang waren es nur Neugier und Interesse, aber als die Forschung voranschritt, kam ein gewisser Enthusiasmus hinzu – nach dem Motto: Mal sehen, was ich noch herausfinden kann. Die Geschichte von Dr. Lippmann, die nach und nach ans Licht kam, bietet wertvolle Einblicke in historische Ereignisse und gesellschaftliche Entwicklungen, die in dieser Form in meiner eigenen Familie nicht zu finden sind. Die Zeit, die ich der Recherche und dem Schreiben gewidmet habe, hat mich in ungeahnter Weise bereichert.

Heute, am 22.04.2024, jährt sich zum 300. Mal der Geburtstag von Immanuel Kant.[532] Kant vertrat die Ansicht, dass moralisches Handeln aus reiner Pflichterfüllung gegenüber dem „kategorischen Imperativ"[533] erfolgen muss, unabhängig von persönlichen Neigungen und Konsequenzen. Das bedeutet, dass wir vernünftigerweise so handeln sollten, wie wir uns wünschen würden, dass andere in der gleichen Situation ebenso handeln würden. Mit anderen Worten, unser Handeln kann zum Vorbild für alle oder zum Gesetz für alle werden.

In dieser Biografie ist oft von Menschen die Rede, die trotz aller Gefahren moralisch „richtig" gehandelt haben. Viktor Frankl[534] sagte sinngemäß:

> "Wir, die wir nicht in der konkreten Situation waren, dürfen von anderen keine Heldentaten verlangen, die wir selbst nicht begangen haben. Wir dürfen nicht diejenigen verurteilen, die nicht die Kraft hatten, solche moralisch hohen Taten zu vollbringen. Aber wir dürfen diejenigen verehren und bewundern, die die Kraft und den Mut hatten, sich für diese erstaunlichen Taten zu entscheiden und sie zu vollbringen."

Ein weiteres Beispiel für Zivilcourage und Mitgefühl ist Nicholas Winton,[535] der 669 Kinder aus Prag rettete, indem er ihnen die Flucht und die Einreise nach England ermöglichte. Erst 50 Jahre später erfuhr die Welt durch eine TV-Sendung[536] von seinem großartigen Engagement. Bevor Sie sich diesen kurzen Film ansehen, empfehle ich Ihnen, ein Taschentuch bereitzuhalten.

Für weitere Informationen zum Thema „Kindertransporte" empfehle ich zwei Bücher: Barry Turner „Die Rettung der Kinder" und eines, das sich mit der jüdischen Remigration beschäftigt und das man auch online lesen kann: *Auch in Deutschland waren wir nicht wirklich zu Hause*.[537] Eine kurze Schilderung eines Kinderschicksals findet sich in *When German trains saved Jewish kids*,[538] wo man nachlesen kann, dass Adolf Eichmann persönlich die Züge bereitstellte.

Die Grausamkeit der Rettungsaktion „Kindertransport" wird im Laufe der Zeit immer deutlicher. Es war sicher eine schwere Entscheidung für alle Eltern, ihr Kind wegzuschicken. Die Nationalsozialisten verlangten von den Eltern Ungeheuerliches. Die Eltern mussten eine Auswahl treffen, da sie nicht in der Lage waren, alle ihre Kinder in Sicherheit zu bringen. Der Oscar-prämierte Film „Sophies Choice"[539] von 1982 mit Meryl Streep in der Hauptrolle erzählt unter anderem von der Schwere einer solchen Entscheidung und den psychischen Folgen

Dem Schicksal der „Kinder" widmen sich verschiedene Webseiten, wie zum Beispiel die Bildungsstätte Anne Frank,[540] das Jüdisches Museum Berlin[541] und Mashable[542] mit ausführlichen Texten und vielen Fotos.

Die Kinder auf den Kindertransporten waren zwischen 3 und 16 Jahre alt. Die älteren Kinder mussten sich um die jüngeren kümmern. Dies war notwendig, da auf den langen Zugfahrten, z.B. von Berlin nach Hoek van Holland und von dort mit der Fähre nach England, nicht genügend Erwachsene mitreisten. Die wenigen erwachsenen Begleiter waren zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen. Wer Bekannte oder Verwandte in England hatte, konnte seine Kinder direkt zu den bürgenden Pflegeeltern schicken. Etwa die Hälfte der Kinder lebte in Pflegefamilien. Die anderen lebten in Heimen, Schulen oder auf Bauernhöfen in ganz Großbritannien. Die Pflegeeltern waren für den Unterhalt der Kinder verantwortlich, da es keine Unterstützung vom englischen Staat gab. Sie wurden wöchentlich interessierten Pflegeeltern vorgestellt, mit dem Ziel, dass diese sie aufnehmen. Für die Kinder war es ein Lotteriespiel. Einige erhielten später eine Universitätsausbildung, andere mussten als Dienstboten arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Im Laufe der Jahre verlor sich der Kontakt zu den Eltern. Von den 10.000 Kindern haben nur etwa 500 ihre Eltern je wiedergesehen.

Die meisten von ihnen mussten und müssen ihr Leben lang mit dem Trauma leben, dass nur sie überlebt haben. Aber jetzt, im Jahr 1939 träumten sie vielleicht davon, ihrer fremden Umgebung und dem Heimweh zu entfliehen.

Vielleicht träumten sie aber auch wie Dorothy davon, über die Yellow Brick Road in eine freie, sichere, tolerante Welt, die vielleicht „Over the Rainbow" liegt, zu gelangen, wo sie neu anfangen konnten.

12.08.1939 The Wizard of Oz

Der Filmklassiker „The Wizard of OZ"[543] (1939) nach dem Roman von Lyman Frank Baum[544] aus dem Jahr 1900 ist mehr als nur eine märchenhafte Geschichte. Dorothys Reise ins Land Oz kann als Metapher für die menschliche Suche nach Identität und Geborgenheit interpretiert werden.

Das Schicksal des Flüchtlingsjungen Bernhard Lippmann, der in England Zuflucht sucht, bietet eine interessante Parallele zu Dorothys Reise. Dorothy wird durch einen Wirbelsturm in das magische Land Oz verschlagen. Beide Figuren werden aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen und müssen sich in einer fremden Welt zurechtfinden. Ihre Ängste und Unsicherheiten sind

universelle menschliche Erfahrungen. Alltägliche Herausforderungen wie Verständigungsschwierigkeiten und ungewohnte Gepflogenheiten, wie z.B. der Linksverkehr eines fremden Landes, müssen für Bernhard überwältigend und beängstigend sein.

The Yellow Brick Road symbolisiert den amerikanischen Traum und die Suche nach einem besseren Leben weit weg von Verfolgung, Diskriminierung, Zerstörung und Krieg. Die Figuren, denen Dorothy begegnet, repräsentieren verschiedene Aspekte der menschlichen Psyche: Die Vogelscheuche steht für den Wunsch nach Wissen, der Blechmann für emotionale Wärme und der Löwe für Mut. Es ist Bernhard zu wünschen, dass er ebenso treue Gefährten gehabt hatte.

Judy Garland spielte im Film die Dorothy und sang „Over the Rainbow", das Lied, das zur Hymne aller Unterdrückten wurde, in dem es heißt: „Die Träume, die man zu träumen wagt, werden wahr."

Als Junge mag Bernhard sich mit Dorothy identifiziert haben oder auch nicht. Aber ich denke, er hätte sicher sehr gut nachempfinden können, dass sie ein ähnliches Schicksal wie er hatte. Wahrscheinlich hat es ihm Mut gemacht zu sehen, dass Hoffnung und das Vertrauen darauf, dass alles gut wird, die Resilienz im Umgang mit Problemen stärkt. Diesen Trost hätten die Eltern der Kinder sicher auch gebraucht, aber anders als das amerikanische Original kam der Film erst am 19.04.1951 in die deutschen Kinos.

In der „Jüdische Rundschau" vom 23.08.1939[545] wurden die Eltern unter dem Titel „Ausgewanderte Kinder" angesprochen. Die Psychologin gab den Eltern einfühlsame Ratschläge, wie sie ihre Kinder am besten auf den unbefristeten Auslandsaufenthalt vorbereiten könnten. Sie erklärte den Eltern, was ihre Kinder in der Fremde erwartet und wie sie sich auf den Alltag dort vorbereiten können.

Während einige Kinder die Reise als Abenteuer erlebten und sich gut in der neuen Umgebung zurechtfanden, gab es andere Kinder, die die Trennung von ihren Eltern und Geschwistern als sehr schmerzlich empfanden, großes Heimweh hatten und sich nur schwer an die Veränderungen gewöhnen konnten. Deshalb war es wichtig, den Kindern in den Briefen Mut zu machen. Es wurde auch an die Disziplin der Eltern appelliert, keine schlechten Nachrichten aus der Heimat zu schicken, die die Kinder belasten könnten. Bernhard war vielleicht schon klug genug, um das alles zu verstehen, aber wie sah es in den Herzen jüngerer Kinder aus, die manchmal nicht älter als drei Jahre waren?

Ich habe einige Bücher über das Schicksal der „Kinder", wie sie sich heute noch nennen, gelesen und mit Rabbiner Bernd Koschland der ebenfalls als Junge nach England kam, gesprochen. Die Kinder, aber auch ihre Eltern sind sehr individuell mit ihrem erlebten Trauma umgegangen. Einige verdrängten oder verbannten ihre Erinnerung in ihre Fantasiewelt, andere hatten möglicherweise lebenslange psychische Probleme.

Ich bin zutiefst erschüttert, wenn ich an die Kinder und ihre Eltern denke, die unter der Nazi-Diktatur leiden mussten. Der Gedanke an ihr Leid ist mir unerträglich.

Nur wenn wir uns aktiv mit der dunklen Seite unserer Geschichte auseinandersetzen und die umfassenden Ursachen verstehen, können wir sicherstellen, dass wir die Zeichen rechtzeitig erkennen und uns wehren. Nur so können wir verhindern, dass sich solche Gräueltaten wiederholen.

22.08.1939 Versuch nach Palästina auszuwandern

Im Sommer des Jahres 1939 überschlugen sich die Ereignisse. Die zahlreichen Schikanen der Nazis und die Suche nach einem Ausweg, nach einer sicheren Zuflucht, machten den Alltag immer mehr zur Qual.

Nach dem Ersten Weltkrieg und während des britischen Mandats über Palästina (1920-1948) wurde das britische Pfund Sterling als offizielle Währung eingeführt, und das Palästinensische Pfund (LP) war eine Ableitung davon. Der Wechselkurs betrug 1:1. Im Juli 1938 erhielt Dr. Lippmann die Genehmigung, Devisen im Gegenwert von bis zu LP 1.000 zu erwerben und auszuführen. Zusätzlich musste er 150 Reichsmark (RM) an die Palästina-Treuhandstelle für die Vormerkgebühr zahlen.

Am 03.01.1939 halfen ein befreundeter Arzt und der Rechtsanwalt Dr. Sandler, Lilienblum Straße 40 in Tel Aviv, die notwendigen Schritte zur Erlangung eines Einreisezertifikates für Palästina einzuleiten.

Der Manager von Hashgacha Ltd. empfahl, sich beim englischen Konsulat zu erkundigen, ob die Familienmitglieder auch getrennt einreisen können, wenn nur ein gemeinsames Einreisezertifikat für die Familie vorliegt. Außerdem empfahl er, kleine Möbelstücke und Haushaltsgegenstände wie eine elektrische Waschmaschine, einen elektrischen Kühlschrank und einen Petroleumkocher in Kisten verpackt bei der Einreise mitzubringen.[546]

Am 13.06.1939 schaltete Dr. Lippmann den englischen Rechtsanwalt Alexander B. Stewart, Neue Wilhelm Straße 1 in Berlin ein, da sich die Ausfertigung des Einreisezertifikates immer wieder verzögerte. Es bestand die Hoffnung, dass es bald eine neue Einreisekontingentierung für Palästina geben würde.

Am 24.06.1939 zahlte Dr. Lippmann die Grundgebühr für die Bearbeitung des „Vorzeigegeldes".

Vier Wochen später, am 27.07.1939 erhielt Dr. Lippmann eine Bescheinigung des Palästina-Amtes, Meinekestraße 10 in Berlin, die eine Dringlichkeitsbescheinigung für eine Transferzahlung bis zu LP 500 (Palästina-Pfund) in Aussicht stellte.

Wieder vier Wochen später, am 22.08.1939 erhielt er von dem British Passport Control Office, Tiergartenstraße 17 in Berlin eine Zertifikatszusage, die notwendig war, um die rechtlichen und administrativen Hürden zu überwinden und die Auswanderung zu legalisieren. Da Palästina unter britischem Mandat stand, waren die britischen Behörden für die Einwanderungskontrolle zuständig. Die Reisepässe mussten dort bis zum 08.11.1939 zur Eintragung der Visa vorgelegt werden. Das Zertifikat war befristet. Die Familie musste bis zum 08.12.1939 nach Palästina einwandern.

Am 05.09.1939 zahlte Dr. Lippmann die geforderte Differenzgebühr von 100 Reichsmark an das Palästina-Amt. Das war vier Tage nach dem Überfall auf Polen.

Weitere Verhandlungen wurden durch den Kriegsausbruch am 01.09.1939 unterbrochen und alle späteren Versuche, nach Palästina auszuwandern, scheiterten.[547] Dr. Lippmann weist 1955 in seinem Antrag auf Wiedergutmachung darauf hin, dass nach den Bundesgerichtsentscheidungen RzW 62,314 und 64,385 auch Aufwendungen zur Vorbereitung einer nicht durchgeführten Auswanderung nach § 56 BEG entschädigt werden könnten.[548]

Am 12.07.2024 hatte ich die Möglichkeit, Dr. Lippmann Wiedergutmachungsakte 212241 aus Berlin einzusehen. Seit Beginn meiner Recherchen habe ich mich immer wieder gefragt, warum Dr. Lippmann Deutschland nicht schon früher verlassen hat. Inzwischen habe ich aus den Unterlagen gelernt, dass dies ab 1933 immer schwieriger und ab September 1939 fast unmöglich wurde.

Ich stelle die Fakten der Ereignisse so klar wie möglich dar. Während zeitgenössische Romane die Ereignisse dramatisieren und die Emotionen der Charaktere einfangen, kann ich das als Dokumentarist nicht. Beide Perspektiven ergänzen sich jedoch und ermöglichen ein umfassenderes Verständnis der damaligen Zeit.

Ein Zeitdokument und Zeugnis ganz anderer Art ist das Buch *Transit*[549] von Anna Seghers.[550] Sie konnte auf Umwegen nach Mexiko fliehen und schrieb dort in den Jahren 1941 und 1942 diesen Roman, der autobiographische Elemente enthält. Es geht um die Hoffnungen und Ängste von Ausreisewilligen und Flüchtlingen, die verzweifelt auf Papiere und Visa warten, um auswandern oder weiterreisen zu können. Die bürokratischen Hürden und die damit verbundenen schicksalhaften Wendungen im Leben werden eindrucksvoll geschildert. Wie *Das siebte Kreuz*[551] hinterlässt auch dieser Roman einen bleibenden Eindruck.

01.09.1939 Überfall auf Polen – Beginn des 2. Weltkrieges

Mit dem deutschen Angriff auf Polen am 01.09.1939 begann der von Adolf Hitler[552] lange geplante Krieg um „Lebensraum im Osten".[553] Obwohl die nationalsozialistische Propaganda in Deutschland stark war, löste der Kriegsbeginn vor allem Entsetzen aus. Viele Menschen blickten mit Sorge in die Zukunft, denn die Erinnerungen an die verheerenden Folgen des Ersten Weltkriegs waren noch frisch. Die anfänglichen Kriegserfolge der deutschen Wehrmacht[554] führten zu einer spürbaren Siegesstimmung in der Heimat, die auch nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941[555] anhielt.

Diese positive Grundstimmung im Deutschen Reich, das damals weite Teile Europas beherrschte, stand in krassem Gegensatz zur späteren Trost- und Perspektivlosigkeit, die nur wenige Jahre später im besiegten, besetzten und stark zerstörten Deutschland herrschte.

Im Jahr 1939 hatte die Wehrmacht[556] etwa 4,5 Millionen Soldaten, während die britische Armee nur etwa 480.000 und die französische Armee etwa fünf Millionen Soldaten zählte. Im Laufe des Krieges wuchs die britische Armee kontinuierlich an und erreichte bei Kriegsende 1945 etwa 5,1 Millionen Soldaten. Auch in der Sowjetunion kam es zu einer starken Mobilmachung, so dass die Rote Armee 1944 etwa 12,2 Millionen Soldaten zählte – mehr als doppelt so viele wie 1940.

Überall auf der Welt kam es zu Kämpfen, Kriegsverbrechen und Massenmorden. Man schätzt, dass insgesamt mehr als 70 Millionen Menschen getötet wurden. Die größten Verluste erlitt die Sowjetunion, wo etwa zehn Millionen Rotarmisten getötet wurden oder in Kriegsgefangenschaft starben. Insgesamt verloren mindestens 24 Millionen Sowjetbürger durch den Rassenwahn und Krieg des nationalsozialistischen Deutschlands ihr Leben.

Mit Kriegsbeginn begann das NS-Regime den größten Völkermord der Weltgeschichte, der als Holocaust[557] für immer in Erinnerung bleiben wird. Nachdem die jüdischen Bürgerinnen und Bürger Deutschlands bereits seit 1933 Willkür, Enteignung, Inhaftierung, Folter bis hin zur Ermordung ausgesetzt waren, weitete die NS-Führung ab 1939 die Verfolgung auf die vom

Deutschen Reich besetzten Gebiete aus. Die jüdische Bevölkerung Europas wurde verfolgt, in deutsche Konzentrations- und Vernichtungslager in Osteuropa deportiert und dort ermordet. Insgesamt fielen über sechs Millionen Jüdinnen und Juden[558] der systematischen Ermordung im Holocaust zum Opfer.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges waren schätzungsweise 70 Millionen Menschen[559] gestorben. Hinzu kommt die unbekannte Zahl der Verletzten, Verstümmelten und Traumatisierten sowie das Leid der Vertriebenen, Heimat- und Obdachlosen.

02.09.1939 Letzter Kindertransport nach England

Am 02.09.1939 erreichte der letzte offizielle Kindertransport England. Gleichwohl war die Aktion ein Triumph der Menschlichkeit und ein Erfolg, denn allein nach Großbritannien konnten etwa 10.000 unbegleitete Kinder bis zu 17 Jahren gebracht werden, darunter etwa 1.000 jüdische Kinder aus Hamburg.

Hatten die Eltern Lippmann noch einen letzten Funken Hoffnung, ihren Sohn Bernhard bald in England wiederzusehen, erlosch dieser mit Kriegsausbruch.

Jetzt musste sich Frau Lippmann erst einmal auf die seit Kriegsbeginn schrittweise eingeführte Zwangsrationierung[560] einstellen. Um Hamsterkäufe zu vermeiden, gab es ab dem 01.09.1939 Fett, Fleisch, Butter, Milch, Käse, Zucker und Marmelade nur noch gegen Lebensmittelmarken, Brot und Eier folgten ab dem 25.09.1939.

03.11.1939 Fünfte Verhaftung von Walter Lippmann

Im Sächsischen Staatsarchiv befindet sich das Gefangenenbuch[561] des Polizeigefängnisses Leipzig. Darin ist die Verhaftung von Dr. Lippmann am 03.11.1939 um 9.55 Uhr und seine Entlassung am 19.12.1939 um 9.45 Uhr eingetragen. Ein Grund für die Verhaftung ist nicht angegeben.

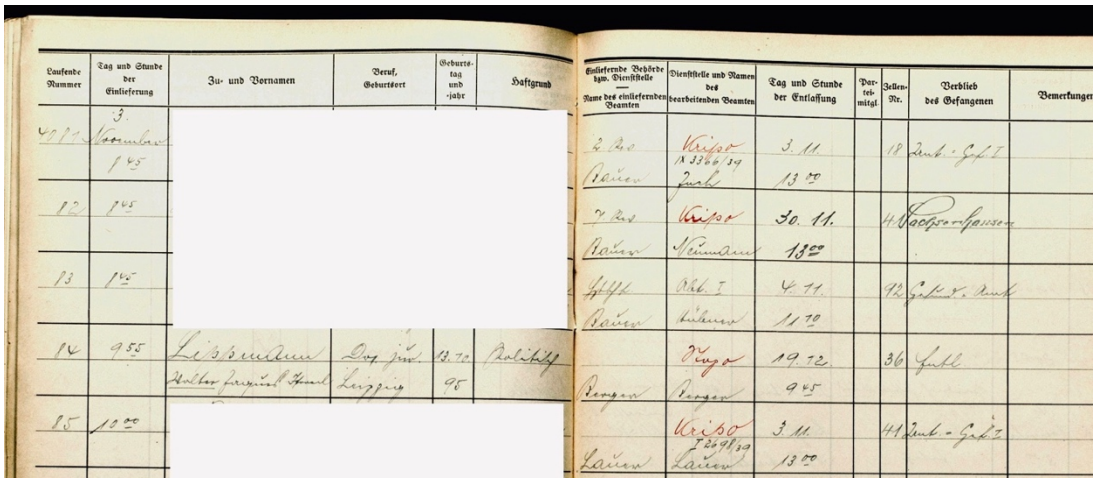


Abbildung 12 Gefangenentagebuch des Polizeigefängnis Leipzig, 1939

In seinem Lebenslauf von 1955 gibt Dr. Lippmann an, noch dreimal verhaftet worden zu sein. Im Sächsischen Staatsarchiv gibt es dazu keine weiteren Unterlagen. Viele Akten sind in den Kriegswirren verloren gegangen, von den Nationalsozialisten vernichtet oder einfach noch nicht digitalisiert worden.

Den Wiedergutmachungsantrag von Dr. Lippmann der Auskunft über die anderen Verhaftungen gab, fand ich erst ein halbes Jahr später. Dr. Simon gab 1955 eine eidesstattliche Erklärung[562] über die Gründe der Verhaftung ab:

> „November-Dezember 1939: sechs Wochen im Polizeigefängnis wegen Nichtwiederholung des Zusatznamens ISRAEL in der Unterschrift einer Eingabe, an deren Kopf der volle Name mit ISRAEL groß aufgestempelt war. Haft fiel teilweise zeitlich zusammen und wurde verlängert durch allgemeine „Aktion" gegen Juden wegen des Münchener Attentats."[563]

Gemeint ist das gescheiterte Attentat auf Adolf Hitler[564] im Münchner Bürgerbräukeller durch den Widerstandskämpfer Johann Georg Elser[565] am 08.11.1939. Als die NS-Führung am 09.04.1945 erkannte, dass der Krieg verloren war, wollte sie um jeden Preis verhindern, dass ihre stärksten Gegner den Krieg überlebten und möglicherweise die Zukunft Deutschlands mitbestimmen würden. Deshalb wurden Widerstandskämpfer wie Georg Elser im KZ Dachau und Dietrich Bonhoeffer und Wilhelm Canaris im KZ Flossenbürg und Hans von Dohnanyi im KZ Sachsenhausen kurz vor Kriegsende ermordet.

Das Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution[566] in Bad Arolsen ist das Internationale Zentrum zur Erforschung des Nationalsozialismus mit dem weltweit größten Archiv zu Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus. Dieses unvergleichbare Archiv wäre ohne die Arbeit vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer nicht möglich. Da meine Forschung so sehr von der Arbeit der anderen profitiert hat, beteilige ich mich nun auch an der Aufbereitung der Dokumente für die Digitalisierung. Aktuell, im Februar 2024, erfassen wir die Bremer Auswandererkartei. Jeder kann mitmachen.[567]

Zum Beispiel fand ich in den Arolsen Archives Einträge zu Israel Jacques Lippmann, Israel Walter Lippmann und Walter Lippmann, die aber alle „meinen" Dr. Lippmann betrafen.

Anfangs habe ich mit einem sehr engen Fokus gesucht, aber je weiter ich ihn öffnete, desto mehr Einträge konnte ich Dr. Lippmann zuordnen. Über den Eintrag Jagues Walter Lippmann musste ich wirklich lachen. Anscheinend konnte der Beamte kein Französisch und hat deshalb den Namen Jaques so aufgeschrieben, wie er ihn mit seinen sächsischen Ohren gehört hatte.

Bei der Suche nach dem Nachnamen taucht immer wieder ein anderer deutscher Walter Lippmann auf, der 10 Jahre älter ist und nur dann eindeutig unterschieden werden kann, wenn das Geburtsdatum angegeben ist. Leider ist dies nicht immer der Fall. In solchen Fällen kann ich ein Dokument nur als „vorläufig" betrachten und muss es gegebenenfalls verwerfen, wenn ich im Laufe der Zeit keine passenden Referenzdokumente oder Informationen finde, die die Annahme bestätigen.

07.09.1940 Deutschland greift England an

Die deutschen Luftangriffe werden im Englischen als The Blitz[568] bezeichnet und fanden zwischen dem 07.09.1940 und dem 16.05.1941 statt. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Großbritannien während der Luftschlacht um England,[569] insbesondere auf London, sollten die britische Regierung zur Kapitulation zwingen.

Mit Beginn des Blitzkrieges[570] im Jahr 1940 galten alle Deutschen in Großbritannien als „enemy aliens". Dabei spielte es keine Rolle, ob sie sich als Emigranten, Flüchtlinge oder als Anhänger des NS-Regimes dort aufhielten. Die „enemy aliens", zu denen nun auch Kinder ab 16 Jahren aus den Kindertransporten zählten, wurden als Sicherheitsrisiko betrachtet.

Im Jahr 1940 internierten die britischen Behörden etwa 1.000 Jugendliche aus den Kindertransporten als feindliche Ausländer. Sie wurden in Internierungslagern auf der Isle of Man, in Kanada und Australien festgehalten. Trotz oder vielleicht wegen ihrer Einstufung als „feindliche Ausländer" traten einige Jungen aus dem Kindertransportprogramm später in die britische Armee ein und kämpften im Krieg gegen Deutschland.

Da Bernhard 1940 erst 14 Jahre alt war, wurde er vermutlich nicht interniert. Der Postverkehr zwischen England und Deutschland wurde ab dem 07.09.1940 eingestellt und dauerte während des Zweiten Weltkriegs an. Damit brach der Kontakt zu seinen Eltern ab.

Wie hilflos müssen sich Bernhards Eltern gefühlt haben, als der Blitzkrieg begann? Sie hatten ihren Sohn seit einem Jahr nicht mehr gesehen. Sie konnten nur hoffen, dass seine Gastgeber sich um seine Sicherheit sorgten, so wie sie es getan hatten. Sie mussten weiterleben, ohne die geringste Chance, etwas von ihrem Sohn zu hören.

Anno 1940 Deutsche Hörer! von Thomas Mann

Ich nehme an, dass Dr. Lippmann, der Goethe und Shakespeare liebte, auch die Bücher von Thomas Mann[571] mochte, die für sich selbst sprechen. Mehr als seine Bücher beeindruckt mich Thomas Manns politisches und öffentliches Engagement[572], wie es im Lebendigen Museum Online beschrieben wird:

> „Noch 1918 das Kaiserreich verteidigend, bekennt sich der große deutsche Schriftsteller des 20. Jahrhunderts 1922 zur Demokratie. Besorgt über den Stimmenzuwachs der NSDAP bei der Reichstagswahl 1930, warnt er in seinem „Appell an die Vernunft" vor den Nationalsozialisten. Von einer Auslandsreise kehrt der Literaturnobelpreisträger 1933 nicht zurück, wird 1936 ausgebürgert und wechselt 1938 vom Schweizer ins US-amerikanische Exil.
>
> Er unterstützt deutsche Flüchtlinge finanziell, verhilft ihnen zur Einreiseerlaubnis. Die Politik des NS-Regimes kommentierend, wendet er sich von 1940 bis 1945 in seiner monatlichen Rundfunkansprache an „Deutsche Hörer!". Ab 1944 amerikanischer Staatsbürger, kehrt er 1952 zurück in die Schweiz, nachdem er vom Ausschuss für unamerikanische Tätigkeit kommunistischer Gesinnung verdächtigt wird."

Im „Internet Archive" sind Beispiele der eindrucksvollen Ansprachen von Thomas Mann an die „Deutsche Hörer"[573] zu hören, die der britische BBC nach Deutschland ausstrahlte. Wer allein die

Sendung vom November 1941[574] gehört hat, konnte sich später nicht mehr auf Unwissenheit berufen!

Im Jahr davor, im November 1940,[575] sagte Thomas Mann unter anderem:

> „Was am Ausgang dieses Krieges stehen muss und wird, ist klar. Es ist der Beginn einer Weltvereinigung; die Schaffung eines neuen Gleichgewichts von Freiheit und Gleichheit; die Wahrung der individuellen Werte im Rahmen der Forderungen des kollektiven Lebens; der Abbau der nationalen Staatssouveränität und die Errichtung einer Gesellschaft freier, aber der Gesamtheit verantwortlicher Völker mit gleichen Rechten und Pflichten. Die Völker sind reif für eine Neuordnung der Welt."

Unter dem Titel "Deutsche Hörer"[576] sendete der BBC-Rundfunk in seinem deutschen Programm von 1940 bis 1945 regelmäßig Reden von Thomas Mann.[577] Darüber hinaus gab es Sondersendungen sowie eine letzte Ansprache zu Neujahr im Jahr 1946.

Thomas Mann nahm seine Reden in Los Angeles, wo er seit 1938 lebte, auf Schallplatten auf, die per Flugzeug nach England gebracht wurden. Der BBC-Rundfunk sendete sie von London über die Langwelle nach Deutschland aus, wo das Hören von Feindsendern[578] mit dem Volksempfänger unter schwerer Strafe stand.

Der Besitz von Radios[579] war Juden seit dem 20.09.1939 verboten, sie mussten ihre Radios abliefern. Telefone mussten bis zum 30.09.1940 abgeliefert werden. Um möglichst alle Kommunikationswege abzuschneiden, war es Juden bereits ab dem 29.11.1938 sogar verboten, Brieftauben zu halten.

25.06.1940 Emergency Rescue Committee

Das Emergency Rescue Committee (ERC) war eine humanitäre Organisation, die während des Zweiten Weltkriegs in den Vereinigten Staaten gegründet wurde. Zwischen 1940 und 1942 half die ERC Flüchtlingen aus dem von der deutschen Wehrmacht besetzten Frankreich bei ihrer Flucht.

Heinrich Mann emigrierte wie viele andere bedrohte Intellektuelle und Künstler zunächst nach Frankreich. Die Flucht gelang ihm im August 1940 nur mit Hilfe des unvorstellbar mutigen Journalisten und Freiheitskämpfer Varian Fry,[580] der für das ERC[581] arbeitete. Trotz der scharfen Überwachung durch das faschistische Vichy-Regimes in Südfrankreich, das mit den Nazis kollaborierte, gelang es ihm innerhalb von 13 Monaten mehr als 2.000 „Linken und Juden"[582] von Marseille aus, die Flucht ins neutrale Portugal zu ermöglichen.

Über seine lebensgefährliche Arbeit berichtete Varian Fry 1945 in seinem Buch „Auslieferung auf Verlangen". Es ist eine Kulturgeschichte der besonderen Art und liest sich wie ein Kriminalroman, in dem das Who is Who der europäischen Künstlerelite auftritt. Zahlreiche Zeitzeugen bestätigen die Authentizität von Varian Frys Bericht.

Alma Mahler-Werfel[583] und ihr Mann Franz Werfel[584] hatten große Schwierigkeiten, in die USA zu emigrieren. Als sie im Juni 1940 aus Sanary-sur-Mer flohen, war Paris bereits von der Wehrmacht besetzt. Ohne die erforderlichen Visa mussten sie in Lourdes warten und erhielten schließlich die Erlaubnis, nach Marseille zu reisen. In Marseille trafen sie Heinrich Mann, seine Frau Nelly und

seinen Neffen, der Historiker Golo Mann,[585] mit denen sie bis zu ihrer Ankunft in den USA zusammenblieben. Varian Fry half ihnen bei der Flucht und brachte sie zur französisch-spanischen Grenze. Die Überquerung der Berge zu Fuß war eine enorme Herausforderung, besonders für den fast 70-jährigen Heinrich Mann und den übergewichtigen Franz Werfel. In Barcelona organisierte Varian Fry Flugtickets nach Lissabon, von wo aus sie mit dem griechischen Passagierschiff „Nea Hellas" nach New York reisten. Am 13.10.1940 kamen sie wohlbehalten in den Vereinigten Staaten an.

Unter den von Fry geretteten Personen befanden sich unter anderen Hannah Arendt, Ernst Josef Aufricht, Georg Bernhard, André Breton, seine Frau Jacqueline und Tochter Aube, Marc Chagall, Marcel Duchamp, Max Ernst, Lion Feuchtwanger, Leonhard Frank, Fritz Kahn, Siegfried Kracauer, Konrad Heiden, Heinz Jolles, Wifredo Lam, Wanda Landowska, Jacques Lipchitz, Alma Mahler-Werfel, Heinrich Mann und Golo Mann, André Masson, Walter Mehring, Otto Meyerhof, Soma Morgenstern, Hans Natonek, Hans Namuth, Hertha Pauli, Alfred Polgar, Anna Seghers, Hans Sahl und Franz Werfel.

Ich kann hier nicht über meinen Schatten springen und diese großartigen Künstler in eine „Fußnote" verbannen. Die Hyperlinks führen zu den jeweiligen Biografien bei Wikipedia, die ich für sehr lesens- und beachtenswert halte.

Das sind nur die Namen von Künstlern, die ich kenne. Die Flucht und Verfolgung jüdischer Künstler während des Nationalsozialismus hinterließ eine tiefe Lücke im kulturellen Leben Deutschlands. Viele dieser Künstler haben die Kunst, Musik, Literatur und das Theater ihrer Zeit maßgeblich geprägt. Ihre Abwesenheit führte zu einem Verlust an kultureller Vielfalt und Kreativität, der bis heute spürbar ist.

Viele der Geretteten vergaßen Varian Fry als sie in Sicherheit waren. Manche waren sogar so geringschätzig wie Alma Mahler-Werfel, die in ihrer Biografie *Mein Leben*[586] seinen Einsatz auf den Transport des Gepäcks reduzierte. Die Biografie dieser Kurtisane und Muse lässt Casanova blass aussehen.

Uwe Wittstock beschreibt in seinem historischen Roman *Marseille 1940* die Arbeit von Varian Fry. Das Buch liest sich wie eine Mischung aus Agentenkrimi und deutscher Kulturgeschichte, die durch die Emigration ihrer jüdischen Künstler schweren Schaden nahm.

Nach seiner Rückkehr in die USA im September 1941 geriet Varian Fry schnell in Vergessenheit. Vergeblich bat er Künstler, die er gerettet hatte, darunter Marc Chagall, Max Ernst und André Breton, ihn bei einem neuen Hilfsprojekt für Exilanten zu unterstützen. Varian Fry engagierte sich in der Bürgerrechtsbewegung und wurde Mitglied der Internationalen Liga für Menschenrechte,[587] dem Dachverband von 188 Menschenrechtsorganisationen (Stand 2023). Er starb im Alter von 59 Jahren am 13.09.1967.

Die Geschichte von Menschen wie Varian Fry ist nicht nur ein wichtiges historisches Zeugnis, sondern auch ein eindringliches Beispiel für Menschlichkeit und Zivilcourage in Zeiten von Unrecht und Unterdrückung. Viktor E. Frankl würde sicherlich dazu auffordern, Varian Fry zu ehren. Und tatsächlich wird sein Andenken als Gerechter unter den Völkern[588] in Yad Vashem[589] in Israel bewahrt.

1940 – 1941 Jewish Agency for Palestine

Seit 1929 spielte die Jewish Agency for Palestine[590] bzw. das Palästina Amt eine zentrale Rolle bei der jüdischen Besiedlung Palästinas, insbesondere während der britischen Mandatszeit. Sie vertrat und förderte die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Interessen der jüdischen Gemeinschaft in Palästina. Während des Zweiten Weltkriegs übernahm die Agentur eine wichtige Rolle bei der Einwanderung und Rettung europäischer Juden nach Palästina.

In seinem Lebenslauf von 1955 berichtete Dr. Lippmann, dass arbeitslose Juden zu allen möglichen Zwangsarbeiten der schwersten und niedrigsten Art herangezogen wurden. Um nicht zu solchen Arbeiten herangezogen zu werden, arbeitete Dr. Lippmann, der seit dem 31.12.1938 arbeitslos war, ehrenamtlich für das Palästina-Amt, die Jewish Agency for Palestine, in Berlin.[591]

Seine ehemalige Sekretärin Hertha Engel erklärte unter anderem an Eides statt:[592]

> „Als Dr. Lippmann 1940, um dem Zwangsarbeitsdienst für arbeitslose Juden in Leipzig zu entgehen, die ihm angebotene (ehrenamtliche) Anstellung beim Palästina-Amte in Berlin annahm, konnte er wegen der antijüdischen Maßnahmen dort keine Wohnung für sich finden oder als Untermieter unterkommen, sondern musste in Ausländern gehörigen Hotels wohnen, weil nur solche Juden aufnahmen. Er wohnte daher erst in dem einem Türken gehörenden Hotel „Tempo", dann in der einem Perser gehörenden Pension „Hollywood". Seine Mahlzeiten musste er in Restaurants einnehmen. Sein Verbrauch war infolgedessen bedeutend. Ich schätze meiner Erinnerung nach seinen Mehrausgaben in dieser Zeit auf 4.000 Reichsmark…"
>
> „…Anfang 1940 nahm deshalb Dr. Lippmann eine ihm angebotene Stellung als Mitarbeiter im Palästina-Amte in Berlin[593], Meineke Straße 10 in Berlin-Charlottenburg an. Er wurde Mitglied der Kommission für die Einwanderung deutscher Juden nach Palästina und nahm auch an anderen Funktionen des Palästina-Amtes („Jewish Agency for Palestine") teil.
>
> Er zog nach Berlin und wohnte erst in einem Hotel (TEMPO am Kurfürstendamm, Ecke Leibnizstraße), dann bis zu seiner Auswanderung 1941 in einer Pension (HOLLYWOOD, ebenfalls am Kurfürstendamm, an der gegenüberliegenden Ecke der Leibnizstraße). Seine Frau Elise wohnte weiterhin in der Leipziger Wohnung.[594]
>
> Dadurch, dass Dr. Lippmann von 1940 bis 1941 in Berlin in einem Hotel, dann in einer Pension wohnen und in Restaurants essen musste, entstand ihm eine Mehrausgabe von ca. 4.000 Reichsmark."[595]

An anderer Stelle in der Wiedergutmachungsakte zu lesen:

> „Die Pension Hollywood wurde nach der Erinnerung des Antragstellers von mohemmedanischen Persern geführt. Sie befand sich in mehreren Stockwerken in einem großen Hause an der nordwestlichen Ecke Leibnizstraße/Kurfürstendamm. Dem Antragsteller war diese Pension von dem an der gegenüberliegenden Ecke befindlichen Hotel Tempo empfohlen worden, als er dort ausziehen musste, weil die SS die neue Bar dieses Hotels besuchte. Wenn der Mandant treffend unterrichtet ist, heißt das Hotel Tempo jetzt Metro. Handschriftlich ist die Adresse Kurfürstendamm 59/60 und die Telefonnummer 327911 vermerkt."

Die ehemalige Stenotypistin und Buchhalterin war von 1938 bis 1941, d.h. bis zu seiner Flucht, also auch nach der Liquidation der Kanzlei, für Dr. Lippmann als Privatsekretärin tätig. Von Hertha Engel erfahren wir, dass Dr. Lippmann als Mitarbeiter des Palästina-Amtes in Berlin tätig war und sie seine Briefe meist nach seinen stenographischen Entwürfen oder telefonischen Diktaten in Leipzig schrieb. Sie half auch bei der Vorbereitung seiner Auswanderung. Sie war Gast in seinen Leipziger Wohnungen in der Leibnizstraße und im sogenannten Judenhaus in der Gohliser Straße.[596]

Beim Schreiben des letzten Absatzes musste ich lachen. Die Adresse Kurfürstendamm 59/60 ist nicht nur mir, sondern auch vielen Fernsehzuschauern der Serie Ku'damm 59 bekannt. Seit dem 24.05.2024 ist das gleichnamige Musical im Theater des Westens zu sehen. Die Pension Hollywood lag direkt nebenan am Kurfürstendamm 62.

Bei seiner Arbeit für die Agency kamen ihm sicher seine vielfältigen Sprachkenntnisse wie Englisch, Französisch, Hebräisch und vielleicht sogar Esperanto zugute.

In dieser Funktion konnte Dr. Lippmann vielen bedrohten jüdischen Menschen zur Flucht verhelfen. Sicherlich nutzte er diese Gelegenheit auch, um Ausreisemöglichkeiten für sich und seine Frau zu prüfen. Der Einsatz für seine verfolgten Schicksalsgenossen war umso mutiger als Dr. Lippmann in dieser Zeit selbst schon zahlreichen Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt war. In seinem Lebenslauf von 1955 erwähnt er noch zwei weitere Verhaftungen, für die ich jedoch bisher keine Belege gefunden habe.

Das Palästina-Amt war für die Beratung und Unterstützung von Ausreisewilligen nach Palästina zuständig. Mehr als 18.000 Menschen wurden zwischen 1933 und 1938 bei der Regelung ihrer Ausreisefragen unterstützt.

Zwischen 1938 und 1941 erreichten 123.868 jüdische Flüchtlinge die USA. Die amerikanischen Konsulate waren jedoch an die Einwandererquoten gebunden. Hunderttausende Flüchtlinge, die das Reich nicht verlassen konnten, wurden durch die Verweigerung weiterer Visa durch andere Länder[597] daran gehindert, sichere Zufluchtsorte zu finden. Somit tragen auch diese Staaten eine Mitverantwortung am Holocaust.

Am anderen Ende der Welt bot Shanghai[598] den Juden Zuflucht, Zuflucht in einer völlig fremden Kultur, mit tropischem Klima und schlechten Wohn- und Lebensbedingungen. Glücklicherweise war Antisemitismus kein Teil der chinesischen Kultur. Mit dem Kriegseintritt Japans[599] durch den Überfall auf Pearl Harbor[600] und die Besetzung Shanghais am 07.12.1941 änderte sich dies jedoch. Als Verbündete Nazi-Deutschlands ließen die Japaner einen SS-Oberst in die Stadt, der das Ghetto Hongkew[601] errichtete. Über 6.000 Juden lebten[602] dort unter erbärmlichen Bedingungen, ähnlich denen, die sie in ihrer Heimat zurückgelassen hatten.

Auf Betreiben der Gestapo wurde das Palästina-Amt im Dezember 1938 in die Reichsvereinigung der deutschen Juden[603] eingegliedert und konnte so bis 1941 weiterarbeiten.

Im Laufe des Jahres 1941 verschlechterten sich die Aussichten auf eine Flucht ins Ausland von Tag zu Tag dramatisch. Ab dem 01.07.1941 mussten alle Antragsteller die Genehmigung einer Prüfungskommission der amerikanischen Visastelle einholen und weitere Unterlagen vorlegen. Dazu gehörte auch eine zweite eidesstattliche Erklärung über die finanzielle Unabhängigkeit. Gleichzeitig wies das nationalsozialistische Regime die Vereinigten Staaten von Amerika an, ihre Konsulate in allen von den Deutschen besetzten Gebieten zu schließen.

Nach Juli 1941 war eine Auswanderung aus den vom Deutschen Reich besetzten Gebieten kaum noch möglich. Viele Fluchtwege waren bereits durch verschärfte Ausreisekontrollen der NS-Behörden oder durch die Zufluchtsländer selbst aus Angst vor großen Flüchtlingsströmen versperrt. So achteten die Engländer sehr genau auf die Zahl der jüdischen Einwanderer in das Protektorat Palästina[604] und erhöhten die festgelegte Quote von 15.000 Personen pro Jahr[605] nicht!

Erst im Juli 2024 erhielt ich Einsicht in die „Wiedergutmachungsakte" von Dr. Lippmann aus dem Jahr 1955. Diese Akte ist eine wahre Fundgrube, da sie viele neue Informationen enthält und meine bisherigen Vermutungen entweder bestätigt oder widerlegt. Dr. Lippmann hat trotz seiner vergeblichen Bemühungen, eine Zuflucht zu finden, nicht aufgegeben, wie aus der bereits mehrfach zitierten eidesstattlichen Erklärung von Landgerichtsrat a.D. Dr. Erich Simon hervorgeht:

> „Er schätzt seine Ausgaben für diese Auswanderungsvorbereitungen auf ca. 2.500 Reichsmark in den Jahren bis 1940 und auf ca. 1.500 Reichsmark im Jahre 1940/41, in dem noch Zahlungen an die Auswanderungsstelle der Jüdischen Gemeinde in Berlin, an Konsulate für Visa, Fahrten zu Behörden, Schifffahrtsgesellschaften (Hamburg) u.a. hinzutraten. Für Eisenbahn- und Transportkosten zahlte er 400 Reichsmark an den Hilfsverein der Juden[606] in Berlin, der die Auswanderung bearbeitete.
>
> Eisenbahnkosten, soweit sie nicht in Deutschland vorausbezahlt werden konnten, sowie Kosten der Schiffspassage wurden teils durch ein von Amerikanern gegebenes Darlehen, teils durch Hilfe seitens des Joint Distribution Committee[607] in Amerika gedeckt. Auf das amerikanische Darlehen hat Dr. Lippmann U$ 260.00 zurückgezahlt.
>
> Zur Zeit seiner Auswanderung (Juni 1941) hatte Dr. Lippmann noch einen Betrag von rund 17.800 Reichsmark auf seinem (beschlagnahmten) Bankkonto der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft. Dieser Betrag wurde alsbald nach seiner Auswanderung vom Reich eingezogen. Bei seiner Auswanderung durfte er nur 4 U$ und sein Handgepäck mitnehmen.
>
> Vor seiner Auswanderung übergab Dr. Lippmann alle noch vorhandenen Anwalts- und Steuerakten, Geschäftsbücher und sonstigen Urkunden dem damals als Konsulenten tätigen früheren Rechtsanwalt Dr. Dan Zülzer in Leipzig, Ritterstrasse 19 zur Aufbewahrung. Wie er hörte, ist Dr. Zülzer als Nichtarier deportiert und gestorben oder ermordet worden. Über den Verbleib dieser Akten und Urkunden konnte Dr. Lippmann nichts in Erfahrung bringen."

Dr. Hubert Lang beschreibt in seinem Buch „Zwischen allen Stühlen" unter anderem das Leben des Rechtsanwaltes Dr. Dan Zülzer.[608] Dr. Zülzer wurde am 30.12.1895 in Leipzig in einer jüdischen Familie geboren und war Klassenkamerad von Dr. Walter Lippmann an der Nikolaischule. Vermutlich studierten sie auch gemeinsam Jura. Dr. Max Dan Zülzer wurde am 23.05.1944 im KZ Theresienstadt ermordet.

15.06.1941 Walter Lippmanns Flucht nach New York

Die Rekonstruktion der Flucht Dr. Lippmanns war eine sehr komplizierte und komplexe, aber auch spannende Detektivarbeit. Die Informationen und Dokumente habe ich natürlich nicht auf einmal, chronologisch geordnet und an einem Ort gefunden. Ich verbrachte Tage und Nächte damit, endlose Listen von Auswanderern, Flüchtlingen und Passagieren nach Hinweisen zu durchsuchen. Handschriftliche Dokumente waren oft schwer bis gar nicht zu lesen, aber auch maschinengeschriebene waren schlecht lesbar, weil das Durchschlagpapier verbraucht oder die Typen der Schreibmaschinen abgenutzt waren. Da liest man leicht ein „e" für ein „a" oder „o", was dann nicht zum Ziel führt. Aber als Ergebnis meiner fleißigen Detektivarbeit bin ich nun in der Lage, die Flucht ziemlich genau zu beschreiben. Der Übersichtlichkeit halber habe ich die Flucht chronologisch dokumentiert.

Die antijüdischen Gesetze seit 1933, die ständige Bedrohung durch Gewalt und Terror wie Boykotte und öffentliche Pogrome, willkürliche Verhaftungen und Berufsverbote machten es Dr. Lippmann zunehmend schwerer oder unmöglich, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Diese Umstände mögen ihn veranlasst haben, seine Heimat zu verlassen und eine gefährliche Flucht zu wagen. Leider habe ich keine persönlichen Aufzeichnungen von ihm gefunden, aber die vorhandenen Dokumente stützen diese Vermutung. Der Mut der Verzweiflung und die Hoffnung auf ein besseres Leben werden Dr. Lippmann und seine Frau Elise auf ihrer Flucht begleitet haben.

> „Unter dem Drucke der Gestapo, die ihn mehrfach vorlud und zur Auswanderung drängte, unternahm Dr. Lippmann umfangreiche Bemühungen, um Einwanderungsmöglichkeiten nach verschiedenen Ländern zu finden. Er beschäftigte ausländische Anwälte, Auswanderungsberater, unterhielt eine große Korrespondenz, unternahm Reisen etc.
> Als dann seine Auswanderung den Vereinigten Staaten vorbereitet wurde, musste er Zahlungen an die Auswanderungsstelle der Jüdischen Gemeinde in Berlin, an Konsulate für Visa leisten. Ich schätze meiner Erinnerung nach diese 1940 und 1941 in Deutschland aufgewandten Kosten der Auswanderung und deren Vorbereitung auf 1.500 Reichsmark.
> Außerdem nahm Dr. Lippmann noch bei Amerikanern ein Darlehen zu Bestreitung der in Dollars zu zahlenden Passagekosten auf."

Das schreibt die ehemalige Sekretärin von Dr. Lippmann am 24.06.1955 in einer Eidesstattlichen Versicherung.[609]

> „Auswanderung am 15.06.1941 nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit Handgepäck und nur 4 US-Dollars. Das Vermögen war von der nationalsozialistischen Regierung eingezogen worden."[610]

Diese knappe, profane Notiz in seinem Lebenslauf verrät nichts über das bis dahin erlebte Leid, aber auch nichts über den Verlauf der Flucht. Sie war der Ausgangspunkt für meine Spurensuche nach dem Fluchtweg.

Ich gehe davon aus, dass Dr. Lippmann alle Möglichkeiten genutzt hat, die sich ihm während seiner Tätigkeit für die Jewish Agency boten. Sicherlich gehörten auch Kontakte zum JDC, dem Joint Distribution Committee,[611] zu seiner Arbeit. Das Transmigrations Bureau wurde vom JDC in New York gegründet, um Flüchtlingen bei der Auswanderung aus Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei, den Niederlanden, Belgien und Luxemburg vor allem in die USA zu helfen. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, von Freunden oder Verwandten im Ausland Anzahlungen für die Reisekosten der aus Europa emigrierenden Juden entgegenzunehmen. Der Archivbestand enthält Einzahlungsscheine von 37.732 Personen, die zwischen 1940 und 1956 emigrierten, die

meisten davon zwischen 1940 und 1942. In den Archiven des JDC in New York und Jerusalem fand ich bei der Online-Recherche einige Belege.

Im Archiv des JDC Transmigration Bureau[612] fand ich unter anderem eine Karteikarte, auf der vermerkt ist, dass Albert Einstein Geld für die Fluchtkosten von Hugo Moos aus Ulm bereitgestellt hat.

Auf einer anderen Karteikarte sind Einzahlungen mit der Transaktion Nr. 1040[613] für die Begünstigte Dr. Walter Lippmann and „Wife", mit der Anschrift in einem der Leipziger Judenhäuser in der Gohliserstraße 1/IV. Stock genannt. Die Kaution bzw. Einzahlung wurde von Ernest Dodge, wohnhaft 1471 Irving St., N.W., Washington, D.C., übernommen.

Dieser Beleg wirft folgende Fragen auf: Warum ist diese Karteikarte nicht datiert, warum nennt sie nicht den Betrag der Kaution, warum nennt sie nicht den Namen von Elise Lippmann? Wer ist Ernest Dodge?

Durch seine internationalen Esperanto-Verbindungen war es Dr. Lippmann gelungen, seinen Sohn Bernhard nach England in Sicherheit zu bringen. Da Alec Venture Esperantist war, vermutete ich, dass Ernest Dodge es auch sein könnte.

Tatsächlich bestätigte sich mein Verdacht, als ich im Internet eine Spur zu einem Ernest Green Dodge fand, der Vorsitzenden des Exekutivausschusses der „Esperanto Association of North America". In der Bibliothek der Universität von Oregon liegen die „Ernest G. Dodge Papers" von 1937-1954. Möglicherweise stammt das folgende Zitat von ihm:

> „Die meisten Esperantisten sind Humanisten. Wir glauben mit Dr. Zamenhof, dem Erfinder der Plansprache Esperanto, dass der innere Gedanke „Brüderlichkeit und Gerechtigkeit unter allen Menschen" ist. Soweit stimmen die meisten von uns überein."

Ich konnte nicht feststellen, ob Ernest Dodge die Zahlung und die Bürgschaft im Namen der Brüderlichkeit privat oder in seiner Eigenschaft als Präsident der „Esperanto Association of North America" geleistet hat. Möglicherweise bezahlte er die Kosten aus eigenen Mitteln, wie z.B. Joseph Scherer, aber dazu später mehr. Sicher ist, dass die Esperanto-Verbindung Dr. Lippmann und seiner Frau die Flucht ermöglichte und wahrscheinlich auch das Leben rettete.

Im Internet fand ich ein „Bulteno Esperanto – March April 1944".[614] Der Zeitung entnahm ich, dass die Wohn- und/oder Geschäftsadresse in Washington von Ernest Green Dodge, dieselbe war, wie der auf der Einzahlungs-Karteikarte.

Diesem „Bulteno Esperanto" ist auf Seite 27 zu entnehmen, dass er unter anderem den Verleih von in Esperanto geschriebenen Büchern organisierte. Die Zeitung ist in Englisch und Esperanto geschrieben. Esperanto zu lesen hat mir Spaß gemacht, weil ich mehr verstanden habe, als ich dachte. Aber ich habe mich sehr gefreut, als ich herausgefunden habe, dass Google Translator Esperanto verständlich übersetzt.

Als ich das Namensschild von Dr. Lippmann am 03.10.2023 abschraubte, hätte ich nie gedacht, dass ich eines Abends Zeitungsartikel in Esperanto lesen würde. Jetzt bin ich froh, mehr über diese Sprache zu wissen, denn auf Seite 5 des „American Esperantist" vom März-April 1944 erklärt Ernest Green Dodge in dem Artikel „Esperanto – The True „Basic" Language", was Esperanto ist und welche Vorzüge die Plansprache hat.

An anderer Stelle im JDC-Archiv fand ich auf einer JDC-Abrechnungsliste[615] die Transaktions-Nr. 1040, mit der 733,56 U$ an das Executive Office überwiesen wurden. Der Eintrag für „Walter & Wife" befindet sich auf Seite 33 von 59. Bei der Suche nach Walter und Elise fand ich auch Vera, Gertrud, Frieda und Wolf Lippmann. Ihre Verwandtschaftsverhältnisse lasse ich vorerst unberücksichtigt. Allein die Liste # 29 endet mit einer Summe von 189.936,13 U$ für Fluchtkosten, die von Amerikanern gespendet wurden.

Das Fluchtgeld von 733 U$ war eine enorm hohe Summe. Sie entsprach 1941 etwa drei Monatsgehältern eines amerikanischen Lehrers, also 1.435 U$. Die Kaufkraftäquivalenz von 1 U$ betrug laut Bundesbank[616] etwa 4,8 Reichsmark und damit fast das Jahresgehalt eines deutschen Lehrers.

Bei einer weiteren, intensiveren Suche fand ich ebenfalls im JDC-Archiv die Ergänzungsliste zur Passagierliste Nr. 243[617] der „SS Villa de Madrid"[618] der Reederei Companie Transmediterranea.

Jedes neue Dokument bringt neue Informationen. Jetzt weiß ich, dass Walter Lippmann mit diesem Schiff am 15.06.1941 Barcelona in Richtung New York verlassen hat. Aber was ist mit Elise, ihr Name ist nicht aufgeführt? Beim zweiten Hinsehen bemerke ich, dass als Adresse das Judenhaus in der Walter-Blümel-Straße in Leipzig angegeben ist.

In welchem zeitlichen Abstand diese beiden Dokumente entstanden sind, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Sowohl in der Gohliser Straße als auch in der Walter-Blümel-Straße, die heutige Löhr Straße, gab es Judenhäuser[619] in den Nummern 10 und 11. Walter Blümel[620] war ein Nazi, der 1931 angeblich von „Marxisten ermordet" wurde. Es ist perfide, eine Straße nach ihm zu benennen, in der zwei Judenhäuser standen. Die Adressangabe lässt vermuten, dass Dr. Lippmann in der letzten Zeit in mehreren Sammelunterkünften gelebt hat.

Walter Lippmann reiste als Passagier Nr. 74. An anderer Stelle steht neben dem Passagier-Namen z.B. 75/77, was wohl bedeutet, dass hier 3 Personen reisten. Entgegen meiner Erwartung und zu meiner größten Überraschung konnte ich für Elise Lippmann keine Passagiernummer finden.

Aufgrund des ersten Zahlungsbelegs war ich drei Monate lang davon ausgegangen, dass Walter und Elise gemeinsam geflohen waren. Sie war nicht an Bord der „SS Villa de Madrid".

Was war geschehen?

Und was bedeutet der Hinweis auf die Kostenerstattung für die nicht genutzte Fahrt nach Lissabon? Offensichtlich war geplant, vom neutralen Lissabon aus in die USA zu emigrieren. Unter der Schirmherrschaft des Jewish Joint Distribution Committee sollten die Flüchtlinge in versiegelten Zügen durch Spanien und Frankreich ins neutrale Portugal gebracht werden. Warum Dr. Lippmann bereits in Barcelona den Zug verlassen und an Bord der „SS Villa de Madrid" ging und nicht erst in Lissabon, was sicherer gewesen wäre, konnte ich bisher nicht in Erfahrung bringen.

Den kleinen Hinweis auf die „versiegelten Züge"[621] überliest man schnell. Aber was bedeutete das damals? Heute würde eine Zugfahrt im grenzenlosen Schengenraum[622] in modernen, elektrisch angetriebenen Schnellzügen etwa 18 Stunden dauern. Vier Tage und länger dauerte die Fahrt durch besetzte Länder in überfüllten Waggons, gezogen von Dampflokomotiven, die oft anhalten mussten, um Kohle nachzuladen. Welche Ängste mussten die Flüchtlinge angesichts der Willkür der zahlreichen Strecken- und Grenzkontrollen ertragen? In den Abteilen muss drangvolle Enge

geherrscht haben, denn die Flüchtlinge hatten den größten Teil ihrer Habe zurücklassen müssen und konnten nur so viel mitnehmen, wie sie selbst tragen konnten. Den Zustand der sanitären Einrichtungen mag man sich nicht vorstellen.

Auf Nachfrage erfuhr ich, dass es im Archiv der Deutschen Bahn, der Nachfolgerin der Reichsbahn, leider keine Unterlagen über diese Transporte gibt.

Vielleicht nahm Dr. Lippmann das Risiko auf sich, die von den Engländern besetzte Meeresenge Gibraltar zu durchqueren und über den Atlantik in die Freiheit zu gelangen, weil er befürchtete, Lissabon mit dem Zug nicht mehr zu erreichen. Eine mögliche Erklärung liefert Pedro Correa Martin-Arroyo mit seiner interessanten Dissertation: Europas Engpass *Die Iberische Halbinsel und die jüdische Flüchtlingskrise, 1933 – 1944*.[623]

21.06.1941 Fahrt der SS Villa de Madrid

Während ich am Schreibtisch sitze, stehe ich in Gedanken an der Pier des Hafens von Barcelona. Es ist Samstag, der 21. Juni 1941. Das Schiff, das Dr. Lippmann fortträgt, verlässt den Hafen. Vor ihm liegt die Meerenge von Gibraltar, und dahinter der Atlantik – weit, unbekannt, und vielleicht ein Ort der Rettung.[624]

Auf der Flucht konnte man bei der Wahl des Transportmittels nicht wählerisch sein. Ob die Passagiere wohl an Bord gegangen wären, wenn sie gewusst hätten, dass die von der Friedrich Krupp Germaniawerft in Kiel gebaute „SS Villa de Madrid" am 26.01.1939[625] im Hafen von Barcelona von der deutschen Wehrmacht bombardiert und teilweise versenkt worden war?

Das für 225 Passagiere ausgelegte Schiff wurde wieder in Stand gesetzt. Der Prospekt und die schöne Beschreibung mit vielen Bildern der SS Villa de Madrid[626] sehen einladend aus, nicht wahr?

Jeder Person, die im Juni 1941 an Bord ging, war klar, dass die Seereise in die USA keine Kreuzfahrt werden würde. Wie schlimm es wirklich war, zeigt ein Brief, den ich im Archiv des American Jewish Joint Distribution Committee fand. Der Brief vom 12.07.1941[627] ist an die Reederei adressiert und stammt von Paul Zimbler, Alfred Levy und Dr. Heinz Tuchler. Darin werden die Umstände der Fahrt auf der SS Villa de Madrid sehr eindrucksvoll mit den Worten geschildert:

> "NCJW, New York Villa De Madrid 12.07.1941
>
> Als Vertreter der Passagiere des oben genannten Schiffes geben wir Ihnen hiermit den folgenden detaillierten Bericht über die Reise und die Bedingungen an Bord des Schiffes.
>
> Zunächst einmal möchten wir erwähnen, dass der Verantwortliche für die Ausschüsse in Barcelona seiner Aufgabe nicht gewachsen war. Die JDC Organisation dort ist unerfahren, und der Transport wäre völlig in Frage gestellt gewesen, wenn nicht einige der 617 Passagiere die Initiative ergriffen und geholfen hätten. Ihre Arbeit wurde dadurch erschwert, dass sie sich unter den nervösen und aufgeregten Fahrgästen durchsetzen mussten.
>
> Die COMPANIE TRANSMEDITERRANEA, MADRID hat die Passagiere der 3. Klasse völlig unzureichend versorgt. Den Kindern wurden in Barcelona die

Betten weggenommen, obwohl die Passage für sie bezahlt wurde, die Betten aber schon mehrmals verkauft wurden. Die Kinder mussten in den überfüllten Schlafkabinen zusammen mit ihren Müttern in einem Bett schlafen. Die sanitären Verhältnisse auf dem Schiff sind einfach eine Beleidigung für die Hygiene, z.B. wurden für 200 Männer und 200 Frauen 4 Toiletten und 10 Waschbecken zur Verfügung gestellt, die während der gesamten Reise kaum gereinigt wurden.

Es gab keine Belüftung und die Luft war in den Schlafkabinen unmöglich, so dass viele Passagiere es vorzogen, die Nächte auf dem Deck auf selbst gekauften Stühlen zu verbringen. Es ist überflüssig, sich den Zustand der Seekranken vorzustellen.

Das Wasser war von Beginn der Reise an ungenießbar. Der Kauf von Mineralwasser war nicht möglich, da nur sehr wenig erhältlich war und dieses zu hohen Preisen an der BAR verkauft wurde. Auch der Kauf von Wein war wegen der hohen Preise nicht möglich. Auch im Krankenhaus fehlte es an medizinischem Material. Die medizinische Versorgung war so schlecht, dass wir die Ärzte, die sich unter den Passagieren befanden, um Hilfe baten und dadurch wurde die Situation viel einfacher. Dr. Heinz Tuchler, Dr. med. Erich Simon, Dr. Ney und Dr. Harf haben ihre Dienste zur Verfügung gestellt.

Das Essen war so schlecht und unzureichend, dass die meisten Menschen an Magenbeschwerden litten. Es wurden verdorbene Lebensmittel und nicht ausreichend gebackenes Brot mit den schlechtesten Zutaten verwendet. Wir kamen als Auswanderer aus Deutschland und Frankreich, wir waren gewiss nicht parteiisch, wir waren nicht an gutes Essen gewöhnt und wir stellten keine Ansprüche, aber das Essen und die ganze Behandlung seitens der Dampfschifffahrtsgesellschaft lässt keinen Zweifel daran, dass sie uns gerade wieder groben Brutalitäten auf die gemeinste Art und Weise aussetzten. Der beste Beweis dafür war das Verhalten des Kapitäns, der keine der Beschwerden beachtete und offen zugab, dass auch er antisemitisch war.

Die Besatzung und die Offiziere waren mit der Arbeit überlastet, das Personal an Bord war völlig unzureichend. Wir boten Hilfe von unseren eigenen Passagieren an. Die Besatzung verhielt sich gut, wenn man bedenkt, wie überlastet sie war.

An regnerischen Tagen reichte der Platz für die Passagiere der 3. Klasse nicht aus, da sie aufgefordert wurden, die anderen Klassen zu verlassen. Es war nicht möglich, sich tagsüber in den Kabinen aufzuhalten, da diese Räume voller Insekten, Wanzen, Ratten usw. waren.

Wir verweisen auf unseren Bericht an die Direktion der Dampfschifffahrtsgesellschaft in Lissabon, von dem eine Kopie an Herrn Nussbaum von der Transmigration in Lissabon übergeben wurde. Wir wandten uns an Herrn Nussbaum in Lissabon und baten ihn, uns die notwendige Hilfe zu leisten. Dazu gehörte auch die Rückgabe des von Herrn Oberlaender in Barcelona und von der Hapag und Amexco einbehaltenen Bordgeldes an die Passagiere.

Von Herrn Nussbaum erhielten wir die notwendigsten Medikamente, etwas Milch für die Kinder, kranke und werdende Mütter (denn Butter und Milch bekamen wir nie), Maisflocken und einen Vorrat an Trinkwasser in Tongefäßen. Herr Nussbaum und sein Büro haben uns wunderbare Hilfe geleistet.

Die unangenehmsten Tage mussten wir in Las Palmas verbringen, wo uns an Bord mitgeteilt wurde, dass unsere Reise aufgrund von unkontrollierbaren Umständen, wahrscheinlich hier enden muss und wir für den weiteren Unterhalt selbst aufkommen und bis zu unserer Abreise an Land bleiben müssen. Wir hoffen, dass der JDC unser Telegramm von Frau Steinberg erhalten hat.

Das Konsulat teilte uns jedoch sehr bald mit, dass diese Verzögerung unserer Reise nichts mit politischen Fragen zu tun habe, und am 05. Juli, nach fünftägigem Aufenthalt, konnten wir unsere Reise fortsetzen.

Ein Passagier, Herr Gustav Grüner aus Wien, der auf dem Weg von Lissabon im Krankenzimmer des Schiffes starb, wurde in Las Palmas an Land gebracht. Herr Grüner war sehr krank, seit er in Barcelona an Bord des Schiffes kam. Der Leichnam konnte bis zu unserer Abreise nicht beerdigt werden, wir vermuten, dass er seziert wurde, da Herr Grüner keine Angehörigen hinterließ. Das deutsche Konsulat in Las Palmas ist im Besitz aller seiner Sachen.

Nach unserer Abreise aus Las Palmas wurde das Essen für 3 Tage etwas besser, da eine Durchfall-Epidemie herrschte und wir auf Diät gesetzt wurden. Nach langen Verhandlungen erhielt ein Teil der Passagiere Spezialnahrung wie Suppe, Eier, Toast und Tee anstelle des üblichen schlechten Essens. Tagelang wurde ein großer Teil des Essens über Bord geworfen, weil es verdorben war.

Ein Teil der Passagiere wurde von der Zahlung der Gebühr für die Pockenimpfung auf dem Dampfer befreit. Die Impfung wurde unter der Aufsicht von Dr. Tuchler durchgeführt, der jedoch nicht dafür sorgen konnte, dass jeder Fall fachgerecht behandelt wurde.

Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen, wenn Sie dies wünschen.

Unterschrieben von
Dr. Heinz Tuchler, Berlin c/o Richard Galsten Potsdam (N.Y.), Hauptstraße 23
Paul Zimbler c/o Robbins, 322 West 108 St. New York
Alfred Levy, Hannover c/o Adolf Levy, 4996 Broadway, Apt. 2F, New York "

Der Brooklyn Eagle vom 14.07.1941[628] berichtet über die Ankunft der SS Villa de Madrid, den ich auf der Website Redhookwaterstories.org[629] im Zusammenhang mit einem interessanten bebilderten Artikel über die Geschichte der „SS Villa de Madrid" gefunden habe. Übersetzung des Artikels aus dem Brooklyn Eagle vom 14.07.1941:

„Überfülltes Schiff hier aus Spanien mit 617 Flüchtlingen: Passagiere auf der Villa Madrid bitter über Schiffsbedingungen und Preise.

Mit den Narben deutscher Bomber, die sie versenkten, als sie während des spanischen Bürgerkriegs im Besitz der Loyalisten im Hafen von Barcelona lag, wurde das wieder aufgelegte spanische Flitter, die Villa de Madrid, heute nach einer ereignisreichen Seereise sicher am Fuße der Columbia Street untergebracht.

Das zehnjährige Schiff, das normalerweise 225 Personen beherbergt, kam gestern aus Barcelona mit 617 Kriegsflüchtlingen aus deutsch besetztem Gebiet an, die ihre

> Decks und öffentlichen Räume überfüllten. Die Flüchtlinge wurden in versiegelten Zügen unter der Schirmherrschaft des Jewish Joint Distribution Committee of New York durch Spanien und Frankreich in versiegelten Zügen nach Lissabon gebracht.
>
> Nachdem sie Barcelona am 21. Juni verlassen hatte, wurde das Schiff 30 Stunden lang in Gibraltar festgehalten, als britische Offiziere die Passagiere und das Gepäck gründlich durchsuchten und einen Schweizer Arzt, Dr. Noel Cornelius. Zwischenstopps wurden auch in Lissabon, Tanger und Las Palmas, Kanarische Inseln, gemacht, wo vier Tage für das Laden von Treibstoff aufgewendet wurden.
>
> Die Passagiere bei ihrer Ankunft waren verbittert über den Mangel an Unterkünften. Sie waren in jede verfügbare Ecke des Schiffes gedrängt und 300 schliefen in zwei zwischen Decksabteilen, eines für Männer und das andere für Frauen.
>
> Die Reisenden beschwerten sich auch über den Mangel an sanitären Einrichtungen und protestierten, dass sie von 350 bis 450 Dollar für diese Unterkünfte bezahlt hatten. Es wurde gesagt, dass die erste Klasse Passage 1.200 Dollar kostete."

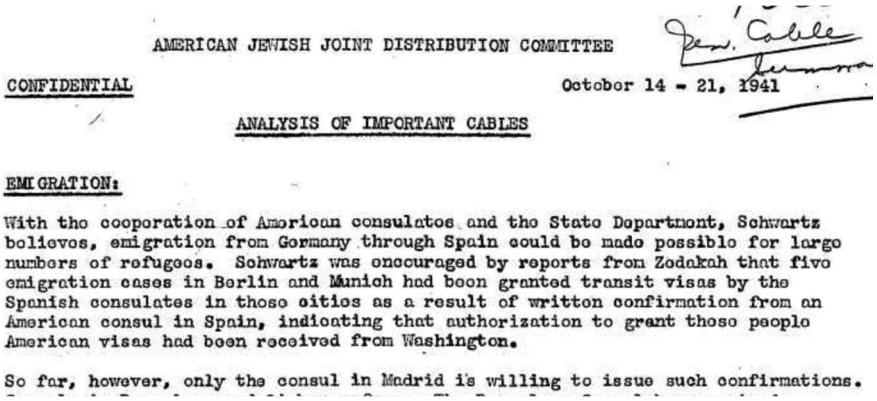
Auch die New York Times vom 14.07.1941[630] berichtet von 617 Flüchtlinge auf der „SS Villa de Madrid" deren normale Kapazität bei 225 Personen liegt. Der Kapitän sagte aus, dass er den Befehl hatte, die Fracht aus der Schweiz nicht preiszugeben. Was das war, sagte er leider nicht.

Bei meinen Nachforschungen fand ich auch eine finanzielle und statistische Studie des JDC für die Jahre 1940 bis 1942. Die folgenden Zahlen sind interessant: In den Jahren 1940 – 1941 fuhren 105 Schiffe mit 8.150 Passagieren von Portugal und Spanien nach Westen in die Freiheit. Das JDC stellte für die Kosten etwa 2,8 Millionen U$ zur Verfügung – aus privaten Spenden! 1941 wollten 63,5% der Flüchtlinge in die USA auswandern, 17,9% nach Kuba, 5,86% nach Argentinien und 3,78% nach Brasilien. Nach dieser Studie befanden sich am 26.06.1941 insgesamt 353 Passagiere auf der „SS Villa de Madrid". Das JDC hatte für diese Fahrt 119.265 U$ bezahlt.

Wie unübersichtlich groß muss das Gedränge auf dem Schiff gewesen sein, wenn die Briefschreiber nur 400 Passagiere zählten, während es in Wirklichkeit 617 waren? Das JDC hatte demnach für 353 Passagiere bezahlt. Wer hat sich die Reisekosten der übrigen 254 Passagiere in die Tasche gesteckt?

Neben dem American Jewish Joint Distribution Committee (JDC) leisteten Organisationen wie die Hebrew Immigrant Aid Society (HICEM),[631] das Internationale Rote Kreuz[632] und die Quäkerhilfe[633] wichtige Hilfe bei der Rettung und Unterstützung von Flüchtlingen aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten. Darüber hinaus spielten Widerstandsgruppen, Untergrundorganisationen und mutige Einzelpersonen eine entscheidende Rolle bei der Hilfe für Verfolgte während des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges.

Um Menschen vor Verfolgung, Deportation und Tod zu bewahren, arbeiteten diese vielfältigen Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen oft unter extrem gefährlichen Bedingungen und riskierten dabei ihr eigenes Leben. Ihr mutiges Handeln und ihre humanitäre Hilfe trugen zur Rettung von Tausenden von Menschen bei. Sie waren ein Zeichen der Hoffnung inmitten der Finsternis des Holocaust.



AMERICAN JEWISH JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE

CONFIDENTIAL

October 14 - 21, 1941

ANALYSIS OF IMPORTANT CABLES

EMIGRATION:

With the cooperation of American consulates and the State Department, Schwartz believes, emigration from Germany through Spain could be made possible for large numbers of refugees. Schwartz was encouraged by reports from Zodakah that five emigration cases in Berlin and Munich had been granted transit visas by the Spanish consulates in those cities as a result of written confirmation from an American consul in Spain, indicating that authorization to grant those people American visas had been received from Washington.

So far, however, only the consul in Madrid is willing to issue such confirmations.

Abbildung 13 vertrauliche Analyse von Telegrammen an JDC

Das ist ein Auszug aus einem „vertraulichen" Brief vom 14.10.1941, den ich im JDC-Archiv fand. Es ist eine Zusammenfassung mehrerer Berichte der verschiedenen JDC-Büros an das JDC-Büro in New York. Diese Meldungen hatten weitreichende Konsequenzen, die über Flucht oder Verhaftung, Leben oder Tod entschieden. Überall gab es einige unerschrockene Menschen, die trotz aller Widrigkeiten versuchten, Auswege aus den sich ständig verändernden Gegebenheiten zu finden.

Es folgt die Übersetzung des gesamten Briefes:

> „EINWANDERUNG: Durch die Zusammenarbeit mit den amerikanischen Konsulaten und dem Außenministerium, so Schwartz, könnte die Auswanderung aus Deutschland über Spanien für eine größere Anzahl von Flüchtlingen möglich werden. Schwartz wurde durch Berichte von Zodakah ermutigt, dass fünf Auswanderungsoasen in Berlin und München von den spanischen Konsulaten in diesen Städten Transitvisa erhalten hatten, nachdem ein amerikanischer Konsul in Spanien schriftlich bestätigt hatte, dass die Genehmigung zur Erteilung amerikanischer Visa für diese Personen aus Washington eingegangen war.
>
> Bislang ist jedoch nur der Konsul in Madrid bereit, solche Bestätigungen auszustellen. Die Konsuln in Barcelona und Lissabon sind unschlüssig. Der Konsul in Barcelona hat aus Washington Genehmigungen für 11 solcher Personen erhalten, hat aber davon abgesehen die notwendigen Briefe zu schreiben, da er als Voraussetzung Familienunterlagen verlangt, die nicht zu bekommen sind. (Diese werden benötigt, um zu beweisen, dass keine Verwandten in den besetzten Gebieten verbleiben.) Die einzige tatsächliche Auswanderungsaktivität findet in Marseille statt, wo im letzten Monat etwa 100 Visa erteilt wurden. Selbst diese Zahl, die in erster Linie auf eine ungewöhnlich günstige Haltung des Konsulats zurückzuführen ist, ist im Vergleich zur Gesamtzahl der Antragsteller gering. Die Rate der Visaerteilung in Marseille soll sich verbessern. Marseille soll sich jedoch verbessern.
>
> In der Zwischenzeit haben 133 Luxemburger Paris in Richtung Barcelona verlassen, wo sie die Zahl der bereits dort lebenden Luxemburger, die letzte Woche mit 184 angegeben wurde, erhöhen werden. Die Situation in dieser Stadt ist schwierig, da die Unterhaltskosten hoch sind und die Ausstellung oder Verlängerung von Visa nur langsam vorankommt. Die SERPAPINTO soll am 25. Oktober von Lissabon aus in See stechen, obwohl unser dortiges Büro um eine Verschiebung um ein oder zwei Tage bittet und die Reservierungen für unsere

Schützlinge von 600 auf 700 erhöht. Ein Zug mit Flüchtlingen aus Deutschland ist am 17. Oktober abgefahren und wird heute (21. Oktober) in Lissabon erwartet.

Die SERPAPINTO wird auf dem Weg nach New York in Vera Cruz, Son Domingo und Havanna halten. Alle Passagiere, die in die Vereinigten Staaten wollen, müssen jedoch auf die SS COLONIAL ausweichen, die am 15. November nach New York und möglicherweise nach Havanna ausläuft.

Die COLONIAL wird die überzähligen Passagiere der SERPAPINTO aufnehmen und eine Auswanderungsmöglichkeit für andere aus Frankreich und Deutschland, die nach Kuba und in die Vereinigten Staaten reisen.

LUXEMBURG: Der erste Transport mit vertriebenen Juden hat Luxemburg in Richtung Polen verlassen. Alle 500 – 600 in Luxemburg verbliebenen Juden, mit Ausnahme von 133, die sich nach Spanien begeben haben, um Visa für die Vereinigten Staaten zu erhalten, sind davon bedroht, dorthin geschickt zu werden.

SHANGHAI: Laura Margolis berichtet aus Shanghai, dass eine Vereinbarung zwischen den deutschen und osteuropäischen Flüchtlingshilfs-Organisationen getroffen wurde. Das Budget muss jedoch von den im letzten Monat bewilligten 24.000 U$ auf mindestens 26.000 U$ erhöht werden, um den „schrecklichen" Preisanstieg zu decken. Das Wohnungsproblem soll nach wie vor ernst sein. Ein Platz wurde für ein Jahr angemietet und wird von den 250 Studenten der Mir Yeshiva genutzt werden. Ein weiterer Platz wird für 150 weitere benötigt, wofür eine zusätzliche Summe erforderlich ist. Auf unsere Anfrage hin fügt Frau Margolis hinzu, dass Landeerlaubnisse für die 400 – 600 deutschen Auswanderer besorgt werden können, die Zedakah hofft, im Dezember von Lissabon nach Schanghai segeln zu können. Bei der Dampfschifffahrtsgesellschaft wäre eine Kaution von je 4.000. zu hinterlegen.

HAVANA: Etwa 30 jüdische Familien, die auf den Schiffen SS VILLA de MADRID, NYASSA und MAGELLANES ankamen, sind jetzt auf der Einwanderungsinsel Tisoornia in Havanna interniert, wie wir in einem nicht unterzeichneten Telegramm aus dieser Stadt erfahren. Ihnen droht die Abschiebung, weil sie die erforderliche Kaution von 650 U$ pro Person nicht hinterlegt haben. Das Telegramm bittet um unser Eingreifen. Wir werden die Angelegenheit mit Cornat prüfen.

AUSWANDERUNG HINZUFÜGEN!
Dreißig polnische Staatsangehörige, die sich zur Zeit in Lissabon aufhalten und ein kanadisches Visum besitzen, wurden vom amerikanischen Konsulat davon in Kenntnis gesetzt, dass die Transitvisumpflicht aufgehoben ist und sie über die Vereinigten Staaten nach Kanada weiterreisen können. Nur drei von ihnen sind unsere Schützlinge. Über die 100 tschechischen Staatsangehörigen, denen es ähnlich ergeht, gibt es noch keine Nachricht."

Am 13.07.1941 traf die „SS Villa de Madrid" nach einer 22-tägigen Reise voller Strapazen und Entbehrungen in New York ein. Das Schiff machte an der Columbia Street in Red Hook, Brooklyn, fest. Von hier aus sind Ellis Island[634] und die Freiheitsstatue auf Liberty Island gut zu sehen. So mancher Passagier mag die Freiheitsstatue angefleht haben, ihr Freiheitsversprechen einzulösen.

Auf Ellis Island, knapp zwei Kilometer von Liberty Island entfernt, wurden fast 150 Jahre lang alle Einwanderer zur Quarantäne und zur Erledigung der Einwanderungsformalitäten festgehalten. Wer die Aufnahmebedingungen nicht erfüllte, musste zurück oder in ein anderes Land weiterreisen.

Bis hierher habe ich den Stand der Ermittlungen dokumentiert, wie er sich mir bis zum 12.03.2024 darstellte. Ich hatte noch eine Reihe offener Fragen. Meine Freude war groß, als ich am 12.07.2024 die Möglichkeit erhielt, die Wiedergutmachungsakte 212241 von Dr. Lippmann einzusehen. Die Akte umfasst 374 Seiten und ich habe das Gefühl, dass jede Seite neue Informationen enthält, die offene Fragen beantworten und gleichzeitig neue Fragen aufwerfen.

Ich habe die neuen Informationen aus der Wiedergutmachungsakte chronologisch in mein Manuskript eingearbeitet. Wie bei einem Puzzle vervollständigt sich so das Bild bzw. die Biografie. Um zu verdeutlichen, wie spannend die Recherche in einem Archiv sein kann, möchte ich hier aus einem Brief von Dr. Lippmann vom 12.03.1967 an das Entschädigungsamt Berlin zitieren.

Durch diesen Brief wird bestätigt, dass Dr. Lippmann neben dem Plan, nach Palästina zu fliehen, auch die Möglichkeit einer Auswanderung in die USA erwog. Die Kosten für Zertifikate, Visa und Geldüberweisungen waren im Vergleich zu dem durchschnittlichen Monatslohn[635] eines Angestellten von 160 Reichsmark sehr hoch. Hinzu kamen die im Voraus zu zahlenden Reisekosten. Aus dem Brief geht hervor, welch wichtige Rolle Ernest Dodge bei der Geldbeschaffung innerhalb der Esperanto-Gesellschaft spielte. Dr. Lippmann bestand darauf, das Fluchtgeld zurückzuzahlen.

Seine Ausführungen sind wie ein Türöffner, der zu einer Reihe von interessanten Informationen und Erkenntnissen führt.

> „Meine tatsächliche Auswanderung erfolgte dann im Jahre 1941 nach den Vereinigten Staaten, als ich aufgrund einer früheren Anmeldung auf der Warteliste des Amerikanischen Konsulats drankam. Über die von mir hierfür gemachten Aufwendungen für die Erlangung des Einreisezertifikats, des Passes, Visums usw. besitze ich keine Unterlagen mehr und bitte, hierfür einen Betrag nach Ihren Erfahrungssätzen zu bestimmen. Ich erinnere mich jedoch mit Sicherheit, ich an die Auswanderungsabteilung der Jüdischen Gemeinde je 200 Reichsmark für meine Frau und mich zahlen mußte.
>
> Weil die Passage-Spesen in Devisen gezahlt werden mußten und ich solche nicht hatte, wandte ich mich an verschiedene ausländische Bekannte mit der Bitte um Hilfe. Ich muß hierzu bemerken, daß ich seit Jahren in der Esperanto-Bewegung tätig war und daß schließlich amerikanische Esperantisten, veranlaßt durch einen Freund von mir in Los Angeles, insgesamt 666,50 U$ für die Überfahrt nach Amerika für meine Frau und mich aufbrachten. Die Sammlung wurde von einem Herrn Ernest G. Dodge in Washington organisiert, und dieser schickte mir den Durchschlag eines von ihm an meine Frau am 05.08.1943 gerichteten Briefes, den ich hiermit beifüge und aus dem sich der Betrag ergibt. Der Brief ist in Esperanto abgefaßt und war offenbar dadurch veranlaßt, daß sowohl ich als auch Frau Lippmann begonnen hatten, dass für uns gesammelte Geld zurückzuzahlen.
>
> Es heißt nun in diesem Briefe in deutscher Übersetzung, deren Übereinstimmung mit dem Urtext in Esperanto ich hiermit versichere:

2. Absatz: „Als ich nun den Umschlag öffnete, bemerkte ich sogleich den mitgesandten Post-Auftrag, der 80 U$ auf die Kosten der Ozeanüberquerung zurückzahlt."

3. Absatz 2. Satz: „Ich habe die finanzielle Sache bezüglich Ihrer Auswanderung nach den Vereinigten Staaten mit Hilfe der finanziellen Unterstützung von Seiten mehrerer Esperantisten erörtert."

5. Absatz: „Bis jetzt habe ich weder ihm noch Ihnen (d. h. Dr. Lippmann) ausführlich die Quellen des Geldes erklärt, das zusammengebracht wurde, um Ihrer beider Flucht aus Europa zu bezahlen. Es wurde insgesamt die Summe von 666,50 U$ einkassiert, wovon 300 U$ meine eigene zweite Einzahlung war, nachdem sichtbar wurde, dass die erste Summe in keiner Weise genügen würde."

6. Absatz: „Bezüglich der 366,50 U$ in der Sammlung, die zuerst durch Korrespondenz gemacht wurde, könnte man sie in drei Teile teilen, und zwar wie folgt: Erstens: Sechs Esperanto-Clubs nahmen insgesamt 86.50 U$ ein. Zweitens: 75 U$ wurden von Seiten zweier wohlhabender Leute beigetragen. Drittens: 205 U$ wurden von 6 ergebenen Mitgliedern der Esperanto-Gesellschaft von Nordamerika in Beträge von 10 bis 100 U$ beigetragen (meine ersten Einnahmen waren nur 50 U$)."

8. Absatz: „Es scheint mir, daß ich mich nicht sehr irren würde, wenn ich sagte, daß man 1/3 der ganzen Summe als ein freiwillig geplantes Geschenk behandeln könnte und 2/3 (insgesamt 440 U$) als Darlehen. Bis jetzt sind 100 U$ schon (zurück) gezahlt."

Ich füge den Originaldurchschlag hiermit bei. Die Zahl 666,50 U$ habe ich rot unterstrichen.

In der Folgezeit habe ich genau 440 U$ an Herrn Ernest Dodge zurückgezahlt, wie sich aus dem weiteren Briefwechsel mit Herrn Dodge ergibt. [Als Absenderadresse gibt Dr. Lippmann an: 5626 Gainor Road in Philadelphia, PA.] Ich füge den Originaldurchschlag meines Briefes an ihn vom 22.11.1944 bei, in dessen 3. Absatz es in deutscher Übersetzung heißt:

„Die Oktober-Zahlung haben Sie bekommen, und heute füge ich als Novemberzahlung 10 U$ bei, die – zusammen mit der September-Zahlung – eine volle Rückzahlungssumme von 440 U$ erfüllen. Das ist die Summe, die Sie nach Ihrem Briefe vom 05.08.1943 als zurückzuzahlendes Darlehen betrachten. Ich habe gezögert und zögere noch, Ihnen endgültig darin zuzustimmen und für immer die Rückzahlung auf diese 440 U$ zu beschränken.

Es kann sein, daß die Beitragenden der Restsumme irgendwann einmal eine andere Meinung äußern und auch die Restsumme ganz oder zum Teil mit zu einem Darlehen erklären, dessen Rückzahlung sie fordern oder wenigstens wünschen. Überdies würde ich, selbst wenn die Restsumme ein reines Geschenk wäre, mich nicht sehr wohl dabei fühlen, von Fremden (und wären es auch Gesinnungsgenossen) ein so großes Geschenk anzunehmen. Ich will daher lieber die Frage, ob es ein Darlehen oder ein Geschenk sein soll, gewissermaßen offenlassen."

Mit seinem Antwortbrief vom 28.11.1944[636] erklärte Herr Dodge sein Einverständnis damit, dass die Zahlungen wenigstens vorläufig unterbrochen werden sollten.

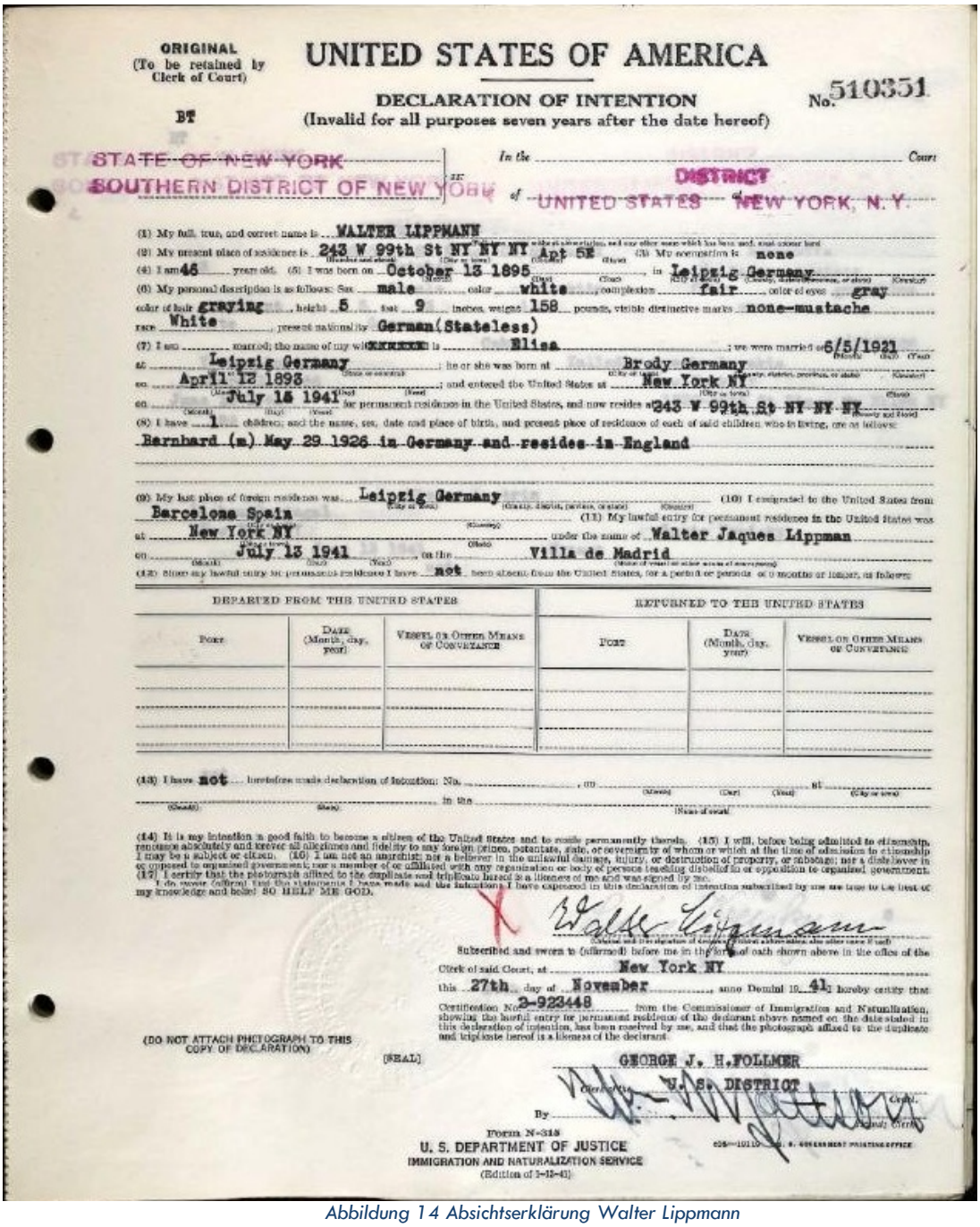
Angesichts seines geringen Einkommens nach der Ankunft in den USA war dies sicherlich eine große Herausforderung.

Die „SS Villa de Madrid" brachte im September 1941 noch einmal Flüchtlinge nach New York.

27.11.1941 Walter Lippmanns US-Einwanderungsantrag

Ich konnte bisher nicht klären, ob Dr. Lippmann die viereinhalb Monate seit seiner Ankunft am 13.07.1941[637] auf Ellis Island verbringen musste. Angesichts der großen Zahl ankommender Flüchtlinge und Einwanderer erscheint es jedoch sehr unwahrscheinlich, dass er von seiner Ankunft bis zur Unterzeichnung seines Einwanderungsantrags am 27.11.1941 auf Ellis Island festgehalten wurde.

Ich war vor Freude ganz aus dem Häuschen als ich im Archiv von Ancestry.de die Passagierliste vom 21.06.1941[638] und den Einwanderungsantrag vom 27.11.1941 fand. Die Dokumente enthalten spannende Informationen, die mir quasi helfen, in Amerika einen Fuß in die Tür zu bekommen. Als erstes habe ich mir die Passagierliste angesehen, die den Behörden bei der Ankunft der SS Villa de Madrid übergeben wurde.



ORIGINAL
(To be retained by Clerk of Court)

UNITED STATES OF AMERICA

DECLARATION OF INTENTION
(Invalid for all purposes seven years after the date hereof)

No. 510351

BT

STATE OF NEW YORK
SOUTHERN DISTRICT OF NEW YORK } ss:

In the DISTRICT Court of UNITED STATES NEW YORK, N.Y.

(1) My full, true, and correct name is WALTER LIPPMANN

(2) My present place of residence is 243 W 99th St NY NY NY Apt 5E (3) My occupation is none

(4) I am 46 years old. (5) I was born on October 13 1895 in Leipzig Germany

(6) My personal description is as follows: Sex male color white complexion fair color of eyes gray color of hair graying height 5 feet 9 inches, weight 158 pounds, visible distinctive marks none-mustache race White present nationality German(Stateless)

(7) I am married; the name of my wife is Elisa ; we were married on 6/5/1921 at Leipzig Germany ; he or she was born at Brody Germany on April 12 1893 ; and entered the United States at New York NY on July 15 1941 for permanent residence in the United States, and now resides at 243 W 99th St NY NY NY

(8) I have 1 children; and the name, sex, date and place of birth, and present place of residence of each of said children who is living, are as follows:

Bernhard (m) May 29 1926 in Germany and resides in England

(9) My last place of foreign residence was Leipzig Germany (10) I emigrated to the United States from Barcelona Spain (11) My lawful entry for permanent residence in the United States was at New York NY under the name of Walter Jaques Lippman on July 15 1941 on the Villa de Madrid

(12) Since my lawful entry for permanent residence I have not been absent from the United States, for a period or periods of 6 months or longer, as follows:

DEPARTED FROM THE UNITED STATES			RETURNED TO THE UNITED STATES		
Port	Date (Month, day, year)	Vessel or Other Means of Conveyance	Port	Date (Month, day, year)	Vessel or Other Means of Conveyance

(13) I have not heretofore made declaration of intention: No. , at , in the

(14) It is my intention in good faith to become a citizen of the United States and to renounce permanently thereto. (15) I will, before being admitted to citizenship, renounce absolutely and forever all allegiance and fidelity to any foreign prince, potentate, state, or sovereignty of whom or which at the time of admission to citizenship I may be a subject or citizen. (16) I am not an anarchist; nor a believer in the unlawful damage, injury, or destruction of property, or sabotage; nor a disbeliever in or opposed to organized government; nor a member of or affiliated with any organization or body of persons teaching disbelief in or opposition to organized government. (17) I certify that the photograph affixed to the duplicate and triplicate hereof is a likeness of me and was signed by me.

I do swear (affirm) that the statements I have made and the information I have expressed in this declaration of intention subscribed by me are true to the best of my knowledge and belief SO HELP ME GOD.

Walter Lippmann

Subscribed and sworn to (affirmed) before me in the form of oath shown above in the office of the Clerk of said Court, at New York NY this 27th day of November anno Domini 19 41 I hereby certify that Certificate No. 3-923448 from the Commissioner of Immigration and Naturalization, showing the lawful entry for permanent residence of the declarant above named on the date stated in this declaration of intention, has been received by me, and that the photograph affixed to the duplicate and triplicate hereof is a likeness of the declarant.

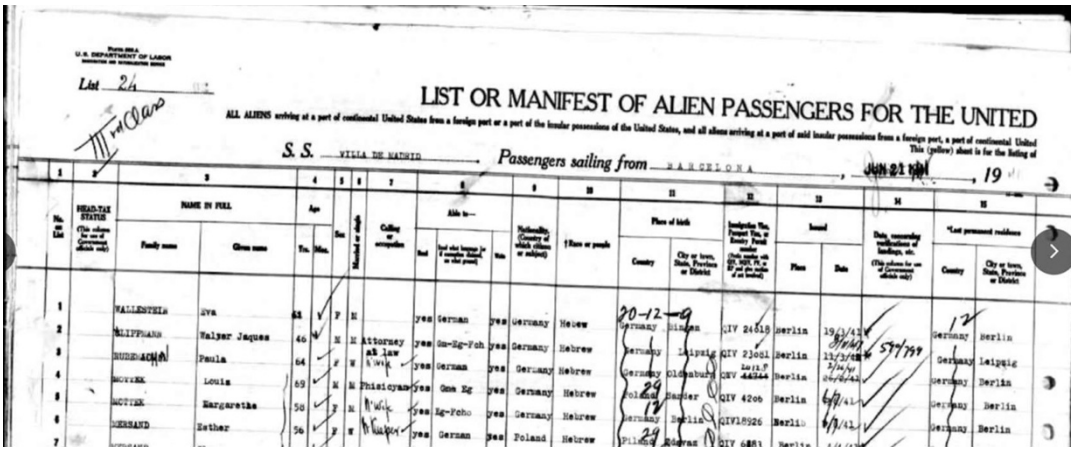
(DO NOT ATTACH PHOTOGRAPH TO THIS COPY OF DECLARATION)

[SEAL]

GEORGE J. H.FOLLMER
U.S. DISTRICT
By Clerk.

Form N-315
U. S. DEPARTMENT OF JUSTICE
IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE
(Edition of 1-12-41)

Abbildung 14 Absichtserklärung Walter Lippmann



List 24

LIST OR MANIFEST OF ALIEN PASSENGERS FOR THE UNITED

S. S. VILLA DE MADRID Passengers sailing from BARCELONA, JUN 21 1941, 19

No. on List	Head-tax status	Family name	Given name	Age Yrs.	Age Mos.	Sex	Married or single	Calling or occupation	Able to— Read	Able to— Write	Able to— Speak	Able to— Write	Nationality	Race or people	Place of birth Country	Place of birth City or town, State, Province or District	Immigration Visa, Passport Visa, or Emergency Permit number	Issued Place	Issued Date	Date, ownership, verification of landings, etc.	Last permanent residence Country	Last permanent residence City or town, State, Province or District
1		WALLENSTEIN	Eva	62	✓	F	M		yes	German	yes	Germany	Hebew		20-12-9							
2		CLIPPMANN	Walyer Jaques	46	✓	M	M	Attorney at law	yes	Gm-Eg-Fch	yes	Germany	Hebrew		Germany	Bingen	QIV 24618	Berlin	19/1/41	8/11/41	12	Germany	Berlin
3		RUBENACHAN	Paula	64	✓	F	W	N.Wik	yes	German	yes	Germany	Hebrew		Germany	Leipzig	QIV 23081	Berlin	11/3/41	5/9/799		Germany	Leipzig
4		MOTTEK	Louis	69	✓	M	M	Phisicyan	yes	Gm Eg	yes	Germany	Hebrew		Germany	Oldenburg	QIV 44744	Berlin	26/6/41			Germany	Berlin
5		MOTTEK	Margarethe	58	✓	F	M	N.Wik	yes	Eg-Fcho	yes	Germany	Hebrew		29 Poland	Sander	QIV 4206	Berlin	6/7/41			Germany	Berlin
6		MERSAND	Esther	56	✓	F	W	N.Kuiper	yes	German	yes	Poland	Hebrew		12 Germany	Berlin	QIV18926	Berlin	6/7/41			Germany	Berlin
7		[illegible]	[illegible]												29 Pilsen	Edgvas	QIV 6483	Berlin	[illegible]				

Abbildung 15 Lippmann, Passagierliste 21.06.1941

Wir sind es gewohnt, Listen von Computern durchsuchen zu lassen. Das funktioniert sehr gut, wenn die Daten korrekt erfasst sind. Hier ist ein Beispiel, wo dies nicht der Fall ist, wo die computergestützte Suche nicht funktionierte und ich Zeile für Zeile lesen musste. Es waren sehr viele Zeilen!

„Walver Jaques Clippmann" ist die Nummer 2 auf der Passagierliste. Zwei Tippfehler im Namen machen die Person bei einer Online-Recherche fast unauffindbar, so dass man viele Listen mit den Augen durchsuchen und manchmal auch um die Ecke denken muss, um die gesuchte Information zu finden. Dr. Lippmann gibt an, 46 Jahre alt und Rechtsanwalt zu sein, lesen und schreiben zu können und Deutsch, Englisch und Französisch zu sprechen.

Er gibt seine Staatsangehörigkeit als deutsch und seine Religion als hebräisch an. Sein Visum trägt die Nummer QIV 23081 und wurde in Berlin ausgestellt. Dr. Lippmann gibt als ersten Kontakt Felix Medelson, Kastanienallee 22 in Breslau an. Er gibt an, noch nie in den Vereinigten Staaten gewesen zu sein und mehr als 50 U$ zu besitzen. Als Reiseziel gibt er seine Cousine Thea Cahn, 2013 Boolan Ave, Branx, N.Y. an. Es handelt sich also eindeutig um Dr. Walter Lippmann.

Der Einwanderungsantrag vom 27.11.1941 enthält noch weitere Informationen, die mir bisher nicht bekannt waren. Dr. Lippmann beschreibt sein Aussehen wie folgt: weiße Rasse, 1,75 m groß, 79 kg schwer, graue Augen, graues Haar, arbeitslos, wohnhaft in New York in 243 W 99th St – App 5 E.[639] Seine derzeitige Staatsangehörigkeit ist deutsch (staatenlos).

Warum gibt Dr. Lippmann einmal an, deutscher Staatsbürger zu sein und ein anderes Mal, staatenlos zu sein? Nach dem Reichsbürgergesetz von 1935 konnten Juden zwar deutsche Staatsbürger, aber keine Reichsbürger sein. Eine mögliche Erklärung könnte auch sein, dass er befürchtete, dass die Quote für deutsche Einwanderer im November bereits ausgeschöpft sein würde und er sich als Staatenloser bessere Chancen erhoffte.

Dr. Lippmann möchte seine Cousine Thea Cahn in 2013 Bollan AVE, in Branx besuchen. Die Adresse muss korrekt 2013 Ballon AVE, in der Bronx von New York City lauten. Wieder ein Tippfehler, der in die Irre führen könnte. Laut Ancestry.de lebte Thea Cahn, am 24.01.1944 in der Bronx und ist 23 Jahre alt und war 1934 nach New York gekommen. Sie wurde als Thea Gumpert,[640] am 13.10.1920 geboren und starb am 11.05.1999.

Im Einwanderungsantrag vom 27.11.1941 gibt Dr. Lippmann als Wohnadresse in New York an: 243 W 99th St – App 5 E[641] an der Ecke Broadway. Hätte Dr. Lippmann Theater, Musicals und

Opern besuchen wollen, hätte er einen einstündigen Spaziergang durch den Central Park zum Times Square und den Musicaltheatern machen können.

Abbildung 16 Hamburger Abendblatt vom 28.12.1985

Welchen Eindruck machte die Skyline von Manhattan auf ihn? In Leipzig oder Berlin gab es nichts Vergleichbares. Gefiel ihm das Empire State Building, das erst im Mai 1931 fertiggestellt worden war und damals das höchste Gebäude der Welt war?

Eine neue Film-Animationstechnik machte es 1933 im Film „King Kong und die weiße Frau“[642] möglich, genau dieses Gebäude zu erklimmen – zumindest auf der Leinwand. Und wäre Edgar Wallace nicht gestorben, bevor das Drehbuch fertiggestellt war, wäre der Film vielleicht noch spannender geworden. King Kong starb bekanntlich bei dem Versuch, die Dame zu beschützen.

Apropos Schutz und Sicherheit – das erinnert mich daran: Was ist eigentlich aus Elise Lippmann geworden?

16.07.1941 Elise Lippmanns Flucht

Die ganze Zeit über fragte ich mich, ob Elise vor den Nazis fliehen konnte, und wenn ja, auf welchem Weg? Warum war sie nicht mit ihrem Ehemann Dr. Lippmann in Barcelona an Bord der „SS Villa de Madrid” gegangen?

Die Dokumente, aus denen ich Elises Flucht rekonstruieren kann, fand ich erst einige Monate später in ganz anderen Archiven als die Dokumente über Walters Flucht.

Auf Walters JDC-Transaktionskarte-Nr. 1040[643] war Elise lediglich als „Ehefrau” ohne Namensnennung aufgeführt. Daraus konnte geschlossen werden, dass die Kosten für zwei Personen übernommen worden waren. Diese Annahme wurde durch den Archivfund und eine 59 Seiten umfassenden Abrechnung mit dem Executive Office über mehrere Transporte von Flüchtlingen, die mit verschiedenen Schiffen durchgeführt wurden, bestätigt. Auf dieser Liste taucht der Name Lippmann zwar ein paar Mal auf, aber immer nur im Zusammenhang mit anderen Personen. Lippmann ist kein seltener Name. Erst auf Seite 33 fand ich auch Walter und Elise mit der Vorgangsnummer 1040.

Und dann machte ich eine aufregende Entdeckung. Sie warf meine bisherigen Überlegungen über die Flucht der beiden über den Haufen.

Ich fand nämlich die JDC-Transaktionskarte 15978[644] für die Fluchtkosten, die nur Elise Lippmann als Begünstigte ausweist. Leider ist nicht vermerkt, wer die Kosten für Elises Flucht übernommen hat. Wie auf Walters Karte ist die Adresse Gohliserstraße 1 in Leipzig notiert, so dass ich sicher bin, dass es Walters Ehefrau ist.

Auf einer weiteren, ebenfalls undatierten Karte mit der Nr. 15978 befindet sich ein undatierter handschriftlicher Vermerk "stornierte Überweisung" aus Fall 1040.[645] Ein Grund für die Stornierung wurde nicht angegeben. Auf der Rückseite der Karte sind die Kosten für Walters Schiffspassage mit 374,90 U$, die Zugfahrt mit 42,00 U$ und die Verpflegung mit 32,54 U$ angegeben, insgesamt 449,44 U$. Sehr schlecht leserlich steht da: 15.06.1941, „SS Mirandella" und 04.07.1941. Was bedeuten diese Notizen?

Die Karte 1040 zeigt, dass Elise und Walter gemeinsam nach Amerika flüchten wollten.

Aus mir nicht bekannten Gründen hat das JDC im Nachhinein zwei getrennte Vorgänge angelegt.

Vielleicht war schon in Berlin klar, dass die beiden nicht gemeinsam fliehen konnten oder wollten?

Dann wären sie nicht erst getrennt worden, als sie flohen, sondern hätten sich schon in Berlin verabschieden müssen. In den 20 Jahren ihrer Ehe hatten sie schon viel durchgemacht. Am schlimmsten war sicherlich die Trennung von ihrem Sohn Bernhard zwei Jahre zuvor. Jeder Mensch muss im Laufe seines Lebens erleben, dass ihn Alter und Krankheit von geliebten Menschen trennen. Das liegt in der menschlichen Natur. Aber wie verabschiedet man sich in einer solchen Situation? Wie viel schwerer ist es, wenn diese Trennung durch die Bosheit anderer Menschen, durch die Nazis, unter Zwang herbeigeführt wird?

Vielleicht trennten sich ihre Wege aber auch erst in Barcelona, wo Walter am 21.06.1941 an Bord der „SS Villa de Madrid" ging. Dort wäre der Abschied vielleicht etwas leichter gefallen, weil man dem Ziel schon näher war. Aber zwischen ihnen und einem Wiedersehen in Amerika standen die ihnen bekannten Gefahren des Krieges auf See, die bürokratischen und politischen Schwierigkeiten, an denen eine Flucht scheitern konnte. Sie wussten um das Schicksal von Schiffen wie der „St. Louis" im Jahr 1939.

Elise Lippmann reiste von Barcelona nach Lissabon[646] weiter. 1941 war es für Deutsche tatsächlich nicht einfach, von Barcelona nach Lissabon zu reisen. Denn während des Zweiten Weltkriegs war Spanien unter der Diktatur von Francisco Franco[647] offiziell neutral, jedoch gab es strenge Kontrollen und Einschränkungen für Reisende, insbesondere für deutsche Juden und alle von den Nazis Verfolgte. Man kann sagen, dass Franco mit den Nazis sympathisierte. Portugal war auch unter dem Diktator Antonio de Oliveira Salazar[648] ebenfalls neutral und wurde zu einem wichtigen Transitland für Flüchtlinge, die vor der Verfolgung durch die Nazis flohen. Heute dauert eine Reise mit dem Schnellzug von Barcelona nach Lissabon etwa 12 Stunden. Es ist anzunehmen, dass sie damals wesentlich länger dauerte und wesentlich unbequemer war als heute. Haber sie und Walter Berlin möglicherweise am 15.06.1941 verlassen?

Eine archivierte mehrseitige Passagierliste der „SS Mirandella"[649] belegt, dass Elise als Passagier Nr. 9 am 04.07.1941 an Bord ging, um von Lissabon nach New York zu fahren.

Ob Elise den „4th of July" 1941[650] für ein gutes Omen hielt, ist nicht überliefert. Dieser Tag, der Unabhängigkeitstag, erinnert an den 04.07.1776, als die USA ihre Unabhängigkeit von Großbritannien erklärten und ist ein Symbol für Freiheit und Selbstbestimmung.

Eine andere Passagierliste vom 16.07.1941[651] (hier hat Elise die Nr. 9 bzw. 12) enthält folgende Informationen: Elise will eingebürgert werden. Sie gibt an, Deutsche zu sein und in Brody, Polen geboren und verheiratet zu sein. Ihr Pass/Visum wurde in Berlin am 11.03.1941 ausgestellt. Auf der Rückseite des Dokumentes beschreibt sie ihr Aussehen: braune Augen, braunes Haar, 1,57 m groß. Sie gibt an, dass die Reisekosten von ihrem Vater bezahlt worden sind (und nicht wie vermutet das JDC). Sie hatte 10 (!) US-Dollar bei sich. Sie merkt an, dass Sie, Deutsch, Englisch, Französisch und Esperanto spricht.

Die Hafenagentur Dichmann, Wright & Pugh[652] – oder, was ebenso möglich ist, ein späterer Transkriptionsfehler bei der Digitalisierung – notierte am 04.07.1941, Elises endgültiger Bestimmungsort sei Woodride, *NY*. Da es in New York jedoch keinen Ort dieses Namens gibt, liegt nahe, dass Woodridge, *NY* gemeint war; dieses Ziel ist wesentlich plausibler als das Woodridge in Illinois.

Als Kontaktperson wurde ihr Cousin Benjamin D. Schwartz angegeben, wohnhaft in der 601 W 168th St. in New York. Etwas mutlos machte ich mich auf die Suche nach den Spuren von Benjamin Schwartz. Schwartz ist kein selten vorkommender Name. Ich fand allein 17.405 Datensätze bei der digitalen Suche im Archiv von Ancestry.de.[653]

Ich hatte großes Glück, nach zwei Stunden den richtigen gefunden zu haben. Ich fand den Einwanderungsantrag[654] von Benjamin D. Schwartz (geboren am 24.08.1905 in Grodno, Polen). Mit seiner Frau Anna Schwartz (geboren am 05.01.1913 in Lukow, Polen) war er seit dem 04.06.1933 verheiratet. Sie wohnten seit Mitte 1933 an der von Elise angegebenen Adresse in New York.

Dass Benjamin D. Schwartz sich seit (mindestens) Dezember 1928 in New York aufhielt, wurde durch zwei Zeugen auf dem Einwanderungsantrag bestätigt. Den Antrag auf Einbürgerung hatte er am 14.05.1930 gestellt. Leider sind die Angaben sehr schlecht lesbar. Aus den Notizen geht hervor, dass er am 29.04.1928 mit der „SS Estonia" von Danzig nach New York gekommen war. Mit dem am 19.03.1934 abgelegten Fahneneid, wurde er amerikanischer Staatsbürger.

Doch nun zurück zur Passagierliste[655] der „SS Mirandella", dem Schiff, mit dem Elise das „Land of the Free" erreichte. Aus dieser Liste geht auch hervor, dass die Besatzung bei der Ankunft in New York aus 45 Personen bestand. Bei der Abfahrt nach Lissabon am 23.07.1941 waren es nur noch 39 Besatzungsmitglieder. Ein Mann war gestorben und fünf waren desertiert, d.h. sie sind nicht zum Schiff zurückgekehrt.

Elises Visum wurde am 11.03.1941 ausgestellt, aber sie musste vier bange Monate warten, bis sie am 04.07.1941 endlich von Lissabon nach New York ausreisen konnte.

Diese vier Monate müssen ihr und Walter endlos vorgekommen sein. Während der Wartezeit verschärfte das NS-Regime die restriktiven Gesetze gegen die jüdische Bevölkerung immer weiter. Wie wurden sie mit der Ungewissheit und der Angst vor dem möglichen Scheitern der Flucht so kurz vor der Abreise fertig?

Beispielsweise der Überfall am 22.06.1941 auf die Sowjetunion, das „Unternehmen Barbarossa"[656] markierte einen Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg und verschärfte die Verfolgung der Juden in

den von den Nationalsozialisten kontrollierten Gebieten. Die wenigen bekannten, aber auch die unzähligen (noch) unbekannten Umstände der Flucht und die damit verbundenen Risiken machen deutlich, wie wichtig Glück und Zufall in dieser schicksalhaften Zeit waren.

Ihre Flucht ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie das Überleben in extremen Zeiten oft von unvorhersehbaren Faktoren abhängt, aber auch davon, dass man sein Schicksal mutig und selbstbewusst und mit Zuversicht in die Hand nehmen muss.

Es grenzt an ein Wunder, dass Elise Lippmann nur einen Tag nach Walter am 16.07.1941 in New York eintraf. Vier Wochen lang hatten sie nichts voneinander gehört. Kann man das Glück, die Freude und die Erleichterung über das Wiedersehen in Freiheit in Worte fassen?

Als begeisterter Swingtänzer stelle ich mir vor, wie sie zu den aktuellen Hits aus dem Radio wie Frank Sinatras[657] „This Love of Mine"[658] mit Tommy Dorsey[659] & Orchestra oder Glenn Millers[660] „Chattanooga Choo-Choo"[661] vor Freude getanzt haben. Diese Musik wird mich stets an die beiden erinnern – aber zugleich auch an den 18.08.1941.

An diesem Tag verhafteten die Nazis in ganz Deutschland Jugendliche, die nicht im Gleichschritt der Hitler-Jugend marschieren, sondern lieber zu Swing-Musik tanzen wollten. Aber mehr dazu später.

19.09.1941 Judenstern

Ab dem 19.09.1941 wurden die jüdischen Bürger durch eine Polizeiverordnung gezwungen, den Davidstern mit der Aufschrift „Jude", den sogenannten „Judenstern", gut sichtbar an der Kleidung zu tragen. Diese stigmatisierende Maßnahme war ein weiterer Teil der systematischen Überwachung und Kontrolle der eingeschränkten Bewegungsfreiheit der Juden. Bereits einige Jahre zuvor hatte die „Jüdische Rundschau" [662] in ihrer Ausgabe vom 04.04.1933 dazu aufgerufen: „Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck!" Wenige Tage zuvor waren Geschäfte und Häuser von Juden mit dem Davidstern beschmiert und zum Boykott aufgerufen worden.

Beim Durchstöbern der JDC-Archive fand ich unter anderem einen „vertraulichen" Brief vom 17. März 1942,[663] der die Situation der Juden in Nazi-Deutschland sehr detailliert beschreibt und bestätigt, dass das Schicksal von Dr. Lippmann kein Einzelfall war.

29.09.1941 Massen-Erschießung von Babyn Jar

Allein am 29. und 30.09.1941 wurden in der Schlucht vor den Toren der ukrainischen Stadt Kiew innerhalb von 48 Stunden mehr als 33.771 jüdische Männer, Frauen und Kinder ermordet. Das Morden in Babyn Jar[664] dauerte bis in den Herbst 1943, kurz bevor die Sowjets am 06.11.1943 Kiew unter ihre Kontrolle brachten. Man schätzt, dass in Babyn Jar insgesamt etwa 100.000 jüdische und nichtjüdische Menschen sowie russische Kriegsgefangene ermordet wurden. Dieser Ort heißt auf Ukrainisch Babyn Jar und auf Russisch Babi Jar.

Ich erinnere mich, wie ältere Kollegen Mitte der siebziger Jahre erzählten, die Wehrmacht habe fair gekämpft und sich anständig verhalten. Zumindest in diesem Fall ist erwiesen, dass die Haupttäter

Angehörige der Sicherheitspolizei[665]– bestehend aus Geheimer Staats- (Gestapo)[666] und Kriminalpolizei, des Sicherheitsdienstes (SD),[667] der Ordnungspolizei (Orpo)[668] und der Waffen-SS[669] bei diesem Massaker von Babyn Jar[670] von Wehrmachtsangehörigen aktiv unterstützt wurden, die die Erschießungen beobachteten und in einigen Fällen zur Durchführung der Morde beitrugen.

Abbildung 17 Platz derJüdischen Deportierten bei Universität Hamburg

15.10.1941 Beginn der systematischen Deportationen

Ab dem 15.10.1941 begannen die Nationalsozialisten im Deutschen Reich mit der systematischen Deportation von Jüdinnen und Juden[671] in die Ghettos und Vernichtungslager. Die Arolsen Archives haben in aufwendigen Recherchen Informationen über die Verfolgten, die Täterinnen und Täter sowie die Orte und Abläufe der NS-Deportationen zusammengetragen. Die Ergebnisse sind jetzt in einem digitalen Bildatlas[672] zu sehen.

Eine zentrale Sammelstelle für diese Deportationen war in Hamburg die Grünanlage vor dem Logenhaus in der Moorweidenstraße gegenüber dem Dammtor Bahnhof und neben der Hamburger Universität. Der Platz ist zentral gelegen und von jedermann gut einsehbar. Dieser Ort, der heutige „Platz der Deportierten" steht in besonderer Weise für die systematische Ermordung der jüdischen Bevölkerung Hamburgs, auch wenn später auch andere Orte als Sammelstellen genutzt wurden.

Die Züge fuhren nicht vom Dammtor Bahnhof, sondern vom Hannoverschen Bahnhof[673], der in der Nähe des Hafens lag. Von dort ging es ins KZ Theresienstadt oder in andere osteuropäischen Ghettos und Konzentrationslager von Lodz[674] oder Minsk.[675] Seit 1996 steht einer der verwendeten Transportwagons als „Denk-Mal Güterwagen"[676] vor der Stadtteilschule in Hamburg Winterhude, die im Quartier „Jarrestadt"[677] liegt.

Die Schule und die Wohnsiedlung sind im Stil der Reformarchitektur[678] nach den Plänen von Fritz Schumacher[679] und Karl Schneider[680] in den 1920er Jahren errichtet worden. In Hamburg stehen heute noch viele eindrucksvolle Gebäude Schumachers. In Leipzig baute er 1910 die erste deutsch Handelshochschule, das heutige Geschwister-Scholl-Haus.

Karl Schneider war Architekt und Professor an der Landeskunstschule am Lerchenfeld in Hamburg. 1938 folgte er seiner Lebensgefährtin, der jüdischen Fotografin Ursula Wolff,[681] nach Chicago, wo er 1945 einer schweren Krankheit erlag.

23.10.1941 Auswanderungsverbot für Juden

Die Flucht des Ehepaars Lippmann, erfolgte buchstäblich fünf vor zwölf, kurz vor dem Erlass des Auswanderungsverbots! Vermutlich verließen sie Deutschland am 15.06.1941.

Das Auswanderungsverbot[682] für die im Deutschen Reich verbliebenen Juden vom 23.10.1941 war ein weiterer Schritt in der systematischen Verfolgung, die zur sogenannten „Endlösung“,[683] der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung durch das NS-Regime, führen sollte. Die Verhinderung der Auswanderung war ein grausames Instrument der Rassenpolitik, um die jüdische Bevölkerung ihrem endgültigen Schicksal der systematischen Ermordung im Holocaust auszuliefern. Diese brutale Maßnahme wurde ergriffen, weil das Nazi-Regime die „Endlösung der Judenfrage”[684] endgültig herbeiführen wollte.

11.12.1941 Deutschland erklärt USA den Krieg

Der Dreimächtepakt vom 27.09.1940[685] zwischen dem Deutschen Reich, dem Königreich Italien und dem Kaiserreich Japan sollte zum militärischen Beistand gegen Feinde verpflichten. Im Wesentlichen ging es aber um die Aufteilung der Interessensphären und um strategische Überlegungen für die Zeit nach dem Krieg. Italien wollte sich die Vorherrschaft im Mittelmeerraum sichern. Japan begehrte den ostasiatischen Raum, der weitgehend unter britischem Einfluss stand. Das Deutsche Reich wollte seinen Machtbereich hauptsächlich auf den osteuropäischen Raum ausdehnen.

Im November hatte Japan vom Deutschen Reich und Italien erneut die Zusicherung erhalten, dass sie Japan beistehen würden, falls es sich gegen die USA „verteidigen” müsse. Nach dieser Zusicherung griff die japanische Marine am 07.12.1941 den amerikanischen Flottenstützpunkt Pearl Harbor[686] auf der hawaiianischen Insel Oahu an. Dieser Angriff führte zum Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg und weitete den Kriegsschauplatz auf den Pazifik aus. Nach dem Angriff auf Pearl Harbor erklärten die USA Japan den Krieg. Daraufhin erklärten das Deutsche Reich und Italien den USA am 11.12.1941 den Krieg.

23.02.1942 Stefans Zweig Flucht in den Tod

Stefan Zweig[687] war ein viel gelesener und renommierter Schriftsteller und Autor literarischer Biografien wie *Magellan*, *Maria Stuart* und *Triumph oder Tragödie des Erasmus von Rotterdam*. Kurz vor seinem Tod vollendete er sein eindrucksvolles autobiographisches Buch *Die Welt von Gestern – Erinnerungen eines Europäers*. Der Verlust seiner „geistigen Heimat Europa" und „die langen Jahre der heimatlosen Wanderschaft" hätten ihn erschöpft, schrieb er in seinem Abschiedsbrief.[688] Zusammen mit seiner Frau Lotte habe er „freiwillig und bei klarem Verstand" beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Es ist bewegend zu erfahren, dass nicht alle Menschen, denen die Flucht ins Exil gelang, dort auch eine neue Heimat gefunden haben. Viele Menschen, die ihre Familie und ihre Heimat verloren hatten, litten unter großen seelischen Schmerzen und Trauer, was zu schweren Depressionen und psychischen Belastungen führten. Der Verlust, das Trauma und das Gefühl der Entwurzelung waren für viele so überwältigend, dass sie keinen anderen Ausweg mehr sahen als den Suizid. Er beendet seinen Abschiedsbrief mit folgenden Worten:

> „Ich grüße alle meine Freunde!
> Mögen sie die Morgenröte noch sehen nach der langen Nacht!
> Ich, allzu ungeduldig, gehe ihnen voraus."

Glücklicherweise erlebten viele andere Flüchtlinge die Morgendämmerung. Trotz des Schmerzes über den Verlust von Familie, Heimat und Besitz fanden sie einen Weg, sich in ihrem „neuen, freien Leben" einzurichten, was sicher nicht immer einfach war.

07.07.1942 Stalingrad

Am 07.07.1942 begann die Schlacht um Stalingrad.[689] Bis zu 300.000 Soldaten der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten waren von der Roten Armee eingekesselt. Trotz der aussichtslosen Lage bestand die militärische Führung bzw. Hitler, der warm und trocken in Berlin saß, auf einer Fortsetzung der Kämpfe und verlangte, dass die deutschen Truppen Widerstand leisteten.

Der 02.02.1943 gilt als Wendepunkt im Kriegsverlauf,[690] da die meisten deutschen Soldaten die Kampfhandlungen einstellten und sich in Kriegsgefangenschaft begaben; etwa 10.000 Soldaten leisteten noch bis Anfang März 1943 Widerstand.

Mehr als 700.000 Menschen kamen bei den Kämpfen ums Leben, die meisten von ihnen waren Soldaten der Roten Armee. Die außerordentlich hohen Verluste auf beiden Seiten waren nicht nur auf die Waffengewalt zurückzuführen, sondern auch auf die extremen Winterbedingungen mit Temperaturen von bis zu minus 40 Grad und den Mangel an Kleidung und Lebensmitteln.

Von den rund 110.000 Soldaten, die in Gefangenschaft gerieten, kehrten nur 5.000 bis 6.000 in die Heimat zurück.

Erst am 01.12.1947 kehrte mein Großvater aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft nach Boizenburg zu seiner Familie zurück. Als er das Haus betrat, erkannten seine Töchter den kranken, abgemagerten Mann nicht, der ihr Vater war. So erging es vielen der wenigen Heimkehrer.

24.07.1943 Operation Gomorrha – Hamburger Feuersturm

Seit dem 18.05.1940 fielen Bomben auf die Stadt Hamburg. Fast jede Nacht gab es Fliegeralarm. Die Bevölkerung „gewöhnte" sich an das Heulen der Sirenen, wenn sie aufgefordert wurde, Schutz in den Kellern oder Bunkern zu suchen. Bis Kriegsende wurde bei 213 Luftangriffen die Hälfte des Wohnraums zerstört, 900.000 Menschen wurden obdachlos, etwa 55.000 Menschen starben, Hunderttausende wurden verletzt.

Vom 24.07. bis zum 03.08.1943 legten britische und amerikanische Luftstreitkräfte in der konzertierten „Operation Gomorrha" [691] mit Flächenbombardements Hamburg in Schutt und Asche. In der Nacht zum 28.07.1943 warf die Royal Air Force Phosphor-Bomben auf östlich von der Alster gelegenen Stadtteilen ab, die die Dachstühle vieler Häuser in Brand[692] setzten und die Häuser zerstörten.

Bei den Angriffen während des Hamburger Feuersturms[693] wurden insgesamt 277.330 Wohnungen sowie 580 Industriebetriebe, 2632 gewerbliche Betriebe, 80 Anlagen der Wehrmacht, 24 Krankenhäuser, 277 Schulen und 58 Kirchen zerstört.

Man muss sich diese Zahlen vor Augen halten, um zu verstehen, wie schwierig die Wohnsituation nach dem Krieg in einer Stadt wie Hamburg war. Nach dem Krieg kamen auch noch die Flüchtlinge aus den besetzten Ostgebieten auf der Suche nach einer neuen Heimat in die Stadt.

Nachdem die Alliierten im Juli 1943 Sizilien eingenommen und anschließend einen Waffenstillstand vereinbart hatten, löste Italien das Bündnis mit dem Deutschen Reich auf. Daraufhin besetzte die deutsche Wehrmacht Norditalien mitsamt seinen Industriegebieten und erklärte rund 650.000 italienische Soldaten, die zuvor an der Seite Deutschlands gekämpft hatten, zu „Kriegsinternierten".

Bis zu 10.000 zum Teil italienische Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge mussten Leichen aus den Trümmern bergen und Leichenteile von den Hamburger Straßen einsammeln, um sie in Massengräbern auf dem Ohlsdorfer Friedhof zu bestatten. Aufgrund von Blindgängern, einstürzenden Ruinen und mangelnder Schutzkleidung starb ein Drittel von ihnen, andere litten lebenslang an den Folgen dieser Arbeit. Viele Italiener fanden ihre letzte Ruhe auf dem Friedhof Öjendorf.[694]

Die deutsche Luftwaffe hatte mit den Bombenangriffen auf London und Coventry im Blitzkrieg 1940 den Wind gesät, der nun als Hamburger Feuersturm[695] auf unsere Stadt zurückkam.

Warum erschrecken mich die Filmaufnahmen meiner Heimatstadt, die tagelang in Flammen stand?[696] Vielleicht, weil ich in dem Stadtteil wohne, der schwer von den Luftangriffen getroffen wurde. Weil ich die Narben im Stadtbild sehe, habe ich eine Vorstellung vom Ausmaß der Zerstörung und Verwüstung.

> „Wer den Wind säht, wird den Sturm ernten!" Hosea 8,7

Das Haus Grillparzer Straße 4, in dem Dr. Lippmann wohnte und ich wohne ist während des Hamburger Feuersturms ausgebrannt. Das erfuhr ich, als ich mich für die „biografischen" Daten meines Wohnhauses interessierte, das auch mal das Zuhause von Eugen Tuteur und eben auch von Dr. Walter Lippmann war. Anfang Juni 2024 konnte ich die Akten des Grundbuchamtes und der Baupolizei einsehen.

1948 wurde die damalige Goethestraße[697] in Uhlenhorst in Grillparzer Straße umbenannt, da Altona, wo es ebenfalls eine Goethestraße gab, eingemeindet wurde.

1931 wurde der Beschluss gefasst, auf einem Grundstück am südlichen Ende der Goethestraße 4 und 6 ein Doppelwohnhaus mit 27 Wohnungen zu errichten. Der Architekt Willy F. G. Henze hatte 1929 in der Ulmenstraße und der Buchenallee elf Gebäude errichtet, die auf der Liste der Kulturdenkmäler in Hamburg-Winterhude stehen. Das Treppenhaus im Mührenhof,[698] Bei den Mühren 70[699], in der Nähe der Speicherstadt, gilt als eines der schönsten seiner Zeit. Am 23.01.1932 erhielt der Architekt die Baugenehmigung für seinen Bauherrn, den Bürgerverein Uhlenhorst.[700] Der Baubeginn war der 11.11.1934. Die Bauabnahme für den Neubau in der Goethestraße erfolgt am 13.06.1935. Die Bauzeit war erstaunlich kurz. Man darf nicht vergessen, dass die Weltwirtschaftskrise unter anderem zu Material- und Kapitalknappheit führte und die Häuser in Handarbeit, also ohne moderne Baumaschinen, errichtet wurden.

Nach dem Hamburger Feuersturm war das Haus im Sommer 1943 völlig ausgebrannt. Nur die Außenmauern, die Treppenhäuser und die tragenden Wände waren stehen geblieben. Die Kellerdecken waren 2 m hoch mit Schutt bedeckt und drohten einzustürzen. Trotz der Gefahr und wegen der Wohnungsnot lebten einige Menschen in den Kellern.

Am 22.11.1949 erhielt die Werner Suerbier Bauunternehmung KG, als neue Grundstückseigentümerin den Vorbescheid zum Wiederaufbau, der am 07.03.1950 begann und am 27.10.1950 abgeschlossen war.

Dr. Walter Lippmann zog 1955 in die Wohnung im ersten Stock rechts der Grillparzer Straße 4 ein und ich 1987. Im Jahre 1936 wohnte hier Eugen Tuteur als einer der ersten Mieter – bis zu seiner Deportation nach Theresienstadt im Jahre 1942.

Unsere Lebensumstände, die von Eugen Tuteur, Dr. Lippmann und mir, könnten kaum unterschiedlicher sein. C. G. Jung definierte Synchronizität als das Zusammentreffen von zwei oder mehr Ereignissen, die zwar nicht kausal miteinander verbunden sind, aber dennoch in einer sinnvollen Beziehung zueinanderstehen.

In unserem Fall betrachte ich die räumliche und zeitversetzte Nähe unserer Lebenswege, obwohl wir uns nie persönlich begegnet sind, als ein solches bedeutungsvolles Zusammentreffen. Das Nachdenken über die historische Kontinuität und die Tragödien, die sich hinter den Mauern der Grillparzer Straße 4 verbergen, ermöglicht mir ein tieferes Verständnis und eine Verbindung zu den Erfahrungen anderer Menschen, die über bloße Kausalität hinausgeht. Es verdeutlicht, wie Geschichte und individuelle Schicksale oft mit einem unsichtbaren Faden verwoben sind, und wie wichtig es ist, diese Geschichten zu bewahren und aus ihnen zu lernen, um diese Verbindungen und Muster zu erkennen.

Ken Wilber[701] ist ein bekannter Theoretiker der Integralen Theorie, die Erkenntnisse aus Philosophie, Psychologie, Spiritualität und Wissenschaftstheorie in einem umfassenden Modell zusammenführt. Demnach entwickeln sich Geschichte, Gesellschaft und Bewusstsein nicht linear, sondern spiralförmig und verkörpern ein evolutionäres Prinzip. Die Spirale symbolisiert einen Prozess, in dem ältere Muster und Erkenntnisse in neuen Kontexten wieder auftauchen und so einen dynamischen, fortschreitenden Lern- und Entwicklungsprozess ermöglichen.

Um solche Entwicklungen zu erkennen, müssen wir wachsam und kritisch bleiben. Denn die Extremisten von heute treten nicht mehr in braunen Hemden auf — sie tragen mitunter weiße

Blusen unter dem Damensakko und geben sich bürgerlich – und genau deshalb müssen wir umso wachsamer sein.

19.11.1943 Deutsche Kriegserklärung an das Judentum

„Deutsche Kriegserklärung an das Judentum". So lautete die Überschrift eines Artikels im Tel Aviver Mitteilungsblatt vom 19.11.1943.[702]

Der Artikel fasst die Entwicklung aus jüdischer Sicht von 1933 bis zu dem Zeitpunkt zusammen, als die Nazis erklärten, sie würden die Juden als Kriegsgegner betrachteten und müssten sie deshalb auch so behandeln. Damit waren alle Juden gemeint, auch diejenigen, die nicht im Deutschen Reich und in den besetzten Gebieten lebten, also alle!

Etwa zu dieser Zeit tat einer meiner „stillen, verehrungswürdigen Helden" das, was er aus Mitgefühl und vielleicht auch aus dem „kategorischen Imperativ" heraus für geboten hielt. Dieser mutige 21-jährige Mann brachte heimlich drei Gruppen jüdischer Kinder aus Frankreich über die Schweizer Grenze. Drei Jahre später begann er seine Schauspielausbildung in Paris. Später wurde er als der weltberühmte Pantomime „Monsieur Bip", alias Marcel Marceau,[703] bekannt.

Seine Geschichte ist ein inspirierendes Beispiel dafür, dass selbst in den dunkelsten Zeiten und in tiefster Verzweiflung ein einzelnes Licht die Dunkelheit vertreiben. Viktor E. Frankl sagte oft, dass jeder Mensch, unabhängig von den äußeren Umständen, die Freiheit hat, seine Haltung zu wählen und sich menschlich zu verhalten. „Monsieur Bip" hatte klug gewählt.

04.12.1943 Bombardement auf Leipzig

Während des gesamten Jahres 1943 flog die Royal Air Force unter anderem schwere Luftangriffe auf Leipzig.[704] Die Angriffe vom 04.12.1943 verursachten enorme Zerstörungen und hohe Verluste an Menschenleben. Man spricht von über 1.800 Toten. Auch in den folgenden Jahren kam es zu weiteren Angriffen, die die Stadt und ihre Bewohner weiter in Mitleidenschaft zogen. Leipzig teilte dieses Schicksal mit vielen anderen deutschen Städten, die durch Bombenangriffe stark zerstört wurden.

Ich gehe davon aus, dass Dr. Lippmann die Bilder seiner zerstörten Heimatstadt in der amerikanischen Wochenschau gesehen oder zumindest im Radio von den Bombenangriffen gehört hat.

Wie unendlich groß muss das Gefühl der Hilflosigkeit und die Angst um die zurückgelassenen Familienangehörigen, Freunde, Kollegen und Nachbarn gewesen sein?

30.01.1945 Untergang der „Wilhelm Gustloff"

Als die Rote Armee im Januar 1945 nach Ostpreußen vorrückte, versuchten sich viele Menschen in Sicherheit zu bringen und suchten verzweifelt nach Fluchtmöglichkeiten. Das größte der Flüchtlingsschiffe, mit denen Zivilisten, Verwundete und Soldaten aus dem Osten evakuiert wurden, war zuvor als Kreuzfahrtschiff der Organisation Kraft durch Freude (KdF)[705] unter dem Namen des Nationalsozialisten Wilhelm Gustloff[706] gefahren. Aus allen Himmelsrichtungen strömten Flüchtlinge nach Gotenhafen bei Danzig, wo die Wilhelm Gustloff[707] anlegte. Am 30.01.1945 wurde das Schiff von einem sowjetischen U-Boot torpediert und sank im Eismeer vor Gdingen (heute Gdynia). Man geht von etwa 9.300 Toten und 1.200 Geretteten aus.

Zum Vergleich: Beim Untergang der RMS Titanic[708] am 14./15. April 1912 waren etwa 1.495 Menschen ums Leben gekommen.

Die Flucht über das Meer[709] war gefährlich, deshalb entschieden sich meine Großeltern, wie viele andere auch, Königsberg auf dem Landweg Richtung Westen zu verlassen. Da die russische Armee den Landweg nach Westen abgeschnitten hatte, mussten sie ihr Glück über das zugefrorene Haff[710] versuchen. Meine Urgroßeltern waren zu alt und zu schwach für die Flucht, außerdem wollten sie auf ihren 16-jährigen Sohn Harry in Königsberg warten, der zum Volkssturm[711] eingezogen worden war. Tragischerweise wurden die beiden von Rotarmisten erschlagen.

Meine Großeltern, die meine Urgroßeltern in Königsberg zurückgelassen[712] mußten, zogen meinen sechsjährigen Vater und seine kleine Schwester auf einem Kinderschlitten über das Eis. Am Horizont sahen sie die Rote Armee heranrücken[713] und links und rechts brachen schwer beladene Fuhrwerke ins Eis ein. Die Pferde schrien, als sie von der Last der Wagen unter das Eis gezogen wurden. Dieses Bild verfolgte meinen Vater bis zu seinem Lebensende in seinen Albträumen.

23.01.1945 Ende des Widerstandes

Während der Zeit des Nationalsozialismus gab es im Deutschen Reich mehrere Widerstandsgruppen, die sich gegen die diktatorische Herrschaft und die menschenverachtende Politik des NS-Regimes zur Wehr setzten. Leider ist hier nicht der Platz, um sie angemessen zu würdigen.

Ich möchte aber wenigstens die Gelegenheit nutzen, die Namen der bekanntesten Gruppen in Erinnerung zu rufen.

Helmuth James Graf von Moltke (1907-1945)[714] war ein deutscher Jurist und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus. Während des Zweiten Weltkriegs war er in der völkerrechtlichen Abteilung der Abwehr des Deutschen Reiches tätig und setzte sich gleichzeitig gegen die Menschenrechtsverletzungen des NS-Regimes ein. Er war Mitbegründer des Kreisauer Kreises,[715] einer Widerstandsgruppe, die sich gegen das NS-Regime wandte und Pläne für ein Deutschland nach Hitler entwickelte. Er lehnte Gewalt ab und setzte sich für eine moralische und demokratische Erneuerung Deutschlands ein. Im Januar 1944 wurde er verhaftet, weil er einen Freund vor dessen bevorstehender Verhaftung gewarnt hatte.

Ein Jahr später wurde er zusammen mit anderen Mitgliedern des Kreisauer Kreises vom Präsidenten des Volksgerichtshofes Roland Freisler zum Tode verurteilt. Zwölf Tage nach seiner Verurteilung, am 11. Januar 1945, starb er am Galgen. Der Widerstandskämpfer Graf von Moltke betonte die Notwendigkeit, sich der eigenen Geschichte zu stellen und einen neuen Umgang mit der Schuld für das ab 1933 begangene Unrecht zu finden.

Mit Flugblättern versuchten die Studenten der Widerstandsbewegung Weiße Rose[716] auf die Verbrechen des Naziregimes aufmerksam zu machen. Graf von Moltkes Verbindung zur studentischen Widerstandsbewegung Weiße Rose bestand darin, dass er deren sechstes Flugblatt nach Skandinavien brachte, wo es übersetzt und verbreitet wurde. Dies trug dazu bei, die Botschaft der Weißen Rose international bekannt zu machen. Die Mitglieder der Weißen Rose wurden im Münchner Gefängnis Stadelheim mit dem Fallbeil enthauptet:

Am 22.02.1943 Sophie Scholl,[717] geb. 1921, und Hans Scholl,[718] geb. 1918 und am 13.07.1943 wurden Alexander Schmorell,[719] geb. 1917 und Kurt Huber[720], geb. 1917 hingerichtet. Am 12.10.1943 wurde auch Willi Graf,[721] geb. 1918, nach monatelangen Verhören durch die Gestapo hingerichtet.

In seinem Abschiedsbrief an seine Familie schrieb Kurt Huber[722]:

> „Freut Euch mit mir! Ich darf für mein Vaterland sterben,
> für ein gerechtes und schöneres Vaterland,
> das bestimmt aus diesem Krieg hervorgehen wird."

Aber es gab auch innerhalb des Militärs Widerstand. Führende Soldaten um Graf Claus von Stauffenberg hatten versucht Adolf Hitler am 20. Juli 1944 durch ein Attentat zu töten.

Sehr groß war auch der Widerstand vieler sozialdemokratischen, sozialistischen und kommunistischen Gruppen, wie z. B. die Rote Kapelle[723]. Sie versuchten, wie andere Gruppen oder Einzelne, mit Flugblättern aufzuklären, durch Sabotage zu stören und Informationen an die Alliierten weiterzugeben.

1946 erschien der Roman von Hans Fallada[724], 1976 der Film *Jeder stirbt für sich allein*, in dem die Geschichte eines Ehepaars erzählt wird. Die Mutter wird von Hildegard Knef gespielt, die nach dem Tod ihres einzigen Sohnes im Zweiten Weltkrieg zusammen mit ihrem Ehemann heimlich Postkarten mit anti-nazistischen Botschaften in Berlin verteilten. Die Gestapo verhaftet die beiden und in einem Schauprozess werden sie zum Tode verurteilt.

So können beispielsweise *Jeder stirbt für sich allein* oder Anna Seghers *Das siebte Kreuz*[725] als Zeitdokumente betrachtet werden, da ihre Autoren die damaligen Ereignisse und gesellschaftlichen Umstände selbst miterlebt haben. Ihre Werke geben wertvolle Einblicke in die Erfahrungen und Emotionen der Zeit.

Ich komme noch einmal auf Viktor E. Frankl zurück, der das sinngemäß vielleicht so sagen würde: Wir können nicht von anderen erwarten, dass sie Heldentaten vollbringen, zu denen wir selbst nicht bereit sind. Dennoch ist es wichtig, diejenigen zu ehren und zu respektieren, die in schwierigen Zeiten den Mut hatten, das Richtige zu tun.

Diese Menschen haben sich inmitten von Gefahren und widrigen Umständen für die Freiheit entschieden, ihrem Leben einen Sinn zu geben, indem sie für ihre Überzeugungen eintraten – und wenn es sein musste, auch bereit waren, dafür zu sterben. So konnten sie über sich hinauswachsen, Leid transzendieren und dem Leben und dem Tod (hoffentlich) gelassen ins Auge sehen.

08.05.1945 Nazi-Deutschland kapituliert

Am 08.05.1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands.[726] Dieser Tag markiert einen Wendepunkt in der Geschichte, der sowohl das Ende eines verheerenden Krieges als auch den Beginn eines langen und schwierigen Wiederaufbaus von Millionen von Wohnungen, Industriebetrieben und Infrastrukturen, aber auch die Wiederherstellung des Vertrauens der Menschen in eine friedliche Zukunft bedeutete.

Die Alliierten, bestehend aus der Sowjetunion, den USA, Großbritannien und Frankreich, hatten das nationalsozialistische Regime besiegt und damit den Grundstein für eine neue Weltordnung gelegt. Die Schrecken des Holocaust und die Gräueltaten des NS-Regimes kamen nach und nach ans Licht und lösten weltweit Entsetzen und Trauer aus.

In Deutschland selbst war die Kapitulation ein Moment der Erleichterung und des Schocks zugleich. Millionen Menschen hatten ihre Heimat verloren, die Städte lagen in Trümmern, die Wirtschaft war am Boden.

Die unmittelbare Nachkriegszeit war geprägt von Hunger, Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit und der schwierigen Aufgabe, ein neues, demokratisches Deutschland aufzubauen. An den Kriegsfolgen[727] hatten alle schwer zu tragen.

Der 08.05.1945 ist heute ein Tag des Gedenkens und der Besinnung. Er erinnert uns daran, wie wichtig es ist, aus der Geschichte zu lernen und sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Versöhnung und Wiederaufbau nach dem Krieg zeigen, dass auch nach den dunkelsten Zeiten Hoffnung und Aufbruch möglich sind.

Hamburg sah sich bei Ende des Krieges[728] einer Trümmermenge von ca. 43 Millionen Tonnen gegenüber, wobei der Hafen nicht einmal eingerechnet ist. Obwohl Berlin fast viermal so groß war wie Hamburg, war dort die Trümmermenge mit rund 70 Millionen Tonnen nicht einmal doppelt so groß. Der Hamburger Schutt hätte ausgereicht, um die 164 Hektar große und 4,5 Meter tiefe Außenalster nicht nur zuzuschütten, sondern bis zu einer Höhe von 23 Metern aufzufüllen.

Nach Kriegsende entstand das Bild von den „Trümmerfrauen"[729], das später zu einem erinnerungskulturellen Mythos wurde: Frauen, die die zerstörten Städte aufräumten. Bereits während des Krieges jedoch waren Kriegsgefangene, KZ-Häftlinge und Angehörige des Reichsarbeitsdienstes zur Trümmerräumung eingesetzt worden. Viele kamen dabei ums Leben, weil Blindgänger explodierten oder einstürzende Ruinen sie erschlugen.

Im kollektiven Gedächtnis existiert das Bild der Trümmerfrauen die Steine klopften oder mit Eimerketten 400 Millionen Kubikmeter Schutt und Trümmer wegräumten. In dieser verallgemeinerten Form hält das Bild einer historischen Überprüfung jedoch nicht stand. Zwar waren Frauen – insbesondere in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone – an der Trümmerräumung beteiligt, doch wurde der Großteil der Arbeiten maschinell und durch professionelle Firmen sowie zuvor bereits während des Krieges durch Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und andere Arbeitskräfte geleistet.

In der amerikanischen und der französischen Besatzungszone war der Einsatz von Frauen für diese Arbeiten abgelehnt worden, in der britischen Zone wurden zwischen 1945 und 1947 nur wenige Frauen eingesetzt. Eine besondere Rolle spielte Berlin, wo arbeitslose Männer und Frauen zur Trümmerräumung herangezogen wurden. Später wurde die Figur der Trümmerfrau im Westen mit

dem Wirtschaftswunder, im Osten mit dem Aufbau des Sozialismus verknüpft. Auch die Frauenbewegung der 1980er Jahre griff dieses überhöhte Bild auf.

Dieser Hinweis soll keineswegs die unglaublichen Leistungen der Frauen, insbesondere in der Nachkriegszeit, schmälern. Sie hatten die schwierige Aufgabe, ihre Familien mit Lebensmitteln zu versorgen, Kleidung von Hand zu waschen und Kohle für die Öfen in den Schutzräumen zu transportieren. Das spricht Bände über die Widerstandsfähigkeit, den Einfallsreichtum und die stille Stärke derjenigen, die nach dem Krieg den Wiederaufbau bewältigten – ein immenses Zeugnis des Überlebens in den Trümmern.

Gleichzeitig erscheint mir dieser Hinweis notwendig, weil er verdeutlicht, dass auch Berichte, die als Oral History[730] bezeichnet werden, kritisch hinterfragt werden müssen. Sie sind im Einzelfall wahr, doch man darf nicht vom Einzelfall auf das Ganze schließen. Der Wert solcher mündlichen Berichte liegt in der persönlichen Perspektive der Erzählenden und in ihren emotionalen Erfahrungen – diese sind authentisch, aber nicht ohne Weiteres verallgemeinerbar; sie zeigen jedoch, was möglich war.

08.05.1945 Tag der Befreiung

Nach dem 08.05.1945 verstärkte die internationale Gemeinschaft ihre Bemühungen, den befreiten KZ-Häftlingen zu helfen. Humanitäre Organisationen wie das Rote Kreuz, das Jüdische Hilfswerk[731] und die United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA)[732] aktivierten rasch ihre Ressourcen, um dringend benötigte Hilfe zu leisten. Diese Hilfe umfasste die Bereitstellung von Nahrungsmitteln, medizinischer Versorgung und Kleidung sowie psychosoziale Unterstützung für die Überlebenden, die oft unter schweren gesundheitlichen und psychischen Traumatisierungen litten. Lager für Flüchtlinge und Vertriebene wurden eingerichtet, um ihnen eine vorübergehende Unterkunft zu bieten und sie beim Wiederaufbau ihres Lebens zu unterstützen. Die internationale Hilfe war für das Überleben und die Rehabilitation der befreiten KZ-Häftlinge entscheidend, wenn auch oft unzureichend.

Die Alliierten verlangten von der Bundesrepublik, dass sie Wiedergutmachung an die Opfer des Nationalsozialismus leisten müsse. Aber mehr dazu später.

Mit der deutschen Kapitulation war der Krieg in Europa beendet, aber noch nicht in Asien.

06.08.1945 Hiroshima und Nagasaki

Die Atombombenabwürfe der USA[733] am 06.08.1945 auf das japanische Hiroshima[734] und am 09.08.1945 auf Nagasaki[735] sind bis heute die einzigen Einsätze von Atomwaffen[736] in einem Krieg.

Präsident Harry S. Truman[737] hatte den Einsatz der Atombomben befohlen. Er hielt sie für „die größte Errungenschaft der organisierten Wissenschaft in der Geschichte". Unmittelbar und in der Folge der Abwürfe starben 200.000 Menschen.[738]

Der Verlust an Leben und Gesundheit durch die freigesetzte Radioaktivität ist auch für nachfolgende Generationen kaum abzuschätzen. Mit den beiden Atomschlägen haben die USA die Büchse der Pandora geöffnet.

Die Atombombenabwürfe überschritten eine wichtige ethische Grenze in der Kriegsführung, ähnlich wie der Einsatz von Giftgas im Ersten Weltkrieg. Auch wenn die Bomben zur Kapitulation Japans führen und den Zweiten Weltkrieg insgesamt beendeten.

Robert Oppenheimer[739] war der wissenschaftliche Leiter des Manhattan-Projekts[740] und entwickelte zusammen mit anderen bedeutenden Wissenschaftlern wie Enrico Fermi,[741] Leó Szilárd,[742] Niels Bohr,[743] Edward Teller,[744] Richard Feynman,[745] John von Neumann[746] und Hans Bethe[747] die erste Atombombe. Viele von ihnen waren Juden und vor den Nazis geflohen, wie auch Albert Einstein. Mit seiner Arbeit an der Relativitätstheorie hatte Albert Einstein[748] unbeabsichtigt die theoretische Grundlage für die Entwicklung einer Atomwaffe geliefert.

Er warnte den amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt[749] in einem Brief, dass die Nazis eine Atombombe entwickeln könnten. Aufgrund seiner pazifistischen politischen Einstellung war er jedoch nicht direkt am Manhattan-Projekt beteiligt. Die erste Testzündung fand am 16. Juli 1945 in der Wüste von New Mexico statt.

Robert Oppenheimer wurde als „Vater der Atombombe“ bekannt, verurteilte aber später deren Einsatz nach den Abwürfen auf Hiroshima und Nagasaki. Nach dem Krieg setzte er sich für eine internationale Kontrolle der Kernenergie ein und sprach sich gegen ein nukleares Wettrüsten aus. In der McCarthy-Ära geriet er wegen seiner politischen Haltung und seiner Kritik an der Rüstungsentwicklung in Konflikt mit der politischen Führung, was 1954 zum Entzug seiner Sicherheitsfreigabe führte.

Friedrich Dürrenmatt[750] dramatisierte diesen Konflikt 1962 in seinem Theaterstück „Die Physiker“.[751] Es geht um Wissen und die moralische Verantwortung von Wissenschaftlern und die Folgen ihrer Erkenntnisse.

Medizinische Versuche an Menschen in Konzentrationslagern ohne deren Einwilligung verstoßen gegen alle ethischen Grundprinzipien, wie z.B. den Eid des Hippokrates. Hatte das Volk der Dichter und Denker seinen Kant vergessen? Nach Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“[752] ist der Mensch immer als Zweck an sich selbst zu betrachten und niemals als bloßes Mittel zum Zweck.

Aber die Forschung darf die allgemeinen ethischen Grenzen nicht überschreiten und muss sich immer am Wohl des Menschen orientieren. Diese moralischen Grenzen müssen immer wieder aufs Neue ausgelotet werden. Heute müssen wir z. B. über den Einsatz von Künstlicher Intelligenz nachdenken.

Diese Warnungen von Dr. Albert Einstein veranlassten Präsident Roosevelt, das amerikanische Atomprogramm zu forcieren. Kurz vor seinem Tod bezeichnete Albert Einstein sie als den einzigen großen Fehler seines Lebens.

Albert Einstein betonte in mehreren Schriften, dass wissenschaftliche Erkenntnis niemals abgeschlossen sei und dass jeder Fortschritt neue Fragen hervorbringe – etwa in seinem Aufsatz *Physik und Realität* von 1936. Nach dem Zweiten Weltkrieg warnte er zudem in Interviews mit der *New York Times* (Mai 1946), dass die technische Beherrschung der Naturkräfte ohne eine entsprechende moralische Entwicklung der Menschheit gefährlich sei.

Doch nach diesem Krieg veränderte sich die Weltpolitik grundlegend. Der Einsatz von Atombomben läutete das Atomzeitalter ein und machte deutlich, wie gefährlich und unberechenbar Kriege sein können. Dies führte zu einem Wettrüsten während des Kalten Krieges, in dem die großen Länder versuchten, immer mehr Atomwaffen zu entwickeln. Die Bedrohung durch Atomwaffen beeinflusste die internationale Politik stark und das Thema Sicherheit blieb für alle Länder sehr wichtig.

Während des Kalten Krieges entsprach der atomare Overkill,[753] also das nukleare Zerstörungspotenzial, etwa dem 2.500-fachen der Zerstörungskraft[754] des Zweiten Weltkrieges.

Bereits im Herbst 1930 wurde das pazifistische „Manifest gegen die Wehrpflicht und die militärische Ausbildung der Jugend"[755], dass der „Joint Peace Council" verfasst hatte, veröffentlich. Zu den Unterzeichner gehörten unter anderem Albert Einstein, Sigmund Freud,[756] Selma Lagerlöf,[757] Thomas Mann, Romain Rolland,[758] Bertrand Russell,[759] Upton Sinclair,[760] Rabindranath Tagore[761], H. G. Wells[762] und Stefan Zweig.

Als Pazifist arbeitete Albert Einstein bis zu seinem Tod am 18.04.1955 an der moralischen Entwicklung der Welt und den Geheimnissen des Kosmos.

Seit einigen Monaten „reise" ich durch die Geschichte und die Archive. Deshalb berührt mich die Wiederentdeckung des „Manifests gegen die Wehrpflicht"[763] besonders.

Ich berief mich 1979 in meinem Anerkennungsverfahren als Kriegsdienstverweigerer vor Gericht darauf. Als Sohn von Flüchtlingen wollte ich unter keinen Umständen während des „Kalten Krieges"[764] gezwungen werden, an einer von Menschen gemachten Grenze gegen andere Menschen zu kämpfen, die zu meiner Familie gehörten, aber in der DDR lebten. Grundsätzlich lehne ich Krieg als Mittel der Politik ab.

Gleichzeitig halte ich das Prinzip des wehrhaften Pazifisten, der sich im Falle eines Angriffs in Notwehr verteidigen kann, für gerechtfertigt. Es ist wichtig, dass wir uns für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, aber auch die Möglichkeit haben, uns gegen unmittelbare Bedrohungen zu schützen. Diese Balance zwischen aktivem Pazifismus und dem Recht auf Selbstverteidigung ist für mich von zentraler Bedeutung.

Ich spreche davon, weil ich spüre, dass diese tief verwurzelte Einstellung das Ergebnis einer guten Erziehung in der Familie und eines aufgeklärten Schulunterrichts ist. Auch wenn wir uns zeitlich immer weiter von der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und des Holocaust entfernen, dürfen wir nicht anfangen zu vergessen.

02.09.1945 Ende des 2. Weltkrieges

Am 02.09.1945 unterzeichnete Japan an Bord des amerikanischen Schlachtschiffs „USS Missouri" in der Bucht von Tokio die Kapitulationserklärung.[765]

Damit war der Zweite Weltkrieg offiziell beendet. Der Krieg hatte sechs Jahre gedauert und war der verheerendste in der Geschichte der Menschheit.

1942 – 1947 Notberufe von Walter Lippmann

Das Ehepaar Lippmann war im Juli 1941 in New York angekommen und erlebte das Weltgeschehen von dort aus. Seine ersten Jahre in den USA, beschreibt Dr. Lippmann in seinem Lebenslauf[766] von 1955 in knapper Form:

> „Verschiedene Berufstätigkeiten in Handel, Industrie und Wohlfahrtseinrichtungen in New York, Collegeville bei Philadelphia und in Philadelphia."

Ich zitiere auszugsweise aus der eidesstattlichen Erklärung von Dr. Erich Simon aus dem Jahre 1955, die die Angaben von Dr. Lippmann ergänzt. Ich habe dieses Dokument in der Berliner Wiedergutmachungsakte[767] von Dr. Lippmann im Juli 2024 gefunden:

> „In den Vereinigten Staaten, wo Dr. Lippmann im Juli 1941 [46 Jahre] eintraf, fand er es schwer, in Anbetracht seines Alters und seiner ungeeigneten Vorbildung, überhaupt, geschweige denn passende Arbeit zu finden.
>
> Bis Februar 1942 war er arbeitslos und auch in späteren Jahren wiederholt zwischen verschiedenen Stellungen. Er arbeitete in einer Fabrik, in einem statistischen Büro, leitete ein Ferienlager für Knaben, war Verkäufer, später Geschäftsführer eines „drug store", Zahlmeister in einem Hospital, Büroleiter in einem kaufmännischen Betrieb und Rechnungsführer einer Werbeagentur."
>
> „Nach den vorhandenen Einkommensteuerakten und einer Schätzung für 1942 und 1944, da für diese beiden Jahre Unterlagen fehlen, betrug sein Einkommen in Amerika in den Jahren 1942 bis 1954 [insgesamt] 36.866 U$, mithin durchschnittlich per Jahr 2.835 U$."

Das war sehr wenig Geld, denn das durchschnittliche Jahreseinkommen in den USA[768] lag damals bei ca. 10.000 U$.

Walter und Elise Lippmann wohnten bei der Familie von Elises Cousin Benjamin D. Schwartz in der 601 W 168th St. in New York. Die Wohnung lag nördlich des ehemals jüdischen Harlem[769] in der nun jüdischen Bronx.[770] Hier gab es 260 Synagogen für bis zu 350.000 Menschen, die sich schnell zu einer lebendigen Gemeinde entwickelten. Aber auch in anderen Vierteln New Yorks führte der stetige Zustrom von Einwanderern zu anhaltender Wohnungsnot und Gentrifizierung.

Schwarze und jüdische Einwohner lebten hier Seite an Seite und mussten miteinander auskommen. Auf beiden Seiten gab es Vorurteile. Sowohl die Schwarzen als auch die Juden waren vom allgemeinen Rassismus der Weißen geprägt. Die historischen Erfahrungen waren sehr unterschiedlich. Die einen waren Nachfahren von verschleppten Sklaven, die anderen aus ihrer Heimat vertriebene Juden.

Was sie jedoch einte, war die Erfahrung rassistischer Diskriminierung durch die weiße Mehrheit, die wir heute als White Supremacy[771] bezeichnen. So galt für schwarze Amerikaner noch bis zum Civil Rights Act von 1964[772] das Prinzip der Rassentrennung in der Öffentlichkeit, z.B. in Bussen. Ähnliche Erfahrungen mussten die Juden im Deutschen Reich machen. Nur sie konnten den stigmatisierenden Judenstern ablegen. Die Schwarzen konnten nicht aus ihrer Haut. Und doch strebten sie alle nach dem in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung verankerten „Pursuit of Happiness",[773] dem Streben nach Glück, bereits 1776 schrieben die Gründerväter der USA dieses Ideal in die Gründungsurkunde:

> "Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, dass alle Menschen gleich geschaffen sind, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind, dass zu diesen Rechten Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören".

Leider geben die gefundenen Dokumente keine Auskunft darüber, wie Elise und Walter Lippmann die ersten Jahre in Amerika erlebt haben. Vielleicht teilten sie – anders als Stefan Zweig – die Ansicht von Thomas Mann, der in The New York Times vom 22.02.1938 schrieb:[774]

> „Es [das Exil] ist schwer zu ertragen. Aber was es leichter macht, ist die Vergegenwärtigung der vergifteten Atmosphäre, die in Deutschland herrscht. Das macht es leichter, weil man in Wirklichkeit nichts verliert. Wo ich bin, ist Deutschland! Ich trage meine deutsche Kultur in mir. Ich lebe im Kontakt mit der Welt und ich betrachte mich selbst nicht als gefallenen Menschen."

Als Rechtsanwalt konnte Dr. Lippmann in Amerika nicht arbeiten. Ein großes Glück für beide war, dass die beiden Englisch sprachen. So konnten sie „Jobs" finden, die zwar nicht ihrer Ausbildung entsprachen, aber dennoch ein Einkommen boten. Dr. Lippmann übte verschiedene Tätigkeiten aus, die er später als „Notberufe" bezeichnete.

Auch damals waren Wohnungen in New York eher klein und teuer. Die Gastfreundschaft gebot es, Flüchtlinge als Besucher aus Europa aufzunehmen, aber die Großzügigkeit endete schnell in den engen Wohnungen. Wer alles verloren hat, reist oder zieht mit leichtem Gepäck um. So fand ich Spuren von Walter und Elise Lippmann an verschiedenen Orten.

Dr. Lippmann scheint von New York nach Collegeville[775] in Pennsylvania gezogen zu sein. Die näheren Umstände seines Aufenthaltes konnte ich nicht herausfinden. Der Ort hatte in den 1940er Jahren knapp 1.000 Einwohner und liegt knapp 50 km westlich von Philadelphia. Wollte Dr. Lippmann einfach nur der Enge New Yorks entfliehen? In der Musterungskarte vom 27.04.1942[776] ist als Wohnadresse von Dr. Lippmann, 824 Buck Lane in Haverford angegeben und liegt auf halbem Weg zwischen Collegeville und Philadelphia. Mit dem Auto braucht man für die ganze Strecke ungefähr eine Stunde.

Um mehr über diese Adresse herauszufinden, schrieb ich an die Historische Gesellschaft von Haverford.[777] Sehr schnell bekam ich die Antwort, dass sie nur die Geschichte des Ortes dokumentieren, aber nicht die Geschichte von Einzelpersonen. Vier Wochen später erhielt ich eine E-Mail von einer netten Dame namens Kate, die sich meine Anfrage noch einmal genauer angesehen hatte.

Die Einwanderungsquoten der USA waren während des Krieges nicht erhöht worden und es gab keine finanzielle Unterstützung vom Staat. Solange die Flüchtlinge keine Arbeit fanden, waren sie auf die Menschlichkeit, das Mitgefühl und die Solidarität der amerikanischen Bevölkerung angewiesen.

Kate hatte herausgefunden, dass das Haus 824 Buck Lane damals wie heute von Quäkern[778] geführt wurde und als allgemeine Meldeadresse für Emigranten diente, die in der Gegend von Collegeville lebten.

In dieser Zeit halfen nicht nur die bereits in Amerika lebenden Juden den Neuankömmlingen, sondern auch viele christliche Gemeinschaften, allen voran die Quäker. Die Quäker legten ein

beeindruckendes Glaubenszeugnis ab und zeichneten sich durch ihren unermüdlichen Einsatz für die Neuankömmlinge aus. Sie glaubten nicht nur an das „von Gott" in jedem Menschen, sondern lebten und handelten auch danach. Ihr Motto „Lasst euer Leben sprechen und den Worten Taten folgen" spiegelte sich in ihrem Handeln wider und machte sie zu einer herausragenden Kraft der Hilfe und Nächstenliebe.

Der Start in ein neues Leben begann für Dr. Lippmann mit Unterstützung der Hilfsorganisation der Quäker, dem American Friends Service Committee (AFSC)[779] am Haverford College.[780]

Da ich keine Meldekarte von Elise in Haverford gefunden habe, darf ich nicht davon ausgehen, dass sie mit ihm New York verlassen hat.

Am Haverford College wurden die angekommenen Flüchtlinge mit den amerikanischen Sitten und Gebräuchen vertraut gemacht und in Englisch unterrichtet. Möglicherweise war der sprachbegabte Dr. Lippmann dort, um zu unterrichten oder sein Englisch zu verbessern.

Zur selben Zeit waren auch Hermann und Grete Ebeling[781] dort. Leider kann ich an dieser Stelle nur auf die interessanten Biografien dieser beiden wunderbaren Menschen verweisen.

Und von 1941 bis 1942 war dort auch Christopher Isherwood[782] als Englischlehrer tätig, dessen Namen mich beim Lesen elektrisiert hat.

Bei meinen Recherchen habe ich viele interessante Menschen bzw. deren Biografien kennengelernt. Sehr oft habe ich auch Entdeckungen gemacht, die mich erschreckt oder betroffen gemacht haben. Es gab immer wieder einmal bemerkenswerte Entdeckungen, die mir Spaß machen, wie die Vorstellung, dass Dr. Lippmann Christopher Isherwood gekannt haben könnte. Anfang des Jahres 2024 hatte ich Christopher Isherwoods faszinierende Biografie und seine *Berlin Stories*[783] gelesen, die als literarische Vorlage für das Musical "Cabaret"[784] dienten.

Das Konzept der „Six Degrees of Separation"[785] besagt, dass jeder Mensch auf der Welt mit jedem anderen Menschen durch maximal sechs soziale Verbindungen verbunden ist. Sally Bowles aus "Cabaret" bzw. ihr Alter Ego im Cabaret-Film Liza Minelli[786] und ich sind über Dr. Lippmann und Christopher Isherwood auf eine besondere Weise miteinander verbunden.

Im buddhistischen Avatamsaka Sutra[787] wird das Netz des Gottes Indra so beschrieben: Es durchzieht das gesamte Universum und an jedem Knotenpunkt befindet sich ein Juwel, das alle anderen Juwelen widerspiegelt. Das Bild von Indras Netz steht für die buddhistische Grundannahme des „abhängigen Entstehens"[788] allen Seins, also für das Konzept des „Interseins". Es zeigt, dass kein Individuum oder Ereignis isoliert existiert, sondern dass alles in einem komplexen Beziehungsgeflecht miteinander verbunden ist. Wir sind alle miteinander verbunden, deshalb ist Kooperation immer besser als Konkurrenz.

Christopher Isherwood hatte den britischen Militärdienst verweigert, weil er nicht auf Deutsche schießen wollte. Als Kriegsdienstverweigerer musste er in die USA gehen. Bevor er nach Haverford kam, half er Swami Prabhavananda[789] bei der Übersetzung der *Bhagaved Gita – The Song of God*,[790] die bis heute hochgeschätzt wird.

Beim zweiten Blick auf das amerikanische Einberufungsformular, stellt sich mir die Frage, warum Walter nicht Elise als Kontaktperson angibt, sondern Grete Stein, 367 Vermont St, Brooklyn, NY, und wer ist sie?

Es wäre ein unglaublicher Zufall gewesen, wenn es die unvergleichliche Gertrude Stein[791] gewesen wäre, wie ich zunächst irrtümlich annahm. Die Jüdin Gertrude Stein lebte damals mit ihrer Lebensgefährtin Alice B. Toklas in Frankreich. Sie war eine große Mäzenin der französischen Avantgarde mit Künstlern wie künstlerischen Avantgarde wie Pablo Picasso,[792] Henri Matisse,[793] Georges Braque[794] und Juan Gris.[795] Sie überlebte den Zweiten Weltkrieg dank ihrer seltsam guten Beziehungen zum faschistischen Vichy-Regime.[796] Das ist erstaunlich, denn das Vichy-Regime kollaborierte mit den Nazis und lieferte ihnen 13.000 Juden, Freimaurer und Homosexuelle aus. Die meisten von ihnen starben in den Konzentrationslagern.

Dr. Lippmann scheint sich von den Strapazen der Flucht und der schlechten Versorgung unterwegs erholt zu haben. Bei seiner Ankunft in New York gab er sein Gewicht mit 71 kg an. Auf seiner Musterungskarte waren 90 kg vermerkt.

1942 – 1955 Vom Buchhalter zum Comptroller

Im Lebenslauf vom 09.07.1955, der im Staatsarchiv Hamburg liegt, notiert Dr. Lippmann:

> „1942 – 1947 verschiedene Berufstätigkeiten in Handel, Industrie und Wohlfahrtseinrichtungen in New York, Collegeville, Philadelphia
>
> 1946 – 1952 Studium der Accountancy (Bücherrevisionswissenschaft) und einiger Rechtsfächer am City College in New York
>
> 1947 – 1955 Accountant und Comptroller (Rechnungsführer) einer Werbe-Agentur in New York".

Dr. Lippmann hatte sein gesamtes Hab und Gut in Deutschland zurücklassen müssen. Mit drei Koffern und einem Wäschesack als Handgepäck und 4 Dollar kam er in New York an. Für die ankommenden Flüchtlinge gab es kein „Begrüßungsgeld" oder staatliche Sozialleistungen. Jeder war auf sich allein gestellt und das bedeutete, so schnell wie möglich Arbeit zu finden. Dr. Lippmann erzählt[797], dass er anfangs in einem Drugstore Regale auffüllte. Die ersten fünf Jahre in den USA waren nach eigener Angabe geprägt von mehreren Umzügen und verschiedenen Jobs, die er als „Notjobs" bezeichnete.

Seit dem Kriegseintritt der USA im Dezember 1941 beherrschten die Nachrichten aus Übersee die Titelseiten amerikanischer und anderer Zeitungen. Die Bevölkerung erfuhr die neuesten Nachrichten aus dem Radio und sah bewegte Bilder in den amerikanischen Wochenschauen,[798] die in den Kinos gezeigt wurden.

Die ersten Bilder und Berichte aus den befreiten Konzentrationslagern, die ab April 1945 in den Nachrichten gezeigt wurden, schockierten die Welt. Die Reaktionen waren geprägt von Trauer, Empörung und Mitgefühl, wenn auch nicht alle gleichermaßen betroffen waren.

Nach der „Bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht"[799] am 08.05.1945 musste Deutschland die Flüchtlinge aus den verlorenen Gebieten wie Schlesien, Pommern und Ostpreußen unterbringen, was angesichts des Ausmaßes der Zerstörungen in den Städten sehr schwierig war. In Städten wie Hamburg und Dresden waren mehr als 80% der Wohngebäude zerstört oder beschädigt.

Es ist anzunehmen, dass ein politisch interessierter Mensch wie Dr. Lippmann die Bilder und Berichte[800] aus der verlorenen Heimat sah. Ob er noch Hoffnung hatte, nach Deutschland zurückkehren zu können?

Spätestens ab 1946 war Dr. Lippmann wieder in New York, um am https://de.wikipedia.org/wiki/City_College_of_New_York[801] Buchhaltung und „einige juristische Fächer" zu studieren. Das Studium scheint sich gelohnt zu haben, denn parallel dazu begann er ab 1947 als Buchhalter und Controller in einer New Yorker Werbeagentur zu arbeiten. Das Studium schloss er 1952 ab, inzwischen war er zum Comptroller aufgestiegen und damit offenbar für die Finanzverwaltung und Finanzberichterstattung zuständig.

Mit Interesse habe ich gelesen, dass der Schriftsteller Mario Puzo[802] als Freiwilliger gegen die Nazis in den Zweiten Weltkrieg gezogen war. Nach seiner Rückkehr studierte er von dem GI-Soldaten-Stipendium am City College, bevor er seinen erfolgreichen Roman „Der Pate"[803] schrieb.

Ich frage mich, wie es gewesen wäre, wenn sich die beiden getroffen hätten. Hätte sich der eine als Befreier, der andere als Befreiter gefühlt? Hätte der Amerikaner einem Deutschen oder einem Juden gegenübergestanden?

In seinen Steuererklärungen[804] von 1948 bis 1954 gibt Dr. Lippmann als Adresse an: 1021 East 14th St. Nr. 174, Brooklyn, New York. In der Berliner Wiedergutmachungsakte fand ich eine eidesstattliche Erklärung von Rudolf Schick[805] aus dem Jahre 1955. Herr Schick wohnte 700 Riverside Drive in New York und war früher Inhaber eines Verlages für Bücher, Zeitschriften und Lehrmittel in Leipzig gewesen. Er kannte Dr. Lippmann seit 1924 und wurde später sein Mandant. Sie waren befreundet und gemeinsam in der Loge B'nai B'rith aktiv. Es scheint so zu sein, dass sie beide in der Esperanto-Gesellschaft in New York[806] aktiv wurden. Er schrieb[807]:

> „Ich wanderte erst nach Kanada aus, dann nach den Vereinigten Staaten aus, wo ich Herrn Dr. Lippmann in New York im Jahre 1946 wieder traf. Wir leisteten erneut gemeinsam Vereinsarbeit und verkehrten weiter freundschaftlich miteinander. Meine Frau und ich besuchten ihn auch in seiner äußerst bescheidenen, kleinen Dachwohnung in Brooklyn."

Im Juni 2026, als das Manuskript in die letzte Runde ging, stieß ich bei der Durchsicht der Endnoten auf den Namen Rudolf Schick, den kein gängiges Nachschlagewerk verzeichnet. Den entscheidenden Hinweis über Rudolf Schick fand ich in einer Biografie von Fritz von Unruh[808]: Thomas Mann hatte sich dort bei Rudolf Schick, Inhaber der Rudolf Schick Publishing Company in New York, für die Veröffentlichung einer Monographie von Alvin Kronacher bedankt. Das Buch erschien mit einem Vorwort von Albert Einstein.

Rudolf Schick gehört zu jenen kleinen Exilverlegern, die heute niemand mehr kennt. In New York entstanden in den dreißiger und vierziger Jahren solche Häuser wie aus dem Nichts, getragen von einem einzigen Namen, einem Adressbucheintrag, vielleicht einem Dutzend Titel. Dass Thomas Mann sich bei Rudolf Schick bedankte, Albert Einstein ein Vorwort beisteuerte und Alvin Kronacher der Autor war — drei Namen, die sich kannten und bewegten in denselben Kreisen des New Yorker Exils —, deutet darauf hin, dass Rufolf Schicks Verlag Teil jener intellektuellen Gegenöffentlichkeit war, die im Verborgenen funktionierte. Und eben deshalb in den Standardwerken fehlt. Es stellt sich mir die Frage, ob Dr. Lippmann zu diesen Kreisen gehörte.

Sicher ist, dass Dr. Lippmann bis 1955, insgesamt 13 Jahre, in der Werbung für den „American Dream" der 40er und 50er arbeitete. Es macht Spaß und es ist interessant zu sehen, wie sich der Zeitgeist in der Werbung widerspiegelt.

In seiner Wiedergutmachungsakte gibt er bezüglich des Berufsschadens am 10.12.1962 an:

> „Mein Arbeitseinkommen in Amerika bestand aus meinem regulären Gehalt als Buchhalter bei der Fa. S. T. Seidman & Co. (später Inc.), einer kleinen Reklame-Agentur (Einmann-Gesellschaft), sowie einem Bonus, ersten Jahren nach dem Geschäftsgang richtete, dann jedoch auf 1.040 U$ im Jahre festgesetzt wurde, als die Firma eine die Gewinne erhöhende Geschäftsverbindung gefunden hatte.
>
> Als diese aber gelöst wurde und das Geschäft im Allgemeinen zurückging, sollten schon 1954 meine Arbeitszeit und mein Gehalt auf die Hälfte gekürzt werden. Damit war ich nicht einverstanden. Dies und mein für einen Angestellten in Amerika ungewöhnlich hohes Alter führten zur Lösung des Anstellungsverhältnisses. Eine jederzeit zu habende jüngere Kraft konnte diese Stellung für ein wesentlich geringeres Gehalt ausfüllen, und tatsächlich wurde nach meinem Weggange eine Dame mit geringerem Gehalt eingestellt."

Am 12.02.1964 berichtete The New York Times[809] über die Agentur S. T. Seidman & Co. Inc. in der Dr. Lippmann tätig war:

> „Merling-Marx Werbung und S. T. Seidman & Co., Inc. werden zu Merling-Marx & Seidman, Inc. fusionieren, so die Agentur Merling-Marx. Für das 1. Quartal 1964 wird die Werbezeit von McCall's auf 729.000 geschätzt, eine Steigerung von 5,9 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 1963."

Im Internet finde ich keine Website aber die Büroanschrift: Merling, Marx & Seidman, Inc. 40 West 57th Street, 22nd Floor New York, NY 10019, USA. Damit endet meine Spurensuche auf diesem Pfad.

01.11.1943 American Esperantist

Während Dr. Lippmann an seinem beruflichen Fortkommen arbeitete, fand er offenbar auch Zeit für Esperanto. Auch mit Hilfe der Amerikanischen Esperanto-Gesellschaft konnte ich nicht herausfinden, in welchem Umfang. Sie gab mir jedoch einen Hinweis auf einen Artikel von Prof. Raymond Frank Piper mit dem Titel: „Filozofiaj Notoj pri Justeco", den Dr. Lippmann ins Esperanto übersetzte. Die Übersetzung erschien in der zweimonatlich erscheinenden Zeitschrift „American Esperantist im Nov – Dez 1943"[810] auf Seite 129.

Die USA befanden sich seit zwei Jahren im Krieg mit Nazi-Deutschland. Und da finde ich es sehr bemerkenswert, neben der lauten Kriegspropaganda so kluge und tiefgründige Gedanken über Menschenwürde, soziale Bedürfnisse, individuelle und globale Gerechtigkeit zu lesen:

> „Philosophische Notizen über die Gerechtigkeit
>
> Verfasst in englischer Sprache von Prof. Raymond Frank Piper und ins Esperanto übertragen von Walter Lippmann, Dr. jur.

Was bedeutet Gerechtigkeit?
Das wird deutlicher werden, wenn wir das System ihrer Voraussetzungen darlegen. Ein solches „Zurückgehen zur Wurzel" ist charakteristisch für die philosophische Methode der Analyse.

(1) Intelligenz: In einer tiefgründigen Definition von Leibniz lesen wir: „Im Grunde ist Gerechtigkeit nichts anderes als Wohltätigkeit (Güte), in Übereinstimmung mit Weisheit." Das Wesen von Intelligenz und Weisheit ist die Fähigkeit, ein geordnetes Verhältnis der Teile oder Ziele in einem Ganzen zu erreichen; Gerechtigkeit ist eine solche geordnete Integration von Personen in der Gesellschaft. Daher sagte Platon, Gerechtigkeit in der Gesellschaft sei analog zur Weisheit im Geist, und das Hauptziel seines Meisterwerks *Der Staat* war es, die Bedeutung der Gerechtigkeit zu verdeutlichen.

(2) Der Wert und die Würde der menschlichen Person
Um diesen Wert zu bewahren, müssen bestimmte grundlegende Rechte garantiert werden, insbesondere:

- das Recht auf Leben und persönliche Sicherheit,
- körperliche Freiheit und die Möglichkeit,
- durch Arbeit einen ausreichenden Lebensunterhalt zu erwerben,
- das Recht auf Gedanken- und Meinungsfreiheit,
- das Recht auf Bildung und Religionsausübung.

Ein weiterer Faktor der Gerechtigkeit ist die Sicherung solcher Rechte, ihr Schutz vor Verletzung; das ist Gerechtigkeit im negativen, schützenden, rechtlichen Sinn. Eine Gemeinschaft muss sich gegen Übeltäter schützen, die die elementaren Rechte des Menschen zerstören würden. Wenn jemand gegen diese Rechte handelt, unterliegt er Regeln und Strafen – das nennt man ausgleichende (kompensatorische) Gerechtigkeit. Doch Gerechtigkeit hat auch eine positive Funktion: jedem die möglichst umfassende Gelegenheit zu geben, seine Fähigkeiten zu entfalten – soweit dies mit entsprechenden Möglichkeiten für andere vereinbar ist.

(3) Eine Gesellschaft bedürftiger Personen
Da (a) jeder auf andere angewiesen ist, um die notwendigsten Güter zu erhalten, und(b) die meisten Güter nur in begrenzter Menge vorhanden sind, erfordert das Wohlergehen der Menschen eine Verteilung von Gütern auf verschiedene, komplexe Weise.

Gerechtigkeit herrscht in dieser Hinsicht, wenn bei der Verteilung ein gerechtes Maß, eine Portion oder Proportion entsprechend dem Bedarf verwirklicht wird.

Die Gemeinschaft, in der eine solche distributive Gerechtigkeit wirksam ist, ist heute die Welt selbst; denn moderne Wissenschaft und die Tragödien des Krieges haben gezeigt, dass jede Nation auf viele andere angewiesen ist, um wesentliche Güter zu erhalten.

Zur angemessenen Verwirklichung weltweiter Gerechtigkeit unter modernen Bedingungen sind mehrere neue Techniken der Verständigung dringend erforderlich, insbesondere:

- eine universale Hilfssprache und Schrift,
- universale Maß- und Gewichtssysteme,
- universale Währungen und Pässe,
- sowie einige weitere Einrichtungen.

(4) Einfühlende Vorstellungskraft
Selbst eine nüchterne Berechnung gerechter Handlungen in der Gesellschaft ist schwierig ohne ein einfühlendes Sich-Hineinversetzen in die Standpunkte derjenigen, die sich in ihren Werturteilen von uns unterscheiden. Aus diesem Grund bestand Leibniz darauf, dass jene Übereinstimmung mit der Weisheit, die Gerechtigkeit ist, Liebe und Wohlwollen voraussetzt.

Augustinus erklärt in seinen *Bekenntnissen*, Gerechtigkeit sei „Liebe, die den Geliebten dient".

Der Bahai-Prophet Bahā'ullāh schrieb in *Der Brief an den Sohn des Wolfes*: „Es ist notwendig, Verstand und eine reine und heilige Sicht zu besitzen, um Gerechtigkeit und Gleichheit zu erlangen."

Mit anderen Worten: Eine grundlegende Basis unseres Anspruchs auf Gerechtigkeit ist das Wissen, dass wir von unserem Nächsten keine Privilegien erwarten können, die wir ihm nicht ebenso bereitwillig zugestehen würden.

(5) Praktische Institutionen
Zur Verwirklichung der Gerechtigkeit sind praktische Institutionen verschiedener Art notwendig. In ethischer Abstraktion ist Gerechtigkeit eines der höchsten Ideale, das menschliches Streben und Tugend hervorruft.

(a) Gegenseitigkeit
Eine Bedingung ihrer praktischen Verwirklichung ist jene Gewohnheit der Gegenseitigkeit, die Kung-fu-tse (Konfuzius)) eindrucksvoll beschrieben hat. Die regelmäßige Übung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen ist eine hohe Tugend, die weit über eine berechnende und minimale Befolgung der Gesetze hinausgeht.

Solche Sitten umfassen gerechtes Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen in Fragen wie:
- Umgangsformen und Gespräch,
- Religion,
- Sport,
- ästhetische Genüsse.

Selbstverständlich erfordert die Praxis der Gerechtigkeit auch den Gehorsam gegenüber den Gesetzen der eigenen Gemeinschaft.

(b) Rechtliche Ausgestaltung

Ebenso notwendig ist die rechtliche Formulierung der Bedingungen der Gerechtigkeit und der Wege ihrer Anwendung in der Gemeinschaft. Gewöhnlich versteht man unter Gerechtigkeit, dass sie Gesetze und Billigkeit (equity) umfasst.

Eine der großen Gaben der angelsächsischen Kultur an die Welt ist die Einführung und weite Verbreitung geeigneter Institutionen zur Erreichung von Gerechtigkeit, etwa:

- das Geschworenensystem,
- Beweisregeln,
- das Billigkeitsgericht (Court of Equity).

Die Herrschaft der Gerechtigkeit bedeutet, dass die Gesetze für alle ohne Ausnahme gelten. Sie ist einer der Grundpfeiler der Demokratie.

(6) Organische Zusammenarbeit
Wir kehren zur ersten, alles durchdringenden Bedingung der Gerechtigkeit zurück: Intelligenz oder Vernunft.

Platon lehrte, dass ein Individuum Tugend und seelisches Wohlbefinden nur erlangen kann, wenn seine Vernunft die anderen Fähigkeiten seines Geistes ordnet und leitet. Ebenso – so sagte er – herrscht Gerechtigkeit in einer Gesellschaft, wenn jeder seine eigenen Angelegenheiten gut versieht, das heißt jene Aufgaben oder Funktionen erfüllt, für die er am besten geeignet und ausgebildet ist.

Die gerechte Gemeinschaft ist daher ein Ganzes oder Organismus, in dem eine große Vielfalt menschlicher Persönlichkeiten harmonisch integriert ist.

Schluss
In ihrer höchsten Form herrscht Gerechtigkeit in einer Gesellschaft, wenn eine solche wechselseitige Anpassung und Zusammenarbeit ihrer selbstachtenden und rücksichtsvollen Mitglieder besteht, dass jeder die größtmöglichen Werte erlangt – im Einklang mit gleichen Errungenschaften seiner Mitmenschen."

Ich denke, dass dieser Text nichts von seiner Aktualität verloren hat.

23.07.1944 Befreiung der Konzentrationslager

Die Rote Armee war die erste alliierte Streitkraft, die ein Konzentrationslager befreite: Majdanek in der Nähe von Lublin fiel am 23. Juli 1944 nahezu unversehrt in ihre Hände. Die dort gefundenen intakten Gaskammern, Krematorien und persönlichen Gegenstände zehntausender Ermordeter galten als erste konkrete Beweise für die industrielle Dimension des Holocaust.

Im Zuge der Offensiven gegen das nationalsozialistische Deutschland stießen Truppen der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten und Großbritanniens auf eine bis dahin unvorstellbare Realität: die systematische Vernichtung von Millionen Menschen in Konzentrations- und Vernichtungslagern.

In den folgenden Monaten befreiten sowjetische Truppen weitere Lager am

13.10.1944 Kaiserwald[811] (Riga),
27.01.1945 Auschwitz-Birkenau[812],
13.02.1945 Groß-Rosen[813],
22.04.1945 Sachsenhausen[814],
30.04.1945 Ravensbrück[815],
09.05.1945 Stutthof[816] und Theresienstadt[817].

Parallel dazu rückten US-amerikanische Verbände im Westen Deutschlands und in Österreich vor und stießen dabei auf:

04.04.1945 Ohrdruf[818],
11. 04.1945 Buchenwald[819]
und Dora-Mittelbau[820],
23.04.1945 Flossenbürg[821],
29.04.1945 Dachau[822] und
05.04.1945 Mauthausen[823].

Die Bilder und Berichte der amerikanischen Generäle, darunter der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa und spätere Präsident Dwight D. Eisenhower[824], der Ohrdruf besuchte, schockierten die Öffentlichkeit weltweit. Eisenhower bestand darauf, dass Presse- und politische Führungskräfte die Lager selbst in Augenschein nahmen, um „Propaganda"-Vorwürfen entgegenzuwirken.

Die britischen Streitkräfte befreiten am 15. April 1945 das Lager Bergen-Belsen[825]. Die katastrophalen hygienischen Zustände, die hohe Zahl an Todesopfern durch Seuchen und Hunger sowie das Ausmaß der unbestatteten Leichen führten zu einem globalen Aufschrei und hatten eine enorme Wirkung auf das kollektive Gedächtnis.

Die Befreiungen der Konzentrationslager[826] markierten nicht nur das Ende des organisierten Massenmords, sondern legten auch die juristische und moralische Grundlage für die Aufarbeitung der Verbrechen im Rahmen der Nürnberger Prozesse.

24.03.1945 Bernhard Lippmann wird verwundet

Bernhard Lippmann wurde am 29.05.1926 geboren und war somit am 24.03.1945 noch keine 19 Jahre alt, als er in den Krieg gegen Nazi-Deutschland zog.

Mit 13 Jahren kam er nach England und lebte sechs Jahre bei der Familie von Alec Venture. Gemeinsam erlebten sie in Surrey, etwa 50 km südwestlich von London entfernt, die Luftangriffe der Deutschen auf das Zentrum Londons. Er kannte die vielen schnellen Angriffe der Deutschen, die als Blitzkrieg bezeichnet wurden, und er wusste von den verheerenden Angriffen auf andere Städte wie Coventry[827] im November 1940, die in den Zeitungen, im Radio und in Kinowochenschauen als „Coventry Blitz" bekannt wurden.

Sicherlich verfolgte auch ein junger Mann wie Bernhard, der sowohl in Deutschland als auch in England sozialisiert worden war, die Nachrichten über die Invasion in der Normandie, die als D-Day[828] und Beginn der Operation Overlord[829] bekannt wurde. Der D-Day hatte am 06.06.1944 stattgefunden und markierte einen der wichtigsten Wendepunkte im Zweiten Weltkrieg.

Tausende junger Soldaten aus den USA, Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland und anderen Commonwealth-Staaten sowie aus Frankreich, Polen, Belgien, den Niederlanden und anderen europäischen Ländern wurden an die Strände der Normandie in Frankreich geschickt, um gegen den NS-Faschismus zu kämpfen. Sie kämpften für die Freiheit von unterdrückten Menschen, die sie nicht kannten. Sehr viele dieser jungen Männer haben diesen Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland und für eine bessere, gerechtere Welt mit ihrem Leben bezahlt.

Freiheit und Demokratie gibt es nicht kostenlos. Diese heldenhaften Männer haben mit ihrem Leben dafür bezahlt. Wie könnten wir die Opfer und ihr Vermächtnis besser ehren, als es mit größter Sorgfalt zu behandeln und gegen alle Angriffe zu schützen?

Wie außerordentlich hoch dieser Preis war, zeigen die Zahlen: Am 06.06.1944, also am ersten Tag, dem sogenannten D-Day, verzeichneten die Alliierten Verluste von etwa 12.000 Mann, davon etwa 4.400 Gefallene – an einem einzigen Tag. Während der gesamten Operation Overlord[830] kamen bei der Landung der Alliierten in der Normandie[831] mehr als 100.000 Soldaten und sehr viele Zivilisten ums Leben.

Diese Zahlen erinnern mich an meinen Besuch auf den Gräberfeldern von Verdun und im Beinhaus von Douaumont,[832] wo allein 130.000 unbekannte Soldaten des Ersten Weltkrieges – Franzosen und Deutsche – begraben sind. Auf den Gräberfeldern stehen die meisten Kreuze für Männer, die nur zwischen 18 und 25 Jahre alt waren, als sie in den Krieg zogen und starben.

Diese Nachrichten erinnerten Dr. Lippmann wahrscheinlich auch an seinen Einsatz im Ersten Weltkrieg. Ob er wusste, dass sein Sohn Bernhard mit der britischen Armee in den Krieg zog?

Ob Bernhard wie viele andere „Kinder" der Kindertransporte zum Kriegsdienst eingezogen wurde oder sich freiwillig meldete, konnte ich nicht herausfinden. Man hatte die „Kinder" von ihren Eltern und Familien getrennt, in ein fremdes Land geschickt, um mit fremden Menschen zu leben. Während des Krieges wussten sie nicht, ob ihre Eltern noch lebten oder wo sie gefangen gehalten wurden. Ab 1942 gab es erste Informationen über die systematische Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten. Ab 1944 wurden die Geheimdienstberichte über Gaskammern[833] zur Massenvernichtung in Lagern wie im KZ Auschwitz immer detaillierter und glaubwürdiger. Das ganze Ausmaß der Gräueltaten wurde erst nach Kriegsende deutlich.

Ich bin in den Archiven oft über die unterschiedlichen Schreibweisen der Namen gestolpert. Die Soldaten und Sanitäter vor Ort hatten Wichtigeres zu tun, als sich um die richtige Schreibweise zu kümmern. Bei Ancestry.de habe ich ein Dokument gefunden, das Aufschluss über den Kriegseinsatz und den Lazarettaufenthalt[834] von Bernhard geben könnte.

Demnach erhielt Bernhard bei seinem Eintritt in die Armee die Dienstnummer 42040878 und wurde Fallschirmjäger bei der 5. Infanterie Einheit.[835] Als „Student oder Fliegerkadett" wurde er im Einsatz schwer verwundet, wie aus der Lazarettkartei hervorgeht. Leider sind Ort und Datum aus den Unterlagen nicht ersichtlich.

Möglicherweise war Bernhards Einheit an der Operation Plunder[836] beteiligt.

Der britische Hauptangriff fand zwischen Wesel und Rees, nördlich von Duisburg statt, der amerikanische Teil der Operation Plunder zwischen Wesel und Dinslaken. Die Rheinüberquerung nördlich des Ruhrgebietes hatte zum Ziel, den Alliierten zu ermöglichen, über die norddeutsche Tiefebene nach Osten und Norden in das Deutsche Reich einzudringen.

Im März 1945 wurde Bernhard offenbar durch eine Artilleriegranate am Fuß und an der Lendenwirbelsäule sehr schwer verwundet und in ein Lazarett eingeliefert. Die Entfernung des hinteren Wirbelbogens (Laminektomie)[837] war notwendig und führte zur Entlassung aus der Armee wegen Dienstunfähigkeit. Viele der Verwundeten hatten vielleicht eine Chance ihre schweren Verletzungen zu überleben, aber in vielen Fällen starben sie aufgrund ihrer Wundinfektionen. Vielleicht hatte Bernhard Glück und profitierte vom neuen Antibiotikum Penicillin?

Das Antibiotikum Penicillin,[838] eine neuartige, bahnbrechende Substanz wurde 1928 von dem schottischen Freimaurer Sir Alexander Fleming[839] entdeckt. Für diese segensreiche Entdeckung erhielt er den Nobelpreis für Medizin. Die Entdeckung des Penicillins war eine revolutionäre Errungenschaft, da damit erstmals ein wirksames Mittel gegen bakterielle Infektionen zur Verfügung stand und die Medizin nachhaltig veränderte.

Es dauerte einige Zeit, bis Penicillin in Massenproduktion hergestellt werden konnte. Im Jahr 1943[840] stellten amerikanische Pharmaunternehmen bereits knapp 1,5 Tonnen reines Penicillin her, 1945 waren es über 400 Tonnen. Penicillin wurde dringend benötigt und unter Hochdruck produziert, da man bei der Landung der Alliierten in der Normandie mit vielen Verwundeten rechnete.

Die Entdeckung des Penicillins war ein großer Fortschritt in der Medizin und hat unzählige Menschenleben gerettet. Viele bakterielle Infektionen, die früher tödlich verliefen, konnten nun erfolgreich behandelt werden. Der unsachgemäße Einsatz von Antibiotika, darunter auch Penicillin, führt jedoch dazu, dass Bakterien Resistenzen entwickeln.

Wenn diese Entwicklung anhält, könnten wir in Zukunft vor dem Problem stehen, dass einige Antibiotika, darunter auch Penicillin, nicht mehr wirksam sind und der tödliche Schrecken vieler Krankheiten wiederkehrt.

Nach 13 Monaten, im April 1946, kurz vor seinem 20. Geburtstag, wurde Bernhard laut Lazarettakten entlassen. Es scheint, dass er von da an unter den schweren Folgen seiner Verletzungen litt.

20.11.1945 Nürnberger Prozesse

Die Alliierten machten den gefassten Hauptkriegsverbrechern,[841] die sich nicht durch Selbstmord oder Flucht ins Ausland ihrer Verantwortung entzogen hatten, den Prozess. Kurz nach Kriegsende wollten die Alliierten keine Standgerichte oder „kurzen Prozess“ machen. Der erste der dreizehn Nürnberger Prozesse,[842] der ein halbes Jahr nach der Kapitulation Nazi-Deutschlands am 20.11.1945 begann, dauerte bis zum 01.10.1946. Innerhalb kürzester Zeit machten die Alliierten den gefassten Hauptkriegsverbrechern den Prozess. In den Prozessen ging es vorrangig um Aufarbeitung der Taten und die persönliche Schuld der Angeklagten.

Die Nürnberger Prozesse[843] fanden vor den Augen der Öffentlichkeit statt. Zahlreiche Journalisten berichteten über den Verlauf der Prozesse, darunter Willy Brandt,[844] Alfred Döblin,[845] Ernest Hemingway,[846] Robert Jungk,[847] Erich Kästner,[848] Alfred Kerr,[849] Erika Mann,[850] John Dos Passos[851] und John Steinbeck.[852]

Im Internet gibt es zahlreiche Dokumentarfilme,[853] die die angeklagten Verbrecher zeigen. Und man stellt erschrocken fest, dass diese Naziverbrecher keine Hörner haben, sondern ganznormal aussehen – wie die Nachbarn von nebenan.

Es ist erschreckend, dass Menschen, die so schreckliche Taten begangen haben, äußerlich völlig unauffällig erscheinen. Das Böse ist nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. Wenn man ihnen die Gelegenheit dazu gibt, können solche Verbrechen von scheinbar gewöhnlichen Menschen begangen werden.

Der Nürnberger Juristenprozess[854] war Teil der Nachkriegsprozesse, die sich mit den Verbrechen des Nationalsozialismus befassten. Der Prozess begann am 17.02.1947 und dauerte bis zum 04.12.1947. Angeklagt waren Juristen und Richter, die während des NS-Regimes Gesetze geschaffen und angewandt hatten, die zur Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung von Menschen führten.

Der Nürnberger Juristenprozess war nicht nur ein Verfahren zur strafrechtlichen Ahndung von Verbrechen. Er war auch ein wichtiger Schritt zur historischen Aufarbeitung des nationalsozialistischen Unrechtsstaates. Der Prozess dokumentierte das Versagen einer ganzen Juristengeneration und den Missbrauch des Rechts zur Durchsetzung verbrecherischer Ziele in einem Unrechtsstaat.

Es ging darum, die Verantwortung der Juristen für die Missachtung grundlegender rechtlicher und moralischer Prinzipien aufzuzeigen und den Missbrauch des Rechts zur Durchsetzung verbrecherischer Ziele zu thematisieren, um so zukünftige Fehlentwicklungen zu verhindern.

Das amerikanische Militärgericht warf den Angeklagten Verschwörung zur Begehung von „Kriegsverbrechen" und „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" vor.

Wichtig ist, dass das Gericht nur über Kriegsverbrechen verhandelte und nicht über Verbrechen gegen die Menschlichkeit,[855] die zwischen 1933 und 1939 begangen worden waren oder sich gegen Deutsche in Deutschland richteten. Die angeklagten Schreibtischtäter waren gewöhnliche Beamte des Justizministeriums, die verbrecherische und menschenverachtende Gesetze ausgearbeitet hatten, sowie Staatsanwälte und Richter, die am Volksgerichtshof und an den Sondergerichten tätig gewesen waren.

Franz Schlegelberger[856] war als Staatssekretär und 1941/1942 als geschäftsführender Justizminister der ranghöchste Angeklagte in diesem Prozess. Ziel der von Franz Schlegelberger einberufenen Schlegelberger-Konferenz, die am 23. und 24.04.1941 im Berliner „Haus der Flieger" stattfand, war es, die Spitzen der Justiz über die seit Januar 1940 laufenden Gas-Morde im Rahmen der „Aktion T4"[857] zu informieren. Die Konferenzteilnehmer wurden angewiesen, Anzeigen und Eingaben, die im Zusammenhang mit den Euthanasiemorden standen, nicht zu bearbeiten. Der riesige Gebäudekomplex „Haus der Flieger" in der Leipziger Straße ist heute Sitz des deutschen Bundesrates.

Am 04.12.1947 wurde der 71-jährige Franz Schlegelberger der Verschwörung und des Verbrechens gegen die Menschlichkeit für schuldig befunden. Er erhielt eine lebenslange Zuchthausstrafe. Nach drei Jahren Haft wurde er im Januar 1951 wegen Haftunfähigkeit bedingt entlassen. Der amerikanische Botschafter begnadigte ihn 1957 im Alter von 81 Jahren.

Franz Schlegelberger erhielt auf seinen Antrag ab dem 01.04.1951 ein Ruhegehalt nach dem Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden

Personen.[858] Sein Entnazifizierungsverfahren hatte nicht zu einer Beendigung des Dienstverhältnisses unter Verlust des Pensionsanspruches geführt.

Im Bundesministerium des Inneren arbeiteten noch immer eine Reihe seiner früheren, „braunen" Kollegen, die keine relevanten Tatsachen erkennen konnte, die für ein förmliches Dienststrafverfahren gegen Franz Schlegelberger sprachen.

Im Jahre 1959 bezog Franz Schlegelberger das monatliche Ruhegehalt eines beamteten Staatssekretärs des höheren Dienstes in Höhe von 2.894,08 DM. Das Ruhegehalt wurde bis zu seinem Tod im Alter von 94 Jahren am 14.12.1970 in Flensburg regelmäßig erhöht. Laut Statista.de[859] betrug der durchschnittliche Monatsverdienst in Westdeutschland im Jahr 1959 nur 467 DM brutto.

An diesem Fall lässt sich das Scheitern der Idee der Entnazifizierung besonders deutlich ablesen. In Schleswig-Holstein wurde am 14.03.1951 ein Gesetz zur Beendigung der Entnazifizierung[860] verabschiedet und der CDU-Landtagsabgeordnete Oskar-Hubert Dennhart [861] war zum „Sonderbeauftragten für die Entnazifizierung" bestellt worden. Dennhardt stufte Schlegelberger in die Kategorie V (Entlastete) ein, obwohl er ein zu lebenslanger Haft verurteilter Verbrecher war!

Man möchte wünschen, dies sei ein Einzelfall oder eine Ausnahme, aber weit gefehlt, wie der Fernsehbericht von Panorama[862] vom 30.01.1997 unter dem Titel „Steuermilliarden für Naziverbrecher – Deutsches Recht macht Täter zu Opfern" zeigt.

Dies ist nur eines von vielen Beispielen für das Versagen einer ganzen Juristengeneration,[863] und auch der Politik der jungen Bundesrepublik und der DDR. Die Opfer des Holocaust und der nationalsozialistischen Verfolgung mussten jahrzehntelang um die Anerkennung ihrer Verluste und Schäden kämpfen. Die allermeisten Richter der jungen Bundesrepublik waren auch Richter vor und während der NS-Zeit gewesen.

Diese Kontinuität war ein besonderes Hindernis für eine gerechte und zügige Beurteilung der Entschädigungsansprüche der NS-Opfer in den Nachkriegsjahren.

Sehr oft verzögerte die Justiz die Bearbeitung der Entschädigungsansprüche so lange, dass viele Opfer aufgrund ihrer gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder ihres Alters verstarben oder angesichts der hohen Anwaltskosten ihre Ansprüche aufgaben. Die nach langen, für die Opfer quälenden und entwürdigenden Prozessen zugesprochenen Entschädigungen standen in keinem Verhältnis zu den enormen Pensionsbezügen des Täters Franz Schlegelberger.

Während ein verurteilter Staatssekretär des „Dritten Reiches" ein staatlich gesichertes Ruhegehalt bezog, musste ein vertriebener deutscher Jurist sein berufliches Fortkommen Jahrzehnte später akribisch belegen, um einen Bruchteil seines Schadens anerkannt zu bekommen. Aber mehr dazu an späterer Stelle.

Sinn und Zweck der Nürnberger Prozesse[864] war die Bestrafung der Täter, der führenden Repräsentanten von NSDAP, SS und Wehrmacht, mehr noch aber die Aufarbeitung der grausamen nationalsozialistischen Verbrechen. Spätestens durch die ausführliche Berichterstattung erfuhren alle Deutschen vom Ausmaß des Holocaust, dem Mord an den Juden und anderen Minderheiten.

Die Nachkriegszeit in Deutschland war geprägt von einer komplexen Mischung aus Trauer, Verlust, Verdrängung und einer zaghaften Auseinandersetzung mit der persönlichen Rolle während des Nationalsozialismus. Sehr viele Deutsche sahen sich als Opfer des Krieges und seiner Folgen.

Auch sie hatten menschliche Verluste zu beklagen, viele hatten auf der Flucht alles zurücklassen müssen, viele Großstädter waren obdachlos geworden. Die Wirtschaft lag am Boden.

Mit den Nürnberger Prozessen begann eine kollektive Schuldverdrängung, die vor allem den Angeklagten angelastet wurde. Sehr viele Deutsche behaupteten, von den Gräueltaten des NS-Regimes nichts gewusst zu haben. Die Tatsache, dass das nationalsozialistische Deutschland der Welt den Krieg erklärte und den Holocaust begangen hatte, wurde aufgrund des weit verbreiteten Schweigens kaum thematisiert. Es herrschte die weit verbreitete Ansicht, dass man kein Täter sein könne, wenn man sich als Opfer fühle.

Der Philosoph Karl Jaspers[865] lehnte in seinem Werk *Die Schuldfrage* (1946)[866] die Idee einer allgemeinen Kollektivschuld der Deutschen nach dem Nationalsozialismus ab, weil eine solche Pauschalisierung die individuelle Verantwortung schmälere. Er unterschied vier Arten von Schuld:

1. Kriminelle Schuld: Sie trifft alle, die NS-Verbrechen begangen haben. Sie dürfen nicht ungestraft bleiben.
2. Politische Schuld: Sie trifft alle Bürger des NS-Staates, die das NS-System ermöglicht oder nicht verhindert haben. Sie tragen die Verantwortung für die Wiedergutmachung des angerichteten materiellen Schadens.
3. Moralische Schuld: Sie trifft jeden Einzelnen, der dem Nationalsozialismus und seiner rassistischen Ideologie bedenkenlos gefolgt ist.
4. Metaphysische Schuld: Sie trifft jeden Einzelnen, der seine eigene Menschlichkeit verraten hat.

Schuld und Verantwortung müssen differenziert betrachtet werden. Und ganz wichtig, Vergebung kann nur von den Opfern kommen!

Karl Jaspers ging davon aus, dass nur durch eine umfassende Aufarbeitung der NS-Vergangenheit ein freiheitlich-demokratisches Bewusstsein entstehen könne. Er stellte jedoch fest, dass die deutsche Gesellschaft noch nicht bereit sei für eine solche Aufarbeitung.

Bei meinen Recherchen bin ich auf die Biografie des in Flensburg verstorbenen Franz Schlegelberger, gestoßen, der uns bereits weiter oben als Gastgeber der Schlegelberger-Konferenz von 1941 begegnet ist. Auf dieser Konferenz wurde die „Aktion T 4" den Nazi-Juristen mitgeteilt. Zu meiner Überraschung stellte sich heraus, dass Franz Schlegelberger der Großvater einer Mitschülerin von mir war. Ob sie über die Rolle ihres Großvaters im NS-Regime informiert war, weiß ich nicht. Vielleicht war es ein unausgesprochenes Familiengeheimnis, vielleicht auch nicht. Es ist bekannt, dass viele Kinder und Enkel von Tätern unter dem Wissen oder Unwissen über die Taten ihrer Vorfahren leiden, was auf die transgenerationale Weitergabe von Traumata hinweist.

Das Konzept der transgenerationalen Weitergabe von Traumata[867] besagt, dass traumatische Erfahrungen an nachfolgende Generationen weitergegeben werden können, wobei es sich in der Regel um ein unbeabsichtigtes, oft unbewusstes und nicht selten auch ungewolltes Geschehen handelt. Die Verarbeitung solcher traumatischen Eindrücke ist äußerst komplex. Die Epigenetik[868] erforscht Veränderungen in der DNA, die unter anderem durch Traumata und andere Umwelteinflüsse verursacht und an nachfolgende Generationen weitergegeben werden können.

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich auf den großartigen Film „Das Urteil von Nürnberg"[869] aus dem Jahr 1961 hinweisen. Er ist ein bedeutendes Zeitdokument – Aufklärung und politischer Stellungnahme zur Nachkriegsordnung. In seinem Film thematisiert Stanley Kramer die fundamentale Frage nach individueller Verantwortung versus systemischen Zwang und stellt die

Legitimität der Siegerjustiz zur Diskussion. Durch die vielschichtige Darstellung verschiedener Positionen – von Spencer Tracy als idealistischem amerikanischem Richter bis hin zu Burt Lancaster als deutschem Juristen, der zwischen Rechtfertigung und Schuld gefangen ist – wird in dem Film die Komplexität der Vergangenheitsbewältigung sehr deutlich sichtbar.

Die politische Brisanz des Films liegt in seiner zeitgenössischen Relevanz, die bis heute aktuell ist. Während des Kalten Krieges plädierte das amerikanische Establishment bereits für Versöhnung mit Westdeutschland, was im Film durch Stimmen für Milde reflektiert wird. Marlene Dietrich verkörpert das ambivalente Nachkriegsdeutschland zwischen Verdrängung und Schuldeingeständnis. Der Film etabliert somit einen wichtigen Diskurs über Rechtsstaat, Moral und politische Verantwortung, der über die historische Aufarbeitung hinaus universelle Gültigkeit beansprucht. Kramer schuf keine Propaganda, sondern eine sehr differenzierte Auseinandersetzung mit den Grundfragen demokratischer Justiz und individueller Gewissensverantwortung in Zeiten politischen Drucks. Die schauspielerischen Leistungen sind phänomenal. Beim erneuten Anschauen des Films stellte ich erfreut fest, dass Judy Garland und Marlene Dietrich für diesen Film gemeinsam vor der Kamera standen.

08.05.1946 Bernhard Lippmann in New York

Viele „Kinder", vor allem diejenigen, die als Kleinkinder nach England gebracht worden waren, berichteten später, dass sie sich nicht an ihre eigenen Eltern erinnern konnten. Sie fühlten sich „irgendwie" schuldig, weil sie die Gesichter ihrer Eltern vergessen hatten. Die Pflegeeltern waren an die Stelle der eigenen Eltern getreten. Liest man die Berichte dieser „Kinder", wird oft deutlich, dass diese seelischen Verletzungen durch die abrupte Trennung ein Leben lang nachwirkten. Die meisten hatten am Ende des Krieges keine Eltern und keine Familie mehr, zu der sie zurückkehren konnten.

1939 hatten Bernhards Eltern ihn im Alter von 13 Jahren nach England mit den Kindertransporten geschickt. Bernhard Lippmann hatte das unbeschreibliche Glück, dass beide Eltern den Krieg und den Holocaust überlebten. Vermutlich wusste er ab 1941, als seinen Eltern die Flucht nach New York gelungen war, dass sie in Sicherheit waren. Ob sie sich vor 1946 wiedersahen, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Angesichts der prekären finanziellen Situation der Eltern und des Seekrieges auf dem Atlantik erscheint es mir jedoch unwahrscheinlich. Es ist aber denkbar, dass sie durch Briefe[870] und vielleicht sogar gelegentliche Telefonate indirekt am Leben des anderen teilnahmen. Oder war die Entfremdung und das Gefühl des „Verlassenseins" so groß, dass ein solcher Austausch nicht stattfand?

Nach Kriegsende war das Reisen wieder möglich, aber für die meisten Europäer unerschwinglich. Ich weiß nicht, wie sie es geschafft haben, die Schiffspassage zu bezahlen. Aber genau am ersten Jahrestag der Kapitulation Deutschlands, am Mittwoch, den 08.05.1946, traf Bernhard in New York ein. Vor den sicherlich glücklichen Eltern stand ein zwanzigjähriger Mann, der den Krieg miterlebt hatte.

Kurz nach seiner Ankunft, am 17.06.1946 wurde Bernhard in der 158 Avenue F in Brooklyn, NY gemustert. Aus der erhaltenen Musterungskarte der US-Army[871] weiß ich, dass Bernhard 1,72 m groß war und 74 kg wog. Es wurde vermerkt, dass er am 08.05.1946 in die USA kam. Er wohnt bei seiner Mutter Elise, 1640 Ocean Parkway. Eine Verwundung oder Kriegsinvalidität ist auf der Karte nicht vermerkt.

In einem anderen Archiv fand ich in der deutschsprachigen Exilzeitung „Aufbau" vom 31.05.1946 [872] die in den USA herausgegeben wurde, in der Rubrik „Es trafen ein" eine kurze Notiz:

> „Bernhard Lippmann (früher Leipzig), 1640 Ocean Parkway, Apt A 1, Brooklyn, N.Y."

Die Zeitung behandelt sowohl politische als auch kulturelle Themen und enthält neben Werbeanzeigen eine Vielzahl von Todesanzeigen, Nachrufen und zahlreiche Anzeigen, die nach Vermissten suchten.

Ich erinnere mich noch, wie in den 1970er Jahren nach dem Schulfunk am Nachmittag in einer anderen Radiosendung mit monotoner Stimme solche Suchmeldungen verlesen wurden. Verwaiste Angehörige suchten nach überlebenden Familienmitgliedern, seien es Überlebende des Holocaust, Deportierte oder Flüchtlinge. Besonders tragisch waren Suchmeldungen von Müttern, die eines ihrer Kinder auf der Flucht verloren hatten, oder von Pflegeeltern, die ein Kind bei sich aufgenommen hatten und nun dessen Eltern suchten.

14.000.000 Anfragen nach Vermissten des Zweiten Weltkrieges erhielt der DRK-Suchdienst[873] zwischen 1945 und 1950.[874]

Die Familie Lippmann hatte Glück gehabt und konnte sich in die Arme nehmen.

Juli 1946 Viktor E. Frankl: Frieden unter uns

> „Leben heißt, letztlich eben nichts anderes als: Verantwortung tragen [...] für die Erfüllung der Aufgaben, die jedem einzelnen das Leben stellt."[875]

Das schreibt 1946 der österreichische Psychiater Viktor E. Frankl,[876] der die Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz und Türkheim überlebt hat.

Er hatte in den Konzentrationslagern erlebt, wie Menschen mit unsäglichem Leid umgehen und wie es möglich ist, auch an Orten größter Unmenschlichkeit einen Sinn im Leben zu finden.

Sein zentraler Gedanke ist, dass jeder Mensch auf der Suche nach dem Sinn des Lebens ist und dass es in der Verantwortung jedes Einzelnen liegt, seinem Leben einen Sinn zu geben.

Viktor E. Frankl hat dies oft in dem Satz zusammengefasst:

> „Wer ein Warum zum Leben hat, erträgt fast jedes Wie."[877]

Er gab seinem eigenen Leiden in der Gefangenschaft einen Sinn, er wollte überleben, um davon berichten zu können und tat dies mit seinem beeindruckenden und sehr lesenswerten Bericht von 1946 „Trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager".

Viktor Frankl wurde am 27.04.1945 aus dem Konzentrationslager Türkheim, einem Außenlager des KZ Dachau, durch die US-amerikanischen Streitkräfte befreit. Kurz nach der Befreiung veröffentlichte er 1946 in der Zeitschrift „Der Turm" den Artikel „Friede unter uns"[878], die ich im Folgenden inhaltlich mit eigenen Worten zusammenfasse:

> Wer im Konzentrationslager lebte, erlebte, wie der Mensch auf sein Innerstes reduziert wurde. Alles Äußerliche fiel ab, und sichtbar wurde das, was ihn überhaupt erst zum Menschen macht. Zugleich geschah etwas Zweites: Menschen rückten zusammen. Aus Leidensgenossen unter einem unmenschlichen System wurden Verbündete im Einsatz für das Menschliche. Wenn Überleben einen Sinn haben soll, dann darin, diesen Einsatz fortzuführen.
>
> Menschlichkeit beginnt dort, wo wir aufhören, Menschen nach Gruppen zu sortieren — nach Religion, Herkunft, Partei oder Rang. Niemand ist berechtigt, solche Grenzen zu ziehen. Wir, die im Abgrund gelernt haben, einander zu erkennen, sollten fähig sein, die Hand auszustrecken und das Gemeinsame zu suchen.
>
> Eine Haltung, die sich nur an ihrem eigenen Programm festhält, verliert ihren Sinn. Eine Haltung, die den anderen sucht, gewinnt ihn.
>
> Wir haben den Menschen als ein Wesen begriffen, das ständig vor Entscheidungen steht. Dieses Bild des Menschen ist Mahnung und Hoffnung zugleich: Er ist fähig, Gaskammern zu erfinden — und zugleich fähig, mit erhobenem Kopf und einem Gebet oder einem Freiheitslied auf den Lippen hineinzutreten.
>
> Vielleicht wird eines Tages jemand das leisten, was einst der Glaube an den einen Gott vollbracht hat: den Glauben an die eine Menschheit zu begründen. Einen Monanthropismus[879] als notwendige Ergänzung zum Monotheismus[880]. Eine Menschheit, die nur eine letzte Grenze kennt: die zwischen jenen, die menschlich handeln, und jenen, die ihre Menschlichkeit preisgegeben haben.

Monanthropismus bezeichnet das Wissen um die Einheit der Menschheit, die die Mannigfaltigkeiten etwa von Hautfarbe, Geschlecht und Rasse übersteigt, erklärt Viktor E. Frankl.

15.10.1946 Die Mörder sind unter uns

Dieselben Filmstudios, die eben noch Propaganda- und Durchhaltefilme[881] gedreht hatten, drehten nun Filme, die nach Schuld und Verantwortung fragten. Nach dem Zweiten Weltkrieg war ein großer Teil der deutschen Nachkriegsfilmproduktion von so genannten Heimatfilmen geprägt. Diese Filme zeigten oft eine idealisierte ländliche Idylle, die mit der Nachkriegsrealität in den zerbombten Städten wenig zu tun hatte. Sie dienten der Darstellung einer "heilen Welt" und boten den Zuschauern eine Flucht aus der harten Realität. Diese Filme halfen vielen Menschen, die traumatischen Erlebnisse des Krieges zu verdrängen und sich einzureden, dass die Vergangenheit und sie selbst nicht so schlimm gewesen sein konnten.

Ganz anders war dagegen der Film „Die Mörder sind unter uns"[882,883] der am 15.10.1946 in Ost-Berlin uraufgeführt wurde.

Er gilt als wegweisend für die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im Nachkriegsdeutschland.[884] Bemerkenswert ist, dass der Film an Originalschauplätzen im zerstörten Berlin gedreht wurde und die Frage nach der persönlichen Verantwortung stellt. Dieser Film[885]

erregte internationales Aufsehen, und die junge, wunderschöne Hildegard Knef,[886] die eine der Hauptrollen[887] spielte, wurde durch eben diesen Film international bekannt.

1947 – 1956 McCarthy Ära

Im Wahlkampf brauchten die amerikanischen Republikaner neue Feindbilder. Im beginnenden Kalten Krieg wuchs in den USA die Angst vor der „Sowjetunion" und dem „Kommunismus". Die Republikaner und das „Komitee für unamerikanische Umtriebe" schürten die Furcht vor einer Unterwanderung der amerikanischen Gesellschaft.

Der „politische" Kommunismus[888] wurde zum Inbegriff aller realen oder vermeintlichen Bedrohungen des „American Way of Life" – sei es durch äußere Aggression oder innere kommunistische, sozialistische oder jüdische Subversion. Selbst das rein theoretische Interesse an marxistischem Gedankengut[889] galt in dieser Atmosphäre als potenziell subversiv. Zwar wurde der philosophische Kommunismus vereinzelt an Universitäten diskutiert, jedoch stand diese Diskussion unter erheblichem gesellschaftlichen Druck.

Intellektuelle wie Herbert Marcuse[890] hielten marxistisches Denken im Rahmen der Kritischen Theorie lebendig – meist im akademischen Exil oder am Rande des öffentlichen Diskurses. So blieb die Auseinandersetzung mit der Idee des Kommunismus möglich, doch stets im Schatten ideologischer Repression.

Vor allem der rechte Flügel der Republikanischen Partei in den USA forderte die Überprüfung der Gesinnung von Beamten und Militärs durch das Komitee für unamerikanische Umtriebe.[891] Es dauerte nicht lange, bis auch Filmschaffende in Hollywood vorgeladen und verhört wurden. Allein der Verdacht oder die Weigerung, andere zu denunzieren, konnte Karrieren ruinieren. Die Liste der verdächtigten Künstler[892] war lang und es ist sehr erstaunlich, wer alles auf ihr stand.

Der erste Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten, der die Rede- und Pressefreiheit garantiert, wurde schlichtweg ignoriert:

> „Der Kongress soll kein Gesetz erlassen, das eine Einrichtung einer Religion zum Gegenstand hat oder deren freie Ausübung beschränkt, oder eines, das Rede- und Pressefreiheit oder das Recht des Volkes, sich friedlich zu versammeln und an die Regierung eine Petition zur Abstellung von Missständen zu richten, einschränkt."

Die verfassungsmäßig garantierte Rede- und Pressefreiheit schützte die Verleumdeten nicht vor der antikommunistischen Hysterie, die bis heute in den USA virulent ist.

Ein Beispiel für einen tragischen Helden, der sich für die falsche Seite entschieden hat, ist der Schauspieler John Wayne.[893] Während viele seiner Kollegen ihre Karriere unterbrachen, um an die Front zu gehen, setzte Wayne seine Hollywood-Karriere fort. Nach dem Krieg bedauerte er, nicht an die Front gegangen zu sein, und versuchte fortan, seine Scham als „patriotischer Held" zu kompensieren – auf der Leinwand und im wirklichen Leben. Als einflussreicher Schauspieler und Ikone des amerikanischen Kinos war er ein aktives Mitglied der „Motion Picture Alliance for the Preservation of American Ideals",[894] die sich dem Kampf gegen den Kommunismus in der Filmindustrie verschrieben hatte.

Ziel der Einführung von Gewissensprüfungen und Berufsverboten durch Joseph McCarthy,[895] war der Schutz der demokratischen Gesellschaft[896] vor kommunistischem Extremismus und der Unterwanderung des Regierungsapparates durch Homosexuelle. Der Verdacht, Homosexuelle könnten die Regierung unterwandern, geht auf die „Lavender Scare"[897] der 1950er Jahre in den USA zurück. Vermeintliche Kommunisten und Homosexuelle galten als erpressbar und damit als Gefahr für die nationale Sicherheit. Diese haltlosen Anschuldigungen führten zu zahlreichen Entlassungen und Berufsverboten im öffentlichen Dienst.

Erst die „Don't Ask, Don't Tell"-Policy"[898] von Präsident Bill Clinton,[899] die am 28.02.1994 in Kraft trat, änderte diese Situation – etwas.

Aber auch in Deutschland gab es nach wie vor Vorurteile gegenüber Homosexuellen. Die Günter-Kießling-Affäre[900] war 1984 eine Kontroverse um die vorzeitige Pensionierung des Vier-Sterne-Generals und stellvertretenden NATO-Oberbefehlshabers für Europa Günter Kießling.[901]

Ihm wurde vorgeworfen, wegen seiner angeblichen Homosexualität erpressbar zu sein. Nachdem die Vorwürfe entkräftet werden konnten, wurde General Kießling wieder in sein Amt eingesetzt und kurze Zeit später ehrenhaft aus dem Dienst entlassen.

Als Guido Westerwelle,[902] am 28.10.2009 als deutscher Außenminister vereidigt wurde, hatte Deutschland wohl zum ersten Mal einen Minister und Vizekanzler, von dem seit 2004 öffentlich bekannt war, dass er homosexuell ist.

Es ist für mich immer wieder unverständlich und ernüchternd, wie lange es dauert und wie mühsam es ist, Vorurteile gegenüber Frauen, Schwarzen, Homosexuellen und anderen Menschen, die über Jahrzehnte systematisch ausgegrenzt oder benachteiligt wurden, abzubauen. Andererseits ist festzustellen, dass die Zivilgesellschaft in vielen Bereichen offener und toleranter geworden ist, allein schon in der Lebenszeit von Dr. Lippmann. Dennoch bleibt immer noch viel zu tun, um den erreichten Stand zu halten und den Fortschritt weiter voranzutreiben.

Anno 1947 Bernhard Lippmann heiratet

Im Sommer 1946 hatte Bernhard seine Eltern besucht. Wie lange er bei ihnen in New York blieb, konnte ich nicht herausfinden.

Im Zivilstandsregister, dem Heiratsindex des Jahres 1947, zweites Quartal[903] der englischen Grafschaft Surrey ist jedoch die Eheschließung von Ludwig R. B. Lippmann und Joyce I. Kendall verzeichnet.

28.01.1947 Elise Lippmann stellt Einbürgerungsantrag

Am 28.01.1947 unterschreibt Elise Lippmann die Karteikarte des Einbürgerungsregisters der USA[904] mit der Nummer 6668978. Den dazugehörigen Einwanderungsantrag mit der Petitionsnummer 448634 konnte ich bisher nicht finden.

Die angegebene Adresse 601 W 168th St. in Upper Manhattan, New York, war mir schon aus dem Einwanderungsantrag von Dr. Walter Lippmann[905] bekannt. Der Stadtteil Washington Heights[906] wurde auch Frankfurt-on-the-Hudson genannt, weil hier in den 1940er Jahren etwa 60.000 deutsche und österreichische Juden Zuflucht suchten und eine neue Heimat fanden. Unter ihnen befand sich auch der spätere US-Außenminister Henry Kissinger,[907] der 1938 als Fünfzehnjähriger mit seiner Familie aus Fürth vor den Repressalien Nazi-Deutschlands geflohen war.

Elise und Walter waren vor sechs Jahren in New York angekommen. Walter arbeitete in einer Werbeagentur und studierte am City College of New York, nur 30 Gehminuten von ihrer Wohnung entfernt. Man könnte meinen, sie hätten sich den Umständen entsprechend gut in ihrem neuen Leben, in ihrer neuen Heimat eingerichtet.

Oder stellte Elise Lippmann den Einbürgerungsantrag aus Angst vor den Schikanen der McCarthy-Agenten? Walter und sie waren mehrfach stigmatisiert: Deutsche, geflüchtete Staatenlose und Juden.

10.11.1947 Militärregierungsgesetz Nr. 59

Das Militärregierungsgesetz Nr. 59[908] bildete in der amerikanischen Besatzungszone ab dem 10.11.1947 und in der britischen Besatzungszone ab dem 12.05.1949 den rechtlichen Rahmen für die Rückerstattungsverfahren. Damit war die gesetzliche Grundlage für die Wiedergutmachung und Rückgabe unrechtmäßig entzogener Vermögenswerte an die Opfer nationalsozialistischer Unterdrückungsmaßnahmen gelegt. Diese Maßnahmen waren ein wichtiger Schritt zur Anerkennung des erlittenen Unrechts und zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit für die Betroffenen.

Recht haben und Recht bekommen sind zwei verschiedene Dinge. Für die Opfer des Nationalsozialismus war es alles andere als leicht, ihr Eigentum zurückzubekommen oder eine Entschädigung zu erhalten. Doch dazu später mehr.

11.07.1947 SS Exodus 1947 nach Palästina

Das Kriegsende bedeutete nicht für alle das Ende der Flucht. Für manche wurde der Exodus zur Odyssee.[909] Beispielhaft sei hier an das Schicksal der 4.515 Widerstandskämpfer, Emigranten und Waisenkinder erinnert, die am 11.07.1947 im französischen Sète mit dem ehemaligen Vergnügungsdampfer, der als SS Exodus 1947[910] bezeichnet wurde, nach Palästina aufbrachen.

Die Flüchtlinge wurden von der Bevölkerung und den Behörden der Region unterstützt, um sich im englischen Mandatsgebiet Palästina ein neues Leben in Freiheit aufzubauen. Die Ankunft der Flüchtlings- und Siedlungsschiffe wurde durch die 1945 von den Briten verhängte Seeblockade verhindert.

Um möglichst viele Passagiere aufnehmen zu können, wurde das Schiff SS Exodus 1947[911] umgebaut. Die Kojen für die Passagiere waren nur 45 cm breit und 60 cm hoch. Zu diesem Zeitpunkt wussten sie noch nicht, dass sie für die nächsten zwei Monate in diesen engen Kojen schlafen mussten.

Beim Versuch, die britische Seeblockade zu durchbrechen, wurde die „SS Exodus 1947"[912] gerammt und geentert. Die Funkmeldungen von Bord der „SS Exodus 1947" wurden per Radio ins Mandatsgebiet übertragen, um die Bevölkerung aktuell zu informieren.

In Haifa angekommen, wurden die Flüchtlinge auf drei andere Schiffe verteilt und nach Frankreich zurückgebracht, wo sie am 29.07.1947 eintrafen. Sie weigerten sich, die Schiffe zu verlassen. Daraufhin drohte man ihnen, sie nach Deutschland zurückzuschicken. Dänemark verweigerte ihnen die Einreise.

Die Schiffe waren fast zwei Monate lang auf See gewesen und hatten den Atlantik, das Mittelmeer und die Nordsee durchquert, bevor sie schließlich am 08.09.1947 in Hamburg[913] eintrafen. Anstatt sich ausruhen oder neu ansiedeln zu dürfen, wurden die Überlebenden jedoch sofort in Züge verladen und etwa 65 km weit an die Ostsee transportiert, wo sie in Lübecker Internierungslagern[914] festgehalten gehalten wurde. Der zuständige britische Befehlshaber traf eine herzlose Entscheidung: Die Flüchtlinge sollten unter britischer Kontrolle bleiben und unter keinen Umständen in die amerikanische Zone gelassen werden, obwohl viele Vertriebene dies bevorzugt hätten, da die amerikanischen Behörden jüdische Flüchtlinge weitaus wohlwollender behandelten und bessere Aussichten auf eine Weiterauswanderung nach Palästina boten. Es war, als ob die Rückkehr auf deutschen Boden jemals das gewesen wäre, was sie wollten.

1.000 britische Soldaten holten die traumatisierten Flüchtlinge, die erst zwei Jahre zuvor aus den Konzentrationslagern befreit worden waren, von Bord der Schiffe. Die britischen Behörden standen unter dem Druck sowohl zionistischer Gruppen, die eine Einreiseerlaubnis für jüdische Flüchtlinge forderten, als auch arabischer Länder, die sich gegen eine weitere jüdische Einwanderung in das Land aussprachen. Da sich all dies vor den Augen der Weltöffentlichkeit abspielte, vermittelte Harry S. Truman[915] zwischen der britischen Regierung und der amerikanischen Seite.

Die Ereignisse rund um die „SS Exodus 1947" trugen zur angespitzten politischen Lage bei, die zur UN-Teilungsresolution von 1947 führte, die einen Plan zur Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat vorsah, also eine Zwei-Staaten-Lösung[916].Der Weg nach Palästina war frei. Kaum zu glauben, aber niemand fühlte sich verpflichtet, die Flüchtlinge dorthin zu bringen. Sie waren wieder einmal auf sich allein gestellt.

Das historische Ereignis der „SS Exodus 1947" wird in dem Roman *Exodus*[917] von Leon Uris[918] erzählt und dem gleichnamigen Film[919] mit Paul Newman eindrucksvoll dargestellt. In beiden Werken werden die dramatischen Ereignisse und menschlichen Schicksale eindrucksvoll beschrieben.

15.03.1948 Walter Lippmann stellt Einbürgerungsantrag

Eine offene Frage ist, warum Dr. Lippmann nicht bereits im Januar 1947 zusammen mit seiner Frau Elise die Einbürgerung beantragt hatte.

Laut Einbürgerungsregister der USA[920] stellte Dr. Lippmann seinen Antrag erst am 15.03.1948. Als Wohnsitz gab er die Wohnung in der 601 W 168th St an der Ecke Broadway an. Seine Antragsnummer lautet 548363.

Am 5. Juni 2025 finde ich eine Kopie des Wählerverzeichnisses vom 29. August 1948[921]. Demnach war Dr. Lippmann als amerikanischer Staatsbürger wahlberechtigt.

In seinem Antrag auf Wiedergutmachung[922] aus dem Jahr 1955 gab Dr. Lippmann dann folgerichtig an, dass er die amerikanische Staatsbürgerschaft besitze, während er zuvor die deutsche Staatsbürgerschaft besessen habe.

31.03.1948 Ende der Entnazifizierung

Deutschland hatte nach dem Krieg 69 Millionen deutsche[923] Bürgerinnen und Bürger, darunter rund 8,5 Millionen Parteimitglieder der NSDAP und viele Millionen weitere Mitglieder von NS-Organisationen. Etwa jeder sechste erwachsene Deutsche hatte einer NS-Organisation angehört. Ein schwieriges Problem der Nachkriegszeit war die Entnazifizierung[924] dieser vielen Menschen. Natürlich konnte nicht jeder Fall einzeln untersucht werden. In der Masse der Verfahren genügten in der Regel entlastende eidesstattliche Versicherungen, um den begehrten „Persilschein" zu erhalten, der geradezu inflationär ausgestellt wurde. Dass viele zu Unrecht mit einer „weißen Weste" davonkamen, liegt auf der Hand. Robert Richter,[925] einer der führenden Rassentheoretiker, ist dafür ein erschreckendes Beispiel. Er brachte es in seiner Biografie auf insgesamt 39 solcher „Persilscheine".[926]

Andere mussten lange um ihre „Entnazifizierung" kämpfen, wie z.B. der Hamburger John Rabe.[927] In Nanjing, 300 km von Shanghai entfernt, hatte er die Siemens China Co. geleitet. Er hatte um das Werk eine Schutzzone mit einer Größe von 2 mal 2 Kilometern eingerichtet, die er mit einer riesigen Fahne markierte. Diese Fahne zeigte ein Hakenkreuz, um die japanischen Bomber davon abzuhalten, ihre tödliche Last abzuwerfen. Auf diese Weise rettete er vermutlich 200.000 chinesische Zivilisten das Leben. Nach der Einnahme der Stadt Nanjing durch die Japaner starben 300.000 Chinesen durch Massenexekutionen und Vergewaltigungen.

John Rabe,[928] der in China hohes Ansehen genießt, verstarb am 05.01.1950 in Berlin in ärmlichen Verhältnissen. Er wurde auf dem Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Friedhof in Charlottenburg beigesetzt. Die Stadt Nanjing ehrte ihn später mit einer Bronzebüste und 2013 mit einem neu geschaffenen Monument auf seinem Grab. Sein Andenken wird auch in Yad Vashem bewahrt, ebenso wie durch den deutschen Film „John Rabe", den ich 2009 auf der Berlinale, dem Internationalen Filmfestival Berlin, gesehen habe, wo er ausgezeichnet wurde und den Großen Preis der Jury sowie den Panorama-Publikumspreis erhielt.

Am 31.03.1948 stellte die USA die Entnazifizierung[929] ein. Viele Verfahren gegen „Schwerbelastete" waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen!

Das am 01.04.1948 in Kraft getretene „Gesetz über den Abschluss der Entnazifizierung"[930] ermöglichte den meisten ehemaligen Angehörigen oder Unterstützern des NS-Regimes (mit Ausnahme der Gruppen 1 Hauptschuldige und 2 Belastete) die Rückkehr in den öffentlichen Dienst und damit eine finanzielle Absicherung. Dieses Gesetz erleichterte vielen Menschen den Zugang zu ihrem früheren Beruf und die Wiederherstellung ihrer Existenzgrundlage.

Schnell hatten viele wieder eine „weiße Weste": Sie erhielten Unbedenklichkeitsbescheinigungen oder Entlastungsbescheide – oft auf Grundlage gefälligkeitshalber ausgestellter Persilscheine –, während die Opfer Jahre, in manchen Fällen Jahrzehnte, auf ihre Wiedergutmachung warten mussten, die dann häufig beschämend gering ausfiel. Mehr dazu später.

Abbildung 18 FDP Wahlkampfplakat von 1949

Dieses FDP-Wahlplakat von 1949[931] bringt die Stimmung im Nachkriegsdeutschland auf den Punkt. Nur vier Jahre nach Kriegsende wollte man mit der Vergangenheit nichts mehr zu tun haben. Durch die Währungsreform 1948 kam die Deutsche Mark (DM) in die Portemonnaies – und wollte so gut wie möglich am beginnenden deutschen Wirtschaftswunder[932] teilhaben, das durch die Soziale Marktwirtschaft[933] ausgelöst wurde.

Die Soziale Marktwirtschaft verbindet freien Wettbewerb mit sozialer Absicherung; sie ist eine marktwirtschaftliche Ordnung, die durch staatliche Regeln vor Ausbeutung und sozialen Abstürzen schützt. Eine sozialistische Marktwirtschaft hingegen wäre eine Wirtschaftsform, in der der Staat die Produktionsmittel kontrolliert und zugleich die Versorgung der Schwachen garantiert, nicht durch Marktmechanismen, sondern durch politische Planung. Der amerikanische Kapitalismus schließlich vertraut fast ausschließlich auf die Selbstregulierung des Marktes und nimmt in Kauf, dass Freiheit ohne soziale Sicherungssysteme zu tiefen Ungleichheiten führt und den Schutz vor allem jenen bietet, die sich selbst behaupten können.

Interessant ist ein Bericht des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages aus 2011 mit dem Titel „Die Entnazifizierung".[934] Die Entnazifizierungsstatistik ist nach den späteren Bundesländern der drei Westzonen aufgeschlüsselt. Von insgesamt 3.660.648 bearbeiteten Fällen wurden nur 1.667 Hauptschuldige festgestellt. Auffällig ist, dass in der britischen Zone, zu der von der SPD regierten Stadt Hamburg gehörte, kein einziger darunter war.

In den drei Westzonen wurden die Verfahren gegen mehr als 2,5 Millionen Deutsche bis zum 31.12.1949 abgeschlossen. Nur 1,4 Prozent der zu Entnazifizierenden,[935] also etwa 35.000 Personen, wurden als „Hauptschuldige" und „Belastete" eingestuft. Von den rund 8,5 Millionen NSDAP-Mitgliedern wurden 54% als Mitläufer eingestuft, während bei 34,6% wurden die Verfahren eingestellt wurden.

Wie ein Zeitzeuge einmal bitte bemerkte: „Wenn man in der NS-Zeit solche Freunde hatte, brauchte man kaum noch wirkliche Feinde."

Viele Täter blieben entweder straffrei oder wurden als Mitläufer eingestuft, und zahlreiche Fälle wurden vorzeitig eingestellt. Mit dem Beginn des Kalten Krieges wurde die Entnazifizierung zunehmend zur Nebensache. Das Streben nach Stabilität und Wiederaufbau hatte Vorrang vor einer gründlichen Vergangenheitsbewältigung. Dies führte dazu, dass viele ehemalige Nationalsozialisten in Schlüsselpositionen der Gesellschaft wieder eingegliedert wurden und so als Richter, Lehrer und Beamte das Nachkriegsdeutschland maßgeblich mitgestalteten, ohne sich

wirklich mit ihrer Geschichte auseinanderzusetzen. Dies führte zu einer Art kollektiver Amnesie, die die moralische Verantwortung für die Zeit des Nationalsozialismus relativierte und die Chance auf eine angemessene Rechenschaftslegung verpasste.

April 1948 Eine Sprache für Palästina

Ich hatte die Amerikanische Esperanto-Gesellschaft um Hilfe bzw. Informationen über Dr. Lippmann gebeten. Brandon Sowers, Präsident von Esperanto-USA, wusste, das Dr. Lippmann im April 1948 im Hotel „New Yorker"[936] eine Rede mit dem Titel „The Language of Palestine"[937] gehalten hatte. Leider ist die Rede – soweit mir bekannt ist – nicht überliefert.

Anlass war vermutlich die Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948, dem Tag, an dem das britische Mandat aufgelöst wurde. Der Führer der zionistisch-sozialistischen Arbeiterpartei Israels, David Ben-Gurion,[938] rief den Staat Israel aus.

In einem lesenswerten Artikel erzählt Brandon Sowers die Geschichte von Joseph R. Scherer,[939] der für Edward Kalmar die Fluchtkosten zahlte, so wie Ernest Green Dodge, der die Fluchtkosten für Dr. Lippmann und dessen Frau sammelte und ihnen so die Flucht ermöglichte.

Das Engagement von Joseph R. Scherers zeigt einmal mehr die humanistische Einstellung vieler Esperantisten. Im Sinne von Viktor E. Frankl lässt sich wohl sagen, dass gemeinsame Werte und eine gemeinsame Sprache das eigene Handeln beeinflussen und in schweren Zeiten zu Solidarität und Unterstützung inspirieren.

14.05.1948 Gründung des Staates Israel

An dieser Stelle ist ein Blick in ein Geschichtsbuch interessant und hilfreich, um zu verstehen, wie es zur Gründung des Staates Israel kam.

Die ganze Geschichte fing damit an, dass die Israeliten während einer Hungersnot nach Ägypten kamen. Dieses Ereignis wird auf etwa 1700 v. Chr. datiert und ist im biblischen Buch Genesis beschrieben. Moses führte die Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei im so genannten Exodus, der traditionell auf das 13. Jahrhundert v. Chr. datiert wird. Nach einer 40-jährigen Wüstenwanderung führte Moses die Israeliten bis an die Grenze des Gelobten Landes. Er durfte es aber selbst nicht betreten.

Etwas detaillierter und weniger biblisch ist mein kurzer Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse der letzten 500 Jahre, weil sie unmittelbaren Einfluss auf die Staatsgründung hatten.

Seit dem 16. Jahrhundert war das Gebiet des heutigen Israel und Palästina Teil des Osmanischen Reiches.[940] Die Osmanen regierten das Land von 1517 bis 1917. Während dieser langen Zeit war das Zusammenleben der verschiedenen religiösen und ethnischen Gruppen relativ friedlich. Dies mag auch daran gelegen haben, dass Palästina im Jahr 1880 nur sehr wenige Einwohner hatte, etwa 500.000 Menschen.[941] Die Bevölkerung setzte sich hauptsächlich aus Muslimen (über 80%), Christen (ca. 10%) und Juden (ca. 5-7%) zusammen.

1881 kam es nach dem Attentat auf Zar Alexander II.[942] zu Pogromen und die ersten jüdischen Siedler zogen nach Palästina. Ende des 19. Jahrhunderts begann die von Theodor Herzl[943] inspirierte zionistische Bewegung. Herzl veröffentlichte 1896 sein Buch *Der Judenstaat*,[944] in dem er die Idee eines jüdischen Staates darlegte. Diese Idee gewann rasch an Unterstützung, insbesondere nach den Pogromen in Russland.

Die erste zionistische Organisation[945] wurde 1897 in Basel gegründet. Der deutsche Kaiser Wilhelm II.[946] ist begeistert – allerdings aus antisemitischen Motiven.[947] Chaim Weizmann[948] begründete den zionistischen Anspruch auf Jerusalem mit den Worten:

> „London war noch ein Sumpf, als Jerusalem die Hauptstadt der Juden war."

Im Jahr 1910 gab es in Tel Aviv nur 66 Häuser, eine sehr geringe Zahl für eine Stadt, die sich bald zu einem bedeutenden globalen Zentrum entwickeln sollte.

Im Ersten Weltkrieg kämpften die Alliierten gegen die Mittelmächte, zu denen auch das Osmanische Reich gehörte, das an der Seite des Deutschen Reiches kämpfte. In den Jahren 1915/1916 griffen deutsche und türkische Truppen englische Truppen an, die den Suezkanal schützen sollten. Es war die Zeit des Lawrence von Arabien.[949]

Am 11.12.1917, also während des Ersten Weltkriegs, eroberten die Engländer Jerusalem,[950] das von 1517 bis 1917 – also 400 Jahre lang – zum Osmanischen Reich gehörte. Im selben Jahr wurde die Balfour-Deklaration[951] veröffentlicht. Diese Erklärung versprach eine „nationale Heimstätte für das jüdische Volk" in Palästina und stärkte damit die zionistische Bewegung.

Die palästinensischen Araber reagierten mit Besorgnis und Widerstand auf die Veröffentlichung der Balfour-Deklaration[952] vom 02.11.1917. Viele Palästinenser befürchteten, dass die Erklärung ihre politischen und wirtschaftlichen Rechte gefährden würde. Sie sahen in der britischen Unterstützung der zionistischen Bewegung eine Verletzung ihrer nationalen Ansprüche und eine Bedrohung ihrer kulturellen und sozialen Identität. Diese Spannungen verschärften sich in den folgenden Jahren, insbesondere während der britischen Mandatszeit, und mündeten in Demonstrationen und Auseinandersetzungen zwischen der arabischen Bevölkerung und den jüdischen Zuwanderern.

Am 27.02.1919 prallten auf der Pariser Friedenskonferenz[953] Nationen mit zum Teil sehr unterschiedlichen Interessen aufeinander. Die Zionisten erhoben einen „historischen Anspruch auf Palästina" und „drohten" mit der Ankunft hunderttausender russischer Juden, die vor den Pogromen flohen. Man war sich darüber im Klaren, dass die Wiedergeburt einer gemeinsamen hebräischen Kultur nach 2000 Jahren des Lebens in der Diaspora nur langsam möglich sein würde.

Frankreich wollte in diesem Prozess die Führung übernehmen, da es sich als Teil der mediterranen Zivilisation verstand, hatte aber auch nichts dagegen, dass Großbritannien die Schutzherrschaft übernahm. Großbritannien wollte die Kontrolle über den Suezkanal behalten und gestand Frankreich die Übernahme der Maghrebstaaten und Syriens zu.

Emir Faisal[954], der irakische Regent, äußerte für die arabischen Staaten ernste Bedenken und prophezeite schwere Konflikte. Als die Forderung laut wurde, Palästina in Israel umzubenennen, fühlten sich Christen und Muslime bedroht.

Am 24.07.1922 erteilte der Rat des Völkerbundes, die Vorläuferorganisation der Vereinten Nationen, Großbritannien das Völkerbundsmandat[955] für Palästina. Die britische Verwaltung sollte

die Balfour-Deklaration[956] umsetzen und gleichzeitig die Rechte der nichtjüdischen Bevölkerung schützen. In den folgenden Jahren kam es jedoch zu Spannungen und Konflikten zwischen der jüdischen und der arabischen Bevölkerung. Zu dieser Zeit waren Wirtschaft und Infrastruktur Palästinas durch den Krieg zerstört und Großbritannien musste die 688.000 Araber und 60.000 Juden materiell unterstützen. Im Jahr 2021 lebten[957] auf dem israelischen Staatsgebiet, das so groß ist wie das Bundesland Hessen, rund 9 Millionen Menschen. Davon sind 74% Juden, 21% Araber und die anderen sind Christen, Samaritaner, Armenier, Tscherkessen und Roma.

In den 1920er und 1930er Jahren nahm die jüdische Einwanderung nach Palästina stark zu, was zu wachsendem Widerstand der arabischen Bevölkerung führte. Die Briten versuchten, die Situation durch verschiedene Weißbücher und Beschränkungen der jüdischen Einwanderung zu kontrollieren, was jedoch weder die jüdische Seite noch die arabische Seite zufrieden stellte.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 nahm die jüdische Einwanderung aus dem Deutschen Reich nach Palästina weiter stark zu. Sie wurde jedoch 1939 durch die britische Mandatsverwaltung stark eingeschränkt. Sie erlaubte die Einwanderung von 75.000 Juden in fünf Jahren. Diese Politik führte zu Reaktionen wie Alija Bet[958] und Fluchthilfe aus dem kriegszerstörten Europa.

Der Zweite Weltkrieg und die Shoah hatten tiefgreifende Auswirkungen auf die jüdische Gemeinschaft weltweit. Nach dem Krieg wuchs die internationale Unterstützung für die Gründung eines jüdischen Staates, insbesondere angesichts der Notlage der Überlebenden des Holocaust.

1947 beschloss die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Teilung Palästinas[959] in einen jüdischen und einen arabischen Staat (Zweistaatenlösung).[960] Dieser Plan wurde von den meisten Juden akzeptiert, aber von den meisten Arabern abgelehnt. Am 14.05.1948 verlas David Ben-Gurion[961] die Unabhängigkeitserklärung Israels.[962] Noch in der Gründungsnacht erklärten mehrere arabische Staaten Israel den Krieg.

Der Unabhängigkeitskrieg[963] dauerte rund 15 Monate und endete erst am 10.06.1949. Er führte zu einer Vergrößerung des israelischen Territoriums um rund 50 Prozent gegenüber dem ursprünglichen Teilungsplan der Vereinten Nationen. Israel konnte sich gegen die angreifenden arabischen Staaten behaupten und seine Existenz als unabhängiger Staat festigen.

Die Geschichte des Nahen Ostens ist damit noch lange nicht zu Ende, denn die Konflikte und Friedensbemühungen dauern bis heute an. Die bis heute anhaltenden Auseinandersetzungen zeigen, wie hoch der Preis der andauernden Konfrontation ist. Wie viel mehr hätte man durch Kooperation erreichen können?

20.06.1948 Währungsreform in Westdeutschland

Am 20.06.1948 trat in der Trizone[964], den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands, die Währungsreform von 1948[965] in Kraft. Die Deutsche Mark galt dort ab dem 21.06.1948 alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel.

Gültige Zahlungsmittel waren bis dahin die Reichsmark und die Rentenmark. Sie wurden im Verhältnis 1:1(beide abgekürzt „RM") zwangsweise umgetauscht und dabei im Nennwert mehr oder weniger stark entwertet. Die Währungsreform von 1948 und die Einführung der „Sozialen Marktwirtschaft"[966] zählen zu den bedeutendsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der deutschen

Nachkriegsgeschichte, die ganz eng mit dem Namen von Ludwig Erhard[967] und CDU, verbunden sind. Sein Konzept von der „Sozialen Marktwirtschaft"[968] – nicht sozialistische Markwirtschaft – ging mit Hilfe des Auslands auf.

Die Idee der Sozialen Marktwirtschaft[969] ist seit der Nachkriegszeit das maßgebliche Leitbild der Wirtschaftspolitik in Deutschland. Sie verbindet die Prinzipien einer durch Wettbewerb und private Eigentumsrechte geprägten Marktwirtschaft mit sozialen Elementen zur Förderung von sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Soweit die Theorie!

Die Soziale Marktwirtschaft hat in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend zu Wirtschaftswachstum und Wohlstand in der Bundesrepublik Deutschland beigetragen. Gleichzeitig hat sie durch den Ausbau des Sozialstaates für soziale Sicherheit gesorgt. Der Wohlstand wuchs, die „fetten Jahre" begannen.

So konnte beispielsweise die durchschnittliche Wochenarbeitszeit[970] auf 48 Stunden gesenkt werden. Ab 1956 wurde mit dem Slogan „Am Samstag gehört Vati mir"[971] die 5-Tage-Woche bzw. die 40-Stunden-Woche gefordert.

Ganz anders lief es in der DDR.[972] Die sozialistische Planwirtschaft versprach viel, hielt aber nicht Wort. Die Menschen arbeiteten hart, aber der wirtschaftliche Erfolg blieb aus. Erst 1976[973] wurde die 40-Stunden-Woche eingeführt.[974]

Von der reduzierten Wochenarbeitszeit hatte Ludwig Erhard, persönlich keinen Vorteil, denn er war von 1949 bis 1963 Bundesminister für Wirtschaft und von 1963 bis 1966 der zweite Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.

Ludwig Erhard zog aber einen Vorteil aus seinen verschiedenen Positionen als hochrangiger Wirtschaftspolitiker. Jürgen Lillteicher berichtet[975] darüber in seiner spannenden Dissertation, die online lesbar ist und den Titel hat: „Die Rückerstattung jüdischen Eigentums in Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Eine Studie über Verfolgungserfahrung, Rechtsstaatlichkeit und Vergangenheitspolitik 1945 bis 1971".

Ich fasse den Vorgang kurz zusammen: Als Direktor der Verwaltung für Wirtschaft versuchte Ludwig Erhard 1949 die Rückgabe der durch die Nationalsozialisten „arisierten" Porzellanfirma[976] Rosenthal Porzellan AG an die Familie des Unternehmensgründers Philipp Rosenthal durch Intervention bei den US-Militärbehörden[977] zu verhindern. Ludwig Erhard hatte einen Beratervertrag mit der Rosenthal AG[978] und erhielt jährlich 12.000 DM für eine offenbar nie ausgeübte Rechtsberatertätigkeit. Der US-Geheimdienst stufte ihn ab diesem Zeitpunkt als bestechlich ein.

In einer Zeit, in der Homosexualität als Sicherheitsrisiko galt und mit Erpressbarkeit gleichgesetzt wurde, zeigte Ludwig Erhard, dass das Gegenteil – nachgewiesene Bestechlichkeit – kein Hindernis für das Kanzleramt darstellte. Diese Doppelmoral prägte die politische Kultur der frühen Bundesrepublik.

10.12.1948 Verkündung der Menschenrechte

Das 20. Jahrhundert hat zwei unvorstellbare Kriege erlebt, mit unvergleichlich hohen Verlusten an Menschenleben und weitreichende Zerstörungen. Die beiden Kriege werden zu Recht als Weltkriege bezeichnet.

Die Entwicklung der Menschheit hat ihrer eigenen Menschlichkeit und moralischen Substanz schweren Schaden zugefügt. Es scheint, als hätten alle Religionen, Philosophien und politische Ordnung insofern versagt, als sie die Katastrophen des 20. Jahrhunderts nicht verhindern konnten.

Es gab aber in den Vereinten Nationen genügend Kräfte, die sich um eine gemeinsame nicht säkulare Ethik verständigen konnten. Wie der Polarstern der Seefahrt die Richtung weist, so sollte die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte[979] vom 10.12.1948 der Weltgemeinschaft die Richtung weisen.

Die Vereinten Nationen legten im Artikel 1 [980] der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte[981] fest:

> "Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren."

Die bis heute erreichten Fortschritte sind unbestreitbar. Doch das Ziel ist noch lange nicht für alle Menschen erreicht. Solange die Menschenrechte nicht für alle Menschen und nicht überall durchgesetzt und geschützt werden, bleiben sie für viele eine unvollständige Realität.

Bei dieser Gelegenheit las ich noch einmal das Buch von Dr. Katharina Ceming[982] *Ernstfall Menschenrechte. Die Würde des Menschen und die Weltreligionen*. Sie untersucht, wie verschiedene Weltreligionen (Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus) die Idee der Menschenrechte beeinflusst haben und wo Spannungen entstehen. Nach einer historischen und philosophischen Herleitung der Menschenrechte prüft sie die Lehren und Praktiken jeder Religion an modernen Menschenrechtsstandards. Wie in einem Brennglas werden die Spannungen dort sichtbar, wo es um die Würde und die Rechte der Frauen geht. Dr. Cemings ernüchterndes Fazit: In allen Religionen besteht ein erheblicher Nachholbedarf bei der Wahrung der Menschen- und Frauenrechte.

Mehr als 75 Jahre nach der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist ihre universelle Anerkennung keineswegs selbstverständlich. Nicht alle Staaten auf dieser Welt, haben sämtlich zentralen UN-Menschenrechtsabkommen – Stand 02.01.2025 – ratifiziert. Der Vatikan[983] – völkerrechtlich handlungsfähig, aber kein Mitglied der Vereinten Nationen – gehört zu den Akteuren, die mehreren dieser Abkommen bislang nicht beigetreten sind.

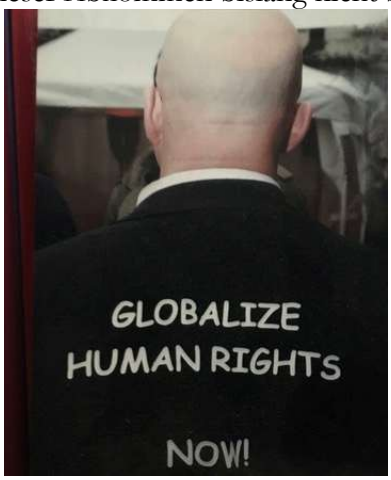


Abbildung 19 Selbstportrait

Die Idee des Kosmopolitismus, dass alle Menschen gleich sind und gleiche Rechte haben, ist nach Martha Nussbaum[984] in ihrem Buch *Kosmopolitismus: Revision eines Ideals* in unserer globalisierten Welt sehr wichtig. Sie kritisiert, dass bisher zu wenig über materielle Gerechtigkeit im globalen Kontext nachgedacht wurde. Menschen brauchen ein Dach über dem Kopf, Nahrung und Gesundheitsversorgung genauso dringend wie den Schutz ihrer Menschenrechte.

Im Gegensatz zu Bertolt Brechts Aussage „Erst kommt das Fressen, dann die Moral" argumentiert Nussbaum (sehr kurz zusammengefasst), dass materielle Gerechtigkeit und Menschenrechte Hand in Hand gehen sollten, also gleichzeitig verwirklicht werden müssen, um ein gutes und gerechtes Leben für alle Menschen zu gewährleisten.

12.05.1949 Rückerstattungsgesetz für die britische Zone

Mit dem Militärregierungsgesetz Nr. 59 zur „Rückerstattung feststellbarer Vermögensgegenstände an Opfer der nationalsozialistischen Unterdrückungsmaßnahmen" begann der mühevolle Prozess der Wiedergutmachung.

Der Begriff „Wiedergutmachung" impliziert, dass etwas wieder gut gemacht werden kann, was im Falle des Holocaust und der unvorstellbaren Gräueltaten nicht möglich ist. Die Überlebenden haben unermessliches Leid und unersetzliche Verluste erlitten. Das Dritte Reich war ein Unrechtsstaat, und es ist das historische Erbe der Bundesrepublik Deutschland, dieses Unrecht wieder gut zu machen.

Nur das Opfer kann vergeben – niemand sonst. Keine Institution, keine Regierung, kein Gericht kann diese Entscheidung stellvertretend treffen. Und da erlittenes Leid und verlorenes Leben nie vollständig wiederhergestellt werden können, halte ich es für angemessener, von Bemühungen um Entschädigung oder von Bemühungen um Wiedergutmachung zu sprechen – nicht von Wiedergutmachung selbst.

10.10.1949 Antrag für Wiedergutmachung von Erna Asch

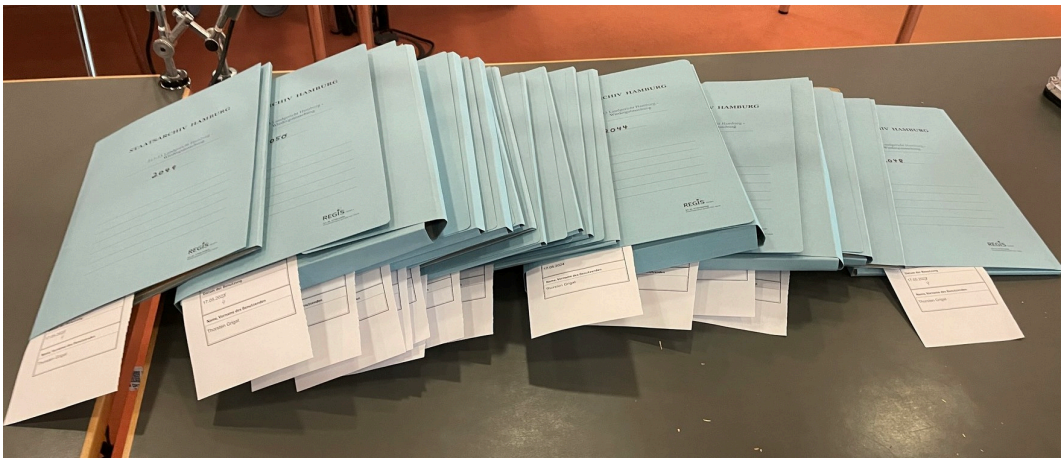


Abbildung 20 Wiedergutmachungsakten für Julius Asch

Ich werde über den Verlauf der Entschädigungsverfahren anhand der Akten von Dr. Walter Lippmann und seiner Tante Erna Asch berichten. Diese Akten stehen stellvertretend für andere Fälle. Mein Ziel ist es, die umfangreichen Informationen so kurz wie möglich und so lang wie nötig darzustellen, um zu zeigen, wie mühsam und belastend es für die Antragsteller war, ihre Ansprüche vor Gericht durchzusetzen. Im Grunde war mir klar, dass es keine einfachen Rückgabeverhandlungen gegeben hatte. Aber die Dreistigkeit, mit der sich die neuen Besitzer zur Wehr setzten und mit der sich die Behördenmitarbeiter oft auf ihre Seite stellten, wie wir es von Ludwig Erhard erlebt haben, hat mir manchmal den Atem geraubt.

Im Juli 2024 erhalte ich Einsicht in die Akten der Wiedergutmachungskammer des Landgerichts Hamburg. Vor mir liegen vierzehn Akten mit insgesamt 1.329 Seiten, in denen die Rückerstattungsansprüche von Erna Asch als Alleinerbin von Julius Asch verhandelt wurden. In den Akten sind einige Verfahren dokumentiert, in denen es um die Rückübertragung bzw. Entschädigung der Geschäftsanteile einschließlich der Betriebs- und Privatgrundstücke ging. Angesichts der beträchtlichen Vermögenswerte, für die eine Restitution, d. h. Rückgabe oder Entschädigung, gefordert wird, bin ich auf den Inhalt des Aktenberges sehr gespannt.

Die Erstellung dieser umfangreichen Dokumentation stellte mich wieder vor neue Herausforderungen, auf die ich nicht vorbereitet war. Wie kann ich den Inhalt von 1.329 Seiten Gerichtsakten kurz und informativ darstellen, ohne meine Leser zu langweilen? Ich bitte Sie, beim Lesen der folgenden Seiten zu bedenken, wie langwierig – sicherlich nicht „langweilig" – diese Verfahren für Frau Asch waren.

Nachdem ich in einer separaten Dokumentation den Inhalt der Gerichtsakten katalogisiert und damit einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Verfahren gewonnen hatte, beschloss ich, nur die für diese Verfahren besonderen, vielleicht aber auch typischen Aspekte darzustellen. Dazu gehören u.a. Verzögerungstaktiken, Rechtsbeugung und Bagatellisierung von Schäden.

Die Streitparteien wahren in ihren Briefen und Eingaben einen höflichen Ton; die Argumente der Gegenseite sind jedoch oft niederträchtig – und aus heutiger Sicht schockierend. Ich werde einige dieser Äußerungen zitieren.

Mit einem kurzen Blick zurück möchte ich die Situation von Frau Asch im Jahr 1950 in Erinnerung rufen. Ihr Ehemann Julius Asch war zu Beginn des Jahres 1939 aufgrund der anhaltenden nationalsozialistischen Repressalien durch Freitod aus dem Leben geschieden. Erna Asch war seine Alleinerbin.

Unter dem Zwang der Zeitverhältnisse hatte er 1938 seine Geschäftsanteile unter Wert an seinen Geschäftspartner Gerhard Martin Kelter verkaufen müssen und sich damit aus allen Firmen, in denen er tätig war, zurückgezogen.

Auf der Grundlage des Gesetzes Nr. 59 der britischen Militärregierung (Rückerstattungsgesetz)[985] vom 12.05.1949, das nur für die britische Zone galt, stellte Erna Asch im Februar 1950 verschiedene Rückerstattungsanträge bei der zuständigen Wiedergutmachungskammer des Landgericht Hamburg. Erna Asch wohnte inzwischen in der Kösterbergstraße 4 in Blankenese.

Ihre Anwälte in diesen Verfahren sind Dr. Morris Samson, Hans Seidl und H.H. Michelsen, Mönckebergstraße 13 in Hamburg.

Das Verhalten von Käufern und Zweitkäufern jüdischen Eigentums während und nach der NS-Zeit war sehr unterschiedlich und oft von den allgemeinen Zeitumständen und der individuellen Einstellung der Beteiligten geprägt. Einige Erwerber waren sich des Unrechts der Transaktionen bewusst und versuchten nach dem Krieg, das Unrecht durch Rückgabe oder Entschädigungszahlungen wiedergutzumachen. Andere hingegen behielten das erworbene Eigentum und wehrten sich gegen Rückgabeforderungen. Ihr Verhalten spiegelt den komplexen und oft widersprüchlichen Zeitgeist der Nachkriegszeit wider, in dem moralische, rechtliche und wirtschaftliche Aspekte miteinander verwoben waren.

Im Folgenden werde ich die mehr als 1.300 Aktenseiten zu den verschiedenen Restitutionsverfahren zu Gunsten von Erna Asch kurz zusammenfassen:

1. Rückzahlung der Judenvermögensabgabe
2. Firmenanteile mit den Grundstücken in Große Bleichen in Hamburg
3. Elbchaussee 30 in Hamburg
4. Gut Marienhöhe in Blankenese

1. Rückzahlung der Judenvermögensabgabe

Die etwas mehr als 1.300 Aktenseiten verteilen sich auf mehr als 20 Verfahren. Viele Seiten sind Kopien, die in gleichartigen Verfahren mehrfach abgelegt werden mussten. Das war langweilig zu lesen. Aber ab und zu fand ich doch etwas Interessantes, was in den anderen Akten nicht abgelegt war. Ein Beispiel ist das Schreiben des Oberfinanzpräsidenten von Hamburg (z. Hd. Dr. Topp), der am 28.02.1950 dem Wiedergutmachungsamt mitteilt, dass die Unterlagen über die an seine Behörde geleisteten Vermögensabgaben von Juden nicht mehr vorhanden sind, weil sie zum Teil bereits vernichtet wurden. Dr. Topp verweist auf eine Entscheidung der Wiedergutmachungskammer München im amerikanischen Sektor, wonach die Rückerstattungspflicht entfällt, wenn der Antragsteller die Zahlungen selbst nicht nachweisen kann.

Einen Augenblick! Mit anderen Worten, die Behörde verlangte von Menschen, die die Konzentrationslager überlebt und ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten, die Vorlage ihrer Steuerbescheide, um eine Entschädigung zu erhalten. Wer das nicht konnte, verlor seinen Anspruch auf Entschädigung. Und das galt als staatliches Bemühen um Entschädigung und Wiedergutmachung?

Am 28.06.1950 muss Dr. Morris Samson eine Kopie der Bestätigung von Dr. Paul Mendel, Sierichstraße 1 vom 21.04.1950 nachreichen, da sich diese Bestätigung nicht in der Akte der Beratungsstelle für Wiedergutmachungsfragen befindet. Wie kann das sein, wenn Dr. Paul Mendel die Unterlagen zur Judenvermögensabgabe für den Wiedergutmachungsantrag bereits am 20.07.1945 bei der Wiedergutmachungskammer unter dem Aktenzeichen Z 274-7/10 eingereicht hatte?

Diese wie auch die meisten anderen Akten sind völlig chaotisch angelegt, sodass eine normale büromäßige Arbeit damit nahezu unmöglich ist.

Alle Prozessbeteiligten wussten aus ihrer Berufstätigkeit als Juristen, dass Juden, die die Judenvermögensabgabe nicht entrichteten, vom NS-Regime mit Geldstrafen oder Enteignung bestraft wurden. Sie hätten der Einfachheit halber, die Bezahlung als gegeben voraussetzen können, wenn sie gegenüber den Anspruchstellern wohlwollend hätten sein wollen.

In den Grundbüchern des Gutes Marienhöhe finden sich jedoch keine Eintragungen z. B. eines Verfügungsverbotes. Dr. Topp hätte also bei gutem Willen davon ausgehen können, dass die geforderten Zahlungen geleistet wurden.

Das Landgericht Hamburg stellt später in seinem Beschluss vom 16.02.1951 zugunsten von Frau Asch fest, dass Julius Asch aufgrund des Bescheids des Finanzamts Hamburg-Neustadt vom 14.12.1938 auf die „Juden-Vermögensabgabe" Zahlungen in Höhe von 329.000 Reichsmark geleistet hat und ihr ein Anspruch auf Rückzahlung zusteht. Das Gericht hält den Nachweis der Zahlung der ersten Raten für ausreichend und unterstellt, dass auch die weiteren Raten von ihr nach dem Tod ihres Mannes gezahlt wurden. Frau Asch hat somit Anspruch auf eine Entschädigung in Höhe von 329.000 Reichsmark bzw. deren Gegenwert in DM.

Nach der Sonderregelung des § 14 des Umstellungsgesetzes kann dieser Betrag jedoch noch nicht in DM ausgezahlt werden, da für die Verbindlichkeiten des Deutschen Reiches eine künftige gesetzliche Regelung vorbehalten bleibt. Zum Zeitpunkt der Urteilsverkündung kann daher nur eine Feststellung der Entschädigungspflicht getroffen werden, „die auch den Zeitpunkt der Entziehung zu bezeichnen hat. Die Nebenfolgen ergeben sich aus der Anwendung der Artikel 60 Absatz 1 und 63 des amerikanischen Militärregierungsgesetzes Nr. 59 (REG)."

Am 17.03.1951 legt Dr. Holdeigel für die Oberfinanzdirektion Hamburg beim Amt für Wiedergutmachung Beschwerde gegen das Urteil vom 16.02.1951 ein, weil er im Gegensatz zum Gericht in der Judenvermögensabgabe keinen Vermögensgegenstand im Sinne des amerikanischen Militärregierungsgesetz Nr. 59 (REG) sieht, was aber eigentlich unerheblich ist, da in Hamburg das britische Militärregierungsgesetz gilt. Die Oberfinanzdirektion vertritt die Auffassung, dass die Judenvermögensabgabe unter das Bundesentschädigungsgesetz (BEG) falle, das für solche Fälle eine Höchstentschädigungsgrenze zu Lasten der Anspruchsteller vorsehe. Dr. Holdeigel fordert einen eindeutigen Nachweis über die Zahlungen in Höhe von 329.000 Reichsmark, wohl weil er befürchtet, dass die Hansestadt Hamburg neben der Rückgabe der Grundstücke auch die Judenvermögensabgabe entschädigen müsse.

Am 25.04.1951 weisen die Richter Senatspräsident Willers und die Oberlandesgerichtsräte Dr. Krönig und Dr. Schierholt des Hanseatischen Oberlandesgerichts die Beschwerde des Oberfinanzpräsidenten vom 16.02.1951 als unbegründet zurück. Das Gericht stellt ausdrücklich fest:

> „Die Zahlung der Judenvermögensabgabe beruhte auf einem Missbrauch staatlicher Machtbefugnis."

Die Akte endet hier, so dass davon auszugehen ist, dass der Beschluss vom 16.02.1951 in Kraft trat und Frau Asch, auch eine Rückzahlung der Judenvermögensabgabe erhielt.

Heute, am 03.10.2024, ist es ein Jahr her, das ich mit dieser Recherche begonnen habe. Nach ungefähr 2.500 Stunden Recherche und Dokumentation, will ich immer noch verstehen. Ich werde nicht müde, im Internet auch nach Dr. Holdeigel und Dr. Topp zu suchen. In der Dissertation von Dr. Jürgen Lillteicher[986] finde ich Hinweise auf beide Herren, die uns einen Eindruck von dem Denken dieser Männer vermitteln.

In der Dissertation von Jürgen Lillteicher finde ich auch den interessanten Hinweis, dass die „standardisierte" Behauptung von Dr. Topp, die Behörde habe keine Unterlagen mehr, könne daher die Zahlungen nicht bestätigen und im Übrigen seien die Sonderabgaben nach dem Gesetz

gar nicht erstattungsfähig, zum Teil auf vorgefertigten Formularen versandt wurde. Die Hamburger Gerichte sahen dies jedoch anders und entschädigten nach dem Bundesrückerstattungsgesetz.

Wer die Judenvermögensabgabe nicht zahlte, wurde mit hohen Geldstrafen belegt. In einigen Fällen, wie z. B. bei der Familie Wertheim[987] die ein großes Kaufhausimperium (Wertheim, Karstadt, Hertie) besaß, und die geforderten Zahlungen nicht leisten konnte, wurde das gesamte Vermögen und Grundbesitz beschlagnahmt. In den Grundbüchern von Gut Marienhöhe finden sich keine entsprechenden Eintragungen.

Außerdem berichtet Dr. Jürgen Lillteicher über ein anderes Verfahren, in dem Dr. Holdeigel die Hansestadt Hamburg vertritt und mit welcher Geisteshaltung er seine Arbeit macht:

> „Im Laufe des Verfahrens verselbständigte sich dieses fiskalische Kalkül vollends. So setzte die OFD [Oberfinanzdirektionen] den Wert des Eigentums der Eheleute Loebenstein viel niedriger an. In dem Schreiben hieß es:
>
> „Die 1942 evakuierten Eheleute Loebenstein waren damals 59 bzw. 58 Jahre alt und daher ist wohl anzunehmen, dass der Hausrat mehr oder weniger abgenutzt war." Den in Frage stehenden Versteigerungserlös von ca. 1.000 Reichsmark reduzierten die Sachbearbeiter um Mietzahlungen und die Kosten für Gas und Wasser, die nach der Deportation der Eheleute Loebenstein für die Finanzverwaltung als Verwalterin der Wohnung angefallen waren."

Dr. Jürgen Lillteicher kommt zu dem Schluss,

> „Die Oberfinanzdirektionen waren jedoch viel streitbarer und aggressiver als private Rückerstattungspflichtige. Durch eine solche Verfahrensweise übernahm der Nachfolgestaat die Verantwortung für die Korrumpierung und Partizipation seiner Bürger bei der Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung während des Nationalsozialismus und verhinderte damit gleichzeitig zusätzliche Unruhe, die durch eine Verfolgung eines jeden Einzelanspruches entstanden wäre.
>
> Damit blieben jedoch all jene, die beispielsweise einen Pelzmantel oder ein Möbelstück aus jüdischem Besitz günstig erstanden hatten, auch nach 1945 in dem Glauben, dass an ihrem Verhalten nichts Verwerfliches gewesen war."

In getrennten Wiedergutmachungsverfahren von Frau Asch ging es 1945 um die Firmenanteile mit den dazugehörigen Grundstücken und in weiteren Verfahren in den 1950er Jahren um die Rückgabe der ehemals zum Gut Marienhöhe gehörenden Grundstücke.

2. Firmenanteile mit den dazugehörigen Grundstücken:
Mit einem kurzen Blick zurück, will ich aufzeigen, wie „Arisierung" im Falle Julius Asch ablief. Am 26.07.1938 erschienen Julius Asch und Gerhard Martin Kelter vor dem Notar Dr. Arnold Sturm des Notariats Dr. Rob. Martin, Dr. A. Sturm, Dr. H. Theissen, Schauenburger Straße 55 in Hamburg, um ihre gemeinsame Beteiligung an der Firma Camin & Cie in Paris zu regeln. Ich bin immer wieder erstaunt, wie eng die Geschichte von Dr. Lippmann mit meinem Leben verbunden ist. Anfang der 1980er Jahre habe ich vier Jahre in der Schauenburger Straße 61 gearbeitet.

Hauptgegenstand der Vereinbarung war, dass die Firmen und die beiden Grundstücke Bleichenbrücke 25/29 und Große Bleichen 45, zusammen „Bleichenhof" genannt, die ihnen

gemeinsam gehörten, nunmehr vollständig auf Herrn Kelter als Alleineigentümer übergehen sollten.

Es wurde vereinbart, dass der größte Teil der Ablösesumme auf das vom Finanzamt Hamburg gesperrte Bankkonto von Herrn Asch bei der Deutschen Bank, auf das er keinen direkten Zugriff mehr hatte, überwiesen werden sollte.

Ein weiterer Teil sollte auf ein noch einzurichtendes Konto bei der Norddeutschen Kreditbank AG auf den Namen Julius Asch überwiesen werden. Dieser Betrag sollte nach Anweisung von Herrn Asch dazu verwendet werden, die Bürgschaft der Firma Chs. Lavy & Co. für seine etwaigen Reichsfluchtsteuerverbindlichkeiten durch eine anderweitige Sicherheit zu ersetzen. Es folgt eine Reihe von vertraglichen Regelungen über stille Reserven, Steuernachzahlungen und -erstattungen usw., wobei es sehr oft heißt: „Herr Asch verzichtet".

Freiwillig?

Das Büro des Rechtsanwaltes Dr. Heinrich Lüdemann befand sich im 2. Stock Aufgang B des Chilehauses – auf der Etage, in der ich die letzten 3 Jahre gearbeitet habe.

Das Chilehaus[988] ist seit 2015 UNESCO Welterbe und zugleich ein Ort mit einer überraschend reichen jüdischen Geschichte, die lange übersehen wurde. Der Kern dieser Geschichte liegt nicht – wie oft angenommen – im Bauherrn Henry B. Sloman[989], sondern im Werk eines Mannes, der fast vollständig aus dem öffentlichen Gedächtnis verschwand: Ossip Klarwein[990], jüdischer Architekt, Chefplaner im Büro Fritz Höger[991].

Er schreibt, dass am 13.12.1945 unter Mitwirkung ihres Rechtsanwalts Dr. Paul Mendel ein außergerichtlicher Vergleich mit Frau Asch in freundschaftlichem Einvernehmen geschlossen wurde. In diesem Schreiben heißt es unter anderem:

> „Unter dem Zwange der Nazibehörden musste der verstorbene Herr Julius Asch sich entschließen, aus den Firmen Chs. Lavy & Co. und LACO Export Kelter & Asch auszuscheiden. Die Ausscheidung erfolgte auf Grund eines Ausscheidungsvertrages vom 25.5./23.6.1938 zwischen den Herren Julius Asch und Gerhard Martin Kelter, der in einzelnen Bestimmungen von den Zwangsvorschriften der Nazibehörden beeinflusst war, einer für die Beteiligten damals unvermeidlichen, unbefriedigenden Lösung geführt hat.
>
> Um in dieser Hinsicht einen völligen Ausgleich zu schaffen, haben die Vertragsparteien dieser Vereinbarung in beiderseits freundschaftlichem Geiste Verhandlungen geführt mit dem Ergebnis, dass das nachstehende Abkommen getroffen wird:
>
> 1. Die ursprüngliche Abfindung für das Ausscheiden als Mitgesellschafter und Geschäftsführer sei am 25.05.1938 mit 150.000 Reichsmark vereinbart worden. Durch Intervention der nationalsozialistischen Reichsstatthalterei war die Abfindung auf 100.000 Reichsmark reduziert worden. Nunmehr wird vereinbart, dass die Abfindung 200.000 Reichsmark betragen soll.
>
> 2. Frau Asch [sie ist jetzt 56 Jahre alt] erhält eine vom 01.01.1946 bis 31.12.1954 zu zahlende Rente von monatlich 500 Reichsmark (insgesamt 54.000 Reichsmark). Diese Rente erlischt mit dem Tode von Frau Asch."

Weiter heißt es in den Anwaltsschreiben vom 13.12.1945:

> „Darin wird ausdrücklich hervorgehoben, dass die Beteiligten, nachdem der Nazi-Zwang fortgefallen war, Besprechungen geführt haben, um diejenigen Spitzenansprüche der Frau Asch als Alleinerbin ihres Mannes zu klären, welches seiner Zeit unter dem Zwange nicht geregelt werden konnten. Es wird hinzugefügt, dass diese Besprechungen in freundschaftlichem Geiste stattgefunden und zu einer alle Beteiligten völlig befriedigenden Erledigung aller schwebenden Fragen geführt haben. Und schließlich wird noch erklärt, dass über die jetzt getroffene Regelung hinaus keinerlei Ansprüche der Frau Asch mehr bestehen gegen die Firmen, deren Gesellschafter, deren abhängigen Gesellschaften, gleich welcher Art und welchem Grunde."

Am Ende des Schreibens wird der damalige Wirtschaftsprüfer der Gesellschaften, Dr. K. Spiegelberg, der sein Büro im Chilehaus B 4. Stock hat, zitiert. Er bestätigt die gütliche Verhandlung und Einigung und kommt zu dem Schluss, dass

> „Frau Asch keine Rückerstattungsansprüche mehr zustehen, da eine gütliche Einigung im Sinne der §§ 13 und 54 des Rückerstattungsgesetzes Nr. 59 erfolgt ist. In einer vertraglichen Ergänzung wurde zugesichert, dass die „zu zahlende Pension von 500 Reichsmark bei einer eventuellen Währungsänderung so zu verstehen ist, dass der Betrag von 500 Reichsmark umzuwerten ist, dass er einem Angestellten-Monatsgehalt von gleicher Höhe entspricht."

In einer anderen Aktennotiz des Wirtschaftsprüfers Dr. K. Spiegelberg mit Datum vom 29.11.1945 wird erklärt, dass er Herrn Asch auch nach dessen Ausscheiden aus der Firma in wirtschaftlichen, insbesondere steuerlichen und devisenrechtlichen Fragen beraten habe. Während dieser langjährigen persönlichen Beratung hat ihm Herr Asch auch manche persönlichen Gedanken und Ansichten vertraulich mitgeteilt. Und dann schrieb er diese sehr bedrückende Notiz:

> „Ende 1938 hat Herr Asch den [Freitod] gewählt. Ich weiß nicht, welche Veranlassung er hierzu hatte. Ich habe mir damals unter dem Eindruck der letzten Beratung gedacht, dass er auf diese Art und Weise sein Vermögen seiner [arischen] Ehefrau voll erhalten wollte, welches Vermögen auf Grund, der sonst nur für ihn in Frage kommenden Auswanderung des Sperrmarkverkaufs auf einen derartigen Bruchteil zusammengeschmolzen wäre, dass es für seinen und seiner Frau Lebensunterhalt eventuell nicht gereicht hatte."

Die Geschichte von Julius Asch und Gerhard Martin Kelter ist ein Beispiel für die tragischen Auswirkungen der nationalsozialistischen Politik auf das Leben und die Geschäfte jüdischer Bürger in Deutschland. Die „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben"[992] vom 12.11.1938 war ein entscheidender Schritt in einer Reihe von Maßnahmen, die darauf abzielten, Juden systematisch aus dem wirtschaftlichen Leben Deutschlands auszuschließen. Diese Politik führte nicht nur zu einem Verlust der beruflichen Existenzgrundlage, sondern auch zu einem Verlust des Eigentums und der finanziellen Sicherheit vieler jüdischer Familien.

Die Tatsache, dass Julius Asch gezwungen war, auf seine Anteile und sein Betriebsvermögen zu verzichten bzw. diese weit unter ihrem eigentlichen Wert abzugeben, zeigt die Dramatik der Situation, in der sich jüdische Unternehmer befanden.

Sie standen unter enormem Druck und waren oft gezwungen, unter ungünstigen Bedingungen zu verhandeln und zu verkaufen, was zu einem unwiederbringlichen Verlust ihres Vermögens führte. Die notarielle Urkunde vom 26.07.1938 dokumentiert nicht nur eine geschäftliche Transaktion, sondern auch das verzweifelte Bemühen von Julius Asch, unter den damaligen repressiven Bedingungen der Zeit zu handeln, um zu überleben.

Solche Dokumente sind Fenster in eine dunkle Zeit der Geschichte, die uns daran erinnern, wie wichtig es ist, jederzeit gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung in all ihren Formen zu kämpfen.

Es ist bemerkenswert, dass Erna Asch nach dem Krieg so schnell den Vergleich vom 13.12.1945 abschließen konnte, um die finanziellen Ungerechtigkeiten zwischen dem damaligen, unter Wert liegenden Verkaufspreis und dem tatsächlichen Wert auszugleichen. Es spricht für die Aufrichtigkeit des ehemaligen Geschäftspartners Gerhard Martin Kelter, dass er ohne großen Widerstand bereit war, nachträglich eine Ausgleichszahlung zum Verkaufspreis von 1938 zu leisten.

Diese Ausgleichszahlung entsprach jedoch nicht dem Rückerstattungsgesetz Nr. 59, dessen Ziel es war, den ursprünglichen Zustand so wiederherzustellen, als ob der Auseinandersetzungsvertrag von 1938 nie abgeschlossen worden wäre. Dieser Grundsatz müsse auch für die Rückübertragung des Betriebsvermögens gelten, damit sind die Grundstücke Bleichenbrücke 25/29 gemeint.

1950 wurde den neuen Geschäftsinhabern Erich Kelter und Heinrich Meyer sowie den Kommanditisten Herbert Strantzen und Dr. Rudolf Rixen der Antrag auf Rückübertragung zugestellt, da Gerhard Martin Kelter inzwischen verstorben war.

Im Wiedergutmachungsverfahren hat das Gericht zunächst zu prüfen, wie der Vergleich vom 13.12.1945 zu bewerten ist. Am 06.05.1950 legt der Rechtsanwalt von Frau Asch, Dr. Samson, dem Wiedergutmachungsamt die Gründe dar, warum die Rückerstattungsansprüche gerechtfertigt sind, aber keine Abgeltung der Rückerstattungspflicht im Sinne des § 13 REG oder des Gesetzes Nr. 59 von 1949 darstellen:

> „Nach Art. 13 REG kann der Berechtigte unter Verzicht auf alle sonstigen Ansprüche aus diesem Gesetz ... den Unterschiedsbetrag zwischen dem gezahlten und dem angemessenen Entgelt beanspruchen. Dieser Anspruch besteht nicht, wenn sich der Berechtigte mit dem Rückerstattungspflichtigen über den Rückerstattungsanspruch geeinigt hat."

Am 20.06.1950 wird protokolliert, dass die Testamentsvollstrecker Dr. Heinrich Lüdemann und Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Edmund Krüss für den am 08.06.1942 verstorbenen Gerhard Martin Kelter nach nochmaliger eingehender Prüfung der Sachlage bereit sind, in Vergleichsverhandlungen über die Rückerstattung einzutreten.

Die Suche im Internet nach Hinweisen zu den in dieser Biografie erwähnten Personen fördert immer wieder interessante Informationen zutage, die das Bild dieser Zeit vervollständigen und die Personen lebendiger werden lassen. Dr. Edmund Krüss wohnte im Woldsenweg 5 in Eppendorf.[993]

In seiner unmittelbaren Nachbarschaft sind viele Menschen deportiert worden. Davon zeugen die 27 Stolpersteine. Sein Name taucht auch in der spannend zu lesenden Geschichte der Hamburger Unternehmerfamilie Krüss, Inhaber der A. Krüss Optronic GmbH,[994] auf. Das Buch zur Familien- und Firmenschichte kann man auf der Website downloaden.

Am 23.11.1950 stellt das Amt in einem Teilbescheid fest, dass der Vertrag vom 13.12.1945 dennoch in Kraft bleiben soll und die beiden Firmen an Frau Asch zusätzlich zu der bereits vereinbarten monatlichen Rente von 500 DM bis zum 31.12.1954 eine einmalige Zahlung von 35.000 DM zu leisten haben. Damit sind alle Rückerstattungsansprüche für die Geschäftsbeteiligung endgültig abgegolten.

Gut ein Jahr später, am 15.12.1951 legt Dr. Samson dem Amt einen Vergleich zur Abgeltung aller gegenseitigen Ansprüche aus dem Rückerstattungsgesetz Nr. 59 der britischen Militärregierung bezüglich der in den Grundbüchern von Neustadt-Nord, Blätter 1778 und 1779, eingetragenen Grundstücke vor. In dem Vergleich tritt Gertrud Johanna Elise Kelter, geborene Gabory, als Vorerbin nach ihrem Ehemann Gerhard Martin Kelter bei.

Der Name Gabory kommt mir bekannt vor. Ich habe ihn heute Morgen in der Firmengeschichte der A. Krüss Optronics GmbH gelesen. Edmund Gabory hatte 1811, also während der Franzosenzeit Hamburgs[995] unter Napoleon von 1806 bis 1814, ein „Optikerpatent" erhalten. Frau Kelter war seine Nachfahrin und die Ehefrau von Gerhard Martin Kelter. Und wieder hat mich meine Neugier auf eine spannende Reise durch die Geschichte geführt.

Die Parteien hatten sich darauf geeinigt, dass Frau Kelter 5/8 und Frau Erna Asch, zu 3/8 Eigentümerinnen der beiden Grundstücke „Bleichenhof" sind und die Einkünfte ab dem 01.04.1951 entsprechend aufzuteilen sind.

In der amtlichen Niederschrift des Vergleichs vom 17. 01.1952 stelle ich fest, dass als Nacherben von Frau Gertrud Kelter ihre Kinder Hubert Kelter,[996] Gabriele Kelter und Beate Kelter aufgeführt sind. Der Rückerstattungsvermerk im Grundbuch ist am 03.04.1952 gelöscht worden.

Damit waren die Rückgabe der beiden Grundstücke und der Ausgleich für die Geschäftsbeteiligung innerhalb von zwei Jahren erledigt. Doch nicht alle Wiedergutmachungsverfahren verliefen für Frau Asch so schnell, fair und rücksichtsvoll.

3. Elbchaussee 30 in Hamburg

Ganz anders verlief das Entschädigungsverfahren gegen John T. Essberger wegen der Rückgabe des Grundstücks in der Elbchaussee 30. Am 03.11.1938 verkaufte Julius Asch das 16.476 qm große Grundstück Elbchaussee 30 für 105.000 Reichsmark an John Essberger. Dies entspricht einem Quadratmeterpreis von 6,37 Reichsmark, der weit unter dem tatsächlichen Marktwert lag.

Den Quadratmeterpreis von 6,37 Reichsmark müssen wir uns merken, weil im Folgenden viel davon die Rede sein wird.

Ein anderes Verfahren begann am 13.08.1945 mit dem Wiedergutmachungsantrag gegen den ehemaligen Staatsrat und Reeder John T. Essberger,[997] wohnhaft in der Elbchaussee 34.

Herr Essberger befand sich zu diesem Zeitpunkt in Schutzhaft der englischen Besatzungsmacht, vermutlich wegen seiner führenden Stellung als Nationalsozialist.

Sein Vermögen wurde von der britischen Militärregierung gesperrt. Herr Essberger war ein Freund Hermann Görings[998] und Vorsitzender des Verbandes Deutscher Reeder, in dieser Funktion wurde er als Führer der deutschen Seeschifffahrt bezeichnet.

1942 übernahm er von dem Zigarettenfabrikanten Philipp F. Reemtsma[999] die Woermann-Linie,[1000] deren koloniale Vergangenheit bis heute diskutiert[1001] wird. Da der damals gezahlte Kaufpreis von 105.000 Reichsmark nicht dem Verkehrswert des 16.476 qm großen Grundstücks in der Elbchaussee 30 entsprach, verlangte Erna Asch eine Wiedergutmachung.

Dr. Paul Mendel, der Rechtsanwalt von Erna Asch, fragte beim Wiedergutmachungsgericht an, ob Ansprüche gegen Häftlinge, deren Konten nach dem Militärgesetz 52 gesperrt waren, zugestellt werden könnten. Am 25.08.1945 antwortete der Landgerichtsdirektor, er glaube nicht, dass die Militärregierung Herrn Essberger vor Gericht erscheinen lassen und Gelder von seinen Konten freigeben werde.

Am 05.10.1945 forderte Regierungsrat Dr. Loeffler[1002] von der Wiedergutmachungsstelle Dr. Mendel auf, zu beweisen, dass Julius Asch Jude gewesen sei und dass die gegenständliche Liegenschaft unter Wert verkauft worden sei.

Heute ist der 03.01.2025, und ich habe mir vorgenommen, den Text noch ein letztes Mal Korrektur zu lesen und ihn nicht mehr zu verändern, denn das Bessere ist bekanntlich der Feind des Guten. Doch meine anhaltende Neugier – und vielleicht auch so etwas wie ein siebter Sinn – lassen mich doch noch einmal intensiver im Internet nach Dr. Loeffler suchen.

Als ich bei Wikipedia die Biografie von Dr. Loeffler las, war ich mehr als überrascht. Ludwig Loeffler wurde in Hamburg geboren, wo er auch zur Schule ging. Er studierte Jura in Hamburg, Genf und Freiburg. Als Assessor war er in der Verwaltung der Hansestadt Hamburg tätig. Wegen seiner jüdischen Abstammung musste er 1933 aus dem Staatsdienst ausscheiden.

Während der NS-Zeit wurde Dr. Loeffler mehrfach inhaftiert und schließlich in die Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau und Groß-Rosen deportiert. Seine Familie wurden in Theresienstadt ermordet. Nach seiner Flucht 1945 kehrte er nach Hamburg zurück, wo er nach dem Krieg das Amt für Wiedergutmachung leitete und sich intensiv für den Wiederaufbau der Jüdischen Gemeinde in Hamburg einsetzte. Er war Vorstandsvorsitzender des Jüdischen Gemeindefonds Norddeutschland. Für seine Verdienste wurde er 1986 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz in Silber ausgezeichnet. Er hat ein beeindruckendes Leben voller Herausforderungen und Engagement für die jüdische Gemeinschaft gelebt.

Es ist undenkbar, dass Regierungsrat Dr. Loeffler nicht wusste, dass Julius Asch Mitglied der Hochdeutschen Israeliten-Gemeinde in Altona und einer der erfolgreichsten und reichsten Unternehmer Hamburgs gewesen war. Warum forderte er dann die Witwe Erna Asch auf, zu beweisen, dass Julius Asch Jude war? Wollte er seine Arbeit nur nach den Buchstaben des Gesetzes gewissenhaft erledigen? Oder hatte Dr. Loeffler Angst vor seinen „braunen" Kollegen, die ihn der Vetternwirtschaft bezichtigen könnten?

Am 09.10.1945 teilte John T. Essberger, wohnhaft Palmaille 49 in Altona, dem Gericht mit, dass seine Ehefrau seine Interessen vertrete. In einem Aktenvermerk vom 28.06.1946 heißt es, Herr Essberger sei aus der Haft entlassen worden. Das Gericht beauftragte Dr. Paul Mendel mit der Erstellung eines Gutachtens, da das Gericht selbst über keine eigenen Sachverständigen verfügte. Am 26.07.1946 lehnte Dr. Herbert Samuel, Neuer Wall 26-28 in Hamburg, als Rechtsanwalt von Herrn Essberger alle Wiedergutmachungsforderungen in vollem Umfang und ohne jede Begründung ab.

Mit diesem Schreiben endet dieser Vorgang! Eine Anschlussakte konnte ich nicht finden.

Ich fand keine Anhaltspunkte dafür, dass der offensichtlich berechtigte Anspruch gegen Herrn Essberger weiterverfolgt wurde. Trotz kurzfristiger Verhaftung war John T. Essberger nicht mittellos. 1942 hatte er zwei im Afrikahandel tätige Konkurrenzunternehmen übernommen, die Woermann-Linie und die Deutsche Ost-Afrika Linie. Nach dem Zweiten Weltkrieg fusionierte er diese Linien mit seinem eigenen Unternehmen unter dem Namen Deutsche Afrika-Linien und baute die beschlagnahmte Flotte komplett neu auf. Die Reederei John T. Essberger feierte 2024 ihr 100-jähriges Bestehen.

4. Gut Marienhöhe in Blankenese

Noch komplizierter sind die weiteren, miteinander verknüpften Restitutionsvorgänge. Julius Asch hatte das Gut Marienhöhe 1922 gekauft. Aufgrund der zunehmenden Repressionen gegen die jüdische Bevölkerung war er gezwungen, das Gut zu verkaufen und in der Folge verkauften die Käufer die Grundstücke parzellenweise an Dritte weiter.

In der Konsequenz führte dies zu einer Erweiterung des Kreises derjenigen, die zur Rückerstattung verpflichtet waren, was die Verfahren erheblich belastete.

Dies liegt an dem Grundsatz des deutschen Rechtes (§ 911 ff. BGB): „Ein gutgläubiger Erwerb von Eigentum an einem gestohlenen oder sonst unrechtmäßig erlangten Gegenstand ist ausgeschlossen." Im Prinzip ist es logisch, dass man nichts rechtmäßig verkaufen kann, was einem nicht gehört. Ist es Zufall, dass der spätere Bundespräsident Karl Carstens 1937/1938 in Hamburg mit dem Thema „Der gutgläubige Erwerb von Pfandrechten an Grundstücksrechten"[1003] promovierte? Ich hatte bisher leider keine Gelegenheit, seine Promotionsschrift zu lesen.

Im Folgenden stelle ich einige ausgewählte Beispiele vor, die verdeutlichen, wie die Käufer in erster Linie auf ihren eigenen Vorteil bedacht waren. Ihr Eigeninteresse stand vor dem Willen zur Wiedergutmachung. Mit äußerst fadenscheinigen Argumenten versuchten sie, die Verantwortung abzulehnen und die Entschädigungssummen zu ihren Gunsten zu manipulieren.

Es scheint, als hätten viele Vertreter der Stadt Hamburg sowohl den Willen zur Entschädigung als auch ein gewisses Maß an Fairness vermissen lassen. Diese Beobachtung wirft Fragen über die Rolle der Justiz auf und legt nahe, dass in diesem Zusammenhang ernsthafte Zweifel an der Integrität und dem Handeln dieser Institution bestehen.

Entschädigungsverfahren gegen Konsul Gustav Scipio, Osterdeich 31 in Bremen:

Im Zusammenhang mit dem Gut Marienhöhe gab es zahlreiche Restitutionsverfahren. Aus Gründen der Übersichtlichkeit habe ich darauf verzichtet, die Manöver der Gegenseite zur Entmutigung, Diskriminierung oder Verzögerung des Verfahrens gegen die Antragstellerin Frau Asch – vielleicht in der Hoffnung, dass die 1890 geborene Frau Asch aufgibt oder verstirbt – im Einzelnen aufzuführen. In kurzer Folge wurden Teile des Gutes Marienhöhe mit enormen Preissteigerungen und hohen Gewinnen weiterverkauft.

Am 15.11.1938 verkauft Julius Asch das 51,76 ha (= 517.600 qm) große Grundstück Gut Marienhöhe an Gustav Oskar Scipio unter Preis für 315.000 Reichsmark. Das entspricht einem Quadratmeterpreis von 0,60 Reichsmark! Das Gut wurde in 12 Einheiten geteilt, die in den Grundbüchern von Dockenhuden und Sülldorf registriert wurden.

Zu Erinnerung: Im selben Jahr verkaufte Julius Asch sein Grundstück an der Elbchaussee 30 für 6,37 Reichsmark den Quadratmeter. Der Preis für das Gut Marienhöhe im vornehmen Blankenese kann unmöglich marktgerecht gewesen sein, was sich aus dem Folgenden ergibt.

Entschädigungsverfahren gegen Dr. Bartram und Hans Bauermeister:

Am 18.02.1941 verkaufte Gustav Oskar Scipio von seinem riesigen Restgrundstück eine weitere Parzelle von 12.000 qm an Dr. Bartram für 13.200 Reichsmark bei einem Quadratmeterpreis von 1,10 Reichsmark. Dies entspricht einer Preissteigerung von 83% innerhalb von 2,5 Jahren.

1949 verkaufte Dr. Bartram seinerseits von seinem 12.000 qm großen Grundstück eine Parzelle mit 5.800 qm an Hans Bauermeister zu einem Quadratmeterpreis von 4,65 Deutsche Mark. Durch die Währungsumstellung und die Stadterweiterung erfuhr das Grundstück innerhalb von knapp 8 Jahren eine Wertsteigerung von 4.000%.

Der Preis von 1949 spiegelt vermutlich am ehesten den tatsächlichen Marktwert dieser Grundstücke wider. Die erstaunlichen Renditen erzielten die arischen Käufer und Weiterverkäufer, nicht jedoch Julius und Erna Asch.

Dr. Bartram behauptete, „gutgläubig gekauft" zu haben und nicht gewusst zu haben, dass das Gut Marienhöhe einmal „dem Juden Julius Asch" gehört habe und er war, obwohl er Jura studiert hatte, auch der Meinung, dass sich die Erbengemeinschaft von Gustav Oskar Scipio mit den Restitutionsansprüchen zu befassen habe und nicht er, da er nur der zweite Käufer gewesen sei.

Ein Blick ins Gesetz oder eine kurze Nachfrage bei anderen Juristen hätte ergeben, dass seine Meinung für die Beurteilung der Sachlage völlig irrelevant ist.

Julius Asch hatte am 15.11.1938 das Gut Marienhöhe mit 517.600 qm für 315.000 Reichsmark an Gustav Oskar Scipio verkauft, der am 07.04.1941 eine Teilfläche von 428.800 qm zum gleichen Preis, nämlich 0,60 Reichsmark pro qm, also für insgesamt 254.880 Reichsmark an die Hansestadt Hamburg verkaufte.

Am 30.08.1950 wies Dr. Samson das Landgericht darauf hin, dass die Gegenseite, also Dr. Hermann für die Hansestadt Hamburg, Zeugen wie den ehemaligen Ortsamtsleiter Schumann und den ehemaligen Sachbearbeiter Hacker, dessen Anschrift nicht bekannt ist, benenne, die „heute politisch untragbar" seien. Er verwies zudem auf seine Entnazifizierungsakten.

Und nach dieser Ungeheuerlichkeit kommt gleich die nächste!

In diesem Schreiben bittet Dr. Samson das Landgericht auch festzustellen, wie die von der Gegenseite aufgestellte Behauptung „Herr Asch war keinen unmittelbaren Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt" zu bewerten ist. Zur Erinnerung: Julius Asch entzog sich am 12.01.1939 der drohenden Deportation nach Theresienstadt durch Selbstmord in der Elbe.

In eben diesem Anwaltsschreiben von Dr. Samson heißt es unter anderem

> „Ein Rückerstattungspflichtiger, wie die Beklagte darf nicht behaupten, die verschärfte Verfolgung der Juden habe erst im November 1938 eingesetzt.
>
> Der Beklagten sind sowohl die „Nürnberger Gesetze" vom 15.09.1935 als auch die schon mit dem 01.04.1933 begonnenen „Arisierungen" und seit dem 30.01.1933 eingeleiteten Verhaftungen sowie die schon vor 1938 in den Konzentrationslagern erfolgten Tötungen bekannt.

> Mit dem Begriffe der „maßgebenden Zeit“ im Sinne des Rückerstattungsgesetzes ist sie gleichfalls vertraut. Offenbar aber nimmt die Beklagte – völlig zu Unrecht – den Standpunkt ein, vor dem 01.09.1939 sei niemand wegen rassischer Verfolgung ausgewandert, sondern lediglich, um sich der Kriegsgefahr zu entziehen. Der Versuch, die klaren Entziehungstatbestände zu leugnen, kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden.
>
> Dem Unterzeichneten ist inzwischen eine zuverlässige Mitteilung aus dem Auslande zugegangen, in welcher die im Schriftsatz vom 10.07.1950 zum Ausdruck gebrachte Empörung – leider – vollen Umfangs bestätigt wird. Auf dem ohnehin prekären Rechtsgebiete der Rückerstattung wird durch das von der Hansestadt Hamburg beobachtete Verhalten in einer dem demokratischen Staat durchaus abträglichen Weise ein kaum wiedergutzumachender Schaden zugefügt.
>
> Es muss erwartet werden, dass die Beklagte nach den ihr gegenüber abgegebenen, durch Brief vom 07.06.1950 bestätigten tatsächlichen und vollen Umfanges zutreffenden Erklärungen den im Schriftsatz vom 27.06.1950 eingenommenen Standpunkt einer Nachprüfung und Berichtigung unterzieht.
>
> Hierüber sind nun schon wieder mehr als zwei Monate vergangen. Der unbegründete Widerspruch der Beklagten hat auch u.a. zur Folge gehabt, dass Scipio-Erben, die bereits dem Unterzeichneten gegenüber erfolgter Anerkennung der Rückerstattungspflicht vor dem Wiedergutmachungsamt nicht erklären wollten, „um die Hansestadt nicht zu präjudizieren“.
>
> Beweis: Zeugnis des Rechtsanwalts Dr. O. Dettmers, Bremen.
>
> Auch dieser Umstand lässt erkennen, welche Nachteile der Berechtigten zugefügt werden, und zwar unter Verletzung des ausdrücklich vom Gesetz erstrebten Zweckes. Unter den gegebenen Umständen durfte die Rückerstattungsverpflichtete sich nicht wundern, dass ihr Verhalten mit aller Deutlichkeit gerügt wurde.”

Das Landgericht Hamburg beschließt in der öffentlichen Sitzung am 04.09.1950, dass die entsprechenden Grundbücher zu ändern sind und Frau Asch als Eigentümerin einzutragen ist.

Danach beginnen langwierige Verhandlungen mit der Hansestadt Hamburg und den Scipio-Erben über den Umrechnungskurs der zurückzuzahlenden Kaufpreise und Entschädigungen für die auf den Grundstücken neu errichteten Immobilien.

Am 28.12.1950 entschied das Landgericht Hamburg „in den verbundenen Verfahren” Erna Asch gegen die Hansestadt Hamburg und die Erben nach Gustav Oskar Scipio, dass die drei Grundstücke zurückzugeben sind. Frau Asch musste den erhaltenen Kaufpreis von 254.880 Reichsmark im Verhältnis 10 Reichsmark für 1 Deutsche Mark (DM), also DM 25.488, zurückzahlen.

In diesem Beschluss hält das Landgerichts Hamburg folgenden Einwand von Dr. Hermann fest:

> „Die Antragsgegnerin [gemeint ist die Hansestadt Hamburg] hat das Bestehen einer Rückerstattungspflicht bestritten. Der frühere Eigentümer Asch sei keinen unmittelbaren Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt. Er habe auch bereits vor 1933 die Parzellierung und damit den Verkauf der Grundstücke vorbereitet. Herr Asch

> sei kurz nach dem Verkauf seines Besitzes an Scipio verstorben. Seine Ehefrau und Erbin sei Arierin und in keiner Weise verfolgt worden. Sie habe den Kaufvertrag mit Scipio nicht angefochten, Anlass zu dem Verkauf sei in übrigen das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Verkäufer und den Käufer."

Die Argumentation, der Verkauf sei freiwillig und ohne Zwang erfolgt, war häufig ein Versuch, sich der Rückerstattung zu entziehen. Es ist schwer nachvollziehbar, wie einige Prozessbeteiligte so kurz nach dem Ende des Nationalsozialismus derartige unhaltbare Einwände vorbringen konnten. Das Gericht stellt daher in seiner Entscheidung auch ausdrücklich fest:

> „Der Verkäufer Asch gehörte als Jude zu einem Personenkreis, der von der nationalsozialistischen Regierung aus Gründen der Rasse verfolgt worden ist. Zu seinen Gunsten gilt daher die Entziehungsvermutung gemäß Artikel 3 Abs. 1b REG."

Das Gericht führt weiter aus, dass es nach dem Rückerstattungsgesetz darauf ankomme, ob das Vermögen aufgrund rassischer Verfolgung entzogen worden sei oder ob der Verkauf unter Zwang und zu einem unangemessenen Preis erfolgt sei. Diese Rechtsgrundlagen seien entscheidend, um Rückgabeansprüche zu begründen und den Verfolgten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Nach über 800 Aktenseiten entdecke ich etwas Überraschendes. In dem bisherigen Schriftwechsel wird der Rückgabepflichtige immer als „Dr. Bartram" angesprochen, vielleicht nicht ohne Grund. Mit dieser dürftigen Angabe finde ich im Internet nichts über Dr. Bartram.

Aber durch einen kleinen Vermerk des Bezirksamtes Altona vom 06.01.1951 an die Rechtsanwälte Dr. Hans Storke und Dr. Arthur Stoll, Brandstwiete 29, erfahre ich, dass die Hansestadt Hamburg aus der dem Herrn Ministerpräsident Dr. Walter Bartram[1004] erteilten Teilungsgenehmigung keine Rechte mehr herleiten wird, sofern die Rückerstattungsansprüche der Witwe des früheren Eigentümers, Frau Asch, als berechtigt anerkannt werden.

Warum macht die Hansestadt Hamburg dem Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein solche eine großzügige Zusage, die für ihn überaus günstig und zum finanziellen Nachteil für die Stadt ist?

Mit dem Vornamen und vor allem dem Hinweis, dass Dr. Bertram Ministerpräsident war, werde ich im Internet schnell fündig:

Dr. Walter Bartram war am 01.04.1936 in die NSDAP und 1946 in die CDU eingetreten. Ist es verwunderlich, dass er für sein in einem Landschaftsschutzgebiet gelegenes Grundstück eine Baugenehmigung erhielt, die die außergewöhnliche Wertsteigerung und den großzügigen Verzicht der Hansestadt auf Ansprüche aus der Teilungserklärung erklärt? Das Grundstück lag im Stadtteil Blankenese, der am 01.04.1937 durch das Groß-Hamburg-Gesetz[1005] in Hamburg eingemeindet wurde.

Am 06.02.1951 legen beide Parteien gegen den Gerichtsbeschluss vom 28.12.1950 Berufung ein. So schreibt Dr. Hermann als Vertreter der Hansestadt Hamburg u.a.:

> „Diesseits musste im Hinblick auf die im Schriftsatz vom 27.6.50 vorgetragenen und unter Beweis gestellten Tatsachen, und auch mit Rücksicht auf den Umstand, dass der zuständige örtliche kommunalpolitische Ausschuss, dem Vertreter sämtlicher Parteien angehören, einstimmig einen ablehnenden Standpunkt

einnahm, der Wiedergutmachungsanspruch bestritten werden. Demzufolge konnten auch keine anderen Anträge gestellt werden."

Außerdem behauptete Dr. Hermann, Frau Asch habe den Verkaufserlös werterhaltend in die Immobilie investiert, in der sie heute wohne. Dabei verschwieg, dass der größte Teil des Geldes zur Bezahlung der Judenvermögensabgabe diente, von der sie als arische Witwe eines Juden nicht befreit war – so viel dazu, dass sie keiner Verfolgung ausgesetzt war.

Und weil Erna Asch das Geld zur freien Verfügung hatte, obwohl ihre Konten doch gesperrt waren, forderte Dr. Hermann, dass sie den Kaufpreis von 1 RM zu 1 DM (nicht 10:1) zurückzahlen solle, um „eine wirtschaftliche Besserstellung im Ergebnis" zu vermeiden – über die wirtschaftliche Besserstellung des Ministerpräsidenten Bartram verlor er kein Wort. Es ist davon auszugehen, dass Dr. Hermann in seiner Eigenschaft als Staatsrat und Jurist wusste, dass sein fadenscheiniger Einwand, die Hansestadt Hamburg habe die Grundstücke nicht von Herrn Asch, sondern von Herrn Scipio gekauft, nach dem Rückerstattungsgesetz ohne jede Bedeutung war.

Dr. Hermann stritt um die Erstattungsfähigkeit der Kosten für die Einzäunung, um die Mieteinnahmen aus den sieben Häusern auf dem Gutsgelände, um die Höhe der Entschädigung für die Nichtrückgabe der sieben Häuser an Frau Asch und vor allem um den individuellen Umrechnungskurs von Reichsmark in Deutsche Mark in diesem Fall.

Durch Beschluss der 1. Wiedergutmachungskammer des Landgerichts Hamburg vom 12.09.1951 erhielt Erna Asch die drei Grundstücke zurück. Der früher erhaltene Kaufpreis wurde mit dem späteren Wiederverkaufserlös verrechnet, so dass sie zusätzlich 26.690 DM mit 4% seit dem 12.05.1949 zu verzinsen hatte.

Über ihre Ansprüche auf Herausgabe gezogener Nutzungen, nämlich der Mieteinnahmen aus den auf dem Gutsgrundstück befindlichen Gebäuden, wurde gesondert entschieden. In dem Beschluss vom 28.12.1950 hatte das Gericht angeordnet, dass Frau Asch den damaligen Kaufpreis im Verhältnis von 1 Reichsmark zu 1 DM an Herrn Scipio zurückzuzahlen habe.

Ihre eigenen Ansprüche sollten jedoch im Verhältnis von 10 Reichsmark zu 1 DM abgegolten werden. Im Urteil vom 12.09.1951 wird das frühere Urteil aufgehoben und sie muss den erhaltenen Kaufpreis nur im Verhältnis 10 zu 1 zurückzahlen. Es handelte sich um eine Differenz von 6.500 DM zu ihren Gunsten.

Dr. Bartram versuchte mit großem Schreibaufwand und fragwürdigen Argumenten, die Kosten für die Grundstückseinfriedung in Höhe von 2.449 DM von Frau Asch ersetzt zu bekommen. Am 26.03.1952 beendete das Landgericht auch diesen Prozess mit einem Vergleich.

Entschädigungsverfahren gegen Karl Ludwig Grütz:

1947 erhielt der Esso-Tankstellen- und Garagenbesitzer Karl Ludwig Grütz, Warburgstraße 25, von der Hansestadt Hamburg im Tausch gegen sein anderes Grundstück Warburgstraße 19 das 4.395 qm große Grundstück Rissener Landstraße 64.

Zu Beginn des Restitutionsverfahrens hatte er das neue Grundstück bereits zu einem Drittel bebaut und damit „wesentlich verändert". Er ist daher nicht mehr verpflichtet, den bebauten Teil des Grundstückes zurückzugeben. Vielmehr hat er nach dem Bundesentschädigungsgesetz für den bebauten Teil Entschädigung zu zahlen und den unbebauten Teil zurückzugeben. Ob in Unkenntnis der neuen Entschädigungsgesetze oder einfach in der Absicht, die

Rückerstattungspflicht zu mindern oder zu umgehen, argumentierten die Anwälte von Herrn Grütz, Dr. Robert Neuhäuser und Dr. Werner Beselin, Bohnenstraße 12/14 in Hamburg, dieser habe seiner Tochter im Vorwege bereits 2/3 des Grundstücks „testamentarisch" vermacht. Die Anwälte wiesen auch darauf hin, dass die Stadt Hamburg Herrn Grütz nicht auf eine mögliche Restitutionspflicht wegen der jüdischen Vorbesitzer hingewiesen habe.

Das Entschädigungsgesetz stellt ausschließlich auf den Willen des enteigneten Eigentümers ab, so dass es unerheblich ist, ob Herr Grütz die Grundstücke behalten möchte.

Frau Asch bestand auf der Rückgabe der unbebauten Grundstücke. Sie versprach sich von einem freihändigen Verkauf zum aktuellen Verkaufspreis einen höheren Erlös, der über der „angemessenen" Wiedergutmachungsentschädigung liegen sollte.

Carl Ludwig Grütz, erhielt von der Hansestadt eine Entschädigung für die von ihm zu leistende Entschädigung. Dr. Hermann machte für die Hansestadt entsprechende Regressansprüche gegen die Erben Scipio geltend.

Nach Durchsicht aller Akten habe ich den Eindruck gewonnen, dass alle Regresspflichtigen versucht haben, ihre Entschädigungsleistungen auf Kosten der Anspruchstellerin Erna Asch so gering wie möglich zu halten. Ein echter Wille zur Wiedergutmachung ist für mich nicht erkennbar.

23.05.1949 Grundgesetz für Bundesrepublik Deutschland

Deutschland brauchte nach dem Ende des Deutschen Reichs eine neue Verfassung. Sie sollte dem jungen Staat Halt und Orientierung geben.

Seit dem 23.05.1949 ist das Grundgesetz[1006] die verfassungsrechtliche Grundlage für die Bundesrepublik Deutschland. Genauer gesagt galt es zunächst nur für Westdeutschland, das aus den drei zusammengeschlossenen westlichen Besatzungszonen hervorgegangen ist. Die DDR-Verfassung[1007] wurde am 07.10.1949 verabschiedet. Mit der Wiedervereinigung am 03.10.1990 wurde das als Provisorium gedachte Grundgesetz zum zentralen rechtlichen Dokument, das die Struktur des Staates, die Rechte der Bürger und die Rahmenbedingungen für das Funktionieren von Politik und Verwaltung festlegt und somit zur Verfassung des gesamten deutschen Volkes[1008] wurde.

Damit war die Bundesrepublik Deutschland bereit für einen demokratischen Neuanfang. Im Grundgesetz ist die Gewaltenteilung nach dem Prinzip der „checks and balances"[1009] verankert. Über die Einhaltung des Grundgesetzes wacht das Bundesverfassungsgericht. Mit seiner Rechtsprechung legt es das Grundgesetz aus und passt es den sich wandelnden gesellschaftlichen Realitäten an.

Aber war ein Neuanfang wirklich so einfach? Zwölf Jahre lang hatten Juristen den Gesetzen des NS-Regimes gehorcht und in seinem Sinne argumentiert. Viele von ihnen waren immer noch der Meinung, dass das, was im Deutschen Reich Recht gewesen war, jetzt nicht Unrecht sein könne.

Dem widersprachen das Bundesverfassungsgericht und der Bundesgerichtshof. Sie stützten sich dabei auf die rechtsphilosophische These von Gustav Radbruch[1010] aus dem Jahr 1946, die als Radbruchsche Formel[1011] bekannt wurde und großen Einfluss auf die Rechtsprechung hatte. Man kann sagen, dass jede Anwendung der Radbruchschen Formel[1012] ein Sieg der Menschlichkeit und

der Vernunft über den Starrsinn von buchstabengetreuen Juristen, Bürokraten und Technokraten ist. Warum?

Die Radbruchsche Formel besagt, dass sich ein Richter bei einem Konflikt zwischen geltendem Recht und Gerechtigkeit immer dann – und nur dann – gegen das Gesetz und für die materielle Gerechtigkeit entscheiden muss, wenn das fragliche Gesetz als „unerträglich ungerecht" anzusehen ist oder wenn die im Rechtsbegriff grundsätzlich angelegte Gleichheit aller Menschen „bewusst verneint" wird.

Gustav Radbruch argumentierte, dass Gesetze, die die Gleichheit bewusst verneinen, nicht als Recht gelten können, weil sie ungerecht sind. Diese Formel hatte großen Einfluss auf die Rechtsprechung in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere bei der Aufarbeitung des nationalsozialistischen Unrechts.

Als Senior-Student habe ich mit großem Interesse zwei Semester Rechtsphilosophie gehört, insbesondere über Gustav Radbruch und seine Formel. Es ist wunderbar zu sehen, wenn sich das Gelernte im Leben als nützlich erweist.

Mit dem Reichsbürgergesetz von 1941 wurde den deutschen Juden die Staatsbürgerschaft entzogen. Gerechtigkeit war mit diesem diskriminierenden Gesetz nicht beabsichtigt. Das Bundesverfassungsgericht hat dieses Gesetz als Unrecht bezeichnet, und damit hat ein Richter, der es angewendet hat, Unrecht gesprochen.

Spontan würde man denken, dass man das Reichsbürgergesetz rückwirkend für ungültig erklärt und damit alle Bürger die deutsche Staatsangehörigkeit zurückerhalten. Aber so einfach ist es nicht. Denn es gibt Menschen, die aufgrund ihrer Erfahrungen und ihrer Vergangenheit in Nazi-Deutschland auf keinen Fall wieder Deutsche sein wollen. Sie könnten dadurch Rechtsansprüche verlieren, die sie in ihrer neuen Heimat erworben haben. Die existentielle Frage nach der Staatsangehörigkeit kann daher nur im Einzelfall entschieden werden.

Der Übergang von einem autoritären, faschistischen Regime zu einer demokratischen Rechtsordnung war mit allerhand Schwierigkeiten verbunden. Die komplexe und schwierige Situation nach dem Zweiten Weltkrieg erforderte Zeit für überlegte Entscheidungen. Die Rechtsordnung grundlegend zu verändern, setzte voraus, dass alle Beteiligten, insbesondere in Politik und Justiz, die Bereitschaft aufbrachten, umzudenken. Diese Bereitschaft war jedoch nicht bei allen Juristinnen und Juristen vorhanden, da viele Bedenken und Ängste vor einer Neubewertung ihrer bisherigen Arbeit hatten. Die Nationalsozialisten hatten zahlreiche Gesetze erlassen, die dringend überarbeitet und mit rechtsstaatlichen Prinzipien in Einklang gebracht werden mussten.

Dieser Prozess benötigte Zeit und ging zu Lasten vieler Opfer, die aufgrund des fehlenden politischen und gesellschaftlichen Willens erst spät Hilfe erhielten. Für viele kam die Hilfe zu spät, da sie aufgrund ihrer Leiden oder ihres Alters bereits verstorben waren.

Nach der „Stunde Null"[1013] am 08.05.1945, dem Tag des Kriegsendes, war der Neuanfang für die meisten Menschen nicht einfach. So wie die Städte in Trümmern lagen, waren auch Biografien, Familien, Heimat, Lebensleistungen und Eigentum beschädigt oder ganz zerstört. Verlust und Trauer prägten das Leben vieler, aber auch Erleichterung und Hoffnung auf ein besseres Leben.
Die Notwendigkeit, sich im neuen Lebensumfeld zurechtzufinden, hing stark von den individuellen Lebensumständen ab. Fast alle fühlten sich auf die eine oder andere Weise als Opfer der Ereignisse.

Wie kam es, dass das zum Teil berechtigte Selbstmitleid zu Blindheit oder Ignoranz gegenüber dem Leid der Opfer des Nationalsozialismus führte? Selbstmitleid ist eine natürliche Reaktion auf die Erfahrung von Leid und Ungerechtigkeit. Viktor E. Frankl sagte:

> "Zwischen Reiz und Reaktion liegt ein Raum. In diesem Raum liegt unsere Macht, unsere Reaktion zu wählen. In unserer Reaktion liegen unser Wachstum und unsere Freiheit."

Diese Worte erinnern uns daran, dass wir die Freiheit haben, unsere Reaktionen zu wählen, und dass wir trotz unseres eigenen Leidens die Verantwortung haben, das Leid anderer zu erkennen und darauf zu reagieren. Er meint damit, dass wir die Chance haben, aus der Opferrolle herauszuwachsen und selbstbewusst Verantwortung zu übernehmen und Mitgefühl für andere zu haben.

Für eine großzügige Wiedergutmachung der materiellen Schäden fehlte der Wille der Bevölkerung und der Politik. Die dringend notwendige materielle Hilfe für die Opfer des Nationalsozialismus war im zerstörten Nachkriegsdeutschland oft nicht möglich. Dies gilt nicht so sehr für die Zeit des deutschen Wirtschaftswunders.

Die „unerträglichen" Gesetze wurden geändert. Aber in allen staatlichen Institutionen und Behörden saßen noch die alten Köpfe, die nicht umdenken wollten. "Unter den Talaren der Muff von tausend Jahren",[1014] hieß es 1967 an der Universität Hamburg. Die Studenten protestierten damit gegen die ihrer Meinung nach mangelnde Aufarbeitung der Verbrechen des „Dritten Reiches" in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft.

Als Folge dieser Proteste und der berechtigten Forderungen der Betroffenen setzte in den 1980er Jahren ein Umdenken ein, das sich auf neue Forschungsergebnisse stützte. Die Kritik an den Ermittlungsbehörden zur Verfolgung von NS-Verbrechern wuchs. In diesen Behörden arbeiteten immer noch viele Beamte, die bereits während der NS-Zeit dort tätig gewesen waren. Es bestand der Verdacht, dass sie nicht besonders eifrig gegen ehemalige „Kollegen" und „Vorgesetzte" ermittelten.

Zur selben Zeit wuchs das Bewusstsein, dass einige Gruppen der NS-Opfer bisher nicht als solche anerkannt worden waren und deshalb keinerlei Unterstützung erhielten. Im Juni 1988 wurde die Hamburger Stiftung für NS-Verfolgte gegründet. In den Mauerschützenprozessen[1015] nach der Wiedervereinigung 1990 wurde die Radbruchsche Formel angewendet."

31.12.1949 Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit

Aus heutiger Sicht irritiert es sehr, dass der erste Deutsche Bundestag nach dem erfolgreichen Inkrafttreten des Grundgesetzes als eines der ersten Gesetze das Straffreiheitsgesetz verabschiedete, das am 01.10.1950 in Kraft trat. Mit dieser Amnestie wurden rund 800.000 NS-Verbrechen[1016], die mit Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten oder bis zu einem Jahr auf Bewährung geahndet worden waren, für straffrei erklärt. Auf ähnliche Gnadenerlasse mussten NS-Verfolgte und NS-Opfer, wie z. B. verurteilte Homosexuelle jahrzehntelang warten. Doch dazu später mehr.

08.05.1949 Walter Lippmann in Philadelphia

Vom Leiter der Deutschen Esperanto-Bibliothek in Aalen erhielt ich im Oktober 2023 den Hinweis auf die Website des „Amerika Esperanto-Akademio".[1017] Dort sind als Präsident Joseph R. Scherer und als Sekretär und Schatzmeister Ernest G. Dodge angegeben, daneben wird u.a. Dr. Lippmann, als Leiter des „Kritischen Komitees" auf dem Briefbogen vom 08.05.1949 genannt. In dem Brief geht es um die Finanzierung der Neuauflage eines Lehrbuches.

Zusammen mit H. B. Hastings sprachen sie eine „Anerkennung" der Akademie aus und schrieben sinngemäß:

> „Die American Esperanto Academy gratuliert Ihnen ganz herzlich zu Ihrem Erfolg und der sehr guten Übersetzung des Buches „The Heroes of the New Dawn" von Nabil.[1018] Sie haben dieses großartige Werk in einem fließenden und klaren Stil in Esperanto übersetzt. Es wird eine sehr wertvolle Ergänzung zu den Bibliotheken der Esperantisten und Bahá'í sein. Der Präsident und der Schatzmeister haben Ihr Manuskript gelesen und korrigiert".

Ein schönes Beispiel für die interkulturellen und internationalen Bestrebungen des Esperantos ist diese Veröffentlichung des Bahá'í-Verlagskomitees.

Interessant an dem Briefbogen vom 08.05.1949, er auf der verlinkten Website zu sehen ist, ist die Liste der Akademiemitglieder, unter denen sich auch Dr. Walter Lippmann befindet. Die angegebene Adresse in 5626 Gainor Rd. in Philadelphia 31, PA. kann nicht mehr aktuell gewesen sein. Offenbar hatte man altes Briefpapier aufgebraucht.

Viel später, als ich Einsicht in die Wiedergutmachungsakte von Dr. Lippmann nehmen konnte, fand ich seine amerikanischen Steuererklärungen von 1948 bis 1955. Aus ihnen geht hervor, dass er während dieser Zeit in 1021 East 14th St, Brooklyn 30, New York wohnte. Diese Adresse gab er auch bei den jährlichen Volkszählungen an, und sie stimmt mit den Angaben in seinem Lebenslauf überein:

> „1942 bis 1947 verschiedene Berufstätigkeiten in Handel, Industrie und Wohlfahrtseinrichtungen in New York, Collegeville, Philadelphia."

Ist es nicht wunderbar, dass man mit einem Mausklick[1019] sehen kann, wie es in Brooklyn aussieht und wo sich das Haus befindet?

Nicht jeder Amerikaner besitzt einen Personalausweis, aber wahrscheinlich hat jeder eine Sozialversicherungsnummer, die oft zur Identifikation dient, Dr. Lippmanns Nummer ist 107-18-8833.

Sein jährliches Nettoeinkommen lag zwischen 4.133 und 5.200 US-Dollar, was nach Angaben des United States Census Bureau[1020] über dem Durchschnittseinkommen des Jahres 1947 lag, das mit 3.000 US-Dollar angegeben wird. In Westdeutschland verdiente man in dem Jahr nach Angaben des Statistischen Bundesamtes[1021] durchschnittlich 1.044 DM. Das entsprach etwa 315 US-Dollar.

Über den Link zur Website der Esperanto-Akademie[1022] erfahre ich, dass der junge Walter bereits 1908 begann, Esperanto zu lernen. Seit 1923 war er Mitglied der Akademie – vermutlich bis 1949.

Eine große Hilfe bei meinen Recherchen ist das riesige Archiv von Ancestry.de. Auf dieser Plattform werden historische Dokumente gesammelt, die für die Ahnenforschung interessant sind, wie zum Beispiel die Unterlagen der US-Volkszählung von 1950. Leider werden die historischen Volkszählungen erst 72 Jahre nach dem Zählungsdatum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Für öffentliche Dokumente gelten unterschiedliche Sperrfristen. Dies erklärt, warum Forscher immer wieder auf „neue" Dokumente stoßen. Außerdem erfolgt die Digitalisierung dieser Dokumente schrittweise, so dass sie zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Internet verfügbar sind und nach und nach entdeckt werden können.

Leider sind einige der in den Fußnoten genannten Links – etwa jene zum Ancestry-Archiv – nur für zahlende Abonnenten zugänglich. Andere Quellen sind kostenfrei, erfordern jedoch eine vorherige Registrierung. Die Links werden hier ausschließlich der Vollständigkeit halber aufgeführt und dienen als Quellenangabe für die vorliegende Arbeit.

03.04.1950 Elise Lippmann bei der Volkszählung 1950

Die Aufzeichnungen[1023] der US-Volkszählung von 1950 über Elise Lippmann sind sehr aufschlussreich. Sie gibt an, der Haushaltsvorstand, amerikanische Staatsbürgerin und „getrennt lebend" zu sein. Sie arbeitet als „Spezial Krankenschwester".

Was war geschehen? Bedeutet „getrennt leben", dass Elise und Walter 1950 zwei Haushalte hatten, weil sie nicht am selben Ort wohnten, oder hatten sie sich getrennt? Wo war Dr. Lippmann?

Elise gab an, dass sie in 1640 Ocean Parkway im Apartment # 063, Brooklyn, NY[1024] lebte. Es handelt sich um ein schönes Mehrfamilienhaus an einer Straße, die direkt zum Atlantik führt, wie ein Blick ins Internet[1025] zeigt.

Von der nahe gelegenen Subway-Station Ave P konnte sie bequem nach Manhattan fahren, um vielleicht im Mount Sinai Beth Israel Hospital zu arbeiten, wo ich 1995 auf der Hospizstation volontierte. Oh, jetzt bin ich, wie so oft während meiner Forschungsarbeit, auf der Memory Lane zu meinen persönlichen Erinnerungen abgebogen.

Ich kenne den Ocean Parkway tatsächlich gut, weil ich oft mit meinem Auto zum Strand von Coney Island gefahren bin, wo die hölzerne Achterbahn Cyclone[1026] steht. Coney Island[1027] ist nur 50 Minuten mit der U-Bahn von Downtown Manhattan entfernt und daher ein beliebtes Ausflugsziel. Der Cyclone ist ein beliebtes Filmmotiv, z.B. in Woody Allens "Wonder Wheel", in Bette Midlers "Beaches" oder in "Brighton Beach Memoirs". Elise brauchte nur eine Stunde zu Fuß, um ihre Füße im Atlantik zu baden.

07.07.1950 Elise Lippmann in Portageville, NY

Am 02.02.2024 fand ich das American Esperanto Magazine vom August 1950.[1028] In einem Artikel wird erwähnt, dass Elise Lippmann, die auch Esperanto sprach, an einer amerikanischen Esperanto Konferenz teilnahm, die vom 07.07. – 10.07.1950 in Portageville, NY[1029] stattfand.

Eine Petition an die UNO schlug vor, Esperanto weltweit als Ersatzsprache zu unterrichten, um ein einfaches Mittel gegen Analphabetismus bereitzustellen. Ziel war es auch, eine Sprache zu verwenden, die niemanden diskriminiert. Da Esperanto für niemanden die Muttersprache war und jeder sie als Zweitsprache erlernen müsste, diskriminierte sie niemanden. In dem Artikel heißt es weiter:

> „Bei den Vereinten Nationen wurde am Mittwochnachmittag, 02.08.1950, Esperanto gesprochen, als eine Delegation des nordamerikanischen Esperanto-Verbandes und des Welt-Esperanto-Verbandes eine Petition überreichte, in der die Vereinten Nationen aufgefordert wurden, "angesichts des weltweiten Einsatzes von Esperanto, der einzigen Hilfssprache, die einen nennenswerten Erfolg erzielt hat", "die Verbreitung dieser Sprache auf jede erdenkliche Weise zu unterstützen, zum Beispiel durch den Unterricht in den Schulen, wo Lehrer zur Verfügung stehen, und die Entwicklung der Sprache auf Reisen, im internationalen Handel und in der Korrespondenz".
>
> Der ehrenwerte Benjamin A. Cohen aus Chile, stellvertretender Generalsekretär der Vereinten Nationen, empfing die vierzehnköpfige Delegation [Mrs Elise Lippmann war Mitglied dieser Delegation] und nahm vier Alben mit den Petitionen von 492 Organisationen, die zusammen 16.350.212 Mitglieder haben, sowie die 531 wichtigsten Einzelunterschriften (von insgesamt 895.432). Wären alle Petitionen in Alben untergebracht worden, 2.500 pro Band, wären zusätzlich 156 Alben erforderlich gewesen."

Auf diesem Foto, das Elise Lippmann in der Mitte zeigt, sitzt sie hinter den Personen, die auf den Stühlen sitzen.

Abbildung 21 Elise Lippmann in Portageville

Anno 1950 Föderale US-Volkszählung von 1950

Ungefähr drei Wochen nach dem Fund der Volkszählungsunterlagen von Elise fand ich dann auch die Volkszählungsunterlagen von Dr. Walter Lippmann – und mehr.

Bei der digitalen Suche nach „Walter Lippmann" werden allein in der Datenbank von Ancestry.de 27.915 Dokumente angezeigt. Angezeigt werden nicht nur alle exakten Suchergebnisse, sondern auch solche mit ähnlicher Schreibweise des Namens oder Zahlendrehern bei den Geburtsdaten. Mit höchster Konzentration und schnellem Lesen scrolle ich durch die Listen und werde fündig. Dass ich dabei das eine oder andere Dokument übersehe, ist leider nicht auszuschließen.

Neugierig sah ich mir die Daten der US-Volkszählung von 1950[1030] über die mir völlig unbekannte „Rochelle Lippman" an, denn als Ehemann wird ein „Walter Lippman" angegeben. Als Hobbydetektiv weiß ich mittlerweile, dass ein fehlendes „n" im Namen keine Rolle spielt, wenn die anderen Daten stimmen. Der zuständige Beamte hatte die Namen vermutlich so aufgeschrieben, wie er sie gehört hatte oder wie man „Mann" auf englisch schreibt.

Wie sagt mein Kollege, der Meisterdetektiv Nick Knatterton:[1031] "Kombiniere!". Dieser „Walter Lippman" ist in Deutschland geboren, 54 Jahre alt, was auch passt, denn „mein" Dr. Lippmann wurde am 13.10.1895 geboren. Auf dem Erfassungsbogen ist vermerkt, dass er 40 Stunden pro Woche als Büromanager in einer Werbeagentur arbeitet. Das Dr. Lippmann in einer Werbeagentur gearbeitet hat, weiß ich aus seinem Lebenslauf von 1955.

Da die persönlichen Angaben perfekt auf Dr. Lippmann passen, kann ich mit Sicherheit davon ausgehen, dass er, wie in den Aufzeichnungen vermerkt ist, der Haushaltsvorstand ist.

Er scheint mit Rochelle Lippman verheiratet zu sein, die seinen Nachnamen trägt. Und das wirft sofort die Frage auf, wann war die Scheidung von Elise?

Rochelle und Walter „Lippman" lebten als Ehepaar in der Wohnung Nr. 174, 1021 East 14th St, Brooklyn 30, New York, wie aus den Volkszählungsunterlagen hervorgeht. Eine halbe Stunde Fußweg von Elise Lippmann entfernt, die bei derselben Volkszählung „getrennt", aber nicht „geschieden" angegeben hatte. Was ist korrekt?

Frau Rochelle „Lippman" wurde am 10.05.1911 in Kopenhagen, Dänemark geboren und ihre Tochter Dolores Wadeley wurde am 26.09.1935 in New York geboren. Rochelle arbeitet 40 Wochenstunden als Empfangsdame in einer Anwaltskanzlei. Alle drei geben bei Zählung an, amerikanische Staatsbürger zu sein.

Rochelle war in den Volkszählungsunterlagen als „Wife" und Frau „Lippman" und verheiratet bezeichnet worden. Hatte der Interviewer einfach angenommen, dass sie verheiratet waren? Oder war es 1950 im prüden Amerika gesellschaftlich nicht möglich, in „wilder Ehe" zu leben und sie hatten „geschummelt"?

Was ich mir von Dr. Lippmann nicht vorstellen kann. Aber mir fehlt auch die Phantasie, wie es zu diesem „Irrtum" gekommen sein könnte.

Um Klarheit zu gewinnen, habe ich meine Nachforschungen über Rochelle und Dolores fortgesetzt. Der Lohn für diese mühsame Arbeit ist immer wieder das große Staunen darüber, wie unvorhersehbar die Wege des Lebens sind.

Wann Rochelle nach New York kam, konnte ich nicht herausfinden. Aber am 17.01.1934 heiratete[1032] Alexander Wadeley[1033] seine 23-jährige Braut „Rochelle Ernestine Rose Dolinsky"[1034] in Kings, New York. Auf dem Einbürgerungsantrag von 02.12.1943[1035] unterschreibt Rochelle mit „Roche Ernestine Wadeley". Als Wohnort gibt sie 225 East 63th St. in New York an.

Aus dem Scheidungsindex von Florida[1036] geht hervor, dass „Roch D." 1944 von Alexander Wadeley geschieden wurde. Über Alexander George Wadeley[1037] erfahre ich auch noch, dass er am 08.08.1908 in Romford, Essex geboren wurde und 1926 auf der „SS Berengaria" nach New York kam.

Bei der Recherche stößt man immer wieder auf sehr eigenwillige Ordnungssysteme, die man erst einmal durchschauen muss, um zum Ziel zu kommen. Im New Yorker Index der Heiratsurkunden sind die Eheleute nicht in einer Urkunde, sondern getrennt nach Familiennamen verzeichnet. Über die Heiratsnummer und das Heiratsdatum lassen sich die Eheleute dann zusammenführen (siehe Alex[1038] und Rochelle).[1039] Am 26.09.1935 wurde die gemeinsame Tochter „Dolores Loretta F. Wadeley" geboren. Alexander George Wadeley starb 1968 im Alter von 60 Jahren in New York.

Aus einer Einschiffungsliste der „T.S.S. New York"[1040] vom 28.07.1956 geht hervor, dass sie unter dem Namen „Rochelle Wadeley" und nicht "Lippman" in der Touristenklasse von Bremerhaven nach New York reiste, wo sie planmäßig am 08.08.1956 ankam. Ihre Adresse lautet 1780 Park Place, Brooklyn, NY. Anscheinend reiste sie allein, denn in der Passagierliste sind Dolores und Walter nicht aufgeführt.

War sie vielleicht mit Dr. Lippmann 1955 nach Deutschland gekommen und jetzt allein auf dem Rückweg? Am 12.05.1960 flog Rochelle Wadeley mit dem SAS-Flug SK 907[1041] von Kopenhagen nach New York. Sie gibt an, in 44 McAllister St. In San Francisco, Kalifornien zu wohnen.

Im Heiratsregister von Manhattan[1042] von 1965 ist ihre Heirat mit Meyer Jacoby eingetragen. Im staatlichen Melderegister von 1985[1043] ist Rochelle E. Jacoby als wohnhaft in 13255 SW 9th CT in Pembroke Pine, Florida aufgeführt.

Als Zweitwohnsitz ist 401 on 69th St in Miami, Florida angegeben. Rochelle E Jacoby wohnte laut staatlichem Registrierungsindex[1044] von 1992 in 10888 N 70th St Apt 262 in Scottsdale, Arizona. Als Zeitwohnsitz ist 12222 N Paradise Village Pkwy S Apt 336 in Phönix, Arizona genannt. Am 29.08.2010 ist Rochelle Ernestine Jacoby[1045] im Alter von 99 Jahren in 92586 Sun City, Riverside, Kalifornien gestorben.

Im Geburtenregister von 1935[1046] ist die Geburt von Dolores Wadeley am 26.09.1935 festgehalten. Im Jahrbuch 1953 der Greer School Millbrook, NY,[1047] findet sich ein schönes Foto von ihr. 1993 lebte sie offenbar als Dolores L. Filer in San Diego,[1048] Kalifornien, wo sie im Alter von 86 Jahren starb.

Damit habe ich wohl meine Pflicht als Dokumentarist erfüllt. Man kann mit Sicherheit sagen, dass Dr. Lippmann mit Rochelle Wadeley in einer eheähnlichen Gemeinschaft lebte.

Ich bin immer wieder begeistert von den Möglichkeiten, die mir mein Laptop und das Internet bei der Recherche bieten. Die Abenteuer der letzten Monate haben sich fast ausschließlich am Schreibtisch abgespielt.

11.05.1951 Wiedergutmachungsgesetz für den öffentlichen Dienst

Am 11.05.1951 verabschiedete der Bundestag das „Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts im öffentlichen Dienst" (BGBl. I S. 291)[1049]. Es war zuvor von verschiedenen Seiten kritisiert worden. Aber mit nur zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Dieses Gesetz war Teil der deutschen Wiedergutmachungspolitik[1050] nach dem Zweiten Weltkrieg. Es sollte die Beamten entschädigen, die während der NS-Zeit im öffentlichen Dienst tätig waren, aber wegen ihrer politischen Überzeugung, ihrer Rasse oder aus anderen Gründen vom Nationalsozialismus diskriminiert wurden.

Die Verflechtung von Staats- und Parteistrukturen[1051] in Westdeutschland nach 1945 ermöglichte es ehemaligen NSDAP-, SS-Mitgliedern und anderen, die Rückkehr in ihre früheren staatlichen Funktionen. Dies betraf eine Vielzahl von Berufen, darunter Richter, Staatsanwälte, Polizisten, Ärzte, Lehrer, Offiziere und Beamte. Ihr Fachwissen galt als unentbehrlich für den Wiederaufbau der Bundesrepublik Deutschland, was dazu führte, dass ihre Verstrickung in den Nationalsozialismus nach 1945 geflissentlich übersehen wurde. Nach ihrer Wiedereinstellung halfen sich viele gegenseitig durch die Ausstellung von Persilscheinen, das Verschwindenlassen belastender Dokumente und die Beugung des Rechts zu ihren Gunsten. Ein großer Teil der „Elite" arbeitete im Rahmen der neuen Gesetze der Bundesrepublik, aber legten sie oft im Geiste und Moral der Zeit zwischen 1933 und 1945 aus. Darüber hinaus prägten viele von ihnen die nachfolgenden Generationen in den Behörden.

06.02.1952 Elisabeth II. besteigt den Thron und wird am 02.06.1953 gekrönt

Elisabeth II.[1052] folgte ihrem Vater König George VI.[1053] auf den englischen Thron – das Ergebnis einer der größten Liebesgeschichten des 20. Jahrhunderts – und vielleicht auch eines der größten Glücksfälle der Geschichte.

1936 saß der Onkel von Elisabeth, König Edward VIII.[1054] (1894-1972) nur 325 Tage auf dem britischen Thron. Er gab die Krone an seinen jüngeren Bruder George VI. weiter, um die bürgerliche, zweimal geschiedene Amerikanerin Wallis Simpson[1055] zu heiraten. Edward und Wallis heirateten 1937. Als abgedankter König war er gezwungen, England für immer zu verlassen. Er war bis zu seinem Tod 1972 mit Wallis Simpson verheiratet. Sie starb am 24.04.1986 in Paris.

George VI. hatte es nicht leicht. Nicht nur, weil er stotterte, sondern auch, weil Edwards Abdankung und seine offene Sympathie für die Nazis die Engländer empörten. Man kann dies wohl als einen Glücksfall der Geschichte bezeichnen, wenn man bedenkt, was passiert wäre, wenn sich Edward mit dem nationalsozialistischen Deutschland verbündet hätte.

Nach vergeblichen Friedensbemühungen der Westmächte und dem deutschen Überfall auf Polen erklärten Frankreich und Großbritannien am 03.09.1939 Deutschland den Krieg. George VI. führte das Vereinigte Königreich als einfühlsamer und volksnaher Regent durch die schwierigen Jahre des Zweiten Weltkriegs. Seine Entscheidung während der Bombardierung Londons mit seiner Familie nicht in ein sicheres Land zu fliehen, erhöhte das Ansehen der Windsors und stärkte das Vertrauen der Bevölkerung.

Nach dem Krieg unterstützte George VI. die Bemühungen, das Land wieder aufzubauen und die Wirtschaft zu stabilisieren. Er starb am 06.02.1952 an den Folgen von Lungenkrebs, den er sich als Raucher zugezogen hatte.

Am 18.07.1939 war Bernhard Lippmann im Alter von 13 Jahren nach England gekommen. 1952 war er 26 Jahre alt und hatte sein halbes Leben lang, King George VI. als Regenten erlebt und war, wie man sagt, für die Krone in den Krieg gezogen.

Die Krönung von Königin Elisabeth II.[1056] im Jahr 1953 war ein bedeutendes Fernsehereignis, denn zum ersten Mal in der Geschichte eine Krönungszeremonie live im Fernsehen übertragen wurde.

300 Millionen Menschen in aller Welt verfolgten die Zeremonie, die von der BBC live auch nach Deutschland, Frankreich, Belgien und in die Niederlande übertragen wurde. Damit wurde die Krönung zu einem Meilenstein in der Geschichte der Fernsehübertragung. Ein neues Medienzeitalter war angebrochen. Immer häufiger konnten die wenigen Besitzer von Fernsehgeräten Gäste zu sich nach Hause einladen, um gemeinsam die Übertragung von Großereignissen wie Sportveranstaltungen zu erleben.

Die Verbreitung bewegter Bilder durch das Fernsehen ermöglichte es den Menschen, quasi selbst Augenzeuge zu werden, anstatt auf die Wochenschau im Kino zu warten. Dies revolutionierte zweifellos die Medienlandschaft und die Art und Weise, wie Ereignisse erlebt und geteilt wurden.

Das Internet ermöglicht uns den Zugang zu einer Fülle von Informationen und Ressourcen. Ob historische Dokumente, Filme oder aktuelle Ereignisse – alles ist nur einen Klick entfernt. Die zahlreichen Internet-Links in diesem Text führen Sie zu den hier verwendeten Dokumenten. Ist es nicht erstaunlich, dass man heute so viel lernen und erleben kann, ohne aus dem Haus zu gehen?

28.06.1952 Esperanto Konferenz in Sacramento

Der Präsident der EANA, Dr. William Solzbacher, sprach am 28.06.1952 auf der 42. Jahrestagung der EANA[1057] in Sacramento/Kalifornien über "America and the Language Problem", in dem er die Bedeutung der Sprache für die Entwicklung der amerikanischen Gesellschaft hervorhob.

Ich weiß, dass Elise Lippmann auch an der Konferenz teilgenommen hat, denn sie ist auf einem Gruppenbild in der Broschüre zu sehen (siehe Seite 54). In mehreren Ausgaben des American Esperanto Magazine wird Elise C. Lippmann als eine der Sponsoren genannt, siehe März 1954,[1058] Januar 1956,[1059] und Januar 1957.[1060]

42nd Esperanto Congress, Sacramento, California: *Left to right, 1st row:* Rev. A. L. Anderson, Ida Belle Craig, Eulalia Marks, Dr. W. Solzbacher, Adeline Vigelis, C. K. Sutcliffe, Celia Winnick, H. S. Corlett; *2nd row:* H. L. Thompson, Cora Cooley, Maud Kail, Senator H. E. Dillinger, Elise Lippmann, G. Alan Connor, Doris T. Connor, Germaine Chomette, A. S. Vinzent; *3rd row:* Konrad Kail, Clara Olsberg, Cecelia Thomas, Gilbert Nickel, Joseph Scherer, Blanche Parker, Margery Williams, Patricia DeCleene, H. E. Reed, M. Demrick, C. Chomette, J. E. Cooney, M. Baade, Bertha Helmer.

Abbildung 22 Elise Lippmann in Sacramento

Das spricht für ihr nachhaltiges Engagement und Vernetzung in der Esperantisten-Gemeinschaft.

Es gibt einen Bericht aus Hamburg, Deutschland: An der städtischen Abendschule für Handel und Fremdsprachen wird seit einigen Jahren Esperanto unterrichtet, im laufenden Schuljahr gibt es sechs Esperanto-Klassen. Vier davon werden von „A. Weide" geleitet, zwei weitere von „Wielgus".

Heute, am 23.01.2025, versuche ich diesen Text als eBook zu formatieren, was viel länger dauert als erwartet und nicht funktioniert. Für die Erstellung des Stichwortverzeichnisses benötige ich trotz Unterstützung durch ein Computerprogramm 10 Arbeitstage. Höchste Konzentration und gute Musik sind notwendig, um ein ordentliches Ergebnis zu erzielen und die Monotonie dieser Arbeit zu ertragen.

Beim Platzieren eines Briefes vom 04.04.1962 im eBook-Layout fällt mir auf, dass Dr. Lippmann im Zusammenhang mit dem Besuch der „MS Zamenhof" an Polizeioberrat August Weide in Hamburg geschrieben hat. Den Namen A. Weide habe ich gerade im Index bearbeitet, deshalb war er mir noch so präsent. Es handelt sich mit Sicherheit um den Esperanto-Lehrer "A. Weide" aus der oben zitierten Esperanto-Zeitschrift . Diese Erkenntnis ist zwar nicht entscheidend, aber sie trägt zur Vervollständigung des Puzzles bei – ein kleines Stück Forscherglück, das Schwung für den Endspurt gibt.

01.07.1952 Esperanto Grammatik Akademie

In der Ausgabe für Juli und August 1952 des American Esperanto Magazine[1061] wird über die Entscheidungen der Grammatik-Kommission der Esperanto-Akademie berichtet. Unter der

Leitung des Präsidenten Dr. William Solzbacher haben 40 Akademiker, darunter Dr. Walter Lippmann und Joseph Scherer, die Entscheidung getroffen, wie die Endsilbe „-end" in Zukunft ins Esperanto übertragen werden soll.

20.03.1953 Anerkennung der „freien Ehe" von Eugen Tuteur

Vor dem Haus Grillparzer Straße 4 erinnern zwei Stolpersteine an ehemalige Bewohner des Hauses. Bevor der Stolperstein für Dr. Walter Lippmann verlegt wurde, befand sich dort bereits der Stolperstein für Eugen Tuteur[1062].

Die Stolpersteine – in Hamburg sind es allein 7.524 (Stand Juni 2026) – liegen in den Gehwegen vor den letzten selbstgewählten Wohnadressen der Opfer. Um die Inschrift lesen zu können, muss man sich hinunterbeugen. Auffällig ist, dass Anwohner das Messing pflegen und Passanten darauf achten, nicht auf die Steine zu treten.

Abbildung 23 Stolpersteine für Eugen Tuteur und Dr. Walter Lippmann

An dieser Stelle meiner Nachforschungen über Dr. Lippmann möchte ich über das Schicksal von Eugen Tuteur und seiner Verlobten Olga Stahlmann berichten, die auch einmal hier zu Hause waren.

Die biografischen Daten habe ich aus Unterlagen entnommen, die mir seine Nachkommen zur Verfügung gestellt haben. Es handelt sich um eine Stellungnahme von Olga Stahlmann Tuteur, Sierichstraße 14 (undatiert), eine eidesstattliche Erklärung des Sohnes Edgar Tuteur, 120 Cabrini Boulevard in New York vom 19.12.1955 und das Urteil des Oberverwaltungsgerichts Hamburg vom 20.03.1953.

Eugen Tuteur wurde am 31.01.1870 in Mannheim geboren. Dort besuchte er das Realgymnasium. Nach einer Lehre bei der großen Tuchfabrik Moritz Edenfeld bereiste er als Handelsvertreter die besten Schneidereien Norddeutschlands. 1906 oder 1907 gründete Eugen in Hamburg eine Familie und zusammen mit Max Laupheimer das Wolltuch-Unternehmen Tuteur & Laupheimer in der Kaiser-Wilhelm-Straße in der Hamburger Innenstadt. Ihr Büro befand sich unweit der Bleichenbrücke, wo Julius Asch seine Firma hatte.

Sie handelten mit feinen Tuchen aus England und Luxemburg. Eugen Tuteur besaß einen Bürgerbrief des Hamburger Senats, war somit Hamburger Bürger und mit Bürgermeister Dr. Petersen gut bekannt.

Zu Beginn des Ersten Weltkrieges wurden beide Geschäftspartner eingezogen. Max Laupheimer musste sofort an die Front, Eugen kam zum Landsturm und musste erst Anfang 1916 zum Waffendienst an die Front nach Lothringen. Dort wurde er 1917 als Flakhelfer am Bein verwundet. Daraufhin wurde der 48-Jährige zur Rekrutenausbildung nach Hamburg-Bahrenfeld versetzt.

Das Tuchgeschäft, das er zusammen mit Max Laupheimer betrieben hatte, war inzwischen mangels Ware und Personal liquidiert worden. Es muss 1915 gewesen sein, als ein Onkel, der Getreidehändler war, Eugen bat, für ihn 15.000 leere Getreidesäcke zu verkaufen, die im Hamburger Freihafen lagerten. Mit diesem Geschäft legte Eugen den Grundstein für seinen erfolgreichen Großhandel mit Getreidesäcken.

Eugen hatte guten Kontakt zu seinen drei Kindern Edgar, Harald und Ruth, die bei ihrer Mutter lebten. Die Ehe wurde 1920 wegen Ehebruchs geschieden.

Scheidungsgrund war laut Gerichtsakten die Beziehung Eugens zu Olga Stahlmann. Offenbar hatten die beiden bis 1928 weder eine feste Beziehung noch eine gemeinsame Wohnung.

Ab 1930 führte Olga Stahlmann, geb. 1899, gelernte Weißnäherin und Uniformschneiderin im Ersten Weltkrieg, den gemeinsamen Haushalt mit Eugen Tuteur in einer Wohnung in der Imstedter Straße.

Eugen betrieb zu dieser Zeit sein Geschäft mit Getreidesäcken, die er verkaufte, vermietete, reinigte und reparierte, in der Sachsenstraße 18-20. Das Geschäft florierte und Eugen beschäftigte bis zur Machtergreifung zwischen 15 und 20 Mitarbeiter.

Danach brach das Geschäft des Sackhändlers Eugen Tuteur aufgrund der allgemeinen Repressionen gegen jüdische Geschäfte zusammen.

1932 tauschten Eugen und Olga im Rahmen einer kleinen Feier ihre Verlobungsringe. Mit Rücksicht auf die minderjährigen Kinder wollten sie mit der Heirat noch warten.

Das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" vom 15.09.1935 verbot Eheschließungen zwischen Ariern und Juden. 1935 besprachen sie mit dem Rabbiner Dr. Joseph Carlebach die Möglichkeit einer Heirat in Italien, wo Eugens Sohn lebte, und den Übertritt Olgas zum jüdischen Glauben. Der Rabbiner riet davon ab. Vermutlich, weil die Ehe im Deutschen Reich annulliert worden wäre.

Noch ein weiteres Beispiel für die Theorie der „Six Degrees of Separation": Eugen Tuteur und Dr. Lippmann könnten sich über die Brüder Dr. Joseph Carlebach aus Hamburg und Dr. Ephraim Carlebach aus Leipzig kennengelernt haben.

1936 zogen die Verlobten in einen Neubau in der Goethe Straße 4, der näher an der Alster lag als die vorherige Wohnung. Die Goethe Straße wurde später in Grillparzer Straße umbenannt.

1941 musste Eugen Tuteur aus der gemeinsamen Wohnung in der Goethe Straße 4 in ein Zimmer in einem Judenhaus und später in das Oppenheim-Stift der Vaterstädtische Stiftung[1063] in der Frickestraße 26 umziehen, das auch als Sammelstelle für Juden diente.

Die Vaterstädtische Stiftung mit Freiwohnungen, heute sind es 420 Wohnungen in 10 Häusern, war 1849 von jüdischen Kaufleuten und Gelehrten aus Dankbarkeit für die erlangte bürgerliche Gleichstellung gegründet worden und weil sie Hamburg für ihre Vaterstadt, ihr Heimat hielten.

Auch Olga Stahlmann war es nicht erlaubt, in der gemeinsamen Wohnung in der Goethe Straße 4 zu bleiben. Sie wohnte ein halbes Jahr bei verschiedenen Freunden, bevor sie in ein feuchtes Zimmer im Keller einer Villa zog. Ab 1947 teilte sie sich im selben Haus ein Zimmer mit einer Nachbarin. Sie konnte gelegentlich als Näherin arbeiten und war gezwungen, viele Kunstgegenstände aus ihrem Haushalt wie Porzellan, Bronzen und Gemälde zu verkaufen. Sie hatte Glück gehabt, denn sie war nicht ausgebombt worden.

Allmählich wurde der Zweifel zur Gewissheit, dass Eugen Tuteur nicht mehr aus Theresienstadt zurückkehren würde, und sie begann, seine Kleidung und wertvolle Spezialmaschinen aus der Sackfabrik zu verkaufen. Sie erhielt damals keine Rente.

Das offizielle Todesdatum von Eugen (Enoch) Tuteur ist der 08.05.1945, der Tag, an dem der 2. Weltkrieg endete. Von seinen sieben Geschwistern überlebten nur zwei, von seinen drei Kindern überlebten nur die beiden Söhne den Holocaust.

Olga Stahlmann stellte einen Wiedergutmachungsantrag für den verstorbenen Eugen Tuteur. Sie wollte feststellen lassen, dass sie mit ihrem Verlobten in „freier Ehe" gelebt habe und sie quasi seine Witwe sei.

Als Prozessgegnerin hielt ihr die Erste Instanz der Hamburger Justiz entgegnen, dass ein selbständiger und gutverdienender Kaufmann wie Eugen Tuteur sie jederzeit hätte heiraten können und verweist darauf, dass sie, Olga, als Alleinerbin „für langjährige Pflege", in Eugens Testament vom 02.12.1941 genannt wird. Die Erste Instanz sieht darin ein Zeichen, dass Eugen sie nicht als Verlobte oder gar Ehefrau angesehen hat.

Erschütternd ist die Haltung der juristischen Vertreter der Hamburger Justizverwaltung, die mit großer Wahrscheinlichkeit die NS-Zeit als Juristen miterlebt hatten und über die Verhältnisse im Dritten Reich informiert waren. Ein Blick in die Biografien dieser Juristen zeigt, dass viele von ihnen trotz ihrer Vergangenheit in ihren Ämtern verblieben und nicht zur Rechenschaft gezogen wurden. Dies wirft ernste Fragen nach der Verantwortlichkeit und Integrität der Justiz auf.

Nur eine unabhängige und unparteiische Justiz kann eine faire und gerechte Anwendung des Rechts gewährleisten. Es ist wichtig, dass Richter und Justizbeamte ethische Standards einhalten und transparent arbeiten, um Korruption und Missbrauch zu verhindern. Die Integrität der Justiz ist entscheidend für das Vertrauen der Öffentlichkeit in das Rechtssystem.

Die Vertreter der Landesjustizverwaltung hatten offenbar nicht bedacht oder bei ihrer Entscheidung nicht gebührend berücksichtigt, dass Eugen Tuteur mit der Formulierung „aufgrund jahrelanger Pflege" seine arische Verlobte schützen wollte. Das Gerichtsurteil vom 14.07.1952 bestätigte das Vorliegen der Voraussetzungen für eine „freie Eheschließung" im Sinne des Gesetzes vom 23.06.1952. Dieses Gesetz, bekannt als „Gesetz über die Einführung der freien Ehe", ermöglichte die freie Eheschließung in der Bundesrepublik Deutschland, ohne besondere Einschränkungen für Ehen zum Beispiel zwischen verschiedenen Religionen. Es führte zur

rechtlichen Gleichstellung von Mann und Frau und erleichterte die Eheschließung ohne strenge Auflagen, wie sie in den 1960er Jahren für Ehepaare verschiedener Konfessionen galten. Das Gesetz war auch ein wichtiger Schritt zur Emanzipation und Gleichstellung der Geschlechter in der Ehe.

Die Landesjustizverwaltung legte am 12.09.1952 Berufung gegen das Urteil ein und beantragte außerdem, der Klägerin die Kosten des Rechtsstreits aufzuerlegen.

Jeder Prozess birgt das Risiko des Scheiterns in sich. Ich frage mich, wie viel Mut, Entschlossenheit oder Verzweiflung es die Kläger gekostet haben mag, vor ein Gericht zu ziehen, das überwiegend mit Juristen besetzt war, die bereits im Dritten Reich Recht gesprochen hatten und mehr oder weniger pauschal „entnazifiziert" waren. Kann ein Gericht gerecht und objektiv urteilen, dessen Organe durch ihre Vergangenheit derart belastet sind?

Die Erste Instanz hatte argumentiert, dass die bloße Absicht, nach Wegfall der Hindernisse irgendwann einmal zu heiraten, nicht ausreiche, um von einer „freien Ehe" auszugehen. Und es sei unzulässig, Absichten im Nachhinein mit einer vollzogenen Entscheidung gleichzusetzen. Ich zitiere aus dem Urteil der Ersten Instanz:

> „Voraussetzung sei vielmehr, dass sich aus den Erklärungen oder dem Verhalten beider Beteiligten nach außen ergebe, dass sie sich von einem bestimmten Zeitpunkt an in bewusstem Widerspruch zu den geltenden Gesetzen tatsächlich und im ethischen Sinne als verheiratet und nicht etwa nur als verlobt betrachtet hätten."

Das Gericht argumentierte, dass 1935 Eugen 65 Jahre und Olga 36 Jahre alt gewesen seien und er offensichtlich nicht versucht habe, das sogenannte „Ehehindernis des Ehebruchs" zu beseitigen, dass seine Wiederverheiratung als „schuldig Geschiedener" unmöglich gemacht habe.

Ob dies einem Juden damals prinzipiell möglich gewesen wäre, wurde nicht in Betracht gezogen. Das „Schuldprinzip" in Scheidungsverfahren[1064] wurde in der BRD erst 1977 abgeschafft.

Die erste Instanz kommt zu dem Schluss, dass Olga Stahlmann laut Melderegister die Lebensgemeinschaft spätestens am 02.12.1941 mit dem Umzug in eine andere Wohnung aufgelöst habe. Tatsache ist: Weil die Gestapo Olga verboten hatte, in der Goethe-Straße 4 zu bleiben, musste sie zwangsweise ausziehen. Sie hat also die Lebensgemeinschaft nicht freiwillig aufgegeben. Die erste Instanz "übersah" diesen Umstand und lehnte ihren Antrag gnadenlos ab.

Die Tatsache, dass Eugen in dieser Zeit von der Gestapo gezwungen worden war, in ein Judenhaus zu ziehen, fand ebenso wenig Beachtung wie die Aussage von Olga, dass sie trotz der damit verbundenen Gefahren Eugen die Treue gehalten und ihm bis zu seiner Deportation jeden zweiten Tag Essen gebracht habe. Obwohl Eugen gezwungen worden sei, sich Enoch zu nennen und einen Judenstern zu tragen, hätten sie sich trotz der erzwungenen Trennung so oft wie möglich getroffen. Sie selbst sei von der Gestapo überwacht worden. Trotz aller Gefahren habe sie Eugen zum Auto gebracht, mit dem er am 15.07.1942 schließlich nach Theresienstadt abtransportiert worden sei.

Das Oberlandesgericht wies die Berufung der Ersten Instanz als unbegründet zurück, da gemäß § 3 Abs. 2 des Gesetzes vom 23.06.1950 eine Verlobung vorliege, die als „freie Ehe rassisch Verfolgter" anzuerkennen sei. Das Berufungsgericht stellte 1953 in seinem Urteil fest, dass das Paar, Olga und Eugen, in der Zeit der Angst und Not eine so enge Verbindung eingegangen seien, die sich nicht von einer Ehe unterscheide, dass es übertrieben wäre, ein Ritual wie eine feierliche

Erklärung und einen Ringwechsel zu verlangen, da diese Formen in der tragischen Zeit ihren Sinn verloren hätten.

Aus dem Urteil des Hamburgischen Oberlandesverwaltungsgerichts vom 20.03.1953 ergibt sich die Verpflichtung für den Beklagten, die Verbindung von Eugen und Olga nachträglich als „freie Ehe" zu legalisieren, da sie aus rassischen Gründen nicht hatten heiraten dürfen.

Aus heutiger Sicht drängt sich wieder der Eindruck auf, dass die junge Bundesrepublik bzw. die meisten ihrer alten Repräsentanten, die schon in der NS-Zeit Ämter bekleidet hatten, kein wirkliches Interesse an den Opfern hatten und auch kein Mitleid mit ihnen empfanden. Dies könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass man Kosten für den Staat vermeiden wollte.

Immerhin konnte Olga Stahlmann mit diesem Urteil als „Witwe" von Eugen Tuteur – seit ihrer Verlobung trug sie den Namen Olga Tuteur – Entschädigungsansprüche geltend machen. Sie wohnte 1955 in der Sierichstraße 14.

Dieser Fall zeigt aber auch, dass es bereits Anfang der 1950er Jahre Gerichte gab, die in der Lage waren, ein gerechtes Urteil zu fällen und sogar mangelhafte Urteile unterer Gerichte aufzuheben, wie man es von einem modernen Rechtsstaat erwarten kann. Die Vorurteilslosigkeit der Richter war aber noch nicht überall gegeben, wie wir später an anderen Beispielen der Wiedergutmachungspraxis sehen werden.

17.06.1953 Volksaufstand in der DDR

Mit Streiks und Massendemonstrationen in über 700 Städten protestierten mehr als eine Million Menschen gegen die unzureichende wirtschaftliche Entwicklung der DDR und gegen den SED-Beschluss vom Juli 1952 zum "Aufbau des Sozialismus". Um dieses Ziel schnell zu erreichen, sollten die Arbeitsnormen in der Planwirtschaft erhöht werden. Die Proteste gipfelten am 17. Juni 1953[1065] im Volksaufstand in der DDR,[1066] der als bedeutendes, aber auch tragisches Ereignis in die Geschichte einging.

In der Bundesrepublik wurde der 17. Juni schon 1954 zum „Tag der deutschen Einheit" erklärt – als Zeichen der Solidarität mit den Menschen in der DDR und als Erinnerung daran, dass Deutschland geteilt war – bis 1990.

Knapp vier Jahre nach Gründung der DDR waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen deutlich schlechter als in der Bundesrepublik. Der Aufstand gegen die kommunistische Regierung wurde von der sowjetischen Besatzungsmacht gewaltsam niedergeschlagen. 55 Menschen starben, bis 1955 wurden 15.000 Menschen verhaftet und 1.800 von ihnen verurteilt. Die sowjetische Intervention sollte in den Ostblockstaaten auch als Warnung verstanden werden.

Nur mit Hilfe der Staatssicherheit (Stasi) und deren massivem Ausbau konnte das SED-Regime in den folgenden Jahrzehnten Proteste unterdrücken. Die Stasi hatte fast 250.000 hauptamtliche und inoffizielle Mitarbeiter, die die Bevölkerung kontrollierten und bespitzelten. Es versteht sich fast von selbst, dass ehemalige NSDAP-Mitglieder[1067] auch in der DDR politisch aktiv gewesen sind und ganz erstaunliche Karrieren gemacht haben.

Die besondere Art der Nachbarschaft, die von gegenseitiger Bespitzelung und Information geprägt war, wird von den „Ewiggestrigen" bisweilen als Solidarität oder Form des sozialen

Zusammenhalts verklärt. Dies widerspricht jedoch der Realität von Repression und Kontrolle in der DDR und der psychischen Belastung durch das allgegenwärtige Misstrauen in der Gesellschaft, unter dem die Menschen mehr litten als unter dem im Vergleich zum Westen geringeren materiellen Wohlstand.

Die Sowjetische Besatzungszone (SBZ) behauptete, sie habe die Entnazifizierung bereits 1948[1068] beendet, weil der Nationalsozialismus „mit Stumpf und Stiel ausgerottet" worden sei.

Dieses Selbstverständnis prägte die nachfolgend gegründete DDR, die sich als "Sturzgeburt des Antifaschismus"[1069] verstand. Die "übersehenen Alt-Nazis"[1070] hatten ihre braunen Hemden gegen weiße Westen getauscht. 1954 waren nach einer Berechnung des Historikers Dr. Jan Foitzik[1071] 27 Prozent aller SED-Mitglieder zuvor in der NSDAP gewesen und 32,2 Prozent aller Angestellten im öffentlichen Dienst der DDR ehemalige Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen. Nur mit Hilfe der Stasi konnte die SED-Regierung die Bevölkerung der DDR jahrzehntelang unterdrücken und im Zaum halten.

Die Geschichte der DDR und des Staatssicherheitsdienstes ist komplex und umfasst viele Aspekte, die hier nicht annähernd vollständig dargestellt werden können. Wie an anderen Stellen auch, empfehle ich eine vertiefende Beschäftigung mit diesen Themen über die angebotenen Internet-Links.

01.10.1953 Bundesentschädigungsgesetz (BEG) tritt in Kraft

Schon während des Krieges titelte das in Tel Aviv erscheinende „Mitteilungsblatt"[1072] am 19.11.1943 (!) „Diskussion über die Wiedergutmachungsforderungen der Juden". Die Diskussion und die 1943 vorgebrachten Argumente sind sehr lesenswert.

Die „Wiedergutmachung in Deutschland 1945 – 1990. Ein Überblick"[1073] ist ein sehr ausführlicher Artikel von Professor Dr. Hans Günther Hockerts,[1074] der sich mit der Entschädigungspraxis in Ost- und Westdeutschland befasst.

Auf den Tag genau am 10.11.1947, also neun Jahre nach der Pogromnacht, trat das Militärregierungsgesetz Nr. 59[1075] in Kraft. Dieses Gesetz diente als Vorbild für die Gesetze in den beiden anderen Westzonen. Nach verschiedenen Änderungen und Ergänzungen trat am 01.10.1953 das „Bundesgesetz über die Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung – BEG"[1076] in Kraft.

Das Gesetz gewährte Personen, die in der Zeit vom 30.01.1933 bis zum 08.05.1945 aus politischen, rassischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen verfolgt worden waren und dadurch Schaden an Leben, Körper, Gesundheit, Freiheit, Eigentum oder Vermögen sowie in ihrem beruflichen oder wirtschaftlichen Fortkommen erlitten hatten, eine Entschädigung in Geld. Damit war die Grundlage für Entschädigung und Wiedergutmachung geschaffen.

Die Claims Conference[1077] wurde gegründet, um die individuellen jüdischen Interessen und die Interessen des jüdischen Volkes gegenüber der deutschen Regierung und den Alliierten zu vertreten. Aufgrund zahlreicher Interventionen der Westalliierten und der Claims Conference, die sich vor allem gegen die vorgesehenen geringen Leistungen für NS-Opfer und den Ausschluss ausländischer NS-Verfolgter richteten, wurde das Gesetz 1956 als Bundesentschädigungsgesetz[1078] (BEG) überarbeitet. Das novellierte BEG regelte die Entschädigung von Opfern des

Nationalsozialismus, nun aber ohne Beschränkung auf einen bestimmten Wohnort oder einen bestimmten Stichtag und mit höheren Entschädigungssätzen.

Dennoch blieben viele NS-Opfer, insbesondere ausländische Zwangsarbeiter, zwangssterilisierte Frauen, politische Gefangene, homosexuelle Männer und viele andere von einer Entschädigung ausgeschlossen, weil sie nicht in der abschließenden Aufzählung der Anspruchsberechtigten genannt worden sind.

Leider blieben die Auslegung und Anwendung dieses Gesetzes in den folgenden Jahrzehnten für die junge und die nicht mehr ganz so junge BRD äußerst beschämend. Bürokratisch, spitzfindig, herzlos und knauserig sprachen die Richter nach langwierigen und für die Opfer demütigenden Verfahren sehr geringe Entschädigungen zu.

Ganz anders ging die DDR mit der Entschädigungspolitik um. Über 40 Jahre lang verweigerte die DDR die Rückgabe[1079] oder Entschädigung von geraubtem Eigentum.

Mehr als 40 Jahre lang verweigerte die DDR die Rückgabe oder die Entschädigung von NS-Raubgut mit der Begründung, die DDR sei nicht Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches. Diese Haltung stellte einen Teil der politischen und ideologischen Position der DDR dar, die oft versuchte, sich von der nationalsozialistischen Vergangenheit abzugrenzen und sich im Kontext eines sozialistischen Staates zu definieren.

Erst nach dem Fall der Mauer 1989 übernahm die erste frei gewählte Volkskammer, das war das Parlament der DDR, im April 1990 die Mitverantwortung für die Erniedrigung, Vertreibung und Ermordung jüdischer Frauen, Männer und Kinder. Bis zu diesem Zeitpunkt vertrat die DDR den Standpunkt,[1080] dass mit den bis 1953 fast ausschließlich an die Sowjetunion geleisteten Reparationszahlungen alle internationalen Verpflichtungen abgegolten seien. Entschädigungsverhandlungen mit den Staaten des Warschauer Paktes und insbesondere mit Israel lehnte die DDR ab.

Der SED-Staat gewährte den „Kämpfern gegen den Faschismus", das waren vor allem verfolgte Kommunisten, eine „Ehrenpension", die höher war als die Rente für die „Opfer des Faschismus". Diese Opferrente gab es aber nur für die wenigen Juden, die nach Ostdeutschland zurückgekehrt waren. Sie erhielten jedoch keine persönliche Entschädigung für ihr enteignetes Vermögen. Die jüdischen Gemeinden erhielten nur einen Teil ihres Vermögens zurück. Kurzum: Was die Nazis "arisiert" hatten, wurde von der DDR „sozialisiert".

Den Opfern des Nationalsozialismus ging es nicht in erster Linie um finanzielle Hilfe und Entschädigung. Es ging ihnen zunächst um die Anerkennung des erlittenen Leids und Unrechts. Den meisten ging es erst im zweiten Schritt um eine materielle Entschädigung. Aus heutiger Sicht waren die finanziellen Entschädigungen für die Opfer beschämend gering.

Ein zu lebenslanger Haft verurteilter NS-Funktionär, wie Franz Schlegelberger, der nach drei Jahren Haft aus gesundheitlichen Gründen entlassen wurde, erhielt im Vergleich zu den Entschädigungsleistungen für die Opfer eine deutlich höhere Rente. Dieses Ungleichgewicht und die unzureichende Entschädigung verstärkten das Gefühl der Ungerechtigkeit unter den Opfern und führten zu weiteren Forderungen nach Gerechtigkeit und umfassenderer Wiedergutmachung.

07.06.1954 Alan Turing geht aus dem Leben

Der Hinweis darauf, dass es auch in anderen Ländern sehr lange gedauert hat, bis man die Strafurteile gegen homosexuelle Männer aufgehoben hat, ist keine Entschuldigung für den deutschen Rechtsstaat. Es zeigt aber deutlich die Langsamkeit gesellschaftlicher Veränderung in verschiedenen Ländern, wie England, Deutschland und anderswo. Es zeigt auch, dass der Kampf gegen jegliche Form der Diskriminierung als ein kontinuierlicher Prozess verstanden werden muss, der Zeit in Anspruch nimmt

Die tragische Geschichte des Engländers Alan Turing[1081] veranschaulicht die verheerenden persönlichen Folgen, die ein Mensch unter dem Druck von Diskriminierung und Bestrafung erleiden kann.

Alan Turing,[1082] geboren 1912, war ein brillanter Logiker, Mathematiker, Kryptoanalytiker und Informatiker. Seine einflussreichen Beiträge auf dem Gebiet der theoretischen Biologie haben weltweit Anerkennung gefunden. Die von ihm entwickelte und nach ihm benannte Turingmaschine „Enigma"[1083] entschlüsselte im Zweiten Weltkrieg deutsche Funksprüche. Dies verschaffte der britischen Armee einen großen strategischen Vorteil. Ab 1945 suchte Alan Turing wegen seiner Depressionen Hilfe bei dem jüdischen Psychiater Franz Max Greenbaum. Dieser war 1939 kurzzeitig von den Nazis in Berlin interniert worden und dann nach Manchester geflohen. Es entwickelte sich eine freundschaftliche Beziehung zur Familie Greenbaum.[1084]

1952 wurde Alan Turing[1085] wegen „grober Unzucht und sexueller Perversion" angeklagt. Homosexuelle Handlungen waren in England noch bis 1967 strafbar. Er hatte die Wahl zwischen Gefängnis oder chemischer Kastration mit Östrogenen, wofür er sich entschied. Alan Turing starb am 07.06.1954 an einer vermutlich selbst herbeigeführten Vergiftung.

Im Jahr 2009 entschuldigte sich der britische Premierminister Gordon Brown[1086] offiziell im Namen der Regierung für die „entsetzliche Behandlung" Turings und würdigte seine „außerordentlichen Verdienste" während des Krieges. Am Heiligabend 2013 sprach Königin Elisabeth II. posthum ein „Royal Pardon" (königliche Begnadigung) aus.

Eine generelle Aufhebung aller Strafen gegen alle Homosexuellen war damit jedoch nicht verbunden.

Im Jahr 1969 wurde der Paragraph 175 StGB[1087] des westdeutschen Strafgesetzbuches (StGB) modifiziert, wodurch homosexuelle Handlungen zwischen erwachsenen Männern über 21 Jahre legalisiert wurden. Erst im Jahr 1994 wurde der § 175 StGB endgültig aus dem Gesetzbuch entfernt.

Es ist wichtig festzustellen, dass diese Änderung nicht automatisch zu einer generellen Aufhebung aller Strafurteile für Homosexualität führte. Das bedeutet, dass Männer, die nach § 175 StGB verurteilt worden waren, diese Verurteilungen nicht aus ihrem Führungszeugnis streichen lassen konnten.

Die Folgen für die Betroffenen sind leicht vorstellbar. Ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten als „Vorbestrafte" waren dadurch erheblich eingeschränkt. Das war eine Strafe nach der Strafe.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Übersicht „Wann wurde Homosexualität in europäischen Ländern legal?"[1088] Das zeigt, dass zivilgesellschaftliche Prozesse oft sehr langsam sind, aber letzten Endes führt beharrliche Aufklärung zu Veränderungen.

Der deutsche Dramatiker Rolf Hochhuth[1089] schrieb nicht nur das Drama „Juristen" über den „furchtbaren Juristen" und späteren Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg Hans Filbinger,[1090] CDU, der als Militärrichter Soldaten zum Tode verurteilte, sondern auch eine lesenswerte Erzählung über *Alan Turing*, der als Wissenschaftler zum englischen Kriegshelden und in der Nachkriegszeit als Homosexueller verfolgt und bestraft wurde.

28.08.1954 Tod von Ernest G. Dodge

Ich weiß nicht, wie intensiv der Jurist Dr. Lippmann die gesellschaftlichen und rechtlichen Entwicklungen in Deutschland von New York aus verfolgt hat. Ich kann mir aber vorstellen, dass er auch die Esperanto-Zeitungen regelmäßig gelesen hat.

In „The North American Esperanto Review"[1091] vom September 1954 wird er, wie ich, auf einen Nachruf auf Ernest G. Dodge gestoßen sein, der am 28.08.1954 verstorben war. Der Mann, der ihm und seiner Ehefrau Elise die Flucht aus Deutschland ermöglichte und damit sein Leben rettete.

Zu gerne wüsste ich, ob sich die beiden jemals persönlich begegnet sind. Wie kann man jemandem danken, der im besten Sinne des Wortes ein Mentsh war! "Mentsh" ist ein jiddisches Wort und bedeutet "eine Person von Integrität und Ehre". Es wird oft verwendet, um jemanden zu beschreiben, der verantwortungsbewusst ist, einen Sinn für Recht und Unrecht hat und jemand ist, den andere bewundern. Ernest Green Dodge hatte nicht darauf gewartet, dass andere handelten, sondern sammelte selbst das Geld, das zwei Menschen das Leben rettete.

Ernest G. Dodge hat 1901 einen Gedichtband herausgegeben: Birthday Poems for the New Century. Die „Gedichte für das neue Jahrhundert"[1092] sind immer noch im Buchhandel erhältlich.

Eigentlich wollte ich heute nur die erste Fassung des Manuskriptes überarbeiten. Aber die Neugier hat mich stundenlang gepackt und ich habe zwei ganz wunderbare Texte gefunden, die ich der zweiten Fassung des Manuskripts hinzufüge. Zuerst ein Gedicht aus dem oben erwähnten Buch:

DER DICHTER DER ZUKUNFT

Starker Dichter des kommenden Zeitalters, dessen Stimme
das Tal des Gewöhnlichen verlassen wird,
die Völker auf ihren Schwingen tragen wird
und den Himmeln Freude gebieten wird.

Du magst nicht wandeln, wo andere Barden schon gegangen sind,
die inmitten des Schweigens der Menschheit
mit kindlicher Stimme edlen Rang gewannen
und unsere Gedanken zu Gott lenkten.

Tausend Herzen glühen nun im Feuer des Liedes;
jeder Windhauch trägt eines Dichters Gesang,
der Einzelne geht verloren in der Menge,
im universellen Chor.

O du, beflügelt von edlerem Atem als sie,
und eben durch diese Menge groß geworden,
wirst du deine Gefährten überflügeln und stark sein –
wir warten heute auf dich.

Als ich das Gedicht las, erinnerte ich mich an die Zuversicht und Hoffnung, die wir zu Beginn des neuen des 21. Jahrhunderts, zu Beginn des neuen Jahrtausends hatten.

Trotz der Kriege, die das 20. Jahrhundert geprägt haben, gab es eine große Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Ich wünsche mir, dass uns die Freude und der Enthusiasmus vom Silvesterabend am 31.12.1999 trotz aller Herausforderungen erhalten bleiben und dass wir mit Zuversicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um eine bessere Zukunft für alle Menschen zu schaffen.

Es lohnt sich immer, neue Websites genauer zu erkunden. Diese Erfahrung wird durch den zweiten Text von Ernest Green Dodge aus dem Jahr 1903 bestätig.

Auf der faszinierenden Website von Dr. Richard Conn Henry,[1093] einem Professor für Physik und Astronomie an der Johns Hopkins University, entdeckte ich einen zweiten Text von Ernest Green Dodge Professor Henry [1094] erzählt, wie er 1969 nach Cape Canaveral reiste, um die Apollo-11-Besatzung[1095] nach ihrer erfolgreichen Mondlandung zu begrüßen. Während des Fluges stellte er sich vor, wie der 1954 verstorbene Ernest Green Dodge diesen Tag wohl erlebt hätte, und er erinnerte sich an dessen Essay „Can Men Visit the Moon?"[1096] aus dem Jahr 1903.

In diesem Jahr gelang den Brüdern Orville und Wilbur Wright[1097] mit ihrem Doppeldecker der erste ernstzunehmende Flug.

In diesem Essay beschreibt Ernest Green Dodge ausführlich die technischen Herausforderungen, die 1903 eine Reise zum Mond unmöglich erscheinen ließen. Umso mehr berühren, begeistern und bewegen mich die optimistischen Schlusssätze des Essays:

> „Die Geschichte folgt nicht immer genau dem Weg, den die Propheten ihr vorgezeichnet haben, doch auf lange Sicht erreicht sie immer größere Dinge, als die Seher vorherzusagen wagten. Ist es zu viel anzunehmen, dass nach dem Besuch der Königin der Nacht, unserer einzigen nahen Nachbarin, Pioniere die lange Reise zur Venus, zum Mars und zu anderen Planeten unseres Systems wagen und einige von ihnen sogar noch interessanter, einladender und nützlicher für den Menschen sein werden als der blasse Mond, der ihn zuerst dazu verleitete, seine Schwingen im Weltraum zu versuchen?"

In dem Nachruf auf ihn heißt es:

> „Ernest Green Dodge, einer der bekanntesten Amerikaner Esperantisten und neun Jahre lang Mitglied oder Leiter des Aktionskomitees der Esperanto Association of North America , starb im Alter von 84 Jahren am 28.08.1954 in Braddock Heights im Bundesstaat Maryland. Die Washington Post und der Limes Herald machten besonders auf ihn aufmerksam, indem sie einen ausführlichen Nachruf mit Foto auf ihn veröffentlichten Esperanto-Aktivität."

„Ernest Dodge wurde am 29.07.1870 im Bundesstaat Michigan geboren und erwarb Universitätsabschlüsse vom Berea College in Kentucky (B.A.) und von der University of Chicago (M.A.). Er war viele Jahre lang Lehrer an Schulen und Professor an der Hochschule und unterrichtete die griechische Sprache und verschiedene andere Sprachen andere Fächer, zum Beispiel Geodäsie. Später, beginnend mit dem Ersten Weltkrieg, war er viele Jahre lang Regierungsbeamter in Washington. Seine letzte Position war die eines Mängelprüfers in der Kommission für Regierungsangestellte (U.S. Civil Service Commission).

Ernest Dodge begann sich 1906 für Esperanto zu interessieren und lernte die Sprache 1910. Viele Jahre lang war er jedoch nicht aktiv. Erst 1933 begann er mit Begeisterung in der Esperanto-Bewegung und bei EANA zu arbeiten, leitete Kurse, nahm am Esperanto Club of Washington teil, übersetzte literarische Werke, schrieb Artikel auf Englisch über Esperanto und auf Esperanto über literarische, wissenschaftliche und philosophische Themen. Seine Kurzgeschichte „Flying in Another World" erschien 1938 in den Niederlanden. Er schrieb zahlreiche Artikel für American Esperantist, Scientific Gazette und andere Zeitschriften.

Viele Jahre lang leitete er engagiert den Buchleihdienst der EANA. Er rekrutierte Würdenträger, um die Petition an die Vereinten Nationen zu unterzeichnen. Er war Mitglied des Unterstützungskomitees der EANA von der Gründung bis zu seinem Tod. Auch sein wichtigstes englischsprachiges Buch, „Bold Thoughts on Life", 310 Seiten lang, erschienen 1951 in Boston, enthält ein wirkungsvolles Eintreten für Esperanto.

Die Esperanto-Bewegung und EANA haben Herrn Dodge viel zu verdanken und werden seine harte Arbeit und Hilfsbereitschaft nie vergessen. An seine Frau und seine Tochter, wir drücken unser aufrichtiges Beileid aus."

Wie groß mögen die Dankbarkeit und die Trauer von Elise und Dr. Walter Lippmann um ihren verstorbenen Freund und Lebensretter gewesen sein.

Mögen diese Zeilen meinen Respekt ausdrücken und meinen Dank sein, den ich diesem Mentsh, Mr. Dodge, persönlich nicht mehr aussprechen kann.

30.10.1954 Elise Lippmann reist nach Deutschland

Die Nachricht vom Tode Ernest Green Dodges erreichte Elise Lippmann möglicherweise während ihrer Reisevorbereitungen.

Eine Passagierliste der „SS America" vom 30.10.1954[1098] für die Passage von New York nach Bremerhaven gibt Auskunft darüber, dass eine „Clara M. E. Lippmann" in der Touristenklasse reist.

Ihr Reisedokument, vermutlich der Reisepass, trägt die Nummer Y 756469. Da die Passagierliste keine weiteren Angaben enthält, die eine genaue Identifizierung ermöglichen, ist es gut möglich, dass es sich nicht um Dr. Lippmanns Ehefrau Elise Clara Lippmann handelt. Mir ist oft aufgefallen, dass die Schreibweise der Namen sehr "kreativ" war.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, muss man als guter Detektiv alle Hinweise zur Kenntnis nehmen und so schnell wie möglich und bei passender Gelegenheit überprüfen. Es ist denkbar, dass sie nach Deutschland reiste, um sich vor Ort über die dortige Situation zu informieren und die Möglichkeiten einer Remigration auszuloten. Die offenen Fragen sind: Warum reiste sie nach Deutschland? Wen traf sie?

Wie mein großes Vorbild Nick Knatterton, Meisterdetektiv[1099] immer sagt: "Kombiniere!"

Auch wenn ich noch keine Rückreise feststellen konnte, gehe ich davon aus, dass sie nach New York zurückgekehrt ist, da sie als Sponsorin der American Esperanto Society für die Jahre 1954 bis 1957 genannt wird.

05.04.1955 Elise Lippmann reist nach England

Bei dem nächsten Dokument, das ich Wochen später entdeckte, konnte ich sicher sein, dass es sich um Elise Lippmann handelte, denn das Geburtsdatum und der Beruf stimmten mit dem überein, was ich bisher ermitteln konnte. Und der angegebene Bestimmungsort schließt jeden Zweifel aus, sie will nach Oxted Surrey.

Sie kam am 05.04.1955 in der 3. Klasse auf der „SS Liberté" der French Line aus New York[1100] in Plymouth an. Auf der Passagierliste gibt sie an, dass sie ledig, amerikanische Staatsbürgerin, Krankenschwester und in Österreich geboren sei. Sie wollte sechs Monate in Oxted, Surrey, bleiben. Das liegt eine gute Autostunde südlich von London.

Dort lebte Bernhard Lippmann seit 1947 mit seiner Frau Joyce mit den beiden Kindern Susan und Michael.

Sehr groß war meine Freude, als ich auch die Passagierliste für die Rückreise fand. Planmäßig fuhr Elise nach sechs Monaten in der Touristen Klasse am 14.11.1955 auf der „SS Liberté"[1101] von Southampton zurück nach New York, zurück in ihre Wohnung in der Ocean Parkway 1640 in Brooklyn. Es sieht so aus, als hätte sie diese Wohnung für die acht Monate behalten. Sie reiste mit der Ausweisnummer 560937 und gab diesmal Österreich als Geburtsland an.

In ihrem Einreiseantrag in die USA vom 27.11.1941 gab sie jedoch Brody in Galizien als Geburtsort in Deutschland an. Die historische Region Galizien[1102] hat eine wechselvolle Geschichte und gehörte im Laufe der Zeit zu Polen, der Ukraine, Österreich und Deutschland. Brody gehörte 1955 zur Sowjetrepublik Ukraine und damit während des Kalten Krieges zur Sowjetunion, die als "Feind" des Westens, auch Deutschlands, galt. Österreich hatte am 26.10.1955 seine „immerwährende Neutralität" erklärt. Die österreichische Neutralität[1103] bedeutete, dass sich Österreich verpflichtete, keine militärischen Bündnisse einzugehen und keine ausländischen Militärstützpunkte auf seinem Territorium zuzulassen.

Gab Elise an, in Österreich geboren zu sein, weil sie damit ihren Wunsch nach Neutralität und Frieden Ausdruck bringen wollte?

08.02.1955 Walter Lippmanns Rückkehr nach Deutschland

Vielleicht hatte Dr. Lippmann den Frank Sinatra Song „Young at Heart"[1104] aus dem gleichnamigen Film[1105] von 1954 im Ohr, als er den Schritt in den dritten Lebensabschnitt wagte. Der Text dieses Liedes spricht für sich – und vielleicht auch für Walter.

Dr. Lippmann war 60 Jahre alt, als er 1955 nach Deutschland kommt. In seinem Lebenslauf von 1955 gibt er an, dass er kein regelmäßiges Einkommen hat.

Er war aber offensichtlich bereit für einen privaten und beruflichen Neuanfang. Es ist faszinierend zu sehen, wie unterschiedlich Menschen mit großen Lebensentscheidungen umgehen und mit welcher Resilienz und Zuversicht sie in ihre Zukunft blicken. Die einen freuen sich mit 60 Jahren schon auf ihrem Ruhestand, die anderen starten noch einmal richtig durch.

Es braucht schon eine Menge Kraft, Selbstvertrauen und Entschlossenheit, um mit 60 Jahren noch einmal beruflich durchzustarten. Die hat nicht jeder. Stefan Zweig war 1942 sechzig Jahre alt und verfügte über ein geregeltes Einkommen, aber er hatte nicht mehr die Kraft für einen Neuanfang, wie er in seinem Abschiedsbrief[1106] schreibt.

Oder hatte Dr. Lippmann einfach nur Heimweh, von der Art, wie es Marlene Dietrich 1955 in „Ich habe noch einen Koffer in Berlin"[1107] besang? Waren es die „Seligkeiten vergangener Zeiten" in Deutschland, die ihn Amerika verlassen ließen?

Und war es wieder eine von C. G. Jung beschriebene Synchronizität, dass er mit der „MS Berlin" nach Deutschland fuhr?

Dr. Erich Simon bestätigte 1955 eidesstattlich, dass Dr. Lippmann im Februar 1955 nach Deutschland zurückkehrte:

> „Die in Deutschland (Hamburg) bezahlte Schiffspassage für die Seereise auf dem deutschen Dampfer MS BERLIN kostete DM 882.00 (HAPAG), Verpackung und Transport der Effekten (Bücher, Haushaltsgut, Wäsche etc.) DM 1.798,16 (Schenker & Co. Speersort 1 – Pressehaus, Hamburg)."

Aus der Wiedergutmachungsakte von Dr. Lippmann geht hervor, dass die „MS Berlin" von New York nach Bremerhaven fuhr und er von dort mit dem Zug für 14 DM nach Hamburg-Blankenese weiterreiste.

In der Akte fand ich ein Schreiben vom 07.01.1955, in dem das Hapag-Lloyd Reisebüro, Ballindamm 25 in Hamburg Frau Erna Asch bestätigt, dass

> „Im Anschluß an unser Schreiben vom 5. Januar möchten wir Ihnen heute mitteilen, daß für obigen Passagiere 2-bettigen Außenkabinen 61 und 57 jeweils das Unterbett K zur Rate von U$ 210 = DM 882.-- fest reserviert worden ist."

Die „obigen Passagiere" der Touristenklasse sind Dr. Walter Lippmann und Frau Rochelle Wadeley.[1108] Hapag-Lloyd bestätigte den Erhalt von 1.764 DM für die Seepassagen und 300 DM Bordgeld am 10.01.1955. Kapitän Heinrich Lorenz der „MS Berlin" gab am 08.02.1955 in New York das Kommando „Leinen los". Er steuerte das Schiff zunächst nach Halifax, Kanada, von wo aus es am 10.02.1955 nach Bremerhaven auslief und dort am 19.02.1955 eintraf.

Dr. Lippmann wird sich sicherlich an die schrecklichen Umstände seiner Flucht auf der „SS Villa de Madrid" 1941 erinnert haben, als Rochelle und er vielleicht das Schwimmbad, den Fitnessraum, die Sauna oder den Speisesaal an Bord der „MS Berlin" besuchten. 351 Besatzungsmitglieder betreuten die 920 Passagiere.

Dies ist eine unerwartete Information, da Frau Rochelle Wadeley seit der Föderalen US-Volkszählung von 1950[1109] nicht mehr erwähnt wurde. Damals lebten sie als „Familie Lippman" mit ihrer Tochter Doloris als amerikanische Staatsbürger in New York. Offenbar hatte sie die inzwischen 19-jährige Doloris in New York zurückgelassen.

Möglicherweise kehrte Rochelle erst nach gut eineinhalb Jahren nach New York zurück. Das schließe ich aus einer gefundenen Einschiffungsliste der „T.S.S. New York"[1110] vom 28.07.1956. Aus dieser geht hervor, dass Rochelle mit dänischer Staatsangehörigkeit unter dem Namen "Rochelle Wadeley" und nicht als "Rochelle Lippman" in der Touristenklasse von Bremerhaven nach New York gereist ist, wo sie planmäßig am 08.08.1956 angekommen ist.

Bei der Volkszählung 1950 wohnten die beiden in 1025 East 14th Street in Brooklyn. Meinte Dr. Lippmann diese Wohnung, die er in einem Schreiben vom 16.03.1967 an das Entschädigungsamt wie folgt beschrieb?

> „Ich bewohnte in Amerika in den letzten Jahren eine komplett ausgestattete, kleine Zweizimmerwohnung mit Wohnküche, Badezimmer und Speisekammer. Die Möbel konnte ich nicht mitnehmen (außer einem hohen Korridorspiegel und einem kleinen Regal), habe aber, da ich nicht wußte, wie meine Verhältnisse sich in Deutschland gestalten würden, alles Übrige verpacken und nach Deutschland verschiffen lassen. Dies betraf insbesondere meine Bücher, deren Zahl wieder auf mehrere Hundert angewachsen war, und meine Briefmarkensammlung, soweit sie nicht im Zuge der Verfolgung abhandengekommen war, alle Küchenutensilien, alles Geschirr, Bestecke, Bettzeug, Wäsche, Kleidungsstück, Lampen o.a. Die Packer verpackten alles in 13 Kisten."

Über die Bemerkung zu den vielen Büchern musste ich schmunzeln. Es scheint, dass die Wohnung in der Grillparzer Straße 4 eine lange Tradition von Buchliebhabern und Lesern hat. Zurzeit stolpere ich über ca. 1.400 Bücher in meiner Wohnung, weil der Platz in den Regalen schon lange nicht mehr ausreicht. Dr. Lippmann würde sich bei mir sicher wohlfühlen.

„Wir haben sie nicht gerufen!" sagten damals viele Deutsche zu den jüdischen Remigranten, die in ihre Heimat zurückkehrten. Das Schicksal der jüdischen Remigration[1111] sehr eindrucksvoll in dem Online-Buch *Auch in Deutschland war nicht wirklich zu Hause*[1112] herausgegeben vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden[1113] geschildert.

Fehler oder Ungenauigkeiten in biografischen Darstellungen können aus unterschiedlichen Gründen entstehen. Durch die fortschreitende Digitalisierung und den Ablauf gesetzlicher Sperrfristen für Akten habe ich heute Zugang zu deutlich mehr Unterlagen, als sie meinen Vorgängern zur Verfügung standen. Das erweitert das verfügbare Wissen kontinuierlich – vorausgesetzt, die neu zugänglichen Daten werden sorgfältig interpretiert, wobei der historische Kontext, die Subjektivität zeitgenössischer Zeugen sowie die politischen Ziele einer Epoche angemessen zu berücksichtigen sind. Solche Unschärfen liegen daher in der Natur biografischer Forschung selbst, ganz gleich, mit welcher Sorgfalt man arbeitet – das gilt für mich ebenso wie für alle, die vor mir mit den ihnen zugänglichen Quellen gearbeitet haben. Daher zögere ich nicht, eventuelle Irrtümer offenzulegen.

Für etwaige Unstimmigkeiten in meiner Arbeit bitte ich im Voraus um Entschuldigung. Bitte lassen Sie mich wissen, wenn Sie einen Fehler entdecken, damit ich ihn korrigieren kann.

In der Biografie von Julius Asch von Frau Dulon wird erwähnt, dass Dr. Lippmann bereits 1954 auf Einladung seiner Tante Erna Asch nach Deutschland zurückkehrte. Leider bleibt unklar, aus welcher Quelle die Jahreszahl 1954 stammt. Dagegen spricht die eidesstattliche Erklärung von Dr. Erich Simon aus dem Jahr 1955 dafür, dass Dr. Lippmann im Februar 1955 nach Deutschland zurückgekehrt ist. Dies erscheint auch plausibel, da er sich als erstes um die Wiederzulassung als Rechtsanwalt bemüht haben dürfte. Diesen stellte er jedoch erst am 08.07.1955. Durch den späteren Fund der Reisekostenabrechnung habe ich einen eindeutigen Beleg für die Rückkehr im Jahr 1955.

Aus der Mitgliederkartei des Vereins[1114], Esperanto Hamburg e.V. weiß ich, dass Dr. Lippmann 1955 Mitglied des Vereins wurde. Leider ist die Karteikarte ohne Datum, so dass keine Rückschlüsse auf das Datum des Beitritts möglich sind.

Die Wiederzulassung als Rechtsanwalt wird eine seiner ersten Tätigkeiten in Hamburg gewesen sein, um seinen Lebensunterhalt verdienen zu können.

08.07.1955 Wiederzulassung als Rechtsanwalt

An dieser Stelle könnte es interessant sein, noch einmal einen Blick auf den Lebenslauf zu werfen. Dieser war dem Antrag auf Wiederzulassung als Rechtsanwalt beigefügt, den Dr. Lippmann am 08.07.1955 bei der Justizbehörde Hamburg gestellt hatte.

Ein Lebenslauf gibt Auskunft über berufliche Stationen und Qualifikationen, bleibt aber oberflächlich und spiegelt nicht die Einzigartigkeit einer Person wider. Wichtige Aspekte wie Persönlichkeit, individuelle Erfahrungen, Werte und Herausforderungen bleiben unberücksichtigt. Um ein vollständigeres Bild zu erhalten, sind zusätzliche Informationen über persönliche Interessen und Lebensentscheidungen unerlässlich. Letztlich zeigt sich, dass ein Lebenslauf nur einen begrenzten Einblick in das wirkliche Leben einer Person gibt. Ist es nicht faszinierend, wie viel ich bereits herausgefunden habe und wie diese Informationen das Bild der Person aus dem Lebenslauf vervollständigen?

Die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft[1115] musste von Dr. Lippmann erneut beantragt werden, da sie ihm durch die „Fünfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz" vom 27.09.1938 mit Wirkung vom 30.11.1938 entzogen worden war -obwohl beide Gesetze durch das Alliierte Kontrollratsgesetz Nr. 1[1116] vom 20.09.1945 aufgehoben worden waren.

Am 08.07.1955 richtete Dr. Lippmann daher seinen Antrag auf Wiederzulassung zur Rechtsanwaltschaft[1117] an den Präsidenten des Hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Ruscheweyh in Hamburg. Dem Antrag waren dieses Foto und dieser Lebenslauf beigefügt.

Abbildung 24 Dr. Walter Lipppmann, 1955

3

LEBENSLAUF

des früheren Rechtsanwaltes Dr.iur.Walter Lippmann
in Hamburg 39, Grillparzerstr.4 I

1895 Geboren am 13.Oktober in Leipzig als Sohn des Arztes (sp.) Sanitätsrat Dr.Michaelis Lippmann und seiner Frau Ernestine geb. Asch, preussische und sächsische Staatsangehörige, jüdischer Konfession
1902-1905 Erste Höhere Bürgerschule, Leipzig
1905-1914 Humanistisches Gymnasium zu St.Nikolai, Leipzig
1914-1915 Rechtsstudium an den Universitäten Leipzig und Heidelberg
1915-1919 Dienst im deutschen Heere an den Kriegsfronten in Russland, Belgien, Elsass und Frankreich. E.K.und F.K.M.
1919-1920 Rechtsstudium an den Universitäten Göttingen und Leipzig
1920 Erste Juristische Staatsprüfung in Leipzig
1920-1924 Referendar bei den Amtsgerichten Zwenkau und Dresden, bei den Rechtsanwälten Dr. Wohrizek und Dr. Zander in Leipzig, bei dem Landgerichte und bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig. Amtsanwalt beim Amtsgericht Zwenkau.
1921 Eheschliessung mit Elise Clara, geb.Barbag in Leipzig
1923 Promotion zum Doctor Iuris "magna cum laude" an der Universität Leipzig
1924 Zweite Juristische Staatsprüfung in Dresden.- Assessor, dann Rechtsanwalt im Büro der Rechtsanwälte Dr.Graf, Unger und Dr.Jaffé in Leipzig
1924-1938 Rechtsanwalt in eignem Büro in Leipzig, erst Grimmaische Strasse 24, dann Petersstrasse 15 (Allgemeinpraxis, auch Verteidiger in Strafsachen, Syndikus, Konkursverwalter, Geschäftsaufsichtsperson, Vormund, Pfleger; Mitglied des Aufsichtsrates einer Aktiengesellschaft)
1926 Geburt des Sohnes Bernhard Lippmann in Leipzig
1933-1941 Nationalsozialistische Verfolgung: Boykott, vier Verhaftungen (in keinem Falle wegen irgendeiner strafbaren oder unerlaubten Handlung), ein Monat im Konzentrationslager Buchenwald, Judenabgabe (25% des Vermoegens), Gold- und Silberabgabe, Vermoegensbeschlagnahme, Sonderbesteuerung, Namenszwang ("Israel"), Verweisung in sog. Judenhaus, Entziehung der Freizügigkeit und des Telefons, Entzug der Anwaltsbefugnis(1938) u.s.w.; Zwang zur Auswanderung wegen Lebensgefahr (Vernichtungslager)
1938-1939 "Konsulent" für Leipzig
1940-1941 Arbeit im Palästina-Amte der Jewish Agency for Palestine in Berlin (Hilfe zur Auswanderung von Juden nach Palästina)
1941 Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit Handgepäck und 4 Dollars. Vermögen von der nationalsozialistischen Regierung eingezogen.
1942-1947 Verschiedene Berufstätigkeiten in Handel, Industrie und Wohlfahrtseinrichtungen in New York, Collegeville, Philadelphia
1947-1955 Accountant und Comptroller (Rechnungsführer) einer Werbe-Agentur in New York
1946-1952 Studium der Accountancy (Bücherrevisionswissenschaft) und einiger Rechtsfächer am City College in New York
1955 Rückkehr nach Deutschland. Niederlassung in Hamburg. Eigne Wohnung in Hamburg-Uhlenhorst, Grillparzerstrasse 4 I
Wiederaufnahme des Rechtsanwaltsberufes beabsichtigt.

Dr. Walter Lippmann

Abbildung 25 Dr. Lippmann's Lebenslauf, 1955

Es mag ein günstiger Umstand gewesen sein, dass die Entscheidung über Dr. Lippmanns Antrag bei Dr. Herbert Ruscheweyh[1118], weil er nicht zu den „braunen" Juristen gehörte.

Er war von 1946 bis 1960 Präsident des HansOLG und als Sozialdemokrat von 1931 bis 1933 Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft. Er machte sich einen Namen mit der Verteidigung

„roter" Kommunisten und Sozialdemokraten vor Gericht in der „braunen Zeit". Er verteidigte 1933 beispielsweise Julius Leber.[1119,1120]

Nach dem gescheiterten Attentat vom 20.07.1944 auf Adolf Hitler wurde Dr. Herbert Ruscheweyh verhaftet und verbrachte mehrere Wochen im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel. Am 27.02.1946 leitete er als Präsident die erste Sitzung der von der englischen Besatzungsmacht eingesetzten Bürgerschaft. In den 1950er Jahren war er Präsident des Deutschen Juristentages[1121].

Es tut gut zu wissen, dass es auch in den 1950er Jahren ein paar anständige und integre Juristen gab.

Dr. Lippmann schrieb in seinem Gesuch:

> „Ich erhalte keinerlei Gehalt, Ruhegehalt oder ähnliche Bezüge auf Grund früherer oder fortdauernder Tätigkeit. Nach meiner Zulassung will ich wieder die Tätigkeit eines Rechtsanwaltes betreiben. Die Zulassung als Rechtsanwalt ist mir niemals versagt worden. Ich nehme Bezug auf die Paragraphen 1 und 27[1122] des Bundes-Entschädigungsgesetzes. Ich bin als Jude im Jahre 1938 durch die nationalsozialistische Regierung von der Anwaltschaft ausgeschlossen worden, nachdem ich als deutscher Frontkämpfer im ersten Weltkrieg, die Praxis bis dahin noch hatte ausüben können."

Ein Satz lässt mich aufhorchen: „Ich beziehe kein Gehalt, keine Pension oder ähnliche Bezüge aus früherer oder gegenwärtiger Tätigkeit."

Von der Zahlung einer Wiedergutmachungsleistung war er noch weit entfernt.

Vor der Flucht hatten die Nazis sein Vermögen weitestgehend gestohlen, den Rest behielten sie ein, als er aus Deutschland fliehen konnte. In den ersten Jahren wird er in den „Notberufen" in USA nicht viel verdient haben. Als Buchhalter einer Werbeagentur dürfte er gut verdient haben, aber konnte er genug sparen, um mit 60 Jahren davon leben zu können? So war er auf die Zulassung angewiesen, um wieder als Rechtsanwalt arbeiten zu können.

Beim Lesen der Personalakte mit ihren fast 100 Seiten behördeninterner Korrespondenz habe ich das Gefühl, dass mir der muffige Hauch des damaligen Zeitgeistes entgegenweht.

Am 21.07.1955 bat die Landesjustizverwaltung Hamburg den Bundesminister der Justiz Fritz Neumayer, FDP[1123] in Bonn um Auskunft, ob dort etwas über die Person Dr. Lippmann vorliege. Der Oberlandesgerichtsrat Stamp antwortete und bestätigte, dass Dr. Lippmann „1941 nach den Vereinigten Staaten von Amerika auswanderte"[1124].

Auswanderte? Ist es im historischen Kontext angemessen, von Auswanderung zu sprechen?

Kann man eine Flucht in sprichwörtlich letzter Minute im Jahr 1941 noch euphemistischer ausdrücken und die Lebensgefahr weiter kleinreden? Impliziert der Begriff Auswanderung nicht eine freiwillige, positive Entscheidung? Von einem Oberlandgerichtsrat im Jahre 1955 sollte man erwarten, dass er die realen Gefahren einer Flucht nicht verharmlost, sondern sich respektvoll äußert – vorausgesetzt, er ist überhaupt in der Lage, Respekt und Mitgefühl für Flüchtlinge aufzubringen.

Bundesjustizminister Fritz Neumayer, FDP war 1952 Mitglied des Untersuchungsausschusses zur Naumann-Affäre.[1125] Der Naumann-Kreis war eine Gruppe ehemaliger Nationalsozialisten um Werner Naumann,[1126] FDP.

Er war der letzte Staatssekretär von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels[1127] und wurde in Hitlers politischem Testament zu dessen Nachfolger bestimmt. Bei dem Naumann-Kreis handelte es sich um einen "neonationalsozialistischen, antirepublikanischen Geheimbund". Der Naumann-Kreis versuchte unter anderem 1952/53, die FDP zu unterwandern. Im Mittelpunkt stand dabei der Landesverband Nordrhein-Westfalen. Die britische Besatzungsbehörde verhaftete Anfang 1953 einige Mitglieder des Kreises.

Am 03.08.1955 bestätigte der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Herbert Ruscheweyh die Zulassung von Dr. Lippmann als Rechtsanwalt bei den hanseatischen Amts-, Land- und Oberlandesgerichten, da sich in den alten Personalakten keine Hinweise auf eine frühere Mitgliedschaft in der NSDAP oder ihr angeschlossenen Verbänden fanden. Daraufhin erfolgten die Eintragungen in die Anwaltslisten der Hamburger Gerichte[1128].

Obwohl das alliierte Kontrollratsgesetz das Berufsverbot aufhob, musste Dr. Lippmann eine Bearbeitungsgebühr von 36 DM zahlen. Darf man nicht mit Fug und Recht fragen, ob die in seinem Fall erhobene Gebühr schamlos gewesen ist.

Ich finde es bemerkenswert und befremdlich zugleich, dass ein Gebührenbescheid, der sich auf eine Verordnung aus der Zeit des Nationalsozialismus wie die vom 28.05.1935 bezieht, in Verbindung mit einer vom 22.05.1953 der Bundesrepublik Deutschland weiterhin Gültigkeit hat. Diese Tatsache dokumentiert, welche weitreichenden und nachhaltigen Auswirkungen solche Verordnungen auf das heutige Rechtssystem haben können.

Es wäre sicherlich sinnvoll gewesen, die Verordnung von 1935 gänzlich aufzuheben und durch eine zeitgemäße Neuregelung zu ersetzen. Es ist ein Paradebeispiel für die Notwendigkeit einer grundlegenden Überarbeitung der rechtlichen Rahmenbedingungen, um sicherzustellen, dass alle Gesetze und Verordnungen den ethischen und moralischen Ansprüchen einer aufgeklärten Gesellschaft genügen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass zu diesem Zeitpunkt ein „Mangel an Fachkräften" herrschte.

In den Akten fand ich weder eine schriftliche Entschuldigung für das Berufsverbot von 1938 noch einen freundlichen Willkommensgruß der Hamburger Justiz.

Am 06.09.1955[1129] leistete Dr. Lippmann vor dem 2. Zivilsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts öffentlich den vorgeschriebenen Eid nach § 19 RAO ab:

> "Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, die Pflichten eines Rechtsanwalts gewissenhaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe."

Die Sitzung wurde geleitet von Senatspräsident Rudolph Seyfferth,[1130] mit den Beisitzern, den Oberlandgerichtsräten Rabe und Dr. Wriede. Die Aufnahme in die Liste der beim Amtsgericht zugelassenen Rechtsanwälte erfolgte am 08.09.1955, gefolgt von der Eintragung beim Landgericht am darauffolgenden Tag.

Rudolph Seyfferth war seit 1936 Oberlandesgerichtsrat und arbeitete im Reichsjustizprüfungsamt in Hamburg. Bis 1955 war er Präsident des Senats, vor dem Dr. Lippmann vereidigt wurde.

Rudolph Seyfferth hatte in der Weimarer Republik, im Deutschen Reich und später in der Bundesrepublik Deutschland Karriere gemacht.

Ob auch er bei jedem Amtswechsel erneut vereidigt wurde und Gebühren zahlen musste?

Die Vereidigung vor diesen drei Männern mag bei Dr. Lippmann die unterschiedlichsten Emotionen hervorgerufen haben. Alle waren ungefähr gleich alt und hatten eine ähnliche Ausbildung genossen. Doch die Schrecken des Holocaust hatte nur er erleben müssen. Die anderen hatten ihre Karrieren ohne Unterbrechung fortsetzen können.

Ist Dr. Lippmann verbittert über den Verlust der „Seligkeiten vergangener Zeiten" von denen Marlene Dietrich singt? Oder ist es trotziger Stolz, dass er trotz allem seine juristische Karriere wieder aufnehmen kann? Oder war es Genugtuung und Triumph, trotz aller Widrigkeiten überlebt zu haben und nun seinen geliebten Beruf wieder ausüben zu können? Was mögen die anderen Drei bei der Vereidigung gedacht und empfunden haben?

03.08.1955 Anwaltstätigkeit in Hamburg

Die Westmächte drängten die Regierung in Bonn, schnell zu handeln, Vermögen zurückzugeben und die Opfer des Nationalsozialismus, in erster Linie die Juden, zu entschädigen. Es ist davon auszugehen, dass Dr. Lippmann von New York aus, die gesellschaftliche und rechtliche Entwicklung der Wiedergutmachung in Deutschland verfolgt hatte.

Die Forderung nach Wiedergutmachung und Entschädigung wurde bereits vor Kriegsende in der Presse erhoben. So befasste sich das Mitteilungsblatt vom 19.11.1943[1131] aus Tel Aviv auf über zwei Seiten ausführlich mit der „Diskussion über die Wiedergutmachungsforderungen der Juden".

Im „Aufbau" vom 07.01.1955[1132] wurde unter der Überschrift „Beamte haben es besser" darüber informiert, dass der Bundestag am 10.12.1954 über alle (tatsächlich nur 95%) der 1.129 Anträge von Angehörigen des öffentlichen Dienstes nach dem Bundesentschädigungsgesetz entschieden habe. Dies entsprach jedoch bei weitem nicht dem Bearbeitungsstand der übrigen NS-Opfer-Verfahren.

Auf derselben Seite dieser Zeitungsausgabe wurde berichtet, dass die alliierten Westmächte Bonn drängten, das „Wiedergutmachungsgesetz" noch vor der Ratifizierung der Pariser Verträge zu verabschieden. In diesem Artikel wurden die nüchternen Zahlen über den Stand der Bearbeitung am 31.10.1954 für die amerikanische Zone und West-Berlin genannt:

516.361	Anträge auf Wiedergutmachung
91.846	erledigt zugunsten der Antragsteller
87.496	abgewiesen oder zurückgezogene Anträge
337.019	schwebende Anträge
325.000	erwartete Anträge unter dem neuen Gesetz
662.019	zu bearbeitende Fälle

Die Bearbeitung der 179.342 erledigten Anträge hatte durchschnittlich fünf bis sechs Jahre gedauert. Die zuständigen Behörden ahnten bereits, dass das Ziel der Bundesregierung, innerhalb von 10 Jahren alles bearbeitet zu haben, nicht zu halten sein würde.

Genug zu tun für Dr. Lippmann. Er stand vor der Herausforderung, seinen beruflichen Verpflichtungen nachzukommen und gleichzeitig sein eigenes Schicksal zu verarbeiten. Hinzu kam die emotionale Belastung, sich die schweren Schicksale anzuhören und die Mandanten bis zur Urteilsverkündung zu betreuen und zu vertreten.

Wer wie Dr. Lippmann selbst die Erfahrung der Inhaftierung im KZ Buchenwald gemacht hat, verfügt über ein tiefes Verständnis für das Leid und die Nöte der anderen Opfer. Im Sinne Viktor E. Frankls könnte Dr. Lippmann den Sinn und Zweck seines Lebens darin gesehen haben, den Opfern zu Gerechtigkeit, Rehabilitierung und Wiedergutmachung zu verhelfen. Vielleicht war sein Verständnis von Tikkun Olam!

Viktor E. Frankl betont, dass der Mensch – auch im Konzentrationslager – die Freiheit hat, seinem Leben, seinem Überleben einen Sinn zu geben.

Wir können uns die Umstände, in denen wir leben, nicht immer aussuchen, aber wir haben die Freiheit, unsere Einstellung zu diesen Umständen zu wählen und so unserem Leben einen tieferen Sinn zu geben und "trotz allem Ja zum Leben zu sagen"[1133].

Auch wenn der gesetzliche Auftrag lautete, NS-Opfer zu entschädigen, scheinen die beiden Zeitungsartikel das Gegenteil zu beweisen. Die Gerichte erschweren die Beweisführung der Anspruchsteller und versuchen mit vielen kaltherzigen Argumenten die Ansprüche dem Grunde und der Höhe nach in Frage zu stellen. Immer wieder müssen die Obergerichte die ablehnenden Bescheide der Behörden überprüfen und in sehr vielen Fällen aufheben.

Wenn man die archivierten Zeitungen liest, bekommt man einen guten Eindruck davon, was die Menschen bewegt hat. Mich interessieren vor allem die Artikel, die sich mit dem Schicksal der Flüchtlinge beschäftigen. Den Feuillton lese ich gerne, weil er versucht, Normalität und moralische Orientierung zu vermitteln. Ich schaue mir aber auch gerne und mit großem Vergnügen die Werbeanzeigen an. Ich möchte Sie einladen sich einmal die Ausgabe vom 14.01.1955 des „Aufbau",[1134] der in New York erscheint anzusehen. Das sind die wichtigsten Überschriften:

Seite 1: Alltag im Urwald – Ein Besuch bei Albert Schweitzerin Lambarene - Mann mit einer Mission – Dag Hammarskjold
Seite 3: SS-Wühlmäuse
Seite 4: Im Impressum werden im Advisory Board u.a. genannt:
Leo Baeck, Albert Einstein, Thomas Mann
Seite 5: Banknoten-Kurse: für 100 DM erhielt man 23,81 U$ (DM 4,20 für 1 U$)
Seite 7: Ludwig Marcuse bespricht den neuen Roman
Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull[1135] von Thomas Mann
Seite 9: Neue Entscheidungen für Wiedergutmachung
Rückerstattungsansprüche gegen das Deutsche Reich. Steuerfreiheit von Wiedergutmachungsleistungen.

Dr. Lippmann war in Hamburg in Verfahren tätig, in denen es um Entschädigungs- und Wiedergutmachungsansprüche jüdischer Antragsteller ging.

Aus der anwaltlichen Tätigkeit von Dr. Lippmann sind offenbar keine Unterlagen mehr erhalten bzw. sind die Unterlagen (noch) nicht zugänglich. Seine Akten wurden bei der Auflösung seiner Kanzlei vernichtet.

In größeren Verfahren scheint er mit dem Rechtsanwalt Hermann Fischer-Hübner[1136] in Pinneberg zusammengearbeitet zu haben. Offenbar war er auch als Korrespondenzanwalt für seinen in Israel lebenden Berufskollegen Ludwig Goldwasser[1137] tätig, der früher ebenfalls in Leipzig ansässig war.

1955 – 1986 Allgemeine Wiedergutmachungspraxis

Um die Realität der Restitutionspraxis zwischen 1955 und 1986 in Deutschland zu verstehen, möchte ich die historischen Hintergründe näher beleuchten und anschließend spezifische Fälle vorstellen.

Historischer Kontext

Die Praxis der Wiedergutmachung ist ein besonders schwieriges Kapitel in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Bereits unmittelbar nach Kriegsende forderten die Alliierten von der jungen Bundesrepublik, dass insbesondere die jüdischen Opfer Entschädigung und Wiedergutmachung erhalten. Diese Forderung wurde von der Bundesrepublik Deutschland aufgegriffen, jedoch oft nur halbherzig und ohne echtes Engagement umgesetzt.

Die deutschen Städte und die Industrie lagen in Trümmern, die Wirtschaft war am Boden zerstört. Zu den vielen obdachlos gewordenen Menschen kamen 4,5 Millionen Flüchtlinge aus dem Osten wie Ostpreußen, Schlesien und Pommern, die in Westdeutschland untergebracht und mit Arbeit versorgt werden mussten. Die personellen und finanziellen Ressourcen der Bundesrepublik waren daher äußerst knapp.

Dennoch übernahm die Bundesrepublik Deutschland, anders als die DDR, die Rechtsnachfolge des "Deutschen Reiches" und damit auch die Verantwortung für die Wiedergutmachung. Der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages stellt in seinem Schreiben WD 3 – 292/07 mit dem Titel „Zum rechtlichen Fortbestand des „Deutschen Reichs" fest:

> „Das Grundgesetz geht davon aus, „dass das Deutsche Reich den Zusammenbruch 1945 überdauert hat und weder mit der Kapitulation noch durch Ausübung fremder Staatsgewalt in Deutschland durch die alliierten Okkupationsmächte noch später untergegangen ist".[1138]

Die Nachkriegszeit in Deutschland war von zahlreichen Herausforderungen geprägt. Eine der größten war die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Viele Deutsche wollten die Schrecken des Nationalsozialismus nicht wahrhaben oder vergessen, was die Aufarbeitung der Verbrechen, insbesondere des Holocaust, erschwerte. Darüber hinaus war der Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur und die Schaffung eines funktionierenden Wirtschaftssystems von entscheidender Bedeutung für die Stabilität des Landes.

Die politische Teilung Deutschlands führte zu Spannungen, die das gesellschaftliche Klima stark beeinflussten. Die junge Bundesrepublik musste eine neue politische Kultur und Identität auf der Grundlage demokratischer Werte entwickeln. Dies erforderte Zeit, Geduld und einen aktiven Diskurs, um eine stabile und demokratische Gesellschaft aufzubauen. Leider dauerte es mehrere Jahrzehnte, bis dieser Diskurs wirklich in Gang kam.

Außerdem gehörte zur Entwicklung einer neuen politischen Kultur die Klärung der Schuldfrage. Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus stellte eine der größten Herausforderungen der deutschen Nachkriegsgeschichte dar. Im Mittelpunkt stand die Schuldfrage,[1139] die der Philosoph Karl Jaspers[1140] wie folgt differenzierte: Es geht – wie oben bereits ausgeführt – um die kriminelle, politische, moralische und metaphysische Verantwortung Deutschlands und jedes Einzelnen gegenüber den Opfern des NS-Regimes.

Die schwierige Situation der Holocaust-Überlebenden

Die Überlebenden des Holocaust waren schwer traumatisiert, entwurzelt und oft orientierungslos. Die wenigen Überlebenden der Konzentrationslager befanden sich zudem in einer prekären Situation, heimatlos und ohne ihre Familien in einer fremd gewordenen Welt, der sie mit tiefem Misstrauen begegneten.

Nur ein kleiner Teil von ihnen entschied sich, in Deutschland zu bleiben, die Mehrheit emigrierte mit Unterstützung von Hilfsorganisationen nach Israel oder in andere Länder, in denen sie ihr Leben lang oft fremd blieben. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit und die Suche nach einer neuen Heimat war für die Überlebenden des Holocaust eine schmerzhafte und komplexe Herausforderung in der deutschen Nachkriegsgesellschaft.

Herausforderungen bei den Wiedergutmachungsverfahren

Von Anfang an bestand die Absicht, die im BEG genannten Bevölkerungsgruppen für Verluste zu entschädigen, die ihnen vom NS-Regime rechtswidrig zugefügt worden waren. Die Betroffenen hatten durch Vermögensenteignungen, Zwangsverkäufe und hohe Zwangsabgaben finanzielle Verluste erlitten.

Mit dem Militärgesetz Nr. 59 von 1947 und ab Mitte der 1950er Jahre mit dem Bundesentschädigungsgesetz wurden die rechtlichen Grundlagen geschaffen, um die genannten Bevölkerungsgruppen für die ihnen durch die Nationalsozialisten widerrechtlich zugefügten Verluste zu entschädigen.

Die Durchführung der Wiedergutmachung nach dem Zweiten Weltkrieg war von zahlreichen Schwierigkeiten geprägt. Ein Hauptkritikpunkt war die Starrheit der gesetzlichen Regelungen, insbesondere die festgelegten Fristen für die Geltendmachung von Ansprüchen. Diese Fristen wurden vielfach als unangemessen empfunden, da sie die individuelle psychische Verfassung und Situation der Antragsteller nicht ausreichend berücksichtigten.

Das Bundesverfassungsgericht vertrat am 17.12.1969 den Grundsatz, dass der materiellen Gerechtigkeit Vorrang unbedingt vor der formellen Gerechtigkeit und der Rechtssicherheit einzuräumen sei. Dies bedeutete, dass bei behördlichen Ermessensentscheidungen den Verfolgten der Vorrang einzuräumen war – theoretisch. Im Laufe der Zeit änderte sich jedoch die Rechtsprechung, und die Behörden hielten es für gerechtfertigt, Fristen für die Einreichung von Anträgen zu setzen, was sich häufig zum Nachteil der Antragsteller auswirkte.

Die erneute gesetzliche Festlegung von Fristen wurde von Anspruchstellern kritisiert, da sie die materielle Gerechtigkeit zugunsten der formellen Gerechtigkeit und der Rechtssicherheit vernachlässige. Der Entscheidungsfindung lag das Allgemeininteresse an einem raschen Abschluss der Entschädigungsverfahren zugrunde, während die zuvor zentrale moralische Verpflichtung zur Wiedergutmachung in den Hintergrund trat.

Ein besonders nachteiliger Aspekt dieser Regelungen betraf die von dem NS-Regime verfolgten Kinder und Jugendlichen. Gesundheitliche und traumatische Schädigungen erforderten häufig eine Neubewertung unter Berücksichtigung des medizinischen Erkenntnisfortschritts. Für die Betroffenen stellte sich oft die Herausforderung, den richtigen Zeitpunkt zu finden, zu dem neue medizinische Erkenntnisse so weit gesichert waren, dass sie auch in ihrem individuellen Fall zu relevanten Veränderungen der Entscheidungen führen konnten.

Die Schwierigkeiten, die sich aus der Anwendung starrer Fristen und formaler Gesichtspunkte ergeben, stehen in krassem Gegensatz zu dem grundlegenden Ziel, den Betroffenen die ihnen zustehende gerechte Entschädigung und Anerkennung zukommen zu lassen.

Dürfen solche moralischen Verpflichtungen durch formale Regelungen eingeschränkt werden? Sollte die Pflicht zur Wiedergutmachung nicht sogar im Grundgesetz verankert werden, um ihr den ihr gebührenden Stellenwert zu geben?

Norwegen geht hier mit gutem Beispiel voran: Die Beweislast liegt bei den Behörden, was zu einer gerechteren und humaneren Praxis führt. Die Beweislastumkehr sorgt für gerechtere Verfahren und schützt den Schwächeren, indem sie die Beweislast auf die Behörden verlagert, die in einer Demokratie grundsätzlich immer ihren Bürgern gegenüber rechenschaftspflichtig sind. Dies fördert die Transparenz und führt zu einer humaneren Praxis, da die Bedürfnisse der Betroffenen stärker berücksichtigt werden.

Die emotionalen und psychischen Belastungen der Überlebenden wurden in der Vergangenheit oft nicht ausreichend berücksichtigt. So ging man damals davon aus, dass Kinder, die in Konzentrationslagern geboren wurden oder als Kleinkinder dort lebten, sich später nicht mehr daran erinnern könnten und daher keine Schäden davongetragen hätten. Der Wissensstand über die frühkindliche Entwicklung war damals ein anderer als heute.

Ein nicht unerheblicher Teil der Betroffenen hat sich aus moralischen Gründen gegen die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen entschieden, auch wenn sie finanziell darauf angewiesen gewesen wären.

Viele betrachteten die Restitutions-Zahlungen als „Blutgeld" und wollten den Tätern nicht das Gefühl geben, das erlittene Leid und die Verluste könnten durch Geld wieder gut gemacht werden. Für viele war es eine Frage der Ehre und des Respekts gegenüber den Verstorbenen und den erlittenen Qualen. In der Regel ging es ihnen um die Anerkennung ihres Leids.

Kritische Auseinandersetzung mit der Entschädigung

Die in der Öffentlichkeit hervorgehobene hohe Summe der geleisteten Entschädigungen spiegelt das erlittene Leid und die tatsächlichen Vermögensverluste kaum wider. In offiziellen Mitteilungen wurde immer wieder auf die Entschädigungssummen verwiesen, um die Bereitschaft zu außerordentlichen Leistungen zu demonstrieren. Bei der Mehrheit der Bevölkerung, die über die

Hintergründe nicht umfassend informiert war, entstand so der Eindruck, dass eine angemessene finanzielle Entschädigung erfolgt sei.

Die Broschüre erwähnt auch nicht, dass viele NS-Opfer sich aus Angst vor den deutschen Behörden, aufgrund ihres Alters oder ihres Gesundheitszustandes oder der nicht vorhandenen Mittel einen Prozess zahlen zu können, keine Entschädigungen beantragt haben.

Diese Darstellungen ließen jedoch außer Acht, dass nur die wenigen Überlebenden des Holocaust Ansprüche geltend machen konnten und die anderen Opfer kein Blutgeld akzeptieren wollten. Und dass die 6 Millionen ermordeten Jüdinnen und Juden keine Ansprüche geltend machten.

In der öffentlichen Wahrnehmung wurde auch übersehen, dass die meisten Entschädigungsansprüche nicht in voller Höhe, sondern nach langen und belastenden Gerichtsverfahren mit deutlich geringeren Summen zu Lasten der Opfer abgeschlossen wurden. Die Entschädigungsansprüche waren ohnehin gesetzlich auf bestimmte Höchstsummen begrenzt. Eine vollständige, den Tatsachen entsprechende Wiedergutmachung war daher von vornherein gar nicht möglich.

Wurde beispielsweise neben der Gesundheitsschadensrente auch ein Vermögensschaden geltend gemacht, so rechnete der zuständige Leistungsträger in der Regel die Entschädigung aus dem Vermögensschaden auf die Gesundheitsschadensrente an, obwohl zwischen beiden Schäden kein ursächlicher Zusammenhang bestand. Sieht so gerechte Wiedergutmachung aus?

In einer Vielzahl von Fällen wurden die Verfahren durch Vergleiche beendet, was für viele Betroffene bedeutete, dass sie aus praktischen Erwägungen auf wesentliche Teile ihrer Rechtsansprüche dem Grunde und der Höhe nach verzichteten. Vergleiche wurden häufig zur Verkürzung der Verfahrensdauer geschlossen, da auf Seiten der Betroffenen das Bedürfnis nach einer raschen Beendigung des belastenden Rechtsstreits zu beobachten war.

Die Beweisführung wurde insbesondere bei Gesundheitsschäden erschwert, da Gutachter in ihren Einschätzungen des Zusammenhangs zwischen Verfolgung und Gesundheitsfolgen unterschiedliche Positionen vertraten. Mangelndes Einfühlungsvermögen und Unverständnis in den Stellungnahmen von Gerichten, Behörden und Sachverständigen führten bei vielen Betroffenen zu tiefer Enttäuschung und letztlich zum Rückzug aus den Verfahren, was wiederum zu erheblichen (beabsichtigten?) Einsparungen für den Staat führte.

Das Bundesministerium für Finanzen hat 2023 eine Broschüre mit dem Titel „Wiedergutmachung – Regelungen zur Entschädigung von NS-Unrecht"[1141] herausgegeben. Die Höhe der geleisteten Entschädigungszahlungen ist – auf den ersten Blick – beeindruckend, steht aber in keinem Verhältnis für das Leid und die Verluste, für das sie entschädigen sollen. Vor allem, wenn man bedenkt, wie mühsam, bürokratisch und schmerzhaft die Verfahren waren, die die Opfer des Nationalsozialismus durchlaufen mussten, um eine magere Entschädigung zu erhalten, die man eigentlich nicht als Wiedergutmachung bezeichnen kann.

Im Vergleich dazu war die Entschädigung für Beamte mit dem entsprechenden Gesetz aus dem Jahre 1948 wesentlich großzügiger, einfacher in der Regelung und praktikabler in der Durchführung.

Die Anerkennung anderer Gruppen von NS-Verfolgten, die nicht unter die Definition des Bundesentschädigungsgesetzes fielen, erfolgte leider erst sehr spät, oft erst Jahrzehnte nach dem

Ende des Zweiten Weltkrieges. In vielen Fällen waren die Berechtigten bereits verstorben, bevor sie als Opfer anerkannt wurden und eine Entschädigung beantragen konnten.

07.08.1955 Antrag auf Entschädigung von Walter Lippmann

Seit dem 03.10.2023 widme ich mich mit Begeisterung und Leidenschaft diesem Projekt, das für mich zu einer echten Herzensangelegenheit geworden ist und dem ich wöchentlich rund 40 Stunden meiner Zeit schenke. Dank der Dokumente, die ich nach und nach gefunden habe, konnte ich im Februar und März 2024 eine erste Version der Biografie schreiben, die etwas mehr als 400 Seiten lang geworden ist.

Alle in den Archiven und im Internet gefundenen Informationen sind für jedermann zugänglich. Doch bloße Informationen sind noch kein Wissen. Sie werden zu Wissen, wenn man sie sich aneignet, auch wenn dieser Weg mühevoll ist. Insofern ist diese Arbeit „Wissen-schaft" – ein langsames Sich-Annähern an das Verstehen.

Ich bin immer wieder fasziniert von den Möglichkeiten, das Leben und Wirken eines anderen Menschen durch eigene Recherchen und autodidaktisches Lernen zu entdecken. Die Suche nach der Geschichte von Dr. Lippmann war für mich bisher eine bereichernde Erfahrung, die mir neue Perspektiven eröffnet hat.

Ich habe großes Glück gehabt, auf die bewegende Geschichte eines so integren und aufrechten Menschen gestoßen zu sein. Im Laufe der Recherchen wurde es mir immer wichtiger, die Geschichte von Dr. Lippmann zu erzählen. Denn sie kann dazu beitragen, unser Menschenbild zu erweitern und das Verständnis füreinander zu fördern. Leider habe ich oft das Gefühl, dass die Geschichten unsympathischer Menschen oder Despoten mehr Raum und Aufmerksamkeit erhalten, als ihnen zusteht. Aber alle Geschichten haben ihren Wert. Sie tragen dazu bei, ein vollständigeres Bild der historischen Erfahrung des Menschen zu zeichnen.

Im Laufe der Zeit lernte ich immer gezielter zu recherchieren, was immer wieder neue interessante Archivfunde zu Tage förderte, die mein Verständnis und Wissen über die verschiedensten Themen und Aspekte dieser historischen Epoche erheblich erweiterten.

Diese wertvollen, neuen Informationen ließ ich in die zweite, überarbeitete Fassung des Manuskripts einfließen, die ich pünktlich zu Beginn meines Urlaubs Anfang Juli 2024 mit 560 Seiten fertigstellte.

In der letzten Woche vor meinem Urlaub erhielt ich unerwartet Zugang zu drei Wiedergutmachungsakten von Julius Asch und Dr. Walter Lippmann. Die detaillierte Auswertung der insgesamt 1.650 Seiten habe ich jedoch auf die Zeit nach meinem Urlaub verschoben.

Jetzt, da mein Urlaub vorbei ist, kann ich mich der Aufarbeitung der Akten und weiteren Recherchen widmen, um die neuen Erkenntnisse in die dritte Fassung des Manuskripts einfließen zu lassen. Besonders spannend sind die eidesstattlichen Erklärungen von Menschen, die Dr. Lippmann gekannt haben. Durch ihre Aussagen wird der Mensch Walter Lippmann für mich noch lebendiger.

Die Wiedergutmachungsverfahren zogen sich oft über Jahre hin. Die jüdischen Opfer mussten ihre Ansprüche durch Dokumente wie Kontoauszüge belegen. Wer dies nicht konnte, erhielt keine

Entschädigung – ungeachtet der katastrophalen Umstände, unter denen die Überlebenden des Holocaust gelitten und überlebt hatten. Die Vorstellung der Behörden, dass jemand seine Finanzunterlagen auf der Flucht oder bei der Deportation mitgenommen haben könnte, ist absurd und weltfremd.

Als Ersatz verlangten die Behörden eidesstattliche Erklärungen anderer Personen, z.B. von Nachbarn. Nach dem Ende des Weltkrieges und des Holocaust waren die wenigen Überlebenden durch Flucht und Vertreibung in alle Winde verstreut, so dass es kaum möglich war, solche eidesstattlichen Erklärungen zu erhalten. Und wenn doch, wurden sie von den Behörden oft als Gefälligkeitszeugnisse angezweifelt.

Am 07.08.1955 stellte Dr. Lippmann beim Entschädigungsamt Berlin einen Antrag nach dem Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (BEG). Der Antrag wurde von der Kanzlei Samson, Seidl und Michelsen eingereicht.

"Bereits" am 04.01.1960, mehr als vier Jahre später, wurde als Ergebnis der Antragsprüfung festgestellt, dass der Antrag form- und fristgerecht gestellt worden sei und dass „bisher keine Ausschlussgründe bekannt geworden" seien.

Das „bisher" klingt so, als ob die Behörde nur darauf lauert, einen Grund zu finden, damit sie die Wiedergutmachungsforderung abweisen kann.

Die eidesstattliche Erklärung des Landgerichtsrats a. D. Dr. Erich Simon ist deshalb so aufschlussreich, weil ein Zeitzeuge auf neun Seiten sehr ausführliche Angaben über Dr. Lippmann und sein Leben bis 1941 macht.

Es ist amtlich festgestellt, dass Dr. Lippmann als Jude mehrfach in Polizeihaft und im Konzentrationslager Buchenwald in „Schutzhaft" war. Das Bundesstrafregister weist keine Einträge auf, was wohl bedeutet, dass er nie zu einer Haftstrafe verurteilt worden ist. Da sich Dr. Lippmann nicht an seine Gefangenennummer aus dem KZ Buchenwald erinnern kann, fragt das Gericht beim Internationalen Suchdienst des Roten Kreuzes in Arolsen nach. Dort wird eine Doppeleintragung in der Bundeszentralkartei für Verfolgte festgestellt. Angeblich soll Dr. Lippmann einen Antrag auf Wiedergutmachung mit der Adresse seiner Tante Erna Asch, Kösterbergstraße 4b in Hamburg gestellt haben. Der Vorgang trägt die Nr. 131095.

Dabei handelte es sich jedoch, wie das Entschädigungsamt mitteilte, lediglich um die Auszahlung einer Überbrückungs- bzw. Rückkehrhilfe in Höhe von 300 DM, die am 15.04.1955 ausgezahlt wurde, und nicht um einen Wiedergutmachungsantrag.

Am 27.08.1955 bestätigt die Jüdische Gemeinde zu Berlin den letzten Wohnsitz im Hotel Hollywood in Berlin und die Zahlung der Auswandererabgabe an die jüdische Gemeinde. Dass Dr. Lippmann Mitglied der Jüdischen Gemeinde zu Leipzig war, hatten die Beamten offenbar übersehen. Die Berliner Gemeinde teilte postwendend mit, dass sie keine Informationen habe, da die meisten Unterlagen kriegsbedingt vernichtet worden seien.

Am 19.02.1957 wurden diese Fragen noch einmal an die Jüdische Gemeinde zu Berlin mit der Bitte um kurzfristige Beantwortung gerichtet.

Am 05.08.1955 reichten die Rechtsanwälte von Dr. Lippmann die Geburtsurkunde des Standesamtes Leipzig und Abschriften vom 16.12.1938 und 13.06.1939 ein. Darin bestätigte Wilhelm Israel Nemann

> „Herr Rechtsanwalt Dr. Lippmann erfreut sich eines außerordentlich großen Ansehens sowie einer besonderen Wertschätzung und Beliebtheit. Er war Oberführer des Jüdischen Jugendbundes "Blau-Weiß", Präsident der Leipziger Loge im Orden B'nai B'rith und Mitglied des Sozialamtsausschusses der Jüdischen Gemeinde Leipzig.
>
> Er hat am Gemeindeleben sowie an allen anderen jüdischen Dingen ein besonders großes Interesse gehabt und hat die jüdischen Angelegenheiten in Leipzig stets mit Rat und Tat bereitwillig und erfolgreich unterstützt. Auch in der hebräischen Sprachbewegung der Gemeinde hatte er eine führende Stellung inne und immer wieder Kreise von Jugendlichen und Erwachsenen gesammelt, mit denen er erfolgreich hebräisch trieb."

Dr. Hubert Lang berichtet, dass Wilhelm Nemann 1936 als Beamter im Sozialamt der Jüdischen Gemeinde tätig war und dem erweiterten Vorstand der Zionistischen Vereinigung Leipzig angehörte. Als Leiter der Auswanderungsabteilung der Israelitischen Religionsgemeinde Leipzig wurde er von der Gestapo wegen Nichtbefolgung einer Anordnung verhaftet und in der Folge mit seiner Frau und dem jüngsten Sohn in das KZ Belzec verschleppt, wo alle als verschollen galten und schließlich am 08.05.1945 für tot erklärt wurden.[1142]

Und der Leipziger Rabbiner Gustav Cohn schreibt:

> „Herr Dr. Walter Lippmann, früher Rechtsanwalt, geboren 13.10.1895, hier Leibnizstraße 13 wohnhaft, ist mir seit nahezu 20 Jahren als ein geistig und moralisch außerordentlich hochstehender Mensch bekannt. Seine hervorragenden charakterlichen Eigenschaften haben ihn innerhalb unserer Gemeinde vielfach in führende Stellungen gebracht, in denen er sich jederzeit aufs vortrefflichste bewährt hat.
>
> Wegen seines ausgeprägten Gemeinsinns, seiner bedingungslosen Vertrauenswürdigkeit und uneingeschränkten Hilfebereitschaft erfreut er sich aufrichtigster Achtung und Verehrung weiter Kreise der Gemeinde. Insbesondere hat ihm auch seine Betätigung jüdischen Gemeinsinns und seine Einsatzbereitschaft bei der Förderung jüdischer Gemeindeinteressen die Dankbarkeit von jüdischen Vereinigungen und Einzelnen eingetragen. Jeder jüdischen Gemeinde, in der er leben wird, wird er zur Ehre gereichen."

Im Internet fand ich folgende Informationen über Hans Seidl.[1143] Er wurde mit seinen zwei Geschwistern und seinen Eltern im April 1944 von Groningen, wohin sie geflüchtet waren, in das Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert. Ein Jahr später, kurz vor der Evakuierung des Lagers Bergen-Belsen, wurden sie mit einem der drei großen Bahntransporte nach Theresienstadt gebracht.

Am 11.04.1945 setzte sich der Zug mit der Familie in Bewegung, wurde aber nach 12-tägiger Irrfahrt durch Deutschland in Tröbitz/Brandenburg von der Roten Armee befreit. Als Rechtsanwalt kehrte Hans Seidl im November 1948 nach Hamburg zurück; nach zwei Jahren als Oberregierungsrat praktizierte er ab 1950 in eigener Kanzlei zusammen mit Dr. Morris Samson (1878-1959). Als Anwalt für Wiedergutmachungsverfahren wird Dr. Samson in mindestens zwei Stolperstein-Biografien[1144,1145] genannt.

Zum Nachweis des Freiheitsverlustes, wie es im Amtsdeutsch heißt, listet Dr. Lippmann seine Verhaftungen auf: 1,5 Tage im April 1937, 10 Tage im November 1937, 29 Tage im November und Dezember 1938 im KZ Buchenwald und sechs Wochen im November und Dezember 1939. Alle anderen Verhaftungen erfolgten in Gestapo-Gefängnissen in Leipzig. Insgesamt war er 82 Tage inhaftiert. Er beruft sich auf eidesstattliche Versicherungen von Hertha Engel, Margarete Miles und Rudolf Schick, die seine Verfolgung aus rassischen Gründen bezeugen.

Ich kann mir keine Erklärung dafür vorstellen, warum die Dokumente in vielen Akten nicht in chronologischer Reihenfolge abgelegt sind. So befindet sich z.B. die zweite Seite des Wiedergutmachungsantrages an 57. Stelle der Akte, dieses Durcheinander erschwert die Einarbeitung in den Vorgang ungemein. Hier noch ein Beispiel für die sehr merkwürdige Ordnung in den Akten. Da liegt eine Abrechnung mit Datum 01.04.1957 in der Akte, direkt hinter einem Schriftstück vom 22.07.1979 mit dem Vermerk: wohnhaft in Hamburg. Ich kann keinen sachlichen Zusammenhang erkennen, der diese außerordentliche Ablage rechtfertigt.

Dem Antrag vom 07.08.1955 ist auch eine eidesstattliche Versicherung vom 18.03.1955 des Landgerichtsrats a. D. Dr. Erich Simon aus Leipzig, beigefügt, die sehr anschaulich zusammenfasst und ergänzt, was wir bereits wissen. Ich habe seine Stellungnahme weiter oben im vollen Wortlaut zitiert.

Eine weitere sehr aussagekräftige eidesstattliche Erklärung vom 25.04.1955 stammt von Frau Tatjana Kober-Deuel aus Berlin-Grunewald, Bismarckallee 43. Ihre Angaben zur Wohnungseinrichtung habe ich ebenfalls oben zitiert.

Das Schreiben des Rechtsanwalts Kutschbach aus Leipzig vom 21.12.1955 wurde von Dr. Lippmann zum Nachweis seines väterlichen Erbes und der damit verbundenen Ansprüche vorgelegt. Herr Kutschbach hatte in den alten Akten einen Bescheid vom 23.02.1940 gefunden. Danach waren von dem ererbten Vermögen von 90.000 Reichsmark nach Abzug der Judenvermögensabgabe und der Steuern nur noch 34.936,18 Reichsmark übriggeblieben.

Am 30.10.1956, einen Tag vor Ablauf der Frist für die Anerkennung als politisch und rassisch Verfolgter, stellte Dr. Lippmann einen entsprechenden Antrag beim Berliner Amt für politisch und rassisch Verfolgte. Er begründet die verspätete Antragstellung damit, dass ihm die Frist des Berliner PrV-Gesetzes nicht bekannt gewesen sei. Viele Menschen erging es ähnlich, sie verloren durch Fristversäumnis ihren Anspruch auf Wiedergutmachung. Und wenn ein Anwalt, selbst wenn er erst seit einem Jahr wieder in Deutschland war, darüber keine Kenntnis hatte, wie viel weniger wusste dann ein einfacher Bürger?

Er teilt dem Gericht mit, er werde die entsprechenden Unterlagen nachreichen, sobald er sich von den Folgen eines Unfalls erholt habe. Am 16.11.1956 teilt ihm das Berliner Amt mit, dass es für ihn nicht zuständig sei, da er nicht in Berlin wohne. Das Amt teilt ihm jedoch nicht mit, an welche Behörde er sich als Hamburger zu wenden habe.

Am 12.04.1957 hatte Dr. Lippmann eine Soforthilfe in Höhe von 6.000 DM, lt. einem Abrechnungsschreiben vom 28.10.1968 erhalten. Ich finde ein Schreiben mit dem Hinweis „12.65 Bearbeitungsblatt / Schaden". Vermutlich steht „12.65" für Dezember 1965. Heißt das, dass er eine weitere Soforthilfe in Höhe von 6.000 DM erhalten hat?

Am 10.05.1957 bestätigte die Jüdische Gemeinde Berlin, dass Dr. Lippmann in der Sippenkartei der Jahre 1938/1939 als „Volljude" geführt wurde und verpflichtet war, den Judenstern zu tragen,

dass sein Wohnsitz Leibnizstraße 13 in Leipzig war und dass in Berlin keine weiteren Unterlagen bei der Gemeinde mehr vorhanden sind.

Am 27.11.1958 teilte Dr. Lippmann dem Amt mit, dass er die Vertretung in seinem eigenen Wiedergutmachungsverfahren künftig selbst übernehmen wolle. Gründe für diesen Schritt gibt er nicht an.

Möglicherweise fühlte er sich jetzt in der Lage, dieses Verfahren ohne die bisher bevollmächtigten Rechtsanwälte Dr. Morris Samson, Hans Seidl und H. H. Michelsen allein zu führen. Die Kanzlei der Rechtsanwälte hatte ihren Sitz in der Ferdinandstraße 75, wo auch heute die Warburg Bank ihren Sitz hat.

Am 23.01.1960 teilte das Entschädigungsamt Berlin mit, dass die geltend gemachten Entschädigungsansprüche für 82 Tage Haft nicht durch Vorlage von Haftbescheinigungen – Haftantritt und Haftentlassung – nachgewiesen worden seien. Die vorgelegten eidesstattlichen Versicherungen wurden offenbar gar nicht zur Kenntnis genommen.

Im Rahmen eines Vergleichs wird Dr. Lippmann angeboten, den Schaden durch eine einmalige (!) Zahlung von 300 DM auszugleichen.

Ist es ein Versehen oder blanker Hohn, dass die Briefe des Amtes ohne Gruß enden?

Zur Erinnerung: Der letzte geschäftsführende Justizminister Franz Schlegelberger (s.o.) war zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Aus gesundheitlichen Gründen wurde er 1959 bereits nach 4 Jahren entlassen, später sogar begnadigt. Franz Schlegelberger erhielt 1959 ein monatliches Ruhegehalt in Höhe von 2.894,08 DM, das er bis zu seinem Tod 1970, also 21 Jahre lang, monatlich bezog. Laut Statista.de betrug der durchschnittliche Monatsverdienst in Westdeutschland[1146] im Jahr 1959 nur 467 DM brutto.

Kann darin ein ernsthafter Versuch der deutschen Gesellschaft zur Wiedergutmachung erkannt werden?

In der Nachkriegszeit standen Recht und gesellschaftliche Interessen im Vordergrund, während Mitgefühl, Moral und Gerechtigkeit oft vernachlässigt wurden. So erhielten Nazi-Funktionäre hohe Renten, während KZ-Überlebende meist nur eine geringe oder gar keine Rente und keinerlei anderweitige Entschädigung erhielten. Erst Jahrzehnte später, wie wir sehen werden, gewann das Bewusstsein für moralische Gerechtigkeit an Bedeutung.

Antrag auf Goodwill-Schaden:

Am 27.01.1960 nahm Dr. Lippmann diesen Vergleich an und fragte bei dieser Gelegenheit, ob denn nun auch seine anderen Entschädigungsansprüche an der Reihe seien. Mit den 300 DM waren seine Ansprüche vom 07.09.1955 aus der Inhaftierung abgegolten. „Weitergehende Ansprüche des Antragstellers werden durch diesen Vergleich nicht berührt", heißt es in dem grußlos endenden Schreiben der Behörde. Seine Briefe enden immer „mit vorzüglicher Hochachtung".

Am 10.10.1960 teilte Dr. Lippmann dem Entschädigungsamt in Berlin mit, dass er noch einen sogenannten Goodwill-Schaden geltend machen wolle, der ihm durch Boykott und Praxisentzug entstanden sei. Zu diesem Zweck reichte er mit gleicher Post den Fragebogen für Versicherungsschäden mit einer Bestätigung der Deutschen Versicherungsanstalt vom 06.11.1956 ein.

Am 27.10.1960 schreibt der Rechtsanwalt Helmut Krause in Vertretung für Dr. Lippmann und bittet das Entschädigungsamt Berlin um Mitteilung eines Aktenzeichens.

Etwas (!) später, am 19.03.1962, als fast sieben Jahre nach Antragstellung forderte die Entschädigungsbehörde in Hildesheim die Entschädigungsakte von Dr. Lippmann in Berlin an.

Entschädigungsansprüche von Elise Lippmann:

Am 26.03.1955, hatte seine Ehefrau Elise Clara Lippmann, wohnhaft in Brooklyn, ihre eigenen Entschädigungsansprüche unter dem Aktenzeichen 310-237130 angemeldet. Verspätet (!), wie es in dem behördeninternen Vermerk heißt. Am 13.03.1959 stellte sie einen weiteren Antrag nach dem Bundesentschädigungsgesetz (BEG) auf Entschädigung für Schaden im beruflichen Fortkommen. Auch dieser Antrag wird wegen Versäumung der Antragsfrist als unzulässig abgelehnt.

Dies ist ein Beispiel dafür, dass die Fristen für die Beantragung von Entschädigungsleistungen einfach nicht fair sind. Woher soll jemand wie Elise Lippmann, die als Krankenschwester in New York arbeitet, ihre Rechtsansprüche und die gesetzlichen Fristen in Deutschland kennen?

Wegen der Fristen hatten die Behörden keine Möglichkeit, kulant zu handeln, sie mussten die Anträge ablehnen – zumindest kostenfrei für die enttäuschten Antragsteller. Die Judikative konnte nicht anders, doch die Legislative hat moralisch und historisch versagt, weil sie diese Fristen in die Gesetze geschrieben hat, die nicht im Sinne der Opfer und ihrer Entschädigung waren. Inwieweit die Legislative mit ihrer personellen Ausstattung für die langen Bearbeitungszeiten verantwortlich ist, steht auf einem anderen Blatt.

Man darf nicht vergessen, dass es damals noch keine Computer, Internet und Künstliche Intelligenz gab. Auch gab es keine entsprechenden Hilfs- und Beratungsangeboten für Antragsteller, die auch bei der bürokratischen Abwicklung behilflich gewesen wären.

Ein faires Rechtssystem sollte sowohl den rechtlichen als auch den menschlichen Anforderungen gerecht werden, damit Menschen wie Elise nicht nur als Antragsteller, sondern als Individuen mit einer eigenen Geschichte wahrgenommen werden.

Ich zitiere aus der Begründung:

> „Die Zuständigkeit der erkennenden Entschädigungsbehörde folgt aus § 185 Abs. 2 Ziffer. 3 b BEG i. V. m. § 2 Abs. 1 Ziffer 1 ZVO-BEG vom 26.4.1961 (Nds. GVB 1. S. 116), weil die Antragstellerin vor den 31.12.1952 ausgewandert ist und ihren 1etzten inländischen Wohnsitz in Leipzig hatte.
>
> Dem Antrag konnte jedoch nicht stattgegeben, da der Antrag nach den 1.4.1958, also nach Ablauf der Antragsfrist nach § 189 Abs. 1 BEG eingereicht worden ist, wäre er gem. Abs. 3 dieser Vorschrift nur dann zulässig, wenn die Antragstellerin Elise Lippmann ohne ihr Verschulden an der Einhaltung der Antragsfrist gehindert gewesen wäre. Eine dahingehende Feststellung lässt sich jedoch nicht treffen.

> Aus dem bisherigen Vorbringen der Antragstellemin ist nicht zu erkennen, daß es ihr bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt nicht möglich gewesen sein sollte, den Antrag rechtzeitig zu stellen.
>
> Weil die Antragstellerin trotz mehrfacher Aufforderung (vom 25.05.1959 und 20.09.1961) weder Gründe für die verspätete Antragstellung vorgetragen noch einen Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorherigen Stand gestellt hat, mußte festgestellt werden, daß die Voraussetzungen des § 189 Abs. 3 BEG nicht erfüllt sind. Daraus folgt, daß eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht zu rechtfertigen wäre. Der Antrag war daher wegen Versäumung der Antragsfrist als unzulässig abzulehnen."

Am 02.03.1963 fragte Dr. Lippmann bei der Behörde an, ob sie nun die Goodwill-Entschädigung für den Verlust seiner Leipziger Anwaltspraxis „in Angriff nehmen" werde und wies darauf hin, dass er seinen Anspruch bereits am 10.10.1960 angemeldet habe. Außerdem fragte er an, ob er bei jedem Schriftwechsel eine „Lebensbescheinigung" des Ortsamtes vorlegen müsse, da diese nur mit erheblichen Wartezeiten zu erhalten sei.

Seine Geduld ist bewundernswert! Erst zwei Jahre später, am 24.03.1965, erkundigte sich Dr. Lippmann nach dem Stand der Bearbeitung des Entschädigungsantrages. Bei dieser Gelegenheit legte er dem Berliner Entschädigungsamt erneut eine „Lebensbescheinigung" vor. Es ist zu diesem Zeitpunkt bereits 70 Jahre alt – und der Krieg lag 20 Jahre zurück.

Hoffte man etwa von Amts wegen, dass die Antragsteller eines Tages die Lebensbescheinigung wegen ihres Todes nicht mehr vorlegen würden und die Behörde den Vorgang mit einem Erledigungsvermerk zu den Akten legen könnte?

Man darf nicht vergessen, dass ein Mann, der 1895 geboren wurde, eine durchschnittliche Lebenserwartung[1147] von etwa 45 Jahren hatte. Zum Vergleich: ein Mann, der 1995 geboren wurde, kann dagegen auf rund 75 Jahren hoffen.

Antrag auf Vermögens- und Eigentumsschaden:

In einem sechsseitigen Schreiben vom 05.03.1967 an das Entschädigungsamt legte Dr. Lippmann noch einmal sehr detailliert seinen Vermögens- und Eigentumsschaden dar, da mit dem Schlussgesetz des BEG die Anforderungen an die Nachweise noch einmal erhöht worden waren. Nach nochmaliger Prüfung des Sachverhaltes kam er auf ein verlorenes Gesamtvermögen von 20.000 Reichsmark und eine gezahlte Vermögensabgabe von 5.000 Reichsmark. Belegen konnte er diese Zahlen den Umständen entsprechend nicht. Durch ein Schreiben des Leipziger Rechtsanwalts Kutschbach vom 21.12.1955 versuchte er die Höhe seines väterlichen Erbes nachzuweisen, das dort mit 46.500 Reichsmark angegeben wird, wovon er 11.500 Reichsmark Vermögensabgabe zu zahlen hatte.

Die I. C. Richter Nachfl. KG bestätigte sein Aufsichtsratsmandat bei I. C. Richter für die Jahre 1931 bis 1938, wofür er eine jährliche Tantieme von 1.000 Reichsmark erhalten habe, und betont, dass das Ausscheiden aufgrund der damaligen Verhältnisse notwendig gewesen sei.

Für die folgenden Jahre, in denen er das Aufsichtsratsmandat mit Sicherheit weitergeführt hätte, sei ihm ein Vermögensschaden entstanden. Den größten Vermögensschaden stelle die Aufgabe seiner Anwaltskanzlei dar. Er verlor ein jährliches Einkommen von ca. 20.000 Reichsmark, aber auch die Sachwerte in Form der Büroeinrichtung und der umfangreichen juristischen Bibliothek.

Dieser Schaden sei gemäß § 209 I, § 191 II BEG in Verbindung mit § 287 ZPO in Form einer Naturalrestitution in „angemessener Höhe" zu ersetzen. Außerdem machte er die Kosten des Geldtransfers für den Kauf einer Plantage in Palästina im November 1934 geltend.

Im Schreiben vom 12.03.1967[1148], der den Antrag vom 05.03.1967 ergänzt, schildert Dr. Lippmann die Kosten für die vergebliche Auswanderung nach Palästina und die erfolgreiche Flucht in die USA. Er bittet um behördeninterne Klärung, ob seine Frau Elise einen Antrag auf Wiedergutmachung gestellt habe. Sollte dies der Fall sein, hätte sie selbstverständlich Anspruch auf Erstattung ihrer Fluchtkosten.

Am 12.03.1967 vervollständigte Dr. Lippmann seine Eingabe vom 05.03.1967 mit der Darlegung der Kosten der Flucht auf vier Seiten. Die Informationen habe ich weiter oben chronologisch in den Text an den entsprechenden Stellen eingefügt.

Am 16.03.1967 stellte Dr. Lippmann einen Antrag auf Entschädigung für Sach- und Vermögensschäden sowie auf Zahlung von Sonderabgaben. Er gab an, dass seine Frau Elise keinen eigenen Hausrat besessen habe. „Hausrat und Büroeinrichtung waren zum Teil verschleudert oder zurückgelassen worden." Sein jährliches Nettoeinkommen schätzte er 1932 auf 20.000 Reichsmark.

In einem weiteren Schreiben vom 16.03.1967 berichtigte er die Rückzahlung der Fluchtkosten. Seine Frau habe 180 U$ und er 275 U$, also insgesamt 455 U$ an die amerikanischen Sponsoren zurückgezahlt. Außerdem ergänzte er seine früheren Angaben zu den Kosten für die Schiffspassage von New York nach Bremerhaven und zu den Kosten für den Transport seines Hausrats.

Die Kosten für die Flucht in die USA betrugen für ihn und seine Frau Elise 700 Reichsmark und 666,50 U$, für seine Rückkehr neben den Passkosten, die Schifffahrt von New York nach Bremerhaven 1.798 DM und die Spedition für das Umzugsgut 1.032 DM. Darüber hinaus wurden Transferverluste angegeben: Spesen 1.000 Reichsmark und 40.334 Reichsmark (reiner Transfer), daneben der Verlust seiner Aufsichtsratsvergütung, Goodwill-Schaden durch Boykott und Entzug der Anwaltspraxis, Verlust eigener Forderungen, Verlust von Bankzinsen auf das verbliebene Barvermögen von ca. 17.000 – 18.000 Reichsmark.

Am 06.04.1967 legte er eine Aufstellung der Speditionskosten nach, die ihm die Fa. Schenker & Co. GmbH für 13 Kisten (1.212 kg, 4 cbm) in Rechnung gestellt haben.

Am 18.10.1967 teilte Dr. Lippmann dem Entschädigungsamt mit, dass er inzwischen 73 Jahre alt und in seiner Erwerbsfähigkeit um mehr als 50% gemindert sei. Er bat um baldige abschließende Bearbeitung seines Entschädigungsantrages und verweist auf § 173 Abs. 2 BEG,[1149] wonach über 60-jährige Erwerbsgeminderte Anspruch auf bevorzugte Bearbeitung haben.

Am 31.10.1967 erhielt Dr. Lippmann vom Entschädigungsamt einen Bescheid, der mich vor Empörung schnaufen ließ.

> „Ihr Antrag auf Schaden an Eigentum und Vermögen wurde zur Bearbeitung vorgemerkt. Da eine große Anzahl derartiger Anträge vorliegt, wird es trotz aller Bemühungen um eine beschleunigte Erledigung noch einige Zeit dauern, bis über den Antrag entschieden wird.
>
> Wir bitten Sie deshalb, sich bis dahin zu gedulden und von weiteren Zuschriften oder persönlichen Vorsprachen in dieser Sache abzusehen. Sie erhalten, ohne daß

> es einer nochmaligen Aufforderung Ihrerseits bedarf, zu gegebener Zeit weitere Nachricht."

Zur Erinnerung: Er hatte seinen Entschädigungsantrag am 07.08.1955 gestellt. Nach mehr als zwölf Jahren des Wartens und des höflichen Erinnerns erhielt er endlich den schmerzlichen Bescheid des Entschädigungsamtes, der jedoch nur die Realität der Bürokratie und die Rücksichtslosigkeit der Behörden gegenüber seiner Notlage widerspiegelte.

Es ist kaum zu verstehen, dass 22 Jahre nach dem Krieg die Entschädigungsverfahren immer noch so schleppend verliefen. Die lange Wartezeit und die bürokratischen Hürden müssen für die Betroffenen äußerst demütigend und frustrierend gewesen sein.

Am 13.03.1968 fragte das Entschädigungsamt Berlin beim Wiedergutmachungsamt Berlin (Zentralkartei) an, ob Dr. Lippmann anderweitig Entschädigungsanträge gestellt habe. Die Antwort kam von dort einen Tag (!) später. Es wurde mitgeteilt, dass Elise Clara Lippmann, New York, als Ehefrau von Dr. Lippmann eigene Entschädigungsanträge gestellt habe, die unter den Aktenzeichen IEB 237138 bzw. 237130 bearbeitet würden. Außerdem wurde um Übersendung von Walters Akten zur Einsichtnahme gebeten.

Das Entschädigungsamt Berlin fragte am gleichen Tag beim „Haupttreuhänder für Rückerstattungsvermögen"[1150] an, ob sich aus den dort vorhandenen Unterlagen die letzte inländische Anschrift sowie Tag und Ort der Auswanderung ermitteln ließen. Gegebenenfalls sollten die Unterlagen dem Entschädigungsamt zur Einsichtnahme übersandt werden.

Am 29.03.1968 schrieb „Der Senator für Finanzen", Nürnberger Straße 53-55 in Berlin an OFP-Aktenverwahrstelle:[1151]

> „Die Akte, die bei dem früheren Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg unter dem Aktenzeichen 0 5210-121/42 über die Erfassung und Verwertung des Vermögens des in Ihrem anbei zurückgesandten Schreiben Genannten geführt wurde, ist nicht mehr vorhanden. Irgendwelche Nachweise über Vermögenswerte des Genannten oder von ihm geleistete Zahlungen sind hier nicht mehr zu ermitteln. Die Akte wurde am 0.7.07.1942 an den Oberfinanzpräsidenten in Leipzig abgegeben."

Am 25.04.1968 teilte die in Liquidation befindliche „Deutsche Gold-Diskontbank" mit, dass

> „In den uns verbliebenen z. T. lückenhaften Aktenüber Umzugsgut und ersatzlose Abgaben haben wir eine Zahlung für den Obengenannten nicht feststellen können."

Die Dego-Abgabe war eine Steuer, die während des Dritten Reiches von der Deutschen Gold-Diskontbank erhoben wurde. Sie zielte darauf ab, jüdischen Emigranten große Teile ihres Vermögens zu entziehen, indem hohe Abgaben auf den Transfer von Guthaben ins Ausland erhoben wurden.

Am 14.05.1968 forderte der Regierungspräsident in Hildesheim vom Entschädigungsamt Berlin die Akte 212241 Walter Lippmann zurück, die zwei Monate zuvor in der Entschädigungssache Elise Clara Lippmann übersandt worden war.

Kosten der Flucht:

Am 06.07.1968 teilte Dr. Lippmann dem Entschädigungsamt Berlin mit, dass er seine Ehefrau Elise schriftlich gefragt habe, ob sie ihre Ansprüche auf Erstattung der Fluchtkosten selbst angemeldet habe und dass am 19.07.1958 eine notariell beurkundete Gütertrennung der Eheleute vereinbart worden sei. Er wies ausdrücklich darauf hin, dass er die deutsche und Elise durch Einbürgerung die amerikanische Staatsangehörigkeit besitze.

Bedeutet das, dass er seine amerikanische Staatsbürgerschaft gar nicht erhalten hat oder dass er sie wieder zurückgegeben hat?

Am 20.07.1968 legte er ein Schreiben des Notars Dr. Gerhard Baum, Bergstraße 11 in Hamburg sowie die beglaubigte Abschrift der notariell beurkundeten Gütertrennung vor. Dr. Lippmann bat wegen der noch ausstehenden Zustimmung zur Begleichung der Fluchtkosten seiner Frau Elise, diese vorerst unberücksichtigt zu lassen, um das Verfahren nicht weiter zu verzögern.

Es wundert mich, dass das Amt nicht von selbst auf die Idee gekommen ist, den Teil des Vorgangs abzurechnen und später die Fluchtkosten zu berechnen.

Am 09.09.1968 schrieb Dr. Lippmann in Ergänzung zu seinen früheren Eingaben vom März 1967:

> „Zu dem „Schaden durch Sonderabgaben" sei der Wertverlust der Plantage in Israel von 20.000 Reichsmark hinzuzurechnen. Der Verlust seiner Briefmarkensammlung sei mit 4.000 Reichsmark zu berücksichtigen."

Er teilte auch mit, dass Frau Lippmann 180 U$ ihrer Fluchtkosten an Herrn Ernest Green Dodge zurückgezahlt habe. Ihre Zustimmung, ihre Fluchtkosten über Dr. Lippmann abzurechnen, werde er in Kürze nachreichen.

Am 25.10.1968 mahnte das Entschädigungsamt Berlin die Zustimmung bei Elise Lippmann an.

Eine achtseitige interne Aufstellung der Behörde, in der alle bisher von Dr. Lippmann gemeldeten Verluste aufgelistet sind, liegt vom 28.10.1968 vor.

Ansprüche, die nicht direkt begründet werden konnten, wurden von den Behörden fast durchgängig als „unbegründet" zurückgewiesen. Der von der Behörde geprüfte Gesamtbetrag belief sich auf lediglich 22.106 DM. Eine Zahl, die eher den restriktiven Charakter des Entschädigungsverfahrens widerspiegelt als den tatsächlichen Umfang des erlittenen Leids.

Diese Annahme wird durch einen behördeninternen Vermerk bestätigt, denn dem Geschädigten soll ein Vergleich in Höhe von nur 17.555 DM vorgeschlagen werden.

Es ist schon sehr verwunderlich, dass, nachdem viele Einzelpositionen als „unbegründet" oder „ohne Nachweis" gestrichen wurden, der errechnete Restbetrag, der eine Entschädigung darstellen sollte, dann noch einmal großzügig zu Lasten des Antragstellers um 20% gekürzt wurde.

Der deutsche Begriff „Wiedergutmachung" bezeichnet einen moralischen und rechtlichen Akt, um etwas wieder in Ordnung zu bringen. Spiegelt sich darin nicht in gewisser Weise die Idee von „Tikkun Olam" wider – der Aufruf, das Beschädigte zu reparieren und die moralische Ordnung wiederherzustellen? „Tikkun Olam" basiert jedoch allein auf einer moralischen Verpflichtung, die nur dann Gewicht hat, wenn sie aufrichtig gemeint ist.

Obwohl ich mich nun schon seit Wochen mit der "Wiedergutmachung" beschäftige, schmerzt mich die Ungerechtigkeit der Entschädigungsregelungen für NS-Opfer im Vergleich zu den Zahlungen an verurteilte Kriegsverbrecher wie Franz Schlegelberger. Es ist tragisch und aus heutiger Sicht unverständlich, dass diejenigen, die am meisten gelitten haben, oft nur eine geringe oder mit fadenscheinigen Begründungen gekürzte Wiedergutmachung erhielten, während die Täter vergleichsweise hohe Renten oder finanzielle Vorteile genießen konnten.

Es liegt auf der Hand, dass Sparsamkeit im Umgang mit öffentlichen Mitteln nicht zu Lasten der NS-Opfer gehen darf. Offenbar war jedoch die gesellschaftliche Diskussion über kollektive und persönliche Verantwortung noch nicht so weit gediehen, dass den Opfern die Gerechtigkeit widerfahren wäre, die ihnen zusteht. Die Bedürfnisse und Umstände der Menschen, die vor dem Nationalsozialismus, den Konzentrationslagern und dem Krieg geflohen waren, wurden oft nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt. Diese Menschen waren in erster Linie darauf angewiesen, ihr Leben zu retten und hatten oft keine Möglichkeit, wichtige Dokumente mitzunehmen. Dass solche Beweismittel verloren gingen, ist angesichts der traumatischen Situation nachvollziehbar.

Die systemische Gewalt, die in diesem Zusammenhang auftritt, ist das Ergebnis von Gesetzen, die den Beamten keinen Spielraum für menschliche Entscheidungen lassen. Sind sie wirklich gezwungen, strikt ihre „Pflicht" zu erfüllen, wie es im Auschwitz-Prozess von ihnen vorgetragen wurde? Ein wirksames Mittel kann die nach Gustav Radbruch benannte Radbruchsche Formel sein. Er stellte fest, dass rechtlich gültige Gesetze, die jedoch offensichtlich ungerecht sind (z. B. Gesetze, die schwere Menschenrechtsverletzungen legitimieren), nicht als rechtmäßig angesehen werden können. In solchen Fällen muss das Unrecht überwunden werden, auch wenn das bedeutet, dass bestehende Gesetze nicht angewendet werden dürfen.

Adolf Eichmann versuchte im Auschwitz-Prozess seine Taten als reine Pflichterfüllung darzustellen und sah sich damit im Sinne der Anklage als unschuldig an. Er argumentierte, dass er kein persönliches Motiv für die Gräueltaten gehabt habe und dass die Verantwortung für die Verbrechen bei der Führung und dem politischen System liege.

Die Radbruchsche Formel besagt, dass rechtsgültige Gesetze, die offensichtlich ungerecht sind (z.B. Gesetze, die schwerste Menschenrechtsverletzungen legitimieren), können nicht als rechtmäßig angesehen werden. In solchen Fällen muss das Unrecht überwunden werden, auch wenn das bedeutet, dass die bestehenden Gesetze nicht angewendet werden dürfen.

Das erfordert großen Mut und Zivilcourage, und es gibt Situationen, in denen die Berufung auf die Unrechtmäßigkeit eines Gesetzes auch gefährliche persönliche Konsequenzen haben kann. Würde Viktor E. Frankl nicht sagen, dass gerade unsere Freiheit, uns für das Richtige zu entscheiden, unserem Leben einen besonderen Sinn verleiht?

Am 01.11.1968 teilte Dr. Lippmann dem Entschädigungsamt mit, dass Elise Lippmann ihm bezüglich ihrer Fluchtkosten nicht geantwortet habe und er daher nochmals das Amt ersuche, diese Kosten vorerst nicht weiter zu berücksichtigen, um das gesamte Entschädigungsverfahren nicht weiter zu verzögern.

Am 15.11.1968 unterbreitete das Entschädigungsamt Berlin Dr. Lippmann einen Vergleichsangebot. Für die Ansprüche wegen Aus- und Rückwanderungskosten, Goodwillverlust, Verlust der Praxis, Verlust von Außenständen, Hausrat und Büroeinrichtung, für Judenvermögensabgabe und Auswandererabgabe wurde ein Vergleichsbetrag in Höhe von 17.555

DM angeboten, wovon noch 3.000 DM für die gezahlte Soforthilfe abzuziehen waren (=14.555 DM).

Die Kürzung um 3.000 DM lässt sich möglicherweise damit erklären, dass die Soforthilfe nach BEG nur anteilig auf die im Vergleich genannten Schadensarten angerechnet werden durfte. Von den 6.000 DM, die er am 12.04.1957 erhalten hatte, wären dann nur 3.000 DM auf die im Vergleich von 1968 abgegoltenen Positionen anrechenbar gewesen, während die übrige Hälfte einem anderen, separat geführten Verfahren zugeordnet war. Die Differenz bleibt ungeklärt.

Hinsichtlich der nicht unerheblichen sonstigen Vermögensverluste schreibt die Behörde:

> „Außerdem bitten wir, die Ansprüche wegen entgangener Überweisung, entgangener Aufsichtsratsvergütung, entgangener Bankzinsen aus Barvermögen, Dego-Abgabe, erhöhter Einkommensteuer, Abgabe von Schmuck, Gold, Silber und Edelmetallen zurückzunehmen, da sie nicht entschädigungsfähig sind."

Wie kann es nur angehen, dass diese erheblichen Vermögensverluste aufgrund antisemitischer Gesetze des Dritten Reichs nicht als erstattungsfähig angesehen wurden?

Am 29.11.1968 erklärte sich Elise Lippmann mit der Auszahlung der Fluchtkosten an ihren Ehemann einverstanden, da ihr eigener Antrag als „nicht fristgerecht" abgelehnt und auch die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verweigert worden war.

Am 10.12.1968 antwortete Dr. Lippmann dem Entschädigungsamt auf das Schreiben vom 15.11.1958 und bat um eine detaillierte und begründete Abrechnung des Vergleichsvorschlages.

Da sich Elise Lippmann inzwischen damit einverstanden erklärt hatte, dass Dr. Lippmann die gesamten Fluchtkosten für sie beide erstattet bekam, verlangte er Schadenersatz für sie beide.

Außerdem verlangte Dr. Lippmann Aufklärung darüber, warum der Wert seines Hausrates um die Hälfte gekürzt worden sei, da er und seine Ehefrau seit der Eheschließung in Gütertrennung gelebt hätten und sie in ihrem Entschädigungsverfahren Nr. 23730 keinen Entschädigungsantrag gestellt habe, so dass es keine Rechtsgrundlage für die Kürzung gebe.

Er führte weiter aus, dass sein Aufsichtsratsmandat nicht in einem beruflichen Zusammenhang gestanden habe, sondern er habe seinem Freund, dem Mehrheitseigentümer Iwan von Oss, die Stimmenmehrheit im Aufsichtsrat sichern sollen und insofern die dafür gezahlte Vergütung keinen beruflichen, sondern einen erstattungsfähigen Vermögensschaden darstelle.

Am 19.12.1968 schreibt Dr. Lippmann an das Entschädigungsamt Berlin,

> „Es trifft keinesfalls zu, daß ich im Jahre 1938 kein Einkommen hatte, denn in diesem Jahre war ich noch bis zum Aufhören meiner Rechtsanwaltstätigkeit beruflich tätig, wenn auch in dem durch die Verfolgung beschränkten Umfange, und alsbald nach meiner Entlassung aus dem Konzentrationslager war ich infolge meiner Ernennung zum Konsulenten wiederum eine Weile berufstätig und erinnere mich noch mit Bestimmtheit, daß ich in diesen Monaten pro Monat 2.000 Reichsmark rund und durchschnittlich verdient habe. Da es, wenn ich nicht irre, nur fünf Konsulenten in Leipzig gab, hatte ich sofort einen erheblichen Zulauf von jüdischen Klienten.

> Nachdem mir auch wegen meiner Zugehörigkeit zur jüdischen Loge die Konsulenten-Eigenschaft entzogen wurde, habe ich immer noch einige Einnahmen aus Außenständen gehabt. Dazu kamen Zinsen aus meinem Vermögen, das in Wertpapieren angelegt und beider Deutschen Bank deponiert war. Es ist daher keineswegs zweifelhaft, dass ich für die Jahre 1938 und 1939 und vielleicht sogar im geringen Umfange noch für das Jahr 1940 Einkommenssteuer bezahlt habe, so dass es recht und billig erscheint, mir für diese Sonderabgabe aufgrund der Verfolgung einen angemessenen Entschädigungsbetrag zuzubilligen. Ich würden einen Betrag zwischen 500 bis 700 Reichsmark für angemessen halten."

Am 08.01.1969 erklärte Dr. Lippmann gegenüber dem Entschädigungsamt noch einmal ausdrücklich, dass er alle Ansprüche nicht entschädigungsrechtlicher Art, die dem Rückerstattungsrecht unterliegen, ausdrücklich zurücknehme.

Offenbar geschah dies aus taktischen Gründen, da er gleichzeitig um einen neuen Vergleichsvorschlag bat, der die gesamten Fluchtkosten und den gesamten Verlust des Hausrats berücksichtigte.

Am 16.01.1969 wurde eine neue behördeninterne Abrechnung vorgelegt. Sie belief sich auf eine Summe von 18.955,06 DM, abzüglich einer Soforthilfe von 3.000 DM – somit ergab sich ein Endbetrag von 15.955 DM. Zwar lag dieser Betrag um 1.400 DM über der ursprünglichen Vergleichssumme, aber immer noch mehr als 6.000 DM unter dem vom Amt ermittelten Anspruch.

Wie kann das sein? Eine Erklärung dafür lieferte die Behörde nicht.

Am 12.02.1969 erkundigte sich Dr. Lippmann nach dem Stand des Verfahrens und beantragte erneut ein beschleunigtes Verfahren nach § 179 Abs. 2 BEG. Er ist jetzt 74 Jahre alt und das Verfahren läuft seit 14 Jahren!

Am 13.02.1969 unterbreitete das Entschädigungsamt Berlin Dr. Lippmann ein weiteres Vergleichsangebot. Es wurde festgestellt, dass er bereits auf seine Ansprüche wegen Transferverlusten, Zinsschäden aus Barguthaben sowie auf Herausgabe von Schmuck, Gold, Silber und Edelmetallen verzichtet hatte. Obwohl er damit freiwillig auf berechtigte Ansprüche verzichtet hatte, verlangte die Behörde, dass er auch auf seine Ansprüche aus der Dego-Abgabe verzichte, insbesondere wegen des Fristablaufs am 31.03.1967.

Die Dego-Abgabe war eine Abgabe, die während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland bei der Auswanderung an die Deutsche Gold-Diskontbank zu entrichten war. Ursprünglich wurde diese Abgabe auf Guthaben erhoben, die im Rahmen der Devisenbewirtschaftung auf Sperrkonten angelegt waren und legal ins Ausland transferiert werden sollten.

Hatte nicht die Deutsche Gold-Diskontbank (DeGo), die sich in Liquidation befand, am 25.04.1968 erklärt, dass „in den uns verbliebenen, zum Teil lückenhaften Akten keine Auszahlung des genannten Betrages festgestellt werden konnte"?

Diese Aussage bedeutet lediglich, dass die entsprechenden Belege bei der Bank nicht mehr vorhanden sind. Es ist jedoch nicht auszuschließen, sondern im Gegenteil sogar sehr wahrscheinlich, dass eine Zahlung im Zusammenhang mit dem Kauf von Plantagen und der damit verbundenen Devisenbeschaffung erfolgt ist, weil ein anderer Zahlungsweg damals gar nicht zur Verfügung stand – was auch das Wiedergutmachungsamt wissen musste.

Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass der Begriff „Wiedergutmachung" in der Korrespondenz seit geraumer Zeit nicht mehr vorkommt. Hatte man die Absicht etwas gutzumachen? Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Entschädigungsbehörde die Aussage der Gold-Diskontbank zu Lasten von Dr. Lippmann dahingehend interpretiert, dass keine Zahlung erfolgt sei. Der Rechtsgrundsatz „im Zweifel für den Angeklagten" gilt nur im Strafrecht.

In Verfahren, die auf eine tatsächliche Wiedergutmachung abzielen, wäre es jedoch sinnvoll, eine Beweislastumkehr einzuführen. Die Beweislast läge dann nicht beim Opfer, sondern beim „Täter". Eine Erleichterung bei der Beweislast sollte insbesondere für historische Ereignisse gelten, bei denen Beweismittel schwer zu beschaffen oder bereits verloren sind.

Dr. Lippmann hatte seinen Antrag auf Entschädigung bereits am 07.08.1955 gestellt. In keinem Schriftstück, das ich in der Akte gefunden habe, wurde er auf den Fristablauf am 31.03.1967 hingewiesen. Beamte sind Diener des Staates und damit Diener des Bürgers. Sie stehen in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis zum Staat und sind verpflichtet, ihre Aufgaben unparteiisch und dem Gemeinwohl verpflichtet zu erfüllen. Das bedeutet, dass sie nicht nur dem Staat, sondern auch den Bürgern verpflichtet sind und deren Rechte und Interessen zu wahren haben. Sie hätten daher Dr. Lippmann rechtzeitig auf den Termin hinweisen müssen und sich nicht erst nach Fristablauf in gemeiner, hinterhältiger Art zu seinem Nachteil darauf berufen dürfen.

Am 21.02.1969 fragte Dr. Lippmann beim Entschädigungsamt an, ob man seinen Hausrat aus seiner 12-Zimmer-Wohnung in Leipzig tatsächlich mit nur 4.300 DM entschädigen wolle. Um dem Amt eine Brücke zu bauen, fragte er nach, ob die ermittelten 4.300 Reichsmark versehentlich nicht umgerechnet worden seien. Außerdem wollte Dr. Lippmann die Rechtsquellen wissen, nach denen die Aufsichtsratstantiemen nicht ersetzt werden könnten. Er erklärte sich bereit, diese gegebenenfalls gerichtlich einzuklagen.

Die Antwort des Entschädigungsamtes vom 28.02.1969 auf den Brief vom 21.02.1969 „geht am Thema vorbei". Immerhin wurde ein neuer Bescheid wird in Aussicht gestellt.

Am 25. Februar 1969 lehnte das Entschädigungsamt eine Teilauszahlung für die bereits geklärten Positionen ab. 24 Jahre nach Kriegsende – Dr. Lippmann war zu diesem Zeitpunkt bereits 73 Jahre alt – hätte man allein schon mit Rücksicht auf sein Alter eine Teilzahlung auf den Weg bringen können, wenn man es mit der Wiedergutmachung ernst genommen hätte?

Damit wollte die Behörde eindeutig und unmissverständlich den Druck auf Dr. Lippmann erhöhen, auf die noch ungeklärten Forderungen bzw. nicht ausreichend belegten Ansprüche zu verzichten. Es gibt keinen sachlichen Grund, einen bereits festgestellten Betrag für einen Teil des Schadens nicht auszuzahlen.

Für den Bescheid des Entschädigungsamtes Berlin vom 23.06.1969 zu den Entschädigungsanträgen vom 08.08.1955 und 20.03.1967 liegt ein „Eingangsvermerk" vom 26.06.1969 vor – 14 Jahre später!

Nach nunmehr 14 Jahren wird ihm eine Geldentschädigung in Höhe von 19.109,79 DM zuerkannt. In dem Schreiben wird sehr detailliert dargelegt, welche Ansprüche wie anerkannt wurden und welche nicht. Die Ansprüche für entgangene Aufsichtsratsvergütung, Dego-Abgabe und erhöhte Einkommensteuer sowie eine höhere Entschädigung für den Verlust des Hausrates werden abgelehnt.

Schaden im beruflichen Fortkommen:

In der Berliner Wiedergutmachungsakte 212241 befindet sich auch die Entschädigungsakte „Schaden im beruflichen Fortkommen nach §§ 65 -125 BEG". Der Antrag wurde am 10.07.1961 gestellt und beginnt mit einem kurzen Überblick über den beruflichen Werdegang:

> „Mein Versuch, Steuerbelege für mein Einkommen in den letzten 3 Jahren vor der Verfolgung von dem zuständigen Leipziger Finanzamt (Richterstraße) zu erhalten, blieb erfolglos, weil alle Unterlagen durch Kriegseinwirkung vernichtet sein sollen. Ich kann mich der genauen Einkommensbeträge nicht erinnern (außer einem Jahr, indem ich über 32.000 Reichsmark hatte, ich weiß aber nicht mehr, welches Jahr das war). Bei vorsichtiger Schätzung möchte ich das Durchschnittseinkommen in diesen 3 Jahren mit mindestens 20.000 Reichsmark angeben. Wahrscheinlich war es höher, eventuell bis zirka 30.000 Reichsmark.
>
> In Amerika war ich in verschiedenen Stellungen – wo ich gerade unterkam – als Arbeiter, dann Angestellter tätig. Die Stellungen waren unsicher und auch in den der letzten Stellung bei einer Werbeagentur konnte ich mich zwar mehrere Jahre, aber nur mit Mühe halten, weil ich zu alt war und auch keine Spezialausbildung hatte.
>
> Ab April 1933 ging meine Praxis stark zurück (Judenboykott, Verarmung, Beraubung, Arisierung, Wegzug der jüdischen Klienten), so dass sie ab Mitte 1935 Spesen und Unterhalt nicht mehr deckte und ich die Hilfe eines Verwandten in Anspruch nahm, bis 1938 mein Vater starb und ich zirka 47.000 Reichsmark erbte. Ein Arbeitseinkommen hatte ich nach Aufhören meiner Konsulenten-Tätigkeit Anfang Februar 1939 nicht mehr. Für meine Arbeit in Berlin (1940/41) beim Palästina Amt erhielt ich keinerlei Vergütung. In Amerika war ich bis Februar 1942 ohne Einkommen, aber auch dann zeitweise arbeitslos. Im Übrigen siehe oben.
>
> Die angegebenen Zahlen entsprechen bis 1955 meinen amerikanischen Einkommenssteuererklärungen (Einkommen vor Steuerabzug) und ab 1956 den deutschen Einkommensteuerbescheiden. Diese kann ich vorlegen. Von den amerikanischen Steuererklärungen besitze ich nur Durchschläge."

Dem Antrag waren insgesamt fünf eidesstattliche Versicherungen von Keil (Feustel), Engel, Miles, Schick, Kober-Deuel und Schilasky beigefügt, die über die privaten und beruflichen Verhältnisse sowie die Ausstattung der Wohnungen und Büroräume Auskunft gaben.

Die meisten Schreiben sind mir bereits aus dem anderen Wiedergutmachungsverfahren bekannt, sie befinden sich in Kopie auch in dieser Akte.

Dr. Erich Simon, Landgerichtsrat a.D. aus Leipzig, versicherte eidesstattlich, dass Dr. Lippmann als Rechtsanwalt in Leipzig schätzungsweise zwischen 20.000 und 30.000 Reichsmark pro Jahr verdient habe. Dr. Simon wohnte 1955 in der Kurt-Kresse-Straße 8 in Leipzig.

Im Jahre 1955 wohnte auch Magdalena Feustel in Leipzig. Dr. Lippmann hatte seinen ehemaligen Nachbarn in Leipzig, Dipl.-Ing. Werner Keil, anlässlich eines Besuches bei seinen Eltern gebeten, Frau Feustel aufzusuchen und ihr seine Bitte, um eine eidesstattliche Versicherung zu übermitteln.

Die ehemalige Büroangestellte erklärte Herrn Keil, sie habe "erfahren, dass es in der DDR verboten sei, Erklärungen für westdeutsche Lastenausgleichs- und Entschädigungsverfahren abzugeben, und dass sie als Angehörige des öffentlichen Dienstes daran strikt gebunden sei."

Tatsache ist, dass die DDR keine Entschädigungszahlungen an jüdische Holocaust-Opfer leistete. Erst nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurden Abkommen mit ehemaligen Ostblockstaaten geschlossen, um deren Bürger zu entschädigen. Die DDR betrachtete die Reparationszahlungen an die Sowjetunion als ausreichende Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen und weigerte sich deshalb, Entschädigungsverhandlungen mit den Staaten des Warschauer Paktes sowie mit Israel zu führen.

Eine weitere eidesstattliche Erklärung stammt von Hertha Engel, 523 West 187th Street, New York. Auf zwei Schreibmaschinenseiten bestätigte sie vieles, was ich bereits wusste. Einige neue Informationen habe ich an geeigneter Stelle als Ergänzung in dieses Manuskript eingefügt, z.B. die Beschreibung der Wohnung.

Die ehemalige Stenotypistin und Buchhalterin war Dr. Lippmanns Privatsekretärin von 1938 bis zu seiner Flucht 1941. Also auch nach der Liquidation seiner Kanzlei. Von ihr erfahren wir, dass Dr. Lippmann als Mitarbeiter des Palästina-Amtes in Berlin tätig war und sie seine Briefe meist nach seinen stenografischen Entwürfen oder telefonischen Diktaten in Leipzig schrieb. Sie war dadurch sehr gut über die beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Dr. Lippmann in dieser Zeit informiert.

Aus ihrem Brief vom 24.06.1955 zitiere ich nur das, was hier für die berufliche Entschädigung im Wiedergutmachungsverfahren von Interesse ist:

> „Dr. Lippmann war bis zur Hitlerzeit ein vielbeschäftigter und wohlhabender Rechtsanwalt. Seine Bücher wiesen Jahreseinnahmen bis über 30.000 Reichsmark aus. Während meiner Tätigkeit [1938-1941, Berufsverbot 1938] für ihn waren seine Einkünfte aus der Anwaltspraxis jedoch gering."

Nach dem Tod seines Vaters Dr. Michaelis Lippmann im Jahr 1938 erbte Dr. Walter Lippmann 50.000 Reichsmark abzüglich eines Vermächtnisses von 3.000 Reichsmark. Von diesem Erbe musste er für seinen Vater eine „Judenabgabe" in Höhe von ca. 13.000 Reichsmark zahlen.

> „Zur Zeit seiner Auswanderung (1941) betrug Dr. Lippmanns Konto bei der Bank noch ca. 17.800 Reichsmark. Dieses schon vorher beschlagnahmt gewesene Konto wurde alsbald nach Dr. Lippmanns Auswanderung von der nationalsozialistischen Regierung eingezogen.
>
> Vorher waren Herrn Dr. Lippmann jedoch ausreichende Beträge zur Bestreitung der laufenden Ausgaben und zur Vorbereitung der Auswanderung freigegeben worden."

In der Akte befindet sich auch die eidesstattliche Versicherung von Margarete Miles, wohnhaft in Harborne, Birmingham, 10 St. Peters Road, vom 30.04.1955. Sie war von 1936 bis 1938 Buchhalterin, Stenotypistin und Sekretärin bei Dr. Lippmann und bestätigt im Wesentlichen die bereits bekannten Angaben.

Rudolf Schick, 700 Riverside Drive, New York, gab in seiner schriftlichen Erklärung an, seit 1924 mit Dr. Walter Lippmann befreundet gewesen zu sein und ihm die Rechtsangelegenheiten seines

„Verlages für Bücher, Zeitschriften und Lehrmittel“ anvertraut zu haben. Er war auch Mitglied der Leipziger Loge des Ordens B'nai B'rith, deren Präsident Dr. Lippmann in den letzten Jahren vor der Auflösung der Loge war. Wie er war auch Rudolf Schick nach der Reichspogromnach im KZ Buchenwald in Schutzhaft genommen worden. Rudolf Schick berichtet, dass man dort mit Stahlruten „begrüßt” wurde und dass Dr. Lippmann dabei zwei Vorderzähne ausgeschlagen wurden.

Am 13.07.1961 fragte Dr. Lippmann erneut nach dem Bearbeitungsstand.

Am 08.02.1962 legte Dr. Lippmann eine ärztliche Bescheinigung von Dr. med. Ruhland, An der Alster 13 in Hamburg, vom 15.12.1961 vor, wonach ihm unter Hinweis auf § 179 Abs. 2 „zwei vorrangige Gründe für eine beschleunigte Behandlung” seines Berufsschadens zustehen.

Er ist inzwischen 71 Jahre alt. Wegen zahlreicher schwerer gesundheitlicher Beschwerden nach einem Herzinfarkt im März/April 1959 ist

> „Herr Dr. Lippmann als 70% erwerbsgemindert zu betrachten, so dass er nur noch in ganz beschränktem Maße die Obliegenheiten seiner Rechtsanwaltspraxis wahrnehmen kann.”

Am 31.01.1962 teilte die Behörde ihm auf einer Postkarte mit, dass

> „…sein Antrag noch nicht zur Bearbeitung ansteht. Es können jedoch Ansprüche vergleichsweise geregelt werden, wenn seitens des Antragstellers ein bezifferter Vergleichsvorschlag eingereicht wird.”

Am 06.02.1962 kommt Dr. Lippmann dieser Aufforderung nach. Er schreibt:

> „Es überrascht mich zu hören, daß trotz meines Alters von über 66 Jahren und meines Vorranggrundes infolge Krankheit mein Antrag noch nicht zur Bearbeitung ansteht, da die Ansprüche meiner Klienten gleichen Alters und jüngeren Alters längst erledigt sind.
>
> Bezüglich meines Berufsschadens möchte ich annehmen, daß eine Berechnung der Kapitalentschädigung bei der in Frage kommenden Einstufung in den höheren Dienst den gesetzlichen Höchstbetrag überschreiten würde, da ich in Amerika niemals nachhaltig eine ausreichende Lebensgrundlage erlangen konnte, so daß der Entschädigungszeitraum verhältnismäßig lang ist. Ich erlaube mir daher, folgenden Vergleich vorzuschlagen:
>
> "Der Antragsteller erhält zum Ausgleich seiner sämtlichen Entschädigungsansprüche wegen Berufsschadens eine Kapitalentschädigung von 40.000.- DM. Sollten durch eine Gesetzesänderung höhere Ansprüche begründet werden, so steht der Abschluß dieses Vergleichs der Geltendmachung der Mehransprüche nicht entgegen. "
>
> Der Vorbehalt betreffend die Gesetzesänderung wird vielleicht keine praktische Bedeutung erlangen, da aber der gesetzliche Höchstbetrag – besonders im Hinblick auf die inzwischen erheblich erhöhten Renten – offenbar unbillig niedrig ist, so ist eine Gesetzesänderung in diesem Punkte nicht ausgeschlossen. Gesetzesänderung wiederholt Zweifelsfragen bei Vergleichen aufgetaucht sind, erscheint es

angebracht, einen entsprechenden Vorhalt einzufügen, der einen möglichen späteren Schaden verhindert."

Das war im Grunde ein pragmatischer Vorschlag, denn die Schadensumme lag schon weit über der gesetzlich festgelegten Höchstentschädigung von (nur) 40.000 DM.

Stattdessen verlangte die Behörde neun Monate später, am 20.11.1962, in einem handschriftlichen Schreiben die Vorlage der Unterlagen für die deutschen und amerikanischen Einkommensteuer der letzten Jahre.

Dr. Lippmann berichtete, dass er in Amerika in einer Ein-Mann-Werbeagentur gearbeitet und sehr wenig verdient habe. Aufgrund seines Alters wurde er durch eine jüngere Frau ersetzt, die noch weniger verdiente. Theoretisch hätte er auch die Einkünfte aus den beiden israelischen Plantagen in den USA versteuern müssen. Diese waren jedoch seit Jahren defizitär und die geringen Gewinne konnten aufgrund von Devisenbestimmungen nicht ausgeführt werden.

Er legte dem Amt die Steuererklärung und eine zusammenfassende Aufstellung vor. Danach habe er in den Jahren 1948 bis 1955 insgesamt 34.941 U$ aus nichtselbständiger Arbeit verdient und einen Verlust aus der Plantage in Höhe von 6.052 U$ erlitten. Er wies darauf hin, dass die Verluste aus der Plantage sein Einkommen steuerlich minderten, nicht aber mit seiner verminderten Erwerbstätigkeit zusammenhingen.

Ich hätte nie gedacht, dass es mir Spaß machen würde, die alten Steuererklärungen anderer Leute zu lesen.

Aber anhand der Steuererklärung konnte ich jedoch feststellen, dass Dr. Lippmann von 1948 bis 1955 als Wohnadresse 1021 East 14th St, Brooklyn 30, New York und als Geschäftsadresse 45 W 45th St, New York, angegeben hatte.

Laut Steuererklärung von 1955 arbeitete er als Office Manager bei S. T. Seidman & Co. und später bei S. T. Seidman & Co. Inc. und verdiente im Jahr 1.180 U$. Seit September 1955 war er als Rechtsanwalt in der Grillparzer Straße 4 in Hamburg tätig. Im Jahr 1956 hatte er keine Einkünfte aus seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt, im Jahr 1957 belief sich sein Bruttoeinkommen auf 17.148 DM.

Als nächstes Dokument liegt eine handschriftliche Berechnung der Entschädigung vom 11.02.1963 in der Akte. Da konkrete Unterlagen fehlten und die Angaben aus den eidesstattlichen Versicherungen, wenn überhaupt, nur mit den niedrigsten Werten berücksichtigt wurden, wurde für die Berechnung des Verdienstausfalls das Gehalt eines Beamten des gehobenen Dienstes mit gleicher Ausbildung zugrunde gelegt.

Was nach einer vernünftigen und praktikablen Lösung klingt, sah in der Praxis ganz anders aus.

Es wurden verschiedene Berechnungen angestellt, die zu unterschiedlichen Ergebnissen, d.h. zu Entschädigungszahlungen zwischen 91.438 DM und 157.206 DM führten. Das Berechnungsblatt endete mit dem Vermerk „gemäß §123 BEG:[1152] 40.000 DM als Vergleichssumme sind gerechtfertigt", was die gesetzlich festgelegte Höchstentschädigung war für Anspruchsteller nach dem BEG.

Eine wirkliche Entschädigung für die erlittenen Opfer und Schäden gibt es naturgemäß nicht. Aber der Versuch einer Wiedergutmachung kann sich nicht über einen so langen Zeitraum hinziehen

und dann in einer willkürlich festgelegten begrenzten Schadensbegrenzung enden. Wo bleibt die Gerechtigkeit, wenn man an die Pension des NS-Justizministers Franz Schlegelberger denkt, der zu lebenslanger Haft verurteilt wurde? Sein Pensionsanspruch wurde nicht durch Höchstgrenzen eingeschränkt, da er kein Opfer im Sinne des Bundesentschädigungsgesetzes war, sondern Beamter des Justizministeriums des NS-Regimes. Nach nur drei Jahren Haft wurde er 1959 aus gesundheitlichen Gründen entlassen und erhielt bis zu seinem Tod eine monatliche Rente von 2.894,08 DM, was über einen Zeitraum von einundzwanzig Jahren insgesamt rund 730.000 DM ausmachte. Dieses Beispiel verdeutlicht auf verstörende Weise, dass das System in der Wiedergutmachung versagt hat.

Viel Arbeit hätte den Behörden und den Opfern erspart werden können, wenn von Anfang an die vergleichbaren Beamtengehälter als Berechnungsgrundlage – ohne Deckelung der Leistungen – herangezogen worden wären. Den Opfern wäre eine zusätzliche traumatische Erfahrung erspart geblieben, nämlich die schmerzliche Erkenntnis, dass vieles aus ihrer Vergangenheit unwiederbringlich verloren ist – und dass es weder Wiedergutmachung noch Gerechtigkeit gibt.

Das Verfahren über den Schaden im beruflichen Fortkommen hatte am 10.07.1961 begonnen und wurde am 22.02.1963 mit der Unterschrift von Dr. Lippmann durch einen Vergleich beendet. Damit war der Schaden im beruflichen Fortkommen einschließlich eventueller Darlehens- und Rentenansprüche relativ schnell abgegolten. Die 40.000 DM aus dem Vergleichsangebot wurden am 11.03.1963 überwiesen.

Schaden im wirtschaftlichen Fortkommen:

In der Wiedergutmachungsakte folgen dann die Unterlagen zum „Schaden im wirtschaftlichen Fortkommen nach §§ 127 – 137 BEG".

Am 07.10.1960 stellte Dr. Lippmann bei der Entschädigungsbehörde einen Antrag auf Entschädigung für den wirtschaftlichen Verlust seiner Anwartschaften aus einer Lebens- und Rentenversicherung bei der Deutschen Anwalts- und Notarversicherung (DANV) in Halle, DDR. Er teilte der Entschädigungsbehörde mit, er habe

> „...niemals die geringste Gegenleistung erhalten, da der Abfindungswert von 4.148,36 Reichsmark auf beschlagnahmtes, meiner Verfügung entzogenes Bankkonto bezahlt worden ist."

Dem Zeitgeist der DDR entsprach die Fußzeile auf dem Briefpapier der Deutschen Versicherungs-Anstalt: "Kämpfe auch Du für die Erhaltung des Weltfriedens!"

Zum Nachweis der Rückkaufswerte legte Dr. Walter Lippmann eine Bescheinigung der Deutschen Versicherungs-Anstalt aus Halle vom 06.11.1956 vor, die allerdings betont, nicht Rechtsnachfolgerin der Deutschen Anwalts- und Notarversicherung zu sein. Der Rückkaufswert beider Policen betrug zum 30.06.1941 zusammen 4.148,36 Reichsmark.

Das Entschädigungsamt scheint wieder auf Zeit zu spielen und bittet ein halbes Jahr später, am 06.03.1961, die Deutsche Anwalts- und Notar-Versicherung um Bestätigung der Angaben der Deutschen Versicherungs-Anstalt.

Aus dem Antwortschreiben der Deutschen Anwalts- und Notar-Versicherungs-AG (DANV) vom 20.03.1961, als Sonderabteilung der Hamburg-Mannheimer Versicherung AG geht hervor, dass die

Lebensversicherung einen Rückkaufswert von 3.341,70 Reichsmark hatte. Die Währungsreform führte zu einer Abwertung der Forderungen gegenüber Banken und Versicherungen im Verhältnis 10:1, d.h. die Versicherungsnehmer und Kontoinhaber wurden erheblich benachteiligt, während diese Unternehmen von der Situation profitierten. Diese Aspekte verdeutlichen die Ungerechtigkeiten, die vielen Betroffenen während und nach der Nachkriegszeit widerfahren sind.

Auch die versicherte Rente wurde von 1.200 Reichsmark auf 528 DM pro Jahr gekürzt, aber durch spätere Rentenverbesserungsgesetze sukzessive wieder auf 1.200 DM Jahresrente erhöht. Wegen nicht gezahlter Beiträge ab 01.07.1941 – Dr. Lippmann hatte aus den USA keine Beiträge überwiesen – reduzierte sich die tatsächliche Jahresrente jedoch auf 960,60 DM.

Bei dieser Detektivarbeit habe ich erfahren, wie wichtig es ist, jedem noch so kleinen Detail eines Dokuments Aufmerksamkeit zu schenken, denn manchmal – wie in diesem Fall – komme ich zu überraschenden Ergebnissen. In der Fußzeile sind die Vorstandsmitglieder der DANV genannt, darunter auch der Vater meines Freundes Ralf, mit dem ich fast 30 Jahre lang als Versicherungsmakler für die Medienwirtschaft zusammengearbeitet habe. Diese historischen Verbindungen oder Six Degrees of Separation quasi über Raum und Zeit hinweg faszinieren mich immer wieder.

Das Konzept des sogenannten „abhängigen Entstehens“ (Pratītyasamutpāda) in der buddhistischen Philosophie, wonach alles, was existiert, in einem Netzwerk von Ursachen und Bedingungen entsteht und sich gegenseitig beeinflusst und darüber hinaus die Prinzipien der Quantenphysik weisen tatsächlich faszinierende Parallelen auf. Beide betonen die Interdependenz und das Fehlen einer unabhängigen, inhärenten Existenz. Ohne Heute gibt es Morgen kein Gestern!

So gibt es eine sehr subtile, nicht auf den ersten Blick sichtbare Verbindung zwischen Dr. Lippmann, dem Vorstand, meinem Freund und mir. Jede Entscheidung, die in der Vergangenheit getroffen wurde, jede Beziehung, die aufgebaut wurde, wirkt sich auf die gegenwärtige Situation aus und kann auch zukünftige Entwicklungen beeinflussen. Es ist dieses vielschichtige Beziehungsgeflecht über Generationen hinweg, das mich grundsätzlich motiviert, Verantwortung zu übernehmen und dieses Buch zu schreiben und es zu Ende zu bringen.

Am 06.04.1961 bat das Entschädigungsamt die DANV um Prüfung der Entschädigungsberechnung und teilte mit: „Von einer Beschlagnahme von Versicherungen durch das Deutsche Reich ist hier nichts bekannt.“

Wie ist es zu erklären, dass sich im Entschädigungsamt niemand mehr an diese tiefgreifenden und weitreichenden Maßnahmen erinnerte, die viele Menschen ins Elend stürzten und Teil der systematischen Diskriminierung und ein weiterer Schritt in der umfassenden Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung durch das nationalsozialistische Regime waren?

Wie kann es sein, dass in der gesamten Behörde niemand mehr weiß oder sich erinnern kann, dass mit der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941[1153] alle im Ausland lebenden deutschen Juden die deutsche Staatsangehörigkeit und damit auch ihr gesamtes Vermögen verloren?

Die berichtigte Bestätigung der DANV vom 21.04.1961 ergibt – nach komplizierten Berechnungen und der Währungsreform im Verhältnis 10:1 – eine Jahresrente von 950,20 DM.

Es dauerte gut vier Wochen, bis das Entschädigungsamt Dr. Lippmann am 18.05.1961 mitteilte, dass er für die Rentenversicherung eine Jahresrente in Höhe von 950,20 DM erhalte, die in vierteljährlichen Raten à 237,55 DM ausgezahlt wurde. Die erste Rente werde ihm am 01.01.1961 überwiesen. Wegen der Rentenversicherung wurde er in einem weiteren Schreiben vom gleichen Tag aufgefordert anzugeben, „ob er gegebenenfalls Leistungen aus deutschen öffentlichen Mitteln beziehe, bezogen oder beantragt habe".

Hätte man das nicht längst im Zuge der ohnehin langen Bearbeitungszeit klären können?

Bei sorgfältiger Sachbearbeitung hätte dem Entschädigungsamt im Laufe der fünfjährigen Bearbeitungszeit auffallen müssen, dass Informationen über die Dauer der Rentenzahlung und die Einbeziehung einer Witwenrente fehlten. Deshalb muss man es wohl als weitere Verzögerungstaktik werten, wenn das Amt am 19.06.1961 bei der DANV nachfragt – und das Geld vorerst nicht auszahlt.

Am 31.07.1961 bestätigte die DANV, dass es sich um eine lebenslange Renten- und Invaliditätsversicherung ohne Witwenleistungen für Dr. Walter Lippmann handele.

Hier endet die Akte! Ich konnte nicht feststellen, wie das Verfahren Reg. Nr. 212241 beim Entschädigungsamt Berlin abgeschlossen.

20.04.1956 Zeitungsanzeigen in Tel Aviv

Da er nach seiner Rückkehr nach Deutschland keine laufende Unterstützung oder eine sofortige Wiedergutmachungszahlung erhalten hatte, musste er Geld verdienen.

R-A Dr. WALTER LIPPMANN
(früher Leipzig und New York)
jetzt: Rechtsanwalt in *Hamburg*
Grillparzerstr. 4 (Tel. 236328)

Abbildung 26 Kleinanzeige in Tel Aviv

Vor diesem Hintergrund erklärt sich die Kleinanzeige von „RA Dr. Walter Lippmann" , die er im MB-Mitteilungsblatt aus Tel Aviv[1154] vom 20.04.1956 auf der zweiten Seite schaltete. Er gab in dieser Zeit mehrere Anzeigen in verschiedenen Zeitungen auf. Der Hinweis auf Leipzig und New York, jetzt Hamburg, impliziert, dass er Deutsch und Englisch spreche und im Ausland lebende Mandanten vor deutschen Gerichten vertreten bzw. als Korrespondenzanwalt für im Ausland, insbesondere in Israel, tätige Anwälte arbeiten könne.

In dieser Ausgabe des MB-Mitteilungsblattes finden sich weitere Anzeigen, die sich explizit auf Restitutionsverfahren beziehen, wie z.B. die „United Restitution Organization". Ob Dr. Lippmann auf diesem Wege wieder mit Dr. Goldwasser in Kontakt kam oder ob sie schon seit Goldwassers

Flucht nach Palästina in Verbindung standen, ist nicht bekannt. Sicher ist, dass eine langjährige Zusammenarbeit begann.

Abbildung 27 Dr. Walter Lippmann und Dr. Ludwig Goldwasser

Dr. Ludwig Goldwasser[1155] (13.04.1896 Krakau – 28.07.1979 Engelberg, Schweiz) war von 1924 bis 1938 Rechtsanwalt. Er lernte Dr. Lippmann in Leipzig kennen und spendete wie dieser für das Israelitische Krankenhaus, wie im Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde[1156] vom 04.02.1926 berichtet wird. Auch er wurde in der Pogromnacht am 10.11.1938 verhaftet und drei Wochen im KZ Buchenwald in „Schutzhaft" festgehalten.

Nach seiner Freilassung aus dem KZ Buchenwald lag es nahe, im Februar 1939 mit Frau und Kindern nach Israel zu emigrieren.

Nur sehr wenige geflüchtete Rechtsanwälte legten in Israel die Anwaltsprüfung in englischer und hebräischer Sprache erneut ab. Bereits 1942 konnte er seine Tätigkeit als Rechtsanwalt in Bnei Brak bei Tel Aviv wieder aufnehmen. 1950 wurde er auch noch als Notar zugelassen. Nach 1955 übernahm Dr. Ludwig Goldwasser zahlreiche Wiedergutmachungsverfahren für NS-Verfolgte – offenbar oft in Zusammenarbeit mit Dr. Lippmann, der als Korrespondenzanwalt für ihn vor deutschen Gerichten auftreten konnte.

In der archivierten jüdischen Zeitung "Der neue Weg" vom März/April 1928 findet sich ein interessanter Artikel von Dr. Goldwasser: Finanzierung des Siedlungswerkes im März 1928.[1157] Darin würdigt Dr. Goldwasser die große finanzielle Unterstützung der kanadischen Zionisten, die er als Vorbild für die Zionisten in der ganzen Welt lobt. Jeder Zionist solle prüfen, wie er den Aufbau Palästinas unterstützen könne. Es wird empfohlen, sich zusammenzuschließen, um mehr wirtschaftliche Verantwortung übernehmen zu können. Beispielsweise könnten deutsche Zionisten die kanadischen übertreffen, wenn sie die Einnahmen der nächsten zehn Jahre garantierten und bereit wären, dingliche Sicherheiten oder ihren persönlichen Kredit zu verpfänden.

In der interessanten Dissertation von Dr. Robert Willingham[1158] „Jews in Leipzig: Nationality and Community in the 20th Century"[1159] kann man eine Menge über das Engagement von Dr. Goldwasser in der zionistischen Bewegung in Tel Aviv erfahren.

Dr. Goldwasser war Vorsitzender der Zionistisch-Revisionistischen Vereinigung und Mitglied des Zionistischen Vereins Leipzig. Aus einem Brief vom 08.12.1930[1160] geht hervor, dass die Adresse seiner Kanzlei die Hainstraße 7, III in Leipzig war.

Bemerkenswert ist nicht die 6-Tage-Arbeitswoche als solche, sondern dass die Kanzlei auch am Samstag, dem Sabbat, geöffnet hatte.

Dr. Lippmann arbeitete auch gelegentlich mit Hermann Fischer-Hübner aus Pinneberg bei Hamburg in Entschädigungs- und Wiedergutmachungsverfahren zusammen. Hermann Fischer-Hübner hat zusammen mit seiner Frau Helga das Buch *Die Kehrseite der Wiedergutmachung – Das Leiden von NS-Verfolgten in den Entschädigungsverfahren*[1161] geschrieben, auf das ich später ausführlich zurückkomme.

In der Regel stöbert man in den archivierten Zeitungen nach einem Suchbegriff, aber ein zweiter Blick lohnt sich, denn er bietet die besondere Gelegenheit, etwas von der damaligen Alltagswelt zu erfahren. Man erfährt Details über das soziale Leben, die Kultur, die Politik und andere Aspekte, die meist über den ursprünglichen Suchbegriff hinausgehen. Für ein umfassenderes Verständnis von Geschichte ist dies eine wertvolle Methode, die viele Überraschungen bereithält. Man erfährt etwas über „Das Problem der Teuerung in Palästina", „Probleme der Forschung über Obst- und Gemüseanbau in Palästina" oder „Das Problem der Einbürgerung". Die ökologischen und sozialen Probleme sind unseren sehr ähnlich.

Über der Anzeige von Dr. Lippmann steht ein Artikel über die Mission von Dag Hammarskjold,[1162] dem zweiten Generalsekretär der Vereinten Nationen. Der Artikel erinnert daran, dass Israel im Sinne des Völkerrechts „eine Schöpfung der Vereinten Nationen" ist. An anderer Stelle erfährt man, dass Bertolt Brechts „Der gute Mensch von Sezuan"[1163] von 1943 im Kammer Theater in Tel Aviv gespielt wurde.

Anno 1957 Assessor Claus von Amsberg, später Prinz der Niederlande

Claus von Amsberg [1164] (1926 – 2002) studierte Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Hamburg und legte 1952 sein erstes juristisches Examen (Referendarexamen) und 1956 sein zweites juristisches Examen (Assessorexamen) ab. Als Assessor bearbeitete Claus von Amsberg mehrere Monate lang für Dr. Lippmann in der Grillparzer Straße 4 Rechtsansprüche jüdischer NS-Opfer.

Am 01.04.1957 trat er in den diplomatischen Dienst der Bundesrepublik Deutschland ein. Er heiratete die niederländische Prinzessin Beatrix[1165], spätere Königin der Niederlande[1166] und wurde Claus, Prinz der Niederlande[1167] am 10.03.1966.

Während seiner Zeit in der Kanzlei Dr. Lippmann erhielt der ehemalige Wehrmachtssoldat tiefe Einblicke in die Erfahrungen der Opfer des Nationalsozialismus. Die Begegnungen mit ihnen haben sein Weltbild nachhaltig geprägt. Als Diplomat setzte er sich für die Versöhnung der Völker ein.

Wie es zu diesem Kontakt zu Claus von Amsberg kam, ist mir leider nicht bekannt.

15.03.1958 Entschädigungsantrag für Michaelis Lippmann

Am 15.03.1958 stellte Dr. Walter Lippmann einen Antrag auf Entschädigung nach dem Bundesentschädigungsgesetz wegen der Verfolgung seines Vaters, Sanitätsrat Dr. med. Michaelis Lippmann, während der nationalsozialistischen Herrschaft.

Die Akte der Entschädigungsbehörde Hildesheim mit dem Aktenzeichen 226418a erhielt im Laufe der Zeit die neue Signatur Nds. 110 W Acc. 8/90 Nr. 269/03. Sie befindet sich im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv in Hannover[1168].

Im Antrag wurde nach dem Verfolgungsgrund gefragt. Als Antwortmöglichkeiten standen „politische Gegnerschaft zum Nationalsozialismus", „Rasse", „Glaube" oder „Weltanschauung" zur Verfügung. Dr. Walter Lippmann gab an, dass sein Vater, wie auch er selbst aus „rassischen" Gründen" verfolgt worden seien. Walter beantragte im Namen seines verstorbenen Vaters Entschädigung für Vermögensschäden, Zahlung von Sonderabgaben, Geldstrafen, Geldbußen und Kosten sowie für berufliche Nachteile.

Am 19.08.1958 teilte die Entschädigungsbehörde mit, dass die Anspruchsvoraussetzungen des § 4 Abs. 1 Nr. 1 b und c BEG in der Person des Verfolgten nicht erfüllt seien, da dieser bereits 1938 in Leipzig/Sachsen verstorben sei und somit weder seinen letzten Wohnsitz noch seinen dauernden Aufenthalt im Geltungsbereich des BEG gehabt habe. Dr. Michaelis Lippmann sei auch nicht vor dem 31.12.1952 aus dem Reichsgebiet nach dem Stand vom 31.12.1937 ausgewandert, ausgewiesen oder abgeschoben worden. Dr. Walter Lippmann folgte der Empfehlung der Behörde, den Antrag wegen Aussichtslosigkeit zurückzuziehen.

Aus diesem Antrag geht auch hervor, dass Dr. Walter Lippmann in den Jahren 1955 und 1956 beim Entschädigungsamt Berlin unter dem Aktenzeichen III G 52 /212241 Anträge auf Wiedergutmachung für seine eigenen Ansprüche stellte.

Für das Haus seines Vaters machte er keine Rückerstattungsansprüche geltend, möglicherweise hatte der Vater dort aber auch nur zur Miete gewohnt. Zwei Jahre nach der ersten Antragstellung, im April 1957, erhielt Dr. Walter Lippmann 6.000 DM als „Soforthilfe".

Es liegt in der Natur der Sache, dass Dokumente und Informationen nicht in der chronologischen Reihenfolge der geschichtlichen Ereignisse erschienen. Wie ist es zu erklären, dass das auch innerhalb behördlicher Akten der Fall ist?

Dank der Mitteilung des Aktenzeichens war es möglich, die Wiedergutmachungsakte von Dr. Walter Lippmann aufzuspüren und genauer zu untersuchen. Dr. Walter Lippmann hatte seinen Antrag bereits im Jahr 1955 eingereicht und am 22.08.1958 zurückgezogen, weil die Anspruchsvoraussetzungen für eine Entschädigung fehlten. .

12.11.1955 Erste Soldaten in der Bundeswehr

Seit Kriegsende sind einige erwähnenswerte politische, technische und zivilgesellschaftliche Entwicklungen eingetreten. Die Aufarbeitung des Dritten Reiches und des Holocaust gestaltete sich aus vielfältigen Gründen, wie wir gesehen haben, äußerst schwierig.

Der Aufbau neuer deutscher Streitkräfte nach dem Zweiten Weltkrieg stieß zunächst auf den Widerstand sowohl der Besatzungsmächte als auch der Mehrheit der deutschen Bevölkerung. Mit Beginn des Kalten Krieges und den zunehmenden Spannungen zwischen Ost und West wuchs jedoch der Druck, die Bundesrepublik Deutschland wieder zu bewaffnen. Am 06.05.1955 trat die Bundesrepublik der NATO, der nordatlantische Verteidigungsorganisation, bei und ebnete damit den Weg für die Gründung der Bundeswehr. Am 12.11.1955 wurden die ersten 101 freiwilligen Soldaten vereidigt.

Auf fast allen Führungsebenen der neuen Bundeswehr waren ehemalige Offiziere und Unteroffiziere der Wehrmacht und Anhänger des NS-Regimes für die Ausbildung der neuen Soldaten verantwortlich. In diesem Zusammenhang war das Konzept des „Staatsbürgers in Uniform"[1169] von Bedeutung, das auf seine Verwirklichung wartete. Dieses Konzept betont, dass Soldaten nicht nur militärische Pflichten haben, sondern auch Staatsbürger mit politischen Rechten und Pflichten sind.

Von den 14.900 Offizieren der Bundeswehr im Jahr 1959[1170] waren 12.360 bzw. 83 Prozent bereits in der Reichswehr oder Wehrmacht Offiziere gewesen, 300 Offiziere kamen aus der Waffen-SS.

Nur die Offiziere ab dem Dienstgrad „Oberst" wurden von dem Personalgutachterausschuss auf ihre Eignung überprüft.[1171] Daraus folgt im Umkehrschluss, dass die Unteroffiziere und Mannschaften nicht geprüft wurden!

In den meisten Organisationen saßen zu viele Menschen, die immer noch mit der nationalsozialistischen Ideologie sympathisierten. Das ist eine der vielen Erklärungen dafür, warum das Interesse an der Aufarbeitung der NS-Zeit in der jungen Bundesrepublik so gering war. Leider ging damit auch das mangelnde Interesse an einer großzügigen Entschädigung und an der Anerkennung des Leids der NS-Opfer einher.

04.10.1957 Sputnik 1

Das 20. Jahrhundert war zweifellos von bemerkenswerten Fortschritten in Wissenschaft und Technik geprägt. Von der Entdeckung der Quantenmechanik bis zur Entwicklung des Internets haben technologische Innovationen das Leben auf vielfältige Weise verändert. Leider haben die Fortschritte in Bereichen wie Humanität, Gemeinwohl, Toleranz und Frieden mit diesem atemberaubenden Tempo nicht Schritt gehalten.

Es gab enorme technische Fortschritte. Der erste Zeppelin[1172] hob am 02.07.1900 ab. Am 17.12.1903 flogen die Brüder Wright[1173] zwölf Sekunden lang mit einem Doppeldecker-Motorflugzeug. Louis Blériot[1174] überflog als erster Mensch am 25.07.1909 den Ärmelkanal von Calais nach Dover und Charles Lindbergh[1175] am 20.05.1927 als erster Mensch über den Atlantik. Nur wenige Jahre später startete Wiley Post[1176] am 15.07.1933 zum ersten erfolgreichen Alleinflug um die Erde.

Nachdem sich der Traum vom Fliegen erfüllt hatte und auf der Erde bald alle möglichen Ziele erreicht waren, griff der Entdecker- und Forschergeist nach den Sternen.

Die Geschichte von Dädalus und Ikarus[1177] und der Flug des russischen Sputnik-1[1178] weisen faszinierende Parallelen und Unterschiede auf. Dädalus und Ikarus setzten all ihren Erfindungsgeist daran, Flügel zu bauen, um sich in die Lüfte zu erheben. Doch Ikarus, berauscht vom Gefühl der Freiheit, missachtete die Warnungen seines Vaters, stieg immer höher, bis die Sonne das Wachs seiner Flügel schmolz und er ins Meer stürzte. Diese alte Erzählung erinnert eindringlich daran, wie leicht Begeisterung in Übermut umschlagen kann – und wie schnell aus kühner Vision eine gefährliche Hybris wird, die auch in Zeiten moderner Technik ihre Spuren hinterlässt und uns eine Warnung sein sollte.

Nicht alles, was machbar ist, ist auch wünschenswert.

Der Flug des Sputniks markiert den Beginn des Raumfahrtzeitalters. Am 04.10.1957 startete die Sowjetunion erfolgreich „Sputnik 1", den ersten künstlichen Erdsatelliten. Dieser technologische Durchbruch veränderte die Welt und setzte eine Reihe neuer Entwicklungen in Gang.

Diese beiden Geschichten zeigen, dass menschlicher Einfallsreichtum und technologischer Fortschritt sowohl erstaunliche Möglichkeiten als auch potenzielle Gefahren mit sich bringen können. Der Umgang mit neuen Technologien und Fähigkeiten erfordert Weisheit und Umsicht. Es ist wichtig, aus der Geschichte zu lernen und stets die möglichen Folgen unseres Handelns zu bedenken. Denn was nützt es nach den Sternen zu greifen, wenn man versäumt, seine Mitmenschen zu umarmen?

17.03.1959 Der XIV. Dalai Lama flieht aus Tibet

Seit 1950 steht Tibet unter der Kontrolle der chinesischen Volksbefreiungsarmee. Der XIV. Dalai Lama, Tenzin Gyatso,[1179] floh 1959 von Lhasa nach Indien, wo er im Jahr 2025 im Exil lebt und seinen 90.Geburtstag feierte. Das Jahr seiner Flucht war mein Geburtsjahr. Der Tibet-Aufstand[1180] kostete etwa 89.000 Tibetern das Leben. Klöster wurden geplündert, wertvolle Bibliotheken niedergebrannt und unzählige Nonnen und Mönche ermordet.

Seitdem setzt sich der Dalai Lama für ein entmilitarisiertes Tibet und die Selbstbestimmung der Tibeter ein. Der Dalai Lama betont, dass Hass und Gewalt nicht durch mehr Hass und Gewalt beseitigt werden können, sondern durch Verständnis, Geduld und Kommunikation.

1989 – im Jahr der deutschen Wiedervereinigung – erhielt der Dalai Lama für sein Engagement für Gewaltlosigkeit und interkulturellen Dialog den Friedens-Nobelpreis[1181].

Obwohl der tibetisch-chinesische Konflikt festgefahren scheint, hat es seit 1959 keine kriegerischen Auseinandersetzungen mehr gegeben. Dies könnte ein Zeichen für die Wirksamkeit des gewaltfreien Ansatzes des Dalai Lama sein.

Das Sprichwort "Steter Tropfen höhlt den Stein" beschreibt die Kraft der Beharrlichkeit und Geduld. Es erinnert uns daran, dass Veränderungen oft langsam vor sich gehen, dass aber mit Ausdauer und Geduld auch der längste Weg Schritt für Schritt zum Ziel führt.

Beides brauchen die Tibeter nach wie vor in großem Maße, denn die Annexion Tibets durch China und der Versuch des kulturellen Genozid[1182], damit ist der Versuch, die tibetische Kultur, Tradition und buddhistische Religion und Philosophie auszulöschen gemeint, dauern an. Derzeit leben rund

140.000 Tibeterinnen und Tibeter im Exil und werden von der Deutschen Tibet Hilfe[1183] bei der Bewahrung ihrer einzigartigen Kultur unterstützt.

01.08.1959 Vertretung durch RA Helmut Krause

Am 13.11.2023 fand ich im Hamburger Staatsarchiv eine Reihe von Briefen, die Dr. Lippmann an die Justizbehörde geschrieben hatte. Was zunächst wie langweilige Behördenkorrespondenz aussieht, lässt bei näherer Betrachtung Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand von Dr. Lippmann zu.

In einem Schreiben vom 01.10.1959 gibt Dr. Walter Lippmann im Briefkopf als Kanzleiadresse die Grillparzer Straße 4 in Hamburg 22 mit der Telefonnummer 23 63 28 an. Dies war die Adresse seines häuslichen Arbeitszimmers in der 75 Quadratmeter großen Dreizimmerwohnung, in der er arbeitete und zur Miete wohnte. In diesem Schreiben teilte er dem Oberlandesgericht mit, dass er ab 01.08.1959 Rechtsanwalt Helmut Krause, Hirtenstraße 13 in Hamburg 26, zu seinem Prozessbevollmächtigten bestellt habe. Wegen seiner anhaltenden Erkrankung wurde die Krankheitsvertretung in der Folgezeit mehrfach verlängert.

Aus einem ärztlichen Attest von Dr. med. Ruhland[1184], An der Alster 13 in Hamburg, vom 15.12.1961 geht hervor, dass Dr. Lippmann wegen zahlreicher gesundheitlicher Probleme als Folge eines im März/April 1959 erlittenen Herzinfarktes als zu 70% erwerbsgemindert anzusehen ist und die Pflichten seiner Anwaltspraxis nur noch in sehr eingeschränktem Umfang wahrnehmen kann. Angesichts der damaligen medizinischen Möglichkeiten war die Überlebenschance nach einem Herzinfarkt erheblich geringer als heute.

In dem Schreiben vom 11.11.1959 erwähnte Dr. Lippmann auch, dass Herr Krause früher bei ihm als Anwaltsassessor tätig gewesen sei. Dr. Lippmann ist 64 Jahre alt und teilte am 20.11.1959 mit, dass er wegen seiner schweren Erkrankung und langwierigen Genesung voraussichtlich bis Juli 1960 ausfallen werde.

Wir erinnern uns, dass Dr. Lippmann in dieser Zeit mehrere für ihn sehr belastende Wiedergutmachungsverfahren in eigener Sache kämpfte.

Es ist eine Tatsache, dass psychischer Stress zu einem Herzinfarkt und wiederholten Anfällen von Angina Pectoris führen kann. Sicherlich brauchte er die Entschädigung und die damit verbundene finanzielle Sicherheit, um auch ohne seine Arbeit seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Offenbar fiel ihm die Arbeit immer schwerer.

Im Mai 1960 begab sich Dr. Lippmann zur Wiederherstellung seiner vollen Dienstfähigkeit in eine Kur. Er konnte zeitweise nur halbtags arbeiten und musste sich bei auswärtigen Gerichtsterminen von Rechtsanwalt Krause vertreten lassen. Aus dem amtlichen Aktenvermerk vom 15.12.1960 geht hervor, dass das Herzleiden weiterhin Schonung erfordere und Dr. Lippmann sich durch Rechtsanwalt Krause weiterhin vertreten lassen werde.

Am 24.01.1961 teilte Dr. Lippmann der Landesjustizverwaltung mit, dass er nach ärztlicher Verordnung nunmehr zu 50% arbeitsfähig sei, d.h. vormittags im Bett ruhen und erst nachmittags arbeiten könne.

Fünf Jahre später, am 10.11.1966, erinnerte Dr. Lippmann (71 Jahre alt) das Oberlandesgericht Hamburg daran, dass Rechtsanwalt Krause zu seinem ständigen Vertreter bestellt sei, dieser aber zeitweilig verhindert sei, weshalb er den Assessor Dietrich Frank, Gnadenbergweg 17 in Hamburg 63, mit der Vertretung beauftragt habe.

Um weiterhin zwei Vertreter zu haben, musste Dr. Lippmann am 03.04.1967 erneut an die Landesjustizverwaltung schreiben. Die Behörde befristete die beiden Vertretungen bis zum 31.12.1967.

Am 14.08.1967 musste Dr. Lippmann der Landesjustizverwaltung mitteilen, dass Assessor Frank „schwer erkrankt ist und auf absehbare Zeit nicht mit der Ausübung seines Amtes gerechnet werden kann". Er schied daher als Ersatzmann für die Vertretung von Dr. Lippmann aus.

In der Zeit vom 05.06. bis 05.07.1968 übernahm Rechtsanwalt Krause wieder die Vertretung. Dr. Lippmanns Telefonnummer lautet nun 220 63 28.

Die Vertretung ist eine rechtliche Notwendigkeit für den Fall, dass ein Rechtsanwalt länger als zwei Wochen abwesend oder an der Ausübung seines Berufes gehindert ist. In diesem Fall müssen Termine und Gerichtsverhandlungen von einem Vertreter wahrgenommen werden.

Andere gehen in dem Alter in den Ruhestand, in dem Dr. Lippmann seine Anwaltstätigkeit in Deutschland wieder aufgenommen hat. Sein Herzleiden mag seine Schaffenskraft gebremst haben, nicht aber seinen Kampfgeist für die gerechte Sache, die faire Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus. Trotz aller körperlichen Beschwerden arbeitete er weiter. 1968 war er 73 Jahre alt.

03.05.1960 Marlene Dietrich in Berlin

Im Rahmen der Europatournee von Marlene Dietrich[1185] sang sie zum ersten Mal am 03.05.1960 in Berlin. Es war ihr erster Besuch in Deutschland nach 29 Jahren. Für die einen war der „Blaue Engel", der den Nazis die Stirn geboten hatte, wieder da, für die anderen war sie die „Vaterlandsverräterin", so berichtete es das amerikanische Magazin „Life"[1186], wo sie eine gefeierte Künstlerin war.

Bei diesem Konzert „Wiedersehen mit Marlene"[1187] wäre ich gern dabei gewesen – nicht nur wegen Marlene Dietrich, sondern auch, um den jungen, großartigen Komponisten Burt Bacharach[1188] am Klavier und am Dirigentenpult zu erleben.

Mit großem Talent und feinem Stil arrangierte er die Lieder, größtenteils waren es Kompositionen von Friedrich Hollaender,[1189] der ebenfalls jüdischer Herkunft war, für Marlene. Burt Bacharachs musikalisches Schaffen kann sich mit dem von Friedrich Hollaender messen, der in den USA Filmmusik für weit über 100 Filme schrieb und viermal für den Oscar nominiert wurde. Marlene Dietrich wird für immer mit seinem Lied „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt"[1190] verbunden bleiben.

Die Beziehung zwischen Marlene Dietrich und Leni Riefenstahl[1191] war sicher nicht „auf Liebe eingestellt". Ich kann der Versuchung nicht widerstehen, diese beiden Künstlerinnen miteinander zu vergleichen. Aus der Sicht Viktor E. Frankls, den ich bewundere, möchte ich aufzeigen, wie jede

von ihnen die Freiheit, die ihnen ihre Karriere bot, nutzte und welche politischen und moralischen Entscheidungen sie traf.

In den 1930er Jahren starteten beide Frauen ihre ebenso faszinierenden wie umstrittenen Karrieren in der Filmindustrie. Ihre politischen Überzeugungen und ihr Handeln während und nach dem Dritten Reich könnten nicht unterschiedlicher sein. Während Marlene Dietrich als entschiedene Gegnerin des NS-Regimes bekannt wurde und sich in den USA aktiv für die Alliierten einsetzte, ist Leni Riefenstahl vor allem für ihre Propagandafilme für das NS-Regime bekannt.

Diese unterschiedlichen Lebenswege und moralischen Entscheidungen bieten faszinierendes Anschauungsmaterial für eine Betrachtung aus der Perspektive Viktor Frankls, der die zentrale Bedeutung von Sinn und Verantwortung im menschlichen Leben betonte.

Marlene Dietrich drehte in den 1920er Jahren Stummfilme in Deutschland und erlangte mit Ton-Filmen wie „Der blaue Engel" internationale Berühmtheit. Als Marlene Dietrich 1930 in die USA emigrierte, bedeutete dies einen Wendepunkt in ihrer Karriere. Sie wurde die erste deutsche Schauspielerin, die in Hollywood große Erfolge feierte. Sie wurde zu einer Ikone des klassischen Hollywood-Kinos und zu einem Symbol für Unabhängigkeit und Stärke, und ihr Vermächtnis wirkt bis heute nach.

Leni Riefenstahl hingegen begann ihre Karriere als Tänzerin und Schauspielerin, bevor sie Regie führte. Ihre Werke „Triumph des Willens" und „Olympia" gelten als technische Meisterwerke, sind aber wegen ihres Propagandacharakters heftig umstritten.

Leni Riefenstahl revolutionierte die Filmtechnik und setzte neue Maßstäbe in der visuellen Darstellung. Ihr schöpferisches Talent ist unbestritten, doch die moralischen Implikationen ihrer Entscheidungen werfen einen Schatten auf ihre Leistungen.

Marlene Dietrich war eine entschiedene Gegnerin des Nazi-Regimes und half vielen Flüchtlingen, die es in die USA geschafft hatten. Sie lehnte Angebote, in Deutschland zu arbeiten, kategorisch ab und entschied sich stattdessen, die Alliierten zu unterstützen. Ihre Auftritte für amerikanische Truppen in Frontnähe während des Krieges und ihre öffentliche Ablehnung Hitlers machten sie zu einer Heldenfigur des Widerstands. Diese bewusste Entscheidung, ihre Berühmtheit für den Kampf für das Gute einzusetzen, spiegelt Frankls Idee wider, dass der Mensch auch in Extremsituationen die Freiheit zur Wahl seiner Haltung und seines Verhaltens hat.

Im Gegensatz dazu arbeitete Leni Riefenstahl eng mit dem Nazi-Regime zusammen. Sie produzierte einige der bekanntesten Propagandafilme jener Zeit. Nach dem Krieg behauptete sie, unpolitisch gewesen zu sein und nur ihrer Kunst nachgegangen zu sein. Diese egozentrische Selbstwahrnehmung steht in krassem Gegensatz zu ihrer aktiven Beteiligung an der Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie. Ihre Nähe zu Hitler und die Frage nach ihrem politischen Bewusstsein werfen ernste Zweifel auf und offenbaren eine moralische Verantwortung, die sie nicht wahrhaben wollte. Menschen, die zu echter Selbstreflexion nicht fähig sind, sind sowohl erschreckend als auch lächerlich. Nach dem Zweiten Weltkrieg traten sowohl Marlene Dietrich als auch Leni Riefenstahl wieder in die Öffentlichkeit.

Marlene Dietrich setzte ihre Karriere in Hollywood fort und wurde für Filme wie „Zeugin der Anklage" und „Der große Bluff" gefeiert. Sie blieb eine entschiedene Gegnerin des Nationalsozialismus und setzte sich weiterhin für humanitäre Zwecke ein.

Ihre Haltung und ihr Engagement machten sie zu einer Symbolfigur des Widerstands gegen das NS-Regime und zu einem Vorbild für viele, die für Freiheit und Gerechtigkeit kämpften. Nicht wenige in Deutschland hielten sie nach wie vor für eine Vaterlandsverräterin. Diese unterschiedliche Wahrnehmung zeigt, welch hohen Preis sie für ihre moralischen Überzeugungen zahlen musste.

Leni Riefenstahl hatte dagegen nach dem Krieg mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie erlebte einen Karriereknick, der nie überwunden wurde, da sie nahtlos in die NS-Propaganda eingebunden und eng mit Hitler in Verbindung gebracht worden war. Trotz ihrer Versuche, sich als Künstlerin in anderen Bereichen wie der Fotografie und dem Dokumentarfilm neu zu erfinden, blieb ihr Ruf durch ihre Vergangenheit schwer belastet. In Talkshows unternahm sie immer wieder tragische Rechtfertigungsversuche. Die Konsequenzen ihrer Entscheidungen verfolgten sie bis an ihr Lebensende und zeigen, welche tragischen Folgen ein Mangel an moralischer Verantwortung haben kann.

Die Entscheidung von Marlene Dietrich, gegen das Nazi-Regime zu sein und aktiv für die Alliierten zu arbeiten, ist als ein starkes Bekenntnis zu ihren moralischen Überzeugungen und ihrem Verantwortungsbewusstsein zu werten. Sie nutzte ihre Berühmtheit, um gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen und anderen zu helfen. In diesem Sinne greift sie die Essenz von Frankls Philosophie auf: den individuellen Sinn im Leben zu finden und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Das Handeln von Leni Riefenstahl wirft dagegen erhebliche Fragen nach ihrer moralischen Verantwortung auf. Ihre Bereitschaft, für ihren persönlichen Erfolg im übertragenen Sinn über Leichen zu gehen und anderen Schaden zuzufügen, zeigt sich in einer Episode aus dem Jahr 1939: Ihr Kameramann Willy Zielke[1192] wurde damals wegen einer angeblichen Schizophrenie-Diagnose in die Anstalt Eglfing-Haar eingewiesen. Im Zusammenhang mit seiner Einweisung stand auch seine Homosexualität, wegen der er später zwangssterilisiert wurde. Willy Zielke selbst hat Leni Riefenstahl für seine Einweisung verantwortlich gemacht, konnte dies jedoch nie beweisen. Belegt ist immerhin, dass Riefenstahl in dieser Zeit fotografische Arbeiten Zielkes an sich nahm und als eigene ausgab – ein Umstand, der eine dunkle Seite ihrer narzisstischen Persönlichkeit illustriert."

Diese Entscheidung stellt eine grobe Verletzung dessen dar, was Frankl als wesentliche menschliche Verantwortung ansah. Leni Riefenstahl weigerte sich bis zu ihrem Tod im Jahr 2003, nach dem Sinn ihres Handelns zu fragen, und stellte ihre Karriere über die ethischen Implikationen ihrer Entscheidungen. Frankls Perspektive macht deutlich: Nicht die äußeren Umstände entscheiden über die Würde eines Menschen, sondern seine Bereitschaft, sich dem eigenen Handeln selbstkritisch zu stellen.

11.04.1961 Beginn des Eichmann-Prozesses

> „Ein Unrechtstaat, der täglich zehntausende Morde begeht,
> berechtigt jedermann zur Notwehr,"

sagte der Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer[1193,1194] sagte Dr. Fritz Bauer, Generalstaatsanwalt in Braunschweig, in seinem Schlußplädoyer[1195] im Prozess von 1952, der zur Rehabilitierung der Widerstandskämpfer vom 20.07.1944 [1196] führte. Dr. Bauer gab diese Erklärung während des

Remer-Prozesses ab, der angestrengt worden war, nachdem Otto Ernst Remer die Männer des 20. Juli 1944 öffentlich, als Verräter diffamiert hatte. Mit dem Argument, dass ein Staat, der täglich Zehntausende von Morden beging, seinen Bürgern das Recht auf Selbstverteidigung einräumte, stellte Dr. Bauer die Handlungen der Verschwörer als legitime Ausübung des universellen Rechts auf Widerstand gegen ein Regime dar, das auf systematischem, staatlich organisiertem Töten beruhte. Indem er ihren Plan als einen Akt des antinazistischen, antifaschistischen Widerstands darstellte, legte er die moralischen und rechtlichen Grundlagen für ihre spätere öffentliche Rehabilitierung.

Dr. Fritz Bauer war von 1956 bis 1968 Generalstaatsanwalt des Landes Hessen. Bei seinen unermüdlichen Bemühungen, die Verbrechen des Nationalsozialismus aufzuarbeiten, stieß er auf erheblichen Widerstand. Dieser Widerstand kam aus der Bevölkerung, aber auch aus den eigenen Reihen der alten „braunen" Juristen, die in der jungen Bundesrepublik noch im Amt waren.

Der junge CDU-Bundestagsabgeordnete Helmut Kohl,[1197] der 1982 Bundeskanzler wurde, lehnte Bauers Vorschläge zur Strafrechtsreform ab. Bauers Reformideen[1198] gehen dabei nicht nur weit über rein prozessuale Veränderungen hinaus, sondern sollen einen menschenwürdigeren Umgang mit straffällig gewordenen Menschen, auch im rechtsphilosophischen Sinne, sicherstellen. Trotz dieser Widerstände setzte Dr. Fritz Bauer seine Arbeit als hessischer Generalstaatsanwalt fort und initiierte unter anderem die Frankfurter Auschwitz-Prozesse.[1199]

Er leitete zahlreiche Strafverfahren gegen ehemalige NS-Größen ein, die im Verdacht standen, schwere Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben.

Fritz Bauer ist es zu verdanken, dass sich auch Adolf Eichmann[1200] in Jerusalem vor Gericht verantworten musste. Wie es dazu kam, ist eine ganz außergewöhnliche und spannende Geschichte der deutschen Strafjustiz.

Adolf Eichmann[1201] war 1957 in Argentinien aufgespürt worden. Im Archiv des „Der Spiegel" fand ich den spannenden Artikel „Doch die Mörder leben" Teil 1[1202] und Teil 2,[1203] in dem die Suche nach Eichmann geschildert wird.

Es war eine außerordentlich mutige Entscheidung von Dr. Fritz Bauer, die zielführenden Informationen heimlich an den israelischen Geheimdienst Mossad weiterzugeben. Dr. Bauer misstraute der deutschen Polizei und Justiz, weil viele von ihnen in Nazi-Deutschland gedient hatten, und er befürchtete, dass Adolf Eichmann gewarnt sein könnte. 1960 entführte der israelische Geheimdienst Mossad Adolf Eichmann[1204] aus Argentinien nach Israel.

Der israelische Generalankläger Gideon Hausner[1205] eröffnete die Verhandlung mit den Worten:

> „Wenn ich hier vor Ihnen stehe, Richter Israels, um die Anklage von Adolf Eichmann zu leiten, stehe ich nicht allein. Mit mir stehen sechs Millionen Ankläger. Aber sie können nicht aufstehen und einen anklagenden Finger auf den richten, der im Dock sitzt und schreien: „Ich klage an."
>
> Denn ihre Asche stapelt sich auf den Hügeln von Auschwitz und den Feldern von Treblinka und übersät die Wälder Polens. Ihre Gräber sind über die gesamte Länge und Breite Europas verstreut. Ihr Blut schreit, aber ihre Stimme ist nicht zu hören. Deshalb werde ich ihr Sprecher sein und in ihrem Namen die schreckliche Anklage entfalten." [1206]

Der Prozess fand vor den Augen der Weltöffentlichkeit statt. Die Philosophin Hannah Arendt[1207] nahm als Reporterin des „The New Yorker"[1208],[1209] von April bis Juni 1961 am Prozess gegen Adolf Eichmann[1210] in Jerusalem teil. Daraus entstanden zunächst Reportagen und schließlich eines ihrer bekanntesten und damals wie heute sehr umstrittenen Bücher *Eichmann in Jerusalem*[1211] mit dem Untertitel „Ein Bericht von der Banalität des Bösen". Es erschien 1963 zunächst in den USA und kurz auch darauf in der Bundesrepublik.

Ihre Beschreibung der „Banalität des Bösen" hat ab 1963 die Diskussion über die Natur des Bösen und die Rolle des Einzelnen in totalitären Systemen nachhaltig beeinflusst. Hannah Arendt betonte, dass Eichmanns Taten nicht auf seiner tiefen Bosheit beruhten, sondern auf einem Mangel an kritischem Denken und moralischer Reflexion. Sie schrieb dort:

> "In diesen letzten Minuten war es, als zöge Eichmann selbst die Schlussfolgerung aus der langen Lektion menschlicher Bösartigkeit, deren Zeuge wir geworden waren – die Schlussfolgerung aus der schrecklichen Banalität des Bösen, vor der das Wort versagt und an der das Denken scheitert".

Das israelische Gericht verurteilte Adolf Eichmann[1212] zum Tode. Er wurde am 01.06.1962 hingerichtet.

28.05.1961 Gründung von Amnesty International

Die gemeinnützige Nichtregierungsorganisation (NGO) Amnesty International[1213] wurde am 28.05.1961 gegründet. Amnesty International setzt sich weltweit für die Einhaltung der Menschenrechte ein. Grundlage ihrer Arbeit sind die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte"[1214] und andere völkerrechtliche Vereinbarungen. Im Jahr 1977 wurde die Organisation mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

13.08.1961 Bau der Berliner Mauer

War Walter Ulbricht bis zum 20.01.2017 nicht der dreisteste Lügner aller Zeiten?

Vor laufender Kamera behauptete er am 15.06.1961:

> „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten."[1215]

Zwei Monate später stand sie dann doch, die Berliner Mauer,[1216] die Grenzbefestigung der Deutschen Demokratischen Republik[1217] (DDR) während der Teilung Deutschlands,[1218] die vom 13.08.1961 bis zum 09.11.1989 bestand und West-Berlin hermetisch vom Gebiet der DDR trennte. Der „Eiserne Vorhang"[1219] entlang der 1.440 km langen Grenze zwischen West- und Ostdeutschland[1220] entstand ab 1952.

Viele Wehrdienstverweigerer[1221] zogen bis 1990 nach West-Berlin,[1222] da sie vor Gericht keine sogenannte Gewissensprüfung[1223] ablegen oder keine Wehrpflicht leisten wollten. Diese gab es in West-Berlin nicht, da in West-Berlin keine Bundeswehr stationiert werden durfte.

30.10.1961 Walter Lippmann macht Urlaub

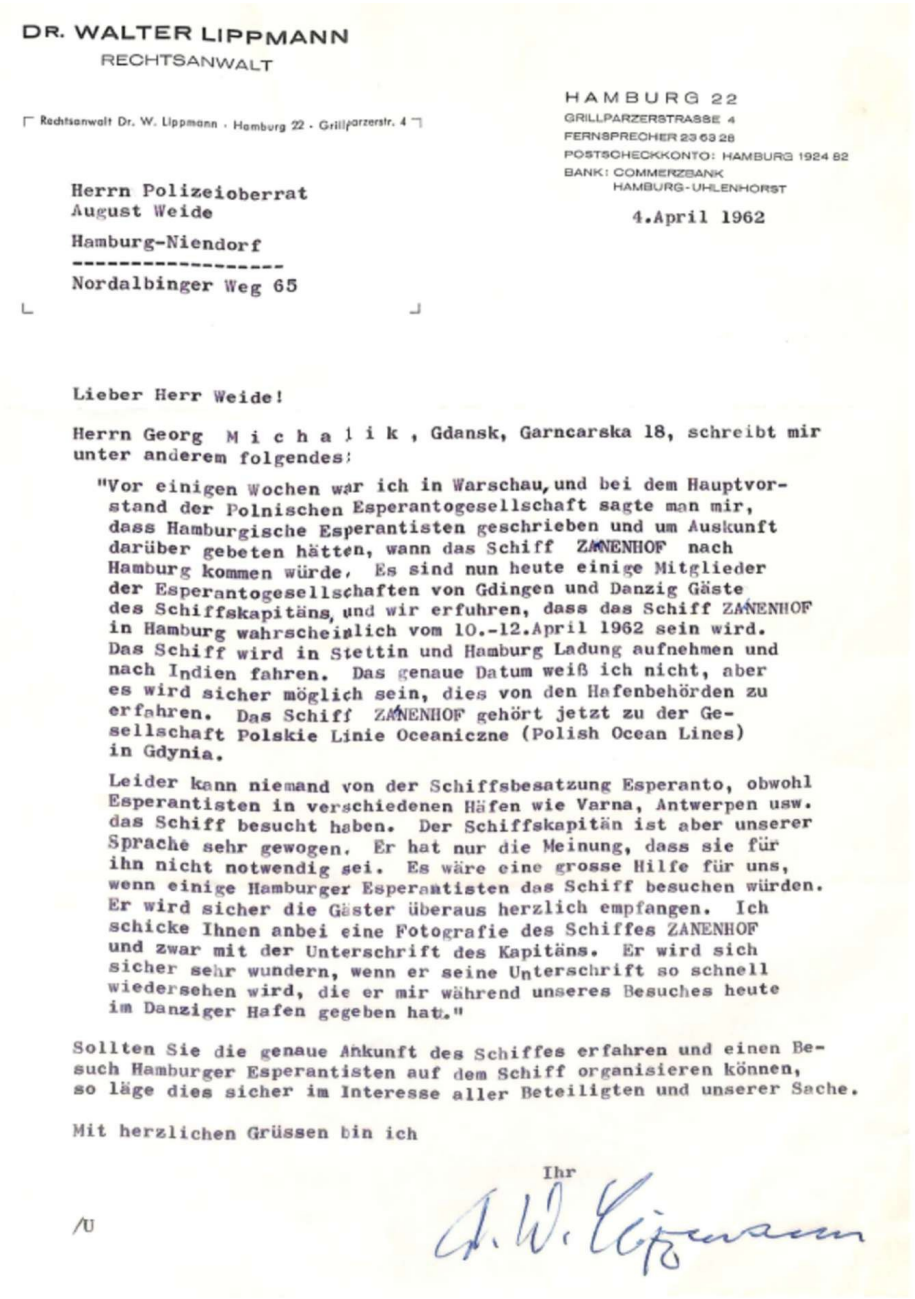
Dr. Lippmann hat in einem Brief[1224] mitgeteilt, dass er an einem Informationsabend des Esperanto Hamburg e.V. nicht teilnehmen kann, da er aus dem Urlaub zurückkommt und dringende Arbeiten zu erledigen sind.

Wie bei einem Puzzle ist jedes Teil wichtig, um ein vollständiges Bild zu erhalten. Die Analyse und Interpretation der gefundenen Dokumente ist ein faszinierender Teil meiner Arbeit an diesem Projekt. Oft erfährt man zwischen den Zeilen wie hier etwas über den Absender des Briefes. Was sagt seine Mitteilung an den Esperanto-Verein über Dr. Lippmann als Person aus?

10.04.1962 MS Zamenhof in Hamburg

Einem anderen Brief[1225] von Dr. Lippmann ist zu entnehmen, dass die MS Zamenhof,[1226] ein Schiff der Polskie Linie Oceaniczne, von Stettin kommend in Hamburg Ladung aufnehmen sollte, um sie nach Indien zu bringen. Da das Schiff den Namen des Esperanto-Begründers Ludwik Lejzer Zamenhof trägt, schlägt er einen Besuch der Hamburger Esperantisten vor.

Offenbar war Dr. Lippmann im Hamburger Esperanto e.V. aktiv und korrespondierte fleißig innerhalb der Esperanto-Welt, wie hier zum Beispiel mit Polizeioberrat August Weide..



DR. WALTER LIPPMANN
RECHTSANWALT

Rechtsanwalt Dr. W. Lippmann · Hamburg 22 · Grillparzerstr. 4

HAMBURG 22
GRILLPARZERSTRASSE 4
FERNSPRECHER 23 63 28
POSTSCHECKKONTO: HAMBURG 1924 82
BANK: COMMERZBANK
HAMBURG-UHLENHORST

4.April 1962

Herrn Polizeioberrat
August Weide

Hamburg-Niendorf

Nordalbinger Weg 65

Lieber Herr Weide!

Herrn Georg M i c h a l i k , Gdansk, Garncarska 18, schreibt mir unter anderem folgendes:

"Vor einigen Wochen war ich in Warschau, und bei dem Hauptvorstand der Polnischen Esperantogesellschaft sagte man mir, dass Hamburgische Esperantisten geschrieben und um Auskunft darüber gebeten hätten, wann das Schiff ZAMENHOF nach Hamburg kommen würde. Es sind nun heute einige Mitglieder der Esperantogesellschaften von Gdingen und Danzig Gäste des Schiffskapitäns, und wir erfuhren, dass das Schiff ZAMENHOF in Hamburg wahrscheinlich vom 10.-12.April 1962 sein wird. Das Schiff wird in Stettin und Hamburg Ladung aufnehmen und nach Indien fahren. Das genaue Datum weiß ich nicht, aber es wird sicher möglich sein, dies von den Hafenbehörden zu erfahren. Das Schiff ZAMENHOF gehört jetzt zu der Gesellschaft Polskie Linie Oceaniczne (Polish Ocean Lines) in Gdynia.

Leider kann niemand von der Schiffsbesatzung Esperanto, obwohl Esperantisten in verschiedenen Häfen wie Varna, Antwerpen usw. das Schiff besucht haben. Der Schiffskapitän ist aber unserer Sprache sehr gewogen. Er hat nur die Meinung, dass sie für ihn nicht notwendig sei. Es wäre eine grosse Hilfe für uns, wenn einige Hamburger Esperantisten das Schiff besuchen würden. Er wird sicher die Gäster überaus herzlich empfangen. Ich schicke Ihnen anbei eine Fotografie des Schiffes ZANENHOF und zwar mit der Unterschrift des Kapitäns. Er wird sich sicher sehr wundern, wenn er seine Unterschrift so schnell wiedersehen wird, die er mir während unseres Besuches heute im Danziger Hafen gegeben hat."

Sollten Sie die genaue Ankunft des Schiffes erfahren und einen Besuch Hamburger Esperantisten auf dem Schiff organisieren können, so läge dies sicher im Interesse aller Beteiligten und unserer Sache.

Mit herzlichen Grüssen bin ich

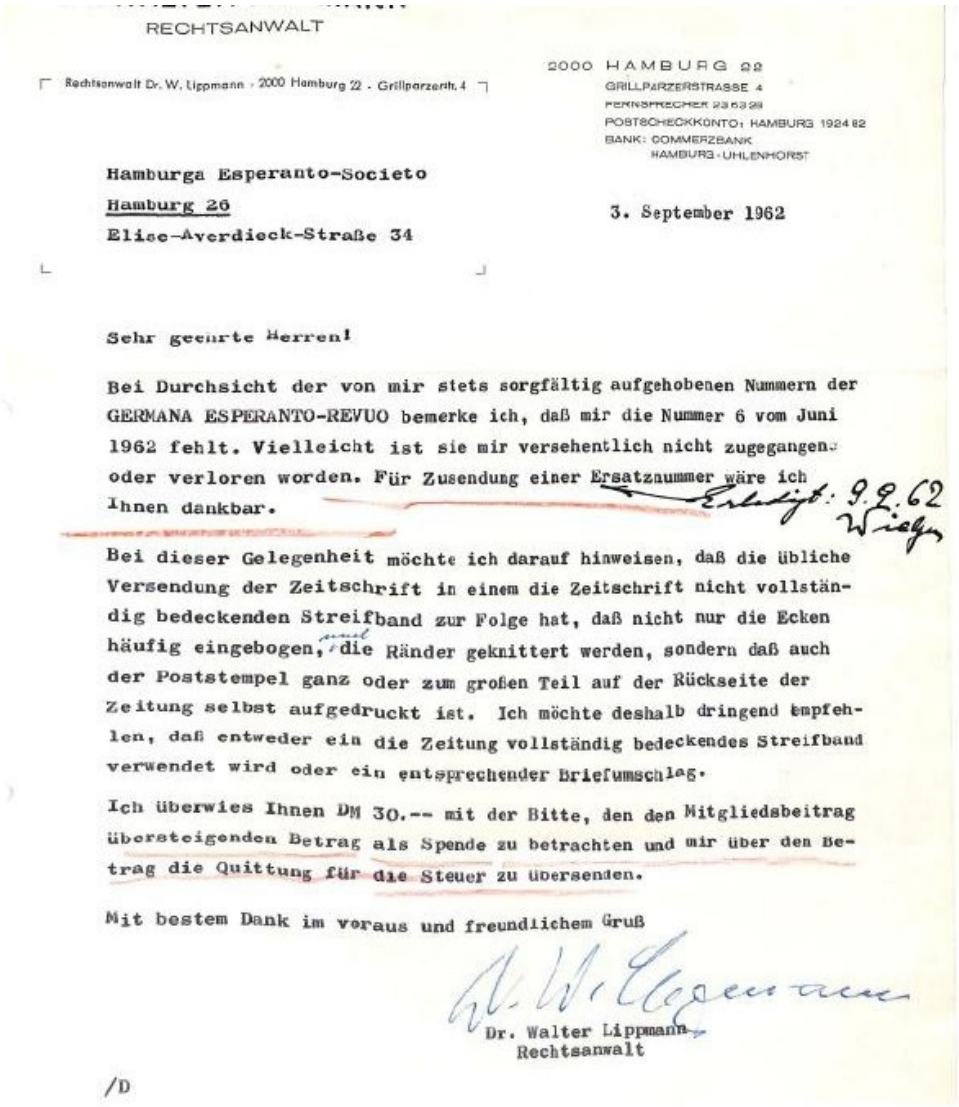
Ihr

/U

Abbildung 28 Dr. Walter Lippmanns Brief vom 04.04.1962

03.09.1962 Reklamation einer Zeitschrift

Die meisten Dokumente in den Archiven enthalten nur offizielle, bürokratische Daten. Private Briefe sind in den durchsuchten öffentlichen Archiven selten. Aber aus den wenigen, die es gibt, können wir die Stimme des Briefeschreibers deutlich hören und ihn ein wenig besser kennen lernen.



RECHTSANWALT

Rechtsanwalt Dr. W. Lippmann · 2000 Hamburg 22 · Grillparzerstr. 4

2000 HAMBURG 22
GRILLPARZERSTRASSE 4
FERNSPRECHER 23 53 28
POSTSCHECKKONTO: HAMBURG 1924 82
BANK: COMMERZBANK
HAMBURG-UHLENHORST

Hamburga Esperanto-Societo
Hamburg 26
Elise-Averdieck-Straße 34

3. September 1962

Sehr geehrte Herren!

Bei Durchsicht der von mir stets sorgfältig aufgehobenen Nummern der GERMANA ESPERANTO-REVUO bemerke ich, daß mir die Nummer 6 vom Juni 1962 fehlt. Vielleicht ist sie mir versehentlich nicht zugegangen oder verloren worden. Für Zusendung einer Ersatznummer wäre ich Ihnen dankbar.

Erledigt: 9.9.62
Wiegn

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß die übliche Versendung der Zeitschrift in einem die Zeitschrift nicht vollständig bedeckenden Streifband zur Folge hat, daß nicht nur die Ecken häufig eingebogen, die Ränder geknittert werden, sondern daß auch der Poststempel ganz oder zum großen Teil auf der Rückseite der Zeitung selbst aufgedruckt ist. Ich möchte deshalb dringend empfehlen, daß entweder ein die Zeitung vollständig bedeckendes Streifband verwendet wird oder ein entsprechender Briefumschlag.

Ich überwies Ihnen DM 30.-- mit der Bitte, den den Mitgliedsbeitrag übersteigenden Betrag als Spende zu betrachten und mir über den Betrag die Quittung für die Steuer zu übersenden.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichem Gruß

Dr. Walter Lippmann
Rechtsanwalt

/D

Abbildung 29 Dr. Walter Lippmanns Brief vom 03.09.1962

Mich rührt Dr. Lippmanns Wunsch[1227] nach einer Ersatzausgabe der Esperanto-Zeitung – ein Wunsch, der wohl seinem Bedürfnis nach Korrektheit und Ordnung entspricht. Was sagt dieser Wunsch, samt Verbesserungsvorschlag für eine Zeitung ohne Eselsohren, über einen Menschen aus, dem einst alles geraubt wurde und der bei seiner Rückkehr nach Deutschland erneut vieles zurücklassen musste? Tikkun Olam – die Welt reparieren?

1963 – 1974 Esperanto-Akademie

Ich freute mich sehr über die Esperanto-Dokumente, die ich im Archiv der Esperanto Akademie entdeckte. Auf den ersten Blick hatte ich das Gefühl, viele Wörter zu kennen. Aber leider nicht genug, um den Text zu verstehen. Zum Glück half mir der automatische Übersetzer des Google-Browsers.

Laut dem offiziellen Bulletin der Akademie für Esperanto Nr. 9[1228] für die Jahre 1963 bis 1967 war Dr. Lippmann von 1923 bis 1949 Leiter der Sektion für Grammatik.[1229] 1965 wurde er mit der Ehrennadel des Deutschen Esperanto-Bundes für sein maßgebliches Engagement in der Esperanto-Bewegung ausgezeichnet. Dies dürfte die Auszeichnung sein, die in einer Liste der Geehrten[1230] für 1965 aufgeführt ist. Bereits 1962 hatte der Polizeioberrat August Weide diese Ehrung erhalten – mit ihm hatte Dr. Lippmann im Zusammenhang mit der MS Zamenhof korrespondiert.

Die Zeitung berichtet auch über Abstimmungen über grammatikalische Probleme Es wird vermerkt, dass sich Dr. Lippmann der Stimme enthalten hat. In der darauffolgenden für die Jahre 1968 – 1974 wird Dr. Lippmann dafür gedankt, dass er verschiedene Übersetzungen korrekturgelesen hat.

Die Aktoj de la Akademio de Esperanto berichten ausführlich über die Abstimmungen[1231] zur sogenannten Partizipienfrage (-ata/-ita). Dabei wird vermerkt, dass Dr. Lippmann sich 1965 bei der Abstimmung über die 14 Punkte der Enketo sowie 1966 bei der Abstimmung über die vorgeschlagene Resolution nicht an der Abstimmung beteiligte. Erst 1967 nahm er an der Abstimmung über vier Test-Sätze teil und votierte differenziert („mikse"), indem er grundsätzlich die Bedeutung A akzeptierte, bei zwei Sätzen jedoch eine einschränkende Nuancierung hinzufügte. In der darauffolgenden Ausgabe Nr.10[1232] (1968–1974) wird Dr. Lippmann für die Korrektur verschiedener Übersetzungen ausdrücklich gedankt.

Die Jahresversammlung fand am 01.06.1968 in München unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Hans-Jochen Vogel[1233] statt. Aus dem Protokoll geht hervor, dass Dr. Lippmann nicht mehr für das Amt des Esperanto-Schiedsgerichts kandidieren möchte.

Dr. Lippmann ist jetzt 73 Jahre alt und, wie wir wissen, seit einigen Jahren schwer krank[1234].

28.03.1963 Martin Luther King: „I have a dream"

Der Baptistenpastor Martin Luther King Jr.[1235] war seit Mitte der 1950er Jahre Sprecher der Bürgerrechtsbewegung der Afroamerikaner in den USA.

Segregation, also Rassentrennung widersprach dem in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 verankerten Grundsatz des unveräußerlichen Rechts auf „Leben, Freiheit und Streben nach Glück"[1236].

Wie seinerzeit Gandhi setzte sich M. L. King für den gewaltlosen zivilen Ungehorsam[1237] als Protestmittel gegen die in den Südstaaten der USA immer noch praktizierte Rassentrennung ein.

Montgomery ist eine Kleinstadt in Alabama, in der die schwarze Bevölkerung, darunter auch Rosa Parks[1238] und ihre Familie, von der rassistischen Organisation Ku Klux Klan[1239] terrorisiert wurde. Schwarze Kirchen und Schulen wurden niedergebrannt, Schwarze wurden ausgepeitscht oder brutal ermordet. Am 05.12.1955 hatte Rosa Parks[1240] den Mut, sich in Montgomery in den für Weiße reservierten Teil eines Busses zu setzen. Rosa Parks wurde dafür verhaftet. Der darauffolgende Busboykott[1241] dauerte etwas mehr als ein Jahr und endete am 21.12.1956. Der Boykott führte zu einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten von Amerika, in der die Rassentrennung in Bussen für verfassungswidrig erklärt wurde. Für die Bürgerrechtsbewegung war dies einer von vielen entscheidenden Momenten.

Wie mag Dr. Lippmann wohl auf diese Nachricht reagiert haben? Da er während seines Aufenthalts in Deutschland ähnliche Erfahrungen in Leipzig gemacht hatte, hat er wahrscheinlich die Parallelen erkannt. Der gelbe Stern ließ sich abnehmen. Die Haut nicht. Sie war eine dauerhafte Projektionsfläche für rassistische Fantasien, mit einer langen Geschichte der Entmenschlichung. Die Erfahrungen mit Diskriminierung, denen Schwarze ausgesetzt sind, unterscheiden sich grundlegend von denen der Judenverfolgung. Im Gegensatz zur religiösen oder ethnischen Identität, die manchmal verborgen werden kann, ist die rassische Identität sofort sichtbar und unausweichlich.

Bayard Rustin[1242] und Asa Philip Randolph[1243] organisierten 1963 den „Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit".[1244]

Der Senator Strom Thurmond[1245] beschimpfte Bayard Rustin als „Kommunist, Drückeberger und Homosexuellen" und zeigte ein FBI-Foto von ihm, auf dem Rustin mit Dr. King spricht, während dieser gerade ein Bad nahm. Damit wollte Thurmond eine homosexuelle Beziehung zwischen den beiden andeuten, was beide Männer bestritten.

Vielleicht erlaubte der NAACP-Vorsitzende Roy Wilkins[1246] keine öffentliche Anerkennung für Bayard Rustin, der ein wichtiger Unterstützer von Dr. King und einer der Organisatoren des March on Washington war, weil er offen homosexuell lebte.

Was ist bitterer? Wenn der Gegner einen diskriminiert oder wenn die Diskriminierten sich selbst und andere diskriminieren? Sollten Diskriminierte nicht mehr Verständnis und Empathie füreinander aufbringen und sich solidarisch zeigen?

Die Hoffnungen der schwarzen Bevölkerung ruhten auf dem jungen demokratischen Präsidenten John F. Kennedy[1247], der ein offenes Ohr für die Bürgerrechtsbewegung hatte.

Mit den Worten „Ich bin ein Berliner"[1248] versicherte JFK am 26.06.1963 vor dem Schöneberger Rathaus in West-Berlin den Zuhörern sowohl seine und die Solidarität die der USA. Anlass seines Besuchs war der 15. Jahrestag der Berliner Luftbrücke,[1249] während der die Westalliierten West-Berlin fast ein Jahr lang auf dem Luftweg mit Lebensmitteln, Kohle und anderen lebensnotwendigen Gütern versorgt hatten, nachdem die Sowjetunion 1948 alle Landzugänge zur Stadt blockiert hatte. Die Luftbrücke hatte eine dauerhafte Verbindung zwischen West-Berlin und den Vereinigten Staaten geschaffen, und Kennedys Besuch – weniger als zwei Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer im August 1961 – wurde weithin als Erneuerung des früheren amerikanischen Engagements für die Freiheit der Stadt verstanden.

Am 28.08.1963 nahmen in den USA mehr als 250.000 Menschen am Marsch auf Washington[1250] teil, darunter 60.000 Weiße und neben Martin Luther King fünf weitere schwarze Bürgerrechtsführer – gemeinsam als die „Big Six" bekannt: A. Philip Randolph, James Farmer, John Lewis, Roy Wilkins und Whitney Young.

Der offizielle Name der Veranstaltung, „March on Washington for Jobs and Freedom", verweist auf ihr doppeltes Anliegen: wirtschaftliche Gerechtigkeit – etwa einen höheren Mindestlohn und ein Ende der Diskriminierung bei der Arbeitsplatzvergabe – ebenso wie die rechtliche Gleichstellung. Die Teilnehmenden unterstützten damit auch die von Präsident John F. Kennedy[1251] im Juni 1963 vorgeschlagene Bürgerrechtsgesetzgebung, die nach seiner Ermordung im 22 November 1963 in Dallas unter Präsident Lyndon B. Johnson als Civil Rights Act von 1964 verabschiedet wurde.

Der Marsch gilt bis heute als eines der bedeutendsten Beispiele zivilgesellschaftlicher Mobilisierung in der amerikanischen Geschichte.

Am Ziel angekommen hielt Dr. King auf den Stufen des Lincoln Memorial seine berühmteste Rede, die unter dem Titel „I Have a Dream“[1252] in die Geschichte einging.

Bereits 1948 hatte Präsident Harry S. Truman[1253] die Rassentrennung innerhalb der US-Streitkräfte aufgehoben. Obwohl sie (insbesondere in den Südstaaten nach dem Prinzip „separate but equal“) bereits 1954 für verfassungswidrig erklärt worden war, unterzeichnete Präsident Lydon B. Johnson[1254] in Gegenwart von Dr. Martin Luther King im Rahmen einer Zeremonie am 02.07.1964 den Civil Rights Act von 1964.[1255] Damit war jegliche Rassentrennung aufgehoben.

Am 10.12.1964 erhielt Dr. King den Friedensnobelpreis. Das Attentat vom 04.04.1968[1256] setzte seinem Leben ein tragisches Ende.

Dr. Lippmann hatte selbst viele und grausame Diskriminierungen in Deutschland erlebt. In Amerika lebte er in der Nachbarschaft von Schwarzen und sah mit eigenen Augen, wie sie tagtäglich diskriminiert wurden. Was mag er beim Hören der Rede „I have a dream” empfunden haben?

Wie ging er nun, 1963, mit den institutionellen und juristischen Diskriminierungen und Demütigungen in Deutschland um, die er selbst, seine Mandanten, die Opfer des Nationalsozialismus, bei der Durchsetzung ihrer berechtigten Wiedergutmachungsansprüche ertragen mussten? Welche Träume mag Dr. Lippmann mit 69 Jahren für sich und die Menschheit gehabt haben?

Was hätte Dr. Lippmann wohl gedacht, wenn er die Wahl von Barack Obama[1257] zum 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten am 04.11.2008 noch erlebt hätte? Präsident Obama war der erste und bisher (Stand: 2026) einzige schwarze Präsident, einen jüdischen Präsidenten oder eine Präsidentin gab es bisher noch nicht.

09.09.1964 Besuche aus der „Ostzone”

Nicht nur meine Mutter, sondern viele Menschen in Ost und West hatten „a dream” davon, dass ihre Verwandten aus der DDR endlich einmal in den Westen reisen könnten, um zu sehen, wie ihre Familien dort leben. Am 09.09.1964 fasste der Ministerrat der DDR einen Beschluss, der es Rentnerinnen und Rentnern aus dem Osten ermöglichte, einmal im Jahr für vier Wochen in den Westen zu reisen. Insgeheim hoffte man wohl, dass die alten, unproduktiv gewordenen „Werktätigen” vielleicht im Westen bleiben würden und man so ihre Rente einsparen könnte.

Meine Großeltern kamen und gingen regelmäßig, weil sie ihren Sohn nicht allein in der DDR zurücklassen wollten. Die Besuche waren schön, bis zum Tag des Abschieds, der mit vielen Tränen und der Ungewissheit verbunden war, ob die Reiseregelung auch im nächsten Jahr noch gelten würde.

Es kamen nicht nur Verwandte aus der „Ostzone”, sondern seit 1955 nach dem Muster des ersten deutsch-italienischen Anwerbeabkommens auch „Gastarbeiter”[1258] Spanien, Griechenland, der Türkei, Marokko, Südkorea, Portugal, Tunesien und Jugoslawien nach West-Deutschland. Der

millionste Gastarbeiter[1259] war der Portugiese Armando Rodrigues de Sá, der am 10.09.1964 nach Köln kam. Als Begrüßungsgeschenk erhielt er ein Moped. Seit 1955 wurden Gastarbeiter aus Südeuropa angeworben, um den Mangel an Arbeitskräften in der westdeutschen Wirtschaft zu vermindern.

Auch die DDR löste ihren Arbeitskräftemangel mit „Vertragsarbeitern".[1260] Viele von ihnen hatten Fünf-Jahres-Verträge, die vorsahen, dass die Arbeiter danach wieder in ihre Heimatländer, vor allem Vietnam, Kuba, Mosambik, Angola oder Osteuropa zurückkehren mussten.

Arbeitsfähige DDR-Bürger hinderte man durch Schießbefehl[1261] an der Grenze, das Land zu verlassen. Der Schießbefehl war eine Anweisung an die Grenzsoldaten[1262] der DDR, auf Flüchtlinge zu schießen, um Fluchtversuche zu verhindern. Am frühen Morgen des 13.09.1964 versuchte der 21-jährige Michael Meyer[1263] in der Stallschreiberstraße in Berlin-Mitte die Mauer in Richtung West-Berlin zu überwinden. Nach einigen Warnschüssen schossen die DDR-Grenzsoldaten gezielt auf den Flüchtenden. Er wurde von acht gezielten Schüssen getroffen und blieb schwer verletzt in unmittelbarer Nähe der Mauer liegen. Amerikanische Soldaten und West-Berliner Polizeibeamte gaben Feuerschutz und zogen ihn mit Hilfe von Stricken und einer an die Mauer angelehnten Leiter nach West-Berlin.

Noch am selben Tag eilte Dr. Martin Luther King, der sich zu einem Besuch in Berlin aufhielt, zum Ort des Geschehens.[1264] Der Baptistenprediger und spätere Friedensnobelpreisträger verurteilte die „trennende Mauer der Feindschaft". Er sagte in Ost-Berlin:

> „Keine durch Menschenhand errichtete Mauer kann Gottes Kinder trennen."

Michael Meyer hatte Glück: Er überlebte und konnte nach 16 Wochen das Urban-Krankenhaus in West-Berlin verlassen, wie die Berliner Zeitung[1265] später berichtete. Doch nicht alle Fluchtversuche endeten erfolgreich. Wer von den DDR-Grenztruppen gefasst wurde, wurde wegen Republikflucht zu langen Haftstrafen verurteilt.

In der Zeit zwischen dem 13.08.1961 und dem 09.11.1989 wurden infolge des Schießbefehls bei der Flucht aus der DDR an der Berliner Mauer durch Soldaten der DDR-Grenztruppen mindestens 101 flüchtende Menschen getötet – die Maueropfer[1266] im engeren Sinne.

20.12.1963 Beginn der Auschwitz-Prozesse

In der Zeit vom 1945 bis 1949 fanden die „Nürnberger-Prozesse"[1267] statt. Vor einem internationalen Gerichtshof wurden führende Vertreter des Nazi-Regimes für die Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Angriffskrieges, für Verbrechen an der Zivilbevölkerung und an Kriegsgefangenen sowie für den Massenmord in den Vernichtungslagern strafrechtlich zur Verantwortung gezogen.

Seit 1956 war Dr. Fritz Bauer[1268] als Generalstaatsanwalt bis zu seinem Tode im Jahr 1968 für die Frankfurter Auschwitz Prozesse verantwortlich, in denen die nationalsozialistischen Verbrechen juristisch aufgearbeitet und die Täter zur Rechenschaft gezogen wurden.

Mutig und unermüdlich sammelte er Beweise und organisierte die Prozesse trotz großer Widerstände in der deutschen Gesellschaft. Breite Schichten der Gesellschaft lehnten diese Gerichtsverfahren ab, nach dem Motto: „Es muss doch einmal genug sein!"

Vielleicht kann man dieses Verhalten damit erklären, dass jeder auf sein persönliches Wirtschaftswachstum bedacht war und die vergangenen Kriegsjahre vergessen wollte. Doch das ist keine ausreichende Rechtfertigung oder gar Entschuldigung. In diesem Zusammenhang müssen auch politische, soziale und kulturelle Aspekte berücksichtigt werden. Um solche komplexen Fragen angemessen und umfassend beantworten zu können, bedarf es umfangreicher Recherchen, Analysen und Fachwissen, weshalb ich auf die entsprechende Fachliteratur verweisen muss.

An anderer Stelle hatte ich Sie eingeladen, Augenzeuge zu werden und die vielen Links zu interessanten Websites zu nutzen. Hier haben Sie die Möglichkeit, die Tonbandaufnahmen[1269] des Ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses anzuhören. Zu Wort kommen Angeklagte, Zeugen, Sachverständige, Anwälte und Richter, insgesamt 183 Personen.

Ohne die hartnäckigen Ermittlungen des Staatsanwalts Fritz Bauer hätte es die drei Frankfurter Auschwitz-Prozesse[1270] wohl nicht gegeben. Bis dahin wurden die NS-Täter in der Bundesrepublik Deutschland meist nur wegen Beihilfe zum Mord zu vergleichsweise geringen Haftstrafen verurteilt – wenn überhaupt.[1271]

Doch auch die Auschwitz-Prozesse selbst blieben hinter Fritz Bauers Erwartungen zurück: Weil die Gerichte zwischen eigeninitiativ begangenem Mord und bloßer, auf Befehl ausgeführter Beihilfe unterschieden, kamen viele Tatbeteiligte vergleichsweise milde davon – eine Rechtsprechung, die Bauer selbst später scharf kritisierte.

Doch die Bestrafung einiger weniger NS-Verbrecher ist nicht sein einziges Verdienst. Mit den Frankfurter Auschwitz-Prozessen[1272] wurde die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in der Bundesrepublik Deutschland erstmals öffentlich geführt. Dies war ein wichtiger Schritt in der Aufarbeitung der NS-Verbrechen und trug dazu bei, das Bewusstsein für die Gräueltaten des Holocaust zu schärfen.

Dr. Fritz Bauer ermittelte auch gegen die führenden Juristen des Dritten Reiches. Der Widerstand der „braunen Kollegen" ist leicht vorstellbar.

Franz Schlegelberger[1273] war – wie oben schon erwähnt und ausführlich dargestellt – der ranghöchste Jurist unter den Angeklagten. Er wurde 1947 zu lebenslanger Haft verurteilt, weil er 1941 auf einer Juristentagung den Beschluss der Massentötung Behinderter durch Gas in der „Aktion T4"[1274] bekanntgegeben hatte. Keiner der 100 Juristen, die an der Schlegelberger-Konferenz teilnahmen, widersprach ihm. Sie alle verpflichteten sich zum Stillschweigen.

Es ist nicht bekannt, ob sie Krankenberichte wie den von Anna Maria Buller[1275] kannten. Im Rahmen der Aktion T4 starben ungefähr 70.000 Menschen, wie Anna Maria.

Dr. Fritz Bauer[1276] starb am 01.07.1968. Sein Leitgedanke gilt nach wie vor:

> „Wir können aus der Erde keinen Himmel machen,
> aber jeder kann etwas tun, dass sie nicht zur Hölle wird."

Die von Dr. Fritz Bauer begonnenen Ermittlungen gegen mutmaßliche Schreibtischtäter der „Euthanasie-Aktion T4"[1277] wurden von seinem Nachfolger Horst Gauf[1278] am 31.03.1970 kommentarlos und ohne Pressemitteilung einfach eingestellt.

Doch wo war die Presse, die eine Fortführung der Untersuchungen und Prozesse anmahnte? Wo blieb der kritische, investigative Journalismus?[1279] Die Presse als „Vierte Gewalt"[1280] versagte – sie hatte einen nahezu vollständigen Blackout!

Ich gehe davon aus, dass Dr. Lippmann seinen Kollegen Dr. Bauer ebenso geschätzt hat, wie ich Dr. Fritz Bauer, den ich für seinen Mut und seine Integrität bewundere. Vielleicht hätte auch er die 2013 erschienene großartige Biografie *Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht* von Ronan Steinke[1281] über ihn, Fritz Bauer, genauso gerne gelesen wie ich.

Dr. Bauer ist ein Paradebeispiel für einen „guten Staatsanwalt", ehrlich, vertrauenswürdig und zuverlässig. Er führte sein Amt nach ethischen und moralischen Prinzipien unparteiisch, objektiv und gerecht aus, ohne sich von äußeren Einflüssen leiten oder von seiner Arbeit abhalten zu lassen.

30.07.1966 4:2 England gegen Deutschland

Dank des „Wembley-Tores"[1282] wird England Fußball-Weltmeister[1283] im Londoner Wembley-Stadion. Ob Bernhard Lippmann – wegen seiner deutschen Herkunft – oder Prinz Philip[1284], Duke of Edinburgh – wegen seiner deutschen Verwandtschaft – insgeheim für Deutschland die Daumen gedrückt hatten, bleibt Spekulation. Sicher ist jedoch, dass England bisher nur ein einziges Mal Fußball-Weltmeister[1285],geworden ist. Rund 400 Millionen Zuschauer verfolgten das Spiel im Fernsehen, was inzwischen zum Massenmedium geworden war.

Prinz Philips Vater, Prinz Andrew von Griechenland[1286] und Dänemark, war Grieche, und obwohl seine Mutter, Prinzessin Alice von Battenberg[1287], deutscher Abstammung war, erhielt sie von der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem die Auszeichnung „Gerechte unter den Völkern", weil sie während des Zweiten Weltkriegs in Athen lebte und jüdische Flüchtlinge beherbergte.

Vielleicht war es genau diese Mischung aus Vergangenheitsbewältigung und Zukunftszuversicht, die das Wunder von Bern[1288] 1954, neun Jahre nach Kriegsende so emotional und bedeutungsvoll machte. Zum ersten Mal nach dem verlorenen Krieg identifizierte sich ganz Deutschland mit einem positiven Ereignis. Die Nationalmannschaft war jung und dynamisch. Sie verkörperte Kameradschaft, Fleiß und Teamgeist. Es war nicht nur ein sportlicher Triumph, sondern auch ein Symbol für den Neuanfang.[1289]

Ähnlich erlebten die Engländer den Gewinn der Weltmeisterschaft im Jahr 1966.

Dabei soll nicht unerwähnt bleiben – Stand Februar 2026, dass Deutschland auch 1974, 1990 und 2014 Fußball-Weltmeister wurde.

Zivilgesellschaftliche Entwicklungen brauchen oft viel Zeit, bis sie sich durchsetzen. Ein gutes Beispiel dafür ist der Frauenfußball. Die deutsche Nationalmannschaft gewann bislang zweimal den Weltmeistertitel: 2003 und 2007. Auch hier zeigt sich, dass gesellschaftlicher Wandel Zeit benötigt – und dass Fortschritte oft hart erkämpft werden müssen. Es dauert hoffentlich nicht mehr lange, dass für gleiche Arbeit gleicher Lohn gezahlt wird.

03.04.1967 Alter und Krankheit

Aus mehreren überlieferten Briefen lassen sich Rückschlüsse auf die gesundheitliche Situation von Dr. Lippmann ziehen. Aufgrund seiner schweren und anhaltenden Erkrankung sowie seines fortgeschrittenen Alters – Dr. Lippmann ist inzwischen 72 Jahre alt – teilte er der Justizbehörde Hamburg am 3. April 1967 mit, dass er den Rechtsanwalt Dietrich Frank, Ahlfeld 4 in Hamburg, erneut bis zum Jahresende zu seinem Vertreter bestellt habe.

Mit einem weiteren Schreiben vom 04.08.1968[1290] bat Dr. Lippmann die Justizbehörde, Rechtsanwalt Helmut Krause für die Dauer eines Monats als Urlaubsvertretung zu bestellen. Aus diesen Briefen geht hervor, dass Dr. Lippmann sehr oft gesundheitliche Probleme hatte, die ihn auch in seiner täglichen Arbeit, nicht nur bei auswärtigen Terminen, behinderten.

In einem anderen Schreiben teilte der 78-Jährige der Justizbehörde mit, dass er sich im Oktober 1972 einer größeren Operation habe unterziehen müssen, deren Folgen er noch nicht vollständig überwunden habe. Aus Sorge um den weiteren Krankheitsverlauf, die regelmäßig erforderlichen Nachuntersuchungen und einen geplanten Sanatoriumsaufenthalt habe er seit dem 01.02.1974 eine Bürogemeinschaft mit Rechtsanwalt Busse gebildet. Er bitte daher die Behörde nunmehr, Rechtsanwalt Busse als seinen ständigen Vertreter zu bestätigen.

Aus einem Schreiben vom 18.02.1974[1291] erfuhr ich, dass er die Justizbehörde erneut bat, Rechtsanwalt Friederich Busse, Grillparzer Straße 4 in Hamburg 76, für alle Verhinderungsfälle im Jahre 1974 zu bestellen.

Die offenbar stets befristeten Bestellungen deuten darauf hin, dass die Behörde kaum glauben konnte, dass er im Alter von 79 Jahren noch immer anwaltlich tätig war.

Doch um die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen jener Jahre zu verstehen, müssen wir den Blick noch einmal zurücklenken. Kehren wir zurück ins Jahr 1967.

05.06.1967 Israels Sechstagekrieg

Nach dem israelischen Unabhängigkeitskrieg 1948[1292] und der Suezkrise 1956[1293] war der Sechstagekrieg[1294] die dritte militärische Auseinandersetzung zwischen der arabischen Welt und Israel. Mit einem Präventivschlag wollte Israel einem befürchteten Angriff Ägyptens, Jordaniens und Syriens zuvorkommen. Die arabischen Armeen waren der israelischen weit überlegen. Dennoch gewann Israel diesen Krieg, aber nicht den Frieden.

Der Gazastreifen, die Sinai-Halbinsel, die Golanhöhen, das Westjordanland und Ost-Jerusalem wurden im Verlauf des Krieges unter israelische Kontrolle gebracht. Bis heute prägt der Ausgang des Krieges die Geopolitik der Region.

25.08.1967 Farbfernseher für die BRD

Diese dramatischen Vorgänge konnten die Menschen in Deutschland schon bald in einer neuen medialen Qualität verfolgen. Denn nur wenige Wochen später begann ein technischer Wandel, der

das Fernsehen und die mediale Wahrnehmung von weltpolitischen Ereignissen nachhaltig verändert.

Am 25.08.1967 um 10.57 Uhr startete Vizekanzler Willy Brandt[1295] die Ausstrahlung von Fernsehprogrammen in Farbe[1296] auf der Berliner Funkmesse offiziell die Ausstrahlung von Fernsehprogrammen in Farbe. Aufgrund des sehr hohen Anschaffungspreises dauerte es noch ein paar Jahre, bis es in allen deutschen Wohnzimmern „bunt" wurde und Schwarzweißfilme immer seltener im Programm zu sehen waren.

Zur Freude des Kinopublikums wurden schon seit den 1920er Jahren gelegentlich Filme in Farbe gezeigt, z.B. in Technicolor,[1297] Eastmancolor[1298] oder in einem anderen Farbfilmsystem, die einen Eindruck von der bunten Vielfalt der Welt vermittelten.

Als kleiner Junge begeisterten mich die wunderbaren Tierfilme von Heinz Sielmann[1299] und Bernhard Grzimek.[1300] Aber erst die großartigen Unterwasserfilme von Jacques-Yves Cousteau[1301] oder die Reiseberichte des Weltumseglers Rollo Gebhard[1302] weckten meine Reiselust und vermutlich auch den Entdeckergeist, der mich zu dieser Arbeit antrieb.

Vielleicht war es genau dieser Entdeckergeist, der mich mit weitem Herzen und offenen Armen durch die Welt gehen und Ja zum Leben sagen ließ. Dann können wunderbare Dinge geschehen. So habe ich am 03.10.2023 Ja gesagt zu der Idee, über Dr. Lippmann zu recherchieren. Später erklärte ich mich als Autodidakt auch bereit, meine Notizen in ein Buch umzuwandeln, und ich schrieb es so gut, wie ich konnte. Trotz aller Schwierigkeiten, die mit dem Schreiben und Fertigstellen eines Buches verbunden waren, hätte ich diese Erfahrung um nichts in der Welt missen wollen.

12.04.1968 Die 68er-Bewegung

Und so war es auch in den 1960er Jahren. Nicht überall war es bunt und frisch wie im Fernsehen. „Unter den Talaren – Muff von 1.000 Jahren"[1303] stand auf dem Plakat der Studentenproteste.[1304] Nicht nur an den Hochschulen, sondern auch in allen anderen staatlichen Institutionen und in der Politik kam die Aufarbeitung der NS-Zeit weiterhin nur schleppend voran. Auch hier saßen an den entscheidenden Stellen oft noch Personen, die das NS-System möglich gemacht hatten.

Grundsätzlich misstraute man auch jenen, die sich auf die Gnade der späten Geburt[1305] beriefen. Es ist richtig, dass die nach 1930 Geborenen den Nationalsozialismus nicht gewählt hatten, aber sie waren in dieser Zeit aufgewachsen und sozialisiert worden. Viele von ihnen mussten sich später mit ihrem kulturellen und sozialen „Erbe" auseinandersetzen, als es um die Verantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus ging. Diese Auseinandersetzung war und ist nach wie vor ein wichtiger Aspekt der deutschen Nachkriegsgeschichte.

Die später sogenannte 68er-Bewegung war geprägt von einem starken Wunsch nach gesellschaftlicher und politischer Veränderung. Die Demonstranten und Demonstrantinnen setzten sich intensiv mit gesellschaftlichen Missständen, sozialer Ungleichheit und politischer Autorität auseinander. Sie forderten, die nationalsozialistische Vergangenheit aufzuarbeiten, mehr Mitbestimmung im politischen, akademischen und gesellschaftlichen Bereich. Sie forderten Friedenspolitik, Minderheitenrechte, Geschlechtergerechtigkeit und Bildungsreformen. Die Suche nach neuen Werten, sozialer Gerechtigkeit und einer demokratischeren Gesellschaft wirkte in vielen Ländern und Bereichen.

Während des Besuchs des Schahs von Persien in West-Berlin war Benno Ohnesorg[1306] bei einer Demonstration am 02.06.1967[1307] von einem ostdeutschen Geheimagenten der Stasi, der als westdeutscher Polizist arbeitete, aus nächster Nähe in den Hinterkopf geschossen worden.

Trotz der Beweise, dass Karl-Heinz Kurras[1308] unbedrängt und gezielt geschossen hatte, wurde er in den folgenden Strafprozessen freigesprochen. Die Freisprüche von Karl-Heinz Kurras wurden als Symbol für ein stilles Einverständnis mit autoritären Strukturen und einer mangelnden Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit gewertet.

Diese Wahrnehmung trug dazu bei, dass sich immer mehr Studenten und Aktivisten radikalisierten und gegen das bestehende System wandten. Die Proteste wurden lauter und die Forderungen nach Reformen in Justiz und Polizei nahmen zu. Die mangelnde Bereitschaft, aus der Geschichte zu lernen und eine demokratische Gesellschaft aufzubauen, wurde kritisiert.

Die später gegründete Rote Armee Fraktion (RAF)[1309] und die Bewegung 2.Juni[1310] bezogen sich auf diese Tat. Die linksradikale Rote Armee Fraktion[1311] verirrte sich schon bald in den Terrorismus.

Der Tod von Martin Luther King[1312] beeinflusste auch die deutsche Studentenbewegung. Die Atombombenabwürfe, die Rassentrennung und der anhaltende Vietnamkrieg[1313] ließen das Bild der USA als „Befreier vom Nationalsozialismus" in keinem guten Licht erscheinen. Eine Woche nach dem Tod von Martin Luther King wurde in Deutschland Rudi Dutschke[1314] bei einem Attentat durch einen Neonazi schwer verletzt.

Zeitgleich wurde Che Guevara[1315] von der weltweiten Protestbewegung als Held und Symbol für Widerstand, Rebellion und soziale Revolution geradezu verehrt, trotz manch fragwürdiger Handlungen.

Das galt in gewisser Weise auch für Mao Zedong[1316] und seine kommunistische Kulturrevolution.[1317] Es war wohl mehr die Idee einer Kulturrevolution als die tatsächliche diktatorische Machtausübung, die sie faszinierte. Dass während der Kulturrevolution[1318] bis zu 20 Millionen Menschen in riesigen Umerziehungslagern ums Leben kamen, wurde geflissentlich übersehen.

Seit der widerrechtlichen Annexion Tibets[1319] durch die Volksbefreiungsarmee am 6. Oktober 1950 begann die systematische Zerstörung tibetischer Kultur. Ihren Höhepunkt erreichte sie während der Kulturrevolution. In dieser Zeit wurden mehr als 6.000 Klöster, Tempel und Bibliotheken – und damit ein Großteil des jahrhundertealten kulturellen Erbes – vernichtet, und unzählige Menschen verloren ihr Leben.

Diese Ereignisse und Persönlichkeiten haben – zusammen mit vielen anderen – die Zeit und die Welt geprägt, in der ich aufgewachsen bin. Es wäre interessant zu erfahren, was Dr. Lippmann über diese Entwicklungen und die Menschen dahinter dachte und ob er in ihnen die Hoffnung und die Widerstandskraft wiedererkannte, die ihn durch die dunkelsten Jahre seines Lebens getragen hatten. Als Jahrgang 1959 gehöre ich zu einer Generation, die diese Freiheiten nicht als selbstverständlich ansah. Wir protestierten und setzten uns für Veränderungen ein. Wir haben viel erreicht – auch wenn wir noch weit davon entfernt sind, in einer wahrhaft sozialen, toleranten und offenen Gesellschaft zu leben.

Dieser Geist des Aufbruchs fand eine seiner lebhaftesten Ausdrucksformen im Musical „Hair"."

29.04.1968 HAIR

In den USA spiegelte sich der veränderte Zeitgeist z. B. in dem Broadway-Musical HAIR[1320] wider. In diesem Musical[1321] geht es um junge Männer in einer Gruppe von Hippies, die sich nicht für den Vietnamkrieg rekrutieren lassen wollen. Sie protestieren gegen den Krieg, gegen das Establishment, gegen Rassismus. Sie fordern Flower Power, „Make love – No war" und radikalen Pazifismus, der sich vor allem gegen den Vietnam-Krieg richtete. Hair lief auch auf deutschen Bühnen und nach der Verfilmung von Milos Forman 1979 ebenso in deutschen Kinos.

1979 berief ich mich wie viele andere auf das „Manifests gegen die Wehrpflicht von 1930".[1322] Ich musste vor einem deutschen Gericht erscheinen und mich einer Gewissensprüfung[1323] stellen, um Zivildienst leisten zu dürfen.

Man könnte viel über die Absurdität einer Gewissensprüfung sagen, aber auch darüber, dass ein deutsches Gericht mir mein Gewissen bescheinigt hat. Und davon mache ich bis heute regelmäßig Gebrauch.

Einer der drei denkbaren Gründe, warum wohl auch ich ins KZ gekommen wäre, ist die Tatsache, dass in Nazi-Deutschland Wehrdienstverweigerung mit KZ oder Tod bestraft wurde.

28.06.1969 Stonewall-Aufstand

In der Nacht zum Samstag, dem 28.06.1969 führte die New Yorker Polizei eine Razzia im Stonewall Inn[1324] an der Ecke Christopher Street und 7th Ave. durch. Diese willkürliche und diskriminierende Razzia war eine zu viel. Die überwiegend homosexuellen Gäste wehrten sich, allen voran die Drag Queens! Die Proteste dauerten bis zum 03.07.1969. Dieser Aufstand gilt heute als Geburtsstunde der Schwulen- und Lesben-Bewegung und war ein vorläufiger Höhepunkt in der Geschichte der Homosexualität.[1325] Ziel der Bewegung ist es, queere Menschen vor Diskriminierung, Benachteiligung und schlechter Behandlung zu schützen und sich für gesellschaftliche und rechtliche Gleichberechtigung und Toleranz einzusetzen.

Judy Garland sang in dem Film „Der Zauberer von Oz" das Lied „Over the Rainbow", das zur Hymne der Schwulenbewegung wurde. Judy ist die Mutter von Liza Minelli, die mit dem Musicalfilm „Cabaret"[1326] von 1972 ihren größten Erfolg feierte. Das Musical basiert auf dem Roman *Lebwohl, Berlin*[1327] von Christopher Isherwood, den Dr. Lippmann möglicherweise 1941 am Haverford College kennenlernte. Diese könnte ein weiteres Beispiel für die Theorie der „Sechs Stufen der Verbindung".

Eine queere Legende besagt, dass der Stonewall-Aufstand nur deshalb stattfand, weil Judy Garland eine Woche zuvor gestorben war und die Nerven der Drag Queens blank lagen.

Dachte Dr. Lippmann, als er von diesen Ereignissen hörte, an die eigenen Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung zurück? Vielleicht berührte es ihn, dass nun Menschen – oft junge Menschen – so offen und entschlossen für ihre Rechte eintraten. Ob er darin eine späte Bestätigung sah, dass gesellschaftlicher Wandel möglich ist, oder ob er diese Bewegungen mit der

Distanz eines Mannes betrachtete, der selbst schwere Zeiten durchlebt hatte, lässt sich nicht mehr rekonstruieren.

Manchmal hat man das Gefühl, dass sich nichts bewegt und doch rast die Erde mit 107.000 Kilometern in der Stunde durchs All. Hätte Dr. Lippmann etwas länger gelebt hätte, hätte er ungefähr 40 Jahre später miterlebt, wie von 2009 bis 2013 Guido Westerwelle[1328] als deutscher Außenminister Deutschland im Ausland vertrat. Er hatte 2004 seine Homosexualität öffentlich bekannt gemacht. Das zeigt, dass sich auch Gesellschaften bewegen, wenn auch nur langsam.

Immer mehr gesellschaftliche Gruppen – als größte die Frauenbewegung – forderten Anerkennung und Toleranz. Es ist anzunehmen, dass Dr. Lippmann diese Antidiskriminierungsbewegungen mit Interesse und Sympathie verfolgte.

Ich glaube und hoffe mit großer Zuversicht, dass man, wenn man den Blick etwas weitet und die geschichtliche Entwicklung mit Abstand betrachtet, erkennen kann, wie sich die zivilgesellschaftlichen und politischen Entwicklungen trotz zeitweiliger Seitwärts- oder Rückschritte insgesamt auf eine tolerantere, demokratische Zukunft zubewegen. Eine Zukunft, in der mehr durch Kooperation als durch Konfrontation erreicht wird.

21.07.1969 Der erste Mensch auf dem Mond

Am 21.07.1969 gewann die amerikanische NASA den Wettlauf zum Mond. Die Mondlandung von Apollo 11[1329] war ein großer Meilenstein in der Raumfahrt. Weltweit verfolgten rund 600 Millionen Menschen die Mondlandung vor dem Fernseher.

Auch in Deutschland saßen Millionen von Menschen, wie ich und wahrscheinlich auch Dr. Lippmann, vor dem Fernseher, um die Landung live mitzuerleben. Um 02:56 Uhr (UTC) – es war 3.56 Uhr in Deutschland – sprach Neil Armstrong[1330] als erster Mensch auf dem Mond die berühmten Worte:

> „That's one small step for ‹a› man, one giant leap for mankind!"
>
> „Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit!"

Vom ersten erfolgreichen Flugversuch der Gebrüder Wright mit motorlosen Gleitfliegern bis Neil Armstrong vergingen nur 66 Jahre.

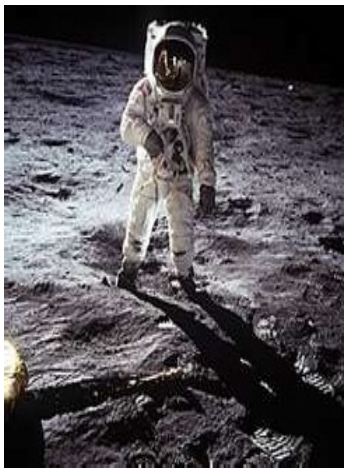


Abbildung 30 Buzz Aldrin on the moon

Das Foto vom zweiten Mann auf dem Mond, Buzz Aldrin, ist für mich immer wieder eine Quelle der Inspiration und der Zuversicht, weil es zeigt, was möglich wird, wenn Menschen miteinander kooperieren.

15.08.1969 Woodstock

Die Woodstock Music & Art Fair,[1331] bekannt als „An Aquarian Exposition", fand vom 15. bis 18.08.1969 in Bethel im Bundesstaat New York statt und zog rund 400.000 Besucher an. Es gilt als Höhepunkt der Gegenkultur der 1960er Jahre. Präsentiert wurde ein beeindruckendes Line-Up von Musikern und Bands der damaligen Zeit. Der berühmte Dokumentarfilm „Woodstock" von 1970 vermittelt ein starkes Gemeinschaftsgefühl und trug dazu bei, dass die Subkultur zum Mainstream wurde.

Das Konzert lieferte den Soundtrack und den Mythos für eine ganze Generation der Gegenkultur. „Hair" feierte den Anbruch des Wassermannzeitalters mit dem Song „Aquarius", der eine Vision von Hoffnung und Erneuerung heraufbeschwört – einen Neuanfang, bei dem Freiheit, gemeinschaftliches Denken und spirituelles Wachstum die Menschheit in eine bewusstere, gerechtere und innovativere Zukunft führen.

Die Tante von Dr. Lippmann, Erna Asch, sollte diese Zukunft nicht erleben.

03.08.1969 Tod von Erna Asch

Erna Asch starb 1969 im Alter von 79 Jahren in Hamburg-Blankenese. Als Witwe von Julius Asch[1332], der sich 1939 in der Elbe das Leben genommen hatte, erlebte sie mit ihm alle Stufen der Ausgrenzung und Diskriminierung ihres jüdischen Mannes durch den NS-Staat. Die Schwierigkeiten gingen für sie als arische Witwe eines Juden in der dunklen Zeit weiter. Seit 1960 lebte sie in einem reetgedeckten Häuschen im ehemaligen Gemüsegarten des Gutes Marienhöhe[1333],[1334] das einst ihr gehörte.

07.12.1970 Der Kniefall von Warschau

Eine einfache Geste kann mehr sagen als viele Worte. Eine besonders eindrucksvolle Geste, war der Kniefall in Warschau[1335] des deutschen Bundeskanzlers Willy Brandt. [1336]

Bei der Kranzniederlegung am Denkmal für die Opfer des Warschauer Ghettoaufstands von 19.04.1943[1337] geschah etwas völlig Unerwartetes: Willy Brandt kniete, einer spontanen Eingebung folgend, für alle Deutschen nieder, um der drei Millionen polnischen Toten und der drei Millionen ermordeten polnischen Juden zu gedenken, insgesamt sind über sechs Millionen polnische Kriegstote[1338] zu beklagen. Etwa 17 Prozent der polnischen Bevölkerung waren durch den Krieg und seine Folgen umgekommen.

Willy Brandt war nach Warschau gereist, um den Warschauer Vertrag[1339] zu unterzeichnen. Der Vertrag legt die Oder-Neiße-Linie[1340] offiziell als westliche Staatsgrenze der Volksrepublik Polen fest. Beide Seiten verzichteten auf Gebietsansprüche und Gewaltanwendung zur Lösung offener Probleme. Beide Seiten bekannten sich zur Gewaltfreiheit in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Vereinten Nationen,[1341] denen weltweit 7,5 Mrd. Menschen angehören. Die Charta der Vereinten Nationen[1342] soll Grundlage der bilateralen Beziehungen sein. Eine der vielen positiven Folgen des Vertragsabschlusses war die Wiedervereinigung des Muskauer Parks[1343] im Jahre 1988. Der von Hermann Fürst von Pückler-Muskau[1344] geschaffene prachtvolle Park, der einst durch die deutsch-polnische Grenze geteilt war, ist heute wieder ein wunderbares Beispiel gelungener Landschaftsgestaltung und lädt zu idyllischen Spaziergängen ein. Wie sein Zeitgenosse Goethe galt Fürst Pückler als charmanter Frauenheld, weitgereister Abenteurer, gefeierter Schriftsteller und innovativer Gartenkünstler – und ist heute den meisten nur noch als Erfinder köstlicher Eisdesserts bekannt. Seine lesenswerte Biografie beschreibt ein ebenso abenteuerliches Leben wie das von Casanova.

Als Verfechter liberaler Ideale setzte sich Fürst Pückler 1812 für die Verständigung der Religionen ein und kämpfte für die bürgerliche Gleichstellung der Juden in Preußen[1345] mit dem Ziel, die Stigmatisierung der Juden als Wucherer zu überwinden und sie zu gleichberechtigten Bürgern des Staates zu machen.

Das Zusammenwachsen des Parks ist ein schönes Zeichen der Hoffnung für das Zusammenwachsen Europas. Der Beitritt Polens zur NATO 1999 und zur Europäischen Union 2004 waren weitere wichtige Schritte zur Überwindung der historischen Teilung. Dieser Prozess zeigt, wie das gemeinsame kulturelle Erbe zur Entwicklung des Friedens und der europäischen Zusammenarbeit beitragen kann.

05.09.1972 Münchner Olympia-Attentat

Nachdem sich in Deutschland demokratische Strukturen etabliert hatten und das Land sich aktiv in der Europäischen Gemeinschaft engagierte, durfte Deutschland tatsächlich zum zweiten Mal die Olympischen Spiele ausrichten. Die ersten Spiele hatten 1936 in Berlin stattgefunden und wurden vom Nazi-Regime zu Propagandazwecken missbraucht. Die zweiten deutschen Olympischen Spiele fanden 1972[1346] in München statt. Dies war ein bedeutender Moment in der Geschichte Deutschlands und ein Zeichen der Anerkennung für die Fortschritte, die das Land seit dem Zweiten Weltkrieg gemacht hatte.

Die palästinensische Terrororganisation „Schwarzer September"[1347] verübte während der olympischen Sommerspiele 1972[1348] einen mörderischen Anschlag[1349] auf die israelische Mannschaft.

Die Ereignisse wurden live im Fernsehen[1350] übertragen, was die Welt schockierte und die Aufmerksamkeit auf den internationalen Terrorismus lenken sollte. Das weltweite Entsetzen war unbeschreiblich. Die tiefe Trauer um die Opfer und die Zerstörung der Idee des „Olympischen Friedens" durch den feigen Anschlag überschatten diese Spiele bis heute.

18.02.1974 Vertretung durch RA Friederich Busse

Dr. Lippmann, inzwischen 79 Jahre alt, teilte der Justizbehörde am 18.02.1974[1351] mit, dass er sich im Oktober 1972 einer größeren Operation habe unterziehen müssen, deren Folgen noch nicht vollständig überwunden seien.

Anlässlich seines Sanatoriumsaufenthaltes im März 1974 und wegen möglicher weiterer ärztlicher Untersuchungen und Operationen teilte er der Justizbehörde mit[1352], dass er zusammen mit dem Rechtsanwalt Friederich Busse eine Bürogemeinschaft in der Grillparzerstraße 4 in Hamburg mit Wirkung vom 1. Januar 1974 gegründet und ihn zu seinem Bevollmächtigten bestellt habe.

Leider konnte ich nicht herausfinden, was aus Friederich Busse geworden ist.

Erst bei der zweiten Durchsicht des Manuskripts fiel mir eine Kleinigkeit in dem Brief auf, die ich bis dahin übersehen hatte. Das Kürzel „Dr.L./mo" im Brief lässt vermuten, dass der Brief von Barbara Mohr geschrieben wurde. Darauf komme ich später noch zurück.

13.10.1975 Walter Lippmanns 80. Geburtstag

Dr. Lippmann dankte Herrn Senator Ulrich Klug, Präses der Justizbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, für die Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag[1353].

Er hatte sich über die Glückwünsche zu seinem Geburtstag gefreut, aber mit welchen Gefühlen er zwei Jahre später vielleicht die neunminütige Panorama-Sendung „Der Fall Ulrich Klug"[1354] des NDR vom 17.01.1977 gesehen hat, lässt sich nur ahnen.

Die vom damaligen Hamburger Justizsenator Ulrich Klug[1355] vorgeschlagene liberale Strafrechtsreform widersprach den traditionellen Vorstellungen von „Law and Order". Die wiederholten Rücktrittsforderungen der CDU an Senator Klug – zwölf innerhalb von zwei Jahren – können als Ausdruck des Widerspruchs gesehen werden.

Anlass für die Rücktrittsforderung war die Begnadigung des Offiziers und NS-Verbrechers Wilhelm Rosenbaum[1356], der wegen 148 persönlich begangener grausamer Morde zu lebenslanger Haft verurteilt worden war. Nach 15 Jahren Haft wurde er von Senator Klug begnadigt. Ob er wie Franz Schlegelberger nach der Haft eine Pension entsprechend seinem letzten Dienstgrad erhielt, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Ulrich Klug starb zwei Jahre nach der Haftentlassung.

Politische Debatten sind sehr komplex und von zahlreichen politischen, sozialen und historischen Faktoren geprägt – und es ist hier nicht der Ort, sie im Einzelnen zu diskutieren. Beim Schreiben gehen mir jedoch viele Fragen und Gedanken durch den Kopf, und ich komme nicht umhin, einige davon in den Text einfließen zu lassen. Solche Fragen stellen sich mir immer dann, wenn mich etwas emotional besonders berührt.

Die Rechtsphilosophie vertritt den Standpunkt, dass Unrecht nicht durch Vergebung zu Recht wird und dass die Justiz nicht auf Vergeltung, sondern auf die Resozialisierung der Täter abzielt, wobei die Menschenwürde im Vordergrund steht.

Für die Opfer und ihre Angehörigen kann diese Haltung schwer erträglich sein, weil sie sich fragen, wann und wie ihrer Menschenwürde angemessen Rechnung getragen wird. Trost kann die Gewissheit spenden, dass die rechtsphilosophischen Prinzipien, wie sie im Grundgesetz und in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert sind, den Rechtsstaat nicht nur moralisch orientieren, sondern ihn gesetzlich verpflichten, die Würde jedes Menschen zu achten und zu schützen.

Für viele Opfer des Nationalsozialismus war es in den späten 1970er Jahren deshalb äußerst frustrierend, immer noch darum kämpfen zu müssen, entschädigt und rehabilitiert zu werden. Auf der anderen Seite gab es sehr viele Gruppen von NS-Opfern, die überhaupt noch nicht als solche rechtlich anerkannt waren und daher überhaupt keine Ansprüche geltend machen konnten. Dazu später mehr.

08.08.1978 Hans Filbinger – zum Beispiel

In den ersten Jahrzehnten nach Kriegsende gehörten Schriftsteller wie Günter Grass,[1357] Siegfried Lenz,[1358] Heinrich Böll[1359] oder in diesem Fall der Dramatiker Rolf Hochhuth[1360] zu den herausragenden und tonangebenden Autoren der deutschen Nachkriegsliteratur. Ihre Werke wurden in den Feuilletons der Zeitungen lebhaft diskutiert. Ihre Bücher sind nicht nur große Literatur, sondern auch Zeitdokumente, denn die Autoren haben die Zeit, über die sie schreiben, selbst erlebt. Ich bin immer noch beeindruckt von dem großen Einfluss, den sie auf die Gesellschaft ausübten und damit zu einem neuen moralischen Bewusstsein beitrugen.

33 Jahre nach Kriegsende, als die offizielle Entnazifizierung abgeschlossen war, ging ein Fall durch die Presse, der Deutschland erschütterte. Hans Filbinger,[1361] Ministerpräsident von Baden-Württemberg und Mitglied der CDU, gewann im Frühjahr 1978 eine Unterlassungsklage gegen den Dramatiker Rolf Hochhuth. Damit begann eine lange öffentliche, gesellschaftliche Diskussion, die als die Filbinger-Affäre[1362] in die Geschichte einging.

Rolf Hochhuth hatte behauptet, Hans Filbinger habe noch kurz vor Kriegsende Soldaten zum Tode verurteilt, was dieser nicht „erinnern“ konnte und bestritt. Tatsächlich wurden nach und nach vier Todesurteile bekannt, die Hans Filbinger als Marinerichter zwischen 1943 und 1945 beantragt oder gefällt hatte. „Was damals Recht war, kann heute nicht Unrecht sein!”, sagte er in einem Spiegel-Interview.[1363] Damit stand Hans Filbinger im Widerspruch zu der Radbruchschen Formel.[1364]

Durch seine Reaktionen auf die Enthüllungen verlor Hans Filbinger an Rückhalt in der Bevölkerung und trat schließlich am 07.08.1978 als Ministerpräsident zurück.

Das 1979 maßgeblich von Hans Filbinger gegründete und bis zu seinem Tod 2007 geleitete Studienzentrum Weikersheim (SZW)[1365] versteht sich als christlich-konservative CDU-Denkfabrik.

Hans Filbinger war einer von 3.000 Militärrichtern, die insgesamt 50.000 Todesurteile[1366] verhängt haben, von den zum Glück nur 20.000 vollstreckt worden sind. Sie sind zum größten Teil in der Datenbank des Hannah-Arendt-Institut[1367] erfasst.

In Hamburg wurde zum Beispiel ein 20-jähriger Soldat zum Tode verurteilt,[1368] weil er 1943 in der zerbombten Stadt seine Eltern suchte. Er fand zwei Koffer in einem Luftschutzkeller, die er für die Koffer seiner Eltern hielt. Als „Volksschädling" mit „verbrecherischer Gesinnung" wurde er zur Abschreckung am 13.03.1944 hingerichtet.

War Hans Filbinger ein Einzelfall, der bei der Entnazifizierung durchgerutscht war? Keineswegs!

Wie die Liste der Lebenswege der deutschen NS-Militärjuristen[1369] zeigt, setzten die meisten von ihnen ihre Karrieren nach dem Krieg ungebrochen fort. In ihren zum Teil sehr hohen Positionen prägten sie die Rechtsprechung in Deutschland – und darüber hinaus eine ganze Generation junger Juristen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgeblich mit.

Kurt Georg Kiesinger[1370,1371] (CDU), der dritte Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, war der Vorgänger von Hans Filbinger als Ministerpräsident von Baden-Württemberg. Kurt Georg Kiesinger war 1933 in die NSDAP eingetreten und nach 1945 der CDU bei. Als junger Jurist entzog er sich 1940 der Einberufung zum Wehrdienst und trat in das Reichsaußenministerium ein. Dort stieg er zum stellvertretenden Leiter der Rundfunkpolitischen Abteilung auf, die für die Überwachung und Beeinflussung des ausländischen Rundfunks zuständig war. Er war verantwortlich für die Verbindung zum Reichspropagandaministerium von Joseph Goebbels. Später erklärte er, er habe den Judenhass der Bewegung nicht geteilt, habe ihn aber auch nicht als ernsthafte Gefahr angesehen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es glaubhaft ist, dass jemand, der in einer so hohen Position innerhalb der nationalsozialistischen Propagandastrukturen tätig war, lediglich als „Mitläufer" agierte und den Ernst der Lage für jüdische Mitbürger nicht erkennen konnte.

Beate Klarsfeld[1372] ohrfeigte Kurt Georg Kiesinger am 07.11.1968 auf dem CDU-Parteitag, um die unbewältigte Vergangenheit von Bundeskanzler Kiesinger öffentlich zu machen. Beate Klarsfeld und ihr Mann Serge standen für eine Jugend, die mit der Nazi-Vergangenheit aufräumen wollte. Sie jagten erfolgreich untergetauchte Nazi-Verbrecher weltweit.

Nicht nur Hans Filbinger und Kurt Georg Kiesinger hatten eine NS-Vergangenheit. Verteidigungsminister Gerhard Schröder[1373] (CDU) war ebenso ehemaliges NSDAP-Mitglied gewesen, ebenso wie Wirtschaftsminister Karl Schiller[1374] (SPD). Finanzminister Franz Josef Strauß[1375] (CSU) war im Krieg Wehrmachtsoffizier und Offizier für „wehrgeistige Führung".

Der zweite Bundespräsident Heinrich Lübke[1376] (CDU) setzte als Bauleiter der Heeresversuchsanstalt Peenemünde[1377] KZ-Häftlinge als Zwangsarbeiter ein. Das sind nur einige weitere Beispiele.

Sie alle setzten ihre Karrieren nach dem Krieg problemlos fort, während ein unbescholtener Anwalt wie Dr. Lippmann 1955 eine Bearbeitungsgebühr von 36 Mark zahlen und einen Eid auf die Verfassung leisten musste, um wieder als Anwalt arbeiten zu dürfen. Auch musste er sich viele

Jahre mit den Behörden auseinandersetzen, um 1961 schließlich eine geringe Wiedergutmachung zu erhalten.

22.01.1979 Holocaust – Die TV-Geschichte der Familie Weiß

Vom 22.01. – 26.01.1979 lief die vierteilige Fernsehserie über das Schicksal der Familie Weiß.[1378] Die Ausstrahlung war 34 Jahre nach Kriegsende nicht unumstritten. Rechtsradikale Kräfte sprengten Sendemasten. Die Hälfte aller Deutschen, ca. 20 Millionen sahen die Serie und diskutierten wochenlang über Kollektivschuld und Mitverantwortung. Viele begannen sich erstmals mit der NS-Geschichte auseinanderzusetzen. Die Überlegungen des Philosophen Karl Jaspers zur Schuldfrage[1379] waren in diesem Kontext weiterhin relevant und wurden in den Diskussionen aufgegriffen.

Es folgten ein paar eindrückliche Filme, die sich mit dem Holocaust beschäftigen. Der eindrucksvollste dieser Zeit war für mich „Sophies Entscheidung"[1380] von 1982. In der Hauptrolle ist Meryl Streep[1381] zu sehen.

Die lesenswerten Tagebücher von Victor Klemperer[1382] wurden erst posthum 1995 unter dem Titel *Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten (1933-1945)* veröffentlicht. Auf der Grundlage der Tagebücher wurde das Leben Victor Klemperers für das Fernsehen verfilmt.[1383]

27.02.1980 Vertretung durch RA Ulrich Lemberg

Aus einem Schreiben an die Justizbehörde geht hervor, dass sich Dr. Lippmann am 03.03.1980 erneut in stationäre Behandlung begeben muss[1384]. Er bittet die Justizbehörde, Herrn Rechtsanwalt Ulrich Lemberg, Lilienstraße 36, 2000 Hamburg 1, zu seinem Vertreter und für den Fall seines Ablebens zum Praxisabwickler zu bestellen.

Eine Rückfrage bei der Kanzlei von Ulrich Lemberg ergab, dass die Akten von Dr. Lippmann nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen ordnungsgemäß vernichtet wurden.

13.10.1980 Walter Lippmanns 85. Geburtstag

Dr. Lippmann dürfte sich am 13.10.1980 über die Glückwünsche von Senatorin Eva Leithäuser[1385] zu seinem 85. Geburtstag gefreut haben.

22.10.1980 Tod von Elise Lippmann

Wenige Tage nach seinem Geburtstag erhielt Walter Lippmann die Nachricht, dass seine Ehefrau Elise gestorben war. Elise Lippmann, die Mutter von Bernhard, starb im Alter von 87 Jahren in

Brooklyn, New York City, USA. Sie lebte seit 1947 bis zuletzt in dem schönen Apartmenthaus an der baumbestandenen Allee 1640 Ocean Parkway, Apartment # C 63, Brooklyn, NY 11223.

Das Sterberegister der US-Sozialversicherung[1386] nennt als Todesdatum den 22.10.1980. Sie war mit 39 Jahren mit 10 U$ in der Tasche in New York angekommen und hinterließ laut dem britischen Nationalem Nachlasskalender 1981[1387] ein kleines Vermögen von 3.499 Pfund Sterling.

Elise und Walter hatten auf der Flucht in die Freiheit alles verloren, ihre Heimat, ihre berufliche Karriere und in gewisser Weise auch ihren Sohn Bernhard – und wohl auch ihr gemeinsames Leben. Sie hatten die Strapazen der Flucht vor Krieg und Verfolgung überlebt und die Herausforderungen des Neuanfangs gemeistert. Aber hatten sie in New York Zuflucht gefunden, hatten sie dort eine neue Heimat gefunden?

Als Walter 1955 nach Deutschland zurückkehrte, blieb Elise in New York.

Vielleicht hatte Elise in New York Freunde und ein neues Zuhause gefunden, vielleicht fühlte sie sich aber auch nicht mehr jung genug für einen Neuanfang oder verspürte eine zu große Abneigung, in das Land zurückzukehren, in dem man ihr und ihrer Familie so viel Leid zugefügt hatte. Vielleicht waren es diese oder andere Gründe, die sie davon abhielten, nach Deutschland zurückzukehren.

Es ist umso bemerkenswerter, dass Elise und Walter 59 Jahre lang verheiratet waren, in guten wie in schlechten Zeiten, bis der Tod sie geschieden hat. Die letzten 25 Jahre ihrer Ehe lebten Elise und Walter getrennt, aber verheiratet auf zwei Kontinenten.

01.12.1980 Hochzeit mit Barbara Mohr, geb. Walbaum

Wenige Monate nach dem Tod seiner Ehefrau Elise heiratete Dr. Lippmann am 01.12.1980 Barbara Mohr, geborene Walbaum.

Die Erkenntnis, dass Elise und Walter bis 1980 miteinander verheiratet waren, schließt die frühere Annahme aus, dass Walter 1950 mit Rochelle Wadeley verheiratet war, wie es in den Unterlagen der Volkszählung in New York[1388] steht. Warum das seinerzeit so notiert wurde, bleibt ein ungelöstes Rätsel.

In dem exzellenten Buch *Zwischen allen Stühlen – Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1848 – 1953)*[1389] schreibt Dr. Hubert Lang, dass Dr. Lippmann mit Barbara Mohr verheiratet war.

Mit Hilfe von Kommissar Zufall fand ich heraus, dass sie als Barbara Ute Walbaum am 19.01.1935 in Scheeßel[1390] geboren wurde und seit ihrer geschiedenen Ehe Barbara Mohr hieß.

Offensichtlich kannte Dr. Lippmann Frau Mohr schon einige Jahre. In einem Brief vom 18.02.1974[1391] fand ich das Kürzel „Dr.L./mo". Es ist anzunehmen, dass der Brief von Barbara Mohr geschrieben wurde.

Möglicherweise war Barbara im Mai 1963 zu ihm in die Grillparzer Straße gezogen. Zu dieser Zeit war ihre Mutter zu ihr bzw. in ihre Wohnung im Winterhuder Weg 73, gleich um die Ecke von der Grillparzer Straße 4 gezogen.

Dr. Lippmanns demnach langjährige Lebensgefährtin Barbara Ute Mohr, geb. Walbaum war die zweite Tochter von Dr. Hermann Ludwig Wilhelm August Walbaum und dessen zweiter Ehefrau Meta Emma Walbaum, geboren am 03.12.1892, geb. Breithaupt-Meyer.

Dass Antisemitismus kein Phänomen der Großstadt ist, zeigt die Geschichte der Familie Dr. Walbaum.

Dr. August Walbaum, geboren am 24.04.1868 in Burgdamm bei Bremen, war von 1897 bis 1938 praktischer Arzt in Scheeßel. Er promovierte 1897 in Marburg über „Das niedersächsische Bauernhaus und seine Gefahren in gesundheitlicher Beziehung". Fast 40 Jahre lang war er als praktischer Arzt von seinen Patienten „außerordentlich geachtet".

Doch die diskriminierenden Repressalien der Nationalsozialisten machten „Mischlinge II. Grades" oder „Vierteljuden" und „Halbjuden" wie ihm und seiner Familie. Dadurch wurde ihr Leben zunehmend schwer, ja unerträglich, obwohl nur wenige wussten, dass er Halbjude war.

Hätte er sich nicht an die für Juden geltenden Vorschriften gehalten, hätte eine bösartige Denunziation genügt, um ihn ins Konzentrationslager zu bringen. Während des Nazi-Regimes gab es zahlreiche feige Denunzianten,[1392] die andere aus niederen Beweggründen an die Behörden verrieten. Dies führte oft zu Verhaftungen, Folter und Gefängnisaufenthalten, viele überlebten ihre Haft in den Konzentrationslagern nicht. Es ist eine traurige Tatsache, dass viele dieser Verräter nicht nur aus Eigennutz, sondern aus fieser, hinterhältiger, heimtückischer, abscheulicher, arglistiger Bosheit handelten.

„Der größte Lump im ganzen Land ist und bleibt der Denunziant", sagten Menschen wie Bertolt Brecht, denn erst die allgemeine Angst vor Verrat zerstört jedes gesellschaftliche Vertrauen. Totalitäre Staaten setzen auf Denunziation, um die staatliche Ordnung, d.h. Kontrolle und Unterdrückung, aufrechtzuerhalten und die Freiheit einzuschränken. Die Angst vor Verrat führt in den meisten Fällen dazu, dass sich die Menschen voneinander entfremden und das isolierte Individuum von einem totalitären Staat leichter kontrolliert und gelenkt werden kann.

In den Jahren 1936/1937 muss die Angst bei Dr. August Walbaum so groß gewesen sein, dass er vorübergehend Hilfe in einem Sanatorium suchte. Am 02.01.1938 nahm er sich im Alter von 70 Jahren das Leben. Seine Töchter Barbara Walbaum war erst 3 Jahre und ihre Schwester Maren Walbaum 12 Jahre alt.

Die Familie musste Praxis und Wohnung verkaufen. Sie zog 1949 zunächst in den Heinsonweg 11 in Hamburg-Volksdorf, dann in die Quickbornstraße 27 in Hamburg 19 und wohnte ab 1959 im Eppendorfer Baum 13.

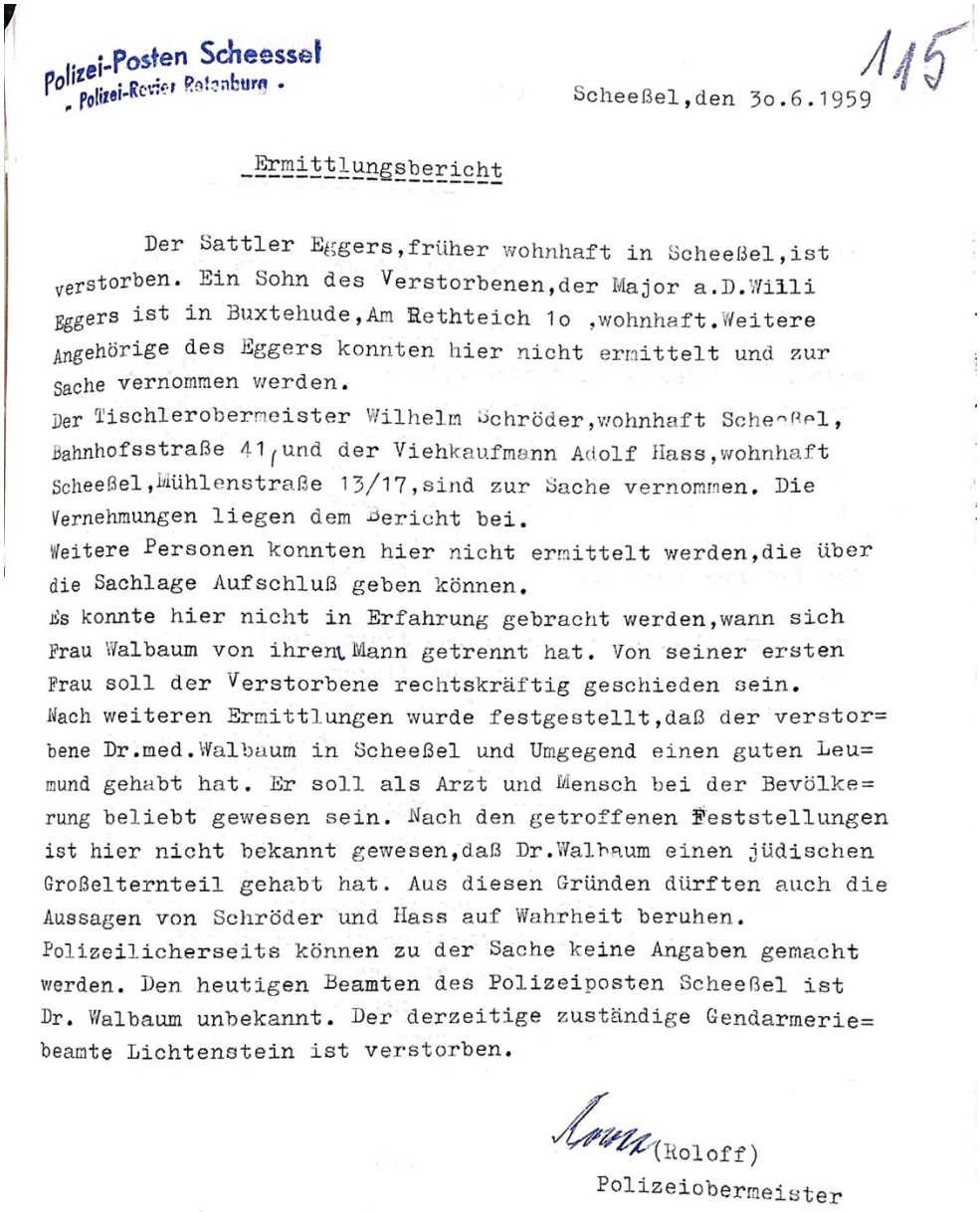
Diese und die folgenden Informationen habe ich den „Wiedergutmachungsakten – Renten"[1393] der Familie Walbaum entnommen, die im Staatsarchiv Hamburg aufbewahrt werden.

Die Witwe von Dr. August Walbaum, Meta Walbaum, und ihre beiden Töchter mussten rund zehn Jahre lang mit den Hamburger Behörden kämpfen, um eine Entschädigung für die berufliche Benachteiligung ihres Mannes während der NS-Zeit zu erhalten. Zunächst stritten sich die Behörden über die Zuständigkeit, dann verlangte man von der Witwe Nachweise über die Verfolgung bzw. Behinderung in der Berufsausübung, obwohl den Richtern die rechtliche Situation jüdischer Ärzte in der NS-Zeit bekannt gewesen sein musste.

Es war allgemein bekannt, dass jüdische Ärzte, solange die Behandlung noch erlaubt war, die Kosten für nichtjüdische Patienten nicht mit den Krankenkassen abrechnen durften. Zeugen wurden befragt, ob bekannt gewesen sei, dass Dr. Walbaum Jude war.

1949 musste der Rechtsanwalt Heinrich Kudelko, Ferdinandstraße 23-27 in Hamburg, helfen, eine Zwangsräumungsklage abzuwenden, sonst hätten Frau Walbaum und ihre Töchter ihre Wohnung in Hamburg verloren.

Aus dem Jahr 1959 ist die Aussage von Adolf Hass, Ortsgruppenleiters aus Scheeßel,[1394] dokumentiert, die sehr typisch für die damalige Zeit ist, die Zeit, in der „wir von nichts etwas wussten".



Polizei-Posten Scheessel
- Polizei-Revier Rotenburg -

Scheeßel, den 3o.6.1959

115

Ermittlungsbericht

Der Sattler Eggers, früher wohnhaft in Scheeßel, ist verstorben. Ein Sohn des Verstorbenen, der Major a.D. Willi Eggers ist in Buxtehude, Am Rethteich 1o, wohnhaft. Weitere Angehörige des Eggers konnten hier nicht ermittelt und zur Sache vernommen werden.
Der Tischlerobermeister Wilhelm Schröder, wohnhaft Scheeßel, Bahnhofsstraße 41, und der Viehkaufmann Adolf Hass, wohnhaft Scheeßel, Mühlenstraße 13/17, sind zur Sache vernommen. Die Vernehmungen liegen dem Bericht bei.
Weitere Personen konnten hier nicht ermittelt werden, die über die Sachlage Aufschluß geben können.
Es konnte hier nicht in Erfahrung gebracht werden, wann sich Frau Walbaum von ihrem Mann getrennt hat. Von seiner ersten Frau soll der Verstorbene rechtskräftig geschieden sein.
Nach weiteren Ermittlungen wurde festgestellt, daß der verstorbene Dr.med. Walbaum in Scheeßel und Umgegend einen guten Leumund gehabt hat. Er soll als Arzt und Mensch bei der Bevölkerung beliebt gewesen sein. Nach den getroffenen Feststellungen ist hier nicht bekannt gewesen, daß Dr. Walbaum einen jüdischen Großelternteil gehabt hat. Aus diesen Gründen dürften auch die Aussagen von Schröder und Hass auf Wahrheit beruhen.
Polizeilicherseits können zu der Sache keine Angaben gemacht werden. Den heutigen Beamten des Polizeiposten Scheeßel ist Dr. Walbaum unbekannt. Der derzeitige zuständige Gendarmeriebeamte Lichtenstein ist verstorben.

(Roloff)
Polizeiobermeister

Abbildung 31 Aussage von Adolf Hass

Meta Walbaum erhielt am 01.02.1957 einen Rentenbescheid[1395] nach dem Bundesentschädigungsgesetz (BEG). Rückwirkend ab 01.01.1956 wurde ihr eine monatliche Rente in Höhe von 528 DM bewilligt. Die schwere Kriegszeit und die Zeit bis 1956, die sie als Witwe mit zwei kleinen Kindern ohne Unterstützung überbrücken musste, blieben unberücksichtigt, d. h. es gab keine Nachzahlung für diese Zeit.

Ganz anders sah die Versorgung von Franz Schlegelberger[1396] aus, über den ich weiter oben schon ausführlich berichtet habe. Als hochrangiger NS-Funktionär, der 1947 im Alter von 71 Jahren zu lebenslanger Haft verurteilt, aber bereits 1950 im Alter von 74 Jahren aus gesundheitlichen Gründen entlassen wurde, erhielt er eine monatliche Pension von 2.894 DM – mehr als das Fünffache des damaligen Durchschnittseinkommens von 535 DM. Die Rente erhielt er bis zu seinem Tod 1970 im Alter von 94 Jahren.

Der Rentenvergleich belegt die traurige Tatsache, dass die Auswirkungen des Krieges und des Nationalsozialismus selbst im Jahr 1959 noch immer spürbar waren. In vielen Fällen erhielten diejenigen, die am meisten gelitten hatten, nicht die Unterstützung, die sie benötigten.

Wie kann man den Opfern des Nationalsozialismus, aber auch Opfern anderer Unrechtssysteme, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung zukommen lassen?

Selbst am Ende dieser Dokumentation bin ich immer wieder aufs Neue fasziniert von der beeindruckenden Fülle und Tiefe der Informationen, die sich aus den gesichteten Unterlagen gewinnen lassen. Die daraus ableitbaren Schlussfolgerungen eröffnen eine Vielzahl neuer Perspektiven und unterstreichen die außergewöhnliche Bedeutung dieser Erkenntnisse.

Heute, am 05.06.2025, ich arbeite eigentlich an der englischen Übersetzung dieses Manuskriptes. Bei der Gelegenheit habe ich mir den Witwen- und Waisenrentenbescheid von 1950 noch einmal angesehen. Dabei habe ich festgestellt, dass Erwin Lippmann[1397] als Beisitzer den Bescheid unterschrieben hat. Laut der Website Stolpersteine-Hamburg.de heiratete er am 31. August 1946 Erna Norden, geborene Laser. 1951 wanderten sie nach Argentinien aus, kehrten jedoch 1971 nach Deutschland zurück.

Der Vater von Erna Norden, Max Laser wurde 1874 in Wongrowitz[1398] geboren, in dem Ort, in dem auch Walter Lippmanns Vater, Dr. Michaelis Lippmann 1860 geboren wurde. Die Eltern und Geschwister von Erna Lippmann sind in den Konzentrationslagern von Theresienstadt, Riga und Auschwitz ermordet worden. Sie selbst überlebte das KZ Flossenbrück und erlebte im April 1946 in KZ Mauthausen die Befreiung.

In der Biografie von Dr. Leo Lippmann[1399] wird Erwin Lippmann nicht erwähnt. Es ist bislang unklar, ob er zur weitläufigen Hamburger Familie von Dr. Leo Lippmann[1400] gehört. Weitere Recherchen sind notwendig, um seine familiäre Verbindung verlässlich zu klären.

Als Staatsrat prägte Dr. Leo Lippmann die Finanzpolitik Hamburgs während der Weimarer Republik. Sein Amt musste er 1933 aufgrund des Gesetzes zur „Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" aufgeben. Am 11.06.1943 schieden er und seine Frau Anna Josephine aus dem Leben, um der drohenden Deportation nach Theresienstadt zu entgehen. Im historischen Gebäude der Hamburger Finanzbehörde am Gänsemarkt 36 trägt heute ein Saal seinen Namen und erinnert an sein Lebenswerk und das ihm widerfahrene Unrecht.

Die Schwester von Barbara Lippmann Maren Walbaum, geb. am 22.02.1926, teilte dem Amt für Wiedergutmachung mit, dass ihre Mutter Meta, wohnhaft im Winterhuder Weg 73 in Hamburg,

am 03.11.1963 im Alter von 71 Jahren verstorben sei. Sie war zu ihrer Tochter Barbara gezogen, die dort seit dem 03.06.1958 wohnte.

Am 27.09.1957 erhielt Barbara eine einmalige Sonderhilfe-Waisenrente nach § 234 BEG in Höhe von 13.972 DM – für die Zeit vom 01.02.1938 bis 31.10.1963. Ihre Schwester Maren erhielt ebenfalls eine Waisenrente, die jedoch geringer ausfiel, weil sie 9 Jahre älter war[1401].

Eine ausführliche Biografie und Schilderung des Familienschicksals findet sich in dem Buch *Weitererzählen*[1402], das von Dr. Inge Hansen-Schaberg herausgegeben wurde.

Wann und bei welcher Gelegenheit Dr. Lippmann Barbara Mohr kennenlernte, ist nicht bekannt. In den Wiedergutmachungsakten der Familie Walbaum taucht sein Name nicht auf, so dass davon auszugehen ist, dass sie sich nicht im Rahmen dieser Angelegenheit begegneten. Barbaras Wohnung im Winterhuder Weg 73 ist nur 270 m von der Grillparzer Straße 4 entfernt, wo Dr. Lippmann wohnte. Vielleicht trafen sie sich beim Einkaufen auf dem Goldbekmarkt oder an einer der Nähe gelegenen Haltestellen der Straßenbahn-Linien 14, 15 oder 18.

13.04.1982 Pflanzung einer Eiche

Vor dem Haus Grillparzer Straße 4 stehen zwei Bäume. Der ältere, eine Stieleiche, wurde 1982 gepflanzt. Sie war damals so klein wie der Baum, der am 13.04.2022 vor der Grillparzer Straße 4a gepflanzt wurde. Fast unbemerkt ist aus dem älteren Bäumchen mit 30 cm Stammumfang in vierzig Jahren ein Baum mit 167 cm Stammumfang geworden. Der Baum reicht bis in die dritte Etage unseres Hauses.

Meine detektivische Suche nach Dr. Lippmann nahm am 03.10.2023 mit dem Fund des Namensschildes an der Dachbodentür ihren Anfang. In den vergangenen Monaten habe ich intensiv gelesen, geforscht und geschrieben – eine Reise voller unerwarteter Wendungen. Immer wieder stieß ich auf Themen, die mich überraschten und meinen Horizont erweiterten. Jede neue Entdeckung fügte sich wie ein Puzzlestück in das größere Bild meiner Recherchen und ließ mich immer tiefer in eine faszinierende Geschichte eintauchen.

Durch Zufall erfuhr ich von meinem Nachbarn Gerhard Doobe, dass er für den Aufbau des Hamburger Baumkataster[1403] verantwortlich war, aus dem ich Informationen über die Bäume in meiner Straße entnahm. An der Ecke Grillparzer Straße und Hofweg steht eine stattliche Eiche aus dem Jahre 1859. An der Ecke zum Hofweg steht eine stattliche Eiche aus dem Jahre 1859. Sie war bereits ein „richtiger" Baum und 96 Jahre alt, als Dr. Lippmann. in die Grillparzer Straße zog. Als ich 1959 geboren wurde, war diese Eiche genau 100 Jahre alt.

Das Jahr der Baumpflanzung, 1859, war auch das Jahr, in dem Charles Darwin[1404] *Die Entstehung der Arten* veröffentlichte. Die erste Weltwirtschaftskrise von 1857[1405] war nach nur zwei Jahren überstanden. Einige meiner Lieblingsbücher wie *Moby Dick* von Herman Melville (1851),[1406] *Onkel Toms Hütte* (1852) von Harriet Beecher Stowe[1407] und *Madame Bov*ary von Gustave Flaubert(1856),[1408] sind in dieser Zeit erschienen. In diesen Büchern geht es um den Kampf des Menschen gegen die Natur und um existenzielle Fragen der Gesellschaftsstruktur. Diese Fragen sind nach wie vor aktuell. Deshalb sind es auch diese Bücher.

Die Eiche vor meiner Haustür (rechtes Foto) ist heute tief in der Vergangenheit verwurzelt und ihre Jahresringe sind stumme, aber lebendige Zeugen vergangener Zeiten. Der Baum spendet in

der Gegenwart Schatten und Ruhe, damit wir aus der Vergangenheit lernen können. Seine Äste streben dem Licht entgegen und tragen die Zukunft der nächsten Generation in Form von Eicheln.

Abbildung 32 Als die linke Aufnahme gemacht wurde, lebte Dr. Lippmann noch in der zweiten Etage über der Garage.

Als der kleine Baum vor der Grillparzerstraße 4 im Jahr 1981 gepflanzt wurde, war er ein schmales Bäumchen, das von einem weißen Stab gerade gehalten werden musste. Im Sommer genieße ich beim Lesen den Schatten auf dem Balkon unten rechts. Das Foto links zeigt die Küchenvorhänge von Dr. Lippmann. Dieses Bild war in der Verkaufsbroschüre für die Wohnung enthalten.

Ab 1981 begann sich die AIDS-Krise[1409] in unerwartetem Ausmaß auszubreiten. In New York startete GMHC, Gay Man's Health Crisis,[1410] das wegweisende Selbsthilfeprogramm „Buddys",[1411] um Menschen mit AIDS in ihren alltäglichen Bedürfnissen zu unterstützen.

Mit Fundraising Veranstaltungen und Newslettern begann GMHC professionelle Aufklärungsarbeit, um der allgemeinen Angst vor der Krankheit und der schnell einsetzenden Diskriminierung und Ausgrenzung der Betroffenen entgegenzuwirken. Die Buddys halfen den Erkrankten bei der Bewältigung ihres Alltags, denn die wenigen ambulanten Pflegedienste, die es damals gab, trauten sich oft nicht, die Patienten zu betreuen, weil die Übertragungswege des HIV noch nicht bekannt waren.

Nur wenig später begann sich HIV bzw. AIDS auch in Deutschland auszubreiten. Im Jahr 1983 wurde die Deutsche Aids-Hilfe[1412] gegründet. Auch bei uns engagierten sich viele Ehrenamtliche, um den Betroffenen zu helfen. Die Aids-Hilfe musste sich gegen das „alte Denken" von Politikern wie Peter Gauweiler, CSU[1413] stark machen.

Peter Gauweilers Vater war der kriegsversehrte Jurist und NSDAP-Funktionär Otto Gauweiler (1910–1969),[1414] sein Onkel der NS-Funktionär und Propagandist Helmut Gauweiler (1908–1965).[1415]

Peter Gauweiler[1416] wollte 1987 das Bundes-Seuchengesetz auf Aidskranke anwenden. Er hatte für Bayern einen Maßnahmenkatalog entwickelt, der Zwangstests für „Aussätzige" und deren Tätowierung zur Warnung[1417] möglicher Sexpartner vorsah. Auch dachte er über die Internierung von HIV-Positiven nach. Aufgrund der aufkommenden Kritik wurden diese diskriminierenden Pläne des CSU-Politikers nicht umgesetzt, da sie als menschenrechtswidrig angesehen wurden.

Durch das große Engagement und die Solidarität der Betroffenen, insbesondere der homosexuellen Männer, ihrer Angehörigen, ihrer Freunde und der Selbsthilfeorganisationen, haben sie sich den Respekt der breiten Bevölkerung erarbeitet. Ihr Einsatz hat dazu beigetragen, das Bewusstsein für HIV und AIDS zu schärfen und die Stigmatisierung zu verringern. Durch Aufklärung und

Mitgefühl hatte sich die Gesellschaft in weiten Teilen von der Diskriminierung in der Anfangszeit distanziert.

15.12.1983 Volkszählungsboykott

Am 27.04.1983 sollte eine bundesweite Volkszählung stattfinden. Aufgrund der historischen Erfahrungen bestand die Befürchtung, dass der Staat die Daten seiner „gläsernen Bürger"[1418] missbrauchen wollte. Die Nazis hatten seinerzeit leichtes Spiel mit den Daten aus den Volkszählungen, sie wussten, wer welche Religionszugehörigkeit hatte.

Der breite Volkszählungsboykott[1419] und die zahlreichen Verfassungsbeschwerden führten zu einer Grundsatzentscheidung des Bundesverfassungsgerichts. Darin wurde das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung[1420] als Ausfluss des allgemeinen Persönlichkeitsrechts und der Menschenwürde festgeschrieben. Das Urteil vom 15.12.1983 war ein Meilenstein des Datenschutzes.

Natürlich war ich damals bei den Protesten dabei – und das war lange vor der Einführung des Internets. Es ist gut, dass es heute ein höheres Bewusstsein dafür gibt, wie wichtig der Datenschutz ist und dass Missbrauch so weit wie möglich verhindert werden muss.

Als „Hobbydetektiv" habe ich viele Informationen für diese Arbeit aus den archivierten Volkszählungsunterlagen gewonnen. Sie sind eine wertvolle Informationsquelle für Historiker, Soziologen und andere Wissenschaftler. Die Wissenschaft bedauert sicher, dass es heute keine Volkszählungen mehr gibt, insbesondere mit Blick auf die zunehmende Pluralisierung unserer Gesellschaft.

Im Jahr 2024 wundere ich mich über meine Sorglosigkeit oder Resignation, mit der ich meine persönlichen Daten im Internet preisgebe. Dies geschieht nur im Vertrauen auf den gesetzlichen Datenschutz. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen jedoch, dass der „gläserne Bürger" den Unternehmen und dem Staat nicht blind vertrauen darf, sondern die Einhaltung des Datenschutzes, insbesondere auch bei der Einführung neuer Technologien immer wieder einfordern muss.

Die Nazis wussten durch die Volkszählungsunterlagen, welcher Religion die Menschen angehörten und wo sie wohnten. Diese Informationen nutzten sie für ihre mörderischen Zwecke. Datenschutz ist deshalb auch heute von existentieller Bedeutung. Weil Datenschutz eine existenzielle Grundlage unserer Freiheit ist, müssen wir als Bürgerinnen und Bürger die drei Staatsgewalten verpflichten, ihn konsequent zu schützen und ernst zu nehmen.

08.05.1985 Richard von Weizsäcker – Kollektivscham

Theodor Heuss,[1421] der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, sprach 1949 in einer Rede von „Kollektivscham" und lehnte den Begriff der „Kollektivschuld"[1422] ab, weil es ihn im Strafrecht nicht gebe. In den Nürnberger Prozessen seien die Angeklagten nach dem Nachweis ihrer individuellen Schuld und Verbrechen verurteilt worden.

Der Begriff „Kollektivschuld"[1423] sei eine zu starke Vereinfachung und bedeute eine unterschiedslose Verurteilung aller Deutschen. Stattdessen appellierte er mit dem neu geprägten Begriff der „Kollektivscham"[1424] an das Gewissen jedes Einzelnen. Ob dieser Appell an das Gewissen auch von den skrupellosen Tätern gehört wurde, ist fraglich.

Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker wusste, wovon er sprach, denn sein Vater war Ernst Heinrich von Weizsäcker.[1425] Dieser war nach seiner SS-Aufnahme dem persönlichen Stab Himmlers[1426] und dem SS-Hauptamt[1427] zugeteilt, dem vor allem die esoterisch-völkisch-nationalsozialistischen privaten Organisationen „Lebensborn",[1428] „Ahnenerbe",[1429] „Freundeskreis Reichsführer SS"[1430] unterstanden. Dazu kam die Wewelsburg,[1431] die im Jahr 1123 von Graf Friedrich von Arnsberg erbaut worden war. Ein Blick auf die verlinkten und die entsprechenden Wikipedia-Seiten lohnt sich, weil man auf viele bekannte Personen und deren Verstrickung im Nazi-Regime stößt.

Ernst Heinrich von Weizsäcker war 1949 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Beihilfe zu den Deportationen nach Auschwitz verurteilt worden.

Sein anderer Sohn ist der großartigen Physiker, Philosoph und Friedensforscher Carl Friedrich von Weizsäcker.[1432] Seine Gespräche mit dem Dalai Lama über Philosophie, Naturwissenschaft und Quantenphysik sind sehr eindrucksvoll nachzulesen zum Beispiel in „Gemeinsam handeln".

Anlässlich des 40. Jahrestages der Beendigung des Krieges in Europa und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft würdigte der sechste Bundespräsident Richard von Weizsäcker[1433] in einer Rede den 08.05.1945 als „Tag der Befreiung". Auch er benutzte den Begriff der "Kollektivscham", um einen Paradigmenwechsel in der deutschen Vergangenheitspolitik einzuleiten.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Reden von Richard von Weizsäcker und Theodor Heuss liegt in der Zeit und dem Kontext, in dem sie gehalten wurden. Theodor Heuss sprach kurz nach dem Krieg, als Deutschland noch mit den unmittelbaren Folgen und der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen konfrontiert war.

Richard von Weizsäcker hingegen sprach 40 Jahre nach Kriegsende, in einer Zeit, in der Deutschland als Nation durch die Aufarbeitung eines Teils der NS-Geschichte einen anderen Blick auf seine Vergangenheit hatte und in der etwa die Hälfte der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg geboren war. Natürlich tragen die nach dem Krieg Geborenen keine persönliche Schuld für die Verbrechen ihrer Vorfahren. Aber sie tragen die Verantwortung, sich der Geschichte bewusst zu bleiben und dafür einzustehen, dass sich solche Taten niemals wiederholen.

Das christliche Konzept der Erbsünde bzw. die Idee der Kollektivschuld gibt es im Strafrecht nicht, jeder ist nur für seine eigenen Taten verantwortlich. Bei der Kollektivscham geht es nicht um Schuldfragen, sondern um die Anerkennung der Geschichte und die Übernahme persönlicher Verantwortung für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft.

Karl Jaspers[1434] plädierte in seiner Schrift *Die Schuldfrage* (1946) dafür, dass jeder Einzelne Verantwortung für die eigene Geschichte und die Gestaltung der Zukunft übernehmen müsse, unabhängig davon, ob er unmittelbar an belastenden historischen Ereignissen beteiligt war oder nicht.

Wie wohl Dr. Lippmann über diese Unterscheidung gedacht hat? Wie er die gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik in den letzten 40 Jahren beurteilt hätte? Wäre er mit der langsam einsetzenden Aufarbeitung der Geschichte zufrieden?

13.10.1985 90. Geburtstag von Walter Lippmann

Zum 90. Geburtstag gratulierte die Senatorin Eva Leithäuser und dankte im Namen der Hamburger Justiz, dass er sich

> „nach schwerem Schicksal der Rechtspflege bei uns wieder zur Verfügung gestellt“ hat.

Dr. Lippmann bedankte sich am 20.10.1985 für die Glückwünsche und schrieb

> „Über Ihre Anerkennung meines bescheidenen Beitrages zur Hamburger Rechtspflege habe ich mich besonders gefreut. Nach schweren Jahren der Verfolgung und 14 Jahren Arbeit[1435] in Notberufen in Amerika war es für mich ein großes Glück, seit 1955 wieder in meinem früheren Beruf als Rechtsanwalt tätig sein zu können.“[1436]

Auch die in Amerika erscheinende jüdische Zeitung „Der Aufbau”[1437] würdigte Dr. Lippmann mit einem kurzen Artikel.

Den Artikeln, die zu seinem Geburtstag erschienen, ist zu entnehmen, dass Dr. Lippmann sich als Kosmopolit fühlte. Er hatte an verschiedenen Orten der Welt gelebt, mit denen er durch mehrsprachige Korrespondenz und die Lektüre internationaler Zeitungen verbunden war. Sein besonderes Interesse galt dem Staat Israel.

In Hamburg hatte sich Dr. Lippmann wieder eine große private Bibliothek aufgebaut. Er liebte bibliophile Kostbarkeiten wie das Buch von Johann David Michaelis[1438] aus dem Jahr 1793 *Von der ältesten Geschichte der Pferde und Pferdezucht in Palästina und den benachbarten Ländern, sonderlich Ägypten und Arabien*. Dr. Lippmann besaß auch einen großen Teil der Weltliteratur in Esperanto-Übersetzungen.[1439]

Seine Gesprächspartner rühmten seine wissenschaftliche Bildung, seine universelle Geistigkeit und sein hohes Maß an Menschlichkeit. Von Jugend an bemühte er sich im mutigen Gespräch mit Menschen aller Gesinnungsarten stets um Ausgleich. Dank seiner Ausstrahlungskraft gelang ihm dies, auch im Meinungsaustausch mit der jüngeren Generation. Dr. Lippmann war um eine humanistische interkonfessionelle Verständigung immer erfolgreich bemüht.[1440]

In die Amtszeit der Justizsenatorin Eva Leithäuser fällt der Hamburger Kessel, eine Anti-Atomkraft-Demo, deren Geschichte die Entwicklung des Rechtsstaates eindrucksvoll dokumentiert. An der ersten Großdemonstration gegen das Kernkraftwerk Brokdorf im Oktober 1976 nahmen rund 50.000 Menschen teil. In den folgenden Jahren demonstrierten Hunderttausende unter dem Motto „Atomkraft? – Nein, danke!”. Immer wieder kam es zu Auseinandersetzungen mit Polizei und Ordnungskräften, die anschließend in rechtsstaatlichen Gerichtsverfahren geprüft wurden.

Der dramatische Unfall im ukrainischen Atomkraftwerk Tschernobyl am 26.04.1986[1441] führte der Welt die große Gefahr der Atomenergie vor Augen.

Die Demonstration am 08.06.1986 in Hamburg war eine direkte Reaktion auf das übermäßig harte Vorgehen der Polizei[1442] bei einer vorangegangenen Demonstration gegen das Kernkraftwerk Brokdorf, bei der die Sicherheitskräfte mit großer Härte gegen die Demonstranten vorgegangen waren. Diese brutalen Polizeieinsätze hatten sowohl bei den Demonstranten als auch in der Bevölkerung Empörung und Unverständnis ausgelöst.

Die Teilnehmer der Demonstration vom 08.06.1986 waren daher überzeugt, das Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit zu verteidigen. Sie wandten sich entschieden gegen das willkürliche und gewalttätige Vorgehen der Polizei. Die Situation eskalierte schließlich im sogenannten „Hamburger Kessel"[1443], bei dem über 800 Demonstranten mehr als zwölf Stunden lang von der Polizei eingekesselt wurden. Während dieser Zeit erhielten die Demonstranten weder Verpflegung, noch durften sie Toiletten aufsuchen oder das Heiligengeistfeld, einen riesigen Platz im Zentrum von Hamburg, verlassen. Ich hatte an diesem Tag Glück und war schon auf dem Heimweg, als die Polizeiaktion begann.

Das gewaltsame Vorgehen der Polizei steigerte den Unmut in der Bevölkerung und führte am 12. Juni 1986 zu einer weiteren Großdemonstration, an der Zehntausende teilnahmen. Diese Demonstration wurde symbolisch von zahlreichen Taxis angeführt, die ein deutliches Zeichen gegen die willkürliche Polizeigewalt setzten. Auch die Justiz begann, sich mit den Vorfällen zu befassen. Aufgrund des öffentlichen Drucks trat Senatorin Eva Leithäuser am 06.08.1986 zurück.[1444]

Interessanterweise formierte sich auch innerhalb der Polizei Widerstand gegen das Vorgehen ihrer Kollegen. Eine Gruppe zivilcouragierter Hamburger Polizistinnen und Polizisten kritisierte den Einsatz öffentlich und gründete später die Bundesarbeitsgemeinschaft kritischer Polizistinnen und Polizisten.[1445] Diese Initiative trug zur Idee des „Staatsbürgers in Uniform"[1446] bei, die das Vertrauen in die Polizei stärkte.

Die Ereignisse rund um den Hamburger Kessel verdeutlichen, wie wichtig das Demonstrationsrecht für die Wahrung demokratischer Grundrechte ist. Wie die Artikel 1 bis 20 steht Artikel 8 des Grundgesetzes[1447] unter dem besonderen Schutz der Ewigkeitsgarantie.[1448] Eine Lehre aus der Zeit des Nationalsozialismus war, dass es Gesetze geben muss, die „für immer" gelten und nicht verändert werden können.

Die Ereignisse rund um den Hamburger Kessel verdeutlichen, wie zentral das Demonstrationsrecht für die Wahrung demokratischer Grundrechte ist. Artikel 8 des Grundgesetzes garantiert die Versammlungsfreiheit und schützt damit das Recht, politische Anliegen öffentlich und friedlich zu äußern. Zwar unterliegt nicht jedes einzelne Grundrecht unmittelbar der sogenannten Ewigkeitsgarantie, doch sind die tragenden Verfassungsprinzipien – insbesondere die Menschenwürde (Art. 1 GG) sowie die demokratische und rechtsstaatliche Ordnung – gemäß Artikel 79 Absatz 3 GG dauerhaft geschützt und einer Abschaffung entzogen.

Eine wesentliche Lehre aus der Zeit des Nationalsozialismus besteht darin, dass die grundlegenden Prinzipien des freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaats nicht erneut durch Mehrheitsentscheidungen außer Kraft gesetzt werden dürfen. Mit der Ewigkeitsklausel enthält das Grundgesetz daher eine verfassungsrechtliche Sicherung, die den Kern der demokratischen Ordnung dauerhaft bewahrt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Geschichte des Hamburger Kessels gezeigt hat, wie wichtig das Recht auf Protest und bürgerschaftliches Engagement für die Demokratie ist und die öffentliche Debatte über Polizeigewalt und die Rolle des Staates im Umgang mit friedlichen Demonstrationen stark beeinflusst hat.

Die Ereignisse haben gezeigt, dass öffentlicher Druck und gewaltfreier Widerstand gegen staatliche Missstände in einem Rechtsstaat positive Veränderungen bewirken können – und dass friedlicher Protest keine Störung der Demokratie darstellt, sondern eine Form aktiver Teilhabe, die für ihr Funktionieren geradezu notwendig ist.

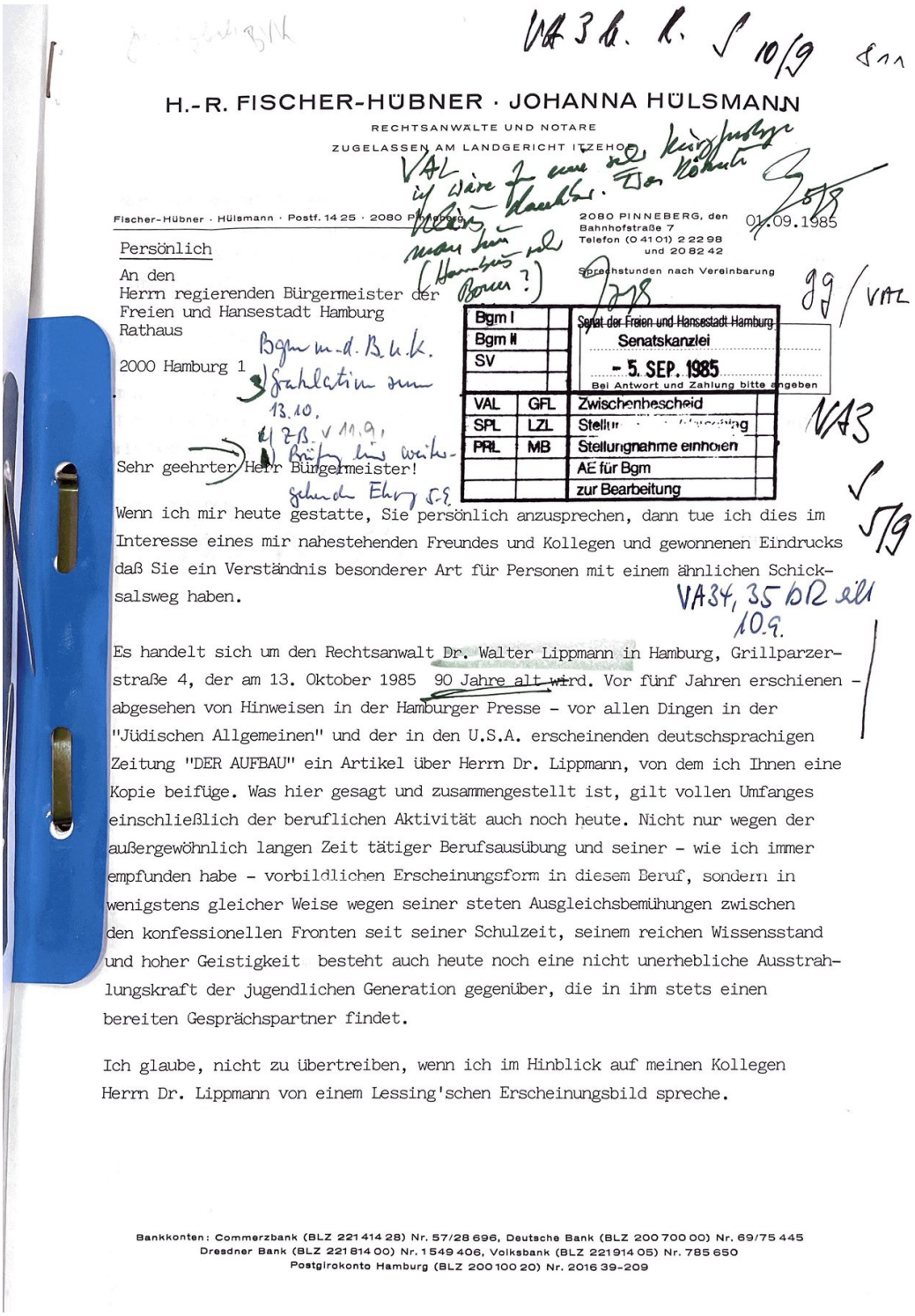
Frau Leithäuser war bis zum 06.08.1986 Justizsenatorin in Hamburg, somit fiel ihr die Aufgabe zu, Herrn Dr. Lippmann das Bundesverdienstkreuz zu überreichen.

21.11.1985 Bundesverdienstkreuz

Von der Hamburger Senatskanzlei erfuhr ich, dass sich die Unterlagen über die Vorschläge zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Hamburger Staatsarchiv befinden. Die Akte bestand im Wesentlichen nur aus der Vorschlagsliste an die Ordenskanzlei des Bundespräsidialamtes in Berlin. Von dort wurde ich an das Bundesarchiv verwiesen, wo ich die Akte einsehen und die Zeitungsartikel kopieren konnte.

Der Rechtsanwalt und Freund Hermann Fischer-Hübner hatte in einem Brief vom 01.09.1985[1449] dem damaligen Ersten Bürgermeister Dr. Klaus von Dohnanyi[1450] vorgeschlagen, das Lebenswerk von Dr. Lippmann mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes zu ehren. Der Vater von Dr. Klaus von Dohnanyi, Hans von Dohnanyi war als Widerstandskämpfer am 05.04.1943 im KZ Sachsenhausen ermordet worden.

Eine Woche nach seinem 90. Geburtstag überreichte Justizsenatorin Eva Leithäuser Dr. Lippmann das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. „Die Welt" vom 22.11.1985 und das „Hamburger Abendblatt" vom 28.12.1985 berichteten über die Ehrung.



H.-R. FISCHER-HÜBNER · JOHANNA HÜLSMANN

RECHTSANWÄLTE UND NOTARE

ZUGELASSEN AM LANDGERICHT ITZEHOE

Fischer-Hübner · Hülsmann · Postf. 14 25 · 2080 Pinneberg

2080 PINNEBERG, den 01.09.1985
Bahnhofstraße 7
Telefon (0 41 01) 2 22 98
und 20 82 42
Sprechstunden nach Vereinbarung

Persönlich

An den
Herrn regierenden Bürgermeister der
Freien und Hansestadt Hamburg
Rathaus

2000 Hamburg 1

Bgm I		Senat der Freien und Hansestadt Hamburg
Bgm II		Senatskanzlei
SV		- 5. SEP. 1985
		Bei Antwort und Zahlung bitte angeben
VAL	GFL	Zwischenbescheid
SPL	LZL	Stellungnahme
PRL	MB	Stellungnahme einholen
		AE für Bgm
		zur Bearbeitung

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Wenn ich mir heute gestatte, Sie persönlich anzusprechen, dann tue ich dies im Interesse eines mir nahestehenden Freundes und Kollegen und gewonnenen Eindrucks daß Sie ein Verständnis besonderer Art für Personen mit einem ähnlichen Schicksalsweg haben.

Es handelt sich um den Rechtsanwalt Dr. Walter Lippmann in Hamburg, Grillparzerstraße 4, der am 13. Oktober 1985 90 Jahre alt wird. Vor fünf Jahren erschienen - abgesehen von Hinweisen in der Hamburger Presse - vor allen Dingen in der "Jüdischen Allgemeinen" und der in den U.S.A. erscheinenden deutschsprachigen Zeitung "DER AUFBAU" ein Artikel über Herrn Dr. Lippmann, von dem ich Ihnen eine Kopie beifüge. Was hier gesagt und zusammengestellt ist, gilt vollen Umfanges einschließlich der beruflichen Aktivität auch noch heute. Nicht nur wegen der außergewöhnlich langen Zeit tätiger Berufsausübung und seiner - wie ich immer empfunden habe - vorbildlichen Erscheinungsform in diesem Beruf, sondern in wenigstens gleicher Weise wegen seiner steten Ausgleichsbemühungen zwischen den konfessionellen Fronten seit seiner Schulzeit, seinem reichen Wissensstand und hoher Geistigkeit besteht auch heute noch eine nicht unerhebliche Ausstrahlungskraft der jugendlichen Generation gegenüber, die in ihm stets einen bereiten Gesprächspartner findet.

Ich glaube, nicht zu übertreiben, wenn ich im Hinblick auf meinen Kollegen Herrn Dr. Lippmann von einem Lessing'schen Erscheinungsbild spreche.

Bankkonten: Commerzbank (BLZ 221 414 28) Nr. 57/28 696, Deutsche Bank (BLZ 200 700 00) Nr. 69/75 445
Dresdner Bank (BLZ 221 814 00) Nr. 1 549 406, Volksbank (BLZ 221 914 05) Nr. 785 650
Postgirokonto Hamburg (BLZ 200 100 20) Nr. 2016 39-209

Abbildung 33 Brief vom 01.09.1985 von H.-R. Fischer-Hübner

Mir liegt es mit diesem Schreiben nahe, Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, den hohen Wirkungsgrad dieses Mannes nahezubringen. Die Vertreter der hiesigen Jüdischen Gemeinde werden Ihnen dies bestätigen können. Vielleicht werden diese Hinweise genügen, um auch in Ihnen den Eindruck zu erwecken, daß eine allgemeine und öffentliche Ehrung für Herrn Dr. Lippmann in einer angemessenen Form anläßlich seines Jubiläumsgeburtstages angebracht sein könnte - auch dann, wenn diese in der von Ihnen eventuell vorgesehenen Form aus organisatorischen Gründen nicht mehr bis zum 13. Oktober vorbereitet werden könnte.
Ich danke Ihnen für die meinem Schreiben gewährte Aufmerksamkeit und verbleibe mit Hochachtung

Ihr ergebener

Abbildung 34 Brief vom 01.09.1985 von H.-R. Fischer-Hübner, 2. Seite

Verdienstkreuz für Walter Lippmann als „bescheidene Anerkennung“

Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen vorgelebt

„Es soll ein Zeichen sein, daß Sie bei uns ihre Heimat haben und behalten.“ Mit diesen Worten überreichte gestern Justizsenatorin Eva Leithäuser das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Walter Lippmann. Seit dreißig Jahren hat sich der Rechtsanwalt, der am 13. Oktober seinen 90. Geburtstag feierte, für die Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen eingesetzt.

Er habe seine berufliche Tätigkeit vor sechzig Jahren begonnen, die Kaiserzeit erlebt, die Weimarer Republik und die schreckliche Naziherrschaft, sei selbst bedroht und ins Konzentrationslager gebracht worden, zur Auswanderung gezwungen und dennoch zurückgekehrt, sagte Eva Leithäuser. Und stets sei er tolerant und hilfsbereit gewesen, habe seinen Mitbürgern vorgelebt, wie man zu sein habe. Die Auszeichnung solle eine bescheidene Anerkennung dafür sein.

„Sehr gerührt und geehrt“ nahm der Anwalt den Orden entgegen. Walter Lippmann wurde 1895 in Leipzig geboren, als Soldat im Ersten Weltkrieg ausgezeichnet und 1924 als Anwalt zugelassen. Bis 1938 durfte er wegen seiner Verdienste als Anwalt weiterarbeiten, obwohl seit 1933 das Berufsverbot der Nationalsozialisten galt. Danach war er als sogenannter Konsulent tätig, bis ihm auch das verboten war. Mehrfach wurde er verhaftet, 1938 in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht und wieder entlassen; er half danach als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Jewish Agency in Berlin vielen verfolgten Juden. 1941 gelang Lippmann selbst die Flucht nach Amerika. Der Sohn war bereits mit einem Kindertransport nach England gebracht worden.

Verdienstkreuzträger Rechtsanwalt Walter Lippmann (90) im Gespräch mit Justizsenatorin Eva Leithäuser, die den Orden überreichte FOTO: WOLFGANG KÖHLER

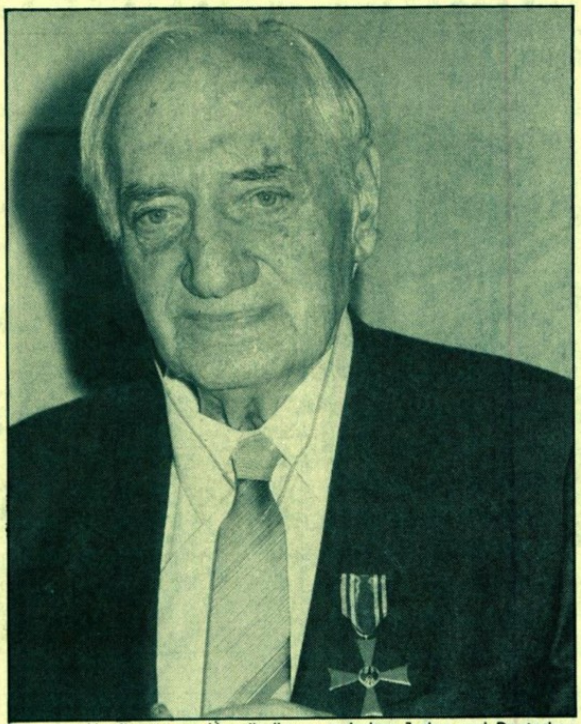
In den Vereinigten Staaten arbeitete Lippmann als Lehrling in einem Drugstore, studierte Mathematik, war in einer Werbefirma tätig und kehrte dann 1955, auf Einladung einer Tante, nach Deutschland zurück, damals bereits 60 Jahre alt. In Hamburg nahm er seine anwaltliche Tätigkeit wieder auf. Der erste Mitarbeiter in der Kanzlei war übrigens Claus von Amsberg, der dann die damalige niederländische Kronprinzessin, die heutige Königin Beatrix, heiratete.

Menschlichkeit, Sinn für Gerechtigkeit und Erbarmen mit den Schwächen seiner Mitmenschen nennen Lippmanns Freunde als seine herausragenden Eigenschaften und als Begründung für sein Engagement im Sinne der Aussöhnung. Seine Frau Barbara (50) sagt schlicht, „sein Charakter ist versöhnlich“.

Sinnbildlich für den Versuch, mit Menschen verschiedener Gesinnung ins Gespräch zu kommen, ist wohl auch Lippmanns Zugehörigkeit zur Esperanto-Akademie, über die er Kontakte in alle Welt hält. In Israel, dessen Politik er auch kritisch sieht, besitzt der Anwalt eine Plantage bei Meged. In Hamburg ist er Mitglied der jüdischen Gemeinde, widmet sich der Philatelie, seiner Bibliothek, und darin vor allem neben Klassikern wie Goethe oder Shakespeare der biographischen und der biblischen Literatur. gs

Abbildung 35 die Welt vom 22.11.1985

Er widmete sein Leben der deutsch-jüdischen Aussöhnung



Für seine Verdienste um Verständigung zwischen Juden und Deutschen erhielt Dr. Walter Lippmann das Bundesverdienstkreuz. Senatorin Eva Leithäuser sagte: „Sie haben den Deutschen vorgelebt, wie man leben sollte"

Zu Beginn des Ersten Weltkrieges: Walter Lippmann, gerade zum Doktor der Rechte promoviert, in der Uniform des Kaisers

Soeben dem Nazi-Terror entronnen: Lippmann wird 1941 als Ehrenmitglied vom New Yorker Esperanto-Klub empfangen

Ein Orden für den Hamburger, bei dem einst Prinz Claus lernte

In einem Punkt stimmt Dr. Walter Lippmann (90) mit Prinz Claus (59) der Niederlande, seinem früheren Mitarbeiter, nicht überein: Lippmann hofft optimistisch, daß Esperanto zur Weltsprache wird. Prinz Claus dagegen in einem Brief an Lippmann: „Persönlich glaube ich, daß dem Esperanto keine große Zukunft beschieden ist."

Walter Lippmann, gestern von Justizsenatorin Eva Leithäuser mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet, verdankt amerikanischen Esperanto-Freunden sein Leben: Sie brachten die Dollars auf, damit er 1941 in die USA fliehen konnte.

Mit Esperanto fühlt sich Lippmann seit Kindertagen verbunden, er besitzt eine umfangreiche Übersetzungssammlung. Die Verbindung zum niederländischen Prinzgemahl besteht seit Jahrzehnten: Der geborene Claus von Amsberg war erster juristischer Mitarbeiter von Dr. Lippmann, der 1955 nach der Rückkehr aus Amerika in Hamburg als Anwalt praktizierte. Lippmann über Prinz Claus: „Untadelige Gesinnung und hervorragende Fähigkeiten." Prinz Claus in seinem Glückwunschbrief an Lippmann: „Ich bin nicht sehr lange bei Ihnen gewesen, aber habe doch viel gelernt. Die Wiedergutmachungsfälle (eigentlich ist ‚Wiedergutmachung' ein unmögliches Wort) haben mir die Möglichkeit gegeben, aus Einzelschicksalen Erfahrungen und Wissen zu sammeln, die jeder Deutsche heute haben sollte."

Walter Lippmann, geboren am 13. Oktober 1985 in Leipzig als Sohn eines jüdisches Arztes, blickt auf ein bewegtes Leben zurück – so reich, aber auch so erbärmlich, wie es in Deutschland in den vergangenen neun Jahrzehnten nur sein konnte:

Im Ersten Weltkrieg Meldereiter, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz. 1935 – im Jahr der Rassengesetze – von Adolf Hitler wegen seiner Verdienste im Ersten Weltkrieg mit dem „Frontkämpfer-Orden" geehrt. Lippmann: „Das kriegte man mit der Post, einige meiner Freunde sogar nach Amerika." Lippmann: „Ich glaubte zunächst, daß die braune Macht schnell verschwinden würde."

1938 – im Jahr der „Kristallnacht" – wurde Lippmann, Rechtsanwalt seit 1924, die Zulassung entzogen, weil er Jude war. Vielen jüdischen Mitbürgern half er 1940 und 1941 als Mitarbeiter des Palästina-Büros in Berlin, bis ihn selbst der Bannstrahl des Nazi-Regimes traf. Er wurde nach Buchenwald deportiert. Heute fühlt sich Lippmann dem Altbundespräsidenten Karl Carstens „kongenial" verbunden. Wie dieser ist auch er Wanderer seit vielen Jahrzehnten: „Jedes Wochenende sind wir in der Umgebung von Hamburg unterwegs. Eine Landkarte brauche ich nicht, meine Frau kennt sich viel besser aus."

Lippmann zieht Lebensbilanz: „Besonderer Verdienste bin ich mir nicht bewußt. Alles in allem habe ich gern den Menschen geholfen." Und der Rat des 90jährigen an den 18jährigen, der wissen will, wie man sein Leben leben sollte: „Anständig und gut sein zu jedermann". Walter Lippmann schränkt mit einem kleinen Lächeln ein: „Bis sich das Gegenteil herausstellt." dr.

Prinz Claus der Niederlande schaut gern mal herein

Wenn ich einmal wieder in Hamburg bin, was leider sehr selten ist, werde ich mir erlauben bei Ihnen hereinzuschauen. Ich rufe vorher an.

Mit meinen herzlichen Grüssen und Wünschen bin ich

Ihr sehr ergebener,

Claus

(Prinz Claus der Niederlande)

Abbildung 36 Hamburger Abendblatt vom 28.12.1985

In der Jüdischen Allgemeinen Wochenzeitung erschien am 13.10.1985 von Arie Goral ein Artikel mit dem Titel:

Walter Lippmann zum 90. Geburtstag.

Dr. Walter Lippmann, der am 13. Oktober seinen 90. Geburtstag feiert, ist einer aus der Generation deutscher Juden, von der man sagen könnte, sie gehöre noch zur alten, intakten Zeit – ob sie so gut war, wie allgemein behauptet wird, bleibe dahingestellt. Es gibt nicht mehr viele, die als „deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens" noch die Kaiserzeit, die Weimarer Republik und deren Niedergang, den aufkommenden Nationalsozialismus mit seinem Antisemitismus und den Marsch in die Katastrophe miterlebt haben. Bewußt miterlebt, müssen wir sagen, denn er war, wie noch heute als Neunzigjähriger, immer ein scharfer Beobachter.

Der Jurist wich der Konfrontation mit der Zeit nie aus, wenn er sich auch nie politisch exponierte. Sein Engagement galt mehr sozialen Fragen, Aufgaben der Lebensreformbewegung und der Bodenreform, also im weitesten Sinne fortschrittlich vorausschauend. In frühester Zeit war er auch jüdisch jugendbewegt als Führer im Wanderbund Blau-Weiß. Später wurde er Mitglied des Sozialausschusses der Israelitischen Gemeinde und Präsident der Leipziger B'nai-B'rith-Loge. In der gefahrdrohenden Zeit des NS-Gewaltregimes half er als ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Palästina-Amt der Jewish Agency for Palestine in Berlin. Von Verhaftungen und Verfolgung blieb er nicht verschont. Im Juni 1941, als die Lage der Juden in Deutschland hoffnungslos war, wanderte er in die Vereinigten Staaten aus.

Der in seiner Jugend durch eine intolerante Äußerung seines Klassenlehrers sich seines Judeseins bewußt wurde, suchte auf seinem weiteren Lebensweg immer wieder sein Judesein und sein Deutschtum auf der Basis einer geistigen Symbiose zu vereinen. Er sieht auch heute noch sich sowohl dem einen als auch dem anderen als kritisch Beobachtender und in aktiver Teilnahme verbunden.

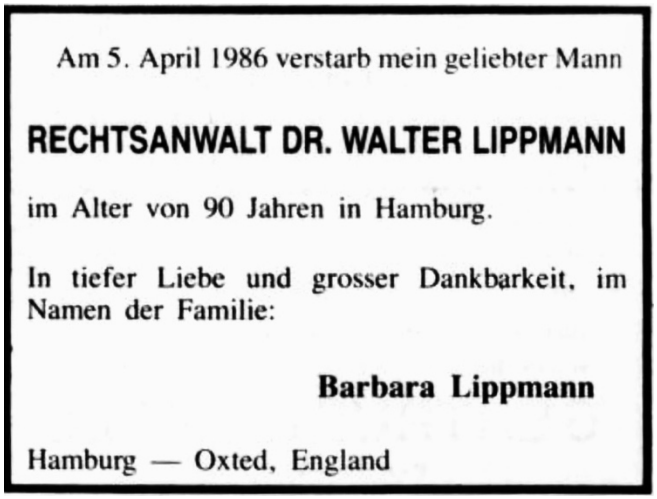
Seine Frau ist ihm darin eine liebevolle Betreuerin. Letztlich versteht Dr. Walter Lippmann sich aber als Kosmopoliten. Seine reiche Bibliothek zeugt davon. Behutsam zeigt er bibliophile Kostbarkeiten vor. In Erinnerung blieb mir ein Band eines dreibändigen Werkes von Johann David Michaelis aus dem Jahre 1793 „Von der ältesten Geschichte der Pferde und Pferdezucht in Palästina und den benachbarten Ländern, sonderlich Ägypten und Arabien".

Eine besondere Neigung hat er für die hebräische Grammatik. Lebhaftes Interesse zeigt der Jubilar auch für alle Vorkommnisse auf jüdisch internationalem Gebiet durch Lektüre vieler in vielen Ländern erscheinender Zeitschriften. Hauptsächlich befaßt er sich aber wohl auch heute noch mit dem philologischen Studium der Welthilfssprache Esperanto, deren geistiger Urvater ja der aus Polen stammende Jude Ludwig Lazarus Zamenhof ist. Dr. Walter Lippmann besitzt einen wesentlichen Teil der Weltliteratur in Esperanto-Übersetzungen. Darunter befindet sich auch „La Rabeno de Baharah", nämlich „Der Rabbi von Bacharach" von Heinrich Heine.

Mögen dem freundlichen alten Herrn in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin noch viele Jahre der ihm eigenen geistigen Rüstigkeit vergönnt sein, wenn es auch nicht unbedingt die immer beschworenen 120 Jahre sind. Wie dem auch sei: Die Jüdische Gemeinde in Hamburg gratuliert herzlichst und wünscht weiterhin ein Leben in tätiger Beschaulichkeit und in rüstiger Gesundheit.

05.04.1986 Tod von Walter Lippmann

In der Todesanzeige im Hamburger Abendblatt vom 09.04.1986[1451] teilte Barbara Lippmann im Namen der Familie den Tod ihres Mannes mit. Eine Todesanzeige erschien auch in der in den USA erscheinenden Zeitschrift „Der Aufbau".[1452]



Am 5. April 1986 verstarb mein geliebter Mann

RECHTSANWALT DR. WALTER LIPPMANN

im Alter von 90 Jahren in Hamburg.

In tiefer Liebe und grosser Dankbarkeit, im Namen der Familie:

Barbara Lippmann

Hamburg — Oxted, England

Abbildung 37 Traueranzeige in Der Aufbau

Dr. Walter Lippmann war am 05.04.1986 verstorben. Vier Tage später zeigte die Kanzlei Tidemann Ulrich Lemberg und Partner, Lilienstraße 36 im Jahr 2000 Hamburg 1, der Landesjustizverwaltung den Tod von Dr. Lippmann an.

Die Hanseatische Rechtsanwaltskammer strich Dr. Lippmann am 14.04.1986 aus der Liste der zur Rechtsanwaltschaft zugelassenen Rechtsanwälte.

Rechtsanwalt Ulrich Lemberg beantragte, wie mit der Witwe Barbara Lippmann vereinbart, die Bestellung zum Praxisabwickler. Die Bestellung durch die Justizbehörde[1453] erfolgte am 02.05.1986 und war bis zum 04.11.1986 befristet.

In der Löschungsbescheinigung des Amtsgerichts ist als letzte Telefonnummer 040-225258 für die Kanzlei in der Grillparzer Straße angegeben. Das ist heute meine Telefonnummer.

Seine ewige Ruhe fand Walter Jaques Lippmann am 10.04.1986 auf dem Jüdischen Friedhof Hamburg in Ohlsdorf, Ihlandkoppel 68.

Abbildung 38 Grab von Dr. Walter Lippmann auf dem Jüdischen Friedhof in Ohlsdorf

11.09.1988 Gründung der Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte

Ich denke, es wäre im Sinne von Dr. Lippmann und diese Biografie wäre nicht vollständig, wenn ich nicht auch über die Arbeit der am 11.09.1988 gegründeten „Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte" berichten würde. Leider hat Dr. Lippmann die Gründung der Stiftung nicht mehr erlebt.

Die „Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte" wurde in die „Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen"[1454] integriert.

Die Stiftung trägt mehrere Gedenkstätten und Lernorte in Hamburg, darunter die KZ-Gedenkstätte Neuengamme,[1455] die Gedenkstätte Bullenhuser Damm[1456] und das Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof".[1457] Ihr Ziel ist es, das Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus zu bewahren, zu vermitteln und zu erweitern sowie den gesellschaftlichen Umgang mit der Geschichte kritisch zu reflektieren.

Dr. Lippmann hat sich bis zu seinem Tode 30 Jahre lang für die Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsansprüche nach dem BEG, dem Bundesentschädigungsgesetz eingesetzt. Er beriet „Berechtigte" nach dem BEG und vertrat deren Wiedergutmachungsansprüche vor Gericht. Leider musste er auch die Erfahrung machen, dass er vielen NS-Opfern nicht helfen konnte, weil sie nicht „berechtigt" waren, also nicht unter die Definition des Gesetzes fielen und somit keinen Anspruch auf Wiedergutmachung hatten.

Am 11. 09.1988 beschloss die Hamburgische Bürgerschaft die Errichtung der „Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte". Dies geschah 43 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – eine lange Wartezeit für viele NS-Verfolgte, die auf eine Anerkennung ihrer Leiden, Verluste und Schäden gehofft hatten. Sie hatten bisher keine Entschädigung nach dem Bundesentschädigungsgesetz[1458] (BEG) erhalten.

Nach § 1 BEG haben nur diejenigen Personen Anspruch auf Geldentschädigung, die zwischen dem 30.01.1933 und dem 08.05.1945 aus politischen, rassischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen verfolgt wurden und dadurch einen Schaden erlitten haben.

Daraus folgt, dass Personen, die nicht unter diese gesetzliche Definition fallen, haben folglich keinen Anspruch auf Wiedergutmachung.

Wer zum „berechtigten" Personenkreis gehört, kann Entschädigung für Schäden an Leben, Körper, Gesundheit, Freiheit, Eigentum oder Vermögen sowie in seinem beruflichen oder wirtschaftlichen Fortkommen beantragen.

Die Aufzählung der Verfolgungsgründe nach § 1 BEG ist abschließend, d. h. die zuständigen Verwaltungen und Gerichte hatten keinen Ermessensrahmen, um über die Anerkennung der Verluste, die Wiedererlangung der Menschenwürde sowie einen materiellen Ausgleich für die erlittenen Schäden großzügig zu entscheiden.

Entscheidend für das BEG war nicht, ob eine Person in einem Konzentrationslager war, sondern „warum" sie dort war. Dieses Kriterium führte dazu, dass bestimmte Gruppen von NS-Opfern von der Wiedergutmachung ausgeschlossen wurden, was die Frage der Anerkennung und Entschädigung für viele Betroffene zusätzlich erschwerte. Zu den nach § 1 BEG nicht berechtigten gehörten neben anderen Roma und Sinti, Kommunisten, Swing-Jugendliche, Heimkinder, Zwangssterilisierte, Ehepartner von Verfolgten, Homosexuelle, Zwangsarbeiter.

Bis 31.12.2024 beliefen sich die deutschen Entschädigungsleistungen an die Opfer des Nationalsozialismus auf über 85 Milliarden Euro,[1459] davon mehr als die Hälfte nach dem BEG.

Das Bundesentschädigungsgesetz ist ein zentrales Element der deutschen Wiedergutmachungspolitik der Nachkriegszeit. Die Entschädigungsleistungen nach dem BEG unterscheiden sich von den Reparationszahlungen[1460] Deutschlands an Staaten, die vom Deutschen Reich mit Krieg überzogen oder deren Gebiete von der Wehrmacht besetzt worden waren.

Stefan Romey[1461] war 2018 Vorsitzender der Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte.

In den 30 Jahren seiner ehrenamtlichen Tätigkeit hat er gemeinsam mit den Kollegen und Mitarbeitern der Stiftung mehr als 2.000 NS-Verfolgten und ihren Angehörigen in Hamburg mit einmaligen oder laufenden Zuwendungen geholfen. Mit großem Engagement und aufrichtigem Bemühen ist es ihnen in vielen persönlichen Kontakten gelungen, den Betroffenen zu vermitteln:

> „Dir ist als Opfer nationalsozialistischer Verfolgung schweres Unrecht widerfahren. Wir haben Dich nicht vergessen".[1462]

Im Folgenden stütze ich mich auf die sehr ausführliche Dokumentation zum 30-jährigen Bestehen der Stiftung, die Stefan Romey unter dem Titel *Niemand ist vergessen. 30 Jahre Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte* verfasst hat. In seinem Buch schildert er die Schicksale der NS-Opfer und die

Bemühungen um ihre Entschädigung und dokumentiert damit anschaulich und kenntnisreich ein wichtiges Kapitel deutschen Wiedergutmachungspolitik.

Stefan Romey beschreibt detailliert die Entwicklung der Entschädigungspolitik der Bundesrepublik von 1945 bis 2018. Erklärtes Ziel war es, nach dem Krieg Vermögenswerte so weit wie möglich zurückzugeben. Mit dem Bundesentschädigungsgesetz (BEG) wurden Entschädigungen für Schäden an Leben, Körper und Gesundheit gewährt. Ab den 1970er Jahren wurden die Entschädigungsleistungen ausgeweitet und NS-Unrechtsurteile aufgehoben.

Mit der Gründung der Hamburger Stiftung für NS-Verfolgte im Jahr 1988 konnten endlich auch bislang "übersehene" NS-Opfer entschädigt werden, also Personen, die keinen Wiedergutmachungsanspruch nach § 1 BEG hatten.

ab 11.09.1988 Anerkennung und Entschädigung aller NS-Verfolgten – Beispiele:

Stefan Romey schildert exemplarisch rund 100 Schicksale, denen die Stiftung helfen konnte. Sie alle gehörten der einen oder anderen Gruppe an, der sich die Stiftung satzungsgemäß widmen kann:

Abgelehnte Gesundheitsschadenrenten
Als „asozial" oder „gemeinschaftsfremd" Verfolgte
Berufsverbrecher
Chinesen-Verfolgung
Deserteure
Ehepartner und Kinder von Verfolgten
Entschädigungsunwürdige
Euthanasie-Mordaktion
Fristversäumnis
Heimkinder
Heimtücke-Gesetz
Homosexuelle
Jüdische Kontingentflüchtlinge
Kriegsdienstverweigerer
Kriegsgefangene
Kriegsinternierte Italiener
Roma und Sinti
Swing-Jugendliche
Territorialprinzip
Versteckt Lebende
Wehrkraftzersetzer
Zwangsarbeiter
Zwangssterilisierte

Ein zentrales Anliegen des BEG war es, ehemaligen Mitgliedern der NSDAP oder ihrer Gliederungen eine Entschädigung als ‚unwürdig' zu versagen, ebenso wie Tätern, Mittätern und Unterstützern des NS-Regimes. Die Hamburger Stiftung für NS-Verfolgte übernahm diese Grundlinie, behielt sich jedoch vor, bei Ausnahmen von dieser Regelung einen besonders strengen Maßstab anzulegen.

Die Stiftung unterstützte auch im Deutschen Reich verfolgte Chinesen, nach dem Heimtückegesetz[1463] verurteilte Kritiker des NS-Regimes, Personen, die aus Unwissenheit Fristen des BEG versäumt hatten, sowie Menschen, die ihren Wohnsitz nicht mehr im Geltungsbereich des BEG hatten (Territorialprinzip).

In bewundernswerter Weise haben sich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung seit über 30 Jahren intensiv mit diesen Opfern des Nationalsozialismus und ihren individuellen Lebensgeschichten auseinandergesetzt. Es ist kaum vorstellbar, welche Grausamkeiten sie erlitten und die Mitarbeiter anhören mussten, um die Anträge zu bearbeiten.

Das Ausmaß der unmenschlichen Handlungen und später die Rücksichtslosigkeit der Gesellschaft, der Politik und der Rechtsprechung in der Nachkriegszeit ist heute kaum noch nachvollziehbar. Sicher, alle mussten sich in der Nachkriegszeit neu orientieren, aber hätte man nicht etwas mehr Mitgefühl mit den Opfern des Nationalsozialismus erwarten können?

Die Erkenntnis, dass hinter jedem im Folgenden geschilderten Einzelfall Hunderttausende stehen, macht mir das Herz schwer.

Seit mehr als einem halben Jahr beschäftige ich mich täglich mit der Geschichte von Dr. Lippmann und lese über die unfassbaren Gräueltaten der Nazis und das unbeschreibliche Leid ihrer Opfer.

Tatsächlich habe ich beim Schreiben dieses Teils der Biografie immer wieder einmal „emotionale Seitenstiche" bekommen. Da ist es wichtig, Kopf und Herz mit einer Meditation, einem Konzertbesuch, einem Spaziergang an der Alster oder einer Tüte Kirschen zu verwöhnen. Solche Momente der Entspannung und Selbst-Fürsorge sind wichtig, um neue Energie zu tanken und gestärkt weiterarbeiten zu können.

Bei den folgenden Beispielen ist es wichtig zu beachten, dass diese Menschen bisher NICHT als NS-Opfer anerkannt waren und sie bis 1988 keinerlei staatliche Unterstützung erhielten.

Um eine Vorstellung vom Alter der NS-Verfolgten im Jahr 1988 zu bekommen, hilft eine einfache Rechnung: Wer etwa 1933 verhaftet wurde und damals mit 21 Jahren als volljährig galt, war 1988 bereits 76 Jahre alt. Entsprechend hoch war das Alter aller anderen Überlebenden – sofern sie nicht bereits verstorben waren.

Anders verhielt es sich bei den ehemaligen Heimkindern. Die Nationalsozialisten begannen ab 1933, also unmittelbar nach der Machtübernahme, systematisch Kinder aus Familien zu entfernen, die aus Sicht des Regimes als „unerwünscht", „asozial", „politisch unzuverlässig" oder „rassisch minderwertig" galten. Sie bildeten 1988 daher eine deutlich jüngere Gruppe von Anspruchstellern.

Um den Rahmen dieser Biografie nicht zu sprengen, werde ich nur einige Opferfälle kurz darstellen, die Stefan Romey in seinem Buch[1464] ausführlich beschrieben hat.

Zwangssterilisation*:*

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" von 1934 verpflichtete Ärzte und Heil- und Pflegeanstalten, Menschen mit so genannten Erbkrankheiten, zu denen auch Homosexualität, „Schwachsinn" und andere „Ballastexistenzen" zählten, zu melden. Bis 1945 wurden mindestens 400.000 Menschen zwangsweise sterilisiert.[1465] Das entsprach etwa 1% der fortpflanzungsfähigen deutschen Bevölkerung.

Bei erbkranken Frauen waren Schwangerschaftsabbrüche bis zum sechsten Monat mit anschließender Zwangssterilisation die Regel.

Einer der führenden „Rassenhygieniker" der NS-Zeit war Hans Harmsen.[1466] Als Leiter der Akademie für Staatsmedizin in Hamburg plädierte er Ende der 1940er Jahre für eine Neuauflage des Sterilisationsgesetzes. Später wurde er als Mitbegründer – man es kaum glauben – Ehrenvorsitzender von ProFamilia[1467].

Der Berliner Hauptausschuss „Opfer des Faschismus" hatte sich mit der Frage befasst, ob die Zwangssterilisation ein Verbrechen des NS-Regimes gewesen ist. In dem medizinischen Gutachten vertrat Karl Bonhoeffer[1468] die Auffassung, dass Sterilisationen nach dem Erbgesundheitsgesetz keine Verfolgung im Sinne der nationalsozialistischen Verfolgung darstellten. Im Oktober 1946 entschied das Gericht, dass es sich bei den medizinischen Eingriffen um politische Maßnahmen gehandelt habe und die Betroffenen als Opfer des Faschismus anzusehen seien. Dennoch wurden sie nicht als solche anerkannt und blieben ohne Anspruch auf Leistungen nach dem Bundesentschädigungsgesetz. Die beteiligten Ärzte und Richter blieben straffrei, bei der Entnazifizierung spielten diese Taten keine Rolle.

Die betroffenen Frauen fühlten sich ihr Leben lang als gedemütigte Opfer, denen bis 1988 keine Wiedergutmachung zuteilwurde. Die meisten von ihnen befanden sich zum damaligen Zeitpunkt im fortgeschrittenen Rentenalter.

Der bereits erwähnte Karl Bonhoeffer[1469] war der Vater des Theologen Dietrich Bonhoeffer[1470] und Klaus Bonhoeffer.[1471] Dietrich und Klaus wurden zusammen mit ihren Schwagern Rüdiger Schleicher[1472] und Hans von Dohnanyi,[1473] dem Vater des späteren Hamburger Bürgermeisters Klaus von Dohnanyi,[1474] mit acht weiteren Widerstandskämpfern kurz vor Kriegsende am 09.04.1945 gehängt. Sie waren an den Attentats- und Umsturzplänen des 20. Juli 1944[1475] beteiligt. Ihre Biografien sind sehr beachtens- und lesenswert.

Die „Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte" wurde 1988 in der Amtszeit von Bürgermeister Klaus von Dohnanyi von 1981 bis 1988 gegründet.

Ist es nicht verwunderlich, dass zu einer Anhörung im Wiedergutmachungsausschuss des Deutschen Bundestages 1961 zum BEG-Schlussgesetz nicht etwas die Opfer und ihre Vertreter eingeladen wurden, sondern stattdessen die „Rassenhygieniker" des NS-Regimes, wie die Professoren Werner Villinger,[1476] Helmut Ehrhardt[1477] und Hans Nachtsheim?[1478]

Diese „Experten" unterstützten die ablehnende Haltung des Bundesfinanzministeriums und warnten vor angeblichen „Entschädigungsneurosen".[1479] Diese würden – so ihr perfides Argument – erst durch die Opferrente entstehen, weil die Betroffenen dadurch immer wieder an ihr Leid erinnert würden.

Offensichtlich hatten diese Herren hingegen keine Bedenken gegenüber den „Täterneurosen", die verurteilte NS-Verbrecher an ihre eigenen Taten erinnerten und sie möglicherweise zu fragwürdigen Überzeugungen oder Handlungen trieben. Bemerkenswert ist zudem, dass mehrere dieser „braunen" Gutachter nach Kriegsende erstaunliche Karrieren machten.

Wenn man das liest, kann man den Eindruck gewinnen, dass die drei Gutachter die Zwangssterilisation von 400.000 Menschen und die Selektion von 70.000 Menschen für das

Euthanasie-Programm T4[1480] immer noch guthießen. Die vielen Opfer dieser Aktionen waren nicht vom Bundesentschädigungsgesetz erfasst!

Im Jahr 1986 berichtete die Bundesregierung über die Situation der Roma, Sinti und verwandter Gruppen, einschließlich der Zwangssterilisierten. Es wurde argumentiert, dass eine Entschädigung nur aus dem Härtefonds des Allgemeinen Kriegsfolgengesetzes (AKG) erfolgen könne, da sonst andere NS-Verfolgte benachteiligt würden.

Und weiter, dass eine generelle Rentenzahlung an Zwangssterilisierte, unabhängig vom Grad der Schädigung, wäre mit den Grundsätzen des geltenden Schadensersatzrechtes und der bisherigen Entschädigungspraxis nicht zu vereinbaren.

Es wäre eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung, einzelne Opfer besserzustellen, während eine große Zahl anderer nach dem BEG weder Renten noch Kapitalentschädigungen für Gesundheitsschäden erhielt, weil ihre Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) unter 25 % lag (§ 31 Abs. 1, § 36 BEG). Hinzu kamen viele Tausende – insbesondere jüdische Überlebende –, die die Stichtags- und Wohnsitzvoraussetzungen der gesetzlichen Regelungen nicht erfüllen konnten. Trotz schwerer gesundheitlicher Beeinträchtigungen infolge der KZ-Haft erhielten sie als Regelleistung nach dem BEG lediglich 5.000 DM.

Mit anderen Worten, weil wir die einen unfair entschädigen, wollen wir die anderen auch nicht fair entschädigen.

Die Kaufkraft[1481] der pauschalen Entschädigung von 5.000 DM im Jahr 1986 entspricht inflationsbereinigt im Jahr 2024 den Wert von 5.250 EUR.

Erst 1988 wurde auf der Grundlage des Allgemeinen Kriegsfolgengesetzes eine zusätzliche laufende monatliche Zahlung von 100 DM ermöglicht. Die monatliche Rente wurde in den Folgejahren erhöht und beträgt zum Zeitpunkt der Auszahlung im Dezember 2016, also 71 Jahre nach Kriegsende, 352 EUR – für noch lebende Personen. Wie viele mögen das wohl noch sein?

Im April 1937 wurde eine 18-jährige Frau, die als suizidgefährdet galt, in die Frauenklinik Finkenau eingewiesen und zwangssterilisiert. Sie arbeitete später als Pflegeschwester. Ihr Antrag auf BEG-Entschädigung wurde wegen Fristversäumnis abgelehnt und der Vorwurf erhoben, der Unfruchtbarmachung sei kein amtliches Verfahren nach dem Erbgesundheitsgesetz vorausgegangen.

Sie wurde also dafür „bestraft", dass das Amt kein amtliches Verfahren durchgeführt hatte. Zwanzig Jahre später erhielt sie 5.000 DM aus dem Härtefonds des AKG und ab Juli 1990 eine monatliche Rente von 100 DM. Der Härtefonds nach dem Allgemeinen Kriegsfolgengesetz (AKG) von 1957 war ein staatlicher Entschädigungsfonds, der für jene Härtefälle geschaffen wurde, die durch die regulären Entschädigungsregelungen des BEG oder anderer Wiedergutmachungsgesetze nicht erfasst wurden.

Die Entschädigungsverfahren für die vergessenen NS-Verfolgten dauerten leider auch lange, weil die zurückliegende Zeit noch größer geworden war. Niemand kam in den Genuss einer schnellen Unterstützung.

Kriegsdienstverweigerer und Fahnenflüchtige

Die Militärjustiz des Deutschen Reiches verurteilte 20.000 von 35.000 „Deserteuren“ und 5.000 von 30.000 „Wehrkraftzersetzern“ zum Tode. Es ist bekannt, dass sie als „Vaterlandsverräter” in den Konzentrationslagern besonders schlecht behandelt wurden. Da sie nicht als NS-Verfolgte galten, erhielten ihre Ehefrauen und Kinder keine Hinterbliebenenrente nach dem BEG.

Homosexuelle Männer

„Kann denn Liebe Sünde sein?”[1482] fragte Zarah Leander[1483] in dem Film „Der Blaufuchs”[1484] von 1938, in dem sie das Lied mit dem Text von Bruno Balz[1485] sang:

> „Jeder kleine Spießer macht das Leben mir zur Qual,
> denn er spricht nur immer von Moral.”

Im Sommer 1941 wurde Bruno Balz[1486] von der Gestapo wegen eines Verstoßes gegen § 175 StGB, dem Paragrafen gegen männliche Homosexualität, verhaftet und drei Wochen lang in Einzelhaft gefoltert. Erst durch die mutige Intervention von Zarah Leander und dem Komponisten Michael Jary,[1487] die erklärten, dass er die von Joseph Goebbels geforderten Lieder als ‚Beitrag zur Kriegsanstrengung‘ ohne die Hilfe seines musikalischen Partners Bruno Balz nicht schreiben könne, wurde er innerhalb von wenigen Stunden wieder freigelassen.

Unfassbar und doch wahr ist die Tatsache, dass Bruno Balz – knapp der Schutzhaft im Konzentrationslager entronnen – innerhalb von 24 Stunden zwei seiner größten Erfolge schrieb, die auch heute noch bekannt sind: „Davon geht die Welt nicht unter” und „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh’n”.[1488]

Immer wenn ich diese beiden Lieder höre, muss ich an ihre Entstehungsgeschichte denken. Dabei kommt mir auch das „bedingungslose Ja zum Leben“ in den Sinn, von dem Viktor E. Frankl spricht.

Aber so glücklich diese einzelne Geschichte endete, so unglücklich endete sie in den meisten Fällen. Denn Homosexualität war ein „typisches nationalsozialistisches Verbrechen. Mehr als 50.000 Männer wurden aufgrund ihrer Homosexualität nach besonderen § 175-Aktionen[1489] interniert. Die Betroffenen wurden als „Volksschädlinge” und „Gemeinschaftsfremde” stigmatisiert und mittels von sogenannten „Rosa Listen“ und aufgrund von Denunziationen in Konzentrationslagern inhaftiert.

Den homosexuellen Männern drohten schwere Strafen wie Gefängnis, Zwangsarbeit, Kastration oder sogar die Todesstrafe. Im KZ Buchenwald wurden an ihnen grausame medizinische Experimente durchgeführt. Man hatte ihnen versprochen, sie freizulassen, wenn sie kastriert würden. Die erzwungene Einwilligung zur Kastration wurde später in perfider Weise gegen sie verwendet, als sie Entschädigungsklagen einreichten. Ihre Schadenersatzanasprüche wurden abgelehnt, weil sie ja der Kastration zugestimmt hatten.

Auch beim Thema „Homosexualität” dauerte es sehr lange, bis ein Umdenken einsetzte. 57 Jahre nach Kriegsende, also erst im Jahr 2002 wurden alle Kriegsgerichtsurteile gegen Deserteure und Urteile nach § 175 gegen Homosexuelle per Gesetz aufgehoben.

Bis dahin standen die Urteile noch in den polizeilichen Führungszeugnissen und erschwerten den Betroffenen sowohl das gesellschaftliche Leben als auch das berufliche Fortkommen. Die Aufhebung der Urteile führte jedoch nicht automatisch zu einem Anspruch auf Leistungen nach dem Bundesentschädigungsgesetz (BEG).

Die Spiegel-Affäre von 1962[1490] war ein politischer Skandal in der Bundesrepublik Deutschland, der durch einen kritischen Artikel des „Spiegel" zur Verteidigungspolitik ausgelöst wurde. Am 26. Oktober 1962 ordnete der Bundesgerichtshof aufgrund einer Anzeige wegen Landesverrats und auf Antrag der Bundesanwaltschaft die Durchsuchung der „Spiegel"-Redaktionsräume und der Privatwohnungen der Mitarbeiter an; mehrere Journalisten wurden festgenommen, darunter der Herausgeber Rudolf Augstein, der über drei Monate lang in Untersuchungshaft saß. Franz Josef Strauß, damals Verteidigungsminister und CSU-Politiker mit nationalsozialistischer Vergangenheit, war die treibende Kraft hinter dieser Aktion und ließ den Journalisten Conrad Ahlers persönlich in Spanien festnehmen – ein Schritt, der, wie selbst Innenminister Hermann Höcherl später zugab, „etwas außerhalb der Legalität" lag. Es wurden nie Beweise für Landesverrat gefunden, und es kam zu keinem Prozess gegen die Journalisten. Die Affäre löste breite Proteste aus, zwang Strauß zum Rücktritt und gilt als Meilenstein für die Pressefreiheit in der jungen Bundesrepublik.

In einer weiteren Spiegel-Affäre,[1491] die am 02.07.1980 ihren Anfang nahm, zerschlug Corny Littmann[1492] mit einem Hammer Einwegspiegel in öffentlichen Toiletten. Siegel, die Jahre zuvor unter Helmut Schmidt[1493], dem damaligen Innensenators und späteren Bundeskanzlers, angebracht worden waren. Hinter diesen Spiegeln hatten Polizeibeamte gesessen, um homosexuelle Männer zu überwachen, die „Rosa Listen"[1494] der Nazis fortsetzten. Corny Littmanns Aktion brachte diese Praxis ans Licht, und „Der Spiegel" deckte den Skandal auf und machte ihn zu einer öffentlichen Angelegenheit.

Erst 1994 wurde der § 175 StGB ersatzlos aufgehoben.[1495] Dieser Paragraf hatte bis dahin sexuelle Handlungen zwischen Personen männlichen Geschlechts unter Strafe gestellt und somit die Verfolgung Homosexueller in Deutschland ermöglicht. Die Abschaffung des § 175 StGB war ein wichtiger Meilenstein in der Emanzipation der Homosexuellen, die 1969 mit dem Stonewall-Aufstand in New York begonnen hatte.

Zwanzig Jahre später, also erst 2015 beschloss der Bundesrat Maßnahmen zur Rehabilitierung und Entschädigung der wegen ihrer Homosexualität verurteilten Männer. 2017 wurden die Urteile nach § 175 StGB mit dem „Gesetz zur strafrechtlichen Rehabilitierung der nach § 175 StGB verurteilten" aufgehoben. 70 Jahre nach Kriegsende lebten nur noch wenige betroffene Männer, um diese Gerechtigkeit zu erfahren. Für die meisten Männer kam das Gesetz zu spät!

Swing-Jugend

Auch die verfolgten Swing-Jugendlichen[1496] erhielten keine Entschädigung für das ihnen zugefügte Leid. Während Jugendliche der Hitlerjugend paramilitärisch ausgebildet und auf den Kriegsdienst vorbereitet wurden, gab es eine Opposition aus Jugendlichen, die amerikanischen Swing bevorzugten und dazu tanzten. Sie hörten die Musik entweder auf Schallplatten oder verbotenerweise auf ausländischen oder Feindsendern[1497] im Radio. Sie lehnten die Uniform der Hitlerjugend ab und kleideten sich jazzig.

Die Nazis hatten eine Abneigung gegen die so genannte „Negermusik", die zum Beispiel im Alsterpavillon[1498] am Jungfernstieg gespielt wurde. Bei einer Razzia im Curio-Haus[1499] an der

Rothenbaumchaussee wurden 1940 die Personalien von 400 Swing-Girls und -Boys aufgenommen. Im Rahmen der „Sofort-Aktion gegen die Swing-Jugend"[1500] wurden am 18.08.1941 mehrere hundert Jugendliche in das Gestapo-Gefängnis Hamburg bzw. in die Jugend-Konzentrationslager Moringen[1501] für Jungen und KZ Uckermark[1502] für Mädchen oder ins KZ Neuengamme[1503] gebracht. Ihr Widerstand gegen die gleichgeschaltete Hitlerjugend wurde nicht als politisch motiviert angesehen, weshalb sie nicht als „politisch Verfolgte" im Sinne des § 1 BEG galten und somit keine Entschädigung erhalten konnten.

Das Haus in der Rothenbaumchaussee 26 steht dem Curio-Haus gegenüber. Bei Renovierungsarbeiten wurde hier eine Klarinette gefunden, was Michael Batz auf die Idee brachte, nach dem Eigentümer zu forschen. Dabei entstand das großartige Buch *Das Haus des Paul Levy*,[1504] das von den Bewohnern dieses Hauses erzählt. Das jüdische, großbürgerliche Wohnhaus war 1922 gebaut worden. Dieses Buch war die Inspiration für meine Spurensuche nach Dr. Lippmann, nachdem ich auf dem Dachboden sein Türschild entdeckt hatte.

Im Curio-Haus fanden die so genannten Curiohaus-Prozesse[1505] wegen NS- und Kriegsverbrechen des britischen Militärgerichtes statt. Dazu gehörten der Neuengamme-Hauptprozess[1506] und sieben Ravensbrück-Prozesse[1507] gegen SS-Angehörige, die für Verbrechen in diesen Konzentrationslagern (einschließlich der zahlreichen Nebenlager) verantwortlich waren. An diesem Ort, wo heute oft unbeschwert gefeiert wird, wurden 102 Todesurteile gefällt.

Heimkinder

Für die Nachkriegsbehörden waren die Heimkinder keine Opfer des Nationalsozialismus, sondern „Schwererziehbare". Die Gutachter der Entschädigungsverfahren waren wieder dieselben, die sie in die Heime eingewiesen hatten. Die „Prinzipien der völkischen Erziehung"[1508] wurden in den meisten Heimen auch nach Ende des Krieges weiter praktiziert und so an die Kinder und die nächste Erziehergeneration weitergegeben.

Nicht besser erging es den Kindern, die während der NS-Zeit in Heimen aufwuchsen. Dort erhielten Kinder, die unangepasst oder irgendwie anders waren oder deren Eltern als Regimegegner, „Asoziale" oder „Volksschädlinge" galten, eine „völkische Erziehung". Kinder solcher Eltern galten von vornherein, als „erbbiologisch" geschädigt, was schnell zum Urteil „lebensunwert" führte, mit der Folge, dass sie zwangssterilisiert oder in Euthanasieaktionen ermordet wurden.

Muss man noch erwähnen, dass die Nationalsozialisten die Arbeitskraft von Kindern und Jugendlichen während der Anstaltsverwahrung brutal ausbeuteten?

Zwischen 2012 und 2018 richteten Bund und Länder zwei „Fonds Heimerziehung"[1509] ein, an deren Finanzierung sich auch die Kirchen beteiligten: den Fonds Heimerziehung West (1949–1975) mit einem Volumen von 120 Millionen Euro sowie den Fonds Heimerziehung in der DDR (1949–1990), dessen Volumen 2015 auf bis zu 364 Millionen Euro erhöht wurde. Insgesamt nahmen mehr als 40.000 ehemalige Heimkinder Hilfen im Gesamtwert von rund 485 Millionen Euro in Anspruch.

Achtung! Für die Kinder und Jugendliche, die zwischen 1933 und 1945 in NS-Heimen, Fürsorgeanstalten oder Jugendkonzentrationslagern untergebracht waren, gibt es bis dato meiner Recherche, d. h. bis zum 18.03.2024, keine Entschädigung oder Unterstützung nach dem BEG! Als bisher einzige Institution kann die Hamburger Stiftung für NS-Verfolgte etwas für sie tun.

Ein 14-jähriges Mädchen wurde von ihren Nachbarn denunziert, weil sie ausländischen Rundfunk hörte. Ihre Mutter wurde wegen dieses Vergehens für sechs Monate in das Konzentrationslager Fuhlsbüttel[1510] eingewiesen. Sie selbst musste zunächst für ein Jahr nach Pommern, wo sie in einem Erziehungsheim nach nationalsozialistischen Regeln und Idealen „erzogen" wurde. Im Alter von 16 Jahren floh sie aus dem Mädchenheim in der Tarpenbekstraße 107 (Anscharhöhe) in Hamburg. Nach mehreren Fluchtversuchen aus verschiedenen Heimen drohte ihr selbst die Einweisung in das Konzentrationslager Neuengamme.

Während eines Bombenangriffs gelang ihr die Flucht zu ihrer Mutter. Dort wurde sie bald entdeckt. Die Mutter wurde für drei Monate inhaftiert. Die Tochter kam in das „Durchgangsheim für gefährdete weibliche Jugendliche" in der Schwanewik 38.[1511] Das Heim mit Blick auf die Außenalster bestand bis 1985 fort, dann wurde es den enteigneten Eigentümern zurückgegeben. Das nächste Kapitel der wechselvollen Geschichte des Gebäudes begann im Jahr 1987, als es als Literaturhaus der Öffentlichkeit zugänglich wurde.

Der Vater seiner nunmehr 19-jährigen Tochter war inzwischen gestorben. Im August 1944 wohnte sie im „Arbeitshaus Farmsen" und leistete dort Zwangsarbeit zur „Disziplinierung".

Im Februar 1945 floh die 20-Jährige aus der Frauenklinik Finkenau[1512], in die sie zwangsweise eingewiesen worden war, weil sie im zweiten Monat schwanger war. Aus Angst vor einer angeordneten Abtreibung und Zwangssterilisation hielt sich versteckt. Am 02.08.1945 wurde ihre Tochter geboren, nur drei Monate nach Kriegsende.

Ihr Schicksal berechtigte sie nicht zu einer Entschädigung oder Unterstützung nach dem Bundesentschädigungsgesetz. Wegen ihrer lebenslangen traumatischen Angstzustände erhielt sie jedoch von der Hamburger Stiftung für NS-Verfolgte ab Mai 1989 eine monatliche Rente von 200 DM, die laufend erhöht wurde. Für die geleistete Zwangsarbeit wurde sie nicht entschädigt.

Italienische Kriegsgefangene

So erging es auch den italienischen Kriegsgefangenen[1513]. Sizilien wurde im Juli 1943 von den Alliierten besetzt. Italien schloss mit den Alliierten einen Waffenstillstand und kündigte am 08.09.1943 das Bündnis mit dem Deutschen Reich auf. Das deutsche Wehrmacht besetzte daraufhin Norditalien mit seinen Industriegebieten und machte etwa 650.000 italienischen Soldaten, die zuvor auf deutscher Seite gekämpft hatten, zu „Kriegsinternierten".

Völkerrecht sichert Kriegsgefangenen einen gewissen Schutz vor Gewalt, Hunger und Kälte zu, den ihnen das Nazi-Regime jedoch verweigerte. Den harten Bedingungen der Gefangenschaft schutzlos ausgesetzt, starben 40.000 von ihnen im Deutschen Reich oder in den von Deutschland besetzten Gebieten, in die sie verschleppt worden waren.

Für die italienischen Zwangsarbeiter[1514] wurde eine „Leistungsernährung" eingeführt. Nur wenn die Gruppe Höchstleistungen erbrachte, gab es genug zu essen. Die Bewertung der Arbeitsleistung lag in der willkürlichen Macht des Kommandanten. Im Herbst 1944 wurden die Kriegsinternierten in den Zivilstatus überführt und den Betrieben als Zwangsarbeiter[1515] zugeteilt oder zur Räumung von Trümmern in zerbombten deutschen Städten eingesetzt.

Nach dem Krieg wurden sie weder von Deutschland noch von Italien für ihre Zwangsarbeit entschädigt. Im Juni 2004 entschied das Bundesverfassungsgericht (2 BvR 1379/01), dass „Kriegsgefangenschaft keinen Anspruch auf Leistungen“ nach § 11 des Stiftungsgesetzes „Erinnerung. Verantwortung und Zukunft“[1516] begründet. Damit ist die so genannte Zwangsarbeiterstiftung[1517] gemeint.

Die wenigen im Jahr 2004 noch lebenden italienischen Zwangsarbeiter, die alle mindestens 77 Jahre alt sind, haben bis heute (2026) von Deutschland keine Entschädigung erhalten. Erst 2022 richtete Italien selbst einen „Fondo per il ristoro dei danni subiti dalle vittime delle stragi naziste" ein, finanziert aus dem eigenen Staatshaushalt: 20 Millionen Euro für 2023, danach jährlich rund 11,8–13,7 Millionen Euro (2024–2026).

Den anderen Betroffenengruppen erging es nicht besser. Für die Betroffenen, die das ihnen von den Nationalsozialisten zugefügte Leid überlebt hatten, musste die Nachkriegszeit wie die Fortsetzung eines kafkaesken Alptraums erscheinen.

Transgenerationale Weitergabe

Die meisten Opfer des Nationalsozialismus sind wie ihre Peiniger inzwischen gestorben. Doch ihr Leid ist nicht begraben oder vergessen. Es ist leider eine Tatsache, dass die Traumata der Eltern an die Kinder und sogar an die Enkelkinder weitergegeben werden können. Seit den 1960er Jahren werden die Phänomene Transgenerationalität[1518] und Epigenetik[1519] wissenschaftlich erforscht.

In den ersten Nachkriegsjahren waren alle damit beschäftigt, die Wirtschaft, den Wohnungsbau und die Infrastruktur wieder aufzubauen. Der Weg zur Arbeit wurde meist zu Fuß zurückgelegt, gearbeitet wurde an 6 Tagen in der Woche.

Zwischen 1944/45 und 1950 waren etwa 12 bis 14 Millionen Deutsche und Deutschstämmige aus verschiedenen, nun verlorenen Gebieten von Flucht und Vertreibung betroffen, sie alle mussten sich eine neue Heimat schaffen. Jeder suchte sein kleines Glück. In den meisten Familien sprach man über die gute alte Zeit in der „Heimat“, aber nicht oder nur selten über Krieg und Flucht. Man schwieg und verdrängte den selbst erlebten Alptraum so gut es ging.

Ähnlich dürfte es den meisten Überlebenden des Holocaust, den Opfern der nationalsozialistischen Verfolgung, ergangen sein.

Am Ende eines Krieges gibt es keine Sieger. Auf beiden Seiten sind Opfer zu beklagen, die menschlichen und materiellen Verluste sind groß. Die Narben heilen nur langsam. Die gesellschaftliche Entwicklung der Gesellschaft wird um Jahrzehnte zurückgeworfen und in ihrer Entwicklung gehemmt. Die Angst vor dem Krieg und dem Kriegsgegner wird – wie wir gesehen haben – über Generationen weitergegeben.

Deshalb darf Krieg niemals ein Mittel der Politik sein. Gute Politik muss die Interessen innerhalb einer Gesellschaft sowie zwischen Nationen ausgleichen und dabei nachhaltige, gerechte Lösungen anstreben. Die historische Wahrheit darf nicht allein von den Siegern „geschrieben“ werden, sondern muss von qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Beteiligten unvoreingenommen erforscht und dargestellt werden, um daraus die richtigen Schlüsse für vertrauensbildende Maßnahmen in der Zukunft zu ziehen.

Wie aber kann es Frieden geben, wenn nicht durch eine konsequente Aufarbeitung der Geschichte, das Eingeständnis der eigenen Schuld im Sinne von Karl Jaspers, die aufrichtige Bitte um Vergebung und den ernsthaften Versuch der Wiedergutmachung? Nur auf diesem Weg werden Versöhnung und die Heilung der Wunden möglich.

Nach dem Ende der Apartheid in Südafrika wurde 1994 die Wahrheits- und Versöhnungskommission[1520] eingerichtet. Ihr Ziel war es, die Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen während der Apartheid aufzuarbeiten. Die Kommission verhängte keine Strafen, gewährte aber Amnestie für diejenigen, die ihre Taten gestanden und Reue zeigten. Ziel war es, die Wahrheit ans Licht zu bringen und die Versöhnung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu fördern. Außerdem wurden Empfehlungen zur Entschädigung der Opfer ausgesprochen. Dieser Ansatz zur Versöhnung ist vielversprechend und könnte für ähnliche Fälle weiter optimiert werden.

Die Idee eines vereinten Europas beruht auf gemeinsamen Werten wie Frieden, Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit. Ein Forum, das den Austausch von Erfahrungen und bewährten Praktiken im Bereich der Konfliktbewältigung und Versöhnung fördert, könnte dazu beitragen, dass verschiedene Länder in der EU und der Welt voneinander lernen und gemeinsam an einer gerechteren und friedlicheren Zukunft arbeiten.

Die Aufarbeitung historischer Ungerechtigkeiten trägt dazu bei, das Vertrauen zwischen den Mitgliedstaaten zu stärken und aus der Geschichte zu lernen.

Auch wenn Europa noch nicht vollkommen ist, darf die Idee von vereinten, solidarischen und friedlichen Gesellschaften um keinen Preis aufgegeben werden.

11.04.1991 **Tod von Alec Venture – Bernhards „englischer Vater“**

Abbildung 39 Alec Eleazer Venture

Der Traum von einem in Freiheit vereinten Europa ohne Grenzen ist dem Traum von einer einheitlichen Sprache wie Esperanto sehr ähnlich. Es ist anzunehmen, dass sowohl Dr. Walter Lippmann als auch Alec Venture das Schengener Abkommen[1521] begrüßt hätten, in der Hoffnung, dass sich irgendwann auch eine einheitliche Sprache durchsetzen würde.

Leider haben die beiden Herren die Ratifizierung des Schengener Abkommens 1995 nicht mehr erlebt. Was hätte Dr. Lippmann wohl dazu gesagt, dass es möglich ist, ohne Kontrollen an den europäischen Grenzen zu reisen?

Um die englische Wirtschaft war es 1939 nicht zum Besten bestellt. Arbeitslosigkeit, Wohnungsmangel und die Kriegsgefahr durch Nazi-Deutschland machten den Briten Sorgen. Die Aufnahme von 10.000 jüdischen Kindern erscheint vor diesem Hintergrund rückblickend als eine außerordentliche und großzügige Tat britischer Familien, die keinerlei staatliche Unterstützung erhielten. Eine dieser Familien war – wie eingangs beschrieben – die von Alec Ventura, ein Esperantist, mit dem Dr. Lippmann in Kontakt stand.

Sowohl bei der persönlichen Recherche als auch im Internet bin ich immer wieder auf hilfsbereite Menschen gestoßen. Manchmal entwickelte sich aus der Korrespondenz sogar ein freundschaftlicher Kontakt. Tim Owen in England und Brandon Sowers in den USA öffneten für mich ihre Archive. Dort fand ich unter anderem zwei Nachrufe auf Alec Venture in Esperanto.

Der Nachruf von Herrn W. G. Atkinson zeugt von großem Respekt für Alec Venture und auch Bernhards Nachruf[1522] von großer und tiefer Zuneigung zu seinem „englischen Vater".

Mit Hilfe von Google habe ich die beiden folgenden Nachrufe aus dem Esperanto übersetzt.

Das ist der Nachruf auf Alec Venture von W.G. Atkinson:

> „Am 11.04.1991 verstarb Alec Venture im Alter von 81 Jahren. Er war ein aktiver Esperantist, der mehr als 60 Jahre lang im In- und Ausland einen herausragenden Beitrag zur Esperanto-Bewegung geleistet hat. Aufgrund seiner vielseitigen Arbeit wählte ihn der London Esperanto Club 1980 zum Ehrenvizepräsidenten und die Universal Esperanto Association 1989 zu ihrem Ehrenmitglied. Er setzte seine Arbeit für Esperanto bis wenige Wochen vor seinem Tod fort.
>
> Er wurde am 24.03.1910 geboren und trat bereits 1929 dem Londoner Esperanto-Club bei. Er wurde bald ein aktives Mitglied und nahm 1930 am Weltkongress in Oxford teil. Sein besonderes Interesse galt der Esperanto-Literatur, über die er häufig Vorträge hielt. Er war immer bestrebt, das Niveau der gesprochenen und geschriebenen Esperanto-Sprache zu verbessern.
>
> Im Jahre 1960 initiierte er einen Fortbildungskurs für Vereinsmitglieder, den er 20 Jahre lang erfolgreich leitete. Er unterrichtete auch regelmäßig Esperanto in seinem Haus für alle, die es lernen wollten. Während seines langen Esperanto-Lebens arbeitete er in vielfältiger Weise für die BEA (später EAB), insbesondere bei Prüfungen und Fernkursen. Er war Mitglied des Beirats und von 1946 bis 1955 Schatzmeister der BEA.
>
> Bei der UEA war er Mitglied der Jury für Kunstwettbewerbe (1965-74) und später deren Sekretär (1974-1985). Bis zu seinem Tod war er ein wirksamer Delegierter, Beauftragter für den Sprachendienst (ab 1969) und Schatzmeister der Esperanto Language Writers Association (EVA). Er war SAT-Prüfer und arbeitete aktiv für SAT in Großbritannien auf dem Gebiet der Sprachkontrolle.

Zu seinen Werken zählen die Mitarbeit an Facila legolibro (1932) und Enciklopedio de Esperanto (1933), Radio terminaro (1943), Prosaübersetzungen in English anthology, Bd. I (1957) und Bd. 2 (1987), Mitarbeit im 1. Internationalen Wirtschaftswörterbuch in nationalen Sprachen (1974), eine lange Artikelserie in BE Lauokaza lingva notos, die später als Buch veröffentlicht wurde (1977), und eine Übersetzung von Erevon von Samuel Butler (1978).

Alec wurde immer von den humanitären Idealen inspiriert, die traditionell mit Esperanto verbunden sind, und er zögerte nicht, sie in seinem Leben umzusetzen.

Im Jahre 1939 nahmen er und seine Frau Ethel den 13-jährigen Sohn Bernhard des bekannten deutschen Esperanto-Grammatikers Walter Lippmann als Flüchtling auf und kümmerten sich bis nach dem Krieg um den Jungen.

Alecs viele Freunde vor Ort und in der ganzen Welt sowie seine Familie werden ihn sehr vermissen, sind aber glücklich, dass sie ihn kennenlernen durften. Unser besonderes Mitgefühl gilt seinem Sohn Ian, der ihm vor allem in den letzten Lebensjahren eine große Stütze war."

Nachruf von Bernhard Lippmann:

„Wir sind hier, um uns von Alec Venture zu verabschieden, der am 11.04.1991, weniger als drei Wochen nach seinem einundachtzigsten Geburtstag, verstorben ist.

Alec war das einzige Kind von Samuel Venture und seiner schönen Frau Lily. Samuel starb 1911, als Alec erst ein Jahr alt war, und hinterließ Lily, die auf die Probleme einer Witwe mit einem kleinen Kind nicht vorbereitet war.

Nach einiger Zeit heiratete Lily wieder und bekam zwei Töchter und einen Sohn. 1925, als Alec 15 Jahre alt war, starb sein Stiefvater. Alec, der ein begabter Stipendiat des Gymnasiums war und ein Universitätsstudium anstrebte, musste die Schule sofort verlassen und arbeiten gehen, um seiner Mutter zu helfen und die junge Familie zu ernähren. Alec wurde zum Ernährer der Familie und war in den nächsten zehn Jahren wie ein Vater für seine kleinen Schwestern und seinen Bruder. Auch danach unterstützte er seine Mutter.

Joseph Owen, ein erfolgreicher Bauunternehmer und örtlicher Philanthrop, gab dem aufgeweckten jungen Mann einen Job in seiner Firma – einen Job, der 65 Jahre dauern sollte. Alec begann als Bürogehilfe in der geschäftigen Baufirma – er erledigte Botengänge, zählte Ziegelsteine – alles Mögliche. Aber Alec hatte den Willen, sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Im Fernstudium lernte er alles über das Baugewerbe, und dank seiner Fähigkeiten und seines Fleißes stieg er zum Betriebssekretär und später zum Geschäftsführer auf. Seine gewissenhafte Arbeit für die Unternehmen der Familie Owen setzte er bis zu seinem Tod fort.

Als Alec als Jugendlicher von Esperanto hörte, fühlte er sich von dem Konzept einer universellen Sprache angezogen, die es den Menschen aller Länder ermöglichen würde, leicht miteinander zu kommunizieren. Er lernte die Sprache, beherrschte sie bald und trat im Alter von 19 Jahren dem Londoner Esperanto-

Club bei. Sein ganzes Leben lang arbeitete er unermüdlich für die Esperanto-Bewegung.

Er unterrichtete Esperanto in Abend- und Fernkursen, war fünfzig Jahre lang Prüfer und zwanzig Jahre lang zunächst Jurymitglied und dann Sekretär des Literaturwettbewerbs der Universal Esperanto Association. Er war Vorstandsmitglied und Ehrenvizepräsident des Londoner Esperanto-Clubs, Vorstandsmitglied und Schatzmeister der British Esperanto Association und Schatzmeister der Esperantist Writers' Association.

Alec hielt Vorträge und schrieb Artikel auf Esperanto, von denen einige später in einem Sammelband veröffentlicht wurden auch übersetzte er den satirischen Roman „Erewhon" von Samuel Butler ins Esperanto. Er arbeitete zudem an einer Reihe von Esperanto-Büchern mit, wie Facila Legolibro (Leichter Leser), Radioterminaro (Radiowortschatz), einem Wirtschafts- und Ökologiewörterbuch und verschiedenen literarischen Veröffentlichungen. Als Alec vor anderthalb Jahren zum Ehrenmitglied des Welt-Esperanto-Verbandes ernannt wurde, wurde in der Laudatio seine jahrzehntelange beständige, zuverlässige und kreative Arbeit hervorgehoben.

Esperanto war für Alec nicht nur wichtig, weil es ihm ein lebenslanges Interesse und einen Anlass gab: Im Londoner Esperanto-Club lernte er eine junge Esperantistin kennen, Ethel Bottle. Sie wurde 1937 seine Frau und sie blieben bis zu Ethels Tod am 27.10.1984 glücklich verheiratet.

1939 nahm das junge Paar den dreizehnjährigen Sohn einer Esperantistenfamilie bei sich auf, die ihn vor der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland in Sicherheit gebracht hatte. Die Eltern des Jungen, Walter und Elise Lippmann, saßen bei Kriegsausbruch in Deutschland fest, und Alec und Ethel Venture kümmerten sich bis nach dem Krieg um den Jungen. In den letzten Jahren hat Alec ein Kind in Ägypten unterstützt.

Seit seiner Jugend kannte Alec aus erster Hand die Nöte einfacher Arbeiterfamilien, die von Krankheit oder Tod betroffen waren, und er widmete sein Leben der praktischen und politischen Hilfe für diese Menschen. In den dreißiger und vierziger Jahren war er viele Jahre lang Schatzmeister des Slate Club der North Mitcham Improvement Association – eine anspruchsvolle Aufgabe in seiner Freizeit. Seit vielen Jahren ist er Mitglied der Labour Party und organisiert wöchentliche Treffen der Ortsgruppe in seinem Haus.

Trotz seines arbeitsreichen Lebens, seiner familiären Verpflichtungen und seiner Aktivitäten in den Bereichen Esperanto und Sozialismus hatte Alec einen großen Wissensdurst und einen starken Drang, sich durch Lernen zu verbessern. Er setzte sein Studium abends und an den Wochenenden fort und erwarb einen Abschluss als Chartered Secretary und als Incorporated Accountant sowie einen B.Sc.-Abschluss in Immobilienmanagement. Zwischen den großen jährlichen Prüfungen für diese Abschlüsse legte er die Prüfung des City and Guilds' Institute in Builders' Pricing ab und gewann die begehrte Silbermedaille für die beste Arbeit.

Alecs Interessen waren breit gefächert und beschränkten sich nicht auf akademische oder literarische Themen: Nach Ethels Tod (geb. am 03.03.1903,

gestorben am 27.10.1984) erlernte er die Kunst des Kochens und bereitete für seine Familie und Freunde hervorragende chinesische und indonesische Gerichte zu. Alec war ein ausgezeichneter Linguist.

Bernhard Lippmann 22.04.1991"

Alec Venture war in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Laut dem nationalen Nachlasskalender von England und Wales[1523] hinterließ er ein Vermögen in Höhe von 198.565 £. Das entspricht einer Kaufkraft von ca. 629.308 Euro im Jahr 2025.

Juli 1999 Suchanzeige

In dem MB-Mitteilungsblatt des Irgun Olei Merkas Europa[1524] März-April 1999 findet sich in den Suchnotizen folgender Eintrag:

„Gisela Dulon, Heidhofsweg 17a, 22589 Hamburg, sucht Informationen von Nachkommen oder Bekannten über:
„Julius Asch, geb. 30.08.1875 in Rawitsch/Polen und Frau Erna, geb. Basse (1890-6/1969). Obige lebten seit 1899 in Hamburg, seit 1919 in Blankenese.
Mit-Inhaber der Firma Chs. Lavy & Co. Bleichenbrücke 25 in Hamburg. Dann Besitzer des Gutshofs Hartenhöhe [gemeint ist das Gut Marienhöhe] in Blankenese, Fasanengehege und landwirtschaftlicher Betrieb, im Sommer Kinderferienlager. Am 02.01.1939 Freitod in der Elbe.
Ferner Adresse deren Neffen in Israel gesucht: Dr. Walter Lippmann. Rechtsanwalt, früher Leipzig, Petersstraße 15."

In den früheren Ausgaben dieser und anderer jüdischer Zeitungen gab es viele solcher Suchanzeigen. Im Jahr 1999 waren es nur noch wenige. Die Suche nach den Vermissten muss sehr schwierig gewesen sein, da die Archive noch nicht digitalisiert waren. Heute ist die Suche einfacher. Allerdings ist die gefundene Datenmenge so groß, dass man leicht den Überblick verliert. Allein bei der Sucheingabe „Walter Lippmann" findet man schnell 335 Dokumente, die aber zu mindestens drei verschiedenen Personen mit demselben Namen gehören.

Als Ergebnis ihrer Recherche schrieb Gisela Dulon eine Biografie über Julius Asch mit dem Titel *„verschweig uns nicht"*.[1525] In der lesenswerten Biografie sind auch Fotos von Bernhard Lippmann als Kind zu sehen, ebenso lesenswert ist auch die Julius Asch Stolperstein-Biografie.[1526]

06.12.2011 Tod von Bernhard Lippmann

Bernhard Lippmann stirbt mit 85 Jahren in Streatham bei London. Er hinterlässt zwei Kinder und Enkel.[1527]

Das Sterbedatum konnte ich anhand des Sterberegisters korrigieren. In anderen Unterlagen war angegeben, dass das Todesdatum der 12.06.2011 war. Dies könnte auf die unterschiedliche Schreibweise von Daten im angelsächsischen Sprachraum zurückzuführen sein.

01.03.2020 Tod von Barbara Lippmann

Walters Ehefrau Barbara Lippmann, geborene Walbaum, geschiedene Mohr, stirbt am 01.03.2020 und hinterlässt zwei Töchter aus erster Ehe.

09.03.2024 Stolperstein für Walter Lippmann

> „Das Grauen begann nicht erst in Auschwitz, Treblinka oder in anderen Lagern,
> es begann in unseren Nachbarschaften, in unserem Haus, vor unserer Tür!"

Mit dieser kurzen Feststellung beginnt die Website der Hamburger Stolpersteine[1528] auf der seit 1995 Biografien von Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gesammelt werden.

Die Idee der Stolpersteine stammt von dem Künstler Günther Demnig.[1529] Seit 1992 verlegt er kleine Gedenksteine aus Messing im Boden vor den letzten frei gewählten Häusern der Opfer des Nationalsozialismus, um an sie zu erinnern. Das Besondere an den Stolpersteinen ist, dass sie kein Staatsakt oder verordneter Gedenkakt sind. Durch das private Engagement der lokalen Bevölkerung und die persönliche Recherche der Lebensgeschichten der Opfer wird eine tiefe Verbundenheit zur Vergangenheit geschaffen. Wer die Stolperstein-Geschichten vor Ort gelesen hat, wird das Haus in Zukunft mit anderen Augen sehen. Bis Juni 2026 sind allein in Hamburg 7.524 Stolpersteine verlegt worden.

Die NS-Opfer wohnten oft Tür an Tür mit den NS-Verbrechern und ihren vielen Helfern. Das geht aus der Datenbank der „Dabei gewesenen"[1530] hervor.

Am 09.03.2024 wurde der Stolperstein für Dr. Lippmann verlegt. Leider konnte ich nicht daran teilnehmen, da ich mich für sechs Wochen nach Sizilien zurückgezogen hatte, um den ersten Entwurf des Manuskripts für diese Dokumentation zu schreiben.

Hier legte ich den Titel für das Buch fest: Tikkun Olam – Lasst euer Leben sprechen.

Tikkun Olam ist ein Begriff aus der jüdischen Tradition und bedeutet „Weltverbesserung" oder „Reparatur der Welt". Eine Person, die sich um positive Veränderungen bemüht und sich zum Wohle anderer eingesetzt hat – wie Dr. Lippmann –, hat ein Leben im Sinne des Tikkun Olam geführt."

26.09.2025 Übergabe des Namensschilds an die Familie Lippmann

Heute ist 26.09.2025, ein ganz besonderer Tag. Vor genau 724 Tagen, am 3. Oktober 2023, begann meine Recherche zum Leben von Dr. Walter Lippmann, der bis zu seinem Tod in meiner Wohnung gelebt hatte. Was mit einem schlichten Namensschild begann, entwickelte sich zu einer Leidenschaft eigener Art: Zwei Jahre lang suchte ich nahezu täglich bis zu acht Stunden in Archiven und Bibliotheken nach Spuren dieses Mannes, versuchte sein Leben zu rekonstruieren und den

Kontext, in dem er lebte, greifbar zu machen. Das Ergebnis ist die hier vorgelegte Arbeit. Kurz vor meiner Abreise nach London schloss ich auch die erste Fassung der englischen Übersetzung des Manuskripts ab.

Den in London lebenden Nachkommen hatte ich eine Kopie geschickt – verbunden mit der Bitte, das Namensschild, mit dem dieses Kapitel meines Lebens begann, zurückgeben zu dürfen. Wir trafen uns zum High Tea im Clermont Hotel an der Victoria Station, wo wir uns stundenlang austauschten. Zum Abschluss übergab ich das Namensschild in die Hände der Familie – dorthin, wo es hingehört.

Abbildung 40 Übergabe des Namensschilds an die Familie Lippmann

Ein Traum ging mit der Rückgabe des Namensschildes in Erfüllung. Was für ein Glück! Ich bin erleichtert, weil ich mein Ziel erreicht habe. Und vielleicht fühle ich mich auch zehn Zentimeter größer.

Ich habe oft zu Projekten Ja gesagt, ohne zu wissen, welche Arbeit und in welchem Umfang auf mich zukommen würden. Nicht selten ging es bis an die Belastungsgrenze, doch die Freude beim Erreichen des Ziels war jedes Mal grenzenlos.

Vielleicht ist es gut, dass man zu Beginn nur den „Zauber des Anfangs" spürt – wie Hermann Hesse es nennt. Die Freude darüber, etwas aus eigener Kraft zu schaffen, trägt über Probleme und Routinen hinweg. Und eine Portion Geduld und Gratifikationsaufschub erhöht die Wahrscheinlichkeit, durchzuhalten, wenn man müde ist, nicht weiterweiß oder die Technik streikt.

Am Ende steht das Glück, die eigene Idee verwirklicht zu haben. Ich habe gelernt, in Archiven zu arbeiten, eine riesige Menge Informationen zu ordnen und daraus einen umfangreichen Text zu formen – bis hin zum fertigen Buchmanuskript. Darüber hinaus gab es viele wunderbare menschliche Begegnungen, für die ich sehr dankbar bin.

Und um eine oft gestellte Frage zu beantworten:
Ja, ich würde es aus genau diesen Gründen jederzeit wieder tun.

Clermont Hotel, London, 26. September 2025

Dr. Lippmanns Lebenslauf im Überblick

1895 bis 1914:	Walter Lippmann wurde am 13.10.1895 in Leipzig geboren. Seine Jugend in Leipzig war für den Sohn eines Arztes, der gerne und leicht lernte, sehr angenehm. Vielen ist diese Zeit als die „gute alte Zeit" in Erinnerung geblieben.
1914 – 1918:	Er nahm als Soldat am Ersten Weltkrieg teil – die erste Dystrophie, die Dr. Lippmann erlebte. Er sah Zerstörung und Leid als unmittelbare Folgen des Krieges. Es ist anzunehmen, dass diese Erfahrungen sein Mitgefühl, seinen Gerechtigkeitssinn, seine humanistische und aufklärerische Gesinnung nachhaltig stärkten.
1918 – 1933:	Zielstrebig arbeitete er auf die Promotion in Jura hin, schrieb eine Grammatik für Esperanto, gründete eine Familie und engagierte sich für zionistische Projekte. Ab 1924 arbeitete er erfolgreich als Rechtsanwalt in Leipzig.
1934 – 1941:	Die dunklen Jahre des Nationalsozialismus erreichten für ihn 1938 mit dem Berufsverbot für Juristen und der Inhaftierung im Konzentrationslager Buchenwald ihren Tiefpunkt und endeten mit der Flucht nach Amerika.
1941 – 1955:	In den USA arbeitete Dr. Lippmann sich von ersten Aushilfsjobs hoch zum Comptroller einer Werbeagentur.
1955 – 1986:	Rückkehr nach Hamburg und Wiederaufnahmen seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt mit Fokus auf Entschädigungs- und Wiedergutmachungsverfahren. Kurz vor seinem Tod wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Er starb am 05.04.1986 in Hamburg im Alter von 90 Jahren.

Nachwort

Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen Bibliotheken, Archive und Institutionen für ihre Unterstützung und Hinweise. Und ich möchte den vielen Unbekannten, die zum Teil ehrenamtlich die archivierten Dokumente digitalisieren, danken.

Als Zwerg[1531] danke ich all den Riesen, auf deren Schultern ich stehe: all jenen, die ihr wertvolles und fundiertes Wissen auf den aufgelisteten Internetseiten kostenlos der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Mein Dank gilt auch den Autoren, die im Literaturverzeichnis aufgeführt sind, denn ohne ihre sorgfältige Bearbeitung der verschiedensten Themen wäre es mir nicht möglich gewesen, dieses Buch zu schreiben.

Mein tief empfundener Dank gilt meiner Mutter sowie Birgit Stratmann, Christof Spitz, Elke Weiland, Petra Barkhausen, Erika Günzel Spadaro and Erika Bergert – für ihre Geduld und ihre offenen Ohren, mit dem sie meine täglichen Forschungsergebnisse begleitet haben. Mein besonderer Dank gilt Carola Roloff und Penny Lineman für ihre wertvolle Unterstützung. Penny, Dir danke ich besonders für Deine Hilfe bei der englischen Übersetzung.

Seit dem 3. Oktober 2023 habe ich mich im Grunde täglich mit diesem Projekt beschäftigt. Über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren habe ich dafür Woche für Woche rund 40 Stunden recherchiert und geschrieben – nicht aus Pflicht, sondern weil mich die Fülle der Quellen und die Bedeutung des Themas vollständig in ihren Bann gezogen haben. Ich habe Hunderte alte Zeitungsartikel, etwa 1.500 Websites und zahlreiche Bücher durchgearbeitet. Dabei bin ich auch auf neuere Forschungsergebnisse gestoßen und habe meinen Kenntnisstand entsprechend aktualisiert.

Der Faschismus der Nationalsozialisten begann zunächst klein und langsam, etwas belächelt, gewann aber sehr schnell an Kraft und Ausdehnung, weil er von den meisten nicht ernst genommen wurde. Wer rechtzeitig floh, überlebte. Die anderen blieben zurück und wurden in Konzentrationslager deportiert. Die Familie Lippmann entkam diesem Schicksal buchstäblich in letzter Minute. Aber die vielen anderen Biografien, von denen hier die Rede ist, nahmen oft ein weniger glückliches Ende.

Auch die Deutschen, die den Faschismus nicht ernstnahmen, haben dafür bitter bezahlt.

Bei der Beschäftigung mit Biografien wird deutlich, dass viele Menschen unter den verschiedenen Facetten der nationalsozialistischen Ausgrenzungs- und Vernichtungsideologie gelitten haben. Bereits ab Februar 1933 wurden politische Gegner aus KPD, SPD und den Gewerkschaften verhaftet. Die Masse schwieg. Ab dem Frühjahr 1933 begann die systematische Ausgrenzung von Jüdinnen und Juden. Die Masse schwieg. Kurz darauf wurden Sinti und Roma, „Asoziale“ und Obdachlose erfasst und verhaftet. Die Masse schwieg – weil sie wieder nicht betroffen war. Auch als Menschen mit Behinderungen zwangssterilisiert und homosexuelle Männer verfolgt wurden, blieb die Mehrheit stumm. Ab 1937 wurden zudem Zeugen Jehovas und sogenannte „Berufsverbrecher“ inhaftiert.

Die Masse schwieg weiter, weil sie sich erneut nicht zu den Verfolgten zählte. Erst als man an ihre eigene Tür klopfte, mussten viele feststellen, dass niemand mehr da war, der ihnen hätte beistehen können.

Frauen waren im Nationalsozialismus ebenfalls massiv diskriminiert – nicht primär durch Verfolgung, sondern durch eine staatlich verordnete Unterordnung, die ihre Rechte, ihre Körper, ihre beruflichen Möglichkeiten und ihre Lebenswege kontrollierte. Diese Diskriminierung beruhte auf der NS-Ideologie, die Frauen auf ihre „biologische Aufgabe" als Mütter reduzierte, ihnen politische und berufliche Teilhabe entzog und weibliche Selbstbestimmung als „undeutsch" abwertete.

Jeder konnte wissen, was im Deutschen Reich passiert, weil es buchstäblich in den Zeitungen stand, die heute in den Archiven liegen, aber damals auf der Straße verkauft wurden. Die Informationen über die alltäglichen Diskriminierungen und Übergriffe waren vor allem in den Zeitungen dokumentiert und fanden in der unmittelbaren Nachbarschaft statt.

Vielleicht hätte das Schlimmste verhindert werden können, wenn sich wenigstens die Betroffenen solidarisiert hätten und frühzeitig gemeinsam gegen die Diskriminierung vorgegangen wären. Ein geschlossenes Auftreten hätte möglicherweise dazu beitragen können, ein Bewusstsein für die Ungerechtigkeiten zu schaffen und wirksame Maßnahmen zu ergreifen.

Wir müssen heute sehr wachsam sein und dem aktuellen Nationalismus und Chauvinismus entschieden entgegentreten, weil er die demokratische und pluralistische Zivilgesellschaft verändern will. Jeder hat das Recht, seine Meinung zu sagen. Aber Hass ist KEINE Meinung!

Hass ist wie Scham ein Gefühl, gegen das man nicht argumentieren kann. Deshalb ist Hannah Arendts und Sebastian Haffners Analyse der Wurzeln des Totalitarismus so klug wie wahr:

> "Die Schmach des verlorenen Ersten Weltkriegs und die Reparationszahlungen machten die Deutschen hitlerfähig."

Der Ausgleich unterschiedlicher Interessen und Emotionen ist eine zentrale Aufgabe guter Politik. Das Abwägen von Sachargumenten und der offene Dialog über die emotionalen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zielen auf den bestmöglichen Kompromiss und eine nachhaltige Lösung, die den komplexen Anforderungen einer pluralistischen Gesellschaft gerecht wird.

Dieser Dialog ist manchmal mühsam und langwierig, aber sicher weniger schmerzhaft als das Heilen der Wunden einer verfehlten Politik, die ihre Ziele nicht erreicht hat.

Die Auseinandersetzung mit den Versäumnissen der Vergangenheit, wie der NS-Zeit und der Wiedergutmachungspolitik, zeigt, wie komplex und herausfordernd es sein kann, aus der Geschichte zu lernen und Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Die Verantwortung für diese Aufgabe liegt in den Händen der Politik und einer engagierten Zivilgesellschaft. Nur ein offener Dialog und die Anerkennung historischer Fakten können Vertrauen schaffen – in die Politik und in die Gesellschaft.

Dass dies ein guter, vielleicht sogar der beste Weg ist, zeigen nicht nur parlamentarische Demokratien, sondern auch internationale Zusammenschlüsse wie die Europäische Union und die Vereinten Nationen. Sie sind (noch) nicht perfekt, aber das Beste, was wir bisher erreicht haben. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich jede Anstrengung lohnt, diese Organisationen zu schützen, zu unterstützen und ständig zu verbessern.

In diesem Buch habe ich einige meiner philosophischen und moralischen Leitsterne vorgestellt: Siddhartha Gautama (der Buddha), Immanuel Kant, Mohandas Karamchand Gandhi, Martin Luther King Jr., Martin Buber, Karl Jaspers, Viktor Emil Frankl, Hannah Arendt, Gustav Radbruch, und als besondere Quelle meiner ethischen und spirituellen Inspiration der 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso. Trotz ihrer unterschiedlichen kulturellen und historischen Hintergründe ist ihnen gemeinsam, dass sie von universellen Werten sprechen, die auch heute noch relevant sind und Orientierung bieten.

Im Laufe meines Lebens habe ich ein großes Interesse an klassischer und populärer Kunst entwickelt. Zu Beginn meiner Arbeit hatte ich mir vorgenommen, Elemente wie Musik, Bildhauerei, Film und Literatur einzubeziehen, um die Zeit, in der diese Biografie spielt, lebendig werden zu lassen. Es hätte mir viel Freude bereitet, zeitgenössische Bezüge herzustellen und so einen größeren Kontext zu schaffen. Im Laufe meiner Recherchen habe ich jedoch so viele faszinierende Geschichten und Aspekte innerhalb der Biografie entdeckt, dass ich diese ursprüngliche Idee letztlich nicht weiterverfolgen konnte. Angesichts der Fülle des Materials musste ich mich daher auf einige kurze Hinweise beschränken.

Dieses Projekt, also das Recherchieren und das Schreiben, hat mich weit aus meiner Komfortzone herausgeführt. Es gab inhaltliche, emotionale und technische Herausforderungen, die ich so gut wie möglich gemeistert habe. Das Buch ist fertig und ich bin sehr zufrieden. Ich hoffe, dass beim Lesen dieses Buches auch deutlich geworden ist, wie mich diese Arbeit fasziniert, emotional berührt und intellektuell bereichert hat, und wie dankbar ich bin, dass ich die Lebensgeschichte von Dr. Lippmann, aufgedeckt habe und aufschreiben konnte.

Ich freue mich, dass ich auf diese Weise nicht nur Dr. Lippmann, sondern auch viele andere „Mentshen" im Sinne des jüdischen Sprichworts ehren konnte:

„Solange wir die Namen der Toten nennen, sind sie nicht vergessen."

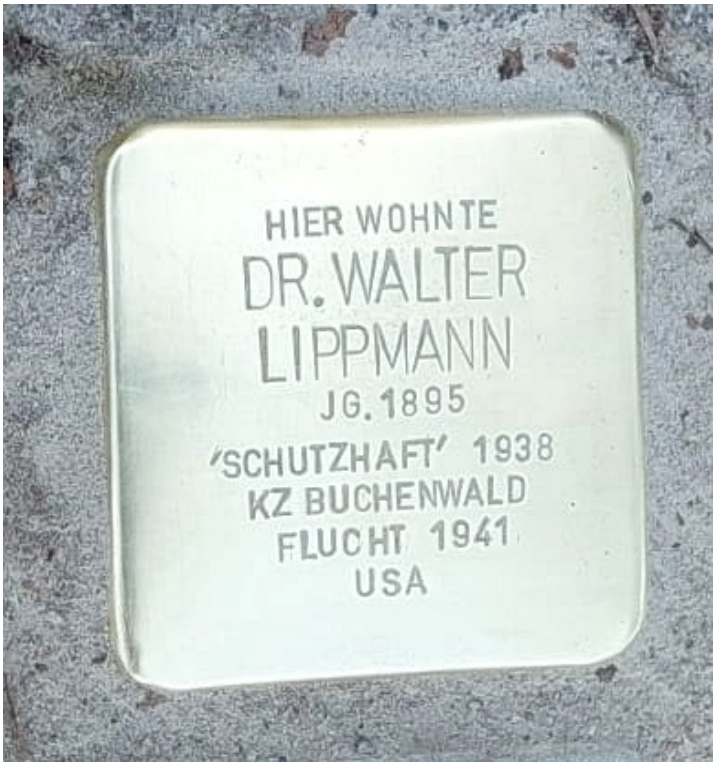


Abbildung 41 Stolperstein für Dr. Walter Lippmann

Nach Redaktionsschluss

Heute ist der 01.05.2025 und ich betrachte meine Arbeit als Forscher, Autor und Editor der Biographie als abgeschlossen.

Die Arbeit an der englischen Übersetzung wurde durch einen unerwarteten Zwischenfall unterbrochen, der mich elf Tage auf die Intensivstation der Universitätsklinik Eppendorf zwang. In dieser kritischen Phase konnte ich das außerordentliche Engagement und die hervorragende Expertise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Ärztinnen und Ärzte vor Ort erleben.

Für ihre unermüdliche Betreuung und liebevolle Fürsorge möchte ich meinen tief empfundenen Dank aussprechen. Mein besonderer Dank gilt Dr. Sophie Warther, Dr. Andrea Gödde, Dr. Ulrike Schnoor und Prof. Dr. Christian Krebs – sie haben, ebenso wie alle weiteren medizinischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKE, mein Leben gerettet und tragen maßgeblich zu meiner Genesung bei. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Mitgefühl sind ein Geschenk, das ich niemals vergessen werde.

Viele dieser Menschen, die mir geholfen haben, sind nicht in Deutschland geboren. Es ist mir ein großes Anliegen, ihnen zu wünschen, dass sie sich hier sicher, willkommen und wertgeschätzt fühlen. Ihr Einsatz verdient höchste Anerkennung und Respekt.

Mein Dank gilt auch allen namenlosen Blutspenderinnen und Blutspendern, durch deren großzügige Spenden ich insgesamt 140 Blutplasmaspenden erhalten konnte. Ebenso danke ich der Versichertengemeinschaft meiner Krankenkasse, die sämtliche Kosten trägt.

„Sie alle sind, was Tikkun Olam meint: Menschen, die die Welt ein Stück heiler machen."

Späte Funde

Die Recherche zur Biografie von Dr. Lippmann hat sich als außerordentlich ergiebig und fesselnd erwiesen. Selbst nach dem Redaktionsschluss vor mehreren Wochen tauchten weiterhin neue Spuren und Hinweise auf, die das Bild seines Lebens weiter vervollständigten. Noch am 13. Juni 2025 ergab eine erneute Überprüfung von Ancestry.de zwei überraschende Nachrichten, die mich sofort wieder in den Forschungsmodus versetzten.

Die Faszination der Suche, die Freude über jede neue Entdeckung und der Anspruch, ein möglichst vollständiges Bild dieses Menschen und seiner Lebensumstände zu zeichnen, sind ungebrochen – auch wenn die Begeisterung für die mühsame Arbeit an Layout und Druckvorbereitung es ganz sicher nicht ist.

Die Integration der neuen Daten in den bereits fertiggestellten Text hätte das Layout zum Platzen gebracht. Die neuen Erkenntnisse einfach zu ignorieren, erschien mir wissenschaftlich unethisch und unsportlich, zumal die Manuskripte noch nicht veröffentlicht sind. Daher entschied ich mich, alle nach Abschluss der Recherche neu auftauchenden Informationen als Nachträge zu dokumentieren und an den entsprechenden Stellen kurze Verweise in die Biografie einzubauen.

Die folgenden Nachträge dokumentieren chronologisch die Funde, die somit noch rechtzeitig vor Erscheinen den Weg ins Buch fanden.

25.10.1938 Wolfgang Julius Paul Brendler – Zwischen jüdischer und christlicher Identität (Nachtrag)

Wolfgang Julius Paul Brendler, geb. am 31.07.1903, war der uneheliche Sohn von Julius Asch. Ich habe mal in unmittelbarer Nachbarschaft von „Ernst Brendler – Marine-Uniformen – Tropen-Ausstatter" gearbeitet und die Gelegenheit genutzt, die heutige Geschäftsführerin Frau Osthues zu besuchen.

Wie diese Geschichte entstand:
Eigentlich war meine Recherche schon abgeschlossen, aber die Neugier ließ mich nicht los. Nachdem ich Wolfgangs Akte im Staatsarchiv gelesen hatte, konnte ich weiter nach Spuren suchen. Nach dem Gespräch mit Wolfgangs Nichte Ingrid Osthues, die heute das Familiengeschäft am Rathaus führt und durch das ich den Stammbaum der Familie besser verstehen konnte, habe ich weitergeforscht. Ich freue mich, das Ergebnis Frau Osthues und ihrer Familie präsentieren zu können.

Woher die Informationen stammen:
Die Geschichte von Wolfgang Julius Paul Brendler (1903-1969) konnte ich aus verschiedenen Quellen zusammensetzen: Akte Nr. 11839/47 der Wiedergutmachungsbehörde im Hamburger Staatsarchiv, alte Telefonbücher, ein Protokoll vom 15.12.1947 und das erwähnte Gespräch mit Ingrid Osthues. Diese zunächst unvollständigen, aber aussagekräftigen Quellen erlauben es, beispielhaft zu zeigen, wie manche Menschen lebten, die von den Nazis als „Mischlinge ersten Grades" eingestuft wurden.

Der Einzelfall taugt nicht zur Verallgemeinerung, zeigt aber deutlich auf, was möglich war. In diesem Fall gibt uns die Geschichte eines Einzelnen Einblicke in die täglichen Auswirkungen der Nazi-Rassenpolitik und zeigt, dass die Diskriminierung auch nach dem Krieg weiterging. Wolfgang Brendlers Leben steht stellvertretend für die geschätzten 72.000 "Mischlinge ersten Grades" im Deutschen Reich um 1939.

Die Kaufmannsfamilie Brendler:
Petro Fernando Brendler, geboren am 26. Mai 1877 in Lübeck, gestorben 1902, stammte aus einer christlichen, hanseatischen Kaufmannsfamilie. Sein Vater Carl Ernst Brendler und seine Mutter Doris Elise Auguste Hellwig gehörten zum etablierten norddeutschen Bürgertum der Kaiserzeit.

In der Rubrik „angeordnete Aufgebote"[1532] wurde im Hamburgischem Correspondent,[1533] der ersten seit 17331 regelmäßig erscheinenden Tageszeitung in Hamburg, am 16.März 1911 Petros Aufgebot veröffentlicht. Als der 34-jährige Petro am 16. April 1911 die 29-jährige jüdische Caroline Else Gottheiner, geboren am 27. März 1882, heiratete, brachte sie ihren 8-jährigen, unehelich geborenen Sohn Wolfgang in die Ehe ein.

Wer die Buddenbrooks von Thomas Mann kennt, könnte vermuten, dass eine solche Eheschließung in konservativen Kreisen als „ungewöhnlich" galt. Doch das öffentlich bekanntgemachte Aufgebot im Hamburgischen Correspondenten spricht für eine gewisse gesellschaftliche Akzeptanz. Das Aufgebot ist ein Indiz für eine möglicherweise weitreichende

Integration der jüdischen Oberschicht in das deutsche Wirtschafts- und Gesellschaftsleben jener Zeit.

Petro und Caroline bekamen zusammen zwei Kinder: Vera Brendler und Karl Gerhard Ernst Brendler, geboren am 29. Januar 1918 in Hamburg. Karl war 15 Jahre jünger als sein Halbbruder Wolfgang.

Das Geschäft „Ernst Brendler – Marine-Uniformen – Tropen-Ausstatter" in der Admiralitätsstraße 31 belieferte u.a. die Kaiserliche Marine. Eine Passagierliste von 1932 zeigt, dass die Familie erste Klasse nach Norwegen reiste – Petro und Caroline Brendler sowie ihr 14-jähriger Sohn Karl Gerhard Ernst Brendler auf dem Dampfschiff „Kong Sigurd" von Hamburg nach Larvik. Das war ein Zeichen für ihren wirtschaftlichen Erfolg.

Der leibliche Vater Julius Asch
Der leibliche Vater war Julius Asch (1875-1939), ein erfolgreicher deutsch-jüdischer Geschäftsmann um 1900. Bei Charles Lavy & Co. machte er Karriere: 1899 fing er als Lehrling an, wurde 1914 Teilhaber und leitete ab 1916 die Firma. Das zeigt, welche Aufstiegschancen die jüdische Mittelschicht vor 1933 hatte. Mit seinem Zweigunternehmen Laco wurde er sogar zu einer bekannten Marke für Seidenschals und -krawatten, die auch heute noch im Handel sind.

Julius war Mitglied der Hochdeutschen Israeliten-Gemeinde in Hamburg und entstammte wie Caroline Gottheiner einer großen liberal-jüdischen Familie. Bei Wolfgang Brendlers Geburt 1903 waren Julius 28 und Caroline 21 Jahre alt und noch nicht verheiratet. Wie sich die beiden kennenlernten und warum sie nicht heirateten, nachdem sie schwanger wurde, ist nicht bekannt.

Dass Julius Asch erst am 11.12.1933 die Christin Erna Basse, die Tochter seines Gutsverwalters, heiratete, war vielleicht eine Schutzstrategie in der frühen Nazi-Zeit. „Mischehen" boten zu Beginn der Verfolgung einen gewissen Schutz, wie die spätere Forschung.

Die Adoption von 1927:
Wolfgang wurde am 31.07.1903 in Berlin geboren – Caroline war offenbar für die Geburt in die Hauptstadt gegangen, um die familiäre Reputation nicht zu gefährden. Wenn man sich die gesellschaftlichen Konventionen vergegenwärtigt, wie sie Thomas Mann in den Buddenbrooks beschreibt, ist das nicht überraschend. Es ist anzunehmen, dass Caroline Gottheiner bei Berliner Verwandten „in Deckung" ging.

Bei meiner weiteren Spurensuche im Berliner Adressbuch von 1902,[1534] Telefonbuch von 1931[1535] und im Berliner Adressbuch von 1903[1536] stieß ich auf viele Gottheiner, darunter vier berühmte:

- Paul Gottheiner[1537] (1838 Naumburg – 1919 Berlin) arbeitete als "Geheimer Baurat" für die Stadt.
- Albert Gottheiner[1538] (1878 Berlin – 1947 Stockholm) war Architekt und Ingenieur.
- Georg Gottheiner[1539] (1879 Berlin – 1956 Maringa, Brasilien) war Verwaltungsjurist und trotz seiner jüdischen Abstammung Politiker der nationalkonservativen, antisemitischen DNVP.
- Er war der Bruder von Elisabeth Altmann-Gottheiner,[1540] die 1908 eine der ersten deutschen Hochschullehrerinnen und Frauenrechtlerin war. Die Universität Mannheim vergibt seit 1996 jährlich den Elisabeth-Altmann-Gottheiner-Preis.[1541]

Ob Caroline mit ihnen verwandt war oder bei ihnen während ihrer Schwangerschaft wohnte, ist nicht bekannt, aber möglich.

Die Geschichte der Gottheiner-Familie zeigt aber auch die tragischen Wendungen des 20. Jahrhunderts auf. So fand ich auf der Website der Gedenkstätte Plötzensee[1542] die Biografie von Max Gottheiner[1543] (1920 – 1943) und seinem kurzen Leben.

Er tauchte in Berlin unter, nachdem seine jüdischen Eltern deportiert worden waren. Mit zwei „Kollegen" gab er sich als Kriminalbeamter aus, durchsuchte Wohnungen und beschlagnahmte Wertgegenstände von Juden, bis sie im Dezember 1942 gefasst und von einem Sondergericht am 14. Mai 1943 zum Tode verurteilt wurden. Die drei Männer wurden laut Häftlingskartei am 08.07.1943[1544] im Strafgefängnis Plötzensee enthauptet. Die Geschichte zeigt, wie extrem und verzweifelt die Überlebensstrategien mancher Menschen waren und wie unterschiedlich tragisch ihr Leben endete.

Erst 1927 erhielt der bereits 24-jährige Wolfgang Gottheiner den Namen „Brendler" – eine späte Adoption nach dem damaligen Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 1706). Das kann als Reaktion auf den wachsenden Antisemitismus in der Weimarer Republik betrachtet werden. Hamburg hatte etwa 19.000 jüdische Einwohner (2% der Hamburger Stadtbevölkerung)[1545] und war eines der Zentren jüdischen Lebens, aber auch Schauplatz antisemitischer Hetze, besonders durch DNVP[1546] und NSDAP.[1547]

Mit dem „christlichen" Familiennamen Brendler bekam Wolfgang eine Art Tarnidentität, die in Zeiten zunehmender antisemitischer Propaganda durchaus sinnvoll erschien.

Die Schenkung von 1938:
Am 25.10. 1938 beantragte Julius Asch beim Finanzamt, seinem „natürlichen" Sohn Wolfgang Brendler 27.000 Reichsmark zu schenken (etwa 130.000 Euro in heutigem Wert). Der Zeitpunkt hätte schlechter nicht sein können: Nur zwei Wochen vor der Reichspogromnacht machte diese Transaktion Wolfgangs jüdische Abstammung den Behörden bekannt.

Warum Julius Asch diesen scheinbar unvernünftigen Schritt tat, bleibt unklar. Vielleicht unterschätzte er die Gefahr oder vielleicht war sein Wunsch größer, seinem unehelichen Sohn, der keinen gesetzlichen Erbanspruch hatte, einen Teil seines Erbes durch die Schenkung zukommen zu lassen. Es zeigt auf jeden Fall, dass er zu seinem erwachsenen Sohn eine Beziehung hatte.

Leben unter den Rassengesetzen – Systematische Benachteiligung, Berufliche Diskriminierung und wirtschaftliche Ausgrenzung:

Die „Gesetze zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" vom 15.09.1935 schufen eine komplizierte Rassenhierarchie. „Mischlinge ersten Grades"[1548] – Menschen mit einem jüdischen Elternteil – befanden sich in einer rechtlichen Grauzone zwischen „Ariern", „Volljuden" und „Halbjuden".

Wolfgang Brendler verlor nach 1933 seine Zollerlaubnis, was seine Position im Import-Export-Geschäft stark schwächte. Sein späteres Zeugnis dokumentiert die systematische Benachteiligung: „Beruflich konnte ich mich daher nicht so entwickeln, wie es im Interesse des Geschäfts nötig gewesen wäre, da ja alles von der Parteizugehörigkeit abhängig war."

Diese nüchterne Feststellung zeigt die alltägliche Diskriminierung und wie sie das Berufsleben von „Mischlingen" prägte und ihre wirtschaftliche Existenz bedrohte.

Das Eheverbot von 1935:

Besonders hart traf Wolfgang § 1 der Nürnberger Gesetze, der Eheschließungen zwischen „Juden“ und „Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes“ verbot. Wolfgang musste 1935 „infolge der Nürnberger Gesetze“ von seiner geplanten Heirat mit einer Christin "Abstand nehmen".

Dieses persönliche Drama zeigt die totalitäre Dimension der Nazi-Rassenpolitik, die selbst intimste Lebensbereiche staatlich kontrollierte. Die Forschung hat gezeigt, dass solche Eingriffe in die Privatsphäre zu den traumatischsten Erfahrungen der Betroffenen gehörten.

Der Vater sieht Suizid als letzten Ausweg:
Julius Aschs Selbstmord steht beispielhaft für die Verzweiflung jüdischer Geschäftsleute angesichts systematischer Enteignung und Demütigung. Wolfgangs knappe Schilderung – „Durch die ständigen Gestapo-Vernehmungen und Enteignungen hat mein Vater sich dann in einem Anfall von Schwermut das Leben genommen“ – verweist auf ein weit verbreitetes Phänomen in der jüdischen Gemeinde.

Die Forschung zeigt eine deutliche Zunahme von Selbstmorden unter deutschen Juden zwischen 1933 und 1945, besonders nach verschärften Verfolgungsmaßnahmen. Aschs Tod bedeutete für Wolfgang nicht nur einen emotionalen Verlust, sondern auch das Ende seiner erhofften finanziellen Absicherung.

Überleben in der Grauzone:
Wolfgang überstand die Nazi-Zeit vermutlich durch eine Kombination günstiger Umstände: seine Stellung im „arischen“ Familienbetrieb, seine Einstufung als „Mischling ersten Grades“ und möglicherweise persönliche Beziehungen zu Major Hönk. Die Dienstverpflichtung beim „Aufräumungsamt“ im März 1945 zeigt jedoch, dass auch er nicht vollständig vor Zwangsmaßnahmen geschützt war – vermutlich sollte er beim Bau von Verteidigungsanlagen oder bei der Trümmerbeseitigung helfen.

Dass er beim Aufräumungsamt eingesetzt wurde und nicht an die Front musste, verdankte er möglicherweise dem „befreundeten Major Hönk“. Die sich überstürzenden Ereignisse des Kriegsendes zeigen zugleich, wie zufällig das Überleben in den letzten Kriegsmonaten war.

Nachkriegsprobleme – Bürokratische Hürden im geteilten Deutschland:
Wolfgangs geplante Eheschließung 1947 zeigt, wie schnell die deutsche Teilung private Schicksale beeinflusste. Seine Verlobte Elly (ihren Nachnamen konnte ich nicht ermitteln) lebte offenbar im sowjetischen Sektor, was bereits zu diesem frühen Zeitpunkt bürokratische Hindernisse schuf.

Die benötigten Dokumente – „Befürwortungsschreiben an den Bürgermeister der Stadthalle an der Saale“, „Dauerzuzugsgenehmigung“ – zeigen den Übergang von der anfangs kooperativen Vier-Mächte-Verwaltung zu einem System administrativer Trennung, aber auch, dass gleichgültig wie zerstört Deutschland zu dieser Zeit war, die staatliche Bürokratie immer noch ein weiteres Formular parat hat.

Der Wunsch, "Ellys im russischen Sektor verbliebenen Möbel und Hausratgegenstände nach Hamburg" zu bringen, wurde zu einem fast unlösbaren Problem.

Wolfgangs geplante Reise in den russischen Sektor „Anfang Januar“ 1948 war noch möglich und die Ausreise aus der sowjetisch besetzten Zone war noch unreguliert. Aber schon ab 1951 gab es erste gesetzliche Einschränkungen: Wer in den Westen übersiedeln wollte, musste sich abmelden

und seinen Personalausweis abgeben. Diese Entwicklung kündigte die spätere vollständige Teilung Deutschlands an und zeigt, wie politische Spannungen private Lebensentwürfe beeinträchtigten.

Historische Einordung:
Brendlers Geschichte beleuchtet die spezielle Situation der „Mischlinge ersten Grades“,[1549] die etwa 0,2% der deutschen Bevölkerung ausmachten. Sie befanden sich in einer rechtlichen und sozialen Zwischenposition, die von ständiger Unsicherheit geprägt war. Während sie nicht der systematischen Vernichtung unterlagen wie „Volljuden“, erfuhren sie dennoch erhebliche Diskriminierung und lebten in permanenter Angst vor Verschärfungen der Gesetze.

Die Forschung hat gezeigt, dass die Nazi-Führung bei der „Mischlingsfrage“ uneinheitlich agierte. Radikale Kräfte drängten auf eine Gleichstellung mit „Volljuden“, während praktische Erwägungen – etwa die Rücksicht auf „arische" Verwandte – mäßigend wirkten.

Wolfgang Brendlers Nachkriegsprobleme zeigen, dass Ausgrenzung nicht 1945 endete. Obwohl die Rassengesetze formal abgeschafft wurden, blieben soziale und bürokratische Barrieren bestehen. Die deutsche Teilung schuf neue Formen der Benachteiligung, die private Lebenspläne beeinträchtigten.

Wolfgang Brendlers Lebensgeschichte zeigt die Widersprüche der deutsch-jüdischen Existenz im 20. Jahrhundert. Als unehelicher Sohn eines assimilierten jüdischen Unternehmers und einer christlichen Mutter verkörperte er jene „Grenzexistenz“, die von der NS-Ideologie als besonders problematisch empfunden wurde.

Seine Geschichte zeigt die Grenzen von Anpassungsstrategien auf: Weder die Adoption in eine christliche Familie noch die berufliche Integration in ein „arisches“ Unternehmen konnten ihn vor Diskriminierung schützen. Gleichzeitig verdeutlicht sein Überleben die Bedeutung sozialer Netzwerke und günstiger Umstände.

Die bescheidene Art seiner Wiedergutmachungsanträge – Wolfgang Brendler verzichtete auf finanzielle Entschädigung und bat nur um bürokratische Hilfe – spricht für einen Menschen, der gelernt hatte, seine Erwartungen den Gegebenheiten anzupassen. Diese Zurückhaltung könnte jedoch auch Ausdruck einer tieferen Traumatisierung sein, die es Überlebenden schwer machte, ihre Rechte einzufordern. Ob er wenigstens die bürokratische Hilfe erhielt, geht nicht aus der Akte hervor.

Die Geschichte der Familie Brendler spiegelt auch die Kontinuität des deutschen Bürgertums wider. Von der Lübecker Kaufmannsfamilie des 19. Jahrhunderts über die Hamburger Geschäftsleute der Weimarer Republik bis hin zu der heutigen Inhaberin des Traditionsgeschäfts – hier zeigt sich, wie Familienbetriebe Kriege und politische Umbrüche überdauern können. Das Geschäft „Ernst Brendler“ wird heute von Ingrid Osthues, der Tochter von Karl und Gisela Brendler weitergeführt. Sie ist Wolfgangs Nichte.

Die parallele Geschichte von Max Gottheiner verdeutlicht die unterschiedlichen Schicksale, die Menschen jüdischer Herkunft im Nazi-Deutschland erwarteten. Während Wolfgang durch günstige Umstände überlebte, führte Max' Überlebensstrategie in die Kriminalität und schließlich in den Tod. Beide Geschichten zeigen die extreme Spannbreite menschlicher Reaktionen auf systematische Verfolgung.

Wolfgangs Geschichte erinnert uns an die „kleinen“ Opfer der großen politischen Umbrüche. Hinter den Zahlen der Verfolgung stehen individuelle Schicksale von Menschen, die zwischen

politischen Systemen zerrieben wurden und deren Würde es zu bewahren gilt. In einer Zeit, in der die letzten Zeitzeugen sterben, werden Dokumente wie diese zu wertvollen Zeugnissen einer komplexen und schmerzhaften Vergangenheit, die wir nicht vergessen dürfen.

03.11.1938 Verkauf der Elbchaussee 30 (Nachtrag)

Mit dem Vertrag vom 03.11.1938 zwischen Julius Asch und John Essberger wurde der Verkauf des Hauses in der Elbchaussee 30 mit dem dazugehörenden 16.476 Quadratmeter großen Landhausgrundstück zu einem Preis von 105.000 Reichsmark geregelt. Da der Kaufpreis weit unter dem wahren Wert lag, forderte John Essberger am 13.08.1945 die Differenz. Aufgrund seiner führenden Stellung als Nationalsozialist hatte die englische Besatzungsmacht ihn in Sicherheitsverwahrung genommen und sein Vermögen blockiert.

Etwas hilflos wirkt der Landgerichtsdirektor in seinem Schreiben vom 17.08.1945, in dem er den Rechtsanwalt Dr. Paul Mendel fragte, wie mit dem Antrag von Erna Asch zu verfahren sei und ob der Rückerstattungsantrag an Frau Essberger zugestellt werden solle, da ihr Ehemann inhaftiert sei. Am 28.08.1945 teilte derselbe Landgerichtsdirektor mit, er bezweifle, dass die Militärregierung John Essberger zu einem Vergleichstermin aus der Haft entlassen oder die Entschädigungssumme von dem blockierten Konto freigeben würde. Die Äußerungen des Landgerichtsdirektors wirken wie Schutzbehauptungen zugunsten für den Nazi-Profiteur Essberger.

Rückblickend erscheint diese Haltung umso fragwürdiger, da die britische Militärregierung am 12.05.1949 mit dem Militärregierungsgesetz Nr.59[1550] einen gesetzlichen Rückerstattungsanspruch festgelegt hatte.

15.11.1938 Verkauf des Gut Marienhöhe (Nachtrag)

Der Kaufvertrag vom 15.11.1938 zwischen Julius Asch und Gustav Scipio aus Bremen, vertreten durch den Wirtschaftsprüfer Tidemann Ulrich Lemberg aus der Trostbrücke 4 in Hamburg, umfasste diverse Grundstücke der Landhauskolonie Gut Marienhöhe GmbH mit einer Fläche von 51,76 Hektar. Das entspricht einem Quadratmeterpreis von etwa 0,61 Reichsmark.

Interessant ist der Hinweis auf die Familiengruft in § 5 des Vertrages. Es wurde vereinbart, dass diese auf Wunsch des Käufers entfernt werde und der Verkäufer die Kosten für das Grundstück und den Wiederaufbau auf dem jüdischen Friedhof in Ohlsdorf[1551] bis zu einer Höhe von 12.000 Reichsmark übernehme. Diese Regelung sollte bis zum 30.06.1939 gelten; danach sollten lediglich die Kosten für die Überführung der Urnen bezahlt werden.

Die Familiengruft scheint nicht wieder aufgebaut worden zu sein, denn an Julius und Erna Asch erinnert nur ein Grabstein. .

In § 9 des Kaufvertrages des überwiegend landwirtschaftlich genutzten Grundstücks Gut Marienhöhe wird auf den vier Monate zuvor erteilten Bescheid H/11-946/38 vom 11.07.1938 und diverse Gesetze hingewiesen, die sich auf die Erschließung von Wohnsiedlungsgebieten nach dem Reichssiedlungsgesetz bezogen. Bis zur Prüfung durch die Preisbildungsstelle war der Vertrag nicht rechtswirksam.

In der Akte liegt das Protokoll vom 25.04.1941 zum Kaufvertrag zwischen Gustav Wolrad Oskar Scipio aus dem Osterdeich 31 in Bremen, vertreten durch seinen Vertreter Charles Friedrich Johannes Fischer, und der Hansestadt Hamburg, vertreten durch Hugo Hinrichsen. Herr Scipio verkaufte als Ersterwerber der Stadt Hamburg diverse Grundstücke mit etwa 47,57 Hektar Fläche, die zum Gut Marienhöhe gehört hatten. Der Kaufpreis betrug 1,10 Reichsmark je Quadratmeter für Bauland, was den Preisanstieg erklärt. Das entspricht einer jährlichen Verzinsung von 24,86 Prozent oder einer Wertsteigerung in 2,5 Jahren von 80,3 Prozent.

Am 26.04.1950 legte Dr. Seidl die Prozessvollmacht und den Erbschein von Frau Asch dem Landgericht Hamburg in der Rückerstattungssache Dr. Walter Bartram vor.

Am 21.02.1950 teilte Karl Ludwig Grütz aus der Rissenerlandstraße 68 dem Wiedergutmachungsamt beim Landgericht Hamburg mit, dass er das Grundstück am 13.05.1947 im Tausch gegen sein Grundstück in der Warburgstraße 19 von der Hansestadt Hamburg erhalten und inzwischen bebaut habe. Außerdem wies er darauf hin, dass er bereits für den Fall der Rückgabe Schadenersatz von der Hansestadt Hamburg angemeldet habe.

Am 5. September 1950 teilte Dr. Hans Seidl dem Landgericht Hamburg daraufhin mit, dass die Wiedergutmachungsverfahren von Karl Ludwig Grütz und den Erben Gustav Scipios ebenfalls in den Verfahren gegen die Freie und Hansestadt Hamburg (WI K 552 bis 535/50) verhandelt werden sollten.

Aus einer Aktennotiz vom 23.01.1962 erfuhr ich, dass sich Erna Asch zu diesem Zeitpunkt in den USA befand und erst im März zurückkommen würde. Ob diese Reise mit der Suchanfrage von Ildefons Auerbach , 5151 N. Rexford Drive, Beverly Hills, Kalifornien, zusammenhing, kann ich nicht sagen.

Sehr wohl aber ist bemerkenswert, dass die Firma Auerbach[1552] damals, wie heute unter anderem in den Hackeschen Höfen ihr Atelier und Geschäft für feine Seidenaccessoires betreibt. Offenbar war Ildefons Auerbach ein Verwandter von Erna[1553] und Geschäftsfreund von Julius Asch, geb. 01.06.1884 in Krotoschin[1554] im deutschen Posen, der sich am 13.07.1946 an die zentrale Vermissten-Suchstelle UNRRA[1555] in Arolsen wandte. Ihm wurde daraufhin bereits am 09.11.1946 mitgeteilt, dass Ernas Gesundheitszustand gut und ihre Lebensverhältnisse leidlich seien und sie in Blankenese in der Kösterbergstraße 4 wohne. Die Antwort hat er nicht mehr erhalten.

Laut Ancestry.de starb Ildefons Auerbach,[1556] am 10.09.1946 in Beverly Hills im Alter von 62 Jahren. Er war am 22. 08.1939 gemeinsam mit seiner Frau Charlotte, geb. am 03.06.1901 in Landsberg, mit der „SS Statendam“ von Southampton kommend in New York eingetroffen, um seinen Bruder M. Auerbach zu besuchen. In der Passagierliste gibt er als Beruf „Industrieller” und als Heimatadresse die Leipziger Str. 58 in Berlin an. Als Nationalität und Rasse sind vermerkt: Ildefons „deutsch, jüdisch”, Charlotte „staatenlos, deutsch”. Sie stiegen im bekannten Barbizon Hotel 63[1557] in E 63. St, New York ab. 1941 stellt Ildefons Auerbach in Kalifornien einen Einbürgerungsantrag[1558] und gibt darin an, dass ihr letzter Aufenthaltsort vor der Ankunft in New York Frankreich war.

Drei Geschwister [1559] von Ildefons Auerbach wurden in den Konzentrationslagern ermordet: Paul (1885–1942, Auschwitz), Käthe (1894–1943, Sobibor) und Irma (1882–1943, Sobibor).

Es ist leicht nachzuvollziehen, dass nach dem Holocaust die eigene Identität zerrüttet war, und das Wiederfinden von Verwandten und Freunden half, die eigene Geschichte verarbeiten und dokumentieren zu können. Um zu trauern oder sein Leben neu aufzubauen – sei es im Exil oder

in der Heimat – musste man Gewissheit über das Schicksal seiner Verwandten und Freunde haben, egal ob sie verloren gegangen oder auf wundersame Weise wiedergefunden worden waren.

Beim Aktualisieren des Indexes stolpere ich nicht nur über Begriffe – sondern über Geschichten, die sich wie von selbst zu einem Netz verweben. So etwa bei Dr. Lippmann, einem Goethe-Verehrer, dessen Lebensweg sich auf merkwürdige Weise mit dem Dichter zu kreuzen scheint. Goethe lässt seinen *Faust* in einer berühmten Theaterszene im Leipziger Auerbachs Keller auftreten – ein Ort, dessen Name sich später mit einem Freund Lippmanns verbindet: Ildefons Auerbach. Ob dieser mit dem historischen Wirt familiär verbunden ist, bleibt offen. Doch die Tatsache, dass Dr. Lippmann selbst in der Hamburger Grillparzer wohnte, die einst Goethe Straße hieß, fügt dem Puzzle ein weiteres Teil hinzu.

Ist es nicht erstaunlich, wie sich hier die Fäden spannen? Diese Kette von Namen, Orten und Beziehungen wirkt wie eine stille Choreografie des Zufalls – oder wie Carl Gustav Jung[1560] es nannte: eine Synchronizität, eine sinnvolle Koinzidenz. Nicht kausal, aber irgendwie bedeutungsvoll. Als würde die Geschichte selbst kleine Fußnoten hinterlassen, die nur darauf warten, entdeckt zu werden.

12.01.1939 Tod von Julius Asch (Nachtrag)

Gestern, am 03.08.2025 stieß ich im Staatsarchiv auf eine weitere Wiedergutmachungsakte von Erna Asch. Sie enthält bisher mir unbekannte Dokumente mit neuen Informationen, die ich nachfolgend in diesem Nachtrag zusammenfasse.

In der Akte fand ich eine Abschrift des Totenscheins von Julius Asch, die am 16.09.1949 ausgefertigt worden war. Es liegt wohl in der Natur der Bürokratie, dass eine Abschrift dem Original im Detail entsprechen muss, weshalb hier auch sein Name als „Julius Israel Asch" genannt wurde. Dem Totenschein ist zu entnehmen, dass er am 12.01.1939 um 14:45 Uhr in Hamburg-Blankenese tot aufgefunden wurde. Als Todesursache ist vermerkt: Selbstmord durch Ertrinken.

Im Staatsarchiv fand ich in der Polizeiakte „Unnatürliche Sterbefälle" die Vermisstenanzeige. Die Polizei notierte am 03.01.1939 die Vermutung, dass ein Nervenzusammenbruch der Grund des Verschwindens war. Julius Asch hatte am Montag, dem 02.01.1939, gegen 10 Uhr das Haus verlassen. Die Akte hält auch fest, dass Julius mosaischen Glaubens und in guten Verhältnissen lebte. Die Fahndung an alle Polizeidienstellen enthielt eine genaue Beschreibung der Person und ihrer Kleidung, die laut „Bericht über Auffindung einer Leiche" genau auf Julius Asch passte.

Der Arbeiter Karl Wilke aus Am Eiland 3 hatte die Leiche am 12.01.1939 gegen 14:45 Uhr in Blankenese vor Strandweg Nr. 4 – wo heute ein Stolperstein liegt – zwischen den Eisschollen liegend gefunden. In der Biografie von Frau Dulon[1561] steht irrtümlich, dass Kinder den Leichnam fanden. Bei Julius Asch fand man zwei Briefe, drei Taschenbücher, eine Uhr mit Kette, ein Taschenmesser, einen Trauring, Bargeld in Höhe von 11,65 Reichsmark, einen Füllfederhalter und einen Taschenspiegel mit Kamm. Erna Asch erhielt diese Gegenstände am 12.01.1939, vermutlich nachdem sie ihren Mann identifiziert hatte.

Was geschah mit den beiden Briefen? Waren es Abschiedsbriefe mit Hinweisen auf die wahren Umstände seines Todes?

Die Leiche war vom Strand ins Hafenkrankenhaus gebracht worden; die Transportkosten wurden offenbar Erna Asch in Rechnung gestellt. Es liegt eine schriftliche Bestätigung vor, dass Dr. Otto Israel Mendelsson[1562] aus der Nassauischen Straße 16 in Berlin-Wilmersdorf die Leiche von Julius eindeutig identifizierte.

Dr. Otto Mendelsson wurde im Mai 1944 im KZ Auschwitz und sein 17-jähriger Sohn Wolfgang A. Mendelsson[1563] wurde im März 1943 im KZ Theresienstadt ermordet. Es erinnern zwei Stolpersteine in Berlin. Beim Lesen ihrer Biographien stelle ich fest, dass Jenny Auerbach ihre Großmutter war.

Am 13.01.939 gab Erna Asch auf dem 3. Kommissariat zu Protokoll – abweichend vom Protokoll vom 03. 01.1939 –, dass ihr Mann erst um 18 Uhr fortgegangen sei:

> „Es ist ferner anzunehmen, dass mein Mann eine große Flasche Nervophyll mitgenommen hat. Dies ist ein Nervenberuhigungsmittel, in kleiner Dosis genommen. Mein Mann wird eine größere Dosis mit der Absicht genommen haben. Eventuell hat er seinen Mantel auch bereits vorher ausgezogen, um in berauschtem Zustand schneller zu erfrieren. Es kann nun möglich sein, dass der Mantel und Hut später bei Tauwetter ins Wasser gefallen sind. Fraglos hat mein Mann vorsätzlich Selbstmord begehen wollen."

Warum widersprach Erna Asch ihrer eigenen ersten Aussage über den Zeitpunkt von Julius Verschwinden? Erst sagt sie 10:00 Uhr, dann 18 Uhr. Ist das allein damit zu erklären, dass sie traumatisiert war oder wollte sie jemand schützen?

Dem pathologischen Bericht des Hafenkrankenhauses ist zu entnehmen, dass Julius Asch 168 cm groß und nur 60 kg wog, was auf einen reduzierten Ernährungszustand hinwies. Sein Suizid sei durch Ertrinken erfolgt.

18.07.1939 Kindertransport für Sohn Bernhard Lippmann (Nachtrag)

Die andere überraschende Nachricht kam von Andrew, einem anderen Familienforscher bei Ancestry.com. Sehr viele Stammbäume sind öffentlich zugänglich und er hatte bemerkt, dass ich mich für das Leben von Alec und Ian Venture interessierte.

Sein Wunsch, Informationen auszutauschen, war 6 Wochen alt und fiel in die Zeit, in der ich im Krankenhaus lag. Allein schon aus der ersten Mail konnte ich neue Informationen ziehen:

Lily Miriam Strauss und Samuel Ventura gaben ihrem Sohn den Vornamen Eleazer, der später Alec Venture bekannt wurde. Achtung: Die unterschiedlichen Endungen der Nachnamen (Ventura/Venture) machen die Spurensuche schwierig. Ich habe Andrew vorgeschlagen, uns online zu treffen, um unsere Erkenntnisse zu teilen. Ich bin gespannt auf weitere Details.

Ancestry.com lädt immer wieder neue Dokumente mit erstaunlichen Informationen hoch. Am 18.07.2025 entdecke ich das Heiratsregister von England und Wales.[1564] Auffällig ist der maschinengeschriebene Eintrag, dass Miss Bottle unter derselben Registernummer sowohl Eleazer Ventura als auch Alec Venture geheiratet hat. Nicht bekannt ist der Grund für die Umbenennung.

08.05.1946 Bernhard Lippmann in New York (Nachtrag)

Die erste neue Information[1565] betrifft eine bisher unbekannte Passagierliste der S. S. Marine Falcon. Das Schiff kam aus New York und erreichte Southampton, England, am 07.06.1947. Der 21-jährige Bernhard Ludwig Raphael Lippmann ist dort als Passagier Nr. 86 „Ludwig Raphael Lippmann" in der 3. Klasse aufgeführt. Er gibt an, dass er als Landvermesser tätig ist und in 60 Lilian Road, Streatham, London SW16 wohnt.

Warum er auf den Namen Bernhard verzichtete, ist bislang ungeklärt. Er kam am 08.05.1946 nach New York. Da es unwahrscheinlich ist, dass er zweimal in kurzer Zeit den Ozean überquert hat, kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass er 13 Monate in New York war. Was er dort gemacht hat, weiß ich (noch) nicht.

09.07.1946 Wiedergutmachung für Erna Asch (Nachtrag)

Dem Antrag vom 9. Juli 1946 an den Sonderhilfsausschuss liegt ein Schreiben von Erna Asch vom 21. Juni 1946 bei, das folgenden Wortlaut hat:

> „Mein Mann Julius Asch, früher Mitinhaber der Firma Chs. Lavy & Co. in Hamburg, wurde im November 1938 bei dem Judenpogrom mit verhaftet. Er wurde nach zwei Tagen entlassen, hat aber durch den Aufenthalt in dem Lager und die späteren vielen Vernehmungen durch die Gestapo nervlich so gelitten, dass er im Januar 1939 Selbstmord beging. Mir wurde nach dem Tod meines Mannes die volle Judenbuße auferlegt. Außerdem wurden mir viele Schwierigkeiten gemacht bezüglich des Verkehrs mit meinen jüdischen Verwandten. Von diesen Verwandten, die 1943 nach Theresienstadt kamen, sind neun nicht wieder zurückgekehrt.
>
> Ich selbst bin Arierin, gehöre aber der Jüdischen Gemeinde an. Ich bitte aufgrund der vorgenannten Tatsachen, den beiliegenden Antrag zu genehmigen."

Es ist anzunehmen, dass Julius Asch im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel[1566] inhaftiert war. Leider konnte ich bisher nicht herausfinden, wer die ermordeten Verwandten waren, von denen Erna Asch in diesem Brief spricht.

Am 14. Mai 1962 erhielt Erna Asch eine Benachrichtigung über die gesetzliche Rentenerhöhung nach dem Bundesentschädigungsgesetz. Ab dem 1. Juli 1962 bezog sie eine Witwenrente von monatlich 311 DM.

Interessant ist ihre Einstufung in den „höheren Dienst" der 4. Lebensaltersstufe. Diese Kategorisierung bezog sich auf Personen im öffentlichen Dienst – Beamte oder leitende Angestellte –, aber auch auf Privatpersonen in unselbständigen Berufen, also Angestellte und Arbeiter im privaten Sektor. Für Selbständige wie Dr. Lippmann als Jurist galt diese Verfahrensweise nicht. Die Berufsschadenwitwenrenten wurden lebenslang oder bis zu einer etwaigen Wiederverheiratung gezahlt. Bei einer Überschneidung von Berufsschadenrente und Hinterbliebenenrente wurde die höhere zu 100 Prozent, die andere nur zu 25 Prozent gewährt. Die Kumulationsregelung ignorierte zudem, dass beide Rentenansprüche auf unterschiedlichen Rechtsgrundlagen beruhten – einmal auf Erwerbstätigkeit, einmal auf Kriegsschäden.

Während Kriegsopfer und deren Hinterbliebene mit drastischen Kürzungen und komplizierten Anrechnungsverfahren konfrontiert wurden, erfolgte die Wiedereingliederung ehemaliger NS-Beamter über das Gesetz zu Artikel 131 des Grundgesetzes deutlich großzügiger. Diese erhielten oft ihre vollen Pensionsansprüche zurück, ohne dass ähnlich restriktive Kumulationsregeln angewendet wurden. Während die prekäre Lage der jungen Bundesrepublik real war, zeigt die selektive Anwendung von Sparmaßnahmen, dass es weniger um objektive Notwendigkeiten als um politische Prioritätensetzungen ging. Das macht die damalige Wiedergutmachungs- und Rentenpolitik nicht nur ungerecht, sondern auch moralisch fragwürdig.

Anno 1947 Bernhard Lippmann heiratet (Nachtrag)

Was ich aber mit Sicherheit weiß, ist, dass Bernhard bereits im zweiten Quartal 1947, also unmittelbar nach seiner Rückkehr nach England, Joyce I. Kendall heiratete. Ein genaues Datum der Hochzeit ist in dem Register nicht vermerkt. Ich nehme an, dass sie in England auf ihn gewartet hat, da ich sie in den Passagierlisten nicht gefunden habe. Die beiden lebten im Haus von Betty I. und Frank H.-J. Kendall, zusammen mit den Eltern von Joyce, wie aus dem Wählerverzeichnis von Oxted von 1958[1567] hervorgeht.

14.12.1938 Judenvermögensabgabe (Nachtrag)

Der originale Zahlungsbescheid vom 14.12.1938 für die „Sühneleistung der Juden für den 21.11.1938“ lag ebenfalls in der Wiedergutmachungsakte. Erna Asch wurde gemäß einem Schreiben vom 18.04.1940 des Oberfinanzpräsidenten verpflichtet, auch die letzte Rate zu zahlen, obwohl sie Arierin war und ihr jüdischer Mann bereits aus dem Leben geschieden war. Dies zeigen die Willkür und Radikalität der NS-Verfolgung.

In der Wiedergutmachungsakte findet sich ein Schreiben des Anwalts Dr. Paul Mendel vom 20.07.1945, in dem er im Namen seiner Mandantin Erna Asch erklärte, dass sie die Judenvermögensabgabe in voller Höhe von insgesamt 390.000 Reichsmark nebst 4% Zinsen bezahlt habe. Am 08.08.1945 antwortete Dr. Mendel dem Wiedergutmachungsamt:

> „Zur Sache selbst darf ich darauf hinweisen, dass ich die Bescheide des Finanzamtes vom 14.12.1938 und 07.12.1939 vorgelegt habe. Dadurch ist doch wirklich genügend die Zahlung erwiesen, denn ich möchte den Juden sehen, der nicht auf Bescheid gezahlt haben sollte. Er selbst würde unweigerlich ins KZ gekommen sein. Sein Vermögen würde ihm zwangsweise abgenommen worden sein.
>
> Im Übrigen darf ich die Aufmerksamkeit der Beratungsstelle auf folgendes lenken: Die Unterlagen für die Judenvermögensabgabe scheinen von den Finanzämtern kurz vorm Einmarsch der Engländer „auf höhere Verordnung” verbrannt worden zu sein. Durch solch bewusste Maßnahmen der Spurenvernichtungen einer verbrecherischen Regierung dürfen nun keineswegs die Geschädigten leiden und müssen auch nur Anhaltspunkte als vollgültige Beweismittel dienen.“

Der 5. Zivilsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts beschloss in der Wiedergutmachungssache Erna Asch gegen das Deutsche Reich, vertreten durch die Hansestadt Hamburg, am 25.04.1951, dass es als Tatsache anzusehen sei, dass die Judenvermögensabgabe gezahlt worden war.

11.04.1961 Beginn des Eichmann-Prozesses (Nachtrag)

Da ich dem Buch nun ein Kapitel mit dem Titel „Ergänzungen" hinzugefügt habe und das Gefühl habe, Fritz Bauers Leben und seinen Anteil am Zustandekommen des Eichmann-Prozesses bislang nicht ausreichend gewürdigt zu haben, möchte ich dies in den folgenden Zeilen nachholen.

Dr. Fritz Bauer war – wie oben ausführlich dargestellt – ein außergewöhnlicher und sehr aufrichtiger Mensch, der sein Leben dem Kampf für Gerechtigkeit und Aufklärung widmete. Als hessischer Generalstaatsanwalt initiierte er die Frankfurter Auschwitz-Prozesse (1963–1965) und spielte eine zentrale Rolle bei der Übermittlung des Aufenthaltsortes von Adolf Eichmann an den israelischen Geheimdienst.

Seine Biographie ist nicht nur historisch bedeutend, sondern auch menschlich bewegend. Er lebte das Prinzip des Tikkun Olam – die Welt zu heilen und zu verbessern – im tiefsten Sinne.

Die Aufgabe des Rechtsstaates ist es, das Recht zu pflegen, nicht nur Recht zu haben.

Dieses Prinzip wurde in der Nachkriegszeit auf eine harte Probe gestellt, als Deutschland sich seiner Vergangenheit stellen musste. Dr. Bauer verstand, dass Widerstand gegen Unrecht moralische Pflicht ist: „Ihr hättet nein sagen müssen!" – an jene, die sich hinter Befehlsgehorsam versteckten. „Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen" verweist auf eine höhere Moral, die über gesetzliche Vorschriften hinausgeht.

Wenn Gesetz und Moral auseinanderdriften, gilt die Radbruchsche Formel: Extremes Unrecht kann kein Recht sein!

Die Nazis mobilisierten die „absolute Dummheit" der Menschen, ihr moralisches Urteil zugunsten einer verbrecherischen Ideologie aufzugeben. Im Zuge dessen wurden Verantwortung, Gewissen und Menschlichkeit zugunsten einer perversen Gemeinschaftsmentalität und faschistischen NS-Ideologie unterdrückt.

Die juristische Aufarbeitung dieser Verbrechen zeigt ein beschämendes Kapitel deutscher Geschichte nach 1945:

- Am 1. Oktober 1968 trat eine Gesetzesänderung in Kraft, die Beihilfe zu NS-Verbrechen rückwirkend als bereits seit 1960 verjährt behandelte – nur wer nachweislich selbst gemordet oder aus niedrigen Beweggründen gehandelt hatte, konnte weiterhin strafrechtlich verfolgt werden.

- Heute ist unverständlich, warum die Verlängerung der Verjährungsfristen für Totschlag nicht gesellschaftlich und politisch stärker gefordert wurde.

- Der „Verjährungsskandal"[1568] führte dazu, dass zahlreiche Verfahren eingestellt oder ausgesetzt wurden.

Dieser Umgang mit der Vergangenheit steht in krassem Widerspruch zur finanziellen Großzügigkeit gegenüber ehemaligen NS-Funktionären. Franz Schlegelbergerein, ein verurteilter NS-Straftäter und kommissarischer Reichsjustizminister, erhielt eine Pension, die das Nettogehalt eines Staatsanwalts im Jahr 1965 von 1.300 DM bei weitem überstieg. Es hat den Anschein, dass die finanzielle Besserstellung von Tätern gegenüber denjenigen, die für ihre Verfolgung zuständig waren, die Prioritäten der jungen Bundesrepublik widerspiegelt.

Dr. Bauer zeigte als hessischer Generalstaatsanwalt, was ein deutscher Ankläger leisten konnte, wenn er nur wollte. Bei den Nürnberger Prozessen hatte er gelernt, "den Gerichtssaal zum Klassenzimmer der Nation" zu machen. Sein Ziel war nicht primär die Bestrafung – denn welche Strafe könnte solche unmenschlichen Taten sühnen? – sondern die gesellschaftliche Aufklärung.

Diese Prozesse setzten Meilensteine des Völkerstrafrechts und legten Grundlagen für die Verfolgung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit gelegt.

Dr. Bauers Arbeit wurde durch massive institutionelle Widerstände behindert. Er kämpfte gegen ein tief verwurzeltes Netzwerk ehemaliger NSDAP-Mitglieder in der Justiz. Seine Lage beschrieb er so: "Wenn ich mein Büro verlasse, betrete ich feindliches Ausland." Er musste sogar den israelischen Geheimdienst über Eichmanns Aufenthaltsort informieren, da er Angst hatte, dass seine deutschen Kollegen Eichmann warnen könnten.

Die Justiz war belastet von Richtern und Staatsanwälten, die während des Nationalsozialismus Karriere gemacht hatten. Gleichzeitig unterstellte man jüdischen Juristen wie Dr. Fritz Bauer mangelnde Objektivität wegen ihrer "emotionalen Befangenheit" – eine perfide Umkehrung von Täter- und Opferrollen.

Auch die Alliierten trugen zu dieser Situation bei, indem sie jüdische Beamte oder Politiker nur zögerlich in öffentliche Ämter einsetze, um „Misstrauen der deutschen Bevölkerung" zu vermeiden, was dazu führte, dass viele Juden sich wieder „versteckten". Sie bezeichneten sich deshalb als nicht gläubig oder evangelisch, um überhaupt am Aufbau der Demokratie mitwirken zu können.

Dr. Bauers Vermächtnis liegt neben den von ihm initiierten Prozessen in seinem unerschütterlichen Glauben an die Erneuerungsfähigkeit des Rechtsstaats. Er verstand, dass die juristische Aufarbeitung der Verbrechen nicht nur der Gerechtigkeit für die Opfer diente, sondern auch der demokratischen Zukunft Deutschlands.

Die Geschichte hat Dr. Bauer Recht gegeben. Seine Arbeit trug wesentlich dazu bei, dass Deutschland heute ein funktionierender Rechtsstaat ist, der sich seiner historischen Verantwortung bewusst ist. Die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit hat die deutsche Gesellschaft geprägt und zu einer Rechtskultur beigetragen, die die Würde des Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Die Lehre ist klar: Ein Rechtsstaat darf sich nicht auf formale Legalität beschränken, sondern muss stets die höheren moralischen Prinzipien im Blick behalten. Die Aufgabe eines jeden Bürgers und insbesondere der Justiz ist es, Unrecht zu erkennen und ihm entgegenzutreten, auch wenn es sich in das Gewand des Rechts kleidet.

Dr. Bauers mahnende Worte haben nichts an Aktualität verloren:

> "Nichts gehört der Vergangenheit an, alles ist noch Gegenwart

und kann wieder Zukunft werden."

03.08.1969 Tod von Erna Asch (Nachtrag)

Während ich noch an der Korrektur der englischen Übersetzung des Manuskripts arbeite, verfolge ich immer noch jede neue Spur. Nach dem Gespräch mit Ingrid Osthues suchte ich erneut das Hamburger Staatsarchiv auf, wo ich am 01.08.2025 Einsicht in diverse Akten, wie z.B. die Wiedergutmachungsakte von Erna Asch nehmen konnte.

Bei Ancestry.de stoße ich auf drei Passagierlisten mit dem Namen Erna Asch, was meinen Detektivsinn herausfordert. Auf der Passagierliste der SS Bremen,[1569] die am 17.11.1923 von Bremen kommend New York erreichte, steht der Name Erna Asch. Ich nehme an, dass es sich nicht um die spätere Ehefrau von Julius Asch handelt, da die beiden erst 1933 heirateten und Erna bis dahin Erna Basse hieß.

Der Name Erna Asch findet sich auch auf einer Passagierliste der zweiten Klasse der M/V Montan,[1570] die Bremen am 15.06.1957 verließ und am 25.06.1957 New York erreichte. Möglicherweise besuchte sie Elise, die Ehefrau ihres Neffen Walter Lippmann.

Sie scheint gerne gereist zu sein. Ein weiterer Eintrag des Immigration Service von San Francisco vom 31.10.1961[1571] zeigt, dass Erna mit Lufthansa-Flug 450 von Frankfurt über Paris nach San Francisco flog, um von dort zum 20335 Blauer Drive in Saratoga, Californien[1572] zu gelangen. Der Name ihrer Zielperson ist nicht angegeben. Der Flugpreis betrug damals etwa 5.000 DM.

Es ist immer wieder erstaunlich, was sich zwischen alten Aktendeckeln des Staatsarchives Hamburg findet. So entdeckte ich einen Auszug aus dem Strafregister von Erna Asch, den sie am 11. April 1956 ihrem Wiedergutmachungsantrag vom 30. März 1954 nachreichen musste. Demnach war sie am 8. April 1948 zu einer Geldstrafe von 2.000 DM wegen Pfandbruchs und Schwarzhandels mit Kohle verurteilt worden. Die Verurteilung deutet auf eine extreme Notlage hin. War sie trotz ihres früheren Reichtums nach Kriegsende völlig mittellos oder war die Straftat bereits im Winter 1946/1947 geschehen, der als „Hungerwinter 1946/1947"[1573] bekannt ist und als einer der kältesten und schlimmsten Winter des 20. Jahrhunderts gilt?

07.12.1970 Der Kniefall von Warschau (Nachtrag)

Herbert Ernst Karl Frahm floh 1933 nach der Machtübernahme der Nazis ins Exil nach Norwegen. Dort war er unter dem Namen „Willy Brandt" politisch aktiv und engagierte sich im Widerstand gegen das NS-Regime. Willy Brandt behielt sein während der NS-Zeit angenommenes Pseudonym auch nach dem Ende des Krieges bei und führte es fortan als seinen offiziellen Namen. Im norwegischen Exil arbeitete er als Journalist und blieb weiterhin politisch engagiert. Seine spätere Frau Rut Brandt lernte er erst nach dem Krieg kennen – sie heirateten 1948. Brandts Einsatz ist ein zeitloses Beispiel für Zivilcourage und demokratisches Engagement. Seine Erfahrungen können als moralischer Kompass im Umgang mit gegenwärtigen antidemokratischen Tendenzen gelten.

Willy Brandts spontane Geste – der Kniefall am Denkmal für die Helden des Warschauer Ghettos[1574] am 7. Dezember 1970 – löste kontroverse Reaktionen aus. Laut einer Umfrage des

Instituts für Demoskopie Allensbach hielten 48% der Deutschen die Geste für übertrieben, während 41% sie als angemessen bewerteten.

Rechtsgerichtete Kreise warfen Brandt Verrat vor – ein Vorwurf, dem er bereits seit seiner Flucht vor den Nationalsozialisten ausgesetzt gewesen war. Viele Deutsche empfanden die Geste als zu demütigend, während andere sie als ein wichtiges Zeichen der Versöhnung würdigten. Heute gilt das Foto vom Kniefall als Meilenstein der deutschen Erinnerungskultur und als starkes Zeichen internationaler Verständigung. Die internationale Presse zeigte sich von dieser emotionalen Geste beeindruckt, nur die DDR berichtete nicht darüber.

Willy Brandts Erbe zeigt, wie wichtig persönliche Zivilcourage und das Einstehen für demokratische Werte sind – sowohl in seiner Zeit im Exil als auch später als Bundeskanzler. Seine Erfahrungen sollten uns Ermahnung sein, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist und aktiv verteidigt werden muss.

Angesichts der gegenwärtigen politischen Entwicklung ist es wichtig, allen demokratiefeindlichen Kräften entschlossen entgegenzutreten. Die Verteidigung demokratischer Prinzipien ist als kollektive Verantwortung zu verstehen – Haltung zu zeigen ist gerade jetzt von besonderer Bedeutung für ein „Nie wieder".

Verzeichnis der Fachliteratur mit einer wissenschaftlichen Perspektive:

Borchert, Sandra: Tikkun Olam – Was es bedeutet die Welt zu reparieren. Hamburg: RAAWI – Das Magazin für jüdisches Leben in Deutschland 2023.

Bundesministerium für Finanzen: Wiedergutmachung. Regelungen zur Entschädigung von NS-Unrecht. Berlin: BMF 2023.

Ceming, Katharina; „Ernstfall Menschenrechte". Die Würde des Menschen und die Weltreligionen". München: Kösel-Verlag 2010.

Correa Martin-Arroyo, Pedro: Europe's Bottleneck: The Iberian Penninsula and the Jewish Refugee Crisis, 1933 -1944. London: School of Economics 2018.

Deutsch-Russisches Zentrum Sachsen e. V.: JJIS – Journal Juden in Sachsen. Leipzig: Nov. 2008

Feldmann, Christian: Dietrich Bonhoeffer – "Wir hätten schreien müssen": Ein Leben. Ein Zeugnis. Freiburg i. Br./Stuttgart: Kreuz Verlag 2015.

Fischer-Hübner, Helga und Hermann (Hrsg.): Die Kehrseite der „Wiedergutmachung". Das Leiden von NS-Verfolgten in den Entschädigungsverfahren. Gerlingen: Bleicher 1990.

Frankl, Viktor E: Die eine Menschheit. Apelle für den Frieden. München – Salzburg: Benevento Verlag 2023.

Frankl, Viktor E.: Über den Sinn des Lebens. Weinheim: Beltz 2021.

Frankl, Viktor E.: …trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager". München: Penguin Verlag 2018.

Fry, Varian: Auslieferung auf Verlangen. Die Rettung deutsche Emigranten in Marseille 1940/41. Frankfurt: Fischer Taschenbuch 2009.

Gammerl, Benno: Queer: Eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute. München: Carl Hanser Verlag 2023.

Hansen-Scharberg, Inge (Hg.): Weitererzählen. Die Cohn-Scheune – Jüdisches Museum und Kulturwerkstatt. Leipzig: Hentrich & Hentrich 2021

Klee, Ernst: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945, Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch 2007

Klemperer, Victor: Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933-1945. Berlin: Aufbau TB 1999.

Knopp, Guido: Goodbye DDR. München: C. Bertelsmann 2005.

Knopp, Guido: Die Deutschen: Im 20. Jahrhundert. Vom Ersten Weltkrieg bis zum Fall der Mauer. München: C. Bertelsmann 2008.

Ladwig-Winters, Simone: Anwalt ohne Recht, das Schicksal jüdischer Rechtsanwälte in Berlin nach 1933. Berlin. Be.Bra Verlag 2007.

Laibrock, Karin, Thomas Schmauck, Kirsten Edlefsen, Thomas Köhling: Krüss. Geschichte eines Hamburger Familienunternehmens. Hamburg: A. Krüss Optronic 2021.

Lang, Hubert: Zwischen allen Stühlen. Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1848 – 1953). Leipzig: Verlag des Biografie Zentrums 2014.

Lillteicher, Jürgen: Die Rückerstattung jüdischen Eigentums in Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Eine Studie über Verfolgungserfahrung, Rechtsstaatlichkeit und Vergangenheitspolitik 1945–1971. Dissertation Universität Freiburg 2002. Text online

Lippmann, Walter: The Public Opinion. Radford, VA: Wilder Publications 1922.

Loren, Ina und Berkemann, Jörg: Die Hamburger Juden im NS-Staat 1933 bis 1938/30. Göttingen: Wallstein Verlag 2016.

Nussbaum, Martha: Kosmopolitismus. Revision eines Ideals. Darmstadt: wgb Theiss 2010.

Petry, Christian: Studenten aufs Schafott. Die Weiße Rose und ihr Scheitern.
München. R. Piper 1968.

Piper, Raymond Frank: Philosophic Notes on Justice. Syracuse University. 1943.

Romey, Stefan: Niemand ist vergessen. 30 Jahre Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte. Hamburg: Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte 2018.

Saalfeld, Lerke von: „Wir waren voller Hoffnung". Zeitzeuginnen des 20. Jahrhunderts im Gespräch. München: Der Hörverlag 2016.

Schüler-Springorum, Schildt, Axel und von der Lühe, Irmela: „Auch in Deutschland waren wir nicht wirklich zu Hause" – Jüdische Remigration nach 1945. Göttingen. Wallstein Verlag 2008.

Steinke Ronan: Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht. München: Piper 2013.

Turner, Barry: Die Rettung der Kinder. Kindertransporte im Dritten Reich.
Köln: Komet Verlag 2003.

Ulm, Dr. Eberhard: Judenhäuser in Leipzig 1939 – 1945. Gesehen auf www.leipzig-lese.de

Willingham, Robert: Jews in Leipzig – Nationality and Community in the 20th Century. Austin: University of Texas 2005

Zeitreise durch die Literatur mit authentischen Geschichten und lebendigen Protagonisten.

Bakewell, Sarah: Das Café der Existenzialisten. Freiheit, Sein & Aprikosencocktails. München: C. H. Beck 2023.

Batz, Michael: Das Haus des Paul Levy – Rothenbaumchaussee Nr. 26. Dölling und Galitz: Hamburg 2022.

Becker, Jurek: Jakob der Lügner. Berlin: Suhrkamp 1982.

Biermann, Wolf: Warte nicht auf bessere Zeiten. Berlin: Ullstein Taschenbuch 2017.

Bossart, Yves: Ohne Heute gäbe es morgen kein Gestern: Philosophische Gedankenspiele. München: Heyne Verlag 2017.

Buber, Martin: Ich und Du. Reclams Universal-Bibliothek. Ditzingen 2001.

Bryson, Bill: Sommer 1927. München: Goldmann Verlag 2014.

Döblin, Alfred: Berlin Alexanderplatz: Die Geschichte vom Franz Biberkopf. Berlin: Rütten & Loening 1986.

Eilenberger, Wolfram: Zeit der Zauberer. Das große Jahrzehnt der Philosophie. 1919- 1929. Stuttgart: Klett-Cotta 2018.

Ellenberger, Wolfram: Feuer der Freiheit. Die Rettung der Philosophie in finsteren Zeiten 1933 – 1943. Stuttgart: Klett-Cotta 2020.

Eschbach, Andreas: NSA – Nationales Sicherheits-Amt. Mühlheim: Bastei Lübbe 2018.

Fallada, Hans: Kleiner Mann – was nun? Köln: Anaconda Verlag 2018.

Fallada, Hans: Jeder stirbt für sich allein. Köln: Anaconda Verlag 2018.

Fallada, Hans: Ein Mann will nach oben. Köln: Anaconda Verlag 2019.

Illies, Florian: 1913 – Der Sommer des Jahrhunderts. Köln: Fischer Taschenbuch 2015.

Illies, Florian: 1913 – Was ich unbedingt noch erzählen wollte. Köln: Fischer Taschenbuch 2021.

Illies, Florian: Liebe in Zeiten des Hasses. Chronik eines Gefühls 1929 – 1939. Frankfurt: Fischer Taschenbuch 2023.

Isherwood, Christopher: Leb wohl, Berlin. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 2014.

Koschland, Bernd: My Story. These are Bernd's words. This is his story. AJR 2019.

Lagercrantz, David: Der Sündenfall von Wilmslow. München: Piper 2016.

Lemaitre, Pierre: Wir sehen uns dort oben. Stuttgart: Klett-Cotta 2014.

Mahler-Werfel, Alma: Mein Leben. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch 1982.

Mann, Thomas: „Politische Schriften und Reden". Band 3. Frankfurt a.M./Hamburg: Fischer Bücherei 1968.

Mann, Thomas: Deutsche Hörer! Fünfundzwanzig Radiosendungen nach Deutschland. Leipzig: Insel Verlag 1970.

Merseburger, Peter: Willy Brandt: 1913 – 1992. Visionär und Realist. München: Pantheon Verlag 2013.

Oz, Amos: Judas. Berlin: Suhrkamp 2015.

Reich-Ranicki, Marcel: Mein Leben. Stuttgart. DVA 1999.

Seghers, Anna: Das siebte Kreuz. Berlin: Aufbau Verlag 2015.

Seghers, Anna: Transit. Berlin: Aufbau Taschenbuch 2020.

Steinke, Ronen: Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht. München: Piper 2013.

Uris, Leo: Exodus. München: Heyne Verlag 1998.

Wittstock, Uwe: Marseille 1940: Die große Flucht der Literatur. München: C. H. Beck 2024.

Zweig, Stefan: Die Welt von Gestern: Erinnerungen eines Europäers. Anaconda Verlag 2013.

Archiv-Verzeichnis

In dem vorliegenden Werk werden viele Themen angesprochen, für deren ausführliche Betrachtung hier nicht der Raum ist. Deshalb verweisen die zahlreichen Links, es sind ca. 1.500 auf eine Vielzahl von Websites, die weiter- und tiefergehende Informationen aufbereitet haben. Einige Links führen auch zu den archivierten Dokumenten, so dass Sie Augenzeuge werden können.

Leider sind einige der in den Fußnoten genannten Links – etwa jene zum Ancestry-Archiv – nur für zahlende Abonnenten zugänglich. Andere Quellen sind kostenfrei, erfordern jedoch eine vorherige Registrierung. Die Links werden hier ausschließlich der Vollständigkeit halber aufgeführt und dienen als Quellenangabe für die vorliegende Arbeit. Unerschöpfliche Quellen von Wissen und Informationen sind die vielen Archive, auf die ich während meiner Recherchen gestoßen bin:

Academia.edu: Forschungspapiere-Archiv
After the Shoah: Jüdische Displaced Persons Lager in West Germany
Akademio de Esperanto
Ancestry: Genealogische Website, die eine riesige Menge von historischen Dokumenten zur Familienforschung bereithält
Arolsen Archives: International Center on Nazi Persecution
Association of Jewish Refugees
Atomic Archive
Bibliothek der Hamburger Universität
Britannica: Encyclopedia
Bundesarchiv: Wochenschauen in der Filmothek
Bundeszentrale für politische Bildung
Bundeszentralkartei – Dezernat 15
Claims Conference
Das jüdische Hamburg
Demokratie Geschichten
Deutsche Digitale Bibliothek: Deutsches Zeitungsportal
Deutscher Bundestag: Archiv des Wissenschaftlichen Dienstes
Deutsches Historisches Museum
Deutsche National Bibliothek
Digitales Deutsches Frauenarchiv
EHRI-Portal: European Holocaust Research Portal
Esperanto-USA-Archiv: La bulteno de Esperanto-USA. Zeitschriften in Esperanto
Filmportal: Geschichte der deutschen Wochenschau
Fritz Bauer Institut Archiv
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Goethe Universität Frankfurt am Main: Judaica – Compact Memory
HaGalil: Jüdisches Leben online
Hamburger Geschichtsbuch
Hannah-Arendt-Institut
Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
International Criminal Court: ICC
Internet Archive: vermutlich das größte Internetarchive weltweit
Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Israel Magazin

Joint Distribution Commitee JDC
Jüdisches Museum Berlin
Karl Jaspers Stiftung: Karl Jaspers in Bild und Ton
Künste im Exil
Landesarchiv Hessen
Lebendiges Museum Online
Leo Baeck Institut: Posts from Past – 1938 Project
National Archives: britisches Nationalarchiv
National Archives: US-amerikanisches Nationalarchiv
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Sächsisches Staatsarchiv
Schlüsseldokumente: Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg
Statista
Statistisches Bundesamt
Statue of Liberty: Ellis Island Immigration Records Search
The Jewish Museum
Transmigration Bureau
United States Census Bureau
United States Holocaust Memorial Museum
Universala Esperanto-Ascosio: Archiv von Texten in Esperanto
Universität Leipzig: Archiv
Varian Fry Institute
Verfassungen der Welt: gegenwärtige und historische, nationale und internationale Verfassungen
Visual History: Online-Nachschlagewerk für die historische Bildforschung
Wollheim Memorial: viele Interviews mit Überlebenden
World Jewish Congress
Yad Vashem: International Holocaust Gedenkstätte
Wikimedia: Freie Enzyklopädie
Wikipedia: Commons
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

Weblinks

Mit den fast 1.500 Links zu externen Internetseiten möchte ich verschiedene Ziele erreichen:

Faktencheck: Die Links führen zu Internetseiten und sollen den Kontext erläutern. Auf den Internetseiten von z.B. Yad Vashem, dem Arolsen Archiv oder ähnlichen Einrichtungen finden sich viele wissenschaftlich fundierte Informationen und Dokumentationen für Interessierte. Einige Links führen zu Dokumenten, die ich gefunden habe, so dass Sie Augenzeuge werden, wenn Sie dem Link folgen.

Fußnoten: In den Fußnoten habe ich die vollständige Internetadresse angegeben, damit erkennbar ist, zu welchen externen Internetseiten der jeweilige Link führt. Je nach Lesegerät gelangt man durch Anklicken der Hyperlinks, also der unterstrichenen Wörter im Text, zu den entsprechenden Seiten. Eine weitere Möglichkeit ist, die Internetadresse aus den Fußnoten zu kopieren und in die Suchzeile des Browsers einzufügen. Manchmal hilft es auch, einen zweiten Browser auszuprobieren, wenn der erste die Website nicht öffnet.

Unterhaltung: Zahlreiche Links führen zu Wikipedia. Besonders lesenswert sind die vielfältigen Biografien der in diesem Buch genannten Personen, die Außergewöhnliches geleistet oder erlebt haben.

Vertiefung: Im Rahmen dieser Ausarbeitung kann ich oft nur mit ein, zwei Sätzen auf Themen wie z.B. die Hyperinflation hinweisen. Ausführliche Erläuterungen finden sich auf den verlinkten Internetseiten wie z.B. dem „LEMO" Lebendiges Museum Online, das vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, dem Deutschen Historischen Museum und dem Bundesarchiv betrieben wird.

Und dann noch das Übliche Kleingedruckte:

DSGVO: Ich sammle und speichere keine Daten von Lesern dieses eBooks, auch nicht bei einer eventuellen Kontaktaufnahme.

Haftungsausschluss: Dieser Haftungsausschluss dient der rechtlichen Klarheit und Transparenz für mich als Autor und für Sie als Leser: Ich übernehme keine Haftung für die Datenübermittlung oder -verarbeitung durch Dritte, die durch das Anklicken von Links in diesem Buch erfolgt. Die Nutzung der Links erfolgt auf eigene Verantwortung.

Nutzung von Links: Mein Buch enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte ich keinen Einfluss habe. Deshalb kann ich für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Bitte beachten Sie die jeweiligen Datenschutzbestimmungen, wenn Sie einen Link nutzen. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei bekannt werden von Rechtsverletzungen werde ich derartige Links umgehend entfernen.

Sorgfalt: Es kann leider nicht ausgeschlossen werden, dass sich die angegebenen Adressen im Laufe der Zeit durch Aktualisierung der Internetseiten ändern. Für diesen Fall stehen Ihnen Google und andere Suchmaschinen zur Verfügung, um aktuelle Informationen zu finden.

Vertiefung: Im Rahmen dieser Ausarbeitung kann ich oft nur mit ein, zwei Sätzen auf Themen wie z.B. die Hyperinflation hinweisen. Ausführliche Erläuterungen finden sich auf den verlinkten Internetseiten wie z.B. dem „LEMO" Lebendiges Museum Online, das vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, dem Deutschen Historischen Museum und dem Bundesarchiv betrieben wird.

Vertrauen: Ich habe nur seriöse, legale und offizielle Quellen verlinkt, deren Träger oft staatliche oder zivilgesellschaftliche Institutionen sind. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten Sie auf einer der verlinkten Seiten unangemessene Inhalte finden, bitte ich Sie, mich darüber zu informieren. Ich werde den Link dann umgehend überprüfen und gegebenenfalls entfernen.

Bildnachweis

Die folgende Übersicht nennt zu jeder Abbildung dieses Buches die Bildunterschrift, die Seitenzahl sowie die Herkunft bzw. Quelle des Bildes. Alle Abbildungen wurden von mir als Reproduktionen archivischer Originale oder digitaler Vorlagen der jeweiligen Institutionen angefertigt.

Nr.	Bildunterschrift	Seite	Bildherkunft / Quelle
1	Fundstück vom 03.10.2023	10	eigenes Foto
2	Lebenslauf von Walter Lippmann vom 08.07.1955	19	Staatsarchiv Hamburg
3	Walter Lippmann zwischen 1915 - 1918	25	Hubert Lang: Zwischen allen Stühlen. Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1848 – 1953). Leipzig: Verlag des Biografie Zentrums 2014.
4	Dr. Zamenhofs Sprachliche Gutachten	30	eigenes Foto
5	Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig - Mitgliedskarte	37	Arolsen Archives
6	KZ Buchenwald - Registerkarte	57	Arolsen Archives
7	KZ Buchwald - Kassenbuch vom 15.12.1938	58	Arolsen Archives
8	Appellplatz nach der Pogromnacht vom 09.11.1938	72	Arolsen Archives
9	Grab am 26.04.2024 auf dem Alten Jüdischen Friedhof von Leipzig besucht.	89	eigenes Foto
10	Stolperstein für Julius Asch	90	eigenes Foto
11	"Züge ins Leben – Züge in den Tod"	101	eigenes Foto
12	Gefangenentagebuch des Polizeigefängnis Leipzig, 1939	108	Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig
13	vertrauliche Analyse von Telegrammen an JDC	123	JDC Archives - Archives of the American Jewish Joint Distribution Commitee, New York
14	Absichtserklärung Walter Lippmann	128	Ancestry.de (gebührenpflichtig)
15	Lippmann, Passagierliste 21.06.1941	129	Ancestry.de (gebührenpflichtig)
16	Hamburger Abendblatt vom 28.12.1985	130	Staatsarchiv Hamburg
17	Platz derJüdischen Deportierten bei Universität Hamburg	134	eigenes Foto
18	FDP Wahlkampfplakat von 1949	169	Wikepedia.org
19	Selbstportrait	174	eigenes Foto
20	Wiedergutmachungsakten für Julius Asch	175	eigenes Foto
21	Elise Lippmann in Portageville	196	La bulteteno de Esperanto-USA
22	Elise Lippmann in Sacramento	201	La bulteteno de Esperanto-USA
23	Stolpersteine für Eugen Tuteur und Dr. Walter Lippmann	202	eigenes Foto
24	Dr. Walter Lipppmann, 1955	217	Staatsarchiv Hamburg
25	Dr. Lippmann's Lebenslauf, 1955	218	Staatsarchiv Hamburg
26	Kleinanzeige in Tel Aviv	247	Ancestry.de (gebührenpflichtig)

Nr.	Bildunterschrift	Seite	Bildherkunft / Quelle
27	Dr. Walter Lippmann und Dr. Ludwig Goldwasser	248	Hubert Lang: Zwischen allen Stühlen. Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1848 – 1953). Leipzig: Verlag des Biografie Zentrums 2014.
28	Dr. Walter Lippmanns Brief vom 04.04.1962	260	Esperanto Hamburg e.V.
29	Dr. Walter Lippmanns Brief vom 03.09.1962	261	Esperanto Hamburg e.V.
30	Buzz Aldrin on the moon	273	Wikepedia.org
31	Aussage von Adolf Hass	281	Staatsarchiv Hamburg
32	Als die linke Aufnahme gemacht wurde, lebte Dr. Lippmann noch in der zweiten Etage über der Garage.	284	eigenes Foto
33	Brief vom 01.09.1985 von H.-R. Fischer-Hübner	290	Staatsarchiv Hamburg
34	Brief vom 01.09.1985 von H.-R. Fischer-Hübner, 2. Seite	291	Staatsarchiv Hamburg
35	Die Welt vom 22.11.1985	292	Staatsarchiv Hamburg
36	Hamburger Abendblatt vom 28.12.1985	293	Staatsarchiv Hamburg
37	Traueranzeige in Der Aufbau	295	Esperanto Associaation of Britain
38	Grab von Dr. Walter Lippmann auf dem Jüdischen Friedhof in Ohlsdorf	296	eigenes Foto
39	Alec Eleazer Venture	307	Ancestry.de (gebührenpflichtig)
40	Übergabe des Namensschilds an die Familie Lippmann	313	eigenes Foto
41	Stolperstein für Dr. Walter Lippmann	317	eigenes Foto

INDEX

A

Agudath Hamitjaschwin Meged 53
Ahimsa 41
Aldrin, Buzz 273
Alexander II., Zar 171
Amsberg, Claus von 18, 249
Ancestry.de 127, 129, 156, 194, 197
Apollo 11 211, 272
Appell an die Vernunft 42
Arabien, Lawrence von 171
Arbeitshaus Farmsen 306
Arendt, Hannah 76, 112, 258, 317
Arisah Lematae Pri Hadar 53
Armstrong, Neil 272
Arolsen Archives 71, 91, 102, 109, 134, 228
Asch, Erna 66, 77, 79, 80, 84, 85, 90, 91, 95, 176, 177, 178, 180, 181, 182, 183, 184, 186, 188, 189, 190, 214, 216, 228, 273, 312, 322, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 334
Asch, Julius 53, 54, 66, 67, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 90, 91, 100, 176, 178, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 216, 227, 273, 312, 321, 322, 323, 324, 326, 327, 328, 330
Asch, Ludwig 77, 80
Asch, Meta 78, 80
Asch, Wolf und Seraphine 80
Atkinson, W. G. 309
Auerbach, Ildefons 327, 328
Auerbach, Jenny 329
Aufricht, Ernst Josef 112
Augstein, Rudolf 304
Auschwitz-Prozesse 237, 257, 265, 266

B

B'nai B'rith 36, 37, 56, 57, 150, 229, 243
Babyn Jar 133, 134

Bacharach, Burt 255
Baeck, Leo Rabbiner 36, 37, 56, 69, 222
Bahá'í 193
Bahá'í 153
Balfour-Deklaration 171, 172
Balz, Bruno 303
Bambi 50, 51
Barlach, Ernst 59
Bartram, Walter 186, 188, 189, 190, 327
Basse, Louise 80
Batz, Michael 11, 305
Bauer, Fritz 257, 266, 267, 332, 333
Baum, Gerhard 236
Baum, Lyman Frank 104
Beatrix, Königin der Niederlande 250
Beecher Stowe, Harriet 284
Ben-Gurion, David 170, 172
Berlin (Schiff) 214
Berliner Luftbrücke 263
Bernhard, Georg 112
Beselin, Werner 190
Bethe, Hans 144
Bewegung 2.Juni 270
Beweislastumkehr 225, 240
Big Six 263
Bileski, Dr. 54
Blass, Gustav 77
Blériot, Louis 252
Blümel, Walter 118
Blumenthal, Ernst 53
Blutgeld 225
Bohr, Niels 144
Böll, Heinrich 276
Bonhoeffer, Dietrich 301
Bonhoeffer, Karl 301
Bonhoeffer, Klaus 301
Borchert, Sandra 10
Bornplatz Synagoge 39, 68
Bottle, Ethel Maude 103
Bowles, Sally 148
Brandt, Willy 157, 269, 274, 334
Braque, Georges 149
Brecht, Bertolt 100, 249, 280
Brendler, Karl Gerhard Ernst 322
Brendler, Petro Fernando 321
Brendler, Vera 322
Brendler, Wolfgang Julius Paul 80, 82, 91, 321, 322, 323, 324, 325
Breton, André 112
Brin, Zeev Wolf Breen 64, 65
Buber, Martin 55
Bücherverbrennungen 31, 34, 50, 51, 59, 99, 100
Bullenhuser Damm 297
Buller, Anna Maria 266
Bundesarbeitsgemeinschaft kritischer Polizistinnen und Polizisten 289
Bundeswehr 251
Bürgerverein Uhlenhorst 138
Busse, Friederich 268, 275

C

C.M.F. Forth 85
Cahn, Thea geb. Gumpert 129
Camie & Cie. 78
Carlebach, Dr. Ephraim 38
Carlebach, Dr. Joseph 38, 39, 203
Carstens, Karl 48, 185
Ceming, Katharina 174
Chagall, Marc 112
Chamberlain, Neville 70
Christie, Agatha 102
Christopher Street 271
Chs. Lavy & Co. 75, 80, 83, 84, 85, 90, 180, 312, 322, 330
Claims Conference 207
Claus, Prinz der Niederlande 18, 250
Clinton, Bill 165
Cohn, Rabbiner Gustav 229
Collegeville 146, 147, 149, 194
Companie Transmediterranea 118, 119
Cousteau, Jacques-Yves 269
Coventry 137
Coventry Blitz 155
Curiohaus-Prozesse 305

D

Dalai Lama 252, 253, 287
Darwin, Charles 284
D-Day 155
DDR 46, 89, 145, 159, 173, 206, 207, 208, 223, 242, 245, 259, 264, 265
Dehn, Rudolf 83
Demnig, Günther 313
Dennhardt, Oskar-Hubert 159
Deserteure 303
Dettmers, O. 187
Deuel, Pascal 92, 93
Deutsche Ost-Afrika Linie 185
Dietrich, Marlene 42, 99, 161, 214, 254, 255, 256
Disney, Walt 51
Dix, Otto 23, 59
Döblin, Alfred 34, 157
Dodge, Ernest Green 117, 125, 126, 127, 170, 193, 210, 211, 212, 236
Dohnanyi, Hans von 290, 301
Dohnanyi, Klaus von 290, 301
Doobe, Gerhard 284
Dorsey, Tommy 133
Dos Passos, John 157
Drechsel, Dr. 28
DRK-Suchdienst 162
Duchamp, Marcel 112
Dulon, Gisela und Günter 67, 216, 312, 328
Dürrenmatt, Friedrich 144
Durska, Angela 77
Dutschke, Rudi 270

E

Ebeling, Hermann und Grete 148
Ebert, Friedrich 40
Edenfeld, Moritz 202
Edward VIII., King 199
Ehrhardt, Helmut 301
Ehrlich, Paul 22
Eichmann, Adolf 76, 104, 237, 257, 258
Einstein, Albert 44, 50, 117, 144, 145, 150, 222
Eisenhower, Dwight D. 155
Elisabeth II., Queen 199, 200, 209
Emergency Rescue Committee 111
Empire State Building 130
Emunah 54, 64, 65
Engel, Hertha 36, 73, 93, 113, 114, 230, 241, 242
Entschädigungsneurosen 301
Epigenetik 307
Erhard, Ludwig 173, 176
Ernst, Max 59, 112
Esperanto 18, 21, 29, 38, 40, 56, 102, 103, 114, 117, 125, 126, 132, 151, 170, 193, 194, 195, 200, 201, 202, 211, 213, 216, 259, 262, 288, 309, 311
Essberger, John Leonard Theodor 81, 82, 183, 184, 185, 326
Essinger, Anna 65, 66
Eugenik 32
Évian 61, 62, 69

F

Faisal, Emir 171
Fallada, Hans 141
Farmer, James 263
Fermi, Enrico 144
Feuchtwanger, Lion 112
Feustel, Magdalena 241, 242
Feynman, Richard 144
Figulla, Käte 78, 80
Filbinger, Hans 210, 276, 277
Finkenau Frauenklinik 302, 306
Fischer, Charles F. J. 327
Fischer-Hübner, Helga 249
Fischer-Hübner, Hermann 223, 249, 290
Flaubert, Gustave 284
Fleming, Sir Alexander 157
Foitzik, Jan 207

Franco, Francisco 131
Frank, Dietrich 254, 268
Frank, Leonhard 112
Frankl, Viktor E. *47*, *49*, 103, 112, 139, 141, 162, 170, 192, 222, 237, *255*, 256, 303
Frauenwahlrecht 26
Freimaurer *56*, 149, *157*
Freud, Amalia Nathansohn 31
Freud, Sigmund 31, 145
Fried, Lothar 38
Fry, Varian 111, 112

G

Gabory, Edmund 183
Gandhi, Mahatma 41, 262
Garland, Judy 105, 161, 271, 272
Garson, Greer 34
Gauweiler, Helmut 285
Gauweiler, Otto 285
Gauweiler, Peter 285
Gebhard, Rollo 269
Geest, Karl 82, 85
George VI., King 199, 200
gewaltloser Widerstand 41
Goebbels, Joseph *47*, *55*, 60, 220, *277*, 303
Goethe, Johann Wolfgang von 16, 20, 23, 110, 274
Goldwasser, Ludwig 223, 248, 249
Göring, Hermann 184
Gottheiner, Albert 322
Gottheiner, Caroline Else 321, 322
Gottheiner, Elisabeth 322
Gottheiner, Georg 322
Gottheiner, Max 323, 325
Gottheiner, Paul 322
Graf, Dr. 34
Graf, Willi 141
Grass, Günter 276
Greenbaum, Franz Max 209
Griebel, Otto *59*
Grillparzer Straße 4 64, 137, 138, 202, 244, 250, 253, 268, *275*, 284, 285, 328
Gris, Juan 149
Grosz, George *59*
Gründgens, Gustav *55*
Grüner, Gustav 121
Grütz, Karl Ludwig 190, 327
Grynszpan, Herschel 73
Grzimek, Bernhard 269
Guevara, Che 270
Guttempler-Orden *27*

H

Haager Konferenz 24
Haffner, Sebastian 48, 317
HAIR, Musical 271
Hamburger Feuersturm 137, 138
Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte 193, 297, 298
Hammarskjold, Dag 222, 249
Hannah-Arendt-Institut *277*
Hannoversche Bahnhof 101, 134, 297
Hansen-Schaberg, Inge 283
HAPAG 98, 214
Harf, Dr. 120
Harmsen, Hans 301
Haschkaa Pri Hadar *53*
Hashgacha Ltd. 106
Hass, Adolf 281
Hastings, H. B. 193
Hausner, Gideon 258
Haverford 147, 148, 271
Haverford College 148
Heiden, Konrad 112
Heine, Heinrich *50*
Hemingway Ernest *157*
Henry, Richard Conn 211
Henry-Jones-Loge *57*
Henze, Willy F. G. 138
Hermann, Dr. 186, 188, 189, 190
Herzl, Theodor 171
Heuss, Theodor 286, 287
Heyd, David 64, 66
Heydrich, Reinhard *56*
Hindenburg, Paul von 46
Hinrichsen, Hugo 327
Hiroshima 143, 144
Hitler, Adolf 27, 33, 46, 48, 51, 107, 109, 136, 141, 219, 220
Hochhuth, Rolf 210, 276
Hockerts, Hans Günther 207
Holdeigel, Dr. 178, 179
Hollaender, Friedrich *255*
Holodomor *45*
Homosexualität 13, 73, 149, 165, 173, 193, 208, 209, 210, 256, 263, 271, 272, 285, 298, 299, 300, 303, 304, 316
Huber, Kurt 141
Hull, Cordell 98

I

Ikarus 252
Internationale Strafgerichtshof (IStGH) 68
Isherwood, Christopher 148, 271
Italienische Kriegsgefangene 137, 306

J

Jacobsen, (Manager) *53*
Jacoby, Meyer 198
Jaffa-Plantations *53*, *54*
Jaffe, Dr. 34
Jary, Michael 303
Jaspers, Karl 160, 224, 278, 287, 308
Johnson, Lydon B. 264
Jolles, Heinz 112
Judenhaus 204
Jung, Carl Gustav 138, 214, 328
Junge, Dr. 85
Jungk , Robert *157*

K

Kahn, Fritz 112
Kalmar, Edward 170
Kant, Immanuel 103, 144
Kästner, Erich *51*, *157*
Kauffmann, James G. 83, 84
Keil, Werner 241, 242
Kelter, Erich 84, 182
Kelter, Gerhard Martin *75*, *79*, 83, *177*, 180, 182, 183
Kelter, Gertrud Johanna Elise geborene Gabory 183
Kendall, Joyce I. *165*, 331
Kennedy, John F. 263, 264
Keren Kayemet Lelsrael (KKL) 43
Kerr, Alfred *157*
Kerrl, Hanns *47*, 48
Kiesinger, Kurt Georg *277*
Kießling, Günter 165
Kindertransporte *15*, 38, 102, 103, 104, 108, 110, 156, 161
King Jr., Martin Luther 262, 263, 264, 265, 270
King Kong 130
Kirchner, Ernst Ludwig *59*
Kissinger, Henry 166
Klarsfeld, Beate *277*
Klee, Paul *59*
Klemperer, Victor 278
Klug, Ulrich *275*
Knatterton, Nick 197
Knef, Hildegard 141, 164
Knox-Grundsätze 102
Kober-Deuel, Tatjana 92, 230, 241
Kohl, Helmut *257*
Kollektivscham 287
Kollektivschuld 286, 287
Konfuzius 153
Kopitzsch, Franklin 18
Koschland, Rabbiner Bernd 103, 105
Kowa, Victor de *55*
Kracauer, Siegfried 112
Krause, Helmut 232, 253, 254, 268
Kreisauer Kreises 140
Kriegsdienstverweigerer 303
Kristallnacht 68, 100
Krönig, Dr. 178

Krüss, Edmund 183
Kudelko, Heinrich 281
Kulturrevolution 270
Kurras, Karl-Heinz 270
Kutschbach, Rechtsanwalt 89, 230, 233
KZ Auschwitz 99, 155, 156, 162, 184, 283, 329
KZ Belzec 229
KZ Bergen-Belsen 155, 229
KZ Buchenwald 12, 14, 17, 29, 45, 46, 58, 71, 72, 73, 75, 87, 88, 100, 222, 228, 230, 243, 248, 303, 315
KZ Dachau 109, 155, 162
KZ Dora-Mittelbau 155
KZ Flossenbrück 283
KZ Flossenbürg 109, 155
KZ Fuhlsbüttel 219, 306, 330
KZ Groß-Rosen 155, 184
KZ Jungfernhof 38
KZ Kaiserwald (Riga) 155
KZ Lodz 134
KZ Mauthausen 155, 283
KZ Minsk 134
KZ Moringen 305
KZ Neuengamme 297, 305, 306
KZ Ohrdruf 155
KZ Ravensbrück 155
KZ Riga 283
KZ Sachsenhausen 109, 155, 290
KZ Theresienstadt 64, 90, 115, 134, 138, 155, 162, 184, 187, 204, 205, 229, 283, 329, 330
KZ Trawniki 29
KZ Türkheim 162
KZ Uckermark 305

L

Labowsky, Dr. 83
Laco Export Comp. Kelter & Asch 75
Lagerlöf, Selma 145
Lam, Wifredo 112
Landowska, Wanda 112
Lang, Hubert 24, 29, 32, 35, 74, 115, 229, 279
Laupheimer, Max 203
Lavy London 83
Leander, Zarah 303
Lebensreformbewegung 27
Leber, Julius 219
Leibniz, Gottfried Wilhelm 20, 97, 152
Leithäuser, Eva 278, 288, 289, 290
Lemberg, Ulrich 278, 296
Lenz, Siegfried 276
Levy, Alfred 119, 121
Lewin, Fedor 66
Lewis A. Philip 263
Liebmann, Robert 99
Lillteicher, Jürgen 173, 179
Lindbergh, Charles 252
Lipchitz, Jacques 112
Lippmann, Barbara 275, 279, 280, 283, 284, 296, 313
Lippmann, Bernhard Ludwig Raphael 15, 38, 39, 66, 90, 91, 95, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 108, 110, 117, 131, 155, 156, 157, 161, 162, 165, 200, 213, 267, 279, 309, 310, 312, 330
Lippmann, Elise (geb. Barbag) 30, 33, 38, 91, 108, 116, 117, 118, 130, 131, 132, 133, 146, 148, 165, 166, 194, 195, 197, 200, 212, 213, 232, 234, 235, 236, 238, 279
Lippmann, Erna Norden, geb. Laser 283
Lippmann, Ernestine (geb. Asch) 20, 31, 80, 89
Lippmann, Erwin 283
Lippmann, Frieda 118
Lippmann, Gertrud 118
Lippmann, Guenther 102
Lippmann, Leo 283
Lippmann, Michael 213
Lippmann, Michaelis 20, 78, 80, 84, 87, 88, 91, 96, 242, 250, 283
Lippmann, Stefan 32
Lippmann, Susan 213
Lippmann, Vera 118
Lippmann, Walter (Journalist) 17, 34, 40, 51, 60
Lippmann, Walter Jaques 3, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 44, 45, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 61, 62, 63, 64, 66, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 78, 79, 82, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 96, 97, 106, 107, 108, 109, 110, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 125, 126, 127, 129, 130, 131, 133, 138, 139, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 156, 166, 167, 168, 170, 176, 193, 194, 197, 198, 202, 203, 210, 212, 214, 215, 216, 219, 220, 221, 222, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 238, 239, 240, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 253, 254, 259, 262, 263, 264, 268, 270, 271, 272, 275, 278, 279, 284, 287, 288, 290, 296, 297, 300, 309, 310, 312, 313, 315, 328, 330, 334
Lippmann, Wolf 118
Literaturhaus 306
Loebenstein, Eheleute 179
Loeffler, Ludwig 184, 185
Lord Gorell 102
Lorenz, Dr. 87
Löwenstein, Ella 66
Löwenstein, Käthie 66
Lubitsch, Ernst 99
Lübke, Heinrich 277
Lüdemann, Heinrich 180, 183
Ludendorff, Erich 33
Lütkemeyer, Wwe. 85
Luxemburg, Rosa 51

M

Mahler-Werfel, Alma 111, 112
Maimonides 37
Manhattan-Projekt 144
Mann, Erika 55, 157
Mann, Golo 112
Mann, Heinrich 42, 99, 111, 112
Mann, Klaus 55
Mann, Thomas 40, 41, 42, 51, 110, 111, 145, 147, 150, 222, 321
Mao Zedong 270
Marceau, Marcel 139
Marcuse, Herbert 164
Marcuse, Ludwig 222
Margolis, Laura 124
Marsch auf Washington 263
Martin, Rob. 180
Martin-Arroyo, Pedro Correa 119
Masson, André 112
Matisse, Henri 149
Maueropfer 265
McCarthy, Joseph 165
McCarthy-Ära 144, 164
Medelson, Felix 129
Meged 53, 63, 64, 65, 66, 69, 81
Mehring, Walter 112
Melville, Herman 284
Menche & Co. 85
Mendel, Paul 77, 82, 83, 84, 85, 178, 180, 184, 185, 326, 331
Mendelsson, Otto 329
Mendelsson, Wolfgang A. 329
Menschenrechte 174, 175
Merkel, Angela 13, 26
Merling, Marx & Seidman 151
Merxplas, Internierungslager 70
Metschnikow, Ilja 22
Meyer, Heinrich 182

Meyerhof, Otto 112
Michaelis, Johann David 288
Michelsen, H. H. 177, 231
Miles, Margarete 57, 93, 95, 230, 241, 243
Miller, Glenn 133
Minelli, Liza 148
Mirus, Willy 28
Mohr, Barbara née Walbaum 279
Moltke, Helmuth James Graf von 140, 141
Morgenstern, Soma 112
Moses 53, 170
Musk, Elon 34

N

Nachtsheim, Hans 301
Nadler, Max 87
Nagasaki 143, 144
Namuth, Hans 112
Napoleon 183
NATO 251
Natonek, Hans 112
Naumann, Werner 220
Nehemia-Nobel-Loge 57
Nemann, Wilhelm Israel 229
Neuengamme-Hauptprozess 305
Neuhäuser, Robert 190
Neumann, John von 144
Neumayer, Fritz 219, 220
Ney, Dr. 120
Nic. von der Meden & Co. 81
Noack, Fritz 53, 54
Nobelpreis 258
Norden, Erna geb. Laser 283
Nürnberger Juristenprozess 158
Nürnberger Prozesse 157, 159, 160, 265, 286, 333
Nussbaum, Herr 120
Nussbaum, Martha 175

O

Obama, Barack 13, 264
Oberlaender, Herr 120
Ohlsdorfer Friedhof 137
Ohnesorg, Benno 270
Operation Gomorrha 137
Operation Overlord 156
Oppenheimer, Robert 144
Osmanische Reich 170
Oss, Iwan von 35, 238
Osthues, Ingrid 321, 325, 334
Otto Ernst Remer 257
Owen, Tim 309

P

Parks, Rosa 262
Pauli, Hertha 112
Pechstein, Max 59
Persilschein 168
Philadelphia 193
Picasso, Pablo 59, 149
Piper, Raymond Frank 151
Platon 152, 154
Pliquett, Fritz 97
Plötzensee Strafgefängnis 323
Pogromnacht 68, 69, 70, 71, 73
Polgar, Alfred 112
Post, Wiley 252
Prabhavananda, Swami 148
Prinz Philip 267
ProFamilia 301
Pückler-Muskau, Hermann Fürst von 274
Puzo, Mario 150

Q

Quäker 69, 122, 147, 148

R

Rabe, John 168
Rabe, Oberlandgerichtsrat 220
Radbruch, Gustav 191, 237
Radbruchsche Formel 191, 193, 237, 276, 332
Rahter, Charlotte 82
Randolph, Asa Philip 263
Rassentrennung 146, 262, 263, 264, 270
Rath, Ernst Eduard von 58, 73
Ravensbrück-Prozesse 305
Red Hook 124
Ree jr., Wilhelm 78, 79, 81
Reemtsma, Philipp F. 184
Refugee Children's Movement 101
Reich-Ranicki, Marcel 68
Richter, I. C. 35, 234
Richter, Robert 168
Riefenstahl, Leni 56, 255, 256
Rixen, Rudolf 182
Rolland, Romain 145
Romey, Stefan 298, 299, 300
Roosevelt, Franklin D. 61, 98, 144
Rosenbaum, Wilhelm 275
Rosenberg, Gertrud 78, 80, 81, 82
Rosenbleuth, Felix 53
Rosenfeld, Julius 53
Rosenthal Porzellan 173
Rosenthal, Philipp 173
Rote Armee Fraktion 270
Roth, Joseph 30, 31
Rotte, Dr. 27
Ruhland, Dr. med. 243, 253
Ruscheweyh, Herbert 219, 220
Russell, Bertrand 145
Rust, Bernhard 56
Rustin, Bayard 263

S

S. T. Seidman & Co. 151
Sahl, Hans 112
Salazar, Antonio de Oliveira 131
Salten, Felix 50
Salzmarsch 41
Samson, Morris 177, 178, 182, 183, 186, 187, 230, 231
Samuel, Herbert 185
Sandler, Dr. 106
Satyagraha 41
Schapire, Rosa 31
Schapire-Neurath, Anna 31
Scheeßel 281
Schengener Abkommen 309
Schenker & Co. 214, 234
Scherer, Joseph R. 117, 170, 193, 202
Schick, Rudolf 58, 150, 230, 241, 243
Schierholt, Dr. 178
Schießbefehl 265
Schilasky, Erika 92, 241
Schiller, Karl 277
Schlegelberger, Franz 87, 158, 159, 160, 208, 231, 237, 245, 266, 276, 282, 333
Schlegelberger-Konferenz 158, 160, 266
Schleicher, Rüdiger 301
Schmidt-Rottluff, Karl 59
Schmorell, Alexander 141
Schneider, Karl 135
Scholl, Hans 141
Scholl, Sophie 141
Schramm, Max 53, 54
Schröder, Gerhard 277
Schuldfrage 224
Schumacher, Fritz 135
Schwartz, Anna 132
Schwartz, Benjamin D. 132, 146
Schwarzer September 275
Schweitzer, Albert 222
Scipio Erben 188, 190, 327
Scipio, Gustav Oskar 82, 85, 186, 189, 326, 327
Seghers, Anna 107, 112, 141
Segregation 262
Seidl, Hans 177, 229, 230, 231, 327
Seidman & Co. 151, 244
Sellhorn, Johanna 82
Seydel, Dr. Fritz 85
Seyfferth, Rudolph 220, 221
Shakespeare 110
Sielmann, Heinz 269
Simon, Erich 35, 55, 57, 58, 72, 91, 92, 95, 115, 120, 146, 214, 216, 228, 230, 242
Simpson, Wallis 199

Sinatra, Frank 214
Sinclair, Upton 145
Smoira, Dr. Moses 53
Solzbacher, Dr. William 200, 202
Sowers, Brandon 170, 309
Soziale Marktwirtschaft 169
Spiegelberg, Dr. K. 83, 91, 181
Sputnik 1 252
SS America 212
SS Estonia 132
SS Exodus 1947 166, 167
SS Liberté 213
SS Mirandella 131, 132
SS St. Louis 98, 131
SS Villa de Madrid 118, 119, 121, 122, 124, 127, 130, 131, 215
Stadelheim, Gefängnis 141
Stahlmann, Olga 11, 202, 203, 204, 205, 206
Stalingrad 136
Stauffenberg, Graf Claus von 141
Stein, Gertrude 149
Stein, Grete 148
Steinbeck, John 157
Steinke, Ronan 267
Steinthal-Loge 57
Sternberg, Josef von 42, 99
Stewart, Alexander B. 106
Stoll, Arthur 188
Stolperstein 11, 64, 90, 202, 230, 312, 313
Stonewall Inn 271
Storke, Hans 188
Strantzen, Herbert 182
Strauß, Franz Josef 277, 304
Studienzentrum Weikersheim (SZW) 277
Sturm, Arnold 180
Swing-Jugend 133, 304
Szilárd, Leó 144
Szold, Henrietta 45

T

T4 Aktion 158, 160, 266, 267, 302
Tagore, Rabindranath 145
Teller, Edward 144
Thälmann, Ernst 46
Theissen, H. 180
Thurmond, Strom 263
Tibet 270
Tidemann Ulrich Lemberg 82, 296, 326
Tikkun Olam 10, 15, 237, 313, 320
Toklas, Alice B. 149
Topp, Dr. 177, 178, 179
Transgenerationalität 307
Truman, Harry S. 143, 167, 264
Trümmerfrauen 142
Trump, Donald 34
Tuchler, Heinz 119, 120, 121
Turing, Alan 209, 210
Turner, Barry 104
Tuteur & Laupheimer 203
Tuteur, Edgar 202
Tuteur, Edgar, Harald und Ruth 202, 203
Tuteur, Eugen 11, 64, 66, 137, 138, 202, 203, 204, 205
Tuteur, Michael 64
Tuteur, Olga 206

U

Ulbricht, Walter 46
Ulm, Eberhard 93
Unger 34
Unruh, Fritz von 150

V

Vatikan 174
Venture, Alec 66, 102, 103, 117, 155, 309, 310
Venture, Alec (Eleazer) 329
Vereinte Nationen (UN) 68, 274
Vichy-Regime 111, 149
Vietnamkrieg 270
Villinger, Werner 301
Vogel, Hans-Jochen 262
Vollmoeller, Karl Gustav 99

W

Wadeley, Dolores Loretta F. 197, 198, 215
Wadeley, Rochelle Ernestine Rose geb. Dolinsky, verwitwet. Jacoby 197, 198, 214, 215, 279
Wagner, Richard 20
Wahrheits- und Versöhnungskommission 308
Walbaum, August 280, 281
Walbaum, Maren 280, 283
Walbaum, Meta Emma geb. Breithaupt-Meyer 280, 281, 282, 283
Wallace, Edgar 130
Wallenberg, Raoul 37
Wayne, John 164
Weger, Hans 84
Wehrkraftzersetzer 145, 148, 271, 303
Weide, August 201, 259
Weimarer Republik 42
Weimersheimer, Clara 65, 66, 69
Weiße Rose 141
Weizmann, Chaim 171
Weizsäcker, Carl Friedrich von 287
Weizsäcker, Ernst Heinrich von 287
Weizsäcker, Richard von 287
Wells, H. G. 145
Werfel, Franz 111, 112
Werner Suerbier Bauunternehmung KG 138
Westerwelle, Guido 13, 165, 272
Wilber, Ken 34, 138
Wilhelm Gustloff 140
Wilhelm Gustloff (Schiff) 140
Wilhelm II., Kaiser 37, 171
Wilkins, Roy 263
Willers, Senatspräsident 178
Willhöft, Hans 81, 85
Windmöller, Edgar 85
Winton, Nicholas 103
Wirtschaftswunder 169
Wittstock, Uwe 112
Wochenschau 25, 26, 40, 139, 149, 155, 200
Woermann, Adolph 22
Woermann-Linie 184, 185
Wohl, Lilli 38
Wohrizek, Dr. Emil 28, 29
Wolff, Ursula 135
Woodstock 273
Wrage, J. H. 81
Wriede, Dr. 220
Wright, Wilbur und Orville 211, 252, 272

Y

Yad Vashem 112, 267
Young, Whitney 263

Z

Zamenhof, Dr. Ludwik Lejzer 21, 259
Zander, Paul 28, 29
Zedaka 37
Zielke, Willy 256
Zimbler, Paul 119, 121
Zimmermann, Eva geb. Rosenberg 77, 80
Zuckmayer, Carl 99
Zülzer, Max Dan 115
Zwangsarbeit 307
Zweig, Stefan 30, 31, 34, 136, 145, 147, 214
Zwei-Staaten-Lösung 167

Endnoten

[1] Hochschule für jüdische Studien Heidelberg, *Was ist Tikkun Olam*, https://www.hfjs.eu/juedischleben/ethisch-leben/was-ist-tikkun-olam.html (abgerufen am 01.11.2024).
[2] RAAWI Jüdisches Magazin, *Tikkun Olam Welt reparieren,* https://raawi.de/tikkum-olam-welt-reparieren (abgerufen am 01.11.2024).
[3] Landeszentrale für politische Bildung, *Stolpersteine in Hamburg,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/?MAIN_ID=4 (abgerufen am 19.09.2024).
[4] Wikipedia, *Michael Batz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Batz (abgerufen am 19.09.2024).
[5] Arolsen Archives, *Kassenbuch KZ Buchenwald,* https://collections.arolsen-archives.org/de/document/6503049 (abgerufen am 19.05.2024).
[6] Bundesministerium der Justiz, *§ 130 STGB*, https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/__130.html (abgerufen am 19.09.2024).
[7] Wikipedia, *Die öffentliche Meinung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_öffentliche_Meinung (abgerufen am 28.12.2024).
[8] Universitätsbibliothek Frankfurt Judica-Sammlung, *Walter Lippmann Die sittliche Lebensform des modernen Menschen in Der Orden Bne Briss im April 1931,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4869196?query=Walter%20Lippmann%20sittliche%20Lebensform (abgerufen am 22.01.2024).
[9] Wikipedia, *Walter Lippmann (Jurist)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Lippmann_(Jurist) (abgerufen am 03.10.2023).
[10] Wikipedia, *Verein für Hamburgische Geschichte*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verein_für_Hamburgische_Geschichte (abgerufen am 28.12.2024).
[11] Wikipedia, *Franklin Kopitzsch*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franklin_Kopitzsch(abgerufen am 28.12.2024).
[12] Staatsarchiv Hamburg, *Startseite,* https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/behoerde-fuer-kultur-und-medien/einrichtungen/staatsarchiv/benutzung(abgerufen am 28.12.2024).
[13] Staatsarchiv Hamburg StA, *Personalakte Dr. Walter Lippmann*, eingesehen am 20.10.2023.
[14] Wikipedia, *Provinz Posen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Provinz_Posen (abgerufen am 06.04.2024).
[15] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241*, eingesehen am 12.07.2024.
[16] Wikipedia, *Erste Leipziger Bürgerschule*, https://de.wikipedia.org/wiki/Erste_Leipziger_Bürgerschule (abgerufen am 05.12.2023).
[17] Wikipedia, *Alte Nikolaischule (Leipzig)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Nikolaischule_(Leipzig) (abgerufen am 05.12.2023).
[18] Wikipedia, *Gottfried Wilhelm Leibniz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gottfried_Wilhelm_Leibniz (abgerufen am 05.12.2023).
[19] Wikipedia, *Richard Wagner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Wagner (abgerufen am 05.12.2023).
[20] Wikipedia, *Iphigenie auf Tauris ein Mythos wird Dichtung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Iphigenie_auf_Tauris (abgerufen am 07.04.2024).
[21] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann*, Lebenslauf vom 09.07.1955.
[22] Lang, *Zwischen allen Stühlen*.
[23] Wikipedia, *Esperanto*, https://de.wikipedia.org/wiki/Esperanto#Hintergründe_zur_Entstehung (abgerufen am 22.12.2023).
[24] Wikipedia, *Liste von Plansprachen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Plansprachen (abgerufen am 12.03.2024).
[25] Wikipedia, *Homaranismo*, https://de.wikipedia.org/wiki/Homaranismo (abgerufen am 12.03.2024).
[26] Esperanto-USA, *Bulteno 10.1908,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1908/10/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 07.04.2024).
[27] Wikipedia, *Blau Weiß (jüdischer Wanderbund)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Blau-Weiß_(jüdischer_Wanderbund) (abgerufen am 11.03.2024).
[28] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Blau-Weiß-Blätter,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/3182026 (abgerufen am 11.03.2024).
[29] Archivführer Deutsche Kolonialgeschichte, *Die Geschichte der deutschen Kolonialherrschaft*, https://ts.archivfuehrer-kolonialzeit.de/history (abgerufen am 11.04.2024).
[30] Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, *Kolonialismus und Aufarbeitung der Vergangenheit*, https://www.bmz.de/de/themen/kolonialitaet (abgerufen am 11.04.2024).
[31] TAZ, *Rassismus durchzieht die Stadt,* https://taz.de/Hamburg-ehrt-bis-heute-Kolonialisten/!5691779/ (abgerufen am 21.12.2023).

[32] Wikipedia, *Adolph Woermann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Adolph_Woermann (abgerufen am 21.12.2023).
[33] Wikipedia, *Afrikahaus (Hamburg)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Afrikahaus_(Hamburg) (abgerufen am 21.12.2023).
[34] Wikipedia, *Völkermord an den Herero und Nama*, https://de.wikipedia.org/wiki/Völkermord_an_den_Herero_und_Nama#Gründe_des_Aufstands (abgerufen am 11.04.2024).
[35] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, Die Kolonie Deutsch-Südwestafrika, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/aussenpolitik/die-kolonie-deutsch-suedwestafrika.html (abgerufen am 11.04.2024).
[36] Nobel Prize, *Paul Ehrlich Biographie,* https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1908/ehrlich/biographical/ (abgerufen am 11.04.2024).
[37] Nobel Prize, *Ilya Mechnikov Biographie,* https://www.nobelprize.org/prizes/medicine/1908/mechnikov/facts/ (abgerufen am 11.04.2024).
[38] Wikipedia, *Cholera*, https://de.wikipedia.org/wiki/Cholera#1817_bis_1923 (abgerufen am 11.04.2024).
[39] Wikipedia, *Choleraepidemie von 1892*, https://de.wikipedia.org/wiki/Choleraepidemie_von_1892 (abgerufen am 28.12.2024).
[40] Wikipedia, *Schülke & Mayr*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%BClke_%26_Mayr#Altlastensanierung_auf_dem_ehemaligen_Werksgel%C3%A4nde_in_Hamburg-Winterhude (abgerufen am 28.12.2024).
[41] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[42] Universitätsarchiv Leipzig, *Studentenkartei1,* https://recherche.archiv.uni-leipzig.de/searchs/createhead/Bestand/studentenkartei_quaestur/Walter%20Lippmann/1/ (abgerufen am 28.12.2024).
[43] Universitätsarchiv Leipzig, *Studentenkartei2,* https://recherche.archiv.uni-leipzig.de/image/view/21D19088-B935-4D28-A3FB-89E4ABAFBF91 (abgerufen am 15.03.2024).
[44] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[45] Universität Leipzig, *Startseite des Archives der Universität Leipzig,* https://recherche.archiv.uni-leipzig.de/ (abgerufen am 15.03.2024).
[46] Universität Leipzig, *Rechercheseite des Archives der Universität Leipzig* https://recherche.archiv.uni-leipzig.de/image/view/F9874867-C894-4108-901F-8F9633FC32B1 (abgerufen am 15.03.2024).
[47] Universität Leipzig, *Walter Lippmann Semesterbescheinigung 1919/1920*, https://recherche.archiv.uni-leipzig.de/image/view/DE8C73C9-0922-4B5E-B8FE-7F2F71441A82 (abgerufen am 15.03.2024).
[48] Universität Leipzig, *Walter Lippmann Aktenvermerk Zeugnis ausgestellt am 12.04.1920,* https://recherche.archiv.uni-leipzig.de/image/view/C562B4E8-90A2-4411-9E3D-6AA0D1B1140E (abgerufen am 18.03.2024).
[49] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Jüdische Soldaten im Ersten Weltkrieg,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/innenpolitik/juedische-soldaten.html (abgerufen am 15.03.2024).
[50] Staatliche Museen zu Berlin, *Krieg von Otto Dix,* https://www.smb.museum/veranstaltungen/detail/krieg-2022-10-05-190000-130963/ (abgerufen am 09.03.2024).
[51] Wikipedia, *Otto Dix*, https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Dix (abgerufen am 09.03.2024).
[52] Wikipedia, *Erster Weltkrieg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg (abgerufen am 21.12.2023).
[53] Mémorial de Verdun, *Beinhaus von Douaumont,* https://www.verdun-douaumont.com/(abgerufen am 22.12.2023).
[54] Watson.ch, *100 Jahre Schlacht von Verdun: Das Grauen in Zahlen,* https://www.watson.ch/wissen/best-of-watson/774786787-100-jahre-schlacht-von-verdun-das-grauen-in-zahlen (abgerufen am 22.12.2023).
[55] Wikipedia, *Haager Friedenskonferenzen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Haager_Friedenskonferenzen#:~:text=Die%20Haager%20Friedenskonferenzen%20wurden%20aufgrund,friedliche%20Regelung%20internationaler%20Konflikte%20dienen (abgerufen am 22.12.2023).
[56] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Giftgas im Ersten Weltkrieg,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/wissenschaft-und-forschung/giftgas.html (abgerufen am 09.03.2024).
[57] Wikipedia, *Napalm*, https://de.wikipedia.org/wiki/Napalm#Vietnamkrieg (abgerufen am 09.03.2024).
[58] Deutsches Historisches Museum *LeMO – Erster Weltkrieg*, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg (abgerufen am 05.12.2023).
[59] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[60] Lang, Hubert: *Zwischen allen Stühlen. Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1948-1953),* https://hubertlang.de/publikationen/zwischen-allen-stuehlen/ (abgerufen am 11.04.2024).
[61] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Judenzählung 1916,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/innenpolitik/judenzaehlung-1916.html (abgerufen am 11.04.2024).
[62] Journal Juden in Sachsen, *November 2008, https://d-nb.info/1020562021/34 (abgerufen am 05.12.2023).*
[63] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Zeitstrahl,* https://www.dhm.de/lemo/ (abgerufen am 11.04.2024).

[64] Bundeszentrale für politische Bildung, *Entwicklung der Wochenschauen seit 1914,* https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/PuF_I_08_Kinowochenschauen_0.pdf?download=1 (abgerufen am 22.12.2023).
[65] Filmportal, *Die Geschichte der deutschen Wochenschau,* https://www.filmportal.de/thema/die-geschichte-der-deutschen-wochenschau (abgerufen am 22.12.2023).
[66] Bundesarchiv, *Die deutsche Wochenschau zwischen 19450 und 1945,* https://digitaler-lesesaal.bundesarchiv.de/page/ba92d3d4dc1b49ee9aace3f723b4666d (abgerufen am 07.03.2024).
[67] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Kohlrübenwinter 1916/17,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/alltagsleben/kohlruebenwinter-191617.html (abgerufen am 09.03.2024).
[68] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[69] Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, *Geburtsstunde des Frauenwahlrechts in Deutschland am 12. November 1918,* https://www.lpb-bw.de/12-november (abgerufen am 11.04.2024).
[70] Deutscher Bundestag, *Frauenwahlrecht,* https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2019/kw47-frauenwahlrecht-669048#:~:text=Am%2030.,Mal%20wählen%20und%20gewählt%20werden (abgerufen am 22.12.2023).
[71] Digitales Deutsches Frauenarchiv, *100 Jahre Frauenwahlrecht und noch immer keine Gleichheit,* https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de (abgerufen am 01.06.2024).
[72] Wikipedia, *Angela Merkel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Angela_Merkel (abgerufen am 11.04.2024).
[73] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[74]Anmerkung entfällt.
[75]Anmerkung entfällt.
[76] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Kriegsheimkehrer und Kriegsversehrte,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/industrie-und-wirtschaft/kriegsheimkehrer-und-kriegsversehrte.html (abgerufen am 09.03.2024).
[77] Wikipedia, *Lebensreform*, https://de.wikipedia.org/wiki/Lebensreform#Naturheilkunde (abgerufen am 11.03.2024).
[78] Wikipedia, *Guttempler*, https://de.wikipedia.org/wiki/Guttempler (abgerufen am 11.03.2024).
[79] Internet Archive, *Internet Archive*, https://archive.org/details/0020AlfredRosenbergDasParteiprogrammWesenGrundsaetzeUndZieleDerNSDAP/mode/2up (abgerufen am 28.01.2024).
[80] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Lippmann*.
[81] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Lippmann*.
[82] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Lippmann*.
[83] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Lippmann*.
[84] Stiftung Jüdisches Museum Berlin, *Dr. Emil Wohrizek,* https://cms.jewish-places.de/de/node/14829 (abgerufen am 22.12.2023).
[85] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[86] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[87] Wikipedia, *SS Ausbildungs- und Arbeitslager Trawniki*, https://de.wikipedia.org/wiki/SS-Ausbildungs-_und_Arbeitslager_Trawniki (abgerufen am 09.07.2024).
[88] Lang, *Zwischen allen Stühlen.*
[89] DNB Deutsche Nationalbibliothek, *Walter Lippmann,* https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=nid%3D1059222639 (abgerufen am 22.12.2023).
[90] Universala Esperanto-Asocio, *Dr. Zamenhofs sprachliche Gutachten von Walter Lippmann,* https://katalogo.uea.org/katalogo.php?inf=8624 (abgerufen am 06.03.2024).
[91] Akademio de Esperanto, *Aktoj 1*, https://www.akademio-de-esperanto.org/aktoj/aktoj1/akademio.html (abgerufen am 01.03.2024).
[92] Wikipedia, *Esperanto*, https://de.wikipedia.org/wiki/Esperanto (abgerufen am 14.12.2023).
[93] DNB Deutsche Nationalbibliothek, *Walter Lippmann – La refleksiva pronomo en Esperanto,* https://portal.dnb.de/opac/simpleSearch?query=Walter+Jacques+lippmann&cqlMode=true (abgerufen am 14.12.2023).
[94] Esperanto-USA, *Bulteno 11.1926*, https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1926/21/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 23.02.2024).
[95] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[96] Lang, *Zwischen allen Stühlen.*
[97] Wikipedia, *Brody (Ukraine)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Brody_(Ukraine) (abgerufen am 22.12.2023).
[98] Wikipedia, *Lwiw*, https://de.wikipedia.org/wiki/Lwiw (abgerufen am 22.12.2023).
[99] Wikipedia, *Brody (Ukraine)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Brody_(Ukraine)#20._Jahrhundert (abgerufen am 22.12.2023).
[100] Galizien-Deutsche, *Siedlungsgeschichte,* https://galizien-deutsche.de/galizien/siedlungsgeschichte/ (abgerufen am 22.12.2023).
[101] Wikipedia, *Joseph Roth*, https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Roth (abgerufen am 12.04.2024).

[102] Wikipedia, *Amalia Freud*, https://de.wikipedia.org/wiki/Amalia_Freud (abgerufen am 12.04.2024).
[103] Wikipedia, *Sigmund Freud*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sigmund_Freud (abgerufen am 12.04.2024).
[104] Wikipedia, *Rosa Schapire*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rosa_Schapire#Hamburg_und_Verbindung_zur_Brücke (abgerufen am 12.04.2024).
[105] Wikipedia, *Anna Schapire Neurath*, https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Schapire-Neurath (abgerufen am 12.04.2024).
[106] Ancestry, *Ernestine Lippmann,* https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/183653187/person/212515434850/facts (abgerufen am 12.04.2024).
[107] Alter Israelitischer Friedhof Leipzig, *Ernestine Lippmann,* https://www.alter-israelitischer-friedhof-leipzig.com/de/grabstaette/131164 (abgerufen am 12.02.2024).
[108] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[109] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[110] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[111] Lang, *Zwischen allen Stühlen.*
[112] Universitäts Bibliothek Leipzig, *Dissertation von Walter Lippmann – Der epileptische Verbrecher,* https://katalog.ub.uni-leipzig.de/Record/0-1395805490 (abgerufen am 15.03.2024).
[113] Wikipedia, *Eugenik*, https://de.wikipedia.org/wiki/Eugenik (abgerufen am 06.04.2024).
[114] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Inflation 1923,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/inflation-1923.html (abgerufen am 20.10.2023).
[115] Wikipedia, *Deutsche Inflation 1914 bis 1923*, https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Inflation_1914_bis_1923 (abgerufen am 07.01.2023).
[116] Historisches Lexikon Bayerns, *Inflation 1914-1923*, https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Inflation,_1914-1923 (abgerufen am 06.04.2024).
[117] Werkansicht, *Sächsische Volkszeitung vom 17.04.1923,* https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/227896/3?tx_dlf[highlight_word]=volksküche (abgerufen am 09.05.2023).
[118] Deutscher Bundestag, *Hyperinflation in Deutschland 1923,* https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/100-jahre-weimar/hyperinflation-970722 (abgerufen am 23.12.2023).
[119] Wikipedia, *Rentenmark*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rentenmark (abgerufen am 15.12.2023).
[120] Bundeszentrale für politische Bildung, *Zeittafel,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/weimarer-republik-346/333544/zeittafel/ (abgerufen am 07.01.2023).
[121] Wikipedia, *Erich Ludendorff*, https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Ludendorff (abgerufen am 28.12.2024).
[122] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Adolf Hitler,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/hitler (abgerufen am 07.01.2023).
[123] Historisches Lexikon Bayer, *Festungshaft Adolf Hitlers in Landsberg 1923,* https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Festungshaft_Adolf_Hitlers_in_Landsberg,_1923/24 (abgerufen am 12.04.2024).
[124] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Hitler - Mein Kampf,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/innenpolitik/hitlers-mein-kampf.html (abgerufen am 12.04.2024).
[125] Wikipedia, *Mein Kampf*, https://de.wikipedia.org/wiki/Mein_Kampf (abgerufen am 12.04.2024).
[126] Wikipedia, *Funk Stunde Berlin*, https://de.wikipedia.org/wiki/Funk-Stunde_Berlin (abgerufen am 07.01.2023).
[127] Wikipedia, *Geschichte des Hörfunks in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Hörfunks_in_Deutschland#cite_note-Inflation-1-6 (abgerufen am 07.01.2024).
[128] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Volksempfänger,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/alltagsleben/volksempfaenger.html (abgerufen am 12.04.2024).
[129] Wikipedia, *Acquisition of Twitter by Elon Musk*, https://en.wikipedia.org/wiki/Acquisition_of_Twitter_by_Elon_Musk (abgerufen am 28.12.2024).
[130] Wikipedia, *Elon Musk*, https://de.wikipedia.org/wiki/Elon_Musk (abgerufen am 28.12.2024).
[131] Wikipedia, *Donald Trump*, https://de.wikipedia.org/wiki/Donald_Trump (abgerufen am 28.12.2024).
[132] Donald J. Trump, *Offizielle Website,* https://www.donaldjtrump.com/?utm_soure=website (abgerufen am 28.12.2024).
[133] Wikipedia, *Fake News*, https://de.wikipedia.org/wiki/Fake_News (abgerufen am 01.02.2025).
[134] Wikipedia, *Alternative Fakten*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alternative_Fakten (abgerufen am 01.02.2025).
[135] Wikipedia, *Die Welt von Gestern*, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Welt_von_Gestern (abgerufen am 09.03.2024).
[136] Wikipedia, *Berlin Alexanderplatz (Roman)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Berlin_Alexanderplatz_(Roman) (abgerufen am 09.03.2024).
[137] Wikipedia, *Alfred Döblin*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Döblin (abgerufen am 09.03.2023).
[138] Wikipedia, *Mrs. Miniver*, https://de.wikipedia.org/wiki/Mrs._Miniver (abgerufen am 12.04.2024).
[139] Wikipedia, *Greer Garson*, https://de.wikipedia.org/wiki/Greer_Garson (abgerufen am 12.04.2024).
[140] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[141] Staatsarchiv Hamburg, *Bestätigung Justiz-Ministerium vom 07.01.1924.*
[142] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*

[143] Staatsarchiv Hamburg, *Bestätigung Justiz-Ministerium vom 02.02.1924.*
[144] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[145] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[146] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[147] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[148] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[149] B'nai B'rith International, *Our Mission*, https://www.bnaibrith.org/our-mission/ (abgerufen am 08.01.2024).
[150] Wikipedia, *Leo Baeck*, https://de.wikipedia.org/wiki/Leo_Baeck (abgerufen am 08.01.2024).
[151] B'nai B'rith Berlin, *Raoul Wallenberg Loge*, https://www.r-w-loge.de/44.html (abgerufen am 08.01.2024).
[152] Wikipedia, *Raoul Wallenberg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Raoul_Wallenberg (abgerufen am 08.01.2024).
[153] Wikipedia, *Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Zentralwohlfahrtsstelle_der_Juden_in_Deutschland (abgerufen am 08.01.2024).
[154] Wikipedia, *Zedaka*, https://de.wikipedia.org/wiki/Zedaka (abgerufen am 08.01.2024).
[155] Talmud.de, *Von Nächstenliebe und Wohltätigkeit im Judentum,* https://www.talmud.de/tlmd/von-naechstenliebe-und-wohltaetigkeit-im-judentum/ (abgerufen am 08.01.2024).
[156] Wikipedia, *Maimonides*, https://de.wikipedia.org/wiki/Maimonides (abgerufen am 08.01.2024).
[157] Sächsische Landesärztekammer, *Ärzteblatt Sachsen 5/1999*, https://www.slaek.de/media/dokumente/ueber-uns/presse/aerzteblatt/archiv/1991-2000/1999/05/9905_227.pdf (abgerufen am 14.04.2024).
[158] Bertuch Verlag, *Ez Chaim Synagoge - Leerstelle der Erinnerung im Kolonnaden Viertel Leipzig,* https://www.leipzig-lese.de/streifzuege/geschichte/ez-chaim-synagoge-leerstelle-der-erinnerung-im-kolonnadenviertel-leipzig/ (abgerufen am 14.04.2024).
[159] Israelitische Religionsgemeinde Leipzig, *Startseite,* http://www.irg-leipzig.de (abgerufen am 08.01.2024).
[160] Die Welt und Hamburger Abendblatt., *zwei Zeitungsartikel zum 85. Geburtstag von Dr. Walter Lippmann.*
[161] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[162] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Alle Periodika,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/nav/index/title (abgerufen am 28.02.2024).
[163] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde Leipzig 11.06.1926,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4877016?query=Lippmann (abgerufen am 24.01.2024).
[164] Ancestry, *Lothar Fried,* https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/178482167/person/272318743887/facts?_phsrc=SIQ1&_phstart=successSource (abgerufen am 14.04.2024).
[165] Ancestry, *Lilli Wohl,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/419993:60541 (abgerufen am 14.04.2024).
[166] Wikipedia, *Mémorial de la Shoah*, https://de.wikipedia.org/wiki/Mémorial_de_la_Shoah (abgerufen am 14.04.2024).
[167] Carlebach Stiftung Leipzig, *Dr. Ephraim Carlebach,* https://www.carlebach-stiftung-leipzig.de/profil/dr-ephraim-carlebach/ (abgerufen am 14.04.2024).
[168] Wikipedia, *Joseph Carlebach*, https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Carlebach (abgerufen am 14.04.2024).
[169] Wikipedia, *Gut Jungfernhof (Lager)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gut_Jungfernhof_(Lager)#Statistik_der_Lagerinsassen (abgerufen am 14.04.2024).
[170] Wikipedia, *Wald von Biķernieki*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wald_von_Biķernieki (abgerufen am 14.04.2024).
[171] Wikipedia, *Bornplatzsynagoge*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bornplatzsynagoge (abgerufen am 14.04.2024).
[172] Joseph Carlebach Institut, *Streiflichter aus jüdischer Vergangenheit in Hamburg,* http://www.jci.co.il/Streiflichter/de (abgerufen am 14.04.2024).
[173] Wikipedia, *Babylon Berlin*, https://de.wikipedia.org/wiki/Babylon_Berlin (abgerufen am 15.04.2024).
[174] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Alltagsleben in der Weimarer Republik,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/alltagsleben.html (abgerufen am 15.04.2024).
[175] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Dawes-Plan,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/aussenpolitik/dawes-plan.html (abgerufen am 15.04.2024).
[176] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Versailler Vertrag,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/aussenpolitik/versailler-vertrag.html (abgerufen am 15.04.2024).
[177] Wikipedia, *Geschichte des Kinos*, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Kinos (abgerufen am 15.04.2024).
[178] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Achtstundentag,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/industrie-und-wirtschaft/achtstundentag.html (abgerufen am 15.04.2024).
[179] DNB Deutsche Nationalbibliothek, *Walter Lippmann – Las refleksiva pronomo en Esperanto,* https://portal.dnb.de/opac/showFullRecord?currentResultId=Walter+and+Jacques+and+lippmann%26any&currentPosition=0 (abgerufen am 15.04.2024).
[180] Wikipedia, *Akademio de Esperanto*, https://de.wikipedia.org/wiki/Akademio_de_Esperanto (abgerufen am 08.01.2024).
[181] Wikipedia, *Friedrich Ebert*, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Ebert (abgerufen am 08.01.2024).

[182] Wikipedia, *Esperanto Weltkongress*, https://de.wikipedia.org/wiki/Esperanto-Weltkongress#Teilnehmer (abgerufen am 08.01.2024).
[183] Wikipedia, *Nordische Rundfunk AG*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nordische_Rundfunk_AG (abgerufen am 08.01.2024).
[184] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde Leipzig 03.08.1926,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/zoom/4879573 (abgerufen am 10.05.2024).
[185] Wikipedia, *Buddenbrooks*, https://de.wikipedia.org/wiki/Buddenbrooks (abgerufen am 26.01.2024).
[186] Wikipedia, *Thomas Mann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Mann#Nobelpreis_1929 (abgerufen am 26.01.2024).
[187] Künste im Exil, *Mann Thomas deutsche Ansprache - Appell an die Vernunft,* https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Objekte/mann-thomas-deutsche-ansprache-appell-an-die-vernunft.html?single=1 (abgerufen am 26.01.2024).
[188] Berlin Geschichte, *Prozesse in Berlin*, https://berlingeschichte.de/bms/bmstxt00/0006proc.htm#seite18 (abgerufen am 26.01.2024).
[189] Wikipedia, *Mohandas Karamchand Gandhi*, https://de.wikipedia.org/wiki/Mohandas_Karamchand_Gandhi (abgerufen am 27.01.2024).
[190] Wikipedia, *Salzmarsch*, https://de.wikipedia.org/wiki/Salzmarsch (abgerufen am 27.01.2024).
[191] Wikipedia, *Ahimsa*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ahimsa (abgerufen am 27.01.2024).
[192] Wikipedia, *Satyagraha*, https://de.wikipedia.org/wiki/Satyagraha (abgerufen am 27.01.2024).
[193] Wegweiser Bürgergesellschaft, *Die Satyagraha Normen,* https://www.buergergesellschaft.de/praxishilfen/konfliktloesung/hintergrundtexte/die-satyagraha-normen (abgerufen am 27.01.2024).
[194] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Presse 02.05.1930,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2635647?query=gandhi%20 (abgerufen am 27.01.2024).
[195] Wikipedia, *Der blaue Engel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Der_blaue_Engel#Zeitgenössische_Bewertungen (abgerufen am 26.01.2024).
[196] Wikipedia, *Josef von Sternberg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Josef_von_Sternberg (abgerufen am 12.12.2024).
[197] Wikipedia, *Marlene Dietrich*, https://de.wikipedia.org/wiki/Marlene_Dietrich (abgerufen am 26.01.2024).
[198] Wikipedia, *Professor Unrat*, https://de.wikipedia.org/wiki/Professor_Unrat (abgerufen am 26.01.2024).
[199] Künste im Exil, *Mann Heinrich,* https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Personen/mann-heinrich.html (abgerufen am 26.01.2024).
[200] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Reichstagswahl 14. September 1930,* https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/reichstagswahl-14-september-1930 (abgerufen am 26.01.2024).
[201] Wikipedia, *Weimarer Republik*, https://de.wikipedia.org/wiki/Weimarer_Republik (abgerufen am 28.12.2024).
[202] Wikipedia, *Reichstagswahl 1930*, https://de.wikipedia.org/wiki/Reichstagswahl_1930 – :~:text=Die Wahlbeteiligung stieg um 6,mehr zur Wahl als 1928 (abgerufen am 10.05.2025).
[203] Wikipedia, *Thomas Mann Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft. 1930*, https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Thomas_Mann_Deutsche_Ansprache._Ein_Appell_an_die_Vernunft._1930.jpg (abgerufen am 10.05.2024).
[204] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 10.10.1930,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2680022?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[205] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 24.10.1930,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2680055?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[206] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 10.10.1930,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2680022?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[207] Keren Kayemeth LeIsrael – Jewish National Fund KKl-JNF, *Startseite,* https://www.kkl-jnf.org/about-kkl-jnf/ (abgerufen am 10.05.2024).
[208] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Gemeindeblatt der Israelitischen Gemeinde zu Leipzig 24.04.1931,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4878242?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[209] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 08.05.1931,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2680523?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[210] Wikipedia, *Jüdischer Nationalfonds (Keren Kajemeth Lejisrael)*, https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Nationalfonds (abgerufen am 10.05.2024).
[211] Wikipedia, *Jüdischer Nationalfonds*, https://de.wikipedia.org/wiki/Jüdischer_Nationalfonds (abgerufen am 10.05.2024).

[212] Wikipedia, *Völkerbundsmandat für Palästina*, https://de.wikipedia.org/wiki/Völkerbundsmandat_für_Palästina (abgerufen am 22.01.2024).
[213] Jüdischer Nationalfondes, *Aufforstung in Israel*, https://www.jnf-kkl.de/aufforstung-in-israel/ (abgerufen am 10.05.2024).
[214] Hidabroot, *Die verborgene Geschichte von Hadera: von Sümpfen zur Stadt,* https://www.hidabroot.com/article/16200 (abgerufen am 22.01.2024).
[215] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdisches Jahrbuch für Sachsen und Adressbuch der Gemeindebehörden 1931-32,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/3141070?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[216] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig 08.05.1931,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4878266?query=lippmann (abgerufen am 24.02.2024).
[217] Sächsische Landesbibliothek und Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, *Allgemeines Jüdisches Familienblatt vom 23.01.1931,* https://digital.slub-dresden.de/data/kitodo/AllgjFa_417009437-19310123/AllgjFa_417009437-19310123_tif/jpegs/AllgjFa_417009437-19310123.pdf (abgerufen am 22.01.2024).
[218] Ebd.
[219] Wikipedia, *Albert Einstein*, https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Einstein#Reisetätigkeit_und_deutsche_Ausbürgerung (abgerufen am 10.05.2024).
[220] Wikipedia, *Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz_über_den_Widerruf_von_Einbürgerungen_und_die_Aberkennung_der_deutschen_Staatsangehörigkeit (abgerufen am 10.05.2024).
[221] Wikipedia, *Zweite Ausbürgerungsliste des Deutschen Reichs*, https://de.wikipedia.org/wiki/Zweite_Ausb%C3%BCrgerungsliste_des_Deutschen_Reichs (abgerufen am 10.05.2024).
[222] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 22.01.19332*, https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2681059 (abgerufen am 10.05.2024).
[223] Jewish Gen The Global Home for Jewish Genealogy, *History of the Haschomer Hazair in Bukovina,* https://www.jewishgen.org/yizkor/bukowinabook/buk1_145.html (abgerufen am 10.05.2024).
[224] Wikipedia, *Givat Haim*, https://en.wikipedia.org/wiki/Givat_Haim (abgerufen am 10.05.2024).
[225] Wikipedia, *Ma'abarot, Israel,* https://en.wikipedia.org/wiki/Ma%27abarot,_Israel (abgerufen am 10.05.2024).
[226] Wikipedia, *Youth Aliyah*, https://en.wikipedia.org/wiki/Youth_Aliyah (abgerufen am 29.12.2024).
[227] Wikipedia, *Henrietta Szold*, https://en.wikipedia.org/wiki/Henrietta_Szold (abgerufen am 10.05.2024).
[228] Wikipedia, *Holodomor*, https://de.wikipedia.org/wiki/Holodomor#Verlauf (abgerufen am 08.01.2024).
[229] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[230] Wikipedia, *Reichspräsident*, https://de.wikipedia.org/wiki/Reichspräsident (abgerufen am 08.01.2024).
[231] Wikipedia, *Paul von Hindenburg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_von_Hindenburg (abgerufen am 08.01.2024).
[232] Wikipedia, *Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistische_Deutsche_Arbeiterpartei (abgerufen am 08.01.2024).
[233] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Adolf Hitler – Biografie,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/adolf-hitler (abgerufen am 08.01.2024).
[234] Wikipedia, *Reichskanzler*, https://de.wikipedia.org/wiki/Reichskanzler (abgerufen am 08.01.2024).
[235] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Reichstagsbrand,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung-der-ns-herrschaft/reichstagsbrand.html (abgerufen am 08.01.2024).
[236] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Grundrechte-Katalog*, https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/grundrechte/katalog/64-66.pdf (abgerufen am 29.12.2024).
[237] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Schutzhaft,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung-der-ns-herrschaft/schutzhaft.html (abgerufen am 08.01.2024).
[238] Wikipedia, *Ernst Thälmann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Th%C3%A4lmann#Verhaftung_in_Berlin (abgerufen am 30.11.2024).
[239] Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann, *Startseite,* https://www.thaelmann-gedenkstaette.de/index.html (abgerufen am 30.11.2024).
[240] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Volksempfänger,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/alltagsleben/volksempfaenger.html (abgerufen am 28.01.2024).
[241] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Der Geschäftsboykott am 1. April 1933,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/geschaeftsboykott-1933.html (abgerufen am 28.01.2024).
[242] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Joseph Goebbels,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/joseph-goebbels.html (abgerufen am 08.01.2024).
[243] Wikipedia, *Viktor Frankl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Viktor_Frankl (abgerufen am 29.12.2024).

[244] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 04.04.1933,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2686535 (abgerufen am 11.05.2024).
[245] Wikipedia, *Hanns Kerrl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hanns_Kerrl (abgerufen am 09.11.2024).
[246] Wikipedia, *Gemeinschaftslager Hanns Kerrl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinschaftslager_%E2%80%9EHanns_Kerrl%E2%80%9C (abgerufen am 09.11.2024).
[247] Wikipedia, *Sebastian Haffner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sebastian_Haffner (abgerufen am 09.11.2024).
[248] Wikipedia, *Karl Carstens*, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Carstens (abgerufen am 12.12.2024).
[249] Bundesarchiv, *7. April 1933 Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums,* https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/online-entdecken/geschichtsgalerien/7-april-1933-gesetz-zur-wiederherstellung-des-berufsbeamtentums/ (abgerufen am 11.05.2024).
[250] Wikipedia, *Gleichschaltung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gleichschaltung (abgerufen am 11.05.2024).
[251] Wikipedia, *Liste antijüdischer Rechtsvorschriften im Deutschen Reich 1933–1945*, https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_antijüdischer_Rechtsvorschriften_im_Deutschen_Reich_1933–1945 (abgerufen am 11.05.2024).
[252] Wikipedia, *Viktor Frankl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Viktor_Frankl (abgerufen am 12.12.2024).
[253] Wikipedia, *Heinrich Heine*, https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Heine (abgerufen am 12.12.2024).
[254] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Bücherverbrennung,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung-der-ns-herrschaft/buecherverbrennung.html (abgerufen am 28.01.2024).
[255] Gedenkstätten in Hamburg zur Erinnerung an die HS-Verbrechen, *Mahnmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung,* https://gedenkstaetten-in-hamburg.de/gedenkstaetten/zeige/mahnmal-zur-erinnerung-an-die-buecherverbrennung (abgerufen am 15.04.2024).
[256] Wikipedia, *Almansor (Heine)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Almansor_(Heine) (abgerufen am 28.06.2024).
[257] Wikipedia, *Bücherverbrennung 1933 in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bücherverbrennung_1933_in_Deutschland (abgerufen am 26.01.2024).
[258] Wikipedia, *Liste verbotener Autoren während der Zeit des Nationalsozialismus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_verbotener_Autoren_während_der_Zeit_des_Nationalsozialismus (abgerufen am 11.05.2024).
[259] Wikipedia, *Bücherverbrennung 1933 in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bücherverbrennung_1933_in_Deutschland (abgerufen am 28.01.2024).
[260] Wikipedia, *Felix Salten*, https://de.wikipedia.org/wiki/Felix_Salten (abgerufen am 12.12.2024).
[261] Jüdisches Museum Berlin, *Ausstellung Bambi und die Relativitätstheorie,* https://www.jmberlin.de/ausstellung-bambi-und-die-relativitaetstheorie (abgerufen am 15.04.2024).
[262] Jüdisches Museum Frankfurt, *Erna Pinner – Bambis Children*, https://www.juedischesmuseum.de/blog/erna-pinner-bambis-children/ (abgerufen am 15.04.2024).
[263] Wikipedia, *Walt Disney*, https://de.wikipedia.org/wiki/Walt_Disney (abgerufen am 12.12.2024).
[264] Wikipedia, *Felix Salten*, https://de.wikipedia.org/wiki/Felix_Salten (abgerufen am 15.04.2024).
[265] MS Emporium, *Bambi (Disney)*, https://www.msemporium.de/disney-portal/studios-filme/walt-disney-animation-studios/bambi (abgerufen am 15.04.2024).
[266] Neue Zürcher Zeitung, *Adolf Hitler verehrte Filme wie Schneewittchen oder Bambi von Walt Disney,* https://www.nzz.ch/feuilleton/adolf-hitler-verehrte-filme-wie-schneewittchen-oder-bambi-von-walt-disney-wer-den-grund-dieser-faszination-kennt-versteht-mehr-von-unserer-reaktionaeren-gegenwart-ld.1422529 (abgerufen am 15.04.2024).
[267] Wikipedia, *Erich Kästner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Kästner (abgerufen am 14.05.2024).
[268] Wikipedia, *Fabian (Roman)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Fabian_(Roman) (abgerufen am 14.05.2024).
[269] Wikipedia, *Emil und die Detektive*, https://de.wikipedia.org/wiki/Emil_und_die_Detektive (abgerufen am 15.05.2024).
[270] Wikipedia, *Die Konferenz der Tiere (Roman)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Konferenz_der_Tiere_(Roman) (abgerufen am 18.05.2024).
[271] Das Erich Kästner Haus für Literatur, *Erich Kästner*, https://www.kaestnerhaus-literatur.de/erich-kaestner (abgerufen am 14.05.2024).
[272] PEN Deutschland, *Für die Freiheit des Wortes,* https://www.pen-deutschland.de (abgerufen am 14.05.2024).
[273] Deutscher Bundestag, *Verbranntes Wissen – Gedenkrede zum 80. Jahrestag der Bücherverbrennung,* https://www.bundestag.de/parlament/praesidium/reden/2013/006-255286#:~:text=In%20dieser%20Rede%20sagt%20Erich,Schneeball%20eine%20Lawine%20geworden%20ist (abgerufen am 14.05.2024).
[274] Deutsche Bundesregierung, *Meinungsfreiheit,* https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/180722/b6c342e0e2f412d759a0a2a3af052a06/grundgesetz-data.pdf?download=1 (abgerufen am 04.03.2024).
[275] Haus des Erinnerns für Demokratie und Akzeptanz, *Rosa Luxemburg,* https://www.haus-des-erinnerns-mainz.de/index.php/unser-haus/glaspavillon-streiter-fuer-demokratie/rosa-luxemburg/ (abgerufen am 04.03.2024).

[276] Humboldt Universität Berlin, *Datenbank jüdischer Gewerbebetriebe*, https://www2.hu-berlin.de/djgb/public/de/find?q=&sort=unternehmenasc&fq=company_description.jgb_sector_s_sf:%22Banken%20und%20Versicherungen%22%20AND%20company_description.jgb_sector_main_s_sf:%22Handel%22&page=52 (abgerufen am 29.08.2024).
[277] Gvoon Global Visions of Other Natures Arthur Schmidt, *Verordnungsblatt für Groß-Berlin 31.03.1947 Seite 088,* https://www.gvoon.de/art/dokumente/1947/verordnungsblatt-vobl-gross-berlin-1947/pdf/verordnungsblatt-vobl-gross-berlin-1947-seite_088.pdf (abgerufen am 29.08.2024).
[278] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[279] Bibel, *Tod des Mose 34, 1-9,* https://www.die-bibel.de/bibel/EUE/DEU.34 (abgerufen am 29.12.2024).
[280] Wikipedia, *Jaffa-Orange,* https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Jaffa-Orange&veaction=edit (abgerufen am 29.08.2024).
[281] Wikipedia, *Chadera*, https://de.wikipedia.org/wiki/Chadera (abgerufen am 29.08.2024).
[282] Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, *E-Mail an den Autor vom 20.03.2024.*
[283] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig 04.01.1935,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4881120?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[284] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 24.10.1930,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/zoom/4881132?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[285] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Der Israelit 17.01.1935,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2538853?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[286] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische allgemeine Zeitung 16.01.1935,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2614953?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[287] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Israelitisches Familienblatt 17.01.1935,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/11325368?query="Dr. Walter Lippmann" (abgerufen am 22.01.2024).
[288] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[289] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig vom 04.01.1935,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4881120?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[290] Wikipedia, *Lockvogel (1934)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Lockvogel_(1934) (abgerufen am 22.01.2024).
[291] Wikipedia, *Viktor de Kowa*, https://de.wikipedia.org/wiki/Viktor_de_Kowa (abgerufen am 12.12.2024).
[292] YouTube, *Der Lockvogel – Vorschaufilm,* https://youtu.be/x84xclYgbwg?si=xNnFrUEWZ1Vl9mpe (abgerufen am 23.01.2024).
[293] Wikipedia, *Gottbegnadeten Liste*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gottbegnadeten-Liste#Vorgängerlisten_erwünschter_Künstler (abgerufen am 23.01.2024).
[294] Wikipedia, *Gustaf Gründgens*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gustaf_Gründgens (abgerufen am 13.05.2024).
[295] Wikipedia, *Faust (1960)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Faust_(1960) (abgerufen am 13.05.2024).
[296] Wikipedia, *Erika Mann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Erika_Mann (abgerufen am 13.05.2024).
[297] Wikipedia, *Klaus Mann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Mann (abgerufen am 13.05.2024).
[298] Wikipedia, *Mephisto (Roman)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Mephisto_(Roman) (abgerufen am 13.05.2024).
[299] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische allgemeine Zeitung 16.01.1935,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2614953?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 13.05.2024).
[300] Wikipedia, *Chassidismus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Chassidismus (abgerufen am 13.05.2024).
[301] Wikipedia, *Martin Buber*, https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Buber (abgerufen am 23.01.2024).
[302] Wikipedia, *Ich und Du,* https://de.wikipedia.org/wiki/Ich_und_Du_(Buber) (abgerufen am 23.01.2024).
[303] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[304] Wikipedia, *Bernhard Rust*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Rust (abgerufen am 09.11.2024).
[305] Esperantoland, *Esperanto Verbot vor 70 Jahren,* http://esperantoland.org/de/plu.php?msgid=814 (abgerufen am 23.01.2024).
[306] Wikipedia, *Olympische Sommerspiele 1936*, https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Sommerspiele_1936 (abgerufen am 21.12.2023).
[307] Wikipedia, *Olympische Winterspiele 1936*, https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Winterspiele_1936 (abgerufen am 21.12.2023).

[308] Haus der Geschichte, *1936 Die Olympischen Spiele und der Nationalsozialismus,* https://www.hdg.de/haus-der-geschichte/ausstellungen/1936-die-olympischen-spiele-und-der-nationalsozialismus (abgerufen am 21.12.2023).
[309] Wikipedia, *Nationalsozialistische Propaganda*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistische_Propaganda (abgerufen am 21.12.2023).
[310] Wikipedia, *Leni Riefenstahl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Leni_Riefenstahl#Nachlass (abgerufen am 08.01.2024).
[311] YouTube, *Leni Riefenstahl – Olympia Fest der Völker 1936 - Film,* https://www.youtube.com/watch?v=H3LOPhRq3Es (abgerufen am 08.01.2024).
[312] YouTube, *Leni Riefenstahl – Olympia Fest der Schönheit 1936 - Film*, https://youtu.be/Rvnl1NhaU2o?si=1-5MyEtlBKYJwfO0 (abgerufen am 21.12.2023).
[313] Wikipedia, *Triumph des Willens*, https://de.wikipedia.org/wiki/Triumph_des_Willens (abgerufen am 13.05.2024).
[314] Internet Archive, *Triumph des Willens - Film,* https://archive.org/details/iradeninzaferitriumphdeswillenstriumphofthewillturkcealtyazili (abgerufen am 13.05.2024).
[315] Wikipedia, *Reinhard Heydrich*, https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard_Heydrich (abgerufen am 13.05.2024).
[316] Wikipedia, *Freimaurer in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Freimaurer_in_Deutschland (abgerufen am 13.05.2024).
[317] Leo Baeck Institute, *Startseite,* https://leobaeck.org/?lang=en (abgerufen am 11.02.2024).
[318] Wikipedia, *B'nai B'rith*, https://de.wikipedia.org/wiki/B'nai_B'rith (abgerufen am 12.12.2024).
[319] Goral, Arie: *Artikel zum 90. Geburtstag von Dr. Walter Lippmann.* In: Jüdische Allgemeine, 13.10.1985.
[320] B'nai B'rith International, *Startseite,* https://www.bnaibrith.org/ (abgerufen am 11.02.2024).
[321] DNB Deutsche Nationalbibliothek, *Verzeichnis der Bne Briss Logen in Deutschland zum 50jährigem Bestehen des Ordens,* https://portal.dnb.de/bookviewer/view/1032831650#page/108/mode/1up (abgerufen am 11.02.2024).
[322] Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte, *Henry-Jones-Loge Hamburg,* https://schluesseldokumente.net/organisation/gnd/5277394-2 (abgerufen am 11.02.2024).
[323] Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte, *Lorenz Franz Rosenzweig Gedächtnisstiftung,* https://schluesseldokumente.net/beitrag/lorenz-franz-rosenzweig-gedaechtnisstiftung (abgerufen am 11.02.2024).
[324] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[325] Anmerkung entfällt.
[326] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[327] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[328] Bundeszentrale für politische Bildung, *Vor 80 Jahren - Ausstellung entartete Kunst,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/141166/vor-80-jahren-ausstellung-entartete-kunst/#page-Hintergrund%20aktuell:%20Entartete%20Kunst (abgerufen am 11.02.2024).
[329] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Otto Dix,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/otto-dix (abgerufen am 09.11.2024).
[330] Wikipedia, *George Grosz*, https://de.wikipedia.org/wiki/George_Grosz (abgerufen am 09.11.2024).
[331] Wikipedia, *Ernst Ludwig Kirchner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Ludwig_Kirchner (abgerufen am 09.11.2024).
[332] Wikipedia, *Max Ernst*, https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Ernst (abgerufen am 09.11.2024).
[333] Wikipedia, *Karl Schmidt Rottluff*, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Schmidt-Rottluff (abgerufen am 09.11.2024).
[334] Wikipedia, *Max Pechstein*, https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Pechstein (abgerufen am 09.11.2024).
[335] Wikipedia, *Paul Klee*, https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Klee (abgerufen am 09.11.2024).
[336] Wikipedia, *Otto Griebel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Griebel (abgerufen am 09.11.2024).
[337] Wikipedia, *Ernst Barlach*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Barlach (abgerufen am 09.11.2024).
[338] Bundeszentrale für politische Bildung, *Freiheit von Meinung Kunst und Wissenschaft,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/grundrechte-305/254387/freiheit-von-meinung-kunst-und-wissenschaft/ (abgerufen am 14.05.2024).
[339] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Entartete Kunst,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/kunst-und-kultur/entartete-kunst.html (abgerufen am 11.02.2024).
[340] Internet Archive, *Fritz Kaiser führt durch die Ausstellung Entartete Kunst,* https://archive.org/details/fritz-kaiser-fuehrer-durch-die-ausstellung-entartete-kunst-32-s.-scan-fraktur (abgerufen am 11.02.2024).
[341] Wikipedia, *Entartete Kunst (Ausstellung)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Entartete_Kunst_(Ausstellung)#Obergeschoss (abgerufen am 11.02.2024).
[342] Deutsches Zeitungsportal, *Startseite,* https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/newspaper/item/ZZJZ4MKEYTNF2TNQ464HY5JOU7XQR3UM?gad_source=1&gclid=CjwKCAjw9IayBhBJEiwAVuc3fj-_Klt-Vq1CnCD5yiyKdhPjW_n5R7-S-c4nlWWATcB2T1iHm0ulghoCGeoQAvD_BwE&query=Entartete+Kunst&pk_campaign=gas_zeitung_236&fromDay=26&fromMonth=5&fromYear=1937&toDay=20&toMonth=12&toYear=1937&hit=4&issuepage=1 (abgerufen am 14.05.2024).
[343] Deutsches Zeitungsportal, *Jeversches Wochenblatt,* https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/newspaper/item/STZG5GJCGIKAQUABORVFCZS77CSLWZAY?gad_source=1&gclid=Cjw

KCAjw9IayBhBJEiwAVuc3fj-_Klt-Vq1CnCD5yiyKdhPjW_n5R7-S-c4nlWWATcB2T1iHm0ulghoCGeoQAvD_BwE&query=Entartete+Kunst&pk_campaign=gas_zeitung_236&fromDay=26&fromMonth=5&fromYear=1937&toDay=20&toMonth=12&toYear=1937&zdb_id=824611-7&hit=1&issuepage=1 (abgerufen am 14.05.2024).

344 Wikipedia, *Guernica (Bild)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Guernica_(Bild) (abgerufen am 14.05.2024).

345 Wikipedia, *Pablo Picasso*, https://de.wikipedia.org/wiki/Pablo_Picasso (abgerufen am 14.05.2024).

346 Wikipedia, *Spanischer Bürgerkrieg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Spanischer_Bürgerkrieg (abgerufen am 14.05.2024).

347 Wikipedia, *Weltfachausstellung Paris 1937*, https://de.wikipedia.org/wiki/Weltfachausstellung_Paris_1937 (abgerufen am 14.05.2024).

348 Bundeszentrale für politische Bildung, *Vor 80 Jahren - die NS Propaganda-Ausstellung der Ewige Jude wird eröffnet*, https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/258794/vor-80-jahren-die-ns-propagandaausstellung-der-ewige-jude-wird-eroeffnet/ (abgerufen am 11.02.2024).

349 Internet Archive, *Internet Archive*, https://archive.org/details/video_2019-09-07_10-06-24 (abgerufen am 14.05.2024).

350 Wikipedia, *Die öffentliche Meinung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_öffentliche_Meinung (abgerufen am 14.05.2024).

351 Arbeitsstelle Historische Stereotypenforschung, *Walter Lippmann und die Stereotypenforschung,* http://www.stereotyp-und-geschichte.de/stereotypenforschung/walter-lippmann-und-die-stereotypenforschung/ (abgerufen am 14.05.2024).

352 Wikipedia, *Journalist Walter Lippmann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Lippmann (abgerufen am 14.05.2024).

353 Wikipedia, *Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_über_die_Anmeldung_des_Vermögens_von_Juden (abgerufen am 22.05.2024).

354 Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdisches Gemeindeblatt Leipzig 29.04.1938,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4880554?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).

355 Wikipedia, *Geschichte der Juden in Polen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Polen#Pogrome (abgerufen am 15.05.2024).

356 Wikipedia, *Franklin D. Roosevelt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franklin_D._Roosevelt (abgerufen am 10.11.2024).

357 Zentrum für Antisemitismusforschung, *Konferenz,* https://evian1938.de/konferenz/ (abgerufen am 14.05.2024).

358 Zentrum für Antisemitismusforschung, *Teilnehmerstaaten,* https://evian1938.de/teilnehmerstaaten/ (abgerufen am 14.05.2024).

359 Bundeszentrale für politische Bildung, *Vor 100 Jahren - Gründung des Völkerbunds,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/302479/vor-100-jahren-gruendung-des-voelkerbundes/ (abgerufen am 10.11.2024).

360 Deutsche Digitale Bibliothek, *Hamburger Fremdenblatt – Befreiungskampf in Spanien,* https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/newspaper/item/22CP6R7HE72DNPRUNH7EA67A52TW2SJX?query=Evian&zdb_id=3024925-9&fromDay=3&fromMonth=7&fromYear=1938&toDay=29&toMonth=8&toYear=1938&hit=2&issuepage=1 (abgerufen am 14.05.2024).

361 Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau vom 19.07.1938 Evian und Palästina,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2684149?query=Evian (abgerufen am 14.05.2024).

362 Wikipedia, *Namensänderungsverordnung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Namensänderungsverordnung (abgerufen am 22.05.2024).

363 Leo Baeck Institute, *1938projekt - Israel und Sarah – Wenn Namen politisch werden,* https://www.lbi.org/1938projekt/de/page/9/ (abgerufen am 11.02.2024).

364 Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 23.08.1938,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2684301 (abgerufen am 22.05.2024).

365 Verfassungen.de, *Fünfte Verordnung zum Reichsbürgersgesetz vom 27.09.1938,* https://www.verfassungen.de/de33-45/reichsbuerger35-v5.htm (abgerufen am 11.02.2024).

366 Institut für Zeitgeschichte, *Von der Reichsbank zur Bundesbank,* https://www.ifz-muenchen.de/aktuelles/themen/von-der-reichsbank-zur-bundesbank (abgerufen am 18.05.2024).

367 Wikipedia, *Reichswirtschaftsministerium*, https://de.wikipedia.org/wiki/Reichswirtschaftsministerium (abgerufen am 18.05.2024).

368 EHRI Archiv-Portal, *Bank der Tempelgesellschaft,* https://portal.ehri-project.eu/units/de-002429-r_172#:~:text=Die%20Tempelgesellschaft%2C%20eine%20im%20Jahre,aus%20dem%20w%C3%BCrttembergischen%20Pietismus%20hervorgegangen (abgerufen am 18.05.2024).

[369] Stolpersteine Hamburg, *Eugen Tuteur,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN_ID=7&r_name=Eugen+tuteur&r_strasse=&r_bezirk=&r_stteil=&r_sort=Nachname_AUF&recherche=recherche&submitter=suchen&BIO_ID=6005 (abgerufen am 18.05.2024).
[370] Wikipedia, *Moschav*, https://de.wikipedia.org/wiki/Moschav (abgerufen am 18.05.2024).
[371] Wikipedia, *Kibbuz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kibbuz (abgerufen am 18.05.2024).
[372] Wikipedia, *Pardes Chana Karkur*, https://de.wikipedia.org/wiki/Pardes_Chana-Karkur (abgerufen am 04.04.2024).
[373] GiliHaskin.com, *Brin-Villa in Maged – Pardes Hanna*, https://www.gilihaskin.com/%D7%90%D7%97%D7%95%D7%96%D7%AA-%D7%91%D7%A8%D7%99%D7%9F-%D7%91%D7%9E%D7%92%D7%93/ (abgerufen am 03.04.2024).
[374] Wikipedia, *Ha'avara Abkommen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ha'avara-Abkommen (abgerufen am 18.05.2024).
[375] Academia, *Jüdische Soldaten an der Palästinafront im Ersten Weltkrieg,* https://www.academia.edu/36641898/Jüdische_Soldaten_an_der_Palästinafront_im_Ersten_Weltkrieg (abgerufen am 18.05.2024).
[376] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Palästinensische Umschau 15.03.1935,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2687937?query=megged (abgerufen am 03.04.2024).
[377] Wikipedia, *Clara Weimersheimer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Clara_Weimersheimer (abgerufen am 04.04.2024).
[378] Wikipedia, *Anna Essinger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Essinger (abgerufen am 04.04.2024).
[379] Jüdisches Museum Berlin, *Kinder-Transport,* https://www.jmberlin.de/thema-kindertransport (abgerufen am 18.05.2024).
[380] The National Archives, *Dovercourt Camp,* https://www.nationalarchives.gov.uk/education/resources/kindertransport/dovercourt-camp/ (abgerufen am 04.04.2024).
[381] Hochschule für Grafik und Buchkunst, *Orte die sich wegschauen von Britt Schlehahn,* https://www.hgb-leipzig.de/orte/Orte-die-sich-wegschauen_Britt-Schlehahn.html (abgerufen am 22.05.2024).
[382] Wikipedia, *Verordnung über Reisepässe von Juden*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_über_Reisepässe_von_Juden#Kennzeichnung_der_Reisepässe (abgerufen am 22.05.2024).
[383] Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, *Verschweig uns nicht von Gisela Dulon,* https://www.viermalleben.de/4xleben/pdf/19064_Dulon_Inhalt.pdf (abgerufen am 05.03.2024).
[384] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Der Israelit 18.08.1938,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2541937 (abgerufen am 22.01.2024).
[385] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241*, Brief von Dr. M. Samson vom 07.06.1950, eingesehen am 17.05.2024.
[386] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdisches Gemeindeblatt Leipzig 29.04.1938,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4880554?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 22.01.2024).
[387] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Anschluss Österreich 1938,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/aussenpolitik/anschluss-oesterreich-1938.html (abgerufen am 18.05.2024).
[388] Wikipedia, *Polenaktion*, https://de.wikipedia.org/wiki/Polenaktion (abgerufen am 18.05.2024).
[389] Jüdisches Museum Berlin, *Polenaktion 1938,* https://www.jmberlin.de/thema-polenaktion-1938 (abgerufen am 18.05.2024).
[390] Wikipedia, *Marcel Reich Ranicki*, https://de.wikipedia.org/wiki/Marcel_Reich-Ranicki (abgerufen am 18.05.2024).
[391] Jüdisches Museum Berlin, *9. November 1938,* https://www.jmberlin.de/thema-9-november-1938#:~:text=Als%20„Kristallnacht"%20oder%20„Novemberpogrome,im%20gesamten%20Deutschen%20Reich%20stattfanden (abgerufen am 18.05.2024).
[392] OeAD Agentur für Bildung und Internationalisierung, *Das November Pogrom 1938,* https://www.erinnern.at/online-ausstellungen/das-novemberpogrom-1938# (abgerufen am 18.05.2024).
[393] Wikipedia, *Vereinte Nationen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinte_Nationen#Gründungsgeschichte (abgerufen am 22.05.2024).
[394] Wikipedia, *Internationaler Strafgerichtshof*, https://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Strafgerichtshof (abgerufen am 22.05.2024).
[395] Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, *Internationaler Strafgerichtshof IStGH,* https://www.bmz.de/de/service/lexikon/internationaler-strafgerichtshof-istgh-14550?enodia=eyJleHAiOjE3MTY0MDA2NzAsImNvbnRlbnQiOnRydWUsImF1ZCI6ImF1dGgiLCJIb3N0Ijoid3d3LmJtei5kZSIsIlNvdXJjZUlQIjoiMTI4LjkwLjEyOC4xNiIsIkNvbmZpZ0lEIjoiOGRhZGNlMTI1ZmQyYzM5MzJiOTQzYjUyZTlkMmNkNjUwNTc1NGUxNjIyMTJhMmNlMWJiNWFmMTVjMGQ0YmJmZSJ9.OsI1aJxme--QsTMNdFsDQMKFyOqQDsxamhuoSiJyFKs= (abgerufen am 22.05.2024).
[396] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Novemberpogrom 1938,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/novemberpogrom-1938.html (abgerufen am 05.03.2024).

[397] Wikipedia, *Novemberpogrome 1938*, https://de.wikipedia.org/wiki/Novemberpogrome_1938 (abgerufen am 18.05.2024).
[398] Wikipedia, *Bornplatzsynagoge*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bornplatzsynagoge (abgerufen am 05.03.2024).
[399] Stiftung Bornplatz Synagoge, *Historie der Bornplatz Synagoge von 1906 bis heute,* https://www.bornplatzsynagoge.org/historie (abgerufen am 29.12.2024).
[400] Stiftung Bornplatz Synagoge, *Startseite,* https://www.bornplatzsynagoge.org (abgerufen am 05.03.2024).
[401] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 08.11.1938 Lernt man Englisch in USA von selbst?* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2684611 (abgerufen am 11.02.2024).
[402] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Nachrichten 12.01.1939 In der Bukovina werden Juden gezwungen ihre Geschäfte am Schabbos offen zu halten,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/9597276 (abgerufen am 11.02.2024).
[403] Internet Archive, *Jüdisches Nachrichtenblatt vom 23.11.1938 Kinder nach Palästina,* https://archive.org/details/jdischesnachrich19unse/mode/1up?view=theater (abgerufen am 12.02.2024).
[404] Internet Archive, *Archivportal für jüdische Zeitungen*, https://archive.org/search?query=archiv+newspaper&tab=all (abgerufen am 12.02.2024).
[405] Internet Archive, *Jüdisches Nachrichtenblatt vom 23.11.1938 Auswanderungs-Bemühungen*, https://archive.org/details/jdischesnachrich19unse/mode/1up?view=theater (abgerufen am 12.02.2024).
[406] Anne Frank House, *Konferenz von Evian - Kein Platz für jüdische Fluchtlinie,* https://www.annefrank.org/de/timeline/57/konferenz-von-evian-kein-platz-fur-judische-fluchtlinge/ (abgerufen am 19.03.2024).
[407] Internet Archive, *Jüdisches Nachrichtenblatt vom 23.11.1938 – 1500 Kinder nach Holland*, https://archive.org/details/jdischesnachrich19unse/mode/1up?view=theater (abgerufen am 12.02.2024).
[408] Newspapers, *The Portsmouth Herald vom 21.11.1938 – Would Provide Homes for Jews in British Guiana,* https://www.newspapers.com/image/56599119/?fcfToken=eyJhbGciOiJIUzI1NiIsInR5cCI6IkpXVCJ9.eyJmcmVlLXZpZXctaWQiOjU2NTk5MTE5LCJpYXQiOjE3MTYxMTA2NzYsImV4cCI6MTcxNjE5NzA3Nn0.iPvutN95TfnEch3F18g-qoHr4pgqcL63ffZVurTmBAo (abgerufen am 19.05.2024).
[409] Time Magazine, *Time of 28.11.1939 - Foreign News - After Munich,* https://time.com/archive/6768783/foreign-news-after-munich/ (abgerufen am 29.12.2024).
[410] Wikipedia, *Neville Chamberlain*, https://de.wikipedia.org/wiki/Neville_Chamberlain (abgerufen am 29.12.2024).
[411] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Welt-Rundschau 23.06.1939,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2424952 (abgerufen am 14.02.2024).
[412] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Welt-Rundschau 23.06.1939,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2424953?query=merxplas (abgerufen am 19.05.2024).
[413] Wikipedia, *Camp d'internement pour réfugiés juifs à Merxplas*, https://fr.wikipedia.org/wiki/Camp_d%27internement_pour_réfugiés_juifs_à_Merxplas (abgerufen am 14.02.2024).
[414] Deutsches Historisches Museum LeMO, *KZ Buchenwald,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/kz-buchenwald.html (abgerufen am 12.02.2024).
[415] Bundesarchiv, *Haftanstalten der Gestapo und Orpo (Deutsches Reich),* https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/haftstaetten/index.php?tab=22#:~:text=Mit%20der%20„Verordnung%20zum%20Schutz,auf%20unbestimmte%20Zeit%20zu%20inhaftieren (abgerufen am 19.05.2024).
[416] Arolsen Archives, *Startseite,* https://arolsen-archives.org (abgerufen am 30.12.2024).
[417] Arolsen Archives, *Kassenbuch des KZ Buchenwald 02.12.1938,* https://collections.arolsen-archives.org/de/document/6503049 (abgerufen am 19.05.2024).
[418] Arolsen Archives, *Kassenbuch des KZ Buchenwald 22.12.1938,* https://collections.arolsen-archives.org/de/document/6503051 (abgerufen am 19.05.2024).
[419] Wikipedia, *Arolsen Archives*, https://de.wikipedia.org/wiki/Arolsen_Archives (abgerufen am 30.12.2024).
[420] Ladwig-Winters, Simone: *Anwalt ohne Recht. Das Schicksal jüdischer Rechtsanwälte in Berlin nach 1933*. Berlin: Be.Bra Verlag 2007.
[421] Staatsarchiv Hamburg*, Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[422] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Schutzhaft,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/etablierung-der-ns-herrschaft/schutzhaft.html (abgerufen am 05.03.2024).
[423] DNB *Deutsche Nationalbibliothek*, https://d-nb.info/1020562021/34 (abgerufen am 11.08.2024).
[424] Lang, *Zwischen allen Stühlen.*
[425] Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, *Die Häftlinge,* https://schwarzaufweiss.buchenwald.de/Die-Haeftlinge.html (abgerufen am 09.03.2024).
[426] Bundeszentrale für politische Bildung, *Ermordete Juden nach Land,* https://www.bpb.de/fsd/centropa/ermordete_juden_nach_land.php (abgerufen am 11.04.2024).
[427] Buchenwald Memorial, *Zoologischer Garten,* https://www.buchenwald.de/en/geschichte/historischer-ort/konzentrationslager/zoologischer-garten (abgerufen am 09.03.2024).
[428] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*

[429] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[430] Wikipedia, *Herschel Grynszpan*, https://de.wikipedia.org/wiki/Herschel_Grynszpan#Attentat_auf_Ernst_vom_Rath (abgerufen am 12.03.2024).
[431] Wikipedia, *Ernst Eduard vom Rath*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Eduard_vom_Rath (abgerufen am 12.03.2024).
[432] Jüdisches Museum Berlin, *Judenvermögensabgabe 1938,* https://www.jmberlin.de/judenvermoegensabgabe-1938 (abgerufen am 22.05.2024).
[433] Wikisource, *Durchführungsverordnung über die Sühneleistung der Juden*, https://de.wikisource.org/wiki/Durchführungsverordnung_über_die_Sühneleistung_der_Juden , (abgerufen am 22.05.2024).
[434] Wikipedia, *Judenvermögensabgabe*, https://de.wikipedia.org/wiki/Judenvermögensabgabe#Durchführung (abgerufen am 12.03.2024).
[435] Wikipedia, *Verordnung zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_zur_Wiederherstellung_des_Straßenbildes_bei_jüdischen_Gewerbebetrieben (abgerufen am 22.05.2024).
[436] Wikipedia, *Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_zur_Ausschaltung_der_Juden_aus_dem_deutschen_Wirtschaftsleben (abgerufen am 05.03.2024).
[437] Hubert Lang, *Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig,* https://hubertlang.de/anwaltsgeschichte/juristen-juedischer-herkunft-in-leipzig/ (abgerufen am 05.03.2024).
[438] Hubert Lang, *Aor Leipzig 1933 Zugelassene Anwälte*, https://hubertlang.de/wp-content/uploads/2018/01/aor_leipzig_1933_zugelassene_anwaelte.pdf (abgerufen am 05.03.2024).
[439] Wikipedia, *Konsulent (Deutschland)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Konsulent_(Deutschland) (abgerufen am 05.03.2024).
[440] Wikipedia, *Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_zur_Ausschaltung_der_Juden_aus_dem_deutschen_Wirtschaftsleben (abgerufen am 19.05.2024).
[441] Institut für die Geschichte der deutschen Juden, *Die Hamburger Juden im NS-Staat 1933-1938/39,* https://www.igdj-hh.de/upload/lorenz_berkemann_VI.pdf (abgerufen am 21.03.2024).
[442] Staatsarchiv Hamburg, *Oberfinanzpräsident Devisenstelle und Vermögensverwertungsstelle,* https://suche.transparenz.hamburg.de/dataset/staatsarchiv-hamburg-314-15-oberfinanzpraesident-devisenstelle-und-vermoegensverwertungsste-255 (abgerufen am 20.04.2024).
[443] Wikipedia, *John T. Essberger*, https://de.wikipedia.org/wiki/John_T._Essberger (abgerufen am 13.11.2024).
[444] Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, *Verschweig uns nicht* von Gisela Dulon, https://www.viermalleben.de/4xleben/pdf/19064_Dulon_Inhalt.pdf (abgerufen am 05.03.2024).
[445] Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, *Verschweig uns nicht* von Gisela Dulon, https://www.viermalleben.de/4xleben/pdf/19064_Dulon_Inhalt.pdf (abgerufen am 05.03.2024).
[446] Wikipedia, *Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_über_den_Einsatz_des_jüdischen_Vermögens (abgerufen am 22.01.2024).
[447] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[448] Lang, Hubert: *Zwischen allen Stühlen. Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1948-1953),* https://hubertlang.de/publikationen/zwischen-allen-stuehlen/ (abgerufen am 11.04.2024).
[449] E-Mail vom Bundesarchiv an den Autor vom 30.01.2024.
[450] Wikipedia, *Reichsbürgergesetz*, 5. Verordnung vom 27.09.1938, https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsb%C3%BCrgergesetz (abgerufen am 15.11.2024).
[451] Wikipedia, *Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_zur_Ausschaltung_der_Juden_aus_dem_deutschen_Wirtschaftsleben (abgerufen am 15.11.2024).
[452] Bundesrechtsanwaltskammer, *Anwalt ohne Recht - Wanderausstellung,* https://www.brak.de/anwalt-ohne-recht , (abgerufen am 15.11.2024).
[453] DNB *Deutsche Nationalbibliothek*, *JJIS Journal Juden in Sachsen November 2008,* https://d-nb.info/1020562021/34 (abgerufen am 15.11.2024).
[454] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[455] Wikipedia, *Konsulent (Deutschland)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Konsulent_(Deutschland)#Konsulent_in_der_Zeit_des_Nationalsozialismus (abgerufen am 20.05.2024).
[456] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[457] Wikipedia, *Max Nadler (Jurist)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Nadler_(Jurist) (abgerufen am 20.05.2024).
[458] Wikipedia, *Schlegelberger Konferenz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Schlegelberger-Konferenz (abgerufen am 20.05.2024).

[459] Wikipedia, *Franz Schlegelberger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Schlegelberger (abgerufen am 20.05.2024).
[460] Chronologie des Holocaust, *Dezember 1938,* https://www.holocaust-chronologie.de/chronologie/1938/dezember.html (abgerufen am 20.05.2024).
[461] Lang, Hubert: *Zwischen allen Stühlen. Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig (1948-1953),* https://hubertlang.de/publikationen/zwischen-allen-stuehlen/ (abgerufen am 11.04.2024).
[462] Talmud.de, *Das Kaddisch Gebet,* https://www.talmud.de/tlmd/das-kaddisch-gebet/ (abgerufen am 15.11.2024).
[463] Religionspädagogisches Institut Loccum, *Bestattungskultur im Judentum*, https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel1_21/1_21_Walbe (abgerufen am 15.11.2024).
[464] Zentralrat der Juden in Deutschland, *Tod und Trauer im Judentum,* https://www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/tod-und-trauer-im-judentum/ (abgerufen am 15.11.2024).
[465] Alter Israelitischer Friedhof Leipzig, *Grabstätte von Ernestine Lippmann*, https://www.alter-israelitischer-friedhof-leipzig.com/de/grabstaette/131164 (abgerufen am 09.12.2023).
[466] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[467] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[468] Stolpersteine Hamburg, *Julius Asch,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/?MAIN_ID=7&BIO_ID=4964 (abgerufen am 23.01.2024).
[469] Landesarchiv Berlin, *Rückerstattungsakte Julius Asch*, eingesehen am 17.05.2024.
[470] Nordost-Institut, *Die Nürnberger Gesetze vom 15.09.1935,* https://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0007_nue&object=translation&l=de (abgerufen am 20.05.2024).
[471] Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, *Verschweig uns nicht von Gisela Dulon,* https://www.viermalleben.de/4xleben/pdf/19064_Dulon_Inhalt.pdf (abgerufen am 14.06.2024).
[472] Wikipedia, *Rassenschande*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rassenschande (abgerufen am 14.06.2024).
[473] EHRI Archiv-Portal, *Reichssippenamt,* https://portal.ehri-project.eu/authorities/ehri_cb-421 (abgerufen am 14.11.2024).
[474] Bundesarchiv Berlin, *Email an den Autor vom 30.01.2024.*
[475] Arolsen Archives, *Walter Jaques Lippmann,* https://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/129826338?s=Walter%20Jaques%20Lippmann&t=532517&p=0 (abgerufen am 14.11.2024).
[476] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[477] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[478] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[479] Wikimedia, *Gedenktafel für Pascal Deuel, Tschaikowkistraße 19 in Leipzig,* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/0/0f/Gedenktafel_für_Pascal_Deuel,_Tschaikowkistraße_19,_Leipzig.jpg (abgerufen am 27.08.2024).
[480] Sächsische Landesärztekammer, *Ärzteblatt Sachsen 5/1999*, https://www.slaek.de/media/dokumente/ueber-uns/presse/aerzteblatt/archiv/1991-2000/1999/05/9905_227.pdf (abgerufen am 27.08.2024).
[481] Israelitische Religionsgemeine zu Leipzig, *Synagoge in der Keilstraße 4,* http://www.irg-leipzig.de/page/synagoge (abgerufen am 24.04.2024).
[482] Bertuch Verlag, *Judenhäuser in Leipzig 1939-1945,* https://www.leipzig-lese.de/streifzuege/geschichte/judenhaeuser-in-leipzig-1939-1945/ (abgerufen am 14.02.2024).
[483] Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, *Steffen Held – Die Leipziger Stadtverwaltung und die Deportation der Juden im NS-Staat,* https://www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/fileadmin/inhalte/pdf/Deportationen_Leipzig.pdf (abgerufen am 14.02.2024).
[484] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[485] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[486] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[487] Wikipedia, *Luftangriffe auf Leipzig*, https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriffe_auf_Leipzig (abgerufen am 23.05.2024).
[488] Wikipedia, *Gottfried Wilhelm Leibniz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gottfried_Wilhelm_Leibniz#Leben (abgerufen am 23.05.2024).
[489] Zum Hohen Ufer, *Gottfried Wilhelm Leibniz,* http://www.wer-war-leibniz.de (abgerufen am 23.05.2024).
[490] Wikipedia, *Liste antijüdischer Rechtsvorschriften im Deutschen Reich 1933–1945*, https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_antijüdischer_Rechtsvorschriften_im_Deutschen_Reich_1933–1945 (abgerufen am 11.01.2025).
[491] Wikipedia, *St. Louis (Schiff),* https://de.wikipedia.org/wiki/St._Louis_(Schiff,_1929) (abgerufen am 21.11.2023).
[492] Wikipedia, *Franklin D. Roosevelt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franklin_D._Roosevelt (abgerufen am 23.05.2024).
[493] United States Holocaust Memorial Museum, *Immigration to the United States 1933-41*, https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/immigration-to-the-united-states-1933-41 (abgerufen am 23.05.2024).

[494] Wikipedia, *Cordell Hull*, https://de.wikipedia.org/wiki/Cordell_Hull (abgerufen am 23.05.2024).
[495] Visual History Online-Nachschlagewerk für die historische Bildforschung, *Die Irrfahrt der St. Louis,* https://visual-history.de/2019/06/17/die-irrfahrt-der-st-louis/ (abgerufen am 30.12.2024).
[496] Deutsche Digitale Bibliothek, *Das Ehepaar Oppenheimer 1937,* https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/5NCCAAIQLA5U5USQIJ3N43IGCIUGGYAO?isThumbnailFiltered=true&query=St.+Louis+1939+Irrfahrt&rows=20&offset=0&viewType=list&hitNumber=1 (abgerufen am 23.05.2024).
[497] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Welt-Rundschau 23.06.1939,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2424951 (abgerufen am 14.02.2024).
[498] JDC Archives, *Geschichte des JDC – 1930er Jahre*, https://archives.jdc.org/our-stories/history-of-jdc/1930s/ (abgerufen am 14.02.2024).
[499] YouTube, *Die Reise der Verdammten - Spielfilm*, 1976, https://www.youtube.com/watch?v=k3OcemoSsvg (abgerufen am 14.02.2024).
[500] Wikipedia, *Die Ungewollten – Die Irrfahrt der St. Louis*, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Ungewollten_%E2%80%93_Die_Irrfahrt_der_St._Louis (abgerufen am 14.02.2024).
[501] Gedenkstätte Deutsche Wiederstand, *Marlene Dietrich,* https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/biografien/personenverzeichnis/biografie/view-bio/marlene-dietrich/?no_cache=1#:~:text=Im%20Juni%201939%20nimmt%20Marlene,Finanzierung%20des%20Kriegs%20gegen%20Hitler (abgerufen am 14.02.2024).
[502] Wikipedia, *Josef von Sternberg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Josef_von_Sternberg (abgerufen am 23.04.2024).
[503] Wikipedia, *Carl Zuckmayer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Zuckmayer (abgerufen am 23.05.2024).
[504] Wikipedia, *Karl Gustav Vollmoeller*, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Gustav_Vollmoeller (abgerufen am 23.05.2024).
[505] Wikipedia, *Robert Liebmann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Liebmann (abgerufen am 23.05.2024).
[506] Wikipedia, *Professor Unrat*, https://de.wikipedia.org/wiki/Professor_Unrat (abgerufen am 02.05.2024).
[507] Wikipedia, *Heinrich Mann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Mann (abgerufen am 23.05.2024).
[508] Wikipedia, *Gottbegnadeten Liste*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gottbegnadeten-Liste#Vorgängerlisten_erwünschter_Künstler (abgerufen am 23.05.2024).
[509] Wikipedia, *Der blaue Engel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Der_blaue_Engel (abgerufen am 23.05.2024).
[510] Wikipedia, *Ernst Lubitsch*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Lubitsch (abgerufen am 14.02.2024).
[511] Künste im Exil, *Mann Heinrich,* https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Personen/mann-heinrich.html (abgerufen am 14.11.2024).
[512] Wikipedia, *Carl Zuckmayer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Zuckmayer (abgerufen am 14.11.2024).
[513] Wikipedia, *Robert Liebmann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Liebmann (abgerufen am 14.11.2024).
[514] Wikipedia, *Karl Gustav Vollmoeller*, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Gustav_Vollmoeller (abgerufen am 14.11.2024).
[515] Wikipedia, *An die Nachgeborenen*, https://de.wikipedia.org/wiki/An_die_Nachgeborenen (abgerufen am 24.05.2024).
[516] Wikipedia, *Bertolt Brecht*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bertolt_Brecht (abgerufen am 24.05.2024).
[517] Berlinde Das offizielle Hauptstadtportal, *Schwarze Liste von Dr. Wolfgang Herrmann, 16.05.1933,* https://www.berlin.de/geschichte/nationalsozialismus/verbannte-buecher/8517232-8516821-schwarze-liste-von-dr-wolfgang-herrmann-.html (abgerufen am 24.05.2024).
[518] Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte, *Denk.Mal Hannoverscher Bahnhof,* https://hannoverscher-bahnhof.gedenkstaetten-hamburg.de/de/ (abgerufen am 26.01.2024).
[519] Wikidata, *Alec Venture,* https://www.wikidata.org/wiki/Q20480735 (abgerufen am 12.02.2024).
[520] United States Holocaust Memorial Museum, *Holocaustopfer-Datenbank*, https://www.ushmm.org/online/hsv/person_advance_search.php?SourceId=40204&sort=name_primary_sort&MaxPageDocs=25&start_doc=101 (abgerufen am 12.02.2024).
[521] United States Holocaust Memorial Museum, *Holocaustopfer-Datenbank*, https://www.ushmm.org/online/hsv/person_view.php?PersonId=6119368 (abgerufen am 12.02.2024).
[522] Wikipedia, Ronald Barnes, *3rd Baron Gorell,* https://en.wikipedia.org/wiki/Ronald_Barnes,_3rd_Baron_Gorell (abgerufen am 12.02.2024).
[523] United States Holocaust Memorial Museum, *Startseite,* https://www.ushmm.org (abgerufen am 10.12.2023).
[524] United States Holocaust Memorial Museum, *Holocaustopfer-Datenbank*, https://www.ushmm.org/online/hsv/source_view.php?SourceId=40231 (abgerufen am 12.02.2024).
[525] Arolsen Archives, *Günther Lippmann,* https://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/12664995?s=Günter%20Lippmann%201924&t=2574801&p=0 (abgerufen am 12.02.2024).
[526] Wikipedia, *Detection Club*, https://en.wikipedia.org/wiki/Detection_Club (abgerufen am 12.02.2024).
[527] Wikipedia, *Golden Age of Detective Fiction*, https://en.wikipedia.org/wiki/Golden_Age_of_Detective_Fiction#Description_of_the_genre (abgerufen am 12.02.2024).

[528] AJR Association of Jewish Refugees, *Kindertransport,* https://ajr.org.uk/special-interest/kindertransport/ (abgerufen am 12.02.2024).
[529] AJR My Story, *Rev. Bernd Koschland,* https://www.ajrmystory.org.uk/people/rev.-bernd-koschland (abgerufen am 12.02.2024).
[530] YouTube, *How I survived the Holocaust, My Kindertransportstory Rev Bernd Koschland,* https://youtu.be/HHUNWm_yQKQ?si=EASxi0JpbhL6tJ-Z (abgerufen am 12.02.2024).
[531] AJR Association of Jewish Refugees, *My Story by Rev Bernd Koschland,* https://www.ajrmystory.org.uk/_files/ugd/770eee_85b506c5d9c4446190d954abed545983.pdf (abgerufen am 12.02.2024).
[532] Wikipedia, *Immanuel Kant*, https://de.wikipedia.org/wiki/Immanuel_Kant (abgerufen am 22.04.2024).
[533] Wikipedia, *Kategorischer Imperativ*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kategorischer_Imperativ (abgerufen am 22.04.2024).
[534] Wikipedia, *Viktor Frankl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Viktor_Frankl (abgerufen am 22.04.2024).
[535] Wikipedia, *Nicholas Winton*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nicholas_Winton (abgerufen am 22.04.2024).
[536] YouTube, *Sir Nicholas Winton BBC Programm Thats Life aired in 1988,* https://youtu.be/6_nFuJAF5F0?si=IHTSVi-OTHNgnRaF (abgerufen am 22.04.2024).
[537] Institut für die Geschichte der deutschen Juden, *Jüdische Remigration nach 1945*, https://www.igdj-hh.de/upload/juedische_remigration.pdf (abgerufen am 10.12.2023).
[538] The Berliner, *When German Trains Saved Jewish Kids,* https://www.the-berliner.com/politics/when-german-trains-saved-jewish-kids/ (abgerufen am 12.02.2024).
[539] Wikipedia, *Sophies Entscheidung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sophies_Entscheidung (abgerufen am 12.02.2024).
[540] Bildungsstätte Anne Frank, *Was steckt hinter dem Begriff Kindertransporte 1938/39,* https://www.bs-anne-frank.de/mediathek/blog/kindertransporte (abgerufen am 30.12.2024).
[541] Jüdisches Museum Berlin, *Der erste Kinder Transport,* https://www.jmberlin.de/blog/2013/12/der-erste-kindertransport/ (abgerufen am 30.12.2024).
[542] Mashable, *Kindertransport A desperate effort to save Children from the Holocaust*, https://mashable.com/archive/kindertransport (abgerufen am 30.12.2024).
[543] Wikipedia, *Der Zauberer von Oz (1939)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Zauberer_von_Oz_(1939) (abgerufen am 12.02.2024).
[544] Wikipedia, *Lyman Frank Baum*, https://de.wikipedia.org/wiki/Lyman_Frank_Baum (abgerufen am 22.05.2024).
[545] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 23.08.1938 Ausgewanderte Kinder,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2684301 (abgerufen am 22.05.2024).
[546] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[547] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[548] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[549] Wikipedia, *Transit (Anna Seghers)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Transit_(Anna_Seghers) (abgerufen am 25.08.2024).
[550] Wikipedia, *Anna Seghers*, https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Seghers (abgerufen am 25.08.2024).
[551] Wikipedia, *Das siebte Kreuz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Das_siebte_Kreuz (abgerufen am 25.08.2024).
[552] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Adolf Hitler,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/adolf-hitler.html (abgerufen am 24.05.2024).
[553] Bundeszentrale für politische Bildung, *Der deutsche Kireg um Lebensraum im Osten,* https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Jahn_Lebensraum_auszug%20bpb.pdf (abgerufen am 25.04.2024).
[554] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Wehrmacht,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/wehrmacht.html (abgerufen am 24.05.2024).
[555] United States Holocaust Memorial Museum, *Invasion of the Soviet Union June 1941,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/invasion-of-the-soviet-union-june-1941 (abgerufen am 25.04.2024).
[556] Wikipedia, *Wehrmacht*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrmacht (abgerufen am 24.05.2024).
[557] United States Holocaust Memorial Museum, *The Holocaust and World War II Key Dates,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/the-holocaust-and-world-war-ii-key-dates (abgerufen am 24.05.2024).
[558] United States Holocaust Memorial Museum*, Documenting numbers of Victims of the Holocaust and Nazi Persecution,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/documenting-numbers-of-victims-of-the-holocaust-and-nazi-persecution (abgerufen am 24.05.2024).
[559] Statista, *Zahl der Toten nach Staaten im Zweiten Weltkrieg,* https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1055110/umfrage/zahl-der-toten-nach-staaten-im-zweiten-weltkrieg/ (abgerufen am 13.02.2024).
[560] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Alltagsleben im Zweiten Weltkrieg,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/alltagsleben.html (abgerufen am 25.05.2024).
[561] Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, *E-Mail an den Autor vom 18.01.2024.*

[562] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[563] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[564] Deutsches Historisches Museum LeMO*, Attentat von Georg Elser*, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/widerstand-im-nationalsozialismus/attentat-von-georg-elser (abgerufen am 25.08.2024).
[565] Gedenkstätte Deutscher Widerstand, *Georg Elser,* https://www.georg-elser.de (abgerufen am 25.08.2024).
[566] Arolsen Archives, *Kurzporträt Geschichte dokumentieren als Schaufenster der Demokratie,* https://arolsen-archives.org/ueber-uns/kurzportraet/ (abgerufen am 14.02.2024).
[567] Arolsen Archives, *Mach mit,* https://everynamecounts.arolsen-archives.org (abgerufen am 14.02.2024).
[568] Wikipedia, *The Blitz*, https://de.wikipedia.org/wiki/The_Blitz (abgerufen am 15.02.2024).
[569] Wikipedia, *Luftschlacht um England*, https://de.wikipedia.org/wiki/Luftschlacht_um_England (abgerufen am 15.02.2024).
[570] Historic UK, *The Blitz,* https://www.historic-uk.com/HistoryUK/HistoryofBritain/The-Blitz/ (abgerufen am 15.02.2024).
[571] Wikipedia, *Thomas Mann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Mann (abgerufen am 08.01.2024).
[572] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Thomas Mann,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/thomas-mann.html (abgerufen am 08.01.2024).
[573] Internet Archive, *Thomas Mann Tonaufnahmen der Sendungen an Deutsche Hörer,* https://archive.org/details/Thomas-Mann-Deutsche-Hoerer (abgerufen am 24.01.2024).
[574] Ebd.
[575] Mann, Thomas: *Politische Schriften und Reden*. Band 3. Frankfurt a.M./Hamburg: Fischer Bücherei 1968.
[576] Wikipedia, *Deutsche Hörer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Hörer (abgerufen am 15.02.2024).
[577] Deutsche Biographie, *Thomas Mann,* https://www.deutsche-Biografie.de/pnd118577166.html (abgerufen am 15.02.2024).
[578] Wikipedia, *Feindsender*, https://de.wikipedia.org/wiki/Feindsender (abgerufen am 15.02.2024).
[579] Wikipedia, *Liste antijüdischer Rechtsvorschriften im Deutschen Reich 1933–1945*, https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_antijüdischer_Rechtsvorschriften_im_Deutschen_Reich_1933–1945#Liste_antijüdischer_Rechtsvorschriften_im_Deutschen_Reich_1933–1945_(Auswahl) (abgerufen am 15.02.2024).
[580] Wikipedia, *Varian Fry*, https://de.wikipedia.org/wiki/Varian_Fry (abgerufen am 26.10.2024).
[581] Künste im Exil, *Emergency Rescue Committee ERC*, https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Themen/emergency-rescue-committee.html (abgerufen am 26.01.2024).
[582] United States Holocaust Memorial Museum, *Emergency Escape – Varian Fry, https://exhibitions.ushmm.org/americans-and-the-holocaust/personal-story/varian-fry (abgerufen am 27.01.2024).*
[583] Wikipedia, *Alma Mahler-Werfel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alma_Mahler-Werfel (abgerufen am 26.01.2024).
[584] Wikipedia, *Franz Werfel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Werfel (abgerufen am 26.01.2024).
[585] Wikipedia, *Golo Mann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Golo_Mann (abgerufen am 26.01.2024).
[586] Mahler, Alma: *Mein Leben.* Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag 1960.
[587] Wikipedia, *Fédération internationale des ligues des droits de l'Homme*, https://de.wikipedia.org/wiki/Fédération_internationale_des_ligues_des_droits_de_l'Homme (abgerufen am 25.05.2024).
[588] Yad Vashem, *Gerechte unter den Völkern – Varian Fry*, https://www.yadvashem.org/de/righteous/stories/fry.html (abgerufen am 26.01.2024).
[589] Yad Vashem, *Holocaust*, https://www.yadvashem.org/de/holocaust.html (abgerufen am 26.01.2024).
[590] Wikipedia, *Jewish Agency for Israel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Jewish_Agency_for_Israel (abgerufen am 26.05.2024).
[591] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[592] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[593] Gedenktafeln *in Berlin, Palästinaamt der Jewish Agency,* https://www.gedenktafeln-in-berlin.de/gedenktafeln/detail/haus-der-zionistischen-organisationen/1012 (abgerufen am 14.02.2024).
[594] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241*, eingesehen am 27.08.2024.
[595] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[596] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[597] United States Holocaust Memorial Museum*, Immigration to the United States 1933-41,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/immigration-to-the-united-states-1933-41#gefangen-auf-ns-territorium-5 (abgerufen am 15.02.2024).
[598] Schlüsseldokumente, *Gebrüder Wolf im Exil,* https://schluesseldokumente.net/beitrag/tong-gebrueder-wolf-im-exil#section-4 (abgerufen am 11.03.2024).
[599] Internet Archive, *Japans Eintritt,* https://dn721603.ca.archive.org/0/items/japans-eintritt/JapansEintritt_text.pdf (abgerufen am 30.12.2024).
[600] Wikipedia, *Angriff auf Pearl Harbor*, https://de.wikipedia.org/wiki/Angriff_auf_Pearl_Harbor (abgerufen am 30.12.2024).

[601] The Jewish Museum New York, *Hongkew Refugee Camp Shanghai*, https://thejewishmuseum.org/collection/5458-hongkew-refugee-camp-shanghai (abgerufen am 11.03.2024).
[602] Leo Baeck Institute, *Jewish News and Community in Shanghai,* https://www.lbi.org/de/collections/periodicals/jewish-news-and-community-shanghai/ (abgerufen am 11.03.2024).
[603] Deutsches Historisches Museum LeMO, *Reichsvereinigung der Juden in Deutschland,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/reichsvereinigung-der-juden-in-deutschland.html (abgerufen am 29.03.2024).
[604] Wikipedia, *Völkerbundsmandat für Palästina*, https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lkerbundsmandat_f%C3%BCr_Pal%C3%A4stina (abgerufen am 25.08.2024).
[605] United States Holocaust Memorial Museum, *Einwanderung in die Vereinigten Staaten,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/immigration-to-the-united-states-1933-41#gefangen-auf-ns-territorium-5 (abgerufen am 25.08.2024).
[606] Wikipedia, *Hilfsverein der Juden in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hilfsverein_der_Juden_in_Deutschland (abgerufen am 25.08.2024).
[607] Wikipedia, *Joint Distribution Committee*, https://de.wikipedia.org/wiki/Joint_Distribution_Committee (abgerufen am 25.08.2024).
[608] Helmut Lang, *Zwischen allen Stühlen Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig 1848 - 1953 Ergänzungen und Korrekturen,* https://hubertlang.de/anwaltsgeschichte/zwischen-allen-stuehlen-juristen-juedischer-herkunft-in-leipzig-1848-1953-ergaenzungen-und-korrekturen/?highlight=Zülzer#288_Zuelzer_Max_Dan (abgerufen am 23.08.2024).
[609] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[610] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[611] JDC Jewish Joint Distribution Committee, *Who we are*, https://www.jdc.org/who-we-are/?gad_source=1&gbraid=0AAAADkVKnGo7Ay_mv_ZZd2PaMa1n6pPM&gclid=CjwKCAiAxea5BhBeEiwAh4t5K_O_mfI2W5IWR6GzWF6y_xUiR_8jmFh51U11u5hy5O2srPxfoshy7BoCugQQAvD_BwE (abgerufen am 17.11.2024).
[612] JDC Archives, *Sammlung zu Albert Einstein*, https://archives.jdc.org/_-of-40000-deposit-cards-from-the-world-war-ii-era-features-albert-einstein-reco/ (abgerufen am 17.11.2024).
[613] Ancestry, *Dr. Waler Lippman und Ernest Dodge Fluchtkosten,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/1355/images/31156_176203-02261?queryId=9d36b9ec-013e-4918-9de6-65678e20bc4b&usePUB=true&_phsrc=ImD40&_phstart=successSource&usePUBJs=true&pId=20513 (abgerufen am 15.02.2024).
[614] Esperanto-USA, *Bulteno 03.1944,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1944/11/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 15.02.2024).
[615] JDC Archives, *Schiffskosten-Abrechnungen 1941*, https://search.archives.jdc.org/multimedia/Documents/NY_AR3344/33-44_Admin_Orgs_Subj/AR33-44_00080/NY_AR3344_00080_00483.pdf#search= (abgerufen am 15.02.2024).
[616] Deutsche Bundesbank, *Kaufkraftäquivalente historischer Beträge in deutschen Währungen,* https://www.bundesbank.de/resource/blob/615162/94b87ff6d25eceb84c9cfb801162b334/mL/kaufkraftaequivalente-historischer-betraege-in-deutschen-waehrungen-data.pdf (abgerufen am 15.02.2024).
[617] Ancestry, *Passagier Liste Ankunft in New York,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7488/images/NYT715_6561-0041?treeid=183653187&personid=212388926556&hintid=1042625297225&usePUB=true&usePUBJs=true&currentPageIsStart=&useCurrentPageInfo=&showinfopanel=true&pId=1006537444 , (abgerufen am 08.11.2023).
[618] Trasmeships, *Villa de Madrid*, https://www.trasmeships.es/los-buques/villa-de-madrid/ (abgerufen am 08.11.2023).
[619] Bertuch Verlag, *Judenhäuser in Leipzig 1939-1945,* https://www.leipzig-lese.de/streifzuege/geschichte/judenhaeuser-in-leipzig-1939-1945/ (abgerufen am 15.02.2024).
[620] Leipzig Lexikon, *Walter Blümel,* https://www.leipzig-lexikon.de/biogramm/Bluemel_Walter.htm (abgerufen am 15.02.2024).
[621] Red Hook Water Stories, *Jewish Refugees arrive on an overcrowded spanish ship 14.07.1941,* https://redhookwaterstories.org/items/show/1620 (abgerufen am 16.02.2024).
[622] Bundesinnenministerium, *Freies Reisen in Europa – Die Schengen-Raum-Karte,* https://www.bmi.bund.de/DE/themen/sicherheit/nationale-und-internationale-zusammenarbeit/schengen/karte/karte-node.html (abgerufen am 16.02.2024).
[623] LSE London School of Economics, *Correa Martin Arroyo Europes Bottleneck,* https://etheses.lse.ac.uk/3847/1/Correa-Martin-Arroyo__europes-bottleneck.pdf (abgerufen am 15.02.2024).
[624] Red Hook Water Stories, *Jewish Refugees arrive on an overcrowded spanish ship 14.07.1941,* https://redhookwaterstories.org/items/show/1620 (abgerufen am 15.02.2024).

[625] Shipsnostalgia, *Villa de Madrid,* https://www.shipsnostalgia.com/media/villa-de-madrid-1939.372417/ (abgerufen am 15.02.2024).
[626] Trameships, *En Tiempos del Villa de Madrid,* http://web.trasmeships.es/En%20tiempos%20del%20Villa%20de%20Madrid (abgerufen am 28.05.2024).
[627] JDC Archives, *Brief vom 12.07.1941,* https://search.archives.jdc.org/pdf_viewer.asp?lang=ENG&dlang=ENG&module=search&page=pdf_viewer&rsvr=10&param=%3Cwords%3EVilla!35;@de!35;@Madrid!35;@Tuchler%3C/%3E%3Cpdf_path%3Emultimedia/Documents/NY_AR3344/33-44_Admin_Orgs_Subj/AR33-44_00084/NY_AR3344_00084_00037.pdf%3C/%3E%3Cbook_id%3E444741%3C/%3E&param2=&site=ideaalm eingesehen am 28.05.2024.
[628] Red Hook Water Stories, *Jewish Refugees arrive on an overcrowded Spanisch Ship 14.07.1941,* https://redhookwaterstories.org/items/show/1620 (abgerufen am 14.02.2024).
[629] Ebd.
[630] New York Times, *617 war refugees jam small ship villa de madrid,* https://www.nytimes.com/1941/07/14/archives/617-war-refugees-jam-small-ship-villa-de-madrid-with-225-normal.html (abgerufen am 12.02.2024).
[631] HIAS Hebrew Immigrant Aid Society, *Startseite,* https://hias.org/who/ (abgerufen am 17.11.2024).
[632] Internationales Komitee vom Roten Kreuz, *Startseite,* https://www.icrc.org/de/wer-wir-sind (abgerufen am 17.11.2024).
[633] Quäker-Hilfe Stiftung, *Startseite,* https://www.quaeker-stiftung.de/helfen/themen/ (abgerufen am 17.02.2024).
[634] Statue of Liberty, *Startseite,* https://www.statueofliberty.org/ellis-island/supportellis/ (abgerufen am 12.03.2024).
[635] Was-war-wann.de, *Monatslohn-Entwicklung – Was verdiente ein Arbeiter*, https://www.was-war-wann.de (abgerufen am 31.08.2024).
[636] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241*, eingesehen am 27.08.2024.
[637] Ancestry, „*Walver" Jaques Lippmann, Passagierliste 1,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/1006537444:7488?tid=&pid=&queryId=d8c6e62a-7e91-45c0-85a2-df95de8cb099&_phsrc=CtZ3&amp (abgerufen am 12.03.2024).
[638] Ancestry, *„Walver" Jaques Lippmann, Passagierliste2,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7488/images/NYT715_6561-0042?queryId=d8c6e62a-7e91-45c0-85a2-df95de8cb099&usePUB=true&_phsrc=CtZ3&_phstart=successSource&usePUBJs=true&pId=1006537444 (abgerufen am 12.03.2024).
[639] Google.maps, *2619 Broadway, NY,* https://www.google.com/maps/@40.7966222,-73.9704749,3a,75y,343.29h,107.56t/data=!3m6!1e1!3m4!1s1TBS6QHPpbJTRdFCSZOxJA!2e0!7i16384!8i8192?entry=tt (abgerufen am 26.02.2024).
[640] Ancestry, *Thea Cahn,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/4181973:2499 (abgerufen am 26.02.2024).
[641] Zillowstatic, *243 West 99th Street NY,* https://photos.zillowstatic.com/fp/f8044594c43203e2600d2a67351f9252-se_extra_large_1500_800.webp (abgerufen am 26.02.2024).
[642] Wikipedia, *King Kong und die weiße Frau*, https://de.wikipedia.org/wiki/King_Kong_und_die_weiße_Frau (abgerufen am 10.03.2024).
[643] Ancestry, *Walter Lippmann Einzahlungskarte,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/1355/images/31156_176203-02261?treeid=&personid=&rc=&queryId=9e347620-62ef-4c1c-981b-534b3f9703b8&usePUB=true&_phsrc=lfn1&_phstart=successSource&pId=20513 (abgerufen am 18.02.2024).
[644] Ancestry, *Elise Lippmann Einzahlungskarte,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/20500:1355?tid=&pid=&queryId=dad93b33-ed98-4d55-915c-6e98d1980091&_phsrc=Ynh1&_phstart=successSource (abgerufen am 18.02.2024).
[645] Ancestry, *Elise Lippmann Einzahlungskarte2,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/7388:1355?tid=183653187&pid=212529088545 (abgerufen am 18.02.2024).
[646] Wikipedia, *Portugal im Zweiten Weltkrieg 1939–1945, https://en.wikipedia.org/wiki/Portugal_during_World_War_II (abgerufen am 18.02.2024).*
[647] Wikipedia, *Francisco Franco*, https://de.wikipedia.org/wiki/Francisco_Franco (abgerufen am 24.06.2025).
[648] Wikipedia, *António de Oliveira Salazar*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ant%C3%B3nio_de_Oliveira_Salazar (abgerufen am 31.12.2024).
[649] Ancestry, *Elise Lippmann Passagierliste,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/1005987790:7488?tid=183653187&pid=212529088545 (abgerufen am 18.02.2024).
[650] Office of the Historian, *Declaration of Independence 1776,* https://history.state.gov/milestones/1776-1783/declaration (abgerufen am 31.12.2024).
[651] Ancestry, *Elise Lippmann Passagierliste2*, https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/1005987772:7488?tid=&pid=&queryId=6cb32a4f-8596-431a-9502-396dd4a8d21e&_phsrc=JEO3&_phstart=successSource (abgerufen am 18.02.2024).

[652] Wikipedia, *Dichmann, Wright & Pugh Inc,* https://en.wikipedia.org/wiki/Dichmann,_Wright_%26_Pugh,_Inc (abgerufen am 18.02.2024).
[653] Ancestry, *Benjamin Schwartz,* https://www.ancestry.de/search/?name=Benjamin_Schwartz&count=50&name_x=1_1&searchMode=advanced (abgerufen am 18.02.2024).
[654] Ancestry, *Benjamin Schwartz,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/4362885:2499?tid=&pid=&queryId=b39a9bcd-e5ba-4ab0-a62a-ad71058dee0f&_phsrc=YPY3&_phstart=successSource (abgerufen am 18.02.2024).
[655] Ancestry, *Elise Lippmann Passagierliste2,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/1005987772:7488?tid=&pid=&queryId=6cb32a4f-8596-431a-9502-396dd4a8d21e&_phsrc=JEO3&_phstart=successSource (abgerufen am 18.02.2024).
[656] Wikipedia, *Unternehmen Barbarossa*, https://de.wikipedia.org/wiki/Unternehmen_Barbarossa (abgerufen am 19.02.2024).
[657] Wikipedia, *Frank Sinatra*, https://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Sinatra (abgerufen am 14.12.2024).
[658] YouTube, *This Love Of Mine – Tommy Dorsey (Frank Sinatra, vocal),* https://www.youtube.com/watch?v=IZntryTekzI (abgerufen am 18.02.2024).
[659] Wikipedia, *Tommy Dorsey*, https://de.wikipedia.org/wiki/Tommy_Dorsey (abgerufen am 14.12.2024).
[660] Wikipedia, *Glenn Miller*, https://de.wikipedia.org/wiki/Glenn_Miller (abgerufen am 14.12.2024).
[661] YouTube, *The Glenn Miller Orchestra - Chattanooga Choo-Choo,* https://youtu.be/QGZ6jigic_I?si=LjaCkE9Xrt2LFD-6 (abgerufen am 18.02.2024).
[662] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Jüdische Rundschau 04.04.1933,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2686535 (abgerufen am 08.03.2024).
[663] JDC American Jewish Joint Distribution Committee, *Brief vom 17.03.1942,* https://search.archives.jdc.org/pdf_viewer.asp?lang=ENG&dlang=ENG&module=search&page=pdf_viewer&rsvr=4&param=%3Cpdf_path%3Emultimedia/Documents/NY_AR3344/33-44_Count_2/AR33-44_00037/NY_AR3344_00037_00538.pdf%3C/%3E%3Cbook_id%3E477630%3C/%3E&param2=&site=ideaalm (abgerufen am 08.03.2024).
[664] United States Holocaust Memorial Museum*, Kiev and Babi-Yar,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/kiev-and-babi-yar (abgerufen am 08.03.2024).
[665] Wikipedia, *Sicherheitspolizei (Nationalsozialismus)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sicherheitspolizei_(Nationalsozialismus) (abgerufen am 08.03.2024).
[666] Wikipedia, *Geheime Staatspolizei*, https://de.wikipedia.org/wiki/Geheime_Staatspolizei (abgerufen am 08.03.2024).
[667] Wikipedia, *Sicherheitsdienst des Reichsführers SS*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sicherheitsdienst_des_Reichsführers_SS (abgerufen am 08.03.2024).
[668] Wikipedia, *Ordnungspolizei*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ordnungspolizei (abgerufen am 08.03.2024).
[669] Wikipedia, *Waffen SS*, https://de.wikipedia.org/wiki/Waffen-SS (abgerufen am 08.03.2024).
[670] Wikipedia, *Massaker von Babyn Jar*, https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_Babyn_Jar#Das_Massaker_von_1941 (abgerufen am 08.03.2024).
[671] Bundeszentrale für politische Bildung, *Juden in Deutschland 1940-1942,* https://www.bpb.de/fsd/centropa/judenindeutschland1940_1942.php (abgerufen am 08.03.2024).
[672] Arolsen Archives, *Last Seen – Bilder aus den nationalsozialistischen Lagern,* https://www.lastseen.org/ (abgerufen am 01.06.2024).
[673] Wikipedia, *Hamburg Hannoverscher Bahnhof*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburg_Hannoverscher_Bahnhof#Zentraler_Hamburger_Deportationsbahnhof_1940–1945 (abgerufen am 08.03.2024).
[674] Wikipedia, *Ghetto Litzmannstadt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ghetto_Litzmannstadt (abgerufen am 31.12.2024).
[675] Wikipedia, *Ghetto Minsk*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ghetto_Minsk (abgerufen am 31.12.2024).
[676] Wikipedia, *Denk Mal Güterwagen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Denk-Mal_G%C3%BCterwagen (abgerufen am 01.06.2024).
[677] Wikipedia, *Jarrestadt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Jarrestadt (abgerufen am 01.06.2024).
[678] Wikipedia, *Reformarchitektur*, https://de.wikipedia.org/wiki/Reformarchitektur (abgerufen am 01.06.2024).
[679] Wikipedia, *Fritz Schumacher*, https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Schumacher (abgerufen am 01.06.2024).
[680] Wikipedia, *Karl Schneider (Architekt, 1892),* https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Schneider_(Architekt,_1892) (abgerufen am 01.06.2024).
[681] Wikipedia, *Ursula Wolff Schneider*, https://en.wikipedia.org/wiki/Ursula_Wolff_Schneider (abgerufen am 21.11.2024).
[682] Bundeszentrale für politische Bildung, *Vor 75 Jahren - Ausreiseverbot für Juden,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/235829/vor-75-jahren-ausreiseverbot-fuer-juden/ (abgerufen am 08.03.2024).
[683] World Jewish Congress, *Was war die Endlösung,* https://aboutholocaust.org/de/facts/was-war-die-endloesung (abgerufen am 08.03.2024).

[684] Wikipedia, *Endlösung der Judenfrage*, https://de.wikipedia.org/wiki/Endlösung_der_Judenfrage (abgerufen am 08.03.2024).
[685] Wikipedia, *Dreimächtepakt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Dreimächtepakt (abgerufen am 31.05.2024).
[686] Bundeszentrale für politische Bildung, *Der zweite Weltkrieg,* https://www.bpb.de/themen/nordamerika/usa/10605/der-zweite-weltkrieg/ (abgerufen am 22.02.2024).
[687] Stefan Zweig Centre, *Startseite,* https://www.stefanzweig.de (abgerufen am 04.03.2024).
[688] Wikisource, *Abschiedsbrief von Stefan Zweig*, https://de.wikisource.org/wiki/Abschiedsbrief_Stefan_Zweigs (abgerufen am 04.03.2024).
[689] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Schlacht um Stalingrad 1942/43*, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/schlacht-um-stalingrad-194243 (abgerufen am 05.03.2024).
[690] Wikipedia, *Schlacht von Stalingrad*, https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Stalingrad#Folgen (abgerufen am 05.03.2024).
[691] Wikipedia, *Operation Gomorrha*, https://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Gomorrha (abgerufen am 05.03.2024).
[692] Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, *Operation Gomorrha ein Feuersturm raste durch Hamburgs Straßen,* https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/operation-gomorrha-ein-feuersturm-raste-durch-hamburgs-strassen/ (abgerufen am 31.10.2024).
[693] KZ-Gedenkstätte Neuengamme, *Netzwerk erinnert an den Hamburger Feuersturm im Sommer 1943,* https://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/nachrichten/news/netzwerk-erinnert-an-den-hamburger-feuersturm-im-sommer-1943/ (abgerufen am 11.01.2025).
[694] Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, *Hauptfriedhof Öjendorf,* https://hamburg.volksbund.de/aktuell/projekte/artikel/hauptfriedhof-oejendorf#:~:text=Die%20italienische%20Kriegsgräberstätte%20befindet%20sich,Namen%20der%20Toten%20verzeichnet%20sind (abgerufen am 31.12.2024).
[695] YouTube, *Hamburg 1945 – Verwüstung mittels Operation Gomorrha*, https://youtu.be/2QT7nviSxxo?si=OJUCfegH0_PQExHs (abgerufen am 23.02.2024).
[696] ARD Mediathek, *Hamburg damals: 80 Jahre Operation Gomorrha,* https://www.ardmediathek.de/video/hamburg-journal/hamburg-damals-80-jahre-operation-gomorrha/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS82YmQ1YzMxMy02ODUxLTQ0N2YtOTQzNy0zMGE3YjBhMjFkNDA (abgerufen am 22.02.2024).
[697] Wikipedia, *Liste der Straßen, Plätze und Brücken in Hamburg Uhlenhorst,* https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Straßen,_Plätze_und_Brücken_in_Hamburg-Uhlenhorst (abgerufen am 18.01.2025).
[698] Abendfarben.de, *Mühlenhof an der Speicherstadt*, https://abendfarben.com/muehrenhof-an-der-speicherstadt/ (abgerufen am 31.10.2024).
[699] Wikipedia, *Liste der Kulturdenkmäler in Hamburg Altstadt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kulturdenkmäler_in_Hamburg-Altstadt (abgerufen am 31.10.2024).
[700] Hohenfelder und Uhlenhorster Bürgerverein, *Wir über uns,* https://www.hubv.de/Wir-%C3%BCber-uns (abgerufen am 31.10.2024).
[701] Wikipedia, *Ken Wilber*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ken_Wilber (abgerufen am 21.11.2024).
[702] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Mitteilungsblatt 19.11.1943*, https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/12744616?query=judenstern%201941 (abgerufen am 22.02.2024).
[703] Wikipedia, *Marcel Marceau*, https://de.wikipedia.org/wiki/Marcel_Marceau (abgerufen am 22.02.2024).
[704] Wikipedia, *Luftangriffe auf Leipzig*, https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriffe_auf_Leipzig (abgerufen am 22.02.2024).
[705] Wikipedia, *Kraft durch Freude*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kraft_durch_Freude (abgerufen am 26.12.2024).
[706] Wikipedia, *Wilhelm Gustloff*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Gustloff (abgerufen am 26.12.2024).
[707] Wikipedia, *Wilhelm Gustloff (Schiff)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Gustloff_(Schiff) (abgerufen am 22.02.2024).
[708] Wikipedia, *RMS Titanic,* https://de.wikipedia.org/wiki/Titanic_(Schiff) (abgerufen am 12.08.2026).
[709] Wikipedia, *Verwundeten und Flüchtlingstransporte über die Ostsee 1945*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verwundeten-_und_Flüchtlingstransporte_über_die_Ostsee_1945 (abgerufen am 22.02.2024).
[710] Deutsches Historisches Museum, *LeMO*, *Hermann Lohmann – Rettung über das Frische Haff 1945*, https://www.dhm.de/lemo/zeitzeugen/hermann-lohmann-rettung-ueber-das-frische-haff-1945.html (abgerufen am 22.02.2024).
[711] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Volkssturm,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/volkssturm (abgerufen am 22.11.2024).
[712] ARD Mediathek, *Flucht aus Ostpreußen 1945: Letzter Ausweg über die Ostsee Flucht,* https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/kriegsende/Flucht-aus-Ostpreussen-Letzter-Ausweg-ueber-die-Ostsee,flucht228.html (abgerufen am 22.02.2024).
[713] YouTube, *Flucht vor den Russen – Ostpreußen 1945 Teil 1,* https://youtu.be/nctbAF1Z9Qk?si=_r2o22khUs0uhVgC (abgerufen am 27.08.2024).

[714] Wikipedia, *Helmuth James Graf von Moltke*, https://de.wikipedia.org/wiki/Helmuth_James_Graf_von_Moltke (abgerufen am 02.12.2024).
[715] Wikipedia, *Kreisauer Kreis*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kreisauer_Kreis (abgerufen am 02.12.2024).
[716] Wikipedia, *Weiße Rose*, https://de.wikipedia.org/wiki/Weiße_Rose (abgerufen am 06.01.2025).
[717] Wikipedia, *Sophie Scholl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sophie_Scholl (abgerufen am 02.12.2024).
[718] Wikipedia, *Hans Scholl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Scholl (abgerufen am 02.12.2024).
[719] Wikipedia, *Alexander Schmorell*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Schmorell (abgerufen am 02.12.2024).
[720] Wikipedia, *Kurt Huber*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Huber (abgerufen am 02.12.2024).
[721] Wikipedia, *Willi Graf*, https://de.wikipedia.org/wiki/Willi_Graf (abgerufen am 02.12.2024).
[722] Petry, *Christian: Studenten aufs Schafott. Die Weiße Rose und ihr Scheitern. München: R. Piper 1968*, darin: Abschiedsbrief Kurt Hubers, eingesehen am 02.11.2024.
[723] Gedenkstätte Deutscher Widerstand, *Die Rote Kapelle*, https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/themen/14-die-rote-kapelle/ (abgerufen am 02.02.2025).
[724] Wikipedia, *Jeder stirbt für sich allein (Roman)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Jeder_stirbt_f%C3%BCr_sich_allein_(Roman) (abgerufen am 02.02.2025).
[725] Wikipedia, *Das siebte Kreuz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Das_siebte_Kreuz (abgerufen am 02.02.2025).
[726] Bundeszentrale für politische Bildung, *75 Jahre Kriegsende,* https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/75-jahre-kriegsende/ (abgerufen am 06.06.2024).
[727] Bundeszentrale für politische Bildung, *Kriegsfolgen des Zweiten Weltkriegs*, https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/der-zweite-weltkrieg/202284/kriegsfolgen/ , (abgerufen am 02.02.2024).
[728] Hamburgs Stunde Null, *Das halbe Hamburg ist zerstört,* https://www.hamburgsstundenull.de/Archive/28 , *(abgerufen am 22.02.2024).*
[729] Bundeszentrale für politische Bildung, *Mythos Trümmerfrau deutsch deutsche Erinnerungen,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/204282/mythos-truemmerfrau-deutsch-deutsche-erinnerungen/ (abgerufen am 22.02.2024).
[730] Wikipedia, *Oral History*, https://de.wikipedia.org/wiki/Oral_History (abgerufen am 22.11.2024).
[731] Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, *Startseite,* https://zwst.org/de (abgerufen am 22.11.2024).
[732] United States Holocaust Memorial Museum, *United Nations Relief and Rehabilitation Administration,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/article/united-nations-relief-and-rehabilitation-administration (abgerufen am 22.11.2024).
[733] Atomicarchive.com, *Atomic Bombings of Hiroshima and Nagasaki,* https://www.atomicarchive.com/history/atomic-bombing/index.html (abgerufen am 26.02.2024).
[734] Wikipedia, *Hiroshima*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hiroshima (abgerufen am 26.02.2024).
[735] Wikipedia, *Nagasaki*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nagasaki (abgerufen am 26.02.2024).
[736] Atomicarchive.com, *The Manhattan Project,* https://www.atomicarchive.com/history/index.html (abgerufen am 26.02.2024).
[737] Wikipedia, *Harry S. Truman*, https://de.wikipedia.org/wiki/Harry_S._Truman (abgerufen am 26.02.2024).
[738] Statista, *Geschätzte Todesopfer und Verletzte der Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki,* https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1086264/umfrage/geschaetzte-zivile-todesopfer-und-verletzte-in-hiroshima-und-nagasaki/ (abgerufen am 04.03.2024).
[739] Wikipedia, *Robert Oppenheimer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Oppenheimer (abgerufen am 31.12.2024).
[740] Wikipedia, *Manhattan Projekt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Manhattan-Projekt (abgerufen am 31.12.2024).
[741] Wikipedia, *Enrico Fermi*, https://de.wikipedia.org/wiki/Enrico_Fermi (abgerufen am 31.12.2024).
[742] Wikipedia, *Leó Szilárd*, https://de.wikipedia.org/wiki/Le%C3%B3_Szil%C3%A1rd (abgerufen am 31.12.2024).
[743] Wikipedia, *Niels Bohr*, https://de.wikipedia.org/wiki/Niels_Bohr (abgerufen am 31.12.2024).
[744] Wikipedia, *Edward Teller*, https://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Teller (abgerufen am 31.12.2024).
[745] Wikipedia, *Richard Feynman*, https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Feynman (abgerufen am 31.12.2024).
[746] Wikipedia, *John von Neumann*, https://de.wikipedia.org/wiki/John_von_Neumann (abgerufen am 31.12.2024).
[747] Wikipedia, *Hans Bethe*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Bethe (abgerufen am 31.12.2024).
[748] Bundeszentrale für politische Bildung, *Prophet des Friedens,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/28986/prophet-des-friedens/ (abgerufen am 04.03.2024).
[749] Wikipedia, *Franklin D. Roosevelt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franklin_D._Roosevelt (abgerufen am 04.03.2024).
[750] Wikipedia, *Friedrich Dürrenmatt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_D%C3%BCrrenmatt (abgerufen am 31.12.2024).
[751] Wikipedia, *Die Physiker*, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Physiker (abgerufen am 31.12.2024).
[752] Wikipedia, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, https://de.wikipedia.org/wiki/Grundlegung_zur_Metaphysik_der_Sitten (abgerufen am 02.02.2025).
[753] Wikipedia, *Overkill*, https://de.wikipedia.org/wiki/Overkill (abgerufen am 22.11.2024).
[754] Aktionsbündnis „atomwaffenfrei.jetzt“, *Overkill,* https://www.atomwaffena-z.info/heute/die-atomare-welt/overkill (abgerufen am 22.11.2024).

[755] Freud-Biographik, *Freud als Unterzeichner von Aufrufen*, http://www.freud-biographik.de/Freud%20als%20Unterzeichner%20von%20Aufrufen.pdf (abgerufen am 04.03.2024).
[756] Wikipedia, *Sigmund Freud*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sigmund_Freud (abgerufen am 04.03.2024).
[757] Wikipedia, *Selma Lagerlöf*, https://de.wikipedia.org/wiki/Selma_Lagerlöf (abgerufen am 04.03.2024).
[758] Wikipedia, *Romain Rolland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Romain_Rolland#Briefwechsel (abgerufen am 04.03.2024).
[759] Wikipedia, *Bertrand Russell*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bertrand_Russell (abgerufen am 04.03.2024).
[760] Wikipedia, *Upton Sinclair*, https://de.wikipedia.org/wiki/Upton_Sinclair (abgerufen am 04.03.2024).
[761] Wikipedia, *Rabindranath Tagore*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rabindranath_Tagore (abgerufen am 04.03.2024).
[762] Wikipedia, *H. G. Wells*, https://de.wikipedia.org/wiki/H._G._Wells (abgerufen am 04.03.2024).
[763] Netzwerk Friedenskooperative, *Das Manifest gegen die Wehrpflicht,* https://www.friedenskooperative.de/friedensforum/artikel/das-manifest-gegen-die-wehrpflicht (abgerufen am 19.02.2024).
[764] Bundeszentrale für politische Bildung, *Ursachen und Entstehung des kalten Krieges,* https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/dossier-nationalsozialismus/39618/ursachen-und-entstehung-des-kalten-krieges (abgerufen am 19.02.2024).
[765] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Japan im Zweiten Weltkrieg,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/japan (abgerufen am 19.02.2024).
[766] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[767] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[768] Statista, *BIP pro Kopf in ausgewählten Ländern weltweit,* https://de.statista.com/statistik/daten/studie/250066/umfrage/bip-pro-kopf-in-ausgewaehlten-laendern-weltweit/ (abgerufen am 25.08.2024).
[769] Unpacked Media, *The Forgotten History of Jewish Harlem,* https://jewishunpacked.com/the-forgotten-history-of-jewish-harlem/ (abgerufen am 19.02.2024).
[770] Center for Jewish Studies at Fordham University, *A walking tour of the Jewish Bronx,* https://jewishstudies.ace.fordham.edu/2022/10/01/a-walking-tour-of-the-jewish-bronx/ (abgerufen am 19.02.2024).
[771] Wikipedia, *White Supremacy*, https://en.wikipedia.org/wiki/White_supremacy#Germany (abgerufen am 22.11.2024).
[772] Wikipedia, *Civil Rights Act von 1964*, https://de.wikipedia.org/wiki/Civil_Rights_Act_von_1964 (abgerufen am 06.04.2025).
[773] Wikipedia, *Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten*, https://de.wikipedia.org/wiki/Unabhängigkeitserklärung_der_Vereinigten_Staaten (abgerufen am 02.03.2024).
[774] Künste im Exil, *Mann Thomas,* https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Personen/mann-thomas.html (abgerufen am 02.03.2024).
[775] Wikipedia, *Collegeville, Pennsylvania,* https://en.wikipedia.org/wiki/Collegeville,_Pennsylvania (abgerufen am 20.02.2024).
[776] Ancestry, *Musterungskarte vom 27.04.1942,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/1002/images/PA-2240843-1230?treeid=&personid=&usePUB=true&_phsrc=MIQ4&_phstart=successSource&pId=3119485 (abgerufen am 20.02.2024).
[777] Haverford Historical Society, *Startseite,* https://haverfordhistoricalsociety.org (abgerufen am 20.02.2024).
[778] Haverford Friends Meeting, *Startseite,* https://www.haverfordfriendsmeeting.org (abgerufen am 20.02.2024).
[779] American Friends Service Committee, *Strategic Goals,* https://afsc.org/strategic-goals (abgerufen am 20.02.2024).
[780] Wikipedia, *Haverford College*, https://de.wikipedia.org/wiki/Haverford_College (abgerufen am 20.02.2024).
[781] Wikipedia, *Hermann Ebeling (Journalist)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Ebeling_(Journalist) (abgerufen am 20.02.2024).
[782] Wikipedia, *Christopher Isherwood*, https://de.wikipedia.org/wiki/Christopher_Isherwood (abgerufen am 20.02.2024).
[783] Wikipedia, *The Berlin Stories*, https://en.wikipedia.org/wiki/The_Berlin_Stories (abgerufen am 31.05.2024).
[784] Wikipedia, *Cabaret (Musical)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Cabaret_(Musical) (abgerufen am 31.05.2024).
[785] Wikipedia, *Six Degrees of Separation*, https://en.wikipedia.org/wiki/Six_degrees_of_separation (abgerufen am 31.05.2024).
[786] Wikipedia, *Liza Minnelli*, https://de.wikipedia.org/wiki/Liza_Minnelli (abgerufen am 14.12.2024).
[787] Wikipedia, *Avatamsaka Sutra*, https://de.wikipedia.org/wiki/Avatamsaka-Sutra (abgerufen am 31.12.2024).
[788] Study Buddhism, *Leerheit bedeutet abhängiges Entstehen – und umgekehrt*, https://studybuddhism.com/de/tibetischer-buddhismus/der-pfad-zur-erleuchtung/leerheit/leerheit-bedeutet-abhaengiges-entstehen-und-umgekehrt (abgerufen am 29.01.2024).
[789] Wikipedia, *Swami Prabhavananda*, https://en.wikipedia.org/wiki/Swami_Prabhavananda (abgerufen am 31.05.2024).
[790] Wikipedia, *Bhagavad Gita*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bhagavad_Gita (abgerufen am 31.05.2024).
[791] Wikipedia, *Gertrude Stein*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gertrude_Stein (abgerufen am 31.05.2024).

[792] Wikipedia, *Pablo Picasso*, https://de.wikipedia.org/wiki/Pablo_Picasso (abgerufen am 31.08.2024).
[793] Wikipedia, *Henri Matisse*, https://de.wikipedia.org/wiki/Henri_Matisse (abgerufen am 31.08.2024).
[794] Wikipedia, *Georges Braque*, https://de.wikipedia.org/wiki/Georges_Braque (abgerufen am 31.08.2024).
[795] Wikipedia, *Juan Gris*, https://de.wikipedia.org/wiki/Juan_Gris (abgerufen am 31.08.2024).
[796] Bundeszentrale für politische Bildung, *Erinnerungen an eine dunkle Zeit Kollaboration und Widerstand in Frankreich,* https://www.bpb.de/themen/europa/frankreich/152983/erinnerungen-an-eine-dunkle-zeit-kollaboration-und-widerstand-in-frankreich/ (abgerufen am 31.05.2024).
[797] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[798] National Archives, *United Newsweeks,* https://www.archives.gov/publications/prologue/2015/fall/united-newsreels.html (abgerufen am 23.02.2024).
[799] Bundesarchiv, *Die deutsche Kapitulation 1945,* https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/online-entdecken/geschichtsgalerien/die-deutsche-kapitulation-1945/ (abgerufen am 23.02.2024).
[800] KZ-Gedenkstätte Gusen, *Fotografie im offiziellen Auftrag Die Signal Corps,* https://www.gusen-memorial.org/de/Wissen/Befreiung/Fotografie-im-offiziellen-Auftrag-Die-Signal-Corps (abgerufen am 22.11.2024).
[801] Wikipedia, *City College of New York*, https://de.wikipedia.org/wiki/City_College_of_New_York (abgerufen am 23.02.2024).
[802] Wikipedia, *Mario Puzo*, https://de.wikipedia.org/wiki/Mario_Puzo (abgerufen am 24.02.2024).
[803] Wikipedia, *Der Pate*, https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Pate (abgerufen am 24.03.2024).
[804] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[805] LBZ Rheinische Landesbibliothek, *Rudolf Schick,* https://lbz.rlp.de/landeskunde-und-kulturgut/virtuelle-ausstellungen/fritz-von-unruh (abgerufen am 22.11.2024).
[806] Bitarkivo, *Der Esperantist Juni 1968,* https://dn710201.ca.archive.org/0/items/DerEsperantist_1968_n022-023_jun/DerEsperantist_1968_n022-023_jun.pdf (abgerufen am 24.11.2024)
[807] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[808] Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, *Biografie von Fritz von Unruh,* https://lbz.rlp.de/landeskunde-und-kulturgut/virtuelle-ausstellungen/fritz-von-unruh (abgerufen am 12.08.2026).
[809] The New York Times, *Advertising Loss of Editoriallndependence,* https://www.nytimes.com/1964/02/12/archives/advertising-loss-of-editoriallndependence.html (abgerufen am 05.09.2024).
[810] Esperanto-USA, *Bulteno 11.1943 „Philosophic Notes on Justice" von Raymond Frank Piper, Professor für Philosophie an der Syracuse University,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1943/16/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 19.02.2024).
[811] Riga-Komitee, *Kaiserwald,* https://www.riga-komitee.eu/gedenkstaetten/konzentrationslager-kaiserwald-mezaparks (abgerufen am 12.08.2026).
[812] Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, *Auschwitz-Birkenau,* https://www.auschwitz.org/en/ (abgerufen am 12.08.2026).
[813] Muzeum Gross-Rosen, *Groß-Rosen,* https://de.gross-rosen.eu/muzeum/ (abgerufen am 12.08.2026).
[814] Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, *Sachsenhausen,* https://www.sachsenhausen-sbg.de/ (abgerufen am 12.08.2026).
[815] Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, *Ravensbrück,* https://www.ravensbrueck-sbg.de/ (abgerufen am 12.08.2026).
[816] Stutthof Museum, *Stutthof,* https://stutthof.org/ (abgerufen am 12.08.2026).
[817] Institut Terezínské Iniciativy, *Theresienstadt,* https://www.holocaust.cz/de/geschichte/ghetto-theresienstadt/ (abgerufen am 12.08.2026).
[818] Arolsen Archives, *Ohrdruf,* https://arolsen-archives.org/dossiers/erinnern-an-das-kz-ohrdruf/ (abgerufen am 12.08.2026).
[819] Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora, *Buchenwald,* https://www.buchenwald.de/ (abgerufen am 12.08.2026).
[820] KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, *Dora-Mittelbau,* https://www.dora.de/geschichte/chronologie/konzentrationslager/befreiung (abgerufen am 12.08.2026).
[821] KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, *Flossenbürg,* https://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de/de/ (abgerufen am 12.08.2026).
[822] KZ-Gedenkstätte Dachau, *Dachau,* https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/ (abgerufen am 12.08.2026).
[823] Mauthausen Memorial, *Mauthausen,* https://www.mauthausen-memorial.org/de (abgerufen am 12.08.2026).
[824] Wikipedia, *Dwight D. Eisenhower,* https://de.wikipedia.org/wiki/Dwight_D._Eisenhower (abgerufen am 12.08.2026).
[825] Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, *Bergen-Belsen,* https://bergen-belsen.stiftung-ng.de/de/ (abgerufen am 12.08.2026).
[826] AboutHolocaust.org (World Jewish Congress), *Befreiungen der Konzentrationslager,* https://aboutholocaust.org/de/facts/wer-befreite-die-nationalsozialistischen-konzentrationslager-und-vernichtungszentren (abgerufen am 12.08.2026).

[827] Wikipedia, *Luftangriffe auf Coventry*, https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriffe_auf_Coventry (abgerufen am 24.02.2024).
[828] Wikipedia, *D Day*, https://de.wikipedia.org/wiki/D-Day (abgerufen am 06.06.2024).
[829] The National Archives, *Operation Overlord and D-Day,* https://www.nationalarchives.gov.uk/explore-the-collection/explore-by-time-period/second-world-war/operation-overlord-and-d-day/ (abgerufen am 06.06.2024).
[830] Encyclopedia Britannica, *Normandy Invasion,* https://www.britannica.com/event/Normandy-Invasion (abgerufen am 06.06.2024).
[831] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Landung in der Normandie 1944*, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/landung-in-der-normandie-1944 (abgerufen am 06.06.2024).
[832] Wikipedia, *Beinhaus von Douaumont*, https://de.wikipedia.org/wiki/Beinhaus_von_Douaumont (abgerufen am 06.06.2024).
[833] Bundeszentrale für politische Bildung, *Massenmord und Holocaust,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/nationalsozialismus-krieg-und-holocaust-316/151942/massenmord-und-holocaust/ (abgerufen am 24.02.2024).
[834] Ancestry, *Berndhard Lippmann Hospital Admission,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/477097:61817?tid=&pid=&queryId=a702dffa-454a-460e-8c6f-538d329b71c0&_phsrc=xgs16&_phstart=successSource (abgerufen am 04.06.2024).
[835] Wikipedia, *5th Parachute Brigade (United Kingdom),* https://en.wikipedia.org/wiki/5th_Parachute_Brigade_(United_Kingdom) (abgerufen am 24.02.2024).
[836] Wikipedia, *Operation Plunder*, https://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Plunder (abgerufen am 24.02.2024).
[837] Wikipedia, *Laminektomie*, https://de.wikipedia.org/wiki/Laminektomie (abgerufen am 24.02.2024).
[838] Deutsches Patent- und Markenamt, *Penicillin,* https://www.dpma.de/dpma/veroeffentlichungen/meilensteine/erfindungenmitgeschichten/95jahrepenicillin/index.html (abgerufen am 24.02.2024).
[839] Wikipedia, *Alexander Fleming*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Fleming (abgerufen am 07.01.2023).
[840] Deutschlandfunk, *Erste Penicillin-Behandlung vor 80 Jahren der lange Weg zum 100*, https://www.deutschlandfunk.de/erste-penicillin-behandlung-vor-80-jahren-der-lange-weg-zum-100.html (abgerufen am 07.01.2024).
[841] Wikipedia, *Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nürnberger_Prozess_gegen_die_Hauptkriegsverbrecher (abgerufen am 26.02.2024).
[842] Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, *Nürnberger Prozesse,* https://www.lpb-bw.de/nuernberger-prozesse (abgerufen am 26.02.2024).
[843] Museen der Stadt Nürnberg, *Nürnberger Prozesse erklärt,* https://museen.nuernberg.de/memorium-nuernberger-prozesse/angebote/digitales-angebot/video-nuernberger-prozesse-erklaert (abgerufen am 23.11.2024).
[844] Bundeskanzler Willy Brandt Stiftung, *Nürnberg 45 Willy Brandts Rückkehr nach Deutschland,* https://willy-brandt.de/neuigkeiten/nuernberg-45-willy-brandts-rueckkehr-nach-deutschland/ (abgerufen am 23.11.2024).
[845] De Gruyter Brill, *Der Nürnberger Lehrprozess 1946 von Alfred Döblin,* https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783839463949-007/html?lang=de&srsltid=AfmBOooZYzemVhSPFYqlBSK8h7SN-iE_uHfHOCHLIVVDSQrPxrHyUm1e (abgerufen am 23.11.2024).
[846] Wikipedia, *Ernest Hemingway*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ernest_Hemingway (abgerufen am 31.12.2024).
[847] Wikipedia, *Robert Jungk*, https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Jungk (abgerufen am 31.12.2024).
[848] Wikipedia, *Erich Kästner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_K%C3%A4stner (abgerufen am 31.12.2024).
[849] Wikipedia, *Alfred Kerr*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Kerr (abgerufen am 31.12.2024).
[850] Wikipedia, *Erika Mann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Erika_Mann (abgerufen am 31.12.2024).
[851] Wikipedia, *John Dos Passos*, https://de.wikipedia.org/wiki/John_Dos_Passos (abgerufen am 31.12.2024).
[852] Wikipedia, *John Steinbeck*, https://de.wikipedia.org/wiki/John_Steinbeck (abgerufen am 31.12.2024).
[853] YouTube, *Memorium Nürnberger Prozesse* https://www.youtube.com/playlist?list=PLYuNBq1fIprahoWdNo6jNeqjSApKkwaIB (abgerufen am 31.12.2024).
[854] Wikipedia, *Juristenprozess*, https://de.wikipedia.org/wiki/Juristenprozess#cite_ref-5 (abgerufen am 07.04.2024).
[855] Internationaler Strafgerichtshof, *Startseite,* https://www.icc-cpi.int (abgerufen am 07.04.2024).
[856] Wikipedia, *Franz Schlegelberger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Schlegelberger#Strafverfahren (abgerufen am 07.04.2024).
[857] Wikipedia, *Aktion T4*, https://de.wikipedia.org/wiki/Aktion_T4 (abgerufen am 07.04.2024).
[858] Wikipedia, *Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen,* https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz_zur_Regelung_der_Rechtsverhältnisse_der_unter_Artikel_131_des_Grundgesetzes_fallenden_Personen (abgerufen am 07.04.2024).

[859] Statista, *Durchschnittseinkommen BRD,* https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1100243/umfrage/durchschnittseinkommen-brd/ (abgerufen am 07.04.2024).
[860] Wikipedia, *Franz Schlegelberger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Schlegelberger#Strafverfahren (abgerufen am 07.04.2024).
[861] Wikipedia, *Oskar Hubert Dennhardt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Oskar-Hubert_Dennhardt (abgerufen am 07.04.2024).
[862] NDR, *Panorama: Steuermilliarden für Naziverbrecher*, https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama/archiv/1997/Steuermilliarden-fuer-Naziverbrecher-Deutsches-Recht-macht-Taeter-zu-Opfern,erste6952.html (abgerufen am 07.12.2024).
[863] Museen der Stadt Nürnberg, *Der Nürnberger Juristenprozess,* https://museen.nuernberg.de/memorium-nuernberger-prozesse/digitales-angebot/doku-juristenprozess (abgerufen am 07.04.2024).
[864] Bundeszentrale für politische Bildung, *Sinn und Problematik der Nürnberger Kriegsverbrecher Prozesse,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/528094/sinn-und-problematik-der-nuernberger-kriegsverbrecherprozesse/ (abgerufen am 05.06.2024).
[865] Wikipedia, *Karl Jaspers*, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Jaspers (abgerufen am 05.06.2024).
[866] Karl Jaspers Stiftung, *Die Schuldfrage*, https://jaspers-stiftung.ch/de/karl-jaspers/die-schuldfrage (abgerufen am 05.06.2024).
[867] Wikipedia, *Transgenerationale Weitergabe*, https://de.wikipedia.org/wiki/Transgenerationale_Weitergabe (abgerufen am 06.06.2024).
[868] Wikipedia, *Epigenetik*, https://de.wikipedia.org/wiki/Epigenetik (abgerufen am 06.06.2024).
[869] Wikipedia, *Urteil von Nürnberg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Urteil_von_Nürnberg (abgerufen am 27.05.2025).
[870] British Postal Museum & Archive, *The Post Office during WWII*, https://www.gbps.org.uk/information/downloads/postal-museum/BPMA_Info_Sheet_PostOfficeWWII_web.pdf (abgerufen am 23.11.2024).
[871] Ancestry, *Bernhard Lippmanns Einberufungskarte 1946*, https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/2238/images/44027_12_00129-01749?pId=194992921 (abgerufen am 24.02.2024).
[872] Internet Archive, *Aufbau vom 31.05.1946,* https://archive.org/details/aufbau1219461946germ/page/n433/mode/1up?view=theater&q=Lippmann (abgerufen am 24.02.2024).
[873] Deutsches Rotes Kreuz, *Suchdienst - Zahlen und Fakten,* https://www.drk-suchdienst.de/presse/zahlen-und-fakten/ (abgerufen am 24.02.2024).
[874] Arolsen Archives, *Suchaufrufe,* https://arolsen-archives.org/suchen-erkunden/suchaufrufe/ (abgerufen am 04.06.2024).
[875] Wikipedia, *Frankl, Viktor E.: … trotzdem Ja zum Leben sagen,* https://de.wikipedia.org/wiki/%E2%80%A6_trotzdem_Ja_zum_Leben_sagen *(abgerufen am 13.08.2024).*
[876] Viktor Frankl Zentrum Wien, *Viktor Frankl – Leben und Lehre*, https://www.franklzentrum.org/zentrum/viktor-frankl-leben-und-lehre.html (abgerufen am 24.02.2024).
[877] Wikipedia, *Frankl, Viktor E.: … trotzdem Ja zum Leben sagen,* https://de.wikipedia.org/wiki/%E2%80%A6_trotzdem_Ja_zum_Leben_sagen *(abgerufen am 13.08.2024).*
[878] Elisabeth Lukas Archiv, *Frankl, Viktor E.: Die eine Menschheit. Appelle für den Frieden,* https://elisabeth-lukas-archiv.de/ausgewaehlte-texte/frieden-unter-uns-wien-im-juli-1946/ (abgerufen am 06.06.2024).
[879] Viktor Frankl Zentrum Wien, *Festschrift – Die EINE Menschheit,* https://www.franklzentrum.org/images/downloads/downloads/2022_VIKTOR%20FRANKL%20ZENTRUM%20WIEN_Festschrift_Die%20EINE%20Menschheit.pdf (abgerufen am 24.02.2024).
[880] Wikipedia, *Monotheismus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Monotheismus (abgerufen am 06.06.2024).
[881] Filmlexikon Universität Kiel, *Durchhaltefilm*, https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/d:durchhaltefilm-6992 (abgerufen am 06.06.2024).
[882] YouTube, *Die Mördersind unter uns*, https://www.youtube.com/watch?v=28PS1vfFzQk (abgerufen am 06.06.2024).
[883] Wikipedia, *Die Mörder sind unter uns*, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_M%C3%B6rder_sind_unter_uns (abgerufen am 06.06.2024).
[884] Bundeszentrale für politische Bildung, *Neubeginn: Alltag in Nachkriegsdeutschland*, https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/dossier-nationalsozialismus/39596/neubeginn-alltag-in-nachkriegsdeutschland/ (abgerufen am 06.06.2024).
[885] YouTube, *Interview mit Hildegard Knef,* https://www.youtube.com/watch?v=28PS1vfFzQk (abgerufen am 26.02.2024).
[886] Wikipedia, *Hildegard Knef*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_Knef (abgerufen am 26.02.2024).
[887] Wikipedia, *Die Mörder sind unter uns*, https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Mörder_sind_unter_uns (abgerufen am 06.06.2024).
[888] Wikipedia, *Kommunismus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kommunismus (abgerufen am 04.03.2024).

[889] Bundeszentrale für politische Bildung, *Marxismus Karl Marx*, https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20092/marxismus/ (abgerufen am 04.03.2024).
[890] Wikipedia, *Herbert Marcuse*, https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Marcuse (abgerufen am 04.03.2024).
[891] Wikipedia, *Komitee für unamerikanische Umtriebe*, https://de.wikipedia.org/wiki/Komitee_f%C3%BCr_unamerikanische_Umtriebe (abgerufen am 04.03.2024).
[892] Wikipedia, *McCarthy Ära*, https://de.wikipedia.org/wiki/McCarthy-%C3%84ra#Vorgeschichte (abgerufen am 04.03.2024).
[893] Wikipedia, *John Wayne*, https://de.wikipedia.org/wiki/John_Wayne (abgerufen am 02.02.2025).
[894] Wikipedia, *Motion Picture Alliance for the Preservation of American Ideals*, https://en.wikipedia.org/wiki/Motion_Picture_Alliance_for_the_Preservation_of_American_Ideals (abgerufen am 02.02.2025).
[895] Wikipedia, *Joseph McCarthy*, https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_McCarthy (abgerufen am 06.06.2024).
[896] Deutschlandfunk, *Geschichte aktuell: Das Ende der Hexenjagd,* https://www.deutschlandfunk.de/geschichte-aktuell-das-ende-der-hexenjagd-100.html (abgerufen am 06.06.2024).
[897] National Archives Foundation, *The Lavender Scare,* https://archivesfoundation.org/newsletter/the-lavender-scare/ (abgerufen am 01.01.2025).
[898] Wikipedia, *Don't Ask, Don't Tell,* https://de.wikipedia.org/wiki/Don't_ask,_don't_tell (abgerufen am 01.01.2025).
[899] Wikipedia, *Bill Clinton*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bill_Clinton (abgerufen am 01.01.2025).
[900] Wikipedia, *Kießling Affäre*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kießling-Affäre (abgerufen am 01.01.2025).
[901] Wikipedia, *Günter Kießling*, https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnter_Kie%C3%9Fling (abgerufen am 01.01.2025).
[902] Wikipedia, *Guido Westerwelle*, https://de.wikipedia.org/wiki/Guido_Westerwelle (abgerufen am 02.02.2025).
[903] Ancestry, *Bernhard Lippmann im Zivilen Heiratsindex,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/68000434:8753 (abgerufen am 06.06.2024).
[904] Ancestry, *Elise Lippmann im Kartei Einbürgerungsregister der USA,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/453061:1192?tid=183653187&pid=212529088545&queryId=eb6bcd27-33f0-4aa3-85ff-afedba09de66&_phsrc=tDk5&_phstart=successSource (abgerufen am 24.02.2024).
[905] Ancestry *Walter Lippmann, Registerkarte für eingereichte Einbürgerungsanträge*, https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7733/images/imusany1824_1872-00155?pId=2593652 (abgerufen am 24.02.2024)
[906] Wikipedia, *Washington Heights (New York City)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Washington_Heights_(New_York_City) (abgerufen am 06.06.2024).
[907] Wikipedia, *Henry Kissinger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Kissinger (abgerufen am 06.06.2024).
[908] Wikipedia, *Militärregierungsgesetz Nr. 59*, https://de.wikipedia.org/wiki/Militärregierungsgesetz_Nr._59 (abgerufen am 06.06.2024).
[909] Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts, *Die Exodus Lager Sengwarden und Emden 1947-48,* https://www.after-the-shoah.org/die-exodus-lager-sengwarden-und-emden-1947-48/ (abgerufen am 27.02.2024).
[910] United States Holocaust Memorial Museum*, Exodus 1947,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/article/exodus-1947 (abgerufen am 27.02.2024).
[911] Wikipedia, *Exodus (Schiff)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Exodus_(Schiff) (abgerufen am 01.01.2025).
[912] Yad Vashem, *The Real Story of Exodus*, https://www.yadvashem.org/blog/the-real-story-exodus.html (abgerufen am 27.02.2024).
[913] Jüdisches Museum Landesmusseen Schleswig Holstein, *Die Exodus Affäre*, https://jmrd.de/de/die-exodus-affaere#:~:text=Am%208.,Pöppendorf%20und%20Am%20Stau%20transportiert (abgerufen am 27.02.2024).
[914] AKENS Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, *Nach Lübeck statt ins Land der Hoffnung von Wolfgang Muth*, https://www.akens.org/akens/texte/info/50/DP-Lager_Muth.pdf (abgerufen am 27.02.2024).
[915] Wikipedia, *Harry S. Truman*, https://de.wikipedia.org/wiki/Harry_S._Truman (abgerufen am 27.02.2024).
[916] Wikipedia, *Zweistaatenlösung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Zweistaatenlösung (abgerufen am 01.01.2025).
[917] Wikipedia, *Exodus (Roman)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Exodus_(Roman) (abgerufen am 01.01.2025).
[918] Wikipedia, *Leon Uris*, https://de.wikipedia.org/wiki/Leon_Uris (abgerufen am 27.02.2024).
[919] Wikipedia, *Exodus (Film)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Exodus_(Film) (abgerufen am 27.02.2024).
[920] Ancestry.de, *Walter Lippmann Karteikarte des Einbürgerungsantrags*, https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7733/images/imusany1824_1872-00155?pId=2593652 (abgerufen am 27.02.2024).
[921] Ancestry.de, *Walter Lippmann Wahlregister New York 1948,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/62363/images/rec0091_15283-00028?treeid=183653187&personid=212529088446&hintid=1041958022974&usePUB=true&_phsrc=Lnj14&_phstart=default&usePUBJs=true&showinfopanel=true&pId=6000044 (abgerufen am 27.02.2024). Nur für Abonnenten zugänglich.
[922] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*

[923] Bundeszentrale für politische Bildung, *Bevölkerungsentwicklung im Deutschen Reich und Deutschland,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61532/bevoelkerungsentwicklung/#:~:text=83%2C2%20Millionen.-,Fakten,1939%20(Gebietsstand%20Ende%201937) (abgerufen am 28.02.2024).
[924] Alliierten Museum Berlin, *Entnazifizierung*, https://www.alliiertenmuseum.de/thema/entnazifizierung/ (abgerufen am 28.02.2024).
[925] Wikipedia, *Robert Ritter*, https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Ritter#Wissenschaftliche_und_mediale_Rezeption_nach_1980 (abgerufen am 28.02.2024).
[926] Wikipedia, *Persilschein*, https://de.wikipedia.org/wiki/Persilschein (abgerufen am 28.02.2024).
[927] Wikipedia, *John Rabe*, https://de.wikipedia.org/wiki/John_Rabe (abgerufen am 11.03.2024).
[928] YouTube, *John Rabe Film,* https://youtu.be/bikBAnL7vJE?si=obpm2EEnjNG3EBor (abgerufen am 11.01.2025).
[929] Haus der Geschichte, *Entnazifizierung,* https://www.hdg.de/lemo/kapitel/nachkriegsjahre/entnazifizierung-und-antifaschismus/entnazifizierung.html (abgerufen am 08.03.2024).
[930] Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte*, Entnazifizierungs-Abschlussgesetz,* https://geschichte-s-h.de/sh-von-a-bis-z/e/entnazifizierung/ (abgerufen am 13.06.2024).
[931] Wikipedia, *Entnazifizierung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Entnazifizierung#/media/Datei:Schlu%C3%9Fstrich_drunter_-_FDP_election_campaign_poster,_Germany_1949.jpg (abgerufen am 01.01.2025).
[932] Deutschegeschichten.de, *Soziale Marktwirtschaft,* http://www.deutschegeschichten.de/zeitraum/themaindex.asp?KategorieID=1007&InhaltID=1634 (abgerufen am 28.02.2024).
[933] Bundeszentrale für politische Bildung, *Soziale Marktwirtschaft*, https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20642/soziale-marktwirtschaft/ (abgerufen am 28.02.2024).
[934] Deutscher Bundestag – Wissenschaftliche Dienste, *Die Entnazifizierung,* https://www.bundestag.de/resource/blob/414744/78fc7c8a664a0d7d87621bd9ebc4ed40/wd-1-072-11-pdf-data.pdf (abgerufen am 01.01.2025).
[935] Wikipedia, *Entnazifizierung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Entnazifizierung (abgerufen am 28.02.2024).
[936] New Yorker Hotel, *Startseite,* https://www.newyorkerhotel.com/ (abgerufen am 01.01.2025).
[937] EUSA Esperanto USA, E-Mail von Brandon Sowers an den Autor vom 13.12.2023.
[938] Wikipedia, *David Ben Gurion*, https://de.wikipedia.org/wiki/David_Ben-Gurion (abgerufen am 19.12.2023).
[939] Esperanto-USA, *Bulteno 5.2023 Joseph R. Scherer*, https://bulteno.esperanto-usa.org/a/2023/05/el_la/ (abgerufen am 23.02.2024).
[940] Wikipedia, *Osmanisches Reich*, https://de.wikipedia.org/wiki/Osmanisches_Reich (abgerufen am 27.11.2024).
[941] Institute for Palestine Studies (IPS, *Palestines Arab Population The Demography of the Palestinians,* https://palquest.palestine-studies.org/sites/default/files/Palestines_Arab_Population-The_Demography_of_the_Palestinians.pdf (abgerufen am 07.06.2024).
[942] Wikipedia, *Alexander II. (Russland)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_II._(Russland) (abgerufen am 07.06.2024).
[943] Wikipedia, *Theodor Herzl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Herzl (abgerufen am 07.06.2024).
[944] Bundeszentrale für politische Bildung, *Theodor Herzl,* https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/israel/44953/theodor-herzl/ (abgerufen am 07.06.2024).
[945] Wikipedia, *Zionistische Weltorganisation*, https://de.wikipedia.org/wiki/Zionistische_Weltorganisation (abgerufen am 07.06.2024).
[946] Wikipedia, *Wilhelm II. (Deutsches Reich)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._(Deutsches_Reich) (abgerufen am 01.01.2025).
[947] Wikipedia, *Wilhelm II. (Deutsches Reich)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._(Deutsches_Reich)_–_Antisemitismus (abgerufen am 01.01.2025).
[948] Wikipedia, *Chaim Weizmann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Chaim_Weizmann (abgerufen am 07.06.2024).
[949] Wikipedia, *T. E. Lawrence*, https://de.wikipedia.org/wiki/T._E._Lawrence (abgerufen am 07.06.2024).
[950] Wikipedia, *Schlacht um Jerusalem (1917)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_um_Jerusalem_(1917) (abgerufen am 07.06.2024).
[951] Wikipedia, *Balfour Deklaration*, https://de.wikipedia.org/wiki/Balfour-Deklaration (abgerufen am 07.06.2024).
[952] Bundeszentrale für politische Bildung, *Palästina als Zufluchtsort der europäischen Juden bis 1945,* https://www.bpb.de/themen/holocaust/gerettete-geschichten/149158/palaestina-als-zufluchtsort-der-europaeischen-juden-bis-1945/ (abgerufen am 07.06.2024).
[953] Wikipedia, *Pariser Friedenskonferenz 1919*, https://de.wikipedia.org/wiki/Pariser_Friedenskonferenz_1919 (abgerufen am 26.11.2024).
[954] Jüdische Rundschau, *Emir Faisal,* https://juedischerundschau.de/article.2025-09.das-vergessene-buendnis-zwischen-emir-faisal-und-chaim-weizmann.html (abgerufen am 12.08.2026).

[955] Wikipedia, *Völkerbund,* https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lkerbundsmandat_f%C3%BCr_Pal%C3%A4stina (abgerufen am 07.06.2024).
[956] Wikipedia, *Balfour-Deklaration,* https://de.wikipedia.org/wiki/Balfour-Deklaration (abgerufen am 07.06.2024).
[957] Wikipedia, *Demographie Israels,* https://de.wikipedia.org/wiki/Demografie_Israels#Einwohner_in_Israel (abgerufen am 07.06.2024).
[958] Wikipedia, *Alija Bet*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alija_Bet (abgerufen am 01.01.2025).
[959] Bundeszentrale für politische Bildung, *UN Teilungsplan für Palästina 1947,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/543189/un-teilungsplan-fuer-palaestina-1947/ (abgerufen am 07.06.2024).
[960] Wikipedia, *Zweistaatenlösung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Zweistaatenl%C3%B6sung (abgerufen am 01.01.2025).
[961] Wikipedia, *David Ben Gurion*, https://de.wikipedia.org/wiki/David_Ben-Gurion (abgerufen am 01.01.2025).
[962] HaGalil.com, *Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel,* https://www.hagalil.com/zionismus/grundlagentexte-des-zionismus/politiktexte/unabhaengigkeitserklaerung/ (abgerufen am 01.01.2025).
[963] Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, *Die Geschichte Palästinas*, https://www.lpb-bw.de/geschichte-palaestinas (abgerufen am 07.06.2024).
[964] Youtube, *Trizonesien-Song,* https://www.youtube.com/watch?v=29luBrNY_Ro (abgerufen am 07.06.2024).
[965] Wikipedia, *Währungsreform 1948,* https://de.wikipedia.org/wiki/W%C3%A4hrungsreform_1948_(Westdeutschland) (abgerufen am 01.01.2025).
[966] Wikipedia, *Soziale Marktwirtschaft*, https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Marktwirtschaft (abgerufen am 01.01.2025).
[967] Wikipedia, *Ludwig Erhard*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Erhard (abgerufen am 28.02.2024).
[968] Bundeszentrale für politische Bildung, *Soziale Marktwirtschaft,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321138/soziale-marktwirtschaft/ (abgerufen am 13.06.2024).
[969] Bundeszentrale für politische Bildung, *Ludwig Erhard,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20642/soziale-marktwirtschaft/ (abgerufen am 01.01.2025).
[970] Wikipedia, *Wochenarbeitszeit*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wochenarbeitszeit (abgerufen am 28.02.2024).
[971] Haus der Geschichte, *Video samstags gehört Vati mir,* https://www.hdg.de/lemo/bestand/medien/video-samstags-gehoert-vati-mir.html#:~:text=Unter%20dem%20Slogan%20%22Samstags%20gehört,in%20den%201960er%20Jahren%20eingeführt (abgerufen am 28.02.2024).
[972] Deutschegeschichten.de, *Bedeutung des Wirtschaftswunders,* http://www.deutschegeschichten.de/zeitraum/themaplus.asp?KategorieID=1007&InhaltID=1634&Seite=9 (abgerufen am 28.02.2024).
[973] FDGB-Lexikon, *Arbeitszeit 42 Stunden,* https://library.fes.de/FDGB-Lexikon/texte/sachteil/a/Arbeitszeit.html#:~:text=der%20DDR%201976%2C%20I%2C%20S,Lebensjahres (abgerufen am 28.02.2024).
[974] Wikipedia, *40 Stunden Woche,* https://de.wikipedia.org/wiki/40-Stunden-Woche (abgerufen am 17.03.2024).
[975] Universitätsklinik Freiburg, *Dissertation J. Lillteicher: Die Rückerstattung von arisiertem jüdischem Eigentum,* https://freidok.uni-freiburg.de/data/2183 (abgerufen am 27.05.2025).
[976] Wikipedia, *Arisierung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Arisierung (abgerufen am 01.01.2025).
[977] Wikipedia, *Office of Military Government for Germany (U.S.)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Office_of_Military_Government_for_Germany_(U.S.) (abgerufen am 01.01.2025).
[978] Fürth Wiki, *Ludwig Erhard,* https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Ludwig_Erhard (abgerufen am 01.01.2025).
[979] Wikipedia, *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*, https://de.wikipedia.org/wiki/Allgemeine_Erklärung_der_Menschenrechte (abgerufen am 27.12.2024).
[980] Deutsches Institut für Menschenrechte, *Was sind Menschenrechte?* https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/menschenrechtsbildung/was-sind-menschenrechte (abgerufen am 23.02.2024).
[981] Vereinte Nationen, *Startseite,* https://www.ndr.de/kirche/Charta-der-Menschenrechte-Paepste-verweigern-Unterschrift,kirchenlexikon236.html (abgerufen am 23.02.2024).
[982] Wikipedia, *Katharina Ceming*, https://de.wikipedia.org/wiki/Katharina_Ceming (abgerufen am 02.01.2025).
[983] NDR, *Charta der Menschenrechte: Päpste verweigern Unterschrift*, https://www.ndr.de/kirche/Charta-der-Menschenrechte-Paepste-verweigern-Unterschrift,kirchenlexikon236.html (abgerufen am 02.01.2025).
[984] Wikipedia, *Martha Nussbaum*, https://de.wikipedia.org/wiki/Martha_Nussbaum (abgerufen am 02.01.2025).
[985] NY DFS, *Militärregierungsgesetz Nr. 59*, https://www.dfs.ny.gov/system/files/documents/2019/02/british-military-law-59.pdf , (abgerufen am 07.09.2024).
[986] Universitätsklinik Freiburg, *Dissertation J. Lillteicher: Die Rückerstattung von arisiertem jüdischem Eigentum,* https://freidok.uni-freiburg.de/data/2183 (abgerufen am 03.10.2024).
[987] Wikipedia, *Wertheim Konzern*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wertheim-Konzern (abgerufen am 26.10.2024).

[988] Hamburg.de, *Chilehaus*, https://www.hamburg.de/tourismus/sehenswuerdigkeiten/chilehaus-314076 , (abgerufen am 10.08.2026).
[989] Wikipedia, *Henry B. Sloman*, https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_B._Sloman_(Unternehmer) , (abgerufen am 10.08.2026).
[990] Wikipedia, *Ossip Klarwein*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ossip_Klarwein , (abgerufen am 10.08.2026).
[991] Wikipedia, *Fritz Höger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_H%C3%B6ger , (abgerufen am 10.08.2026).
[992] Wikipedia, *Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verordnung_zur_Ausschaltung_der_Juden_aus_dem_deutschen_Wirtschaftsleben (abgerufen am 07.09.2024).
[993] Hamburgische Geschichten, *Aspekte von Nachbarschaft 1941-1945 Die Deportationen aus dem Woldsenweg 5 in Hamburg Eppendorf,* https://hamburgische-geschichten.de/2021/05/02/aspekte-von-nachbarschaft-1941-1945die-deportationen-aus-dem-woldsenweg-5-in-hamburg-eppendorf/ (abgerufen am 09.09.2024).
[994] A. Krüss Optronic, *Geschichte eines Familienunternehmens*, https://www.kruess.com/wp-content/uploads/2021/07/A.KRÜSS-Geschichte-des-Unternehmen.pdf (abgerufen am 09.09.2024).
[995] Wikipedia, *Hamburger Franzosenzeit*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburger_Franzosenzeit (abgerufen am 09.09.2024).
[996] Wikipedia, *Hubert Kelter*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hubert_Kelter (abgerufen am 14.10.2024).
[997] Wikipedia, *John T. Essberger*, https://de.wikipedia.org/wiki/John_T._Essberger (abgerufen am 14.10.2024).
[998] Wikipedia, *Hermann Göring*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Göring (abgerufen am 14.10.2024).
[999] Wikipedia, *Philipp Fürchtegott Reemtsma*, https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Fürchtegott_Reemtsma# (abgerufen am 14.10.2024).
[1000] Wikipedia, *Woermann Linie*, https://de.wikipedia.org/wiki/Woermann-Linie (abgerufen am 14.10.2024).
[1001] Der Spiegel, *Kolonialist Adolph Wörmann reich durch Schnaps und Zwangsarbeit in Afrika,* https://www.spiegel.de/geschichte/kolonialist-adolph-woermann-reich-durch-schnaps-und-zwangsarbeit-in-afrika-a-7d8102dd-f383-4c98-8f68-c8f3bd931f2d (abgerufen am 14.10.2024).
[1002] Wikipedia, *Ludwig Loeffler (Verwaltungsjurist)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Loeffler_(Verwaltungsjurist) (abgerufen am 03.01.2025).
[1003] Universitätsbibliothek Heidelberg, *Dissertation Karl Carstens: Der gutgläubige Erwerb von Pfandrechten an Grundstücksrechten,* https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/cgi-bin/titel.cgi?katkey=66633608 (abgerufen am 23.05.2025).
[1004] Wikipedia, *Walter Bartram*, https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Bartram (abgerufen am 27.10.2024).
[1005] Geschichtsbuch Hamburg, *Das Groß-Hamburg Gesetz 1937-38*, https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/nationalsozialismus/das-gross-hamburg-gesetz-1937-38/ (abgerufen am 03.01.2025).
[1006] Deutscher Bundestag, *Grundgesetz,* https://www.bundestag.de/grundgesetz (abgerufen am 27.02.2024).
[1007] Haus der Geschichte, *Entstehung der DDR Verfassung und Führungsrolle der SED,* https://www.hdg.de/lemo/kapitel/nachkriegsjahre/doppelte-staatsgruendung/entstehung-der-ddr-verfassung-und-fuehrungsrolle-der-sed.html (abgerufen am 27.02.2024).
[1008] Bundesministerium der Justiz, *Bundesgesetz*, https://www.gesetze-im-internet.de/gg/pr_ambel.html (abgerufen am 13.03.2024).
[1009] Wikipedia, *Checks and Balances*, https://de.wikipedia.org/wiki/Checks_and_Balances#:~:text=Checks%20and%20Balances%20(zu%20deutsch,Gleichgewicht%20der%20Macht%20zwischen%20ihnen (abgerufen am 07.06.2024).
[1010] Wikipedia, *Gustav Radbruch*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Radbruch (abgerufen am 13.03.2024).
[1011] Wikipedia, *Radbruchsche Formel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Radbruchsche_Formel (abgerufen am 13.03.2024).
[1012] Juraforum, *Was besagt die Radbruchsche Formel?* https://www.juraforum.de/lexikon/radbruchsche-formel (abgerufen am 13.03.2024).
[1013] Wikipedia, *Stunde Null*, https://de.wikipedia.org/wiki/Stunde_Null (abgerufen am 07.06.2024).
[1014] Wikipedia, *Unter den Talaren – Muff von 1000 Jahren*, https://de.wikipedia.org/wiki/Unter_den_Talaren_–_Muff_von_1000_Jahren (abgerufen am 07.06.2024).
[1015] Bundeszentrale für politische Bildung, *Wer trägt die Schuld,* https://www.bpb.de/mediathek/video/384/wer-traegt-die-schuld/ (abgerufen am 04.04.2024).
[1016] Der Spiegel, *Bundespräsidenten: Wie die ersten Amtsinhaber mit der NS-Vergangenheit umgingen,* https://www.spiegel.de/geschichte/bundespraesidenten-wie-die-ersten-amtsinhaber-mit-der-nazi-vergangenheit-umgingen-a-42583a9e-969c-4417-aac9-adf323bf6c27 (abgerufen am 04.04.2024).
[1017] Wikipedia, *Amerika Esperanto Akademio*, https://eo.wikipedia.org/wiki/Amerika_Esperanto-Akademio (abgerufen am 20.10.2023).
[1018] Bahá'i Books UK, *Dawn Breakers,* https://books.bahai.org.uk/products/dawn-breakers (abgerufen am 20.10.2023).
[1019] Zillow, *1021 East 14th Street, Brooklyn NY,* https://www.zillow.com/homedetails/1021-E-14th-St-Brooklyn-NY-11230/30724664_zpid/ (abgerufen am 20.10.2023).

[1020] United States Census Bureau, *Income of Families and Persons in the USA in 1947*, https://www.census.gov/library/publications/1949/demo/p60-005.html (abgerufen am 04.01.2025).
[1021] Statistisches Bundesamt, *Entwicklung der Bruttoverdienste im Früheren Bundesgebiet,* https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-Branche-Berufe/Tabellen/lange-reihe-frueheres-bundesgebiet-1913.html (abgerufen am 04.01.2025).
[1022] Akademio de Esperanto, *Mitgliederliste,* https://www.akademio-de-esperanto.org/aktoj/aktoj1/akademio.html (abgerufen am 07.06.2024).
[1023] Ancestry.de, *Elise Lippmann US-Volkszählung 1950,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/288296287:62308 (abgerufen am 27.02.2024).
[1024] Zillow, *The National 1640 Brooklyn NY,* https://www.zillow.com/b/the-national-1640-brooklyn-ny-5Y2w4Z/ (abgerufen am 08.06.2024).
[1025] Anmerkung entfällt.
[1026] Wikipedia, *Cyclone (Lunapark)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Cyclone_(Lunapark) (abgerufen am 08.06.2024).
[1027] Wikipedia, *Coney Island*, https://de.wikipedia.org/wiki/Coney_Island (abgerufen am 08.06.2024).
[1028] Esperanto-USA, *Bulteno 1950,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1950/15/00-pdf/ (abgerufen am 02.02.2024).
[1029] Wikipedia, *Portageville, New York,* https://en.wikipedia.org/wiki/Portageville,_New_York (abgerufen am 02.02.2024).
[1030] Ancestry.de, *Rochelle Lippmann US-Volkszählung 1950,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/287896475:62308 (abgerufen am 21.02.2024).
[1031] Demokratiegeschichten, *So waren die 50er*, https://www.demokratiegeschichten.de/kombiniere-so-waren-die-50er-oder-nick-knatterton-und-die-bonner-republik/ (abgerufen am 21.02.2024).
[1032] Ancestry.de, *Alexander Wadeley Heiratsurkundenindex,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/61406/images/47512_546355-01234?pId=6717699 (abgerufen am 08.06.2024).
[1033] Ancestry.de, *Lebenslauf Alexander Wadeley* https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/119169640/person/242371040597/facts (abgerufen am 01.12.2024).
[1034] Ancestry.de, *Lebenslauf Rochelle Wadeley* https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/119169640/person/242371161925/facts (abgerufen am 08.06.2024).
[1035] Ancestry.de, Rochelle *Wadeley Registerkarte zum Einbürgerungsantrag*, https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/2326595:7733 (abgerufen am 21.02.2024).
[1036] Ancestry.de, *Rochelle Wadeley Florda Scheidungsindex,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/1259520:8837 (abgerufen am 21.02.2024).
[1037] Ancestry.de, *Lebenslauf Alexander Wadeley* https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/119169640/person/242371040597/facts (abgerufen am 08.06.2024).
[1038] Ancestry.de, *Alexander Wadeley Heiratsurkundenindex,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/61406/images/47512_546355-01234?pId=6717699 (abgerufen am 08.06.2024).
[1039] Ancestry.de, *Rose Dalinsky Heiratsurkundenindex,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/61406/images/47512_546355-00258?pId=6676578 (abgerufen am 08.06.2024).
[1040] Ancestry.de, *Rochelle Wadeley Dokumente,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/3009379176:7488 (abgerufen am 21.02.2024).
[1041] Ancestry.de, *Rochelle Wadeley Passagierliste,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/4808216:1277 (abgerufen am 21.02.2024). Nur für Abonnenten zugänglich.
[1042] Ancestry.de, *Rochelle Wadeley Heiratsurkunde,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/904003345:61406 (abgerufen am 21.02.2024).
[1043] Ancestry.de, *Rochelle Jacoby Miami Beach Registrierung,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/137506540:1788 (abgerufen am 21.02.2024).
[1044] Ancestry.de, *Rochelle Jacoby Phönix 2. Wohnsitz Registrierung,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/167751591:1788 (abgerufen am 21.02.2024).
[1045] Ancestry.de, *Rochelle Jacoby Sterbeindex der Sozialversicherung,* https://www.ancestry.de/search/collections/3693/records/88018654 (abgerufen am 21.02.2024). Nur für Abonnenten zugänglich.
[1046] Ancestry.de, *Dolores Wadeley Geburtenindex,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/3345991:61457 (abgerufen am 21.02.2024).
[1047] Ancestry.de, *Dolores Wadeley Schul-Jahrbuch,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/1296620532:1265 (abgerufen am 21.02.2024).
[1048] Ancestry.de, *Dolores Filer staatlicher Regierungsindex,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/172426347:1788?tid=&pid=&queryId=c92f9324-63da-457d-bc11-5ce38c38a4df&_phsrc=PjR4&_phstart=successSource (abgerufen am 21.02.2024).

[1049] Bundesanzeiger, *BGBl. Widergutmachungs-Gesetz von 1951,* https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl151s0291.pdf%27%5D#/switch/tocPane?_ts=1781943420572 (abgerufen am 01.01.2025).
[1050] Bundesministerium der Finanzen, *Wiedergutmachung – Regelung zur Entschädigung von NS-Unrecht,* https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Broschueren_Bestellservice/2018-03-05-entschaedigung-ns-unrecht.pdf?__blob=publicationFile&v=11 (abgerufen am 27.02.2024).
[1051] Wikipedia, *Entnazifizierung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Entnazifizierung#cite_ref-35 (abgerufen am 28.02.2024).
[1052] Wikipedia, *Elisabeth II*, https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_II (abgerufen am 21.02.2024).
[1053] Wikipedia, *Georg VI. (Vereinigtes Königreich)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_VI._(Vereinigtes_Königreich) (abgerufen am 09.03.2024).
[1054] Wikipedia, *Eduard VIII*, https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_VIII (abgerufen am 09.03.2024).
[1055] Wikipedia, *Wallis Simpson*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wallis_Simpson (abgerufen am 09.03.2024).
[1056] Wikipedia, *Krönung von Elisabeth II*, https://de.wikipedia.org/wiki/Krönung_von_Elisabeth_II (abgerufen am 14.12.2024).
[1057] Esperanto-USA, *Bulteno 7.1952,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1952/14/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 23.02.2024).
[1058] Esperanto-USA, *Bulteno 3.1954,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1954/42/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 23.02.2024).
[1059] Esperanto-USA, *Bulteno 1.1956,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1956/41/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 23.02.2024).
[1060] Esperanto-USA, *Bulteno 1.1957,*https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1957/41/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 01.12.2024).
[1061] Esperanto-USA, *Bulteno 7.1952,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1952/14/00-pdf/bulteno.pdf (abgerufen am 23.02.2024).
[1062] Stolpersteine Hamburg, *Stolperstein für Eugen Tuteur,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN_ID=7&r_name=Eugen+Tuteur&r_strasse=&r_bezirk=&r_stteil=&r_sort=Nachname_AUF&recherche=recherche&submitter=suchen&BIO_ID=6005 (abgerufen am 12.08.2026).
[1063] Vaterstädtische Stiftung, *Vaterstädtische Geschichte vom Jahre 1876,* https://www.vaterstaedtische-stiftung.de/geschichte-02.html (abgerufen am 01.12.2024).
[1064] Wikipedia, *Ehescheidung (Deutschland)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ehescheidung_(Deutschland) (abgerufen am 04.01.2025).
[1065] Bundeszentrale für politische Bildung, *Der 17 Juni 1953 im Überblick,* https://www.Juni/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/521815/der-17-juni-1953-im-ueberblick/#node-content-title-5 (abgerufen am 09.06.2024).
[1066] Bundesstiftung Aufarbeitung, *Volksaufstand vom 17 Juni 1953 der DDR,* https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers/volksaufstand-vom-17-juni-1953-der-ddr (abgerufen am 09.06.2024).
[1067] Wikipedia, *Liste ehemaliger NSDAP Mitglieder, die nach Mai 1945 politisch tätig waren,* https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_ehemaliger_NSDAP-Mitglieder,_die_nach_Mai_1945_politisch_tätig_waren (abgerufen am 04.01.2025).
[1068] Bundeszentrale für politische Bildung, *Entnazifizierung,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320213/entnazifizierung/ (abgerufen am 01.12.2024).
[1069] Konrad Adenauer Stiftung, *War die DDR ein antifaschistischer Staat,* https://www.kas.de/de/web/extremismus/linksextremismus/war-die-ddr-ein-antifaschistischer-staat (abgerufen am 01.12.2024).
[1070] Bundeszentrale für politische Bildung, *Vertuschte Gefahr die Stasi und Neonazis,* https://www.bpb.de/themen/deutsche-teilung/stasi/218421/vertuschte-gefahr-die-stasi-neonazis/ (abgerufen am 09.06.2024).
[1071] Mannheimer Zentrum für europäische Sozialforschung, *Vertuschte Gefahr: die Stasi und Neonazis,* https://www.mzes.uni-mannheim.de/d7/de/profiles/jan-foitzik, (abgerufen am 09.06.2024).
[1072] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Mitteilungsblatt vom 19.11.1943: Diskussion über die Wiedergutmachungs-Forderungen der Juden,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/12744613?query=judenstern%201941 (abgerufen am 27.02.2024).
[1073] Bundeszentrale für politische Bildung, *Wiedergutmachung in Deutschland 1945-1990 ein Überblick,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/162883/wiedergutmachung-in-deutschland-1945-1990-ein-ueberblick/?p=all (abgerufen am 15.03.2024).
[1074] Wikipedia, *Hans Günter Hockerts*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Günter_Hockerts (abgerufen am 01.12.2024).
[1075] Reichsgesetzblatt, *Gesetz Nr. 59 Rückerstattung feststellbarer Vermögensgegenstände,* https://www.reichsgesetzblatt.de/D/ABl-US/1947/g-haupt.htm (abgerufen am 01.12.2024).
[1076] Bundesministerium der Justiz, *Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung – Bundesentschädigungsgesetz BEG,* https://www.gesetze-im-internet.de/beg/BJNR013870953.html (abgerufen am 01.12.2024).

[1077] Conference on Jewish Material Claims Against Germany, *Startseite,* http://www.claimscon.de/ (abgerufen am 04.01.2025).
[1078] Wollheim Memorial, *Bundesentschädigungsgesetz (1956),* http://www.wollheim-memorial.de/de/bundesentschaedigungsgesetz_1956 (abgerufen am 29.02.2024).
[1079] Conference on Jewish Material Claims Against Germany, *Verspätete Gerechtigkeit: Rückerstattung und Entschädigung jüdischen Eigentums in Ostdeutschland,* http://www.claimscon.de/unsere-taetigkeit/nachfolgeorganisation/rueckerstattung-und-entschaedigung.html (abgerufen am 29.02.2024).
[1080] Bundeszentrale für politische Bildung, *Wiedergutmachung in Deutschland 1945-1990 ein Überblick,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/162883/wiedergutmachung-in-deutschland-1945-1990-ein-ueberblick/?p=all (abgerufen am 15.03.2024).
[1081] Wikipedia, *Alan Turing*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alan_Turing (abgerufen am 14.12.2024).
[1082] Alan Turing The Enigma, *Alan Turin- A short Biography,* https://www.turing.org.uk/publications/dnb.html (abgerufen am 04.03.2024).
[1083] Imperial War Museums, *How Alan Turing cracked the Enigma Code*, https://www.iwm.org.uk/history/how-alan-turing-cracked-the-enigma-code (abgerufen am 04.03.2024).
[1084] BBC News, *What was Alan Turing really like?* https://www.bbc.com/news/magazine-27701207 (abgerufen am 04.03.2024).
[1085] Wikipedia, *Alan Turing*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alan_Turing#Verfolgung_wegen_Homosexualität_und_Turings_Tod (abgerufen am 04.03.2024).
[1086] Wikipedia, *Gordon Brown*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gordon_Brown (abgerufen am 04.01.2025).
[1087] Antidiskriminierungsstelle des Bundes, *Paragraph 175 StGB,* https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/sexuelle-identitaet/paragraph_175/paragraph_175_node.html#:~:text=In%20der%20BRD%20wurde%20das,die%20endg%C3%BCltige%20Streichung%20des%20Paragrafen (abgerufen am 12.03.2024).
[1088] Euronews, *Wann wurde Homosexualität in den Ländern Europas legalisiert,* https://de.euronews.com/2019/06/13/wann-wurde-homosexualitaet-in-den-laendern-europas-legalisiert (abgerufen am 12.03.2024).
[1089] Wikipedia, *Rolf Hochhuth*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rolf_Hochhuth (abgerufen am 12.03.2024).
[1090] Konrad Adenauer Stiftung, *Hans Karl Filbinger,* https://www.kas.de/de/web/geschichte-der-cdu/personen/biogramm-detail/-/content/hans-karl-filbinger (abgerufen am 01.12.2024).
[1091] Esperanto USA, *Bulteno 1954,* https://bulteno.esperanto-usa.org/a/1954/05/00-pdf/ (abgerufen am 27.02.2024).
[1092] Amazon, *Birthday Poems of the Century von Ernest Green Dodge,* https://www.amazon.de/Birthday-Poems-Century-English-Dodge-ebook/dp/B00N9JGT4A/ref=tmm_kin_swatch_0?_encoding=UTF8&qid=&sr=&asin=1110413815&revisionId=&format=4&depth=2 (abgerufen am 27.02.2024).
[1093] Richard Conn Henry, *The Halsted Archives of Prof. Richard Conn Henry at Johns Hopkins University*, https://henry.pha.jhu.edu/rch.html (abgerufen am 09.06.2024).
[1094] Wikipedia, *Richard Conn Henry*, https://en.wikipedia.org/wiki/Richard_Conn_Henry (abgerufen am 09.06.2024).
[1095] Wikipedia, *Apollo 11*, https://de.wikipedia.org/wiki/Apollo_11 (abgerufen am 09.06.2024).
[1096] Richard Conn Henry, *Can Men Visit the Moon? by Ernest Green Dodge,* https://henry.pha.jhu.edu/Dodge.MOON.pdf (abgerufen am 09.06.2024).
[1097] Deutsches Patent- und Markenamt, *Brüder Wright,* https://www.dpma.de/dpma/veroeffentlichungen/meilensteine/flugpioniere/wright/index.html (abgerufen am 09.06.2024).
[1098] Ancestry, *Clara M. E. Lippmann Passagierliste,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/3839850:60882?tid=183653187&pid=212388928057 (abgerufen am 27.02.2024).
[1099] Wikipedia, *Nick Knatterton*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nick_Knatterton (abgerufen am 11.06.2024).
[1100] Ancestry, *Elise Clara Lippmann Passagierliste,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/20839373:1518?tid=183653187&pid=212529088545 (abgerufen am 27.02.2024).
[1101] Ancestry, *Elise Lippmann Passagierliste,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7488/images/NYT715_8658-0764?pId=3034840214 (abgerufen am 27.02.2024).
[1102] Wikipedia, *Galizien*, https://de.wikipedia.org/wiki/Galizien (abgerufen am 27.12.2024).
[1103] Wikipedia, *Österreichische Neutralität*, https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische_Neutralit%C3%A4t (abgerufen am 04.03.2024).
[1104] Lyrics.com, *Lyrics of Young At Heart,* https://www.lyrics.com/lyric/14937869/Frank+Sinatra/Young-At-Heart (abgerufen am 04.03.2024).
[1105] International Movie Database, *Man mit Liebe nicht spielen,* https://www.imdb.com/de/title/tt0047688/ (abgerufen am 04.03.2024).

[1106] Wikisource, *Abschiedsbrief Stefan Zweigs,* https://de.wikisource.org/wiki/Abschiedsbrief_Stefan_Zweigs (abgerufen am 04.03.2024).
[1107] Second Hand Songs, *Ich hab noch einen Koffer in Berlin by Marlene Dietrich,* https://secondhandsongs.com/performance/409476/all (abgerufen am 27.02.2024).
[1108] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[1109] Ancestry, *Rochelle Lippmann Volkszählung,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/287896475:62308 (abgerufen am 01.09.2024).
[1110] Ancestry, *Rochelle Wadeley Passagierliste,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/3009379176:7488 (abgerufen am 21.02.2024).
[1111] Bundeszentrale für politische Bildung, *Jüdische Remigration nach 1945,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/192568/juedische-remigration-nach-1945/ (abgerufen am 27.02.2024).
[1112] Institut für die Geschichte der deutschen Juden, *Auch in Deutschland waren wir nicht wirklich zu Hause,* https://www.igdj-hh.de/upload/juedische_remigration.pdf (abgerufen am 27.02.2024).
[1113] Institut für die Geschichte der deutschen Juden, *Startseite,* https://www.igdj-hh.de (abgerufen am 01.12.2024).
[1114] Esperanto Hamburg e.V., *E-Mail von Jürgen Wulf an den Autor vom 19.02.2024.*
[1115] Wikipedia, *Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gesetz_über_die_Zulassung_zur_Rechtsanwaltschaft (abgerufen am 27.02.2024).
[1116] Wikipedia, *Kontrollratsgesetz Nr. 1 betreffend die Aufhebung von NS Recht*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kontrollratsgesetz_Nr._1_betreffend_die_Aufhebung_von_NS-Recht (abgerufen am 27.04.2024).
[1117] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1118] Wikipedia, *Herbert Ruscheweyh*, https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Ruscheweyh (abgerufen am 13.06.2024).
[1119] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Julius Leber Biografie,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/julius-leber (abgerufen am 28.02.2024).
[1120] Wikipedia, *Julius Leber*, https://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Leber (abgerufen am 28.02.2024).
[1121] Wikipedia, *Herbert Ruscheweyh*, https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Ruscheweyh (abgerufen am 08.12.2023).
[1122] Bundesministerium der Justiz, *Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung,* https://www.gesetze-im-internet.de/beg/index.html (abgerufen am 27.02.2024).
[1123] Wikipedia, *Fritz Neumayer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Neumayer (abgerufen am 01.12.2024).
[1124] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1125] Wikipedia, *Naumann Kreis*, https://de.wikipedia.org/wiki/Naumann-Kreis (abgerufen am 13.06.2024).
[1126] Wikipedia, *Werner Naumann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Werner_Naumann (abgerufen am 01.12.2024).
[1127] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Joseph Goebbels Biografie,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/joseph-goebbels (abgerufen am 28.02.2024).
[1128] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1129] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1130] Wikipedia, *Reichsjustizprüfungsamt,* https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsjustizpr%C3%BCfungsamt (abgerufen am 28.02.2024).
[1131] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Mitteilungsblatt vom 19.11.1943 Diskussion über die Wiedergutmachungs-Forderungen der Juden*, https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/12744613?query=judenstern%201941 (abgerufen am 29.02.2024).
[1132] Internet Archive, *Aufbau vom 07.01.1955 Beamte haben es besser,* https://archive.org/details/aufbau211955germ/page/n3/mode/1up?view=theater&q=Wiedergutmachung (abgerufen am 29.02.2024).
[1133] Buddhismus Aktuell, *Der Wille zum Sinn - Viktor Frankl und das Große Ja zum Leben,* https://buddhismus-aktuell.de/artikel/der-wille-zum-sinn-viktor-frankl-und-das-grosse-ja-zum-leben/ (abgerufen am 05.01.2025).
[1134] Internet Archive, *Aufbau vom 14.01.1955*, https://archive.org/details/aufbau211955germ/page/n18/mode/1up?view=theater&q=Wiedergutmachung (abgerufen am 29.02.2024).
[1135] Wikipedia, *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bekenntnisse_des_Hochstaplers_Felix_Krull (abgerufen am 22.01.2025).
[1136] Lang, *Zwischen allen Stühlen.*
[1137] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1138] Deutscher Bundestag - Wissenschaftliche Dienste, *Zum rechtlichen Fortbestand des Deutschen Reichs,* https://www.bundestag.de/resource/blob/659208/bb1b8014f97412b4439d024bcdb79896/WD-3-292-07-pdf-data.pdf (abgerufen am 20.09.2024).
[1139] Karl-Jaspers-Stiftung, *Die Schuldfrage,* https://jaspers-stiftung.ch/de/karl-jaspers/die-schuldfrage (abgerufen am 02.12.2024).
[1140] Karl-Jaspers-Stiftung, *Karl Jaspers in Bild und Ton,* https://jaspers-stiftung.ch/de/karl-jaspers/in-bild-und-ton-1 (abgerufen am 02.12.2024).

[1141] Bundesministerium der Finanzen, *Wiedergutmachung – Regelungen zur Entschädigung von NS-Unrecht,* https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Broschueren_Bestellservice/2018-03-05-entschaedigung-ns-unrecht.pdf (abgerufen am 04.06.2024).
[1142] Lang, *Zwischen allen Stühlen*.
[1143] Stolpersteine Hamburg, *Gertrud Seidel,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?MAIN_ID=7&BIO_ID=3051 (abgerufen am 23.08.2024).
[1144] Stolpersteine Hamburg, *Emily Heckscher,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN_ID=7&r_name=Emily+Heckscher&r_strasse=&r_bezirk=&r_stteil=&r_sort=Nachname_AUF&recherche=recherche&submitter=suchen&BIO_ID=2548 (abgerufen am 23.08.2024).
[1145] Stolpersteine Hamburg, *Martha Friedländer,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/?&MAIN_ID=7&r_name=Martha+Friedl%E4nder&r_strasse=&r_bezirk=&r_stteil=&r_sort=Nachname_AUF&recherche=recherche&submitter=suchen&BIO_ID=2882 (abgerufen am 23.08.2024).
[1146] Statista, *Durchschnittseinkommen BRD* 1949-1989, https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1100243/umfrage/durchschnittseinkommen-brd/ (abgerufen am 07.04.2024).
[1147] Sozialpolitik aktuell, *durchschnittliche Lebenserwartung,* https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Alter-Rente/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVIII1.pdf (abgerufen am 12.08.2026).
[1148] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[1149] Bundesministerium der Justiz, *§ 179 BEG*, https://www.gesetze-im-internet.de/beg/__179.html (abgerufen am 01.09.2024).
[1150] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241.*
[1151] Brandenburgisches Landeshauptarchiv, *Das Oberfinanzpräsidium Projekt – Dokumente der Vermögensverwertungsstelle*, https://blha.brandenburg.de/index.php/the-ofp-project/ (abgerufen am 01.09.2024).
[1152] Bundesministerium der Justiz, *§ 123 BEG Bundesentschädigungsgesetz*, https://www.gesetze-im-internet.de/beg/__123.html (abgerufen am 06.09.2024).
[1153] Wikipedia, *Reichsbürgergesetz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsb%C3%BCrgergesetz#Elfte_Verordnung_vom_25._November_1941 (abgerufen am 06.09.2024).
[1154] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Mitteilungsblatt Kleinanzeige vom 20.04.1956*, https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/12766559?query=%22Dr.%20Walter%20Lippmann%22 (abgerufen am 28.02.2024).
[1155] Lang, *Zwischen allen Stühlen*.
[1156] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinschaft Leipzig vom 04.02.26 Spenderliste für das Israelitische Krankenhaus,* https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4876835?query=goldwasser (abgerufen am 28.02.2024).
[1157] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Palästina Monatszeitschrift für die Erschließung Palästinas* März 1928 – die Finanzierung des Siedlungswerkes von Dr. Ludwig Goldwasser Leipzig, https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/2386253?query=Ludwig%20Goldwasser (abgerufen am 02.12.2024).
[1158] Roanoke College, *Dr. Robert Willingham Robert*, https://www.roanoke.edu/profiles/willingham_robert (abgerufen am 02.12.2024).
[1159] University of Texas in Austin, *Dissertation of Robert Allen Willingham – Jews in Leipzig Nationality and Community in the 20th Century,* https://repositories.lib.utexas.edu/server/api/core/bitstreams/b5a9e7e2-12cf-4ef9-b24d-cd78dfe17f14/content (abgerufen am 02.12.2024).
[1160] Jabotinsky Institute, *Sammeldokument der Weltunion der Zionisten-Revisionisten – Goldwasser Brief vom 08.12.1930*, https://www.infocenters.co.il/jabo/jabo_multimedia/documents/bef-linlinked/%D7%922%20-5_24.PDF (abgerufen am 14.08.2024).
[1161] Deutsche National Bibliothek, *Zur Geschichte der Entschädigungsmaßnahmen für Opfer nationalsozialistischen Unrechts - Hermann und Helga Fischer-Hübner,* https://d-nb.info/900855444/04 (abgerufen am 14.06.2024).
[1162] Wikipedia, *Dag Hammarskjöld*, https://de.wikipedia.org/wiki/Dag_Hammarskjöld (abgerufen am 29.02.2024).
[1163] Wikipedia, *Der gute Mensch von Sezuan*, https://de.wikipedia.org/wiki/Der_gute_Mensch_von_Sezuan (abgerufen am 22.01.2024).
[1164] Wikipedia, *Claus von Amsberg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Claus_von_Amsberg (abgerufen am 02.12.2024).
[1165] Wikipedia, *Beatrix (Niederlande)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Beatrix_%28Niederlande%29 (abgerufen am 01.12.2024).
[1166] Wikipedia, *Beatrix (Niederlande)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Beatrix_(Niederlande) (abgerufen am 01.12.2024).
[1167] Wikipedia, *Claus von Amsberg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Claus_von_Amsberg#Kennenlernen_und_Hochzeit_mit_Beatrix (abgerufen am 28.02.2024).
[1168] Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, *Signatur 110 W Acc. 8/90 Nr. 269/03*, eingesehen am 22.05.2024.

[1169] Wikipedia, *Staatsbürger in Uniform*, https://de.wikipedia.org/wiki/Staatsb%C3%BCrger_in_Uniform (abgerufen am 05.12.2024).
[1170] Wikipedia, *Wiederbewaffnung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wiederbewaffnung#Bundesrepublik_Deutschland (abgerufen am 17.03.2024).
[1171] Bundesministerium der Verteidigung, *Geschichte der Bundeswehr,* https://www.bmvg.de/de/themen/verteidigung/bundeswehr-parlamentsarmee/geschichte#:~:text=Der%2012.,auf%20die%20Landes%2D%20und%20Bündnisverteidigung. (abgerufen am 09.03.2024).
[1172] Wikipedia, *Zeppelin*, https://de.wikipedia.org/wiki/Zeppelin (abgerufen am 09.03.2024).
[1173] Wikipedia, *Brüder Wright*, https://de.wikipedia.org/wiki/Brüder_Wright (abgerufen am 04.03.2024).
[1174] Wikipedia, *Louis Blériot*, https://de.wikipedia.org/wiki/Louis_Blériot (abgerufen am 04.03.2024).
[1175] Wikipedia, *Charles Lindbergh*, https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Lindbergh#Der_Atlantik-Flug (abgerufen am 04.03.2024).
[1176] Wikipedia, *Wiley Post*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wiley_Post#:~:text=Wiley%20Hardeman%20Post%20(*%2022,Alleinflug%20um%20die%20Erde%20gelang (abgerufen am 04.03.2024).
[1177] Wikipedia, *Ikarus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ikarus (abgerufen am 05.12.2024).
[1178] Wikipedia, *Sputnik 1*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sputnik_1 (abgerufen am 04.03.2024).
[1179] Wikipedia, *Tenzin Gyatso*, https://de.wikipedia.org/wiki/Tenzin_Gyatso (abgerufen am 01.03.2024).
[1180] Wikipedia, *Tibet-Aufstand 1959*, https://de.wikipedia.org/wiki/Tibetaufstand_1959 (abgerufen am 01.03.2024).
[1181] Noble Prize, *The 14th Dalai Lama,* https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1989/lama/facts/ (abgerufen am 15.03.2024).
[1182] Tibet Initiative Deutschland, *Geschichtlicher Hintergrund*, https://www.tibet-initiative.de/informieren/hintergrund/ (abgerufen am 15.03.2024).
[1183] Deutsche Tibet Hilfe, *Startseite,* https://www.deutschetibethilfe.de/ueber-uns (abgerufen am 15.03.2024).
[1184] Landesarchiv Berlin, *Wiedergutmachungsakte 212241*.
[1185] Wikipedia, *Marlene Dietrich*, https://de.wikipedia.org/wiki/Marlene_Dietrich (abgerufen am 17.01.2025).
[1186] Life Magazine, *A Healing Return - Marlene Dietrich Goes Back to Germany 1960*, https://www.life.com/history/a-healing-return-marlene-dietrich-goes-back-to-germany-1960/ (abgerufen am 17.01.2025).
[1187] Wikipedia, *Wiedersehen mit Marlene*, https://en.wikipedia.org/wiki/Wiedersehen_mit_Marlene (abgerufen am 17.01.2025).
[1188] Wikipedia, *Burt Bacharach*, https://de.wikipedia.org/wiki/Burt_Bacharach (abgerufen am 17.01.2025).
[1189] Wikipedia, *Friedrich Hollaender*, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Hollaender (abgerufen am 07.01.2025).
[1190] Wikipedia, *Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ich_bin_von_Kopf_bis_Fu%C3%9F_auf_Liebe_eingestellt (abgerufen am 17.01.2025).
[1191] Deutsches Historisches Museum (LeMO), *Leni Riefenstahl,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/leni-riefenstahl (abgerufen am 12.08.2026).
[1192] NS Doku München, *Willy Zielke*, https://www.nsdoku.de/lexikon/artikel/zielke-willy-890 sowie Wikipedia, *Willy Zielke*, https://de.wikipedia.org/wiki/Willy_Zielke (abgerufen am 16.01.2025).
[1193] Fritz Bauer Institut, *Fritz Bauer Biografie,* https://www.fritz-bauer-institut.de/fritz-bauer (abgerufen am 10.04.2024).
[1194] Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA), *Die Zeit – Zu Haus unter Feinden,* https://web.archive.org/web/20141219161403/http:/www.gsta.brandenburg.de/media_fast/4140/Zu%20Haus%20unter%20Feinden.pdf (abgerufen am 10.04.2024).
[1195] Generalstaatsanwaltschaft Braunschweig, *70 Jahre Remer-Prozess – Das Plädoyer von Fritz Bauer,* https://generalstaatsanwaltschaft-braunschweig.niedersachsen.de/startseite/gericht/presseinformationen/70-jahre-remer-prozess-das-pladoyer-von-fritz-bauer-in-braunschweig-209537.html (abgerufen am 29.02.2024).
[1196] Wikipedia, *Attentat vom 20. Juli 1944*, https://de.wikipedia.org/wiki/Attentat_vom_20._Juli_1944 (abgerufen am 10.04.2024).
[1197] Wikipedia, *Helmut Kohl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Kohl (abgerufen am 12.01.2025).
[1198] Fritz Bauer Ausstellung, *Strafrechtsreform*, https://fritz-bauer-ausstellung.de/strafrechtsreform/ (abgerufen am 12.01.2025).
[1199] Fritz Bauer Institut, *Tonmitschnitte Auschwitz Prozess*, https://www.fritz-bauer-institut.de/tonmitschnitte-auschwitz-prozess (abgerufen am 10.04.2024).
[1200] Yad Vashem, *Eichmann-Ausstellung*, https://www.yadvashem.org/yv/de/exhibitions/eichmann/index.asp (abgerufen am 10.04.2024).
[1201] Wikipedia, *Adolf Eichmann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Eichmann (abgerufen am 10.04.2024).
[1202] Der Spiegel, *Doch die Mörder leben 1*, https://www.spiegel.de/politik/doch-die-moerder-leben-a-55dfd3c1-0002-0001-0000-000046351653 (abgerufen am 13.01.2025).
[1203] Der Spiegel, *Doch die Mörder leben 2,* https://www.spiegel.de/politik/doch-die-moerder-leben-a-a2fffeb6-0002-0001-0000-000046211734 (abgerufen am 13.01.2025).

[1204] Yad Vashem, *Operation Eichmann*, https://www.yadvashem.org/yv/de/exhibitions/eichmann/operation-eichmann.asp (abgerufen am 29.02.2024).
[1205] Wikipedia, *Gideon Hausner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gideon_Hausner (abgerufen am 12.01.2025).
[1206] Yad Vashem, *Eichmann-Ausstellung*, https://www.yadvashem.org/yv/de/exhibitions/eichmann/index.asp (abgerufen am 29.02.2024).
[1207] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Hannah Arendt – Biografie,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/hannah-arendt (abgerufen am 29.02.2024).
[1208] The New Yorker, *Eichmann in Jerusalem 1*, https://www.newyorker.com/magazine/1963/02/16/eichmann-in-jerusalem-i (abgerufen am 12.01.2025).
[1209] The New Yorker, *Eichmann in Jerusalem 2*, https://www.newyorker.com/search?q=Eichmann+in+Jerusalem—II (abgerufen am 12.01.2025).
[1210] Yad Vashem, *Eichmann-Prozess*, https://www.yadvashem.org/yv/de/exhibitions/eichmann/eichmann-trial.asp (abgerufen am 29.02.2024).
[1211] Zeitgeschichte Online des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung, *Hannah Arendt und der Eichmann Prozess,* https://zeitgeschichte-online.de/kommentar/hannah-arendt-und-der-eichmann-prozess (abgerufen am 29.02.2024).
[1212] Wikipedia, *Eichmann in Jerusalem*, https://de.wikipedia.org/wiki/Eichmann_in_Jerusalem (abgerufen am 01.03.2024).
[1213] Amnesty International, *Wer wir sind,* https://www.amnesty.de/amnesty/wer-wir-sind (abgerufen am 01.03.2024).
[1214] Deutsches Institut für Menschenrechte, *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte,* https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/deutschland-im-menschenrechtsschutzsystem/vereinte-nationen/vereinte-nationen-aemr (abgerufen am 12.01.2025).
[1215] RBB Die Berliner Mauer, *Walter Ulbricht zum Mauerbau -Video,* https://www.berlin-mauer.de/videos/walter-ulbricht-zum-mauerbau-530/ (abgerufen am 01.03.2024).
[1216] Wikipedia, *Berliner Mauer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Mauer#Westdeutsche_und_West-Berliner_Reaktionen (abgerufen am 21.12.2023).
[1217] Wikipedia, *Deutsche Demokratische Republik*, https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Demokratische_Republik (abgerufen am 21.12.2023).
[1218] Wikipedia, *Deutsche Teilung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Teilung (abgerufen am 21.12.2023).
[1219] Wikipedia, *Eiserner Vorhang*, https://de.wikipedia.org/wiki/Eiserner_Vorhang (abgerufen am 27.06.2024).
[1220] Zeitklicks, *Die Grenze – DDR*, https://www.zeitklicks.dehttps://www.zeitklicks.de/ddr/politik/die-beiden-deutschen-staaten/die-grenze (abgerufen am 27.06.2024).
[1221] Zeitgeschichte Online des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung, *Für die mutigsten Feiglinge der deutschen Geschichte,* https://zeitgeschichte-online.de/geschichtskultur/fur-die-mutigsten-feiglinge-der-deutschen-geschichte (abgerufen am 27.06.2024).
[1222] Wikipedia, *West Berlin*, https://de.wikipedia.org/wiki/West-Berlin#Besonderheiten (abgerufen am 01.03.2024).
[1223] Wikipedia, *Kriegsdienstverweigerung in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegsdienstverweigerung_in_Deutschland#Prüfungsverfahren (abgerufen am 01.03.2024).
[1224] Esperanto Hamburg e.V., *E-Mail von Jürgen Wulf an den Autor vom 19.02.2024.*
[1225] Ebd.
[1226] Polskie Linie Ocenaniczne, *Die Zamenhof,* https://www.plo.com.pl/index.php?language=pl&section=0&subsection=0&item=668&title=Zamenhof&code=ship&page=0 (abgerufen am 22.02.2024).
[1227] Esperanto Hamburg e.V., *E-Mail von Jürgen Wulf an den Autor vom 19.02.2024.*
[1228] Akademio de Esperanto, *Mitgliederliste,* https://www.akademio-de-esperanto.org/aktoj/aktoj1/akademio.html (abgerufen am 02.03.2024).
[1229] Akademio de Esperanto, *Mitgliederliste,* https://www.akademio-de-esperanto.org/aktoj/aktoj1/akademio.html (abgerufen am 02.03.2024).
[1230] Wikipedia, *Meritmedalo de GEA*, https://eo.wikipedia.org/wiki/Meritmedalo_de_GEA (abgerufen am 02.03.2024).
[1231] Akademio de Esperanto, *Grammatikregeln – passive Partizipien im Esperanto,* https://www.akademio-de-esperanto.org/aktoj/aktoj1/pasivaj_participoj.html#participoj7 (abgerufen am 02.03.2024).
[1232] Akademio de Esperanto, *Aktoj 2*, https://www.akademio-de-esperanto.org/aktoj/aktoj2/index.html (abgerufen am 02.03.2024).
[1233] Wikipedia, *Hans Jochen Vogel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hans-Jochen_Vogel (abgerufen am 12.01.2025).
[1234] Esperanto Hamburg e.V., *E-Mail von Jürgen Wulf an den Autor vom 19.02.2024.*
[1235] Nobel Peace Prize, *Martin Luther King Jr.,* https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1964/king/biographical/ (abgerufen am 02.03.2024).
[1236] Wikipedia, Life, *Liberty and the Pursuit of Happiness,* https://en.wikipedia.org/wiki/Life,_Liberty_and_the_pursuit_of_Happiness (abgerufen am 02.03.2024).

[1237] The King Center, *Martin Luther King Jr.,* https://thekingcenter.org/about-tkc/martin-luther-king-jr/ (abgerufen am 02.03.2024).
[1238] Rosa Parks Institute for Self Development, *Rosa Parks Biography*, https://www.rosaparks.org/biography/ (abgerufen am 12.01.2025).
[1239] Wikipedia, *Ku Klux Klan*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ku-Klux-Klan (abgerufen am 27.06.2024).
[1240] Wikipedia, *Rosa Parks*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rosa_Parks (abgerufen am 12.01.2025).
[1241] Wikipedia, *Busboykott von Montgomery*, https://de.wikipedia.org/wiki/Busboykott_von_Montgomery (abgerufen am 12.01.2025).
[1242] Wikipedia, *Bayard Rustin*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bayard_Rustin (abgerufen am 02.03.2024).
[1243] Wikipedia, *Asa Philip Randolph*, https://de.wikipedia.org/wiki/Asa_Philip_Randolph (abgerufen am 02.03.2024).
[1244] NAACP National Association for the Advancement of Colored People, *March on Washington 1963*, https://naacp.org/find-resources/history-explained/1963-march-washington (abgerufen am 02.03.2024).
[1245] Wikipedia, *Strom Thurmond*, https://en.wikipedia.org/wiki/Strom_Thurmond (abgerufen am 02.03.2024).
[1246] Wikipedia, *Roy Wilkins*, https://en.wikipedia.org/wiki/Roy_Wilkins (abgerufen am 27.06.2024).
[1247] Wikipedia, *John F. Kennedy*, https://de.wikipedia.org/wiki/John_F._Kennedy (abgerufen am 02.03.2024).
[1248] Haus der Geschichte, *Kennedy in Berlin Video,* https://www.hdg.de/lemo/bestand/medien/video-kennedy-in-berlin.html (abgerufen am 02.03.2024).
[1249] Haus der Geschichte, *Berlin Blockade 1948,* https://www.hdg.de/lemo/kapitel/nachkriegsjahre/doppelte-staatsgruendung/berlin-blockade-1948.html (abgerufen am 02.03.2024).
[1250] Wikipedia, *Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit*, https://de.wikipedia.org/wiki/Marsch_auf_Washington_für_Arbeit_und_Freiheit (abgerufen am 02.03.2024).
[1251] John F. Kennedy Presidential Library and Museum, *John F. Kennedy*, https://www.jfklibrary.org/learn/about-jfk/life-of-john-f-kennedy (abgerufen am 02.03.2024).
[1252] Bundeszentrale für politische Bildung, *Martin Luther King Jr - I Have a Dream,* https://www.bpb.de/mediathek/video/539420/martin-luther-king-jr-i-have-a-dream/ (abgerufen am 02.03.2024).
[1253] Wikipedia, *Harry S. Truman*, https://de.wikipedia.org/wiki/Harry_S._Truman (abgerufen am 27.06.2024).
[1254] Wikipedia, *Lyndon B. Johnson*, https://de.wikipedia.org/wiki/Lyndon_B._Johnson (abgerufen am 02.03.2024).
[1255] Wikipedia, *Civil Rights Act von 1964*, https://de.wikipedia.org/wiki/Civil_Rights_Act_von_1964 (abgerufen am 02.03.2024).
[1256] Wikipedia, *Martin Luther King*, https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther_King#Dezember_1964:_Friedensnobelpreis (abgerufen am 02.03.2024).
[1257] Wikipedia, *Barack Obama*, https://de.wikipedia.org/wiki/Barack_Obama (abgerufen am 02.03.2024).
[1258] Wikipedia, *Gastarbeiter*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gastarbeiter#:~:text=Der%20Begriff%20Gastarbeiter%20bezeichnet%20Mitglieder,Schweiz%20zur%20Arbeitsaufnahme%20gewährt%20wurde (abgerufen am 09.09.2024).
[1259] Chronik der Mauer, *September 1964,* https://www.chronik-der-mauer.de/chronik/_year1964/_month9/?month=9&year=1964&opennid=172523&moc=1 (abgerufen am 09.09.2024).
[1260] Wikipedia, *Vertragsarbeiter*, https://de.wikipedia.org/wiki/Vertragsarbeiter (abgerufen am 06.12.2024).
[1261] Bundeszentrale für politische Bildung, *Grenzverletzer sind festzunehmen oder zu vernichten,* https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/deutsche-teilung-deutsche-einheit/52462/grenzverletzer-sind-festzunehmen-oder-zu-vernichten/ (abgerufen am 09.09.2024).
[1262] Wikipedia, *Todesopfer an der Berliner Mauer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Todesopfer_an_der_Berliner_Mauer (abgerufen am 12.01.2025).
[1263] Wikipedia, *Liste der Todesopfer an der Berliner Mauer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Todesopfer_an_der_Berliner_Mauer (abgerufen am 12.01.2025).
[1264] Gedenktafeln in Berlin, *Michael Meyer und Martin Luther King,* https://www.gedenktafeln-in-berlin.de/gedenktafeln/detail/martin-luther-king-/-michael-meyer/2500 (abgerufen am 09.09.2024).
[1265] BZ Berliner Zeitung, *Durch einen Kugelhagel in die Freiheit*, https://www.bz-berlin.de/archiv-artikel/durch-einen-kugelhagel-in-die-freiheit (abgerufen am 09.09.2024).
[1266] Stiftung Berliner Mauer, *Todesopfer Berliner Mauer,* https://www.stiftung-berliner-mauer.de/de/themen/todesopfer-berliner-mauer (abgerufen am 18.02.2026).
[1267] Wikipedia, *Nürnberger Prozesse*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nürnberger_Prozesse (abgerufen am 12.01.2025).
[1268] Wikipedia, *Fritz Bauer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Bauer#Tätigkeit_als_Generalstaatsanwalt_in_der_Bundesrepublik_Deutschland (abgerufen am 12.01.2025).
[1269] Auschwitz-Prozess, *Tonbandmitschnitte des Auschwitz-Prozesses 1963-1965,* https://www.auschwitz-prozess.de (abgerufen am 12.01.2025).
[1270] Fritz Bauer Institut, *Tonmitschnitte Auschwitz Prozess,* https://www.fritz-bauer-institut.de/tonmitschnitte-auschwitz-prozess (abgerufen am 10.04.2024).

[1271] Landesarchiv Hessen, *Ermittlung – Der 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess,* https://landesarchiv.hessen.de/mow/kapitel/chapter-5_de (abgerufen am 10.04.2024).
[1272] Landesarchiv Hessen, *Kapitelübersicht – Memory of the World,* https://landesarchiv.hessen.de/mow/kapitel (abgerufen am 01.01.2025).
[1273] Deutsche Biographie, *Louis Rudolph Franz Schlegelberger,* https://www.deutsche-biografie.de/pnd118958275.html (abgerufen am 10.04.2024).
[1274] United States Holocaust Memorial Museum, *Euthanasia Program,* https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/euthanasia-program (abgerufen am 12.01.2025).
[1275] Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, *Thomas Foth – Anna Maria Buller Beispiel für einen Krankenmord,* https://www.hamburg.de/resource/blob/273946/68404805e1a1eff5984958b445836c63/thomas-foth-hamburger-psychatrie-data.pdf (abgerufen am 07.06.2025).
[1276] Fritz Bauer Forum, *Aktuelles*, https://fritz-bauer-forum.de/de/ (abgerufen am 12.01.2025).
[1277] Wikipedia, *Aktion T4*, https://de.wikipedia.org/wiki/Aktion_T4 (abgerufen am 10.04.2024).
[1278] Wikipedia, *Horst Gauf*, https://de.wikipedia.org/wiki/Horst_Gauf (abgerufen am 10.04.2024).
[1279] Wikipedia, *Investigativer Journalismus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Investigativer_Journalismus (abgerufen am 06.12.2024).
[1280] Bundeszentrale für politische Bildung, *Vierte Gewalt,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321342/vierte-gewalt/ (abgerufen am 10.04.2024).
[1281] Wikipedia, *Ronen Steinke*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ronen_Steinke (abgerufen am 28.06.2024).
[1282] Wikipedia, *Wembley Tor*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wembley-Tor (abgerufen am 02.03.2024).
[1283] YouTube, *1966 World Cup Final England 4-2 Germany Video,* https://youtu.be/tZHo-rw1fjg?si=HPIQab98NPqMgX-Z (abgerufen am 02.03.2024).
[1284] Wikipedia, Philip, *Duke of Edinburgh,* https://de.wikipedia.org/wiki/Philip,_Duke_of_Edinburgh (abgerufen am 06.12.2024).
[1285] Wikipedia, *Fußball Weltmeisterschaft 1966*, https://de.wikipedia.org/wiki/Fußball-Weltmeisterschaft_1966#Finale (abgerufen am 02.03.2024).
[1286] Wikipedia, *Prinz Andrew von Griechenland,* https://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_von_Griechenland (abgerufen am 12.08.2026).
[1287] Wikipedia, *Prinzessin Alice von Battenberg,* https://de.wikipedia.org/wiki/Alice_von_Battenberg (abgerufen am 12.08.2026).
[1288] Wikipedia, *Wunder von Bern*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wunder_von_Bern (abgerufen am 06.12.2024).
[1289] Bundeszentrale für politische Bildung, *Was symbolisiert das Wunder von Bern,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/28253/was-symbolisiert-das-wunder-von-bern/ (abgerufen am 25.12.2024).
[1290] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1291] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1292] Bundestag, *Zur völkerrechtlichen Einordnung der vier israelisch-arabischen Kriege 1948-1973,* https://www.bundestag.de/resource/blob/412688/217942f4024081690138dae9f1ca7113/WD-2-165-12-pdf.pdf)abgerufen am 12.01.2025).
[1293] Wikipedia, *Suezkrise*, https://de.wikipedia.org/wiki/Suezkrise (abgerufen am 04.03.2024).
[1294] Wikipedia, *Sechstagekrieg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sechstagekrieg (abgerufen am 04.03.2024).
[1295] Bundeskanzler Willy Brand Stiftung, *Willy Brandt Biografie*, https://www.willy-brandt-biografie.de/ (abgerufen am 12.01.2025).
[1296] Wikipedia, *Farbfernsehen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Farbfernsehen#Bundesrepublik (abgerufen am 02.03.2024).
[1297] Wikipedia, *Technicolor (Verfahren)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Technicolor_%28Verfahren%29 (abgerufen am 02.03.2024).
[1298] Wikipedia, *Eastmancolor*, https://en.wikipedia.org/wiki/Eastmancolor (abgerufen am 28.06.2024).
[1299] Heinz Sielmann Stiftung, *Heinz Sielmann,* https://www.sielmann-stiftung.de/heinz-sielmann/der-tierfilmer (abgerufen am 06.12.2024).
[1300] Wikipedia, *Bernhard Grzimek*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Grzimek (abgerufen am 25.12.2024).
[1301] Wikipedia, *Jacques Yves Cousteau*, https://de.wikipedia.org/wiki/Jacques-Yves_Cousteau (abgerufen am 06.12.2024).
[1302] Wikipedia, *Rollo Gebhard*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rollo_Gebhard (abgerufen am 06.12.2024).
[1303] Universität Hamburg, *Unter den Talaren – Muff von 1000 Jahren,* https://www.uni-hamburg.de/newsroom/campus/2017-11-08-unter-den-talaren.html (abgerufen am 28.06.2024).
[1304] Haus der Geschichte, *Studentenbewegung und APO,* https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-modernisierung/bundesrepublik-im-wandel/studentenbewegung-und-apo.html (abgerufen am 28.07.2024).
[1305] Wikipedia, *Gnade der späten Geburt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gnade_der_späten_Geburt (abgerufen am 28.06.2024).
[1306] Wikipedia, *Benno Ohnesorg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Benno_Ohnesorg (abgerufen am 28.06.2024).

[1307] Wikipedia, *Demonstration am 2. Juni 1967 in West Berlin*, https://de.wikipedia.org/wiki/Demonstration_am_2._Juni_1967_in_West-Berlin (abgerufen am 28.06.2024).
[1308] Wikipedia, *Karl Heinz Kurras*, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl-Heinz_Kurras (abgerufen am 06.12.2024).
[1309] Wikipedia, *Rote Armee Fraktion*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Armee_Fraktion (abgerufen am 25.12.2024).
[1310] Wikipedia, *Bewegung 2. Juni*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bewegung_2._Juni (abgerufen am 25.12.2024).
[1311] Bundeszentrale für politische Bildung, *Rote Armee Fraktion RAF,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321067/rote-armee-fraktion-raf/ (abgerufen am 28.06.2024).
[1312] Wikipedia, *Attentat auf Martin Luther King*, https://de.wikipedia.org/wiki/Attentat_auf_Martin_Luther_King (abgerufen am 25.12.2024).
[1313] Wikipedia, *Vietnamkrieg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Vietnamkrieg (abgerufen am 12.01.2025).
[1314] Wikipedia, *Rudi Dutschke*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rudi_Dutschke (abgerufen am 28.06.2024).
[1315] Wikipedia, *Che Guevara*, https://de.wikipedia.org/wiki/Che_Guevara (abgerufen am 28.06.2024).
[1316] Wikipedia, *Mao Zedong*, https://de.wikipedia.org/wiki/Mao_Zedong (abgerufen am 28.06.2024).
[1317] Wikipedia, *Kulturrevolution*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturrevolution (abgerufen am 28.06.2024).
[1318] Bundeszentrale für politische Bildung, *Kulturrevolution in China*, https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/228467/kulturrevolution-in-china/ (abgerufen am 12.01.2025).
[1319] Bundeszentrale für politische Bildung, *Die Komplexität der Tibet Frage*, https://www.bpb.de/themen/asien/china/44286/die-komplexitaet-der-tibetfrage/ (abgerufen am 12.01.2025).
[1320] Wikipedia, *Hair (Musical)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hair#Entstehungsgeschichte (abgerufen am 05.03.2024).
[1321] YouTube, *Let The Sunshine in – Hair Original Cast,* https://youtu.be/v9EWBdH4JlE?feature=shared (abgerufen am 05.03.2024).
[1322] Netzwerk Friedenskooperative, *Das Manifest gegen die Wehrpflicht*, https://www.friedenskooperative.de/friedensforum/artikel/das-manifest-gegen-die-wehrpflicht (abgerufen am 05.03.2024).
[1323] Wikipedia, *Kriegsdienstverweigerung in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegsdienstverweigerung_in_Deutschland#Prüfungsverfahren (abgerufen am 28.06.2024).
[1324] NYC LGBTQ Historic Sites Projekt, *Stonewall Inn 51-51 Christopher Street,* https://www.nyclgbtsites.org/site/stonewall-inn-christopher-park/ (abgerufen am 04.03.2024).
[1325] Wikipedia, *Geschichte sexueller Minderheiten*, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_sexueller_Minderheiten#Neuzeit (abgerufen am 04.03.2024).
[1326] Wikipedia, *Cabaret (Musical)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Cabaret_(Musical)#Verfilmung (abgerufen am 04.03.2024).
[1327] Wikipedia, *Leb wohl, Berlin,* https://de.wikipedia.org/wiki/Leb_wohl,_Berlin (abgerufen am 04.03.2024).
[1328] Wikipedia, *Guido Westerwelle*, https://de.wikipedia.org/wiki/Guido_Westerwelle (abgerufen am 28.06.2024).
[1329] NASA, *Apollo 11*, https://www.nasa.gov/mission/apollo-11/ (abgerufen am 05.06.2025).
[1330] Wikipedia, *Neil Armstrong*, https://de.wikipedia.org/wiki/Neil_Armstrong (abgerufen am 05.06.2025).
[1331] Wikipedia, *Woodstock Festival*, https://de.wikipedia.org/wiki/Woodstock-Festival(abgerufen am 05.03.2024).
[1332] Stolpersteine Hamburg, *Julius Asch,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/?MAIN_ID=7&BIO_ID=4964 (abgerufen am 28.06.2024).
[1333] Gedächtnis der Stadt Hamburg, *Marienhöhe,* https://www.hamburg.de/resource/blob/148828/75911ae95e25cba3519774ecf3faacc1/gedachtnis-der-stadt-bd2-nachtrag-marienhoehe-data.pdf (abgerufen am 09.12.2024).
[1334] Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, *Verschweig uns nicht* von Gisela Dulon, https://www.viermalleben.de/4xleben/pdf/19064_Dulon_Inhalt.pdf (abgerufen am 28.06.2024).
[1335] Wikipedia, *Kniefall von Warschau*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kniefall_von_Warschau (abgerufen am 28.06.2024).
[1336] Bundeskanzler Willy Brandt Stiftung, *Kniefall - Foto*, https://www.willy-brandt-biografie.de/wp-content/uploads/2017/04/1970_Kniefall_1627.jpg (abgerufen am 28.06.2024).
[1337] Bundeszentrale für politische Bildung, *Aufstand im Warschauer Ghetto*, https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/520068/19-april-1943-aufstand-im-warschauer-ghetto/ (abgerufen am 02.03.2024).
[1338] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Das besetzte Polen,* https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besatzungsregime-in-polen.html (abgerufen am 02.03.2024).
[1339] Wikipedia, *Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen über die Grundlagen der Normalisierung ihrer gegenseitigen Beziehungen,* https://de.wikipedia.org/wiki/Vertrag_zwischen_der_Bundesrepublik_Deutschland_und_der_Volksrepublik_Polen_über_die_Grundlagen_der_Normalisierung_ihrer_gegenseitigen_Beziehungen (abgerufen am 02.03.2024).
[1340] Bundeszentrale für politische Bildung, *Oder Neiße eine Dokumentation,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/525328/oder-neisse-eine-dokumentation/ (abgerufen am 29.06.2024).

[1341] United Nations, *Startseite,* https://www.un.org/en/about-us (abgerufen am 02.03.2024).
[1342] United Nations, *Charta der Vereinten Nationen,* https://www.un.org/en/about-us/un-charter (abgerufen am 02.03.2024).
[1343] Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, *Geschichte,* https://muskauer-park.de/geschichte(abgerufen am 30.06.2024).
[1344] Wikipedia, *Hermann von Pückler Muskau*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_von_P%C3%BCckler-Muskau#Leben_und_Wirken (abgerufen am 30.06.2024).
[1345] Wikipedia, *Preußisches Judenedikt von 1812*, https://de.wikipedia.org/wiki/Preußisches_Judenedikt_von_1812 (abgerufen am 30.06.2024).
[1346] Haus der Geschichte LeMO, *Olympische Spiele 1972,* https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-modernisierung/internationale-entwicklungen/olympische-spiele-1972.html (abgerufen am 06.03.2024).
[1347] Wikipedia, *Schwarzer September (Terrororganisation)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_September_(Terrororganisation) (abgerufen am 06.03.2024).
[1348] Wikipedia, *Olympische Sommerspiele 1972*, https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Sommerspiele_1972 (abgerufen am 06.03.2024).
[1349] Wikipedia, *Münchner Olympia Attentat*, https://de.wikipedia.org/wiki/Münchner_Olympia-Attentat (abgerufen am 06.03.2024).
[1350] Bundeszentrale für politische Bildung, *Schwarzer September,* https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/muenchen-1972-2022/512569/schwarzer-september/ (abgerufen am 13.01.2025).
[1351] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1352] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1353] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1354] VTI Verein für Transparenz und Integrität Korruptpedia, *Panorama: Der Fall Ulrich Klug vom 17.01.1977*, https://www.ardmediathek.de/video/panorama/der-fall-ulrich-klug/das-erste/Y3JpZDovL25kci5kZS9jMGEwZGQ3Yy0zMTFmLTQ2ZjAtODgxZS02MjYzOTk2NzE1ZjY (abgerufen am 30.06.2024).
[1355] Wikipedia, *Ulrich Klug*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_Klug (abgerufen am 30.06.2024).
[1356] Wikipedia, *Wilhelm Rosenbaum (SS-Mitglied)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Rosenbaum_(SS-Mitglied) (abgerufen am 30.06.2024).
[1357] Wikipedia, *Günter Grass*, https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%BCnter_Grass (abgerufen am 06.12.2024).
[1358] Wikipedia, *Siegfried Lenz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_Lenz (abgerufen am 06.12.2024).
[1359] Wikipedia, *Heinrich Böll*, https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_B%C3%B6ll (abgerufen am 06.12.2024).
[1360] Wikipedia, *Rolf Hochhuth*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rolf_Hochhuth (abgerufen am 06.12.2024).
[1361] Wikipedia, *Hans Filbinger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Filbinger (abgerufen am 12.03.2024).
[1362] Wikipedia, *Filbinger Affäre*, https://de.wikipedia.org/wiki/Filbinger-Affäre (abgerufen am 12.03.2024).
[1363] Der Spiegel, *Affäre Filbing – Was Rechtens war…,* https://www.spiegel.de/politik/affaere-filbinger-was-rechtens-war-a-9b1dbeab-0002-0001-0000-000040615419?context=issue (abgerufen am 09.03.2024).
[1364] Wikipedia, *Radbruchsche Formel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Radbruchsche_Formel (abgerufen am 06.12.2024).
[1365] Wikipedia, *Studienzentrum Weikersheim*, https://de.wikipedia.org/wiki/Studienzentrum_Weikersheim (abgerufen am 06.12.2024).
[1366] Stiftung Sächsische Gedenkstätten, *Forschungsprojekt über Richter der Wehrmacht,* https://www.stsg.de/cms/torgau/dokstelle_militaerjustiz (abgerufen am 12.03.2024).
[1367] Hannah-Arendt-Institut HAIT, *Datenbank zu Kriegsrichtern der Wehrmacht,* https://hait.tu-dresden.de/ext/institut/hait-neues-14130/ (abgerufen am 12.03.2024).
[1368] Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz, *Opfer der Militärjustiz,* https://neu.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Pbab2019/NDR20190309HHWehrmachtjustiz.pdf?utm_source=copilot.com , (abgerufen am 03.08.2026).
[1369] Wikipedia, *Militärgerichtsbarkeit (Nationalsozialismus)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Militärgerichtsbarkeit_(Nationalsozialismus)#Lebensweg_deutscher_NS-Militärjuristen_(Auswahl) (abgerufen am 12.03.2024).
[1370] Wikipedia, *Kurt Georg Kiesinger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Georg_Kiesinger#Kiesinger_im_Nationalsozialismus (abgerufen am 17.03.2024).
[1371] Die Zeit, *Der Fall Kiesinger*, https://www.zeit.de/2006/39/P-Kiesinger (abgerufen am 17.03.2024).
[1372] Jewish Virtual Library, *Beate und Serge Klarsfeld,* https://www.jewishvirtuallibrary.org/serge-klarsfeld (abgerufen am 17.03.2024).
[1373] Wikipedia, *Gerhard Schröder,* https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Schröder_(Politiker,_1910) (abgerufen am 17.03.2024).
[1374] Wikipedia, *Karl Schiller*, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Schiller (abgerufen am 17.03.2024).
[1375] Wikipedia, *Franz Josef Strauß*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Josef_Strauß (abgerufen am 17.03.2024).

[1376] Der Spiegel, *Bundespräsidenten: Wie die ersten Amtsinhaber mit der NS-Vergangenheit umgingen*, https://www.spiegel.de/geschichte/bundespraesidenten-wie-die-ersten-amtsinhaber-mit-der-nazi-vergangenheit-umgingen-a-42583a9e-969c-4417-aac9-adf323bf6c27 (abgerufen am 04.04.2024).
[1377] Historisch-Technisches Museum Peenemünde, *Versuchsanstalten Peenemünde – Zeitreise,* https://museum-peenemuende.de/zeitreise/ (abgerufen am 30.06.2024).
[1378] Wikipedia, *Holocaust – Die Geschichte der Familie Weiss*, https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaust_-_Die_Geschichte_der_Familie_Weiss#Wirkung_in_Deutschland_und_Österreich (abgerufen am 09.03.2024).
[1379] Karl Jaspers Stiftung, *Die Schuldfrage,* https://jaspers-stiftung.ch/de/karl-jaspers/die-schuldfrage (abgerufen am 06.12.2024).
[1380] Wikipedia, *Sophies Entscheidung*, https://de.wikipedia.org/wiki/Sophies_Entscheidung#Kritik (abgerufen am 09.03.2024).
[1381] Wikipedia, *Meryl Streep*, https://de.wikipedia.org/wiki/Meryl_Streep (abgerufen am 25.12.2024).
[1382] Wikipedia, *Victor Klemperer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Victor_Klemperer#Filme (abgerufen am 09.03.2024).
[1383] Wikipedia, *Klemperer – Ein Leben in Deutschland*, https://de.wikipedia.org/wiki/Klemperer_-_Ein_Leben_in_Deutschland (abgerufen am 09.03.2024).
[1384] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann*, eingesehen am 20.10.2023.
[1385] Wikipedia, *Eva Leithäuser*, https://de.wikipedia.org/wiki/Eva_Leithäuser (abgerufen am 09.12.2023).
[1386] Ancestry, *Elise Clara Lippmann Sterbeindex der Sozialversicherung,* https://www.ancestry.de/search/collections/3693/records/36963567?tid=183653187&pid=212529088545&queryId=1c2884f8-e366-4339-a841-f210c454aedb&_phsrc=hzE1&_phstart=successSource , (abgerufen am 24.02.2024).
[1387] Ancestry, *Elise Clara Lippmann nationaler Nachlasskalender,* https://www.ancestry.de/search/collections/1904/records/23517755?tid=183653187&pid=212529088545 (abgerufen am 24.02.2024).
[1388] Ancestry, *Rochelle Lippman US-Volkszählung,* https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/287896475:62308 (abgerufen am 02.07.2024).
[1389] Hubert Lang, *Zwischen allen Stühlen Juristen jüdischer Herkunft in Leipzig 1848-1953 Ergänzungen und Korrekturen,* https://hubertlang.de/anwaltsgeschichte/zwischen-allen-stuehlen-juristen-juedischer-herkunft-in-leipzig-1848-1953-ergaenzungen-und-korrekturen/ (abgerufen am 30.06.2024).
[1390] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1391] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1392] Wikipedia, *Denunziation*, https://de.wikipedia.org/wiki/Denunziation (abgerufen am 03.07.2024).
[1393] Staatsarchiv Hamburg, *Wiedergutmachungsakte Dr. August Walbaum (Bestand 351-11_1315)*, eingesehen am 27.01.2024.
[1394] Wikipedia, *Scheeßel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Scheeßel (abgerufen am 03.07.2024).
[1395] Staatsarchiv Hamburg, *Akte 351-11_14229 Meta Walbaum,* eingesehen am 30.01.2024.
[1396] Wikipedia, *Franz Schlegelberger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Schlegelberger#Strafverfahren (abgerufen am 30.01.2024) and Ernst Klee, Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945, Frankfurt am Main 2007.
[1397] Stolpersteine Hamburg, *Erwin Lippmann,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/?MAIN_ID=7&BIO_ID=2688 (abgerufen am 05.06.2025).
[1398] Wikipedia, *Kreis Wongrowitz,* https://de.wikipedia.org/wiki/Kreis_Wongrowitz (abgerufen am 05.06.2025).
[1399] Wikipedia, *Leo Lippmann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Leo_Lippmann (abgerufen am 05.06.2025).
[1400] Stolpersteine Hamburg, *Leo Lippmann,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/?MAIN_ID=7&BIO_ID=800 (abgerufen am 05.06.2025).
[1401] Staatsarchiv Hamburg, *Bestände 213-13_2052 bis 213-13_2058 (Erna Asch)*, eingesehen am 13.05.2024.
[1402] haGalil Jüdisches Leben online, *Weitererzählen Die Cohn-Scheune – Jüdische Museume und Kulturwerkstatt von Inge Hansen-Schaberg,* https://www.hagalil.com/2021/08/weitererzaehlen/ (abgerufen am 06.03.2024).
[1403] Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung der Freien und Hansestadt Hamburg, *Straßenbaukataster,* https://geoportal-hamburg.de/strassenbaum-online/ (abgerufen am 08.03.2024).
[1404] Wikipedia, *Charles Darwin*, https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Darwin (abgerufen am 08.03.2024).
[1405] Wikipedia, *Wirtschaftskrise von 1857*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftskrise_von_1857 (abgerufen am 08.03.2024).
[1406] Wikipedia, *Herman Melville*, https://de.wikipedia.org/wiki/Herman_Melville (abgerufen am 08.03.2024).
[1407] Wikipedia, *Harriet Beecher Stowe*, https://de.wikipedia.org/wiki/Harriet_Beecher_Stowe (abgerufen am 08.03.2024).
[1408] Wikipedia, *Gustave Flaubert*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gustave_Flaubert (abgerufen am 08.03.2024).
[1409] Wikipedia, *AIDS*, https://de.wikipedia.org/wiki/AIDS#Erste_Infektionen (abgerufen am 08.03.2024).
[1410] GMHC Gay Mens Health Crisis, *Geschichte der Aids-Krise,* https://www.gmhc.org/history/ (abgerufen am 08.03.2024).

[1411] Deutsche Aidshilfe, *Buddy Schulung 2025,* https://seminar.aidshilfe.de/en/66fd85a90ec2453ebef9474f82fe5b2f/buddyschulung-2025-teil-1-und-teil-2 (abgerufen am 26.12.2024).
[1412] Deutsche AIDS-Hilfe DAH, *40 Jahre DAH,* https://www.aidshilfe.de/40-jahre-dah#wie-alles-begann-die-aids-krise (abgerufen am 08.03.2024).
[1413] Wikipedia, *Peter Gauweiler*, https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Gauweiler#Zu_AIDS-Kranken (abgerufen am 08.03.2024).
[1414] Wikipedia, *Otto Gauweiler*, https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Gauweiler (abgerufen am 13.01.2025).
[1415] Wikipedia, *Helmut Gauweiler*, https://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Gauweiler (abgerufen am 13.01.2025).
[1416] Der Spiegel, *Wir lassen niemand ungeschoren,* https://www.spiegel.de/politik/wir-lassen-niemand-ungeschoren-a-3e52377c-0002-0001-0000-000013520774 (abgerufen am 13.01.2025).
[1417] TAZ Tageszeitung, *Ausstellung Gauweilereien*, https://taz.de/Ausstellung-im-Schwulen-Museum-Berlin/!5035394/ (abgerufen am 09.08.2025).
[1418] Wikipedia, *Gläserner Mensch (Datenschutz)*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gl%C3%A4serner_Mensch_(Datenschutz) (abgerufen am 03.07.2024).
[1419] Bundeszentrale für politische Bildung, *Vor 30 Jahren Protest gegen Volkszählung,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/248750/vor-30-jahren-protest-gegen-volkszaehlung/ (abgerufen am 07.07.2024).
[1420] Bundeszentrale für politische Bildung, *Persönlichkeitsrechte,* https://www.bpb.de/themen/recht-justiz/persoenlichkeitsrechte/244837/das-recht-auf-informationelle-selbstbestimmung/ (abgerufen am 17.03.2024).
[1421] Bundespräsident, *Theodor Heuss,* https://www.bundespraesident.de/DE/amt-und-aufgaben/ehemalige-bundespraesidenten/theodor-heuss/theodor-heuss_node.html (abgerufen am 03.07.2024).
[1422] Wikipedia, *Kollektivschuld*, https://de.wikipedia.org/wiki/Kollektivschuld# (abgerufen am 03.07.2024).
[1423] Bundeszentrale für politische Bildung, *Kollektivschuld, 1* https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/was-heisst-antisemitismus/glossar-antisemitismus/559884/kollektivschuld/ (abgerufen am 03.07.2024).
[1424] Bundeszentrale für politische Bildung, *Kollektivschuld 2,* https://www.bpb.de/500012/kollektivschuld/ (abgerufen am 07.12.2024).
[1425] Wikipedia, *Ernst Freiherr von Weizsäcker*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Freiherr_von_Weizs%C3%A4cker (abgerufen am 07.12.2024).
[1426] Wikipedia, *SS-Hauptämter*, https://de.wikipedia.org/wiki/SS-Haupt%C3%A4mter#Pers%C3%B6nlicher_Stab_Reichsf%C3%BChrer_SS (abgerufen am 07.12.2024).
[1427] Wikipedia, *SS-Hauptämter*, https://de.wikipedia.org/wiki/SS-Haupt%C3%A4mter (abgerufen am 07.12.2024).
[1428] Bundesarchiv, *Lebensborn e.V. der SS*, https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/online-entdecken/geschichtsgalerien/heilig-soll-uns-sein-jede-mutter-guten-blutes-der-lebensborn-ev-der-ss/ (abgerufen am 07.12.2024).
[1429] Deutsches Historisches Museum *LeMO – Das Ahnenerbe der SS*, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/innenpolitik/das-ahnenerbe-der-ss (abgerufen am 07.12.2024).
[1430] Wikipedia, *Freundeskreis Reichsführer SS*, https://de.wikipedia.org/wiki/Freundeskreis_Reichsf%C3%BChrer_SS (abgerufen am 07.12.2024).
[1431] Kreis Museum Wewelsburg, *Historischer Hintergrund,* https://www.wewelsburg.de/de/gedenkstaette-1933-1945/historischer-hintergrund.php (abgerufen am 07.12.2024).
[1432] Wikipedia, *Carl Friedrich von Weizsäcker*, https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_von_Weizs%C3%A4cker (abgerufen am 07.12.2024).
[1433] Der Bundespräsident, *Richard von Weizsäcker,* https://www.bundespraesident.de/DE/amt-und-aufgaben/ehemalige-bundespraesidenten/richard-von-weizsaecker/richard-von-weizsaecker_node.html (abgerufen am 03.07.2024).
[1434] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Karl Jaspers – Biografie,* https://www.dhm.de/lemo/biografie/karl-jaspers (abgerufen am 07.12.2024).
[1435] Die Welt und Hamburger Abendblatt, *zwei Zeitungsartikel zum 90. Geburtstag von Dr. Walter Lippmann.*
[1436] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1437] Internet Archive, *Aufbau NYC vom 13.10.1985 zum 90. Geburtstag von Walter Lippmann,* https://archive.org/details/aufbau511985germ/page/n402/mode/1up?q=%22Walter+lippmann%22 (abgerufen am 07.03.2024).
[1438] Wikipedia, *Johann David Michaelis*, https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_David_Michaelis (abgerufen am 07.03.2024).
[1439] Zeitungsartikel in Allgemeine Jüdische Wochenzeitung vom 13.10.1985, *Goral, Arie: Artikel zum 90. Geburtstag von Dr. Walter Lippmann.*
[1440] Staatsarchiv Hamburg, *Walter Lippmann - Begründung des Senates für das Bundesverdienstkreuz* vom 08.11.1985 und 01.09.1985.
[1441] Wikipedia, *Nuklearkatastrophe von Tschernobyl*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nuklearkatastrophe_von_Tschernobyl (abgerufen am 13.01.2025).

[1442] WELT, *Hamburger Kessel Polizeieinsatz wird zum Fiasko,* https://www.welt.de/regionales/hamburg/article156028889/Hamburger-Kessel-Polizeiensatz-wird-zum-Fiasko.html (abgerufen am 06.03.2024).
[1443] Wikipedia, *Hamburger Kessel*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburger_Kessel (abgerufen am 31.01.2025).
[1444] Der Spiegel, *Lieber gleich durchs Minenfeld jagen*, https://www.spiegel.de/geschichte/hamburger-kessel-1986-wie-die-polizei-akw-gegner-festhielt-a-1096065.html (abgerufen am 06.03.2024).
[1445] Wikipedia, *Bundesarbeitsgemeinschaft kritischer Polizistinnen und Polizisten*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bundesarbeitsgemeinschaft_kritischer_Polizistinnen_und_Polizisten (abgerufen am 06.03.2024).
[1446] Wikipedia, *Staatsbürger in Uniform*, https://de.wikipedia.org/wiki/Staatsb%C3%BCrger_in_Uniform (abgerufen am 13.01.2025).
[1447] Die Bundesregierung, *Versammlungsfreiheit - Artikel 8 Grundgesetz,* https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte-der-bundesregierung/75-jahre-grundgesetz/artikel-8-gg-2267390#:~:text=(1)%20Alle%20Deutschen%20haben%20das,Grund%20eines%20Gesetzes%20beschr%C3%A4nkt%20werden (abgerufen am 31.01.2025).
[1448] Bundeszentrale für politische Bildung, *Ewigkeitsklausel,* https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320258/ewigkeitsklausel/ (abgerufen am 03.07.2024).
[1449] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann*, eingesehen am 04.01.2024.
[1450] Wikipedia, *Klaus von Dohnanyi*, https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_von_Dohnanyi (abgerufen am 07.12.2024).
[1451] Hamburger Abendblatt vom 09.04.1986, *Todesanzeige Dr. Walter Lippmann.*
[1452] Internet Archive, *Dr. Lippmanns Todesanzeige im Aufbruch am 09.05.1986.* https://archive.org/details/aufbau521986germ/page/n184/mode/1up?view=theater&q=%22Walter+Lippmann%22 (abgerufen am 07.03.2024).
[1453] Staatsarchiv Hamburg, *Personalakte Dr. Walter Lippmann.*
[1454] Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen, *Startseite,* https://hamburger-stiftungen.de/stiftung-hamburger-gedenkstaetten-und-lernorte-zur-erinnerung-an-die-opfer-der-ns-verbrechen/ (abgerufen am 09.12.2024).
[1455] KZ-Gedenkstätte Neuengamme, *Startseite,* https://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/ (abgerufen am 26.12.2024).
[1456] Gedenkstätte Bullenhuser Damm, *Startseite,* https://bullenhuser-damm.gedenkstaetten-hamburg.de/de/ (abgerufen am 26.12.2024).
[1457] Gedenkstätte Hannoverscher Bahnhof, *Startseite,* https://hannoverscher-bahnhof.gedenkstaetten-hamburg.de/de/ (abgerufen am 26.12.2024).
[1458] Wikipedia, *Bundesentschädigungsgesetz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bundesentschädigungsgesetz (abgerufen am 18.03.2024).
[1459] Bundesfinanzministerium, *Leistungen der öffentlichen Hand auf dem Gebiet der Wiedergutmachung,* https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Oeffentliche-Finanzen/Wiedergutmachung/leistungen-oeffentliche-hand-wiedergutmachung.pdf?__blob=publicationFile&v=8 , (abgerufen am 10.08.2026).
[1460] Wikipedia, *Deutsche Reparationen nach dem Zweiten Weltkrieg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Reparationen_nach_dem_Zweiten_Weltkrieg (abgerufen am 18.03.2024).
[1461] Wikipedia, *Stefan Romey*, https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Romey (abgerufen am 07.12.2024).
[1462] Romey, Stefan: *Niemand ist vergessen. 30 Jahre Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte.* Hamburg 2018.
[1463] Wikipedia, *Heimtückegesetz,* https://de.wikipedia.org/wiki/Heimtückegesetz (abgerufen am 12.08.2026).
[1464] Romey, Stefan: *Niemand ist vergessen. 30 Jahre Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte.* Hamburg 2018.
[1465] Deutscher Bundestag, *Aufarbeitung von NS-Euthanasie und Zwangssterilisationen*, https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2025/kw05-de-zwangssterilisation-1035046 (abgerufen am 18.03.2024).
[1466] Wikipedia, *Hans Harmsen*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Harmsen (abgerufen am 18.03.2024).
[1467] Wikipedia, *ProFamilia,* https://de.wikipedia.org/wiki/Pro_familia_(Deutschland) (abgerufen am 12.08.2026).
[1468] Leopoldina, *Karl Bonhoeffer*, https://www.leopoldina.org/fileadmin/Altsystem/redaktion/Mitglieder/CV_Bonhoeffer_Karl_D.pdf , (abgerufen am 18.03.2024).
[1469] Wikipedia, *Karl Bonhoeffer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Bonhoeffer#Rolle_in_der_Zeit_des_Nationalsozialismus_(1933–1945) (abgerufen am 18.03.2024).
[1470] Dietrich Bonhoeffer Portal, *Dietrich Bnhoeffer Biographie,* https://www.dietrich-bonhoeffer.net (abgerufen am 18.03.2024).
[1471] Wikipedia, *Klaus Bonhoeffer*, https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Bonhoeffer (abgerufen am 18.03.2024).
[1472] Wikipedia, *Rüdiger Schleicher*, https://de.wikipedia.org/wiki/Rüdiger_Schleicher (abgerufen am 18.03.2024).
[1473] Wikipedia, *Hans von Dohnanyi*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_von_Dohnanyi (abgerufen am 18.03.2024).

[1474] Wikipedia, *Klaus von Dohnanyi,* https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_von_Dohnanyi (abgerufen am 18.03.2024).
[1475] Wikipedia, *Attentat vom 20. Juli 1944*, https://de.wikipedia.org/wiki/Attentat_vom_20._Juli_1944 (abgerufen am 18.03.2024).
[1476] Wikipedia, *Werner Villinger*, https://de.wikipedia.org/wiki/Werner_Villinger (abgerufen am 18.03.2024).
[1477] Wikipedia, *Helmut E. Ehrhardt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_E._Ehrhardt (abgerufen am 18.03.2024).
[1478] Wikipedia, *Hans Nachtsheim*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Nachtsheim (abgerufen am 18.03.2024).
[1479] Euthanasie-Geschädigten und Zwangssterilisierten e.V., *Bundestagsprotokoll vom 13.04.1961*, https://www.euthanasiegeschaedigte-zwangssterilisierte.de/dokumente/bt-protokoll-13-04-1961.pdf (abgerufen am 18.03.2024).
[1480] Wikipedia, *Aktion T4*, https://de.wikipedia.org/wiki/Aktion_T4 (abgerufen am 18.03.2024).
[1481] Bundesbank, *Kaufkraftäquivalente Historischer Beträge in deutschen Währungen,* https://www.bundesbank.de/resource/blob/615162/94b87ff6d25eceb84c9cfb801162b334/mL/kaufkraftaequivalente-historischer-betraege-in-deutschen-waehrungen-data.pdf (abgerufen am 18.03.2024).
[1482] YouTube, *Kann denn Liebe Sünde sein gesungen von Zarah Leander,* https://youtu.be/0zDL4j9haQ0?si=BevRvwFQKb401Xg5 (abgerufen am 17.01.2025).
[1483] Murnau Stiftung, *Zarah Leander*, https://www.murnau-stiftung.de/filmbestand/stars/schauspieler/zarah-leander (abgerufen am 17.01.2025).
[1484] Wikipedia, *Der Blaufuchs*, https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Blaufuchs (abgerufen am 17.01.2025).
[1485] Wikipedia, *Bruno Balz*, https://de.wikipedia.org/wiki/Bruno_Balz (abgerufen am 17.01.2025).
[1486] Grammophon & Schellack, *Bruno Balz,* http://www.20er-jahre-musik.de/bruno-balz/ (abgerufen am 17.01.2025).
[1487] Wikipedia, *Michael Jary*, https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Jary (abgerufen am 17.01.2025).
[1488] YouTube, *Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen, gesungen von Zarah Leander,* https://youtu.be/xp6l59mZojM?si=7zt-1RMP7IcYboTe (abgerufen am 17.01.2025).
[1489] Arolsen Archives, *Paragraph 175: Die Geschichte der strafbaren Homosexualität in Deutschland,* https://arolsen-archives.org/news/paragraph-175-strafbare-homosexualitaet/ (abgerufen am 18.03.2024).
[1490] Wikipedia, *Spiegel Affäre*, https://de.wikipedia.org/wiki/Spiegel-Aff%C3%A4re (abgerufen am 06.06.2025).
[1491] Queer.de, *Sie mussten nur den Hammer aus der Tasche ziehen,* https://www.queer.de/detail.php?article_id=36465 (abgerufen am 06.06.2025).
[1492] Wikipedia, *Corny Littmann*, https://de.wikipedia.org/wiki/Corny_Littmann (abgerufen am 06.06.2025).
[1493] Wikipedia, *Helmut Schmidt*, https://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Schmidt (abgerufen am 06.06.2025).
[1494] Arolsen Archives, *Homosexualität im Nationalsozialismus*, https://arolsen-archives.org/ueber-uns/standpunkte/homosexualitaet-nationalsozialismus/ (abgerufen am 06.06.2025).
[1495] Wikipedia, *§ 175 Strafgesetzbuch (Deutschland)*, https://de.wikipedia.org/wiki/§_175_Strafgesetzbuch_(Deutschland) (abgerufen am 15.01.2025).
[1496] Deutsches Historisches Museum *LeMO*, *Jugendopposition im Nationalsozialismus*, https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/widerstand-im-nationalsozialismus/jugendopposition.html (abgerufen am 18.03.2024).
[1497] Wikipedia, *Feindsender*, https://de.wikipedia.org/wiki/Feindsender (abgerufen am 18.03.2024).
[1498] Wikipedia, *Alsterpavillon*, https://de.wikipedia.org/wiki/Alsterpavillon (abgerufen am 15.01.2025).
[1499] Wikipedia, *Curiohaus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Curiohaus (abgerufen am 26.12.2024).
[1500] Hamburg Geschichtsbuch, *Widerstand gegen den NS und die Hamburger Swing-Jugend,* https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/nationalsozialismus/widerstand-gegen-den-ns/ , (abgerufen am 18.03.2024).
[1501] Gedenkstätte Moringen, *Startseite,* https://www.gedenkstaette-moringen.de (abgerufen am 18.03.2024).
[1502] Gedenkort KZ Uckermark, *Startseite,* https://gedenkort-kz-uckermark.de (abgerufen am 18.03.2024).
[1503] Hamburg Geschichtsbuch, *KZ Neuengamme,* https://geschichtsbuch.hamburg.de/?s=Neuengamme , (abgerufen am 04.07.2024).
[1504] DUG Verlag, *Das Haus der Paul Levy Rothenbaumchaussee 26 von Michael Batz,* https://www.dugverlag.de/isbn-3-86218-146-4 (abgerufen am 06.06.2025).
[1505] Wikipedia, *Curiohaus Prozesse*, https://de.wikipedia.org/wiki/Curiohaus-Prozesse (abgerufen am 26.12.2024).
[1506] Wikipedia, *Neuengamme Hauptprozess*, https://de.wikipedia.org/wiki/Neuengamme-Hauptprozess (abgerufen am 26.12.2024).
[1507] Wikipedia, *Ravensbrück Prozesse*, https://de.wikipedia.org/wiki/Ravensbr%C3%BCck-Prozesse (abgerufen am 26.12.2024).
[1508] Wikipedia, *Erziehung im Nationalsozialismus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Erziehung_im_Nationalsozialismus (abgerufen am 04.07.2024).
[1509] Bundesministerium für Familie, *Fonds Heimerziehung,* https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/fonds-heimerziehung (abgerufen am 07.12.2024).
[1510] KZ-Gedenkstätte Fuhlsbüttel, *Startseite,* https://fuhlsbuettel.gedenkstaetten-hamburg.de/de/ (abgerufen am 26.02.2024).

[1511] Wikipedia, *Literaturhaus Hamburg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Literaturhaus_Hamburg#Von_1938_bis_1957 (abgerufen am 15.01.2025).
[1512] Wikipedia, *Frauenklinik Finkenau,* https://de.wikipedia.org/wiki/Finkenau_(Hamburg) (abgerufen am 12.08.2026).
[1513] NS-Zwangsarbeit, *Italienische Militärinternierte*, https://www.ns-zwangsarbeit.de/italienische-militaerinternierte (abgerufen am 04.07.2024).
[1514] Wollheim Memorial, *Peer Heinelt: Die Entschädigung der NS-Zwangsarbeiterinnen und -Zwangsarbeiter*, http://www.wollheim-memorial.de/files/995/original/pdf_Peer_Heinelt_Die_Entschaedigung_der_NS-Zwangsarbeiterinnen_und_-Zwangsarbeiter.pdf (abgerufen am 04.07.2024).
[1515] NS-Zwangsarbeit, *Was bedeutet Zwangsarbeit,* https://www.ns-zwangsarbeit.de/alltag-zwangsarbeit , (abgerufen am 04.07.2024).
[1516] Stiftung Erinnerung, *Zehn Fakten,* https://www.stiftung-evz.de/wer-wir-sind/stiftung/zehn-fakten/ (abgerufen am 26.12.2024).
[1517] Zwangsarbeit-Archiv, *Zwangsarbeit im Nationalsozialismus,* https://www.zwangsarbeit-archiv.de/zwangsarbeit/ereignisse/8-september/index.html , (abgerufen am 04.07.2024).
[1518] Wikipedia, *Transgenerationale Weitergabe*, https://de.wikipedia.org/wiki/Transgenerationale_Weitergabe (abgerufen am 18.03.2024).
[1519] Wikipedia, *Epigenetik*, https://de.wikipedia.org/wiki/Epigenetik (abgerufen am 15.01.2025).
[1520] Wikipedia, *Wahrheits- und Versöhnungskommission*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wahrheits-_und_Vers%C3%B6hnungskommission (abgerufen am 26.12.2024).
[1521] Auswärtiges Amt, *Schengener Übereinkommen*, https://www.auswaertiges-amt.de/de/service/visa-und-aufenthalt/schengen/207786 (abgerufen am 18.03.2024).
[1522] EAB Esperanto Association of Britain, *E-Mail von Tim Owen, Director of EAB an den Autor vom 24.01.2024*.
[1523] Ancestry, *Alec Venture Nachlasskalender,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/1904/images/46452_B294677-00134?treeid=195854497&personid=232553964090&hintid=1051955623790&usePUB=true&_phsrc=mcA38&_phstart=default&usePUBJs=true&showinfopanel=true&pId=21720713 (abgerufen am 11.08.2025). Nur für Abonnenten zugänglich.
[1524] Universitätsbibliothek Frankfurt Judaica-Sammlung, *Suchanzeige von Gisela Dulon in Mitteilungsblatt vom Marz 1999*, https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/12945655?query=dulon (abgerufen am 04.07.2024).
[1525] Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese, *Verschweig uns nicht von Gisela Dulon,* https://www.viermalleben.de/4xleben/pdf/19064_Dulon_Inhalt.pdf (abgerufen am 23.01.2024).
[1526] Stolpersteine Hamburg, *Julius Asch,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/?&MAIN_ID=7&BIO_ID=200 (abgerufen am 23.01.2023).
[1527] Ancestry, *Bernhard Lippmann Lebensdaten,* https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/183653187/person/212545350455/facts (abgerufen am 23.01.2023).
[1528] Stolpersteine Hamburg, *Startseite,* https://www.stolpersteine-hamburg.de (abgerufen am 10.12.2023).
[1529] Wikipedia, *Gunter Demnig*, https://de.wikipedia.org/wiki/Gunter_Demnig (abgerufen am 01.02.2025).
[1530] Stadtportal der Freien und Hansestadt Hamburg, *NS Dabeigewesene,* https://hamburg-ns-dabeigewesene.de (abgerufen am 10.12.2023).
[1531] Wikipedia, *Zwerge auf den Schultern von Riesen,* https://de.wikipedia.org/wiki/Zwerge_auf_den_Schultern_von_Riesen (abgerufen am 25.01.2025).
[1532] Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, *Aufgebot Standesamt 3 von Petro Fernando Brendler im Hamburgischen Correspondent vom 16.03.1911,* https://img.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065248_19110316AB/PDF/00000004.pdf (abgerufen am 07.08.2025).
[1533] Wikipedia, *Hamburgischer Correspondent*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburgischer_Correspondent (abgerufen am 07.08.2025).
[1534] Zentral- und Landesbibliothek Berlin ZLB, *Gottheiner in Berliner Adressbuch 1902*, https://digital.zlb.de/viewer/image/34115316_1902/505/#topDocAnchor (abgerufen am 07.08.2025).
[1535] Ancestry, *Landrat Georg Gottheiner Berliner Telefonbuch von 1931,* https://www.ancestry.de/search/collections/60654/records/17438884?tid=&pid=&queryId=8f838318-49ba-4bc5-ae99-485a8d79b04b&_phsrc=Cyt9&_phstart=successSource, (abgerufen am 07.08.2025).
[1536] Zentral- und Landesbibliothek Berlin, *Gottheiner Berliner Adressbuch von 1903,* https://digital.zlb.de/viewer/image/34115495_1903/529/ (abgerufen am 07.08.2025).
[1537] Wikipedia, *Paul Gottheiner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Gottheiner (abgerufen am 07.08.2025).
[1538] Wikipedia, *Albert Gottheiner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Gottheiner (abgerufen am 07.08.2025).
[1539] Wikipedia, *Georg Gottheiner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Gottheiner (abgerufen am 07.08.2025).
[1540] Wikipedia, *Elisabeth Altmann-Gottheiner*, https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Altmann-Gottheiner (abgerufen am 07.08.2025).

[1541] Universität Mannheim, *Elisabeth-Altmann-Gottheiner-Preis*, https://www.uni-mannheim.de/universitaet/foerderung-und-engagement/weitere-stiftungen-und-foerderungen/elisabeth-altmann-gottheiner-preis/ (abgerufen am 07.08.2025).
[1542] Gedenkstätte Plötzensee, *Totenbuch*, https://www.gedenkstaette-ploetzensee.de/totenbuch/information (abgerufen am 07.08.2025).
[1543] Gedenkstätte Plötzensee, *Eintrag Max Gottheiner*, https://www.gedenkstaette-ploetzensee.de/totenbuch/recherche/person/gottheiner-max (abgerufen am 07.08.2025).
[1544] Gedenkstätte Stille Helden, Startseite *für diverse Biografien*, https://www.gedenkstaette-stille-helden.de/stille-helden/biografien/biografie/detail-97 (abgerufen am 07.08.2025).
[1545] Wikipedia, *Geschichte der Juden in Hamburg*, https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Juden_in_Hamburg (abgerufen am 07.08.2025).
[1546] Wikipedia, *Deutschnationale Volkspartei*, https://de.wikipedia.org/wiki/Deutschnationale_Volkspartei (abgerufen am 07.08.2025).
[1547] Wikipedia, *Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei*, https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistische_Deutsche_Arbeiterpartei (abgerufen am 07.08.2025).
[1548] Das jüdische Hamburg, *Mischehen und Mischlinge*, https://www.dasjuedischehamburg.de/inhalt/mischehen-»mischlinge« (abgerufen am 07.08.2025).
[1549] Wikipedia, *Mischehen im Nationalsozialismus*, https://de.wikipedia.org/wiki/Mischehe_(Nationalsozialismus)) (abgerufen am 11.08.2025).
[1550] Wikipedia, *Militärregierungsgesetz Nr. 59*, https://de.wikipedia.org/wiki/Milit%C3%A4rregierungsgesetz_Nr._59 (abgerufen am 07.08.2025).
[1551] Jüdische Gemeinde Hamburg (JFHH), *Jüdischer Friedhof Hamburg in Ohlsdorf,* https://jfhh.org/ (abgerufen am 07.08.2025).
[1552] Auerbach Berlin, *Wir über uns,* https://www.auerbach.berlin/pages/about-us (abgerufen am 07.08.2025).
[1553] Arolsen Archives, *Erna Asch diverse Dokumente*, https://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/85985389?s=Arna%20Asch&t=0&p=0 (abgerufen am 07.08.2025).
[1554] Wikipedia, *Krotoszyn*, https://de.wikipedia.org/wiki/Krotoszyn (abgerufen am 07.08.2025).
[1555] Arolsen Archives, *Erna Asch diverse Dokumente*, https://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/85985389?s=Arna%20Asch&t=0&p=0 (abgerufen am 07.08.2025).
[1556] Ancestry, *Ildefons Auerbach Lebensdaten,* https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/100040373/person/412230337147/story?_phsrc=ImD37&_phstart=successSource (abgerufen am 07.08.2025).
[1557] Wikipedia, *Barbizon 63*, https://de.wikipedia.org/wiki/Barbizon_63 (abgerufen am 07.08.2025).
[1558] Ancestry, *Einbürgerungsantrag Ildefons Auerbach,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/3998/images/43866_3421606203_0571-02164?pId=2351457 , (abgerufen am 07.08.2025).
[1559] Ancestry, *Ildefons Auerbach,* https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/100040373/person/412230337147/facts (abgerufen 07.08.2025)
[1560] Wikipedia, *Carl Gustav Jung,* https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Gustav_Jung (abgerufen am 12.08.2026).
[1561] Stolpersteine Hamburg, *Biografie von Frau Dulon,* https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN_ID=7&p=6&BIO_ID=4124&VIEW=PRINT (abgerufen am 12.08.2026).
[1562] Berlin.de, *Dr. Otto Israel Mendelsson,* https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/ueber-den-bezirk/geschichte/stolpersteine/artikel.179518.php (abgerufen am 12.08.2026).

[1563] Stolpersteine Berlin, *Wolfgang Alexander Mendelsson*, https://www.stolpersteine-berlin.de/de/nassauische-str/16/wolfgang-alexander-mendelsson (abgerufen am 11.08.2025).
[1564] Ancestry, *Alec Venture ziviler Heiratsindex,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/8753/images/ons_m19372az-1240?pId=55024241 (abgerufen am 11.08.2025).
[1565] Ancestry, *(Bernhard) Ludwig Raphael Lippmann Passagierliste,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/1518/images/30807_A001229-00221?pId=18098150 (abgerufen am 08.05.2025).
[1566] Wikipedia, *KZ Fuhlsbüttel*, https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Fuhlsb%C3%BCttel (abgerufen am 07.08.2025).
[1567] Ancestry, *Wählerverzeichnis von Oxted von 1958,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/4829/images/40814_1831101883_1423-00338?pId=76621117 (abgerufen am 12.08.2026).
[1568] Wikipedia, *Verjährungsskandal*, https://de.wikipedia.org/wiki/Verj%C3%A4hrungsskandal (abgerufen am 08.05.2025).
[1569] Ancestry, *Erna Asch Passagierliste,* https://www.ancestry.de/search/collections/7488/records/4030102445?tid=&pid=&queryId=92967cdc-d019-49a8-baf9-cc7b45a1e00f&_phsrc=iPx1&_phstart=successSource (abgerufen am 06.08.2025). Nur für Abonnenten zugänglich.

[1570] Ancestry, *Erna Asch Passagierliste, https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7488/images/NYT715_8889-0018?queryId=7b70f8f2-ee8a-423a-bd7e-2581a4d0d331&usePUB=true&_phsrc=dco4&_phstart=successSource+(abgerufen+am+06.08.2025).&usePUBJs=true&pId=3011131161*, (abgerufen am 06.08.2025). Nur für Abonnenten zugänglich.

[1571] Ancestry, *Erna Asch Passagierkarte,* https://www.ancestry.de/imageviewer/collections/7949/images/42787_337888-01036?rc=&queryId=b461384f-6684-4b9f-b9cf-cc7c83c10e3b&usePUB=true&_phsrc=iPx3&_phstart=successSource&pId=10219858 (abgerufen am 06.08.2025). Nur für Abonnenten zugänglich.

[1572] Zillow, *Straßenansicht des beschriebenen Gebäudes*, https://www.zillow.com/homedetails/20335-Blauer-Dr-Saratoga-CA-95070/19655761_zpid/ , (abgerufen am 06.08.2025).

[1573] Wikipedia, *Hungerwinter 1946/47*, https://de.wikipedia.org/wiki/Hungerwinter_1946/47 (abgerufen am 06.08.2025).

[1574] Bundesarchiv, *Kniefall von Willy Brandt in Warschau*, https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/online-entdecken/dokumente-zur-zeitgeschichte/kniefall-von-willy-brandt-in-warschau/ (abgerufen am 06.08.2025).

Klappentext:

Wer war Dr. Walter Lippmann? Diese Frage stellte sich der Autor, als er ein emailliertes Namensschild an seiner Dachbodentür entdeckte und von Nachbarn erfuhr, dass einst ein jüdischer Rechtsanwalt in seiner Wohnung gelebt hatte.

Was als Zufall begann, wurde zu einer fesselnden Spurensuche durch Archive und Dokumente. Ausgestattet mit nichts als einem Computer, einer Internetverbindung und unstillbarer Neugierde machte er sich wie ein Detektiv an die Recherche, die ihn tief in die Vergangenheit führte. Stück für Stück rekonstruierte er die bewegende Lebensgeschichte der Familie Lippmann.

Dr. Walter Lippmann war bis 1938 ein erfolgreicher Jurist in Leipzig. Wie unzählige andere musste er vor der nationalsozialistischen Verfolgung fliehen. Während der Sohn 1939 mit einem Kindertransport nach England gelangte, gelang den Eltern erst 1941 in die USA zu fliehen.

1955 kehrte Dr. Lippmann nach Deutschland zurück und arbeitete bis 1986 als Anwalt in Wiedergutmachungsprozessen – eine Lebensleistung, die dem Prinzip des Tikkun Olam, d.h. „die Welt reparieren", gewidmet war und mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt wurde.

Über 1.400 Internetlinks führen direkt zu archivierten Dokumenten und historischen Quellen. Sie machen die Leser zu Augenzeugen und laden zum eigenen Faktencheck ein. Ergänzende Webseiten erläutern die historischen Zusammenhänge sowie die skandalöse Wiedergutmachungspolitik der jungen Bundesrepublik.

Das Buch erzählt von der Faszination, Dokumente zu entdecken und eine Person und ihren Lebensweg dem Vergessen zu entreißen – eine Forschungsreise, die half, die Gegenwart besser zu verstehen.

Ich lade Sie ein, mich auf diese spannende Entdeckungsreise durch die Zeit zu begleiten. Vielleicht gelingt es mir, Ihre Neugier zu wecken und Sie dazu zu inspirieren, selbst auf Spurensuche zu gehen.

© Thorsten Grigat – Grillparzer Straße 4 in 22085 Hamburg
Tel. +49-173 166 39 67 – thorstengrigat@icloud.com